Geistliches
Blumengärtlein
inniger Seelen;

oder:

Kurze Schlußreimen, Betrachtungen und Lieder

über allerhand Wahrheiten des

inwendigen Christenthums;

zur

Erweckung, Stärkung und Erquickung

in dem

verborgenen Leben mit Christo in GOTT:

nebst der

Frommen Lotterie.

Achte Auflage,

...n den Liedern zu erst Melodien beige-
setzt worden sind.

...gl. preuß. allergnädigster Freiheit.

...rankfurt und Leipzig,

...nn. Schmitz, Buchh. in Solingen.

1778.

Anmuths voller Blumen-Krantz!
vom Freund geschencket, des Freundes gantz
Jesus Blümlein.
Tausendschön.
Hertz Freud.
Heil aller Welt
Wohlgemuth
Augentrost.
Gottes Gnad
Patientia
Vergiß mein nicht.
Je länger je lieber.
Im Blumen Garten
wil ich dein warten.
Er erquicket mich mit Blumen, dann ich bin kranck vor Liebe, Hohelied. 2: v. 5.

Geistliches
Blumengärtlein
inniger Seelen;
oder:
Kurze Schlußreimen, Betrachtungen und Lieder
über allerhand Wahrheiten des
inwendigen Christenthums;
zur
Erweckung, Stärkung und Erquickung
in dem
verborgenen Leben mit Christo in GOTT:
nebst der
Frommen Lotterie.

Achte Auflage,
worinnen den Liedern zu erst Melodien beigesetzt worden sind.

Mit Königl. preuß. allergnädigster Freiheit.

Frankfurt und Leipzig,
bei Pet. Dan. Schmitz, Buchh. in Solingen.
1778.

Auf das Kupferblättchen.

Die Blümlein stehen hier
Gepflanzet aufs Papier:
GOtt wolle selbst sie malen,
Begießen und bestrahlen;
Das Herz sei deine Erd',
Und jedes Blümlein werd'
Zur Wahrheit, Kraft und Wesen,
In allen die sie lesen.

Imprimatur.

Berolin. d. 24. Sept. 1751.

J. P. Süßmilch. *mppr.*
qua Censor Regius.

Vorbericht

an den
gottsuchenden und gottliebenden Leser.

I.

Weil ich nicht wissen kann, wer heut oder morgen diese Schrift möchte in die Hände bekommen, so finde nöthig, etwas weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern. Es sind mir diese Schlußreimen und Andachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weise, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines,

gegeben worden; die ich dann auch, ohne viel auf Kunst und Zierlichkeit zu denken, so, wie sie mir in die Gedanken kamen, Aufs Papier gesetzet. Kann demnach dem Leser von meiner kleinen Arbeit nichts großes versprechen; zumalen es unter anhaltenden Hauptschmerzen und Leibesschwächlichkeit geschrieben ist. Es waren anfangs meine Gedanken keineswegs, diese Reimen gemein zu machen; weil aber einige meiner bekanntesten Freunde, denen etliche davon zu Gesicht gekommen, ihren Gefallen daran bezeigten, und sie auch andern erbaulich zu sein achteten: so habe ich, auf ihr Begehren, sie dem Druck übergeben müßen.

2.

Was die Materie anlanget (wie schlecht und kindisch sie auch einem Vernünftling vorkommen möchte), selbige ist allerdings der Wahrheit gemäß, ja, heilig und göttlich: und wo ich etwa, aus Mangel des Lichts und der Weisheit, ein Wörtchen nicht wohl möchte gesetzet haben, wird solches einem erleuchteten Gemüthe zu entscheiden gerne überlaßen. Ich habe getrachtet, alles mit so deutlichen, einfälti-

gen,

gen, und mit so wenigen Worten auszudrücken, als mir möglich war: weßwegen ich einen jeden, der etwa dieses Büchlein zu lesen bekommen möchte, ersuche, daß er alles mit stiller Bedachtsamkeit und Aufmerkung lesen und betrachten wolle.

3.

Sollte etwa jemand dieses oder jenes noch nicht fassen können, der bekümmere sich darüber keineswegs; sondern trachte nur dasjenige, was er verstehet und für gut erkennet, mit mir auszuüben, so mag das übrige (und noch weit ein mehreres) zu seiner Zeit auch schon klar und nützlich werden. Eine jede christliche Wahrheit hat ihre Stuffen und ihr Alter, worin sie erst gebührend verstanden wird. Wobei auch noch dieses zu erinnern dienlich sein mag, daß die allerbeßten, geist- und göttlichsten Wahrheiten (und noch vielmehr die allerhöchste Wahrheit, welche GOtt selber ist) nimmer recht und mit Gewißheit können erkannt werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung seines Fleisches, seiner Sinnen, seiner Affekten, seiner Begierden, und seines Willens, sehr innig, geistlich und stille gemacht, wie

auch, durch die Verleugnung der mannichfaltigen Ueberlegungen und Wirksamkeiten der Vernunft, sehr vereinfältiget und kindlich geworden ist. Wo diese Disposition oder Gestalt des Herzens fehlet, da ist die Seele der wesentlichen Erleuchtung GOttes unfähig; und sind demnach alle ihre Erkenntniße, Koncepte und Urtheile von GOtt und göttlichen Dingen, sehr schwach und ungewiß. Je geist- und göttlicher nun eine Wahrheit ist, desto mehr muß eine Seele in diese Disposition eingehen, um sie gebührend und mit Nutzen einzusehen.

4.

Noch dieses eine find ich hochnöthig zu erinnern, daß, wenn ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit, oder gar reinen Seelenbeschaffenheit rede, und dabei das Wörtlein **ich** gebrauche, ich alsdann nur rede in der Person einer solchen Seele, die in solchem Stand und Erfahrung stehet; keineswegs aber mich selber dafür ausgebe, solches alles in wirklicher Erfahrung zu besitzen; ob ich wohl solche Wahrheiten, mit gnugsamer Gewißheit in göttlichem Licht, aus Gnaden, erkannt habe; wel-

welches aber von dem wesentlichen Genuß, Erfahrung, und von einem solchen Stande noch weit unterschieden ist. Es gehet mir wie einem Kranken, der gerne von der Gesundheit höret und redet, weil er (auch indem er krank ist) die Gesundheit liebet und darnach verlanget. So red' ich auch bisweilen in diesen Reimen, von sehr geistlichen und innigen Wahrheiten; nicht, als wann ich sie schon hätte; sondern weil ich sie, durch die Gnade GOttes, so köstlich und liebenswürdig erkenne, daß ich sie von Herzen umfasse, und in mir zu erfahren verlange; ja auch bei Gelegenheit, sie andern gleichfals in Schwachheit anzupreisen, nicht unterlaßen kann. (a)

(a) Solches habe auch zu thun getrachtet, theils bei Verdeutschung, theils bei Verfassung einiger andern Schriften; worunter gehören, das verborgene Leben mit Christo in GOtt, als ein Auszug aller Schriften des erleuchteten Bernieres; Der erste und andere Kempis; Der kleine Kempis; Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen; Handbüchlein der wahren Gottseligkeit; Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit; Die heilige Liebe

5.

Ach daß so viele hungerige Gemüther sich noch so lange aufhalten und abspeisen laßen, mit dörren, kraftlosen Schalen- und Schattenbildern der Wahrheiten, worin doch der Geist keine gründliche und beständige Vergnügung und Frieden finden kann; da indessen die wesentliche Kernwahrheiten des inwendigen Christenlebens, welche noch hier auf dem Pilgerwege, durch göttliche Gnade, zu erfahren sind, wo nicht gar verachtet, dennoch so wenig in ihrer Schönheit und Kostbarkeit erkannt und genossen werden, daß es nicht gnugsam mit Mitleiden kann beklagt werden! Ach man suchet einen Schatz weit und breit, und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden; den man doch so leicht und so nahe haben könnte, wenn man nur in die gehörige Bereitschaft (oder Disposition) des Herzens, durch gött-

lichen

GOttes, in Sinnbildern vorgestellet, und aus den Schriften der *Mad. Guion* erläutert; kleine Perlenschnur: welche Bücher bey dem Verleger dieses Traktätleins gleichfalls zu bekommen.

lichen Beistand, einzugehen sich angelegen sein ließe.

6.

Kommet, ihr von GOtt zu seinem reinen Dienste des Geistes, berufene Seelen; laßet uns, in der Kraft des HErrn, uns los machen und los machen laßen, von allem Sichtbaren, von den Sinnen, von der Vernunft, und von allen Eigenheiten; damit wir, als recht abgeschiedene, vereinfältigte, reine Kreaturen, in unsern Geist- und Seelengrund können einkehren; und GOtt (welcher auch ein Geist ist) daselbst finden, schauen, lieben, und seinen Frieden genießen mögen, welcher höher ist als alle Vernunft.

7.

Findet jemand unter euch in diesem Werklein etwas Gutes, zu seiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubenswandel vor GOtt: der denke doch, daß es der Vater der Lichter sei, von welchem alle (und also auch diese) gute Gaben von oben herab kommen; damit er dem wahren Ursprung und Geber dieses Guten, alle Ehr und Dank mit mir dafür

abstatte. Ich indessen werde mich auch, und zwar von ganzem Herzen, erfreuen, wenn auch nur eine einige Seele, will nicht sagen bekehret werden, sondern nur eine kleine Stärkung und Erwekung hiedurch, in ihrem inwendigen Wandel, durch göttliche Mitwirkung, bekommen möchte. In welchem Fall eine solche dann auch mir mein inständiges Begehren nicht abschlagen wird, daß sie nämlich denjenigen, der diese Sachen geschrieben, mit einem herzlichen Seufzer dem Anfänger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle.

* * *

8.

Obiges wurde bei der ersten Edition dieses Büchleins erinnert. Weil es dann nun einmal GOtt also gewollt, daß selbiges durch den Druck gemein gemachet worden: so hab' ich auch kein Bedenken getragen, es bei den folgenden Editionen, (von welchen jetzt die siebente (a)

ans

(a) Es ist nemlich dieses die siebente Edition von denen, die ich selbst besorge; außer welchen aber noch fünf nachgedruckte deutsche Editionen bekannt worden.

ans Licht kommt) wiederum mit verschiedenen Versen zu vermehren, welche von eben der Materie etwa noch zur Hand waren; welches um so viel williger gethan, weil ich auch seither mit demüthiger Erkenntlichkeit gesehen, daß der HErr dieses einfältige Zeugniß seiner Wahrheit, noch an manchem Herzen mit seinem Segen begleitet hat: wodurch ich dann in der Einsicht bin bekräftiget worden, daß GOtt, nach seiner wunderns würdigen Herunterlaßung, eben darum manchmal unser Geringes und Gebrechliches seines Segens würdige; damit man bei keinem Mittel oder Werkzeug stehen bleibe, sondern in allem allein auf ihn sehe, und zu ihm selbst sich ziehen laße; auf daß wir die Waßer des Lebens frisch aus der Quelle trinken, die so gerne in unserm dörren Seelengrunde hervorquillen, und einem jeden unter uns sich reichlich mittheilen will.

9.

Ach ja, ihr durstigen matten Herzen, laßt es euch nochmals in GOttes Namen erinnert sein, und nehmet's in einfältigem Glauben an, als den unschätzbaren Kern des wahren Evangelii: Wie daß nämlich

uns von Natur grundverdorbenen, und unter der Macht der Finsterniß hart gefangenen Adamskindern, in dem holdseligen Namen JEsus Immanuel, die sanfte wallende Liebe GOttes, inwendig in unserm Herzensgrunde wiederum eröffnet, und unaussprechlich nahe geworden sei; ob wir solches gleich (der jämmerlichen Ausgewandheit, innerer Finsterniß und Verwirrung wegen) nicht allemal so deutlich merken können. Weil dann nun das Reich GOttes so nahe herbei, ja, inwendig in uns gekommen ist: so dürfen wir auch gar keinen weiten Umweg mehr machen, durch vieles Wissen und eigenes Wirken; sondern wir können durch diesen eröffneten, neuen und lebendigen Weg (Ebr. 10, 20) fein gerade zugehen ins Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinschaft GOttes. Wir laßen uns nur durch die treue Zucht, Lockung und Kraft dieser tief verborgenen, nahen GOttesliebe, ausführen aus aller betrieglichen Lust dieser Welt, und dem quälenden Leben der Selbstheit; geben zu dem Ende unser Herz und Willen so bloß und blind dieser innigen Liebe gefangen, daß sie unser Eins und Alles sei, und uns führe nach ihrem

freien

freien Belieben. Sehet da, die ganze Sache. Sodann bleibt und wird man nur immer mehr ein einfältiges Herzens-Kindlein, übt sich frei, ohne Kunst, im Innebleiben, Lieben, Leiden, und Ueberlaßen; und wird dergestalt aus lauter Gnaden gerecht, heilig und selig von nun an, und hat Gemeinschaft mit dem Vater, in seinem Sohne JESU CHristo. Amen. Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, auf daß, wann er offenbaret sein wird, wir Freimüthigkeit haben, und nicht beschämt werden mögen vor ihm in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.

10.

Dir aber, o du GOTT meines Herzens, der du deine Ergetzungen hast in und mit den Kindern der Menschen, ohne welchen kein Mensch tüchtig ist, etwas rechtschaffen Gutes zu gedenken aus sich selber; dir sei auch für dieses Gute demütig und herzlich gedanket. Gib, daß es in mir, und in allen denen, die es mögen zu sehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Wesen werde zu deiner herrlichseligen Verklärung in uns.

Zeuch, bis mein Alles wird in dich sein eingeführet,
Du kräftiger Magnet, der meinen Grund berühret
Mit deiner Gottheitslieb;
Daß, durch verborgnen Trieb,
Des Geistes Hunger ewig nun
In nichts, was du nicht bist, kann ruhn.
Es ist ihm viel zu eng, dich selber muß er haben:
In deinem Element muß er den Hunger laben.
Zeuch mich aus mir und aller Kreatur;
Es koste was es will, zeuch, zeuch mich nur:
Laß reißen alle Bande,
Bis daß ich selig lande
In dich, den Haven meiner Ruh.
Da thu ich dann die frohen Augen zu;
Da höret auf
Mein Hunger, Durst, und Lauf,
Weil ich dich selber kann im Seelengrund umfassen:
Mein Wille lieget da gebrochen und gelaßen;
Mein Mund aus Ehrfurcht schweigt;
Mein Geist sich innig beugt,
Und sich zum Eigenthum zu deinen Füßen schmieget;
Erfährt dann was es heißt, dieß Wort: Ich bin vergnüget.

Mülheim an der Ruhr,
den 10 Mai 1768.

Gerh. Tersteegen.

Vor-

Vorerinnerung des Herausgebers, zur achten Auflage.

Diese achte Auflage des Blumengärtleins ist (wo es nicht anderwärts verleget worden) die erste, welche nach dem Tode des seligen Autors ans Licht tritt. Weil nun dabei einige Veränderungen vorgegangen sind: so achtet man sich verbunden, dem Publikum — oder vielmehr den Freunden dieses Büchleins das Nöthige davon kürzlich anzuzeigen.

Viele von diesen Freunden hatten oft ein Verlangen geäußert, bei die Lieder des dritten Büchleins Melodien gedruckt zu sehen; weil sie dadurch zum gemeinschaftlichen Singen desto brauchbarer würden. Man hat allso, von der Billigkeit dieses Verlangens überzeugt, die besagten Lieder mit Noten versehen. Die bekannten Melodien sind (außer einigen, die man mit bessern verwechselt hat) so gelaßen worden, wie sich solche in andern Gesangbüchern befinden. Zu denen Liedern aber, die keine bekannten Melodien haben, hat ein musikliebender Freund andere componiret, die man hoffentlich nicht unschicklich finden wird.

Die

Die orthographischen Verbesserungen, welche man sich bei dieser Auflage, nach der jetzt durchgehends angenommenen Rechtschreibung, erlaubet hat, werden doch wohl niemanden anstößig sein; weil sie weder dem Sinne der Materie zu nahe treten, noch der Erbauung eines gottsuchenden Lesers schaden.

Obschon noch verschiedene ungedruckte Reimchen vom sel. Tersteegen vorhanden sind: so hat man doch Bedenken getragen, dieß Büchlein damit zu vergrößern; weil es der selige Verfasser selbst, bei der vorigen siebenten von ihm besorgten Ausgabe (da sie doch auch schon alle vorhanden waren) nicht nöthig fand, sie mit einzuschalten.

Uebrigens hab' ich dieser Vorerinnerung nichts weiter beizufügen, als den herzlichen Wunsch, daß GOtt dieses herrliche Büchlein noch ferner seines Segens würdigen, und Trost, Erweckung, Stärke und Erquickung für viele Herzen aus den darin enthaltenen Blümchen wolle ausduften laßen.

Geschrieben den 15ten des
Augustmonats 1778.

Des

JEHOVAH!

Des
geistlichen Blumengärtleins erstes Büchlein;
enthaltend
kurze und erbauliche
Schlußreimen.

---

1. An den Leser.

Mensch, GOtt dein Anfang ist. Hast du ihn selbst im Wesen,
So hast du schon das End von dieser Schrift gelesen:
Suchst du ihn noch, so lis dieß auf der Pilgerbahn;
Bist du ein solcher nicht, so geht es dich nicht an.

2. Wo der Schatz ist, da ist das Herz.

Wenn Herz, und Sinn, und Lust, so gerne auswärts fliegen:
So { hat / kennt } man GOtt noch nicht, so lebt man jämmerlich:

Wer GOtt im Grund besitzt, der läßt sich wohl
begnügen
Mit diesem Einen Gut; drum kehrt er stäts in sich.

3. Geduldig sein, in Kreuz und Pein.

Senk dich fein tief in GOttes lieb hinein,
Dann kannst du leicht sanft, still, gelaßen sein:
Das Kreuz des HErrn ist solch ein sanftes Küssen,
Man sollt es nicht für Seid' und Sammet missen.

4. Anbethung im Geiste.

Ich beth' dich an, mein GOtt, ein andrer öfters
spricht;
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein
Mund es nicht.

5. Wie GOtt gesucht werde.

Laß los die Kreatur; entsink dem eignen Willen;
Gedenk nicht mehr an dich, und laß dich GOtt
im Grund,
Demütig, liebreich, sanft; merk, wann er dich
will stillen:
So findst du dich in GOtt, und GOtt in dir
zur Stund.

6. Ost, West; zu Haus ist's beßt.

Mein Geist gehört in GOtt zu Haus,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein senkt er sich aus Ort und Zeit;
Da er, im innigstillen Nun,
In GOtt kann im Verborgnen ruhn.

7. JEsus zu der Seele:

Ei stör' dich nicht, mein Kind, bleib innig, abge-
schieden,
In sanft- und stillem Geist, in unverrücktem Sinn:

Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth; Ich, JEsus, [bei|in] dir bin.
Hab Ruh in mir, daß ich in dir kann ruhn;
Was will dir Welt und alle Teufel thun?

8. JEsus zu der Seele:

Du sprichst, ich möge dich bewirken und bereiten;
Nun, streck die Hände aus, u. laß mich machen dann:
Dein eigner Will' und Sorg, dein Treiben und Arbeiten,
Stört deine Ruh, und macht, daß ich nicht wirken kann.
Schau nur die Blümlein an, bei heiterm Sommerwetter,
Sie halten sich ganz still, und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein, und wirket sänftiglich:
So will ich's machen auch, halt dich nur leidentlich.

9. Wie man leicht GOtt erreicht.

Nur die Lust von allem scheiden,
Wenig thun, und vieles leiden,
Lieben, still und fröhlich sein,
Macht das Herz mit GOtt gemein.

10. Wie man GOtt findet.

Gedenk nicht weit hinaus, willt du GOtt in dir finden;
Was ist, und wird geschehn, laß alles sanft verschwinden;
Und bleibe, wie ein Kind, ohn' Sorg, ohn' Witz und Will:
Es braucht nicht große Kunst: GOtt wohnet in der Still.

11. JEsus Aug und Herz, lindert Pein und Schmerz.

Die beste Medicin, in allem Schmerz und Leid:
Das Aug auf JEsu Kreuz, und große Herrlichkeit;
Der will in JEsu Hand; die Lieb in JEsus Herz;
Das Haupt auf JEsu Schooß: dieß lindert allen Schmerz.

12. Beßter Zeitvertreib.

Verlier dich selbst, sammt Welt und Zeit,
Und senk dich in die Ewigkeit;
So hast du, glaub es, Tag und Nacht
Die Zeit aufs beßte zugebracht.

13. Einfältiges Aug.

Willst du GOtt wesentlich mit Geistesaugen sehen,
So schau auf *ihn allein*, so wird es bald geschehen.
Du siehst bald dieß, bald das; du bist bald hie, bald da;
Die Gottheit ist nur Eins, { dem Einfaltsauge / u. dir im Grunde } nah.

14. JEsus zu der Seele.

Kind, willst du mich recht fassen,
So mußt du dich mir laßen:
Wer sich und alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

15. Die herrlichste Zeitkürzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen dieser Zeit,
Wie lang wird ihnen sein die lange Ewigkeit!
Ich, ob ich stille sitz', hab immer gnug zu thun;
Die Ewigkeit scheint kurz, dem, der in GOtt kann ruhn.

16. Die gröszte Unbarmherzigkeit.

So bald du süchst in dir und im Geschöpf Genügen,
So kann dein armer Geist, glaub's, keinen Athem krigen:
Du Unbarmherziger! laß deinem Geist doch Luft;
GOtt ist sein Element, der dir so freundlich ruft.

17. Nicht mehr thun, ist die beszte Buße.

O JEsu, Mutterherz, du bist so treu und fromm;
Lauf ich gleich von dir aus, du holst mich immer wieder:
Es soll nicht mehr geschehn; halt fest dein Eigenthum,
Das sich in deinen Schooß, o Liebe, leget nieder.

18. Was lieblich reucht, auch leicht verfleucht.

Wird man vom HErrn einmal ergetzt,
Im Grunde freundlich angesehen,
Und man da viel von rühmt und schwätzt,
Muß man hernach in Dörre stehen:
Die Lieb, die niemand ist bekannt,
Ist der vergnügtste Liebesstand.

19. Die beszte Gesellschaft.

Geht, Kreaturen, geht! ich kann euch alle missen;
Mein beszter Freund der bleibt, der mir so innig nah:
Ich kehr ins Kämmerlein; ich will die Thüren schließen,
Und meinem Seelenfreund Gesellschaft leisten da.
Wenn ich so bin von den Geschöpfen einsam,
So werd ich mehr dem Schöpfer selbst gemeinsam.

20. Wär ich so.

Klein, und rein, und abgeschieden,
Sanft, eiufältig, still, im Frieden,
Willenlos, und innig froh:
Ach wär mein Gemüthe so!

21. JEsus zu der Seele.

Mein Kind, wo läufst du hin, mit Herzen, Sinn und Denken?
Ist meine Gegenwart dir dann nicht mehr bewußt?
Und kann ich deinem Geist nicht mehr Genügen schenken,
Als alle Kreatur mit ihrer falschen Lust?

22. JEsus zu der Seele.

Lauf nicht ohn mich; du fällst, und irrst zu beiden Seiten;
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand:
Drum, wo du gehst und stehst, da laß dich von mir leiten;
Kleb innig fest an mir, und halt mich bei der Hand.

23. Bleib zu Hause.

Du nöthigst GOtt so oft, und läufst doch immer aus;
Wann er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

24. Das beßte Studium.

Ein andrer sich bemüht mit lernen und studiren;
Man will was Großes sein; man will was Großes thun:
Mein Werk ist, alles gar vergessen u. verlieren;
In mir zu werden nichts; und meinem GOtt zu ruhn.

25. Was ist unser Werk?

WerGOttesWillen thut, u.GOttesWillen leidet;
Wer seines Herzens Lust von allen Dingen scheidet;
Und seinen Willen ganz ergibt in GOttes Macht;
Thät er auch nichtes mehr: der hat sein Werk vollbracht.

26. Kannst du nicht thun, so mußt du ruhn.

Kannst du nicht vieles thun, so sei nur still u. leide;
Und was zu laßen ist, so viel dir möglich meide,
Und harre inGeduld. Wirst du dem HErren ruhn,
So wird er alles selbst in dir und durch dich thun.

27. Wo ist GOtt?

Vernunft spricht: Wo ist GOtt? Sie schauet an die Sterne:
Wo ist die Sonne? spricht ein blindgebohrner Mann:
Ei werde nur zumKind, so ist dirGOtt nicht ferne;
Kehr einwärts dein Gesicht, der Geist ihn schauen kann.

28. Alles in GOttes Namen.

Willst du was nehmē vor, so leg vorhin deinHerze,
Gleichgültig, still und bloß, inGOttes hellesLicht;
Halt ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad und Schmerze:
Thust du dein Werk in GOtt, so darffst du fürchten nicht.

29. Zu Haus wird's besser gehen.

EiPilger, werd nicht müd; halt noch ein wenig aus,
Und bleibe abgespehnt, von dem, was muß verschwinden:

Die Zeit kürzt immer ab; bald kömmst du ja nach Haus,
Da wirst du, was du wünschst, bei deinem Vater finden.

30. Selbstverläugnung besser als Gaben.

Offenbarung, Wundergaben,
Trost und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt, und Geld verachten;
Vieles wissen, und betrachten;
Fasten, lesen, singen, bethen,
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieses acht' ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein jeder etwas hat.

Ein jeder etwas hat, worin er ist verliebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm Gesellschaft giebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm verkürzt die Zeit;
Ein jeder etwas hat, worin er sich erfreut;
Ein jeder etwas hat, worauf er stützt und trauet;
Ein jeder etwas hat, das er am liebsten schauet:
Was wähl' ich mir dann nun? O JEsu, du allein,
Du sollst mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein Alles sein.

32. Die wahre Gelaßenheit.

Bald folgt man GOtt nicht nach, bald läuft man vor zu heftig;
Der eine ist zu träg, der andre zu geschäftig:
HErr, wär ich dir nur so, wie mir ist meine Hand,
So, dünkt mich, hätt' ich wohl den rechten Mittelstand.

33. Aus

33. Ausgang war nie so gut, Innebleiben ist besser.

Ein andrer gehet aus, und gern sich divertiret;
Ich geh am liebsten ein, so werd ich nicht verführet:
Und wenn ich aus soll gehn, so bleib ich eingekehrt,
Daß ich im Ausgang selbst nicht abgezogen werd'.

34. JEsus zu der Seele:

Bin ich dir dann nicht gnug? wo laufen deine Sinnen?
Die Kreatur betriegt, sie hat nur schönen Schein;
Und was du draußen suchst, das findst du bei mir drinnen:
Willst du mich lieben recht, so liebe mich allein.

35. Wie wehrt man sich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften bloß,
Da tausend Feinde mir nach meiner Seele stehen:
O JEsu, Mutterherz, ich kriech in deinen Schooß,
Und will mich regen nicht, sollt' gleich die Welt vergehen.

36. Selten kömmt's uns gelegen.

Stäts hast du was im Kopf, stäts hast du was zu thun;
Wenn GOtt schon zu dir kömmt, so kann er doch nicht ruhn.

37. GOtt muß auch reden.

Du hast GOtt immerhin so viele Ding' zu sagen;
Bald hättst du dieses gern, bald kömmst du jenes klagen:

Laß ihm doch auch was Raum; schweig ihm ein
wenig still,
Und merk, was er dir sagt, und von dir haben will.

38. Selbstgefälligkeit.

Was GOtt dir gibt, nimm an; doch nimm dich
deß nicht an,
Sonst hast du eben das, was Lucifer, gethan.

39. Der menschliche Geist.

Ein Geist, ein Wunderding: könnt' er gleich
alles krigen,
Was Erd' und Himmel hat, es würd ihn nicht
vergnügen:
So bald er aber GOtt im Grund gefunden hat,
Hätt' er auch nichtes mehr, so spricht er: Ich
bin satt.

40. Alles am rechten Orte.

Ein Stein sich nach der Erde neigt;
Ein Flämmlein in die Höhe steigt;
Ein Fisch will in dem Wasser leben;
Ein Vogel in den Lüften schweben;
Wenn jedes da ist, wo es soll,
So ist es still, und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wenn er in GOtt, sein'm Ruhpunkt, lieget.

41. Aus dem Kopf ins Herze.

GOtt ist ein Herzensgott: drum, wann du
ihn willst finden,
So blende die Vernunft; sie wird ihn nie er-
gründen:
Senk dich aus deinem Kopf, ins Herzens-
grund hinein,
Sanft, liebreich, wie ein Kind, so wird er dir
gemein.

42. Glei-

42. Gleiches suchet sich, Gleiches findet sich.

GOtt ist die Einfalt selbst, sanft, rein, und abgeschieden,
Uneingeschränkt und still, stäts freudig, und zufrieden:
Tracht' auch zu werden so, nach deinem tiefsten Grund,
So wird dir werden GOtt u. alle Wahrheit kund.

43. Wer's recht greift an, hat's halb gethan.

Du sprichst, es sei dir schwer, Lust, Sinn und Willen zwingen:
Ja, zwingen thut auch weh: doch greif's mit GOtt nur an,
So wirst du bald mit Lust, ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang, in eigner Kraft, gethan.

44. Der HErr ist an diesem Orte.

GOtt ist dir immer nah; GOtt denket stäts an dich;
Er ist zu dir gewandt, und zeucht dich auch zu sich:
Merk, Seele, was ich sag, und laß dein Herz und Denken
Auf GOttes Liebeszug, auch stäts zu ihm, sich lenken.

45. Genau und rein, mußt du sein.

Du sollst noch hier auf Erden
Der GOttheit Tempel werden;
Wie rein, o Seel, wie rein
Muß nicht dein Herze sein!
Begierden und Gedanken,
Vorsichtig halt in Schranken,

Und wart' auf GOttes Hut,
Wie sonst ein Priester thut.

46. GOtt und sein Wille, bringt Stille.

Wer nichts begehrt, als GOtt, und seinen liebsten Willen,
Der kann am besten sich in allen Ständen stillen;
Es komme was da will, er hat was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur seine Quaal vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger wurden einst des heil'gen Geistes voll:
Ich spekulire nicht, wie ich's begreifen soll:
Möcht' ich mein Herz nur leer von mir und allem sehen,
Bald würd' ich's seliglich erfahren und verstehen.

48. Wie stark der Feind sei.

Mein Feind ist stark und schwach, nachdem ich uns betrachte:
Seh' ich nur mich und ihn, so ist er stark und groß;
Doch seh' ich JEsum auch, ich ihn gar wenig achte;
Will er mich greifen an, kriech' ich in JEsu Schooß.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen, und nichts thun,
Nur leiden, { hoffen, / bethen, } ruhn;
Versuchung, Proben, Kämpfen,
Aufs beßte können dämpfen.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach möcht mein Herz nur still, von allen Flecken rein,
Durchs Leiden schön polirt, gleich einem Spiegel sein;

Wie lieblich würd' in mir die Gottheitssonne strahlen!
Wie bald würd' sie ihr Bild in meinem Grund abmalen!

51. Mit GOtt allein in der Welt.

Nur GOtt und ich allein. So lebe hier auf Erden,
Wenn du ganz leicht und bald rechtschaffen fromm willst werden.

51. Im Finstern thu die Augen zu.

Wann du im Finstern bist, sieh dich nicht viel herum;
Der schmale Himmelsweg geht öfters wunderkrumm:
Wer immer forschen will, wird immer sich verwirren;
Ein Blind- und Dummer kann auf diesem Weg nicht irren.

53. Der weiseste Arzt.

Ei überlaß dich GOtt: Er ist so weis' und treu,
Dein Sündengift er selbst gebraucht zur Arzenei:
Wer aber seine Sünd' mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Trank gar saur und bitter schmäcket.

54. Ich bin auch was Großes.

GOtt selbst mein Vater ist; ich bin des Sohnes Braut;
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich ihm vertraut;
GOtt hat mir mehr geschenkt, als allen Seraphinen;
Die Engel stätig mich begleiten und bedienen;
Ich habe was ich will; die ganze Welt ist mein;
Die Hölle fürchtet mich: ich fürchte GOtt allein;

Im Himmel wandel' ich als eine Königinn:
Sag, armes Weltkind, ob ich nicht was Großes bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg nimmer der Natur, und deines Fleisches Willen;
Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget sein:
Man kann sie besser nicht, als durch Verläugnen stillen:
Wenn du zu weichlich bist, so mehrst du deine Pein.

56. Ohne Verstellung.

Thu alles schlecht und recht; verstell dich nimmer nicht:
Du hast mit GOtt zu thun, der dir ins Herze sicht.

57. Kindlich und vertraulich.

GOtt macht sich gern gemein;
Du mußt nicht schüchtern sein:
Vertraulich, kindlich, bloß,
Senk dich ins Vaters Schooß;
Er, als dein beßter Freund,
Es herzlich mit dir meint.

58. GOtt allein, laß ich ein.

Es muß ein Meschenherz wohl etwas Großes sein;
GOtt, Teufel, Welt und Fleisch, und alles will hinein:
Erwähle, weil du kannst, dir doch den beßten Gast;
Hast du was Guts gewählt, so halte was du hast.

59. Abhänglichkeit, bringt Heiligkeit.

GOtt ist die Soñe; ich, ein Strählchen seines Lichts:
Trenn' ich von ihm mich ab, bin ich ein finstres Nichts;

Halt ich mich stäts an ihn, so wird mir Licht u. Lebē,
Und alle Tugenden, sein stiller Einfluß geben.

60. JEsus zu der Seele:

Verleugne dich, mein Kind, du thust mir ein Plaisir:
Gedenke wer ich bin: wolltst du es weigern mir?

61. Ursach aller Pein.

Es kömmt mir alle Pein aus Stolz u. Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind, und GOtt gelaßen bin.

62. Den Fremdling geht's nicht an.

Ich bin ein Pilger hier: drum geht es mich nicht an,
Was in der fremdē Welt von andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunftschrist, werde doch zum Kinde,
Und laß all' deines Kopfes Fünde;
Verleugne dich und alle Dinge,
Und GOtt dein Herz und Willen bringe;
Und wandle vor sein'm Angesicht:
Dein Spekuliren thut es nicht.

64. Durchs Nichts geht der Weg.

Christ, du willt immer viel genießen, haben, sein;
Dein Heiland liebete Verachtung, Armut, Pein:
Mach's auch so: denn der Weg des Friedens und des Lichts,
Der geht (versteh mich recht) durchs Nichts, durchs Nichts, durchs Nichts.

65. Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich versucht; denk, alle Menschen lügen;
Sieh dich im Wahrheitslicht, und laß dich nicht betrügen:
Wer aber uns veracht't, der nutzt und dienet sehr
Dem, der mit Christo gern in GOtt verborgen wär.

66. Dreifache Beschäfftigung eines Christen.

Wer GOtt ganz reine liebt, gleicht einem Seraphin;
Wer ihn im Geist beschaut, macht's wie ein Cherubin;
Wer GOtt ruht, und auch GOtt in sich läßt ruhn und wohnen,
Der ist nicht träg; er thut, was alle Himmels-Thronen.

67. Ich habe die Zeit nicht.

GOtt ist mir immer nah. Mir sterben, und *ihm* leben,
Mit ganzer Lieb' an ihm im stillen Grunde kleben;
Dieß ist mein großes Werk. Die Zeit läßt mir's nicht zu,
Daß ich mich viel zerstreu, und andre Sachen thu.

68. Fängst du was an, so denke dann:

Mein HErr, dieß wollt' ich thun; ich glaub, es sei dein Wille;
Willst du es haben nicht, sieh da, so laß ichs's stehn:
Gelingt es, oder nicht, ich bleibe immer stille:
Bist du nur contentirt, so ist mein Werk geschehn.

69. In JEsu du nur findest Ruh.

Ja, JEsu, es ist wahr, nur Angst ist in der Welt;
Kehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geist gequält:
Nun, ich kehr wieder ein
In dich, mein Kämmerlein,
Daß ich, ganz abgeschieden,
Genieße deinen Frieden.

70. Guten Muth!

O Seele, guten Muth! Was nutzet dein Betrüben?
GOtt fodert ja nicht viel: Nur lieben, lieben, lieben.
Du sprichst: Ich bin so bös: ich sage, GOtt ist gut:
Wirf dich in ihn nur ein. O Seele, guten Muth!

71. Allein, oder laß es gar sein.

Ei theil' dein Herz doch nicht, dein Alles GOtt ergiebe;
Und deine Liebe ganz in ihn allein einführ:
Dein kleines Herz hat doch noch viel zu wenig Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

72. GOttes Güt, zur Buße zieht.

Du Liebesgott, so gut, so fromm, so gnädig bist;
Es möcht nicht gut sein, wenns der freche Sünder wüßt':
Doch ja, es wäre gut; er ließ sein Sündenleben,
Sein Herz müßt' brechen, und sich solchem GOtt ergeben.

73. Ein stilles Wesen, hat GOtt erlesen.

JEsus ist ein Friedenskönig:
Siehe, hör, und rede wenig;
Was du thust, thu mit Bedacht,
Ohne Stören, still und sacht;
Und bei allem deinem Werke,
Stäts auf ihn im Grunde merke,
Daß sein Friedensthron und Reich,
Nie aus deinem Herzen weich.

74. Laß nichts ein, es bringt nur Pein.

Das Herz wird leicht und sanft an Kreaturen fest;
Doch kostet's Kampf und Schmerz, eh man sie wieder läßt:
Drum fasse nichts mit Lust, im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

75. Wer verliert, der findet.

Wo du dich findst, da mußt du immer dich verlieren,
Und alle Lust und Lieb allein in GOtt einführen:
Je treuer du verlierst, je mehr du stäts gewinnst;
Und wenn du gar bist arm, in GOtt viel Reichthum findst.

75. Alles sieht auf dich.

GOtt, Engel, Teufel, Welt, u. alles sieht auf dich:
Drum leb in heil'ger Furcht, u. halt dich inniglich.

77. JEsus zu der Seele:

O Seele, laß dein Sorgen,
Dieß ist nur meine Pflicht;
Sorgst du, so sorg' ich nicht:
Drum bleib in mir verborgen;
In meinen Schoos dich senk,
Und an dich selbst nicht denk.

78. Standsgemäß.

Denk, Seele, daß du bist des Himmelskönigs Braut,
Der dich aus tausenden erwählt, u. sich vertraut:
Leb solchem Ruf gemäß. Dein Herz ist ganz ihm eigen,
Laß keine Liebeskraft zur Kreatur sich neigen.

79. Der gottergebene Wille ist stark.

Dein tiefster Will muß ganz, nicht halb, sich GOtt ergeben,
So kanst du aller Macht der Sünden widerstreben.

80. Nimm alles von GOtt an.

Du hast allein mit GOtt zu thun, was immer mag geschehen;
Du mußt auf Kreaturen nicht, und auf das Aeußre sehen:
Was GOtt für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an;
Was dir begegnet in der Welt, denk stets: GOtt hat's gethan.

81. Von der Einsamkeit.

Wo du nach deinem Sinn (wie gut er scheint) willst leben,
So kann die Einsamkeit dir keine Stille geben:
Wer sich von sich entfernt, kann allezeit allein,
Vergnügt und ungestört, auch selbst bei Menschen, sein.

82. Des Lammes Bild.

Ach wär' ich wie ein Lamm unschuldig,
Sanft, rein, einfältig und geduldig!
Ach möcht' man Christi Bild und Wesen
Aus meinem ganzen Wandel lesen!

83. Völlige Gleichgültigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blatt, allso gleichgültig schwebet
In Gottes Luft mein willenloser Sinn:
Kein Wollen sonst in mir, als Gottes Wollē, lebet;
Sein mindster Wink bläst meinen Willen hin:

Zu laßen und zu thun, zu leiden oder nicht;
Es ist mir alles eins, HErr, wenn dein Will
geschicht.

84. Für Feur u. Glut, ist Waßer gut.

Wenn Hoffart, Lust und Zorn, und Eigenheit,
dich stören,
Mußt du dich innig bald in GOttes Liebe kehren;
So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
So wird bald sanft und klein der stolz- und steife
Sinn.

85. Umgang mit Menschen.

In Werken und in Worten,
Sanft, lieblich, aller Orten,
Sollst du bei Menschen sein:
Doch mußt du stäts darneben
An GOtt im Grunde kleben,
Als wenn du wärst allein.

86. Schalksaug und Einfaltsaug.

Wenn du in Eigenheit suchst immer heimlich dich,
Wirst du im Finstern stets in Angst und Unruh
schweben:
Doch, wenn dein Einfaltsaug GOtt meinet
lauterlich,
So kannst du frei im Geist, und still im Lichte leben.

87. Wer's hat im Haus, läuft nicht hinaus.

Ich darf mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab ich selbst im Haus,
Die mich kann völlig laben:
Ich kann dich missen, Kreatur;
In meinen Grund ich kehre nur,
Da ich GOtt selbst kann haben.

88. Das verborgene Leben.

In GOtt verborgen leb', in Abgeschiedenheit;
Ganz fremd und todt der Welt u. deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Quaal; verlier, vergiß dich gar;
Kein Leben sei in dir, als Christus, offenbar.

89. Der göttliche Augenblick.

Senk dich ins stille Nun, den göttlich'n Augenblick,
Sanft, lieblich, und gedenk' nicht vorwärts noch zurück:
So überlaß dich GOtt, und innig in ihn neige;
Und warte in Geduld, bis er sich selbst dir zeige.

90. Demüthig, doch getrost.

In dir schwach, klein, und bloß,
In GOttes Stärke groß,
In Demuth tief gebücket,
Im Glauben unverrücket,
Im Geist getrost und frei,
In deinem Wandel sei.

91. JEsus zu der Seele:

Stäts gehst du in dir selbst mit deinen Lastē tragen;
Bin ich doch im̄er nah; kan̄st du es mir nicht sagen?
Willst du dir helfen selbst? Du arme Kreatur!
Ich helf' dir ja so gern; sei offenherzig nur.

92. Christi Blut, für alles gut.

Nur JEsu Blut versöhnet meine Sünd;
Die Liebstinktur zerbricht des Grimmes Machten;
Labt meinen Geist, der sonst im Feur muß schmachten,
Belebt aufs neu, was alt und todt sich findt:
Doch, wenn es mich in Angst und Noth soll stillen,
So muß der Brunn in meinem Herzen quillen.

93. Ge-

93. Gebeugt unter alle Menschen.

Seel', leg dich stäts im Demuthssinn
Zu aller Menschen Füßen hin;
Wird dir was Böses angethan,
So nimm es ohne Murren an:
Wer sich in sich noch etwas dünket,
Vor GOtt, o Elend! wahrlich stinket;
Ist sonst was Guts an deinem Leben,
So bleibt es GOttes, der's gegeben.

94. Ach wär ich so!

Los von Kreaturenlieb;
Tod an eignem Willenstrieb;
In= und äußerlich viel schweigen;
Stäts in GOtt sich lieblich neigen;
Wie ein Kind mit ihm gemein:
Selig, wer stäts so kann sein!

95. Du mußt der Vorsehung leben.

Die Seele, die sich GOtt in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündig Kind, muß der Vorsehung leben:
Wart' augenblicklich nur, was GOtt gibt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel'; er weiß ja, was dir gut.

96. Sanftmuth, löscht der Höllen Gluht.

JEsus durch gelaßnes Lieben
Hat des Vaters Zorn vertrieben,
Und der Höllen Grimmigkeit:
Kann dich nun sein Geist durchfließen,
Wirst du auch durch Lieb versüßen
Aller Menschen Bitterkeit.

97. JE=

97. JEsus zu der Seele:

Kind, schleuß die Augen zu, vor diesem ganzē Rund:
Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen handeln;
Bleib du ståts nah bei mir, in deiner Seelē Grund:
So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
Was geht die Welt dich an; bald gehest du hinaus,
Dann sind wir ståts beisamm'n in meines Vaters Haus.

98. Eins ist noth.

Die Menschen suchen viel, und finden nim̃er gnug;
Ich aber bin vergnůgt, weil ich nur Eines such:
Sie haben viel zu thun; ich, nur ein einigs Werk,
Daß ich beim Stillesein auf JEsu Reden merk.

99. Alles um alles.

O Seele, du mußt GOtt dein Wollē, Liebē, Denken,
Und was du bist und hast, zu eigen ewig schenken:
Geh gründlich aus dir aus, und innig in ihn ein,
So wirst du ewiglich des Höchsten Lustspiel sein.

100. Die wahre Freiheit.

Wer wahre Freiheit sucht, der zwinge Fleisch und Sinnen,
Sammt aller Eigenheit, in enge Banden ein:
Die Freiheit der Natur, zwingt nur den Geist von innen;
Geh aus dir aus in GOtt, willst du in Freiheit sein.

101. HErr, wie du willst!

HErr, wie du willst; nicht dieß noch das ich wähle;
HErr, wie du willst, so laß es nur geschehn!
Ich bin dein Sklav, mein König, nur befehle;
Ich will, als Kind, dir nach den Augen sehn.

102. Wer

102. Wer Vielheit flieht, das Eine sieht.

In Mannigfaltigkeit findst du das Eine nicht;
Dein {Aug / Herz} von allem ab- muß einwärts sein gericht't:
Und kanst du auch dich selbst vergessen u verlieren,
So wirst du GOtt in dir (das wahre Eins) bald spüren.

103. Aeußere und innere Stille.

Wie süß ist, wenn Gedanken, Glieder, Sinnen,
Affekten, Wille, und Begierden, stille sind;
Wenn alles schweigt, von aussen und von innen,
Und man im heitern Grund GOtt gegenwärtig findt!

104. Wie man Frieden bekömmt.

Wer gerne Frieden hätt', der breche seinen Willen,
Sonst kan dich weder GOtt noch alle Himel, stillen.

105. Wer recht ruht, vieles thut.

Beim eignen Wollen, Wirken, Treiben,
Wirst du derselbe immer bleiben:
Wer abgeschieden, willenloß,
Gelaßen liegt in GOttes Schooß,
Und so von eignen Werken ruht,
Vor GOtt die beßte Arbeit thut.

106. Wo ist der Himmel?

Frag nicht, wo Himel sei? Geh aus der Eigenheit,
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer seinem Willen stirbt, und GOtt sich kann ergeben,
Der wird auf Erden schon bei GOtt im Himmel leben.

107. Wo findt man den Schatz?

Man sucht u. findet nicht; doch ist der Schatz so nah:
Was läufst du viel herum? Er ist im {Acker / Herzen} ja:
Verkauf nur, was du hast, und geh in dich hinein,
So wird der beßte Schatz, GOtt selber, deine sein.

108. Nimmer allein.

Wo ich je geh und steh, auch sitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir zur Seite;
Halt ich mich nah zu ihm, u. thu was ihm gefällt,
So wandelt er mit mir, und gern sich zu mir hält.

109. Der Baalstempel.

Laß nichtes neben GOtt in deinen Grund hinein,
Sonst wird dein Herz o Mensch, ein Baalstempel sein.

110. Zwei allein, macht gemein.

Je mehr ich bleib mit JEsu einsam,
Je mehr er sich mir macht gemeinsam;
Wenn er und ich nur sind allein,
In meines Herzens Kämmerlein,
So hab ich in ihm tiefen Frieden;
Drum bleib ich gerne abgeschieden.

111. Gib mir, mein Kind, dein Herz.

GOtt ist so reich, und will doch meine Gaben:
Er gibt sich ganz, sollt' ich dann sparsam sein?
Mein Liebstes und mein Beßtes soll er haben;
Das ganze Herz soll ihm geheiligt sein.

112. Halt nichts zurück.

Gib deinen liebsten Benjamin
In GOttes Hände willig hin,

Sonst

Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
Und mußt bedrückt dich immer quälen.

113. Nimm dichs nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt;
Wenn man dir nimmt, wenn man dir giebt;
Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt;
Und was dir sonst auch widerfährt:
Bleib ungestört und abgeschieden,
In deinem Grund mit GOtt zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt GOtt mehr, wer seinen Willen bricht,
Als wer ein großes Werk nach eignem Sinn verricht't.

115. Man soll noch den Sabbath feiren.

In Sabbathsruh, bei Müßiggehn,
Wirst du ja viel gewinnen;
Laß eignes Wirken stille stehn,
Und leide GOtt von innen:
Still, mit Gedanken, Willen, Lust;
Wirk auch nicht viel mit Kopf und Brust;
Laß Zeit, und Ort, und alles dar,
Und auch dich selbst in Wahrheit;
Verlier dich still ins Dunkle gar,
Da wohnet GOttes Klarheit:
Kannst du so GOtt gelaßen ruhn,
Was will der Höllen Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halt stäts dein Ziel im Aug; es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf dieß u. das willst sehen.

Merk

Merk wie du reisen mußt: Aus dir und allem aus,
Mit deiner ganzen Lieb. So heißt der Weg
nach Haus.

117. GOtt dienen auf seine Weise.

Du mußt nicht dienen GOtt, nachdem es dich
dünkt gut;
Der dient ihm, der sich läßt, und GOttes
Willen thut:
Und kann man nicht viel thun, so kann man
den doch leiden;
Wer nichtes will als GOtt, der dienet ihm
in beiden.

118. Verlaß deinen Posten nicht.

Weich nicht vom Post. Dein Herze, ja, Gedanken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf
wanken,
Ans Herzensthür stäts auf der Wacht zu sein.
Zwar mußt du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre still, gewandt von allen Dingen,
Bis man dich läßt ins Kabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du mußt auf GOtt es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich ihm ganz im Einfaltssinn:
Verlier dich selbst in GOttes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende;
Und frage nicht: Wo geht es hin?

120. Halt dich nur still; GOTT streiten will.

Wann dich der Feind anficht, mußt du nicht
so erschrecken;
Bleib in der Festung nur, GOtt selber wird
dich decken:

Ver-

Veracht den Feind getrost, und halt in GOtt dich still;
Er kann dem nichtes thun, wer nichtes thut, noch will.

121. Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Furcht, und Zwang und Blödigkeit,
Hält das Herz in Aengstlichkeit;
Alles schwer dann heißt:
Liebe, Lust, und guter Muth,
Mit GOtt große Thaten thut,
Breitet aus den Geist.

122. Gedenke an Lots Weib.

Beständig sei, beständig sei, ohn Umsehn und ohn Weichen,
Mit Herz und Sinn zu GOtt gewandt; willst du den Schatz erreichen.

123. Wer sein Leben verlieret, der wird es finden.

Ei werd nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen sind, und du entblößt mußt schweben:
Im Ocean der Gottheit dich verlier;
Der tiefste Tod, bringt dir das reinste Leben.
Laß { willig / alles } los, und schleuß die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinkt, der findt in GOtt die Ruh;
Sein Leben bleibt, das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

GOtt wohnet ausser Ort und Zeit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Still in sich selbst, in sanftem Frieden:
Willst du ihn schauen, frommer Christ,

So mußt du kommen da er ist,
Und werden auch so abgeschieden.

125. Nicht ruhen, als in GOtt.

Laß Kreaturentrost, so krigst du GOttes Gaben;
Doch ruh auch hier nicht in, willst du GOtt selber haben.

126. Im Mittelpunkt bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein im̃er drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kömmst du mit ans Treiben.
GOtt ist der Mittelpunkt. Kehr ein in Seelengrund;
Wer da gesammlet ist, kann still und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schooß könnt ruhn,
Wenns selber sorgen will, und große Dinge thun:
Wer klug ist, bleibe still in JEsu Schooß verborgen;
Er sauge Gnad um Gnad, und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schifffahrt.

Strom = an geht meine Reis. Wie soll ichs machen dann?
Ich bin so matt und müd, daß ich nicht rudern kañ:
Hier sitz ich still, und wart, die Segeln haltend auf,
Bis daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Obs gleich ihr selbst an Kraft gebricht;

Sie

Sie weiß, GOtt alles kann:
Die blinde Liebe auch nicht denkt,
Ob dieß erquickt, und jenes kränkt;
Sie siehet GOtt nur an:
Die blinde Liebe will nicht sehn,
Sie folget, ohne zu verstehn,
Wie und wo GOtt sie führt:
Die blinde Liebe sich ergiebt
Auf ewig ganz, dem, den sie liebt;
Sich selbst in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines HErrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen?
Mein Herr in Freuden ist; und dieß erfreuet mich.
Mein GOtt, und all mein Gut, mein Himmel, Trost und Segen,
Wer dich ganz reine liebt, der denkt nicht viel an sich.

131. Das beßte Opfer.

Selig, wer zu aller Stund
Einen stillen, nackten Grund,
Einen willenlosen Sinn,
Kann dem HErren legen hin!

132. Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Herz und Sinnen ab, von dem, was muß verschwinden,
Sonst kannst du nie in GOtt Lust, Ruh und Leben finden;
Und leb in dieser Welt, als wenn du schon wärst todt:
Thu es aus Liebe jetzt, eh du es mußt aus Noth.

133. Wie man der Sünden los wird.

Willst du von deiner Sünd' erlöst und heilig sein,
So senk dich, wo du bist, in GOttes Reinheit ein;
Verlier dich selbst in ihm, mit allen deinē Sünden,
Bis du dich ganz in GOtt, und GOtt in dir, wirst finden.

134. Unser Herz GOttes Heiligthum.

Ich kehr ein in mein Heiligthum,
Und bleib in Liebesehrfurcht stumm:
Ins Geistes stiller Dunkelheit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Da wohnet GOttes Klarheit,
Da schaut man GOtt in Wahrheit.

135. Wo GOtt zu finden sei.

GOtt ist ein {reiner / stiller} Geist, der überall zugegen;
Drum, wer ihm nahen will, darf sich nicht viel bewegen:
Verlier, was bildlich ist, und brauch nicht viel Gewalt;
Kehr sanft in stillen Geist: ich weiß, du findst ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist geschebn, mußt du nicht viel bedenken;
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht:
Der Augenblick, driñ du dich GOtt kañst schenken,
Ist gar zu theur – o Seel, verlier ihn nicht!

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Denken und Verstehen,
Ist voller Eigenheit; das Beßte ist nicht rein;

Möcht ich mein Ich, als todt, in GOtt verschlungen sehen!
Möcht GOtt mein Leben, und ich GOttes Werkzeug sein!

138. Traue der Schlange nicht.

Sünd' ist ein listig Ding: sie macht sich anfangs klein,
Sie schmeichelt sanft und süß, und kömmt in schönem Schein;
Hernach so wird sie groß, und gräulich im Gesicht:
Vergaff' dich nicht, o Seel, laß ihr den Willen nicht.

139. Das Leben in GOtt.

Ein Fisch wohl hundertmal, mit Lust, in einer Stunde
Bald in die Höhe steigt, bald sinkt ins Wassers Grunde;
Er spielt gar sanft und still, beim warmen Sonnenschein:
Ich] auch im Element der Gottheit stäts so lebe;
Bald kehr ich ein in Grund, bald mich im Geist erhebe;
Und finde überall mein {Centrum, Ruhpunkt,} so ich mein.

140. GOttes Räuchaltar.

Dein Herz ein Räuchaltar, der nur dieß eine Neigen,
Zum Räuchwerk Tag und Nacht muß laßen aufwärts steigen:
Mein GOtt, und all mein Gut; mein GOtt, nur du allein;
Mein GOtt, ich liebe dich; du sollst es ewig sein.

141. Wer

141. Wer GOtt nur will, ist immer still.

Ein Weltkind fürchtet, dieß und jenes möchte kommen;
Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden möcht' entnommen;
Bald hätt' es dieses gern, bald jenes ihm gebricht;
Bald grämt und quält es sich, daß dieß und das geschicht:
Ich hab und will nur GOtt, ich leb vergnügt und stille:
Denn stäts geschiehet mein u. meines Vaters Wille.

142. Weichlich sein, bringt größre Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut;
Brich durch, die erste Stund; faß einen Heldenmuth;
Was du nicht kannst, kann GOtt: die Ewigkeit kömmt an;
Denk an das bittre Wort: Ach hätt' ich's doch gethan!

143. Wie selig ist ein wahrer Christ.

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs- und Seelenkraft, im GOttesdienst verzehret;
Der nichts für sich behält; und der in Ewigkeit
Kein ander Theil u. Gut, als GOtt allein, begehret!

144. Im Heiligthum, ist alles stumm.

Es frag mich niemand nicht, wie ich so stille bin?
GOtt ist {im Heiligthum, / in meinem Grund,} die Ehrfurcht macht mich schweigen;

Mein Herze bethet an, mein Geist der schauet ihn:
Dieß ist mein stätes Werk, vor meinem GOtt
mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in
Angst und Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfaltsgrun-
de bleiben.

146. Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Weltumgang stecket an. Mach dich ihr nicht
gemein,
Sonst wirst du unvermerkt, o Seel, ein Welt-
kind sein:
Nur lebe stäts mit GOtt gemein auf dieser Erden,
So wirst du göttlich auch, und leicht vollkom-
men werden.

147. JEsus zu der Seele.

Wenn ich dich recht soll führen,
Mußt du dich selbst verlieren,
Die Augen schließen zu:
Nicht immer wollen sehen;
Nur glauben, nicht verstehen;
So heißt der Weg zur Ruh.

148. Nur eins von beiden.

Nimm in der Kreatur nicht Lust, nicht Trost,
noch Leben,
So wird es dir in GOtt, im Seelengrund
gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heiland hat, aus reiner Lieb,
Für dich sich in den Tod gegeben:

Du auch ihm willig wieder gieb
Dein ganzes Herz, dein liebstes Leben;
Umfaß, aus Liebe, Kreuz und Pein:
Kein Engel kann so glücklich sein.

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr, der ist bei GOtt ein tieferfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein großer Sünder ist;
Der ganz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, GOtt stäts nach den Augen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunkeln Wegen harre nur,
Und kehr nicht aus zur Kreatur,
O Jungfrau, GOttesbraut;
Denk nicht, dein Bräut'gam sei dann weit:
Wer sich hält wachend und bereit,
Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein, mußt du sein.

Denk, JEsus hat dich ihm erwählt zur Braut;
Laß fremde Lust die keusche Lieb nicht kränken;
Einfältig sei dein Aug, und alles Denken:
Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verleugnung aus reiner Liebe.

Nur dem HErren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen,
Und auch aller Kreatur:
Sollt' auch Leib und Seel verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

154. Abgeschieden, mit GOtt zufrieden.

Was GOtt mir gibt, und nimmt, und thut,
Das heiß ich immer alles gut:
Ich laß mich ihm. HErr, nur dein Wille!
Drin bleib ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wenn Unruh dich ergreift, mußt du dich drum nicht stören;
Man muß durchs Stillesein sich wider Unruh wehren:
Wenn Ungewitter kömmt, verbirgt man sich und steht;
Wird's aber wieder still, der Pilger weiter geht.

156. Tröste dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch u. Eigenheit denk nur an keine Ruh:
Wenn du dich JEsu Geist zur Leitung hast ergeben,
Ein Kreuz dem andern folgt; schleuß nur die Augen zu:
Aus tausend Töden kömmt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinnen und Vernunft, drin wirken Satanskräfte;
Gehst du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib immer eingekehrt, auch selbsten beim Geschäfte;
Im Seelengrund, in GOtt, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unser Hauptgeschäft.

Vor GOtt dich kindlich beugen,
Dich lieblich in ihn neigen,

Den

Den ganzen Tag soll sein
Dein Hauptgeschäft allein.

159. Bewahrung des Herzens.

Bist du zu viel zerstreut in Kreatur und Sinnen,
So wird dir Gnad und Kraft, auch unvermerkt, zerrinnen:
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränkt; es muß gepfleget sein.

160. Nur ein Geboth, fodert GOtt.

Liebe GOtt von ganzem Herzen,
Hast du dieß Geboth erfüllt,
Mensch, ich sag dir ohne Scherzen,
Thu dann immer, was du willt.

161. Adams Leben, Christi Tod.

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste Leid;
Drum ist mir {besser / lieber} Kreuz, als Ehre, Geld und Freud.

162. Laß dich führen.

Wer klug ist, stark und groß, der will sich selber führen;
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht.
Mich dummes, schwaches Lamm mein JEsus muß regiren;
Ich merk' auf seine Stimm, u. halt' ihn im Gesicht.

163. In allem meine nur GOtt alleine.

Dein Einfaltsaug auf GOtt muß sehen,
Im Essen, Trinken, Gehen, Stehen,
Im Thun und Laßen, wo du bist:
Dein reiner Zweck sei in dem allen,

Nur GOtt aufs beßte zu gefallen:
Gnug, wann der Zweck erreichet ist.

164. Verleugnen und glauben.

O Seel, du mußt dich treu verleugnen, und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar u. ihren Ausbruch dämpfen:
Doch sei dein Hauptwerk stäts, im Glauben JEsum fassen,
Und dich von seinem Geist im Grund bewirken laßen,
Sonst, glaub es, wird dein Herz, beim allerfrömmsten Schein,
Ein übertünchtes Grab voll Sündenunflat sein.

165. Wie man gute Werke thun soll.

Ein gutes Werk zu thun, ist nöthig, nutz und gut;
Doch wird es bös, wenn man's nach eignem Willen thut:
Thu alles, wann, und wie, und wo es GOtt will haben;
Gebeugt, gehorsam sein, ist mehr als Opfergaben.

166. Kinderstand, unbekannt.

Eigenwillig, groß und klug;
Solcher Menschen findt man gnug:
Klein, einfältig, unterthänig;
Dieser Kinder sind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du mußt des Herzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß alles draußen stehen:
GOtt sieht es gerne bloß und leer,
Und unbekümmert: so wird er
Sich bald drin laßen sehen.

168. Der

168. Der köstliche Zierrath.

Ein sanft- und stilles Kinderwesen,
Ein unverstellter Einfaltssinn:
Solch schönen Schmuck hat GOtt erlesen;
Der führt zur ersten Unschuld hin.
Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird, als ein lieblich Blümelein,
Schon hier im Paradiese blühen,
Und ewig GOttes Lustspiel sein.

169. Alles aus Gnaden.

GOtt hat so viel mit mir u. meiner Sünd zu thun;
Wär er nicht selber Gott, er könt wohl nimer ruhn:
Verdienste meiner Werk', die heißen Höllenpein;
Wann ich noch selig werd, so wird's aus Gna-
den sein.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet,
Und GOtt sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet,
Und bloß in GOtt vertrauet;
In Demut sich vernichtet,
In GOtt steht aufgerichtet:
Wer so recht werden kann,
Der ist ein Kind und Mann.

171. Laß, was nichtig; thu, was wichtig.

Wie kann ein Mensch mit eitlen Sachen
Sich so viel Müh und Unruh machen!
Die Welt ist keinen Seufzer werth:
Ein wichtigs Werk hab ich zu handeln:
Vor GOtt und in GOtt kindlich wandeln,
Von allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was stehst du in dir selbst noch lang?
Wirf dich in GOtt, und sei nicht bang;
Gib dich doch hin mit vollem Willen:
Kehr innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Kreatur,
So wird dich GOtt mit sich erfüllen.

173. Unser Vaterland ist nah.

Seel, schleuß die Augen zu vor diesem Rund der Erden;
Entsinke sanft und still, dir selbst, samt Ort u. Zeit;
Im Nun der Ewigkeit, kann GOtt geschauet werden:
Dein Vaterland ist nah; wo läufst du noch so weit?

174. Aufrichtigkeit, bringt Fried und Freud.

Ach lieber sterben tausendmal!
Ach lieber alle Höllenquaal!
Als eine Sünd begangen:
Mein tiefster Wille wanket nicht,
Mein nakter Grund, in Gottes Licht,
Mit solchem Sinn kann prangen.

175. Immer dasselbe Werk.

Dein einzigs Werk sei, GOtt zu contentiren,
Und dich von ihm in allem laßen führen:
In allem Thun dein Werk dieß Eine sei,
So wirst du nicht zerstreut durch mancherlei.

176. Wie die Speise ist, so ist das Lebẽ.

Die Menschen irdisch sind, sie hungern nach der Erden,
Ihr Seelengrund wird nur mit finstrer Quaal gefüllt:

Ach

Ach hungre nur nach GOtt, so wirst du göttlich werden,
So wirst du froh und licht, so wird dein Durst gestillt.

177. Leer und rein, das Herz muß sein.

Nach deinem Seelengrund
Bleib fremde allen Dingen,
Daß du GOtt alle Stund
Ein leeres Herz kannst bringen:
Sei abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du GOtt gemein,
Sein Freund und Schooßkind werden.

178. Wie gefall ich GOtt?

Kleinheit, Reinheit, Einfaltswesen,
Hat mein Seelenfreund erlesen;
Kinderherzen müßens sein,
Denen er sich macht gemein.

179. Speise auf der Reise.

Verleugnung ist die Speis, Gebeth das täglich Brod;
Wenn eins von beiden fehlt, so leid' ich Hungersnoth.

180. Wer Eines will, ist immer still.

Der eigne Will, das mancherlei Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh bringt und Pein:
Ganz lediglich vom HErren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werk und Wille sein.

181. JEsus zu der Seele:

Mein Kind, schleuß Thür und Fenster zu,
Und kehre wieder ein zur Ruh,

Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was stören kann, hinein:
Wirst du so innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draußen steht, dich nicht angeht.

Was draußen ist, laß draußen stehn;
Es kann nur Unruh geben:
Im Geist allein mit GOtt umgehn,
Bringt Ruhe, Freud und Leben.

183. Leiden ist lieben.

O Seel, die du in Finsternissen gehest,
Und innerlich in Kreuz und Leiden stehest,
Und nichtes willst, als wahrlich GOtt allein,
Dein Glück ist groß, du liebst den HErren rein.

184. Ich erwarte Besuch.

Weil ich die Zeitung hab vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen,
Drum bleib ich Tag und Nacht zu Haus,
Daß er nicht komme, wann ich aus.

185. GOtt allein, gefällig sein.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von GOtt schon ausgekehrt;
Auf GOtt nur sehen, und GOtt meinen,
Macht dich in GOttes Augen werth.

186. Wer will wider uns sein?

Werd nicht betrübt, wenn alles geht entgegen;
Du mußt gebeugt und stäts gelaßen stehn:
Das größte Kreuz, gebiert den größten Segen;
Dem, der GOtt liebt, kann nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpfer, mein Töpfer.

Durch äußre Widrigkeiten,
Durch innres Kreuz und Leiden,
Wirst du gebeugt und rein:
Laß, wie ein Thon, dich wenden
In deines { Schöpfers / Töpfers } Händen:
Sie bilden dich recht fein.

188. Stille sein, in Kreuz und Pein.

Bleib GOtt ergeben, froh und stille,
In Dörre, Kreuz und Dunkelheit;
Es sei dir gnug GOtt und sein Wille,
So stehst du fest in Ewigkeit.

189. Stille sein, ist dein Lob in Zion.

In GOttes Gegenwart sei stille
Dein Mund, Gedanken, Lust und Wille:
Die höchste Majestät ist werth,
Daß sie mit Schweigen wird geehrt.

190. Liebe macht alles leicht.

Wer GOttes Treu und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verleugnen er Vergnügen nennet,
Des Kreuzes Schande, seine Ehr.

191. Den Unmündigen wird's offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
GOttes Wahrheit, Werk und Licht;
Nur ein klein- und reines Kind
GOttes Wunder schlafend findt.

192. Gemerk auf GOtt.

Ein innig, sanft, verliebt Gemerk,
Auf GOtt, im Grunde deiner Seelen;
Dieß eine, kleine, reine Werk,
Wird dich ganz leicht mit GOtt vermählen.

193. Der verbotene Baum.

Der Sünden kurze Lust, die Eitelkeit der Welt,
Ist ein verbotner Banm; ach laß dich nicht verführen:
Wer seine Lust in GOtt stäts eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Christo triumphiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es schmerzt mich, wann ich seh, so manche gute Seelen
In vielem Wirken sich ohn Frucht und Fortgang quälen:
Liebt GOtt, und bleibt ihm nah, stellt euer Wirken ein,
Und laßt euch gründlich ihm, wollt ihr geheiligt sein.

195. Der Gelaßene ist reich.

Bald willst du dieß, bald jenes haben,
Und immer unvergnüget bist:
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig GOtt gelaßen ist.

196. Verleugnung und Gebeth.

Verleugnung und Gebeth, sind Schwestern die sich lieben;
Wer eine von sich stößt, hat beide schon vertrieben;
Wer eine sucht, der mach' der andern sich gemein;
Wer beide liebt und übt, wird bald geheiligt sein.

197. GOtt HErr, ich Knecht.

GOtt will, als König, mich regiren,
Und, als ein Hirt, mich immer führen;
Sein Will und Wink muß gelten nur:
Mein HErr, befiehl, ich will mich beugen;
Führ wie du willst, ich werde schweigen;
Du Schöpfer bist; ich, Kreatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Luft erscheint bei angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still, soll dein Gemüthe sein:
So schaust du GOtt in dir, und wirst auch ihm behagen;
Sein wonnereiches Licht macht sich dem Geist gemein.

199. Wer GOtt kann schmäcken.

GOtt schmäcket gut und süß; mach deinen Mund nur leer:
Wer ihn will schmäcken recht, muß nichtes schmäcken mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

GOtt will der Wirker in dir sein;
Du mußt sein Wirken leiden:
Halt dich nur innig, still und klein,
Vor ihm, zu allen Zeiten.

201. Ursache der Unbeständigkeit.

Frag nicht, warum du unbeständig?
Du bleibst nicht stäts bei GOtt inwendig:
Frag nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wenn es sich nicht zur Mutter hält.

202. Gib

202. Gib viel, so hast du viel.

Wirst du, was GOtt dir schenkt, ihm stätig wiedergeben,
So krigst du immer mehr, und kannst vergnüget leben.

203. Lieben im Leiden.

Im Leiden denk: GOtt bleibet GOtt,
Ich sei vergnügt, ich sei betrübet;
Drum billig er in Kreuz und Noth,
Gleichwie im Trost, muß sein geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verleugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald, was du verlangest, krigen:
Wenn du in GOtt nur dein Vergnügen hast,
So bist du frei von Unruh, Pein und Last.

205. Stille sein ist kein Müßiggang.

Wenn GOtt dich stillet, werd nicht bang;
Und nenn' es keinen Müßiggang
Dich seinem Zug zu laßen:
Sollt, wenn der Schöpfer wirken will,
Ihm sein Geschöpf nicht halten still,
Und seinen GOtt umfassen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werk, das heimlich wird gethan,
Aus reiner Lieb, nur GOtte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet jedermann,
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

207. Nur einem gemein.

Bleib den Geschöpfen fremd, so wirst du GOtt gemein;
Zwei Herren können nicht zugleich bedienet sein.

208. Alles allein dem HErrn.

In allem Thun schau nur auf GOtt allein,
Und denke nicht, ob's andern wird gefallen,
Sonst kehrst du aus, sonst bleibt dein Werk
nicht rein;
Im Einfaltsgrund nur innig bleib in allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und selig wär,
Halt' seinen Geist stäts arm und leer
Von Lust und Liebe aller Dingen:
Sink in dein tiefes Nichts hinein,
Dein Heil und Gut sei GOtt allein:
Dieß wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb ohne Willen, Lust und Sorgen,
In deinem Grund in GOtt verborgen:
Ich weiß, daß solch ein dummes Kind
Den beßten Schatz, ohn Laufen, findt.

211. Verleugnen, macht vergnügt.

Wer seine Lust und eignen Willen,
In allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt:
Wer sich nur aufs Verleugnen leget,
In Lieb und Leid bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und sich besiegt.

212. Die schönste Liebe.

Wie rein, wie schön ist solche Liebe nicht,
Die, ohne Trost, im Kreuz den Liebsten ehret;
Die GOtt nur meint, und auf sich selbst nicht
sicht,
Die auch noch liebt, wann Leib und Seel ver-
zehret!

213. Die

213. Die schwache und die starke Liebe.

Die schwache Liebe klagt, wann sie den Freund nicht siehet;
Sie wird noch leicht verzagt, dem Leiden sich entziehet:
Die starke Liebe sich und ihre Ruh vergißt;
Ist der Geliebte wohl, auch sie zufrieden ist.

214. Liebst du mich, so leide mit.

O Seele, die du dich betrübst
In Kreuz- und Leidenstagen,
Zeig nun, daß du rechtschaffen liebst;
Die Liebe kann nicht klagen:
Schau nicht auf dich und deine Pein;
Geh in dein's HErren Freude ein.

215. Die Tapferkeit gewinnt den Streit.

Wer GOtt will folgen, muß beherzt und tapfer sein,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg und Klagen leben:
Ergib dich nur getrost, und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

216. Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe sein
Beständig, innig, frei und rein;
Sie ist der Seelen Speis und Leben,
Der Höllen Gift, der Sünden Tod,
Sie stärkt und tröst't in aller Noth:
Leer aus dein Herz, GOtt kann sie geben.

217. Der

217. Der göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb ist süß, doch auch gestrenge;
Ihr Führen geht oft wunderenge,
Sie läßet nichts der Eigenheit;
Ihr scharfes Aug prüft Herz und Nieren:
Laß dich nur gänzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgültig in allem.

Wo du bist, und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,
Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret;
Bleib gleichgültig, ungestöret,
Innig nur mit GOtt gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib aller Sorgen los; nur sorge dieß vor allen,
Wie du GOtt allezeit aufs beßte magst gefallen.

220. Fürchte nur eines.

Ein Christ der fürchtet nichts, nicht Noth, noch
Tod, noch Pein;
Er fürcht nur, daß er GOtt mißfällig möchte sein.

221. Feur und Pein, machet rein.

In Finsternissen stehn, nur Sünde sehn mit
Schmerzen,
Von Trost und Kraft entblößt, von Gnaden
(wie man glaubt,)
Und allen Tugenden, aus eigner Schuld beraubt;
O höchste Leidensprob, für gottgesinnte Herzen!
So schmelzt das Feuer weg die tiefste Eigenheit;
So führt ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh, je mehr wird GOTT erhöhet;
Werd' ich in mir gering, wird er in mir geehrt:
Wer sich vergißt, verliert, in GOtt am beßten stehet;
Die mindste Eigenheit ist wohl der Hölle werth.

223. Der Größte liebt das Kleinste.

Das höchst erhabne GOtteswesen,
Nur Kinderherzen hat erlesen,
Die ihm zum Thron und Lustspiel sein:
Den Groß- und Klugen bleibt er ferne;
Im Einfaltsgrunde wohnt er gerne,
Und macht sich solchen gar gemein.

224. Die vergnügtste Einsamkeit.

Allein, mit GOtt allein zu sein,
Ist das vergnügtste Leben:
Doch, wer mit ihm will sein gemein,
Muß allem Abschied geben.

225. Wer viel läuft aus, versäumt sein Haus.

Man hält sich nicht genug inwendig,
Drum ist man schwach, und bleibt elendig:
Wer stäts an JEsu Brüsten liegt,
Wird heilig, fröhlich und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüsten.

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in uns ein:
Schau nichts, als JEsum, so: wie selig wirst du sein!

227. Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Laufen und mit Treiben,
Erjagt man nicht den Schatz;
Wer wohl daheim kann bleiben,
Im stillen Grund, der hat's.

228. Einkehren, ist Buße thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That
Innig sich, mit Schmerze,
Gründlich von der Sünd,
Sanfte, wie ein Kind,
Nur in JEsus Herze.

229. Die heiligen Todten.

So lang was in dir lebt, so bleibst du in der Noth;
Wer selig leben will, der werde allem todt.

230. Was man sucht, das findet man.

Verlier dich selber gar, laß das Geschöpf verschwinden:
Du suchest noch dich selbst; drum kannst du GOtt nicht finden.

231. O selige Stunden! ich hab es gefunden.

Ich kann nicht seufzen mehr, ich habe was ich will;
Und was ich fern gesucht, find' ich nun in mir nahe
Mein stätes Bethen ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz, u. ihn vergnügt umfahe.

232. Willenlosheit.

Wie selig, wenn der eigne Wille
In GOtt liegt, wie ein Todter, stille;

Und

Und wenn ein innig sanftes Neigen
Von GOtt, uns hin und her kann beugen!

233. Das lautere Gottmeinen.

Wer sich selber meint und liebet,
Wird gestöret, stäts betrübet,
Und gedrückt durch mancherlei:
Meint dein Einfalsaug in allen,
Nichts, als GOtt und sein Gefallen,
Bleibst du ruhig, froh und frei.

234. GOtt dienen, ist selig sein.

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebsten Lust absagen,
Und zum Opfer allezeit
Ihm sein Herz und Willen geben,
Und mit ihm vertraulich leben:
Denke, welche Seligkeit!

235. Nur GOtt allein, dein Herz räum' ein.

Geschöpfe, geht aus meinem Herzen weg,
Laßt diesen Platz dem Schöpfer ganz alleine:
Mein Alles ich zu seinen Füßen leg;
Er ist mein Schatz, und ich auch ganz der seine.

236. Was GOttes Wille sei?

Fragst du, was GOttes Wille sei?
So sieh nicht um nach mancherlei;
Er ist nur Eins in allen:
Halt deinen Grund in GOtt nur still;
Wer nichtes aus sich selber will,
Kann GOtt gar leicht gefallen.

237. JEsus zu der Seele:

Mein Kind, geh nicht zu weit von Haus,
Und schütt dich nimmer gänzlich aus,

Beim

Beim Werk bleib auch beständig:
Halt, wie ein Kind, mich bei der Hand,
Dein Aeuglein sei ståts eingewandt
Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib eingekehrt.

Laß alles gehn, in deinen Grund kehr ein;
Der Feind lockt aus, oft unter gutem Schein:
Wer ohne Noth ins Sinnliche sich kehret,
Wird unvermerkt geschwächet und gestöret.

239. Das schönste Herz.

Wie schön ist nicht ein Herz, das, ausgeleert von allen,
Nichts in sich heget mehr, als GOttes Wohlgefallen;
Das, durch viel Kreuz und Leid geschmolzen und gefegt,
Die höchste Majeståt im stillen Grunde trågt!

240. Der zarteste Gast.

GOtt wohnet gar zu gern in schlechten Menschenkindern;
Doch kann das mindste Ding den zarten Gast schon hindern:
Ein kleiner Eigenwill, ein heimlich Lüstchen, stört:
Wie rein muß der nicht sein, der diesen Gast begehrt!

241. Es führt der Tod mich aus der Noth.

Gedenk' ich an den Stand, da man nicht sündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh in GOtt kann stören,
Da man GOtt reine liebt, u. gibt vollkommen Ehr,
So wünsch ich mir den Tod, um da hinein zu kehrē.

242. Der

242. Der nächste Weg zum Himmel.

Was du nicht willst, das thu; und was du willst, das laße:
Dieß ist zur Seligkeit die allernächste Straße.

243. Los von allem.

An allem was du hast, mußt du so wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kannst geben;
Was GOtt nicht selber ist, das sei dir alles gleich:
Glaubs, solch ein armer Mensch besitzt ein Himmelreich.

244. Alles in seiner Ordnung.

Ein wille, der geschmeidig, sanft, sich wie ein Kind läßt lenken;
Ein Haupt, von fremden Bildern bloß, voll stillen Liebesdenken;
Ein Herze, das, von allem los, die Gottheit liebet rein;
Vernunft und Sinnen, blind und todt: Wohl dem, der so kann sein!

245. Was hält mich auf?

Du klagst, es fällt dir schwer; du fragst: Was hält mich auf?
Vernunft und Eigenwill, die hindern deinen Lauf:
Ei überleg' nicht viel, glaub blindlings, ohne Sehen,
Und bleib stäts willenlos, so wirst du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit GOtt.

Halt GOtt als deinen Freund, der dir ganz nah im Grunde;
Als deinen Bräutigam, mit dem du bist verbunden;

Sei

Sei ihm vertraulich nur; an ihm hab deine Freud;
Bleib bei ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

Nosce te ipsum.

247. Erkenne dich selbst.

Wie kann ein Mensch noch über andre klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich selbst kann tragen:
Wer tief sich kennt, und sich nur fühlet recht,
Will gerne sein der größten Sünder Knecht.

248. Demut, ist für Fallen gut.

Sei klein und eingekehrt, nicht stolz noch sicher lebe;
In Armut, wo du bist, an GOtt im Grunde klebe:
Nichts ist dein Eigenthum, du schwache Kreatur!
Ein zartes Fädemchen der Gnade hält dich nur.

249. Ich hab schon hier, mein Gut in mir.

O welche Seligkeit, sein Gut stäts bei sich tragen,
Und seinen beßten Freund, in seiner Seele Grund:
Man geht nicht mehr herum bei Kreaturen fragen,
Wann sich der Schöpfer selbst dem Geiste machet kund.

250. Freiheit der Kinder GOttes.

O edle Freiheit! da der Wille, abgeschieden
Von allem, was nicht GOtt, steht innig willenlos;
Von Angst und Treiben frei, erhaben lebt im Frieden,
(Da nichts ihn rührt noch stört) in seines Vaters Schooß.

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kann man leben,
Wenn man sich völlig GOtt ergeben,
Und denkt noch sorgt nicht mehr für sich!
Im Gegenwärtigen dich halten,
Und die Fürsehung laßen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Laßet euer Licht leuchten.

Wer in sich selbst entblößt, auf GOtt alleine sicht,
Kann als ein Tugendlicht zu GOttes Ehre prangen:
Wer seine Tugend schaut, der ist der Frömmste nicht;
Aus unserm Nichts kann GOtt den beßten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunderbau der wahren Heiligkeit.
In Elend, Kreuz, und Tod, vom HErren wird gegründet:
Verdammniß fühlt man erst; hernach die Seligkeit:
Wer seine Seel verliert, in GOtt sie wieder findet.

254. Halt nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das Gott nicht selber ist,
Verlängert seine Quaal, u. hindert seinen Frieden:
Rein ab, bis auf den Grund, aufrichtig, ohne List;
Wer GOtt gemein will sein, muß werden abschieden.

255. Brich den Willen, nicht den Kopf.

Kopfbrechen findet nimmermehr
Des HErren Gegenwart und Lehr;

Ach

Ach brich nur deinen Willen:
Dein Herz halt ausgeleert und rein,
Einfältig, innig, froh und klein,
Bald wird dich GOtt erfüllen.

256. Gebeth und Einsamkeit.

Recht bethen, nenn' ich Seelenbrod;
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Versäum' ich eines ohne Noth,
So werd ich matt, und leicht im Schlaf verstricket.

257. JEsus zu der Seele:

Ach bleib doch eingekehrt, und immer auf der Wacht;
Du dummes Kind, erkennst nicht deinen eignen Schaden:
Dein Ausspatziren, ach! verwahrlost manche Gnaden,
Die dir mein Mutterherz so reichlich zugedacht.

258. Die Kostbarkeit der Gnadenzeit.

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit,
Ist köstlicher als alles Gut der Erden:
Verlier ihn nicht, es kömmt die Ewigkeit;
Hier säet man, dort wird geerntet werden.

259. GOttes Wohnung.

Den Mittelpunkt von deinem Wesen,
Hat GOtt zur Wohnung sich erlesen;
Kehr sanft hinein, da offenbart
Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Eifersucht.

Bleib rein und abgespehnt, und immerdar vorsichtig.
Dein Seelenbräutigam ist gar zu eifersüchtig:

Er läßet seiner Braut kein Leben, Trost noch Ruh,
(Weil er's allein will sein) in ein'gem Dinge zu.

261. Selig sind die Armen.

O große Seligkeit! entblößt von allem sein,
Und haben auf der Welt nichts mehr als GOtt allein.

262. Herzlich aber rein, soll die Liebe sein.

Man muß die Brüder herzlich lieben;
Doch lieb sie rein, in GOtt allein,
Sonst hindert's nur, sonst bringt's Betrüben:
Was göttlich ist, macht Gott gemein.

263. Bei Heiligen wird man heilig.

Mit GOttes Freunden Freundschaft pflegen,
Bringt Gnade, Kraft und tausend Segen:
Wer innig steht mit GOtt gemein,
Zeucht andre Seelen mit hinein.

264. Der Gottheit Spiegel.

Dein lautrer Seelengrund, der Gottheit Spiegel ist;
Die mindste Eigenheit, macht seinen Glanz vergehen:
Rühr nichts, was unrein, an: wo du recht stille bist,
Wirst du, in GOttes Licht, GOtt selbst bald in dir sehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräut'gams Auge schaut
Stäts auf mich, als seine Braut,
Zeigt mir, wo die Mackel stecken:
Er, mein Freund, ist selbst so schön,

Drum

Drum will er auch mich gern sehn
Ohne Runzel, ohne Flecken.

266. Auf GOtt nur richt stäts dein Gesicht.

So lang ich meinen Freund recht zu allein ansehe,
Ich sicher, unverrückt, und tief im Frieden stehe;
O reines Einfaltsaug! unschuldiges Gemerk!
So bald ich mich auf mich und Kreaturen kehre,
So bin ich blöd und schwach, und mich in allem störe,
Und was ich immer thu, ist ein beflecktes Werk.

267. Völlige Ueberlassung an GOtt.

Mein Wählen ist geschehn, mein Wollen sinkt dahin;
Wie du es machst, mein HErr, ich wohl vergnüget bin:
So spricht mein Seelengrund. Vernunft mag immer klagen;
HErr, nur dein Will gescheh', du darfst mich selbst nicht fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirst ins Sterben einergeben,
Je höher wirst du auch geführt ins wahre Leben:
Aus Finsterniß kömmt Licht; aus Kreuz und Leiden Freud:
Der hat das *Eine* nicht, wer noch das Andre scheut.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schlacken siehet man, wenn sie vom Gold sich scheiden;
Wer Tugend haben will, muß erst Untugend leiden:

Ist nur der Wille frei, das Böse dir zur Last,
Wie häßlich du dir scheinst, du wahrlich Tugend hast.

270. Arznei wider den Vorwitz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald dieß bald jenes;
Bald hier was Neues ist, bald schaut er da was Schönes;
Er spielt mit Puppenzeug, weil er nichts Beßres hat:
Ach Armer! hättest du GOtt selbst in dir gefunden,
Ich weiß, dieß schönste Gut hielt' Herz und Sinn gebunden,
Dein Vorwitz wär' gestillt, dein lüsternd Auge satt.

271. Vor sich sehen, macht sicher gehen.

Was GOtt von Ewigkeit, und in die Ewigkeiten,
Gethan hat, und wird thun, drum will ich nicht viel streiten;
Im Gegenwärtigen bleib ich nur auf der Wacht.
Ich bin nur Kind im Haus, ich laß den Vater machen;
Ihn lieben, ist mein Werk, und er thut seine Sachen:
Am Ende werd' ich's sehn, daß er es wohl gemacht.

272. Feuer und Oel.

Ein düstres quälend Feur, ist deine Seel in sich;
Dein Heiland sei in dir dein labend Balsamöle.
Entsink der Eigenheit, laß GOtte gründlich dich:
So wirst du licht und froh, so triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht, thut's noch nicht.

Es haben manche wohl von hohen Ständen Licht,
Und haben lange noch das wahre Wesen nicht:
Das Licht ist eine Blum', die leichtlich kann verwehen;
Schau was für Frucht in dir, nach Kält' und Sturm, bleibt stehen.

274. Wo die Bundeslade kömmt, da muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur, und innig an GOtt klebe;
Laß ihm dein Herze bloß, daß er als Herr drin lebe:
Wann seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsterniß und Sünd' verschwinden muß zur Stund.

275. Suchen und finden, sind zwei Dinge.

Du mußt dich nicht zu sehr an Form und Weisen binden;
Man suchet GOtt nicht stäts, man muß ihn ja auch finden:
Wer noch im Suchen ist, der läuft und wirket viel;
Wer ihn gefunden hat, genießet, und ist still.

276. Wer Trost begehrt, bleib' eingekehrt.

In GOtt stäts eingekehrt und in Gemeinschaft leben,
Wird deinem Geiste Licht, und Freud', und Himmel geben:
Entsink der Eigenheit, kehr' aus der Kreatur,
Sie bringt dir Finsterniß, und Pein, und Hölle nur.

277. Sich selbst sehen, nützt wenig.

Denk an dich selbst nicht viel, nur GOtt dein Vorwurf sei;
Wer immer sich beschaut, wird drum von sich nicht frei.

278. Der nützlichste Mensch.

Wer nichtes will, und nichtes thut,
Als daß er GOtt gelassen ruht,
Ob er gleich nicht will scheinen;
Der thut fürwahr zu GOttes Ehr
Und seines Nächsten Nutzen mehr,
Als andre, die es meinen.

279. Durch Einkehren und Stillesein, kömmt die Hülfe.

Mit so vielen guten Seelen,
Weiß ich, würd' sich GOtt vermählen,
Hielten sie ihm nur was still,
Eingekehrt, und wie GOtt will.
Ach! im Stillsein wird man müde;
Kömmt nicht bald viel Trost und Friede,
Kömmt die Nacht und Dörre nur,
Kehrt man aus zur Kreatur.

280. GOtt gibt Almosen.

GOtt theilt Geschenke aus: wer reich ist, soll nichts haben;
Ein armes Bettelmensch, krigt GOtt, und seine Gaben.

281. Der Pilgersinn.

Mein Körper und die Welt, sind mir ein fremdes Haus;
Ich denke laß es gehn, du ziehst doch bald hinaus.

Wer

Wer hier als Bürger wohnt, nimmt große Dinge vor,
Er schilt mich arm und toll, und ist doch selbst ein Thor.

282. Eingekehrt, und ungestört.

Im sanften Friedensgrund bleib immer eingekehrt;
Nichts schwächet mehr den Geist, als wenn er ist gestört:
So bald du wirst bewegt, so {setz / senk} dich stille nieder,
Und kehr, so bald du kannst, zu deiner Ruhe wieder.

283. Guts begehren, ohne Stören.

Was Gutes darf man wol begehren;
Man muß sich aber nicht drum stören,
Wann es nicht kömmt, so, wie man will:
Die Eigenliebe heftig treibet;
Die lautre Liebe sanfte bleibet,
Und läßt den Grund in allem still.

284. Der vergessene Bürger.

Wohl dem, dem diese Welt ist wie ein fremdes Land;
Der klein und stille lebt, veracht't und unbekannt;
Der nur von GOtt allein Gunst, Trost und Lob, begehret;
Der, allem fremd und todt, in GOtt lebt eingekehret!

285. Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt, Wird viel gestört;
Wer nichtes will, Bleibt immer still:

In Trost und Freuden, In Furcht und Leiden,
Bleib abgeschieden In GOttes Frieden.

286. GOtt allein, soll Meister sein.

Thu nimmer was du willst, leg' lieber still dich hin,
Daß GOtt nur in dir woll' und wirk' nach seinem Sinn.

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth die dringt mich wohl, stäts eingekehrt zu leben;
Ich selbst bin arm und schwach, die Welt gibt auch nur Pein:
Es steht mein ganzes Heil, im Geist an GOtt zu kleben,
So fließet Gnad' um Gnad' aus ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen,
Schau deines Nächsten Elend an:
Nichts Arges denk; denn GOtt dem Armen
Wohl helfen, und dich laßen kann.

289. Halte JEsu Gesellschaft.

Wo läufst du hin zu eiteln Dingen?
Wie kannst du's übers Herze bringen,
Daß du läßst deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen,
Sollst du ihn dann nicht auch ansehen? –
Er ist dir nah, kehr nur hinein.

290. Die Einsamen besucht GOtt.

Bleib allen Dingen fremd: bist du in dir allein,
Alsbald besucht dich GOtt, und macht sich dir gemein.

291. Nur

291. Nur einem zu gefallen.

Wer allen stäts gefallen will,
Ist ausgekehrt, und nimmer still,
Und kann GOtt nicht behagen:
Ich bin nur meines GOttes Knecht;
Kann ich es ihm nur machen recht,
So mögen Menschen klagen.

292. Laß GOtt sorgen.

Sei still, und laß dich GOtt in allen deinen Sachen;
Bekümmre dich um nichts, dein Vater wird's wohl machen:
Sorg nur für GOTT allein,
Er wird dein Vormund sein.

293. Göttliche Wüste.

O stille Wüstenei!
Von Welt und Sinnen frei,
Mit GOtt im Grunde leben;
Da nichtes kömmt hinein,
Als GOtt und ich allein,
Dem ich mich ganz ergeben.

294. GOtt dienen, ist frei sein.

Sein eigner Herr und Meister sein,
Nach eignem Sinn und Willen wollen leben,
Macht dich nicht frei, es bringt nur Angst u. Pein;
So muß der edle Geist wie im Gefängniß schweben:
Wer recht will frei sein hier auf Erden,
Muß meines GOttes Sklave werden.

295. Wie GOtt dich will, so bleibe still.

Wer innig ist, muß seinen Geist nicht zwingen,
Noch mit Gewalt in ein'gen Stand eindringen:

Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein,
Wie GOtt dich stellt, so must du wollen sein.

296. Mein Geheimniß ist bei mir.

Deine Freuden, deine Leiden,
Sag und klag nicht jedermann.
Sei nur wohl vergnügt in beiden,
Wenn der HErr dich siehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinnen dar,
Und sich vereinigt sanft mit GOTT im stillen Grunde:
Im Herzen, nicht im Kopf, macht GOtt sich offenbar;
Werd nur ein stilles Kind, so findst du ihn zur Stunde.

298. Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanft und stille GOtt ansehen,
An Welt und sich nicht denken mehr;
Mit ihm als seinem Freund umgehen:
O schöne Kunst! o leichte Lehr!

299. Wer liebet, der findet.

Man suchet GOtt, man wirkt, man läuft herum:
Ach liebet nur; laßt, was zerstreuet, fahren;
Ein stiller Geist ist GOttes Heiligthum,
Da will er sich der Einfalt offenbaren.

300. Das einzige Hauptgeschäfft.

Zu kehren aus der Zeit, mit Herz, mit Sinn, mit Denken,
Und in die Ewigkeit dich innig einersenken:

Dieß sei dein Hauptgeschäfft, vom Morgen in die Nacht
Dieß übe bis in Tod: so hast du's all vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurz- und leichte Weg zur wahren Heiligkeit,
Ist, wenn man alles kann, und auch sich selbst, vergessen;
Wenn man an GOtt nur denkt, mit Herzens-Innigkeit;
Und kindlich sich ersenkt ins Wesen unermessen.

302. Wer nichts hat, hat GOtt.

Wenn dir gleich mangelt Trost und Licht,
So mangelt dir drum GOtt noch nicht:
Sey still in dir, und halt dein *Nichts*,
An statt des Trostes und des Lichts.
Seel, glaub es, wer recht *nichtes* hat,
Hat GOtt und alles in der That.

303. Wer GOtt verleugnet.

Nur GOtt allein ist gnug: wer etwas mehr begehrt,
Das allvergnügend Gut verleugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet recht frei.

Willst du recht befreiet sein
Von dir selbst und allen Dingen;
Mach dich Christo nur gemein,
So wird's dir gar leicht gelingen.

305. Haben, als nicht haben.

Wen Schaden und Verlust der Dinge noch betrübt,
Der hat sie nicht in GOtt besessen und geliebt.

306. Wer ist ein Heiliger?

Den Grund der Heiligkeit setz' nicht in dieß noch das;
Verzeih dich selbst nur ganz, und GOtt dich gründlich laß:
Wer lauterlich GOtt meint in seinem Thun allein,
Der ist ein Heiliger, und los von aller Pein.

307. Es ist nicht alles Gold, was glänzet.

Es ist nicht alles gut, was äußerlich so scheinet;
Es ist nicht alles schlecht, was man so nennen kann:
Deß Werk ist gut und groß, wer GOtt darinnen meinet,
Sonst ist dein Thun gering, und nicht viel Gutes dran.

08. Sterben, so lange man lebt.

tirb, stirb so lang du lebst: sprich nimmer: Es ist gnug:
Wer meint er hab's gethan, der steckt schon im Betrug.

309. Der edle Seelengrund.

Ich wohne gar zu gern im edlen Seelengrund,
Von Kreatur, Vernunft und Sinnen abgeschieden,
Da sich die Gottheit selbst macht meinem Geiste kund;
Hier leb ich frei und froh, in tiefverborgnem Frieden.

310. GOtt muß allein, dein Vorwurf sein.

Seel', schaue GOtt nur an; nicht, was du thust und bist:
Wer immer sich will sehn, auch stäts in Unruh ist.

311. Die sicherste Retirade.

Mein JEsus trägt den Fluch, der mich sonst hätt' getroffen;
Und schließt durch seinen Tod des Vaters Herz mir offen:
Fleuch, Turteldäubchen, fleuch in diese Ritzen ein,
Aus aller Kreatur, wenn du willst {selig / sicher} sein.

312. Was recht bethen sei.

Recht bethen, ist, an GOtt mit Grund mit Liebe kleben,
Und seinen Willen ganz in GOttes Willen geben:
Im Leiden beth't man oft, und es wohl selbst nicht meint;
Und mancher bethet nicht, der viel zu bethen scheint.

313. Such' es am rechten Ort.

Die Menschen suchen was, das sie doch selbst nicht kennen;
Drum suchen sie nicht recht, und finden's nimmer nicht.
Ihr suchet Ruh und Freud: wer sollt es euch nicht gönnen?
Ach kehrt euch ganz zu GOtt, der ist's, was euch gebricht.

314. Wissen und Thun.

Die meisten Menschen wollen nun
Viel wissen, aber wenig thun:
Wer GOtt zu dienen recht beflissen,
Muß vieles thun, und wenig wissen.

315. Ver-

315. Versäume die Zeit nicht.

Die Gnadenzeit ist kurz, das Werk ist groß und wichtig;
Seel', halte dich nicht auf mit Dingen, die doch nichtig:
Verleugnen ist dein Werk, und deinen GOtt zu lieben;
Wohl dem, der seine Zeit mit diesem Werk vertrieben!

316. Heilige Kriegslist.

GOtt führet immer Streit
Mit Sünd und Eigenheit:
Wirst du in deiner Seelen
Nun GOttes Seite wählen,
So steht der Feind allein,
Und wird bald Friede sein.

317. Du sollst nicht stehlen.

Mensch, deinen GOtt alleine lieb,
Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb,
Weil du, was GOttes ist, GOtt raubest:
Dein Herz gehöret GOtt nur zu,
In ihm such' Freud, in ihm such' Ruh;
Bedenk es recht, wenn du es glaubest.

318. Wer GOtt sich läßt, den hält er fest.

Im Leiden, Kreuz und Noth, mußt du dich GOtt ergeben;
Laß ihn nur machen stäts, und bleibe willenlos:
Wir machen selbst uns Pein, durch unser Widerstreben;
Gib deine Seel' nur hin, so fällt sie GOtt in Schoos.

319. Adams Tod, ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seelen sehen:
Drum tödte was du tödten kannst, kein Kreuz noch Leiden scheu';
Was du vom Alten je verlierst, findst du in Christo neu.

320. Mein Alles allein, nur JEsus soll sein.

Nur JEsus ist mein Heil, worin ich kann bestehen;
Nur JEsus ist der Brunn, draus Gnad und Wahrheit fleußt;
Nur JEsus ist das Bild, worauf ich bloß muß sehen;
Nur JEsus ist der Hirt, der mich stäts führt und speis't;
Nur JEsus ist die Kraft, durch die ich überwinde;
Nur JEsus ist der Grund der wahren Heiligkeit;
Nur JEsus ist mein Schatz, worin ich alles finde:
Nur JEsus soll es sein, in Zeit und Ewigkeit!

321. Die seligste Sklaverei.

O süße Sklaverei! in Liebe sei gefangen,
Da JEsu sanfter Wink ist unsers Willens Band,
Und alle Liebe ganz in ihn ist eingewandt:
Ich weiß, ein solcher wird nicht frei zu sein verlangen.

322. Der selige Einsiedler.

Die ganze Welt, das Schönste und das Süßste,
Sei deinem Geist wie eine fremde Wüste:
Dein Herz laß dir ein heimlich Hüttchen sein,
Da retirir dich stäts in GOtt hinein.

323. Im

323. Im Geist muß man GOtt suchen.

GOtt ist ein Geist: drum, wer ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen, leben:
Laß alles da, und halt dich ihm nur still,
So ist er nah, und wird sich dir bald geben.

324. Die beßte Tugendschule.

Die beßte Tugendschul' ist selbst dein Seelengrund:
Wenn alles schweigt in dir, und du dich drein wirst senken:
So lehrt die Weisheit dich mit ihrem eignen Mund,
Und alle Tugenden dir wesentlich wird schenken.

325. Der grösseste Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit,
Und GOtt nur lebet allezeit,
Der größte König ist auf Erden:
Er hat und thut stäts was er will,
In allen Stürmen bleibt er still:
Wer sollt' nicht sterben, so zu werden!

326. Wo GOtt sich zeigt, das Andre weicht.

So bald man hat sich in das höchste Gut gefunden,
So bald fällt Geld und Gut und alle Sorgen hin;
Ein beßrer Vorwurf hält die Liebe ganz gebunden:
So lebt man reich uud satt im blinden Glaubenssinn.

327. HErr, wenn ich dich nur habe.

Man mag mir geben, oder nehmen;
Mich ehren, oder mich beschämen;

Man mag mich lieben, oder nicht;
Es sei mir finster, oder licht;
Ich sei betrübt, ich sei in Freuden;
In Angenehmheit, oder Leiden:
Hab ich nur GOtt, so bin ich still,
Und habe was ich haben will.

328. Durch die Enge, zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel! in Kreuz- und Leidenswegen;
Wenns Gold im Feuer ist, so ist der Schmelzer nah:
Die liebsten Kinder will der HERR am meisten fegen;
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat seine Zeit.

Verleugnen, glauben, streiten, leiden,
Ist unser Werk in dieser Zeit;
Genießen, sehen, ruhn in Freuden,
Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus sich geht, in Freiheit steht.

Wie selig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
Im Geiste ganz entblößt, und nur des Glaubens lebt;
Der nichtes will, als GOtt, zu seinem Trost, anhangen;
Der, wie ein Adler, stäts frei über alles schwebt:
Da krigt der Geist erst Raum, das Herz wird frei und leicht:
Der dank' in Demuth GOtt, wer diesen Stand erreicht.

331. Willenlos, von Sorgen bloß.

Du mußt, o Seel! nur innig willenlos,
Und ohne Sorg, vor GOtt dich stille halten:
Sink, wie ein Kind, in deines Vaters Schoos,
Und laße ihn mit dir und allem walten.

332. Der göttliche Müßiggang.

O göttlich schönes Müßigsein!
Sein eignes Wirken stellen ein,
Und GOtt nur machen laßen;
Da man nichts spricht, nichts will, noch thut,
Und innig nur dem HErren ruht:
Dieß kann Vernunft nicht faßen.

333. Der Geizhals.

Geschöpfe, fahret hin! ich kann euch wohl entbehren,
Weil sich der Schöpfer selbst macht meinem Geist gemein:
Wer's höchste Gut besitzt, kann ja nichts mehr begehren;
Wem nicht genügt an GOtt, muß wohl ein Geizhals sein.

334. Ersenkung in GOtt.

Wie selig ist, wer sich im Glauben nur
Mit Leib und Seel in GOttes Meer verlieret;
Der sanft entsinkt, Zeit, Ort und Kreatur,
Im Seelengrund, da ihn kein Sturm berühret!

335. Schleuß nur zu, so hast du Ruh.

Bleib' der Kreatur fremd und abgeschieden;
Läß'st du sie hinein, stört sie deinen Frieden:
GOtt allein ist gnug, GOtt allein bringt Ruh;
Halt dich innig nur, schleuß die Thüren zu.

336. Wie man GOttgelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunft, erreicht nicht GOttes Licht;
So lang du Sünde thust, kennst du die Wahrheit nicht:
Mach nur dein Herze leer, und sanft, und GOttgelaßen,
So kañst du leichtlich Gott u. seine Wahrheit fassen.

337. Wer GOtt kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menschenkinder, schmäcket doch,
Wie GOtt so süß, wie sanft sein Joch;
Kehrt in euch ein, so werd't ihr's sehen;
Wer diesen Schatz nur wesentlich,
GOtt selbst, gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

338. Wer der größte Sünder.

Sieh'st du Fromme, sieh'st du Sünder,
Denk alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böser, schwächer, minder;
Und leg unter alle dich.

339. Das vergnügte Klosterleben.

Mein Seelengrund ist meine süße Zelle,
Worin ich leb mit meinem GOtt gemein;
Da quillet mir die reiche Lebensquelle:
Ach möcht' ich stäts darin verschlossen sein!

340. Die Ewigkeit ist nicht so weit.

Die stille Ewigkeit ist unserm Geiste nah,
Wenn er, durch GOtt, von Zeit und Kreatur entbunden:
Kehr aus der Vielheit ein; GOtt ist nur Eines ja;
O selig, wer dieß Gut in seinem Grund gefunden!

341. Laßt mich ruhn; ich hab zu thun.

Was geht michs an, was Welt und andre Menschen thun?
Da ich im Grund mit GOtt kann im Verborgnen ruhn:
Mein neu- und altes Werk, ist, daß ich stäts im Geist
Der höchsten Majestät, GOtt selbst, Gesellschaft leist'.

342. GOtt allein ergeben sein.

Ich hab' mich GOtt ergeben,
Ich will auch ihm nur leben,
Und lieben überall:
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führ'n und wenden,
Wenn ich nur ihm gefall'.

343. Wie man wohl leiden soll.

Willt du ein Kreuz nach GOttes Willen tragen,
So trag' es sanft und heimlich ohne Klagen:
Schau bloß auf GOtt, und nicht auf deine Pein;
Was er dir gibt, kann ja nicht böse sein.

344. Wer folgt und traut, Wunder schaut.

Willst du GOttes Wunder schauen,
Folg im Glauben seinem Zug;
Lerne kindlich ihm vertrauen;
Er alleine sei dir gnug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stätig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur

GOtt aus Liebe geben;
Allem todt und fremde sein,
Nur im Geist mit GOtt gemein;
Bringt das wahre Leben.

346. Wer GOtt nur liebt, bleibt unbetrübt.

Willt du ewig fröhlich sein,
Freu dich nur in GOtt allein:
Trost und Freud in andern Dingen,
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

347. Ein Englisches Schauspiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzusehn,
Wenn des Gerechten Geist, mit GOtt vergnüget,
So sanft und still in Schmerz und Leiden lieget.
Und küsset seines Vaters gute Hand,
Die ihm das Kreuz aus Liebe zugesandt!

348. GOtt im Herzen, tröst't in Schmerzen.

Ach Seelen, eilet doch, sterbt freudig der Natur,
Und aller Eigenheit, daß ihr GOtt in euch findet:
In Noth und Tod, gilt nichts als GOtt im Herzen nur;
Dieß hält im Feur die Prob, wenn Schein und Wahn verschwindet.

349. Bitter im Mund, ist auch gesund.

Wann GOtt dem Geist sich nahe zeigt,
Dann fällt das schwerste Leiden leicht:
Doch bringt es oft nicht minder Frucht u. Segen,
Wenn man im Dunkeln auch sich still in GOTT kann legen.

350. GOtt liebet, die ihn lieben.

Frag nicht, ob GOtt dich liebt? Tracht ihm nur zu gefallen,
Verleugne Sünd und Welt, und auch dich selbst vor allen.
Der Schluß betrieget nicht: Liebst du GOtt in der That,
So sei versichert, daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag diese Stund noch meine letzte sein.
Drum muß ich meine Seel in meinen Händē tragen,
Daß ich, wenn JEsus kommt, kann frei und ruhig sagen:
Da, JEsu, legt mein Geist in deine Hand sich ein.

352. Lebensregel.

Nicht gelehrt, Und nicht geehrt;
Unbekannt, Und eingewandt;
Nichtes haben, Nichtes sorgen;
Willenlos in GOtt verborgen;
Nur der Ewigkeit gemein:
Dieß soll meine Regel sein.

353. Das beßte Land ist unbekannt.

Wer sich selbst kann gründlich sterben,
Wird das Land des Friedens erben,
Das im Grund der Seelen blüht;
Da uns Ort und Zeit verschwindet,
Da sich Geist mit Geist verbindet,
Da man Licht und Leben sieht.

354. Bleib in Ruh; GOtt spricht dir zu.

Dein Seelenfreund, o Seel, ist ja nicht fern;
Er ist in dir: halt dich nur abgeschieden,
Und

Und innig still, so spricht er zu dir gern;
Sein Sprechē salbt den Grund mit tiefem Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunftsbedenken schweige nur!
Ich folge frei dem HErren, ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
GOtt innig liebt und hoch erhebt,
Und ståts sich selbst verachtet:
Der beugt sich unter jedermann,
Nimmt Kreuz und Leiden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

357. Abgeschiedenheit, nur den Geist erfreut.

Die wahre Abgeschiedenheit,
Bringt unserm Geiste Fried und Freud,
Ein reines, sanft- und freies Leben:
Das Fleisch krig't nichts auf dieser Bahn,
Die Eigenheit geht's auch nicht an,
Drum mußt du ihr auch nichtes geben.

358. Des Hirten Stimme.

Wenn ich bin unvermerkt zerstreuet in die Sinnen,
So lokt ein sanfter Zug mich wieder bald von iñen:
So treulich sorgt mein Hirt, und schützt sein Schåfelein:
Könnt ich nur unverrückt in ihm gesammlet sein!

359. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, gieb mir dein Herz, Verstand und Willen ein;
Hinfort laß nur mein'n Wink dein Thun und Lassen lenken:

Schau immer mich nur an, und halt dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, denken.'

360. Einer bekümmerten Seelen.

Laß fallen was dich quält,
Klag JEsu was dir fehlt:
Dein Helfer ist nicht ferne,
Er hilft uns ja so gerne:
Laß dich nur seiner Hand,
Und gib ihm Herz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen,
So brechen alle Band.

361. Bloß und rein, mußt du sein.

Ach wär mein Geist so rein, so bilderlos, und still,
Gleichwie ein weißes Blatt, worauf man schreiben will,
Bald würde GOttes Sohn durch seines Lichtes Strahlen,
Sein wunderschönes Bild in meinem Grunde malen.

362. Die Ruhe des Geistes.

Kann Fleisches Ungemach des Geistes Ruh noch stören,
So ist die Ruhe noch nicht tief, nicht rein und fest:
Der Geist kann freier sich zu seiner Ruhe kehren,
Je enger man das Fleisch ans Kreuz gebundẽ läßt.

363. Bleibe ja dem Hirten nah.

Innig, innig mußt du dich
Nah bey JEsu halten,
Ihn ansehen stätiglich,
Und ihn laßen walten:

Licht

Licht und Leben, Kraft und Gnad,
Man allein in JEsu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wenn du empfindlich fühlst dein tiefes Unvermögen,
So senk in Demut dich nur in dein Nichts hinein:
Laß dein'n entblößten Geist sich tief in JEsu legen;
In deiner Schwachheit will der Höchste mächtig sein.

365. Der HErr ist meine Stärke.

Wenn ich nicht immer bleib in JEsum eingekehrt,
So werd' ich unvermerkt, durchs mind'ste Ding gestört:
In JEsu bin ich stark: wenn Sinnen und Gedanken,
In seiner Liebe stehn: so geh ich ohne Wanken.

366. Lieb'st du mich, so verliere dich.

Wer seine Seele liebt bewahret sie mit Fleiß;
Und wer Gott reine liebt, muß seine Seel verlieren:
Wie selig ist sie doch verlohr'n auf solche Weis!
Kein Feind sie ewig darf in GOttes Hand berühren.

367. Ueber den Wolken weh't kein Wind.

Wie selig ist ein Herz, das abgeschieden lebt,
Und über Freud und Leid sich bloß in GOtt erhebt!
Es stehet fest und still, auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod ins Leben eingedrungen.

368. Wär ich befreit von Eigenheit.

Das schrecklich Eigen bringt dem Geist so viel Beschwerden:
Ach könnt ich gar mir selbst entsinken u. entwerden,

Mit Christo, in den Tod, daß ich in Unschuld rein
Aus GOtt, in GOtt, vor GOtt, nur leben möch
allein!

369. Auserwählt, GOtt vermählt.

Denke, GOtt, das höchste Wesen,
Hat dich ihm zur Lust erlesen,
Und erkauft zu seiner Braut:
Rein, alleine, bist du seine,
Ihn nur lieb, und lauter meine,
Stäts sein Auge auf dich schaut.

370. Der Liebe Wirkung.

Die Liebe ist so rein und zart;
Wann sie sich in uns offenbart,
Darf sich nichts eignes laßen sehen:
Das ganze Herz muß GOttes sein;
Was GOtt nicht ist, läßt sich nicht ein;
Der Geist muß abgeschieden stehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der stillen Ewigkeit,
Den man noch hier im Geiste kann erfahren,
Ist köstlicher, (ich sag' es ungescheut,)
Als eine Zeit von hundert tausend Jahren.

372. Wie man recht das Kreuz erträgt.

Kannst du mit dem Kreuze leben,
Bloß in dem, ders Kreuz gegeben,
Abgeschieden, sanft und still:
Bald des Kreuzes Last verschwindet,
Weil man GOtt im Kreuze findet,
Und es so der Vater will.

373. GOtt allein, dein Ziel muß sein.
Die Eigenheit sucht immer was für sich;
Sie fragt nach GOtt, und meint nur seine Gaben:
Wer GOtt nur meint in allem lauterlich,
Der kann GOtt stäts, auch in der Dörre haben.

374. Wie GOtt zu finden sei.
O Seel, entsink dem eignen Willen,
Kehr in dich ein, und laß dich stillen:
Im Seelengrund ist GOtt uns nah;
Wer all's verliert, der findt ihn da.

375. Der selige Freigeist.
Ein freier Geist in GOtt erhaben stehet;
Nichts bindet ihn, als GOttes Liebe nur;
Nichts rühret ihn; weil er, im Geist erhöhet,
Läßt unter sich Welt, Sinnen und Natur.

376. Immerdar still und klar.
Halt dich innig, still und rein,
Wie ein klares Wässerlein;
Daß des Höchsten Liebessonne
In dich strahl' mit Licht und Wonne.

377. Los und frei von allem sei.
Laß fahren was du hast
Mit Liebe fest gefaßt;
Es hält auch dich gebunden:
Wer herzlich, frei und rein,
GOtt zugekehrt kann sein,
Hat bald den Schatz gefunden.

378. Es bleibet doch ein sanftes Joch.
Es ist nicht schwer, ach nein,
Ein wahrer Christ zu sein,
Verleugnet steh'n in allen:
Ach bleib nur eingewandt,

Und mach dich GOtt bekannt,
So wird es leichter fallen.

379. Noch ein wenig.

Bald ist mein letztes Stündchen da,
Worinn ich werd' zum HErren gehen;
Dann bleib ich ihm auf ewig nah,
Und werd' ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag indeß ein wenig noch
Mit JEsu hier sein Kreuzesjoch.

380. JEsus zu der Seele:

O Seel', ich wohn und ruh so gern in dir,
Ach wohne doch auch unverrückt in mir;
Mein liebend Herze steht dir offen:
Kannst du wohl etwas bessers hoffen?

381. Was Liebe thut, ist alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werk ist rein und gut,
Er esse, trinke, schlaf', und was er sonsten thut.

382. Die beßten Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wundergaben, hohe Lichter:
Kreuz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

383. JEsus zu der Seele:

Mein werthes Kind, ach liebe mich;
Denn ich so herzlich liebe dich,
Daß ich mich selbst dir ganz will schenken:
Wie kannst du an was anders denken?

384. Bey allem Thun, in Einem ruhn.

Ich thue dieß und das, ich gehe hin und her,
Mein Geist bleibt unbewegt in seinem { Ruhpunkt / Centro } stehen;

Des

Des HErren Angesicht im Grunde schauet er,
Und nimmt sich deß nicht an, was draußen mag geschehen.

385. GOtt ist hier, schau, in dir.

GOtt ist dir inniger, als du dir selbst, zugegen;
Willst du ihm nahen, mußt du dich nicht viel bewegen:
Laß da, was sinnlich ist, bleib' willenlos und still;
Kehr einwärts dein Gemerk, da GOtt sich zeigen will.

386. Eigenwille stört die Stille.

Der heimelichste Eigenwille,
Befleckt dein Werk, und stört die Stille;
Da wird es in der Seele Nacht:
Wie du kannst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen,
Ohn eig'ne Wahl, in GOttes Macht.

387. Der beßte Lehrmeister.

Wer still und innig bleibt in Seelengrund gekehrt,
Wird heimelich von GOtt geführet und gelehrt,
Wie er soll alle Ding, und auch sich selber, laßen,
Und GOtt, das Eine Gut, in reiner Liebe fassen.

388. Die seligste Heimat.

Der Gottheit reines, stilles Wesen,
Hab' ich zur Wohnung mir erlesen,
Da, da gehört mein Geist zu Haus;
Da wird mir Kraft, und Licht, und Leben,
Und volle Sättigung gegeben:
Ach, daß ich nimmer kehrte draus!

389. JEsus zu der Seele:

Ich liebe dich, o Seel; ich will ganz deine sein;
Dich hab' ich mir zur Braut erkaufet und erlesen:

Kehr alle Liebeskraft auch blos in mich hinein;
Die Kreatur hat Schein, und ich das wahre wesen.

390. Wer GOtt ansicht, irret nicht.

Willst du rein und sicher gehen,
Mußt du nicht beiseiten sehen;
Des Gemüthes still Gesicht,
Lieblich sei in GOtt gericht't:
Laß dich keine Furcht verwirren;
Wer so wandelt, kann nicht irren;
Dieß einfältige Gemerk,
Heiligt dich, und all dein Werk.

391. Die göttliche Keuschheit.

Wer JEsu keusche Braut will sein,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein,
In Licht, noch Trost, noch andre Gaben:
In GOtt, und nicht in seinen Schätzen,
Muß sich der keusche Sinn ergetzen.

392. Der Liebe Fegefeuer.

Die Liebe ist ein Feur, das keine Schlacken leidet,
Das alle Eigenheit von unsrer Seele scheidet:
Gib ihren Flammen Raum, und achte keine Pein,
Sie wird zuletzt in dir ein Freudenleben sein.

393. Was geschmolzen ist, leicht in eines fließt.

Durchs Leiden wird die Seel besänftigt und gebeugt,
Und, wie das Wachs im Feur, geschmolzen und erweicht;
Bis endlich GOtt in sie, und sie in GOTT, kann fließen,
Da seine Gnade wird des Kreutzes Pein versüßen,

394. Nur eine Brust stillt meine Lust.

Von euch, Kreaturen, nein,
Will ich nicht getröstet sein;
Wer sich kann in JEsum kehren,
Kann euch alle wohl entbehren:
Sollte mir genügen nicht,
An des Bräut'gams Angesicht?

395. Seele, leg nichts in den Weg.

Ei frage nimmer nicht,
Was hier und da geschicht,
In äußerlichen Dingen:
Du nimmst nur Bilder ein,
Die dir ein Vorhang sein
Nicht bloß in GOtt zu dringen.

396. Die Liebe macht, daß man's nicht acht't.

Wie! fliehest du das Kreuz? geh in die Liebe ein,
So wird das Kreuze dir ein lieber Bote sein.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd mit Willen und mit Freuden;
Nun muß ich Sünd mit Schmerz und Widerwillen leiden:
Dieß Leiden bessert zwar; doch, o der bittern Pein,
Wenn Sünd durch Sünde soll in uns verdammet sein!

398. Alles um alles.

Kehr deine Liebe ganz aus allen Dingen,
Die außer GOtt dir könnten Freude bringen,
Und freue dich im HErren nur allein;
Er wird dir mehr als alle Dinge sein.

399. Zukomme dein Reich.

Mein Geist ist GOttes Thron, und werthes Himmelreich;
Mein Fleisch und äußrer Theil, der Schemel seiner Füßen:
Nach meines Königs Wink ich Herz und Willen beug;
So leb' ich frei u. froh; die Feinde weichen müßen.

400. GOtt siehest du, wann's Auge zu.

Wer seine Augen schleußt vor sich und allem zu,
Der schauet GOtt im Licht, und lebt in sichrer Ruh.

401. Unser Hirtenamt.

Ich hab ein Hirtenamt: Begierden und Gedanken,
Sind meine Schafe, drauf mein Auge stäts muß sehn;
Ich halte sie in Eins gesamlet, in den Schranken,
Daß sie zerstreuet nicht auf fremder Weide gehn.

402. Der beßte Führer.

Des HErren Auge leidet mich,
Ich muß ihn stäts in stillem Geist ansehen;
Sein Wink der zeigt mir innerlich,
Wie ich soll recht, und rein, und sicher gehen.

S. Ignatii Spruch:

403. Meine Liebe ist gekreuzigt.

Ja, meine Liebe ist gekreuzigt und erhöht:
Was nützt mir alle Welt, sammt Ehre, Lust und Schätzen?
Die Hände sind mir fest ich kañ mich nicht ergetzen;
Es ist kein Feur in mir, als das zum Vater geht.

404. Laß

404. Laß nicht ab, bis in dein Grab.

Halt stäts mit Tapferkeit gegürtet deine Lenden,
Und gib der Eigenheit in keinem Dinge nach;
Gelaßen, abgespehnt, mußt du in GOtt dich wenden;
In ihm ist nur allein, was dich erfreuen mag.

405. Was ist dir dran gelegen?

Was draußen ist, und mag geschehen,
Du wie ein Fremdling mußt ansehen:
Bleib unberührt und ungestört
Bei deinem Freund, im Geist gekehrt.

406. Freuet euch im HErrn.

Ach liebe Seele, denk, wie ist es nicht so gut,
Daß GOtt ist, der er ist, und handelt, wie er thut!

407. Schweigen ist das Beßte.

Von GOtt zu reden, Mensch, ist gut, wenn's gut geschicht;
Doch der thut besser, wer von Herzen zu GOtt spricht;
Am allerbeßten ists, wenn man kann schweigend hören,
Was GOtt uns selber hat zu sagen und zu lehren.

408. Wie man stark werde.

Der Geist wird trüb und schwach, wenn man die Lust vergnügt:
Wer stäts verleugnet sich, stäts neue Kräfte krigt.

409. Wandel im Geist.

Erhebe deinen Geist von innen,
Sanft über Welt, Natur und Sinnen;
Und wandle abgespehnet so,
Mit GOtt allein vergnügt und froh.

410. Mein GOtt und mein Alles!

Nur GOtt sei deine Lust, dein Trost, deiu Freund
und Schatz:
Laß keiner Kreatur in deinem Herzen Platz.

411. GOtt ruft; kehr ein ins Kämmerlein.

GOtt selber ist dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:
Wer sollt' sich nicht beständig üben,
Den Freund zu schauen und zu lieben?

412. Wer an nichts klebt in Ruhe lebt.

Laß alle Kreatur, und auch dich selbsten los;
Was GOtt dir nimmt, gib hin; und lieb ihn
rein und blos:
Wer so entblößt ist, kann sich frei in GOtt erheben
Von Stürmen unberührt in sel'ger Stille leben.

413. Wer gute Tage hat?

Wer gern in unverrückter Still,
Und guten Tagen, leben will,
Muß seine Ruh, bei allen Fällen,
Allein in GOttes Willen stellen.

414. Der kleinste, der beßte.

Wer Licht und Gaben hat, und große Ding ver-
richtet,
Der Mensch ist eben nicht bei GOtt vor andern
werth:
Wer stätig eingekehrt in Demut steht vernichtet,
Zu dem ist GOttes Herz und Gnade meist ge-
kehrt.

415. Na-

415. Natur und Gnade.

Natur sucht immer sich; die Gnade GOtt allein:
Schau, ob dein Sinn u. Thun befleckt sei oder rein.

416. Auf kurzes Leid, folgt ew'ge Freud.

Schickt GOtt dir Kreuz umfaß es williglich;
Wer JEsum liebt, muß ja sein Kreuz nicht scheuen:
Die Leidenstage werden dich
An jenem Tage meist erfreuen.

417. Zu GOtt den Sinn, durch alles hin.

Was man hier leidet und genießet,
Verändert sich, und schnell verfließet:|
Drum halte dich bei nichtes auf,
Nur bloß zu GOtt richt' deinen Lauf.

418. Andenken an GOtt.

Des Herzens innige Gedanken,
Laß nie zerstreut ins Aeußre wanken:
GOtt ist ein Licht; wer sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

419. Zerstört ist mein Haus; drum zieh' ich hinaus.

Fühlst du dein Elend, Seel, so geh' aus dir hinaus,
Verlaße ganz und gar dein alt zerstörtes Haus:
Kannst du GOtt selber dir, im Geist, zur Wohnung wählen,
So wirst du ewig frei von aller Last und Quälen.

420. Das Kreuz ist Last, so lang man's haßt.

Das Kreuz ist dir, wie du dem Kreuze bist;
Bist du ihm feind, es dir zuwider ist:

Doch, wenn man's Kreuz umfaßt und liebet,
Das Kreuz uns GOtt, und alle Gnade, giebet.

421. Frei, und doch gebunden.

Von allen Dingen frei,
An GOTT gebunden sei,
Mit allen Liebeskräften:
Stehst du in Wahrheit so,
So bleibst du still und froh,
Allein, und in Geschäfften.

422. Weg zur Einsamkeit.

Ganz todt den Kreaturen sei,
So bleibt dein Herz von Bildern frei,
Und wird mit GOtt im Geist gemeinsam;
So bist du aller Orten einsam.

423. Abschied von allem.

Nun fahr' hin, o Kreatur!
Deinen Schöpfer such' ich nur:
Ewig weg, ihr Eigenheiten!
Ich will ganz von euch mich scheiden:
GOtt der läutre, bis ich rein
Werd in seinen Augen sein.
Ihm will ich mich ewig laßen,
Und ihn bloß im Geist umfaßen.

424. Versäume nicht die beßte Pflicht.

Bei alle deinem Thun, beim Schreiben und beim Lesen,
Halt' oft ein wenig still, und kehr in dich hinein:
Merk, GOtt ist nah im Grund; Laß ihn dein'n Lehrer sein,
Daß, was du schreibst und lies'st, in dir werd Kraft und Wesen.

425. In süßer Vertraulichkeit.

Bleibe still, und wohlgemuth, innigfroh und klein;
Was dein süß Vertrauen kränkt, und die Liebe störet,
Was den Grund verdunkeln will, laß in dich nicht ein;
Nur in deines Freundes Herz lieblich eingekehret:
Wer nichts will, als GOtt allein,
Darf getrost im Glauben sein.

426. Der Schatz in irdenen Gefäßen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leiden,
Bedecken hier den Glanz von JEsu Braut:
Doch wird sich bald die Schal vom Kern abscheiden,
So wird sie dann in Herrlichkeit geschaut:
Des Glaubens Aug schaut in die Ewigkeit,
Und liebt das Kreuz, das nur die Schlacken scheidt.

427. Ein frohes Herz, in Kreuz und Schmerz.

Der Leib ans Kreuz geheft; die Seel' in innern Leiden;
Der Geist in GOttes Hand, gelaßen, still und froh;
Bedrückt, und doch vergnügt; betrübt, und doch in Freuden:
O schöner Christenstand! o Seele, wärst du so!

428. Der Christen Schule.

Kreuz ist der Christen Schul: wer viel drin lernen will,
Der halte, wie ein Kind, dem großen Lehrer still.

429. Liebe

429. Liebe zum Kreuz.

Das Kreuz zu rühmen, wann es fern,
Thut auch die Eigenliebe gern:
Das Kreuz zu lieben, wann man's hat,
Das kann alleine GOttes Gnad.

430. Xavier, was sagte der?

Noch mehr, rief Xavier, wann GOtt ihm Leiden schickte;
Es ist genug, sprach er, wann ihn die Gnad erquickte.
So kühne bin ich nicht, weil meine Liebe klein;
Doch, schickt GOtt größre Kraft, so schick' er größre Pein.

431. Wer findt den Schatz? Ein Kindlein hat's.

Von allem abgespehnt und blos,
Unschuldig, klein und willenlos,
Muß unsre Seele sein:
Vernunft die Perle nimmer findt;
Es gehet nur ein nacktes Kind
In GOttes Reich hinein.

432. Der Leib, ein Kerker.

Der Leib auf dieser Erd'
Stäts unsern Geist beschwert,
Er sitzet als gefangen:
Doch, wer den HErren liebt,
Der sei nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen.
Bald bricht der Strick entzwei,
Dann kann das Vöglein frei,
In GOttes Luft sich schwingen:
Indessen singt es hier

Zum

Zum HErren, mit Begier,
Daß es mög' wohl gelingen.

433. Das Böse soll man hassen.

Das böse Adamskind, will noch {geliebet / geachtet} sein,
Und zeucht man andre vor, so ist es bald in Pein:
Zwar stellt man sich oft klein, doch es im Grund nicht glaubet;
Und so dem höchsten Gut, GOtt selbst, die Ehre raubet.

434. Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch, gehet dein Verlangen
In Welt und Kreatur, so hält sie dich gefangen.
Nimm meine Liebe ganz, o JEsu, in dich ein,
Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner sein.

435. Selbstliebe und GOttesliebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt, und wird betrübet:
Wer GOtt liebt, und sich vergißt,
Frei und leicht im Geiste ist.

436. Der HErr ist gut.

Der HErr ist gut in allen seinen Wegen;
Was ist an uns, und unserm Stand, gelegen?
Wir müßen stäts, was GOtt auch mit uns thut,
Nur rufen aus dieß Wort: Der HErr ist gut!

437. Im Feuer wird das Gold probirt.

Man meint, man liebe GOtt, und ist noch nicht probiret;
Man schmäcket dieß und das, und denkt, man liebe wohl:

Wer

Wer weder Gnad, noch Trost, noch GOtt, noch Gaben spüret,
Und doch noch lieben kann, der liebet wie er soll.

438. O große Gnad, wer dieses hat!

GOtt wohnt in meinem Grund; drum sich mein Alles beugt,
Und stäts, mit süßer Furcht, in seiner Nahheit schweigt:
Er salbet Seel und Geist, mit innig tiefem Frieden;
So leb' ich willenlos, von allem abgeschieden.

439. Vergiß es nicht.

Du mußt dich selbsten hassen,
Und GOtt dich gründlich laßen,
Und lieben fest und rein.
Stäts trachten, ihm in allen
Aufs beßte zu gefallen,
Laß deine Freude sein.

440. Zu JEsu! Zu JEsu!

Ein Strählchen geht vorbei, kehr dein Gesicht zur Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht satt, lauf selber hin zum Bronnen:
Du findst die Lebensquell in deinem Herzen nur;
Kehr deinen Durst hinein, von aller Kreatur.

441. Friedensregel. Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert frei Gemüth,
Das stäts an GOtt mit Liebe denket,
Das sich in ihn und seine Güt
Vertrauet, freuet, und ersenket,
Und alles andre sonst vergißt:
Dieß nimm zur Regel, wo du bist.

442. Wer nicht gebunden, hat's bald gefunden.

Dein Geist ist ein Gewicht, das stäts zum Grund sich neigt;
Sein Mittelpunkt ist GOtt, der ihn berührt und zeucht:
Laß los die Kreatur, die ihn so leicht kann binden,
So sinkt er selbst zu Grund, da GOtt in dir zu finden.

443. Bald ist's vollbracht.

Auf Regen folget Sonnenschein,
Auf Kält und Stürmen Sommertage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh nach Kreuz und Plage:
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald singen wir: Es ist vollbracht!

444. Bleib stille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Haus!
Der Tausendkünstler lockt heraus;
Man meint viel Gutes zu verrichten;
Wir schaden nur durch unser Thun;
Wir nützen, wenn wir stille ruhn,
Und laßen uns von GOtt vernichten.

445. Wozu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
Unser Wirken und Beginnen,
Was nicht von und zu GOtt geht,
Wie ein eitler Traum verweht.
Ach! wir leben fast vergebens
Unsre kurze Zeit des Lebens:
Stirb dir sebst, leb' GOtt gemein;
Dieß muß hier dein Werk nur sein.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

446. Bald, bald.

Noch ein wenig im Elende; Bald nimmt alle Last ein Ende:
Noch ein wenig Kreuz und Noth; Bald erquickt ein sel'ger Tod:
Noch ein wenig im Verlangen; Bald wirst du das Ziel erlangen:
Noch ein wenig halte aus; Bald ist unser Geist zu Haus:
Noch ein wenig, noch ein wenig; Bald nimmt dich der Friedenskönig
In sein Friedenselement, Ewig, ewig, ohne End.

447. Immer daheime.

GOtt ist mir immer nah, daheim und in der Ferne;
Er denket stäts an mich, er spricht mit mir so gerne;
Kein Ort ihn schließet ein, kein Ort ihn schließet aus:
Wer in GOtt wohnen kann, ist überall zu Haus.

448. Ueberlaßung.

Kannst du für dich selbst nicht denken,
Lerne kindlich dich ersenken
In des Willens GOttes Meer:
Kannst du nicht dein Schiff bewahren,
Laß es nur im Glauben fahren,
Und nichts mehr, als GOtt, begehr.

449. Unverzagt, nur gewagt.

Verzagtes Herz, sei nur zufrieden,
In GOtt getrost und abgeschieden,
Vertrau dem HErren still und fest:
Bleib nur vor GOtt in Demut liegen,

Er

Er wird kein armes Kind betriegen,
Das sich auf bloße Gnad verläßt.

450. Schwer, und auch leicht.

Wie tief ist unser groß Verderben:
Es kostet bittres Kreuz und Sterben,
Eh' man wird gründlich frei und rein:
Doch, wer in GOttes Hand sich giebet,
Sich selbst vergißt, und GOtt nur liebet,
Der mag auch leicht erlöset sein.

451. Ein naktes Kind, alles findt.

Gleichwie ein kleines Kind, ganz unverstellt und stille,
Leg deinen nackten Grund vor GOttes Augen hin;
Es schweige deine Zung, Vernunft, und Lust, und Wille;
Was lehrt und giebt uns nicht ein solcher Kindersinn?

452. Bleib nur in der Festung.

Laß wüten alle Macht der Höllen,
Laß stürmen Wind und Meereswellen;
Nimm du dich {keiner Unruh / keines Bösen} an:
Es bleibe nur dein tiefster Wille
Bei GOtt, in innigsanfter Stille,
Da dich der Feind nicht finden kann.

453. Der abgeschiedene Kreuzträger.

Ich geb' den äußern Menschen hin
Den bittern Kreuzesschmerzen;
Es liegt der abgeschiedne Sinn
Ganz still in GOttes Herzen:

Wie

Wie stark und selig ist ein Mann,
Der so sein Leiden tragen kann!

454. Einwärts den Sinn.

Schleuß zu die Fenster deiner Sinnen,
Sonst fasset dich der Geist der Welt;
Und merk auf GOttes Zug von innen,
Der dich so gern gesammlet hält.
Er führt uns selbst in seinen Wegen;
Doch, höre, wie du wandeln mußt:
Der Eigenheit gerad entgegen;
So stirbet alle Sinnenlust.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit, nichts wider GOtt zu hegen,
Aufrichtigkeit, zu meinen GOtt allein:
Der Grund gibt Grund, auch in den dunkeln Wegen;
Der Grund gibt Muth; doch muß er gründlich sein.
Mit diesem Grund muß man sich GOtt ergeben,
Und laßen ihn uns führen wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Kreuz und Tod zum Leben.
So viel du kannst, bleib innig, klein und still.

456. Es kürzt immer ab.

Der Pilgerweg ist voll Beschwer;
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,
GOtt stärket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Haus
Im Schooß des Vaters ruhen aus,
Und alles Leids vergessen.

457. Gut, besser, allerbeßt.

Des HErren Willen thun, ist gut und billig;
Viel besser ist es, thun den Willen willig;
Doch,

Doch, thust du ihn von Herzen, und auch rein.
Dieß wird fürwahr das Allerbeßte sein.

458. Schön, schöner, allerschönst.

Es ist so schön, sein Herz von allem scheiden;
Noch schöner ist's, nach GOttes Willen leiden;
Wer nichtes will, nichts ist, nichts hat, nichts kann,
Der ist vor GOtt der allerschönste Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.

Wer GOtt fürchtet, haßt die Sünden;
Wer GOtt fürchtet, hält sein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht:
Wer GOtt glaubt, wird Gnade finden;
Wer GOtt glaubt, wird fromm und rein,
Und mit GOtt als Freund gemein:
Wer GOtt liebet, sich ergiebet;
Wer GOtt liebet als ein Kind,
Seinen Vater nahe findt:
Dieß Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wirket, leidet, und ist still,
Wie es GOtt, sein Vater, will.

460. Kurzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kannst, dich selbst und deine Sünden,
Und mach dich kindlich nur, im Geist, mit GOtt gemein,
So kannst du leichtlich GOtt und seine Gnade finden;
Der größte Sünder wird allso bald heilig sein.

461. Darum werd ich nicht beweget.

Apostelgesch. 2, 25.

GOtt, der Erd' und Himmel füllt,
Sei dir nah und in Gedanken;

Dieses

Dieses stille Wesen stillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wanken:
GOtt im Geist nur angeblickt,
Macht getrost und unverrückt.

426. Innige Zeitkürzung.

Ein Aug von allem ab- auf GOtt stäts eingewandt,
Ein abgespehntes Herz, mit GOtt im Geist bekannt,
Das ihn stäts inniglich umfaßt mit stiller Liebe:
Dieß ist mein Zeitvertreib, worin ich stäts mich übe.

463. GOtt hilft dem guten Willen.

Wer nicht kann werden völlig los, und will es doch von Herzen,
Dem macht der HErr die Lust zur Last, und was er liebt, zu Schmerzen;
Dem nimmt der Höchste dieß und das, und endlich alles gar:
Wohl dem, der GOtt nur machen läßt, und gibt ihm alles dar!

464. Kommt her, ihr Mühseligen.

JEsus macht sich gern gemein;
Warum willst du schüchtern sein?
Denk, ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmer,
Deine Sünd und JEsu Blut,
Schicken sich beisammen gut.

465. Es drängt die Pein, zu GOtt hinein.

Der HErr will meinen Weg mit Dornen fest verschließen;
Es drängt das liebe Kreuz; ich kann mich regen kaum.

Hör,

Hör, Seele, wie du kannst die Bitterkeit versüßen:
Aus allem kehr' in Gott, so krigst du weiten Raum.

466. Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär er nicht bei Sinnen!
Ach lauf so schnelle nicht; du läufst zur Ewigkeit:
Denk, du kannst eine Seel verlieren und gewinnen,
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

467. GOtt ergeben mußt du leben.

Du mußt von allem ab, den Geist in GOtt nur wenden,
Und laßen kindlich dich, auf ewig, seinen Händen:
Wie er es macht, sei still, vergnügt und willenlos:
Lieb du den Vater nur, und bleib in seinem Schooß.

468. Sehen auf JEsum.

Vergiß, o Sünder! dich, mit allen deinen Sünden,
Und schau nur JEsum an, so wirst du Gnade finden.
So fahr nur immer fort, schau JEsum, und sonst nichts;
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

469. JEsus zu der Seele:

Kind, leer dein Herz nur aus, und halt es offen stille,
So fließ' ich da hinein, und dein Gefäß erfülle.

470. Stille gibt Stärke.

Ein stiller Geist veracht't
Des Satans List und Macht;
Und sein getroster Muth
Besieget Fleisch und Blut;
Die Welt, mit ihren Sachen,
Kann er gar leicht verlachen;

Weil er in GOTT vertrauet,
Den er im Glauben schauet.

471. Der beßte Spiegel.

Du schaust den Spiegel an: du willst gern schöne sein;
Und bleibest doch ein Thier, beschmutzt mit Sündenflecken:
Ich spiegle mich in GOtt; er schaut in mich hinein;
Sollt' wohl ein Stäublein sich dem reinsten Licht verdecken?

472. Bethen ohn' Unterlaß.

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Bethen, und zur Einsamkeit:
Nun beth' ich stäts im stillen Sinn;
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

473. Lust, ohne Last.

Was heut der Lust gelüst't, das läßt sie morgen fahren;
Doch, schau und liebe GOtt, deß wirst du nimmer satt:
Frag nur den Seraphin, nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

474. Die Abenddämmerung.

Lieblich, dunkel, sanft und stille,
Ist die süße Abendzeit:
Möcht' mein Seelengrund und Wille
So sich halten allezeit!
GOttes Gegenwart allein
Macht, daß ich also kann sein.

475. Luftstreiche.

Du bethest brünstig, wie es scheint,
Du klagst, du fragst, du willst so gerne;
Du drohest heftig deinem Feind,
Und, ach! du triffst ihn nur von ferne:
Gib Lust und Willen ganz gefangen,
Sonst kannst du nie den Sieg erlangen.

476. Die beßte Liebe.

Wer da liebt, und viel will haben,
Liebt sich selbst und GOttes Gaben:
Lieben mit viel Trost und Licht,
Ist die beßte Liebe nicht.
Liebe GOtt im bloßen Glauben,
Laß dir alles andre rauben;
Kehrt GOtt selbst sich auch von dir,
Lieb', und GOtt um GOtt verlier.

477. Mir gelingt's immer.

Unsern Vorsatz, unser Denken,
Muß des Vaters Wille lenken:
Geht's nicht stäts nach unserm Sinn,
GOttes Will, statt andrer Dingen,
Kann mir Freud' und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Decke das Feuer zu.

Die Liebe laß, von allem abgeschieden,
Umfassen GOtt, in innigstillem Frieden:
So bleib in dir, und laß sonst nichts hinein;
Dieß zarte Feur muß zugedecket sein.

479. Fruchtbares Stillesein.

Still sein, ist nicht müßig sein:
Wenn das Auge GOtt allein

Kann beschauen und umfassen,
Und sich seinem Wirken laßen;
Ach ein solch verliebt Gemerk,
Ist vor GOTT ein großes Werk.

480. Das Herz beim Schatz.

Wenn ich bei der Arbeit stehe,
Esse, trinke, sitz' und gehe,
Ach das Herz ist anderswo,
Unberührt, und innig froh.
Nur im Geist mit GOtt gemein,
Da muß meine Wohnung sein.

481. Ja, Vater. Matth. 11. 26.

Ohn' eigne Wahl und Widerstreben,
In alles seinen Willen geben,
Stäts sagen Ja, und nimmer Nein;
So wird man frei von aller Pein.
Vergnügt und still, nach GOttes Winken,
Muß unser Wille stracks ersinken,
Und ohne Forschen heißen gut,
Was GOttes Wille will und thut.

482. Heil aus den Feinden.

Mein Feind der ist mein Freund: er plagt den Eigensinn,
Mit dem ich, leider! doch so sehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin!

Wer dir das Deine nimmt, der nimmt dir deine Last;
Du krigst nicht eher Ruh, bis du nichts Eignes hast.

484. Das sorgenlose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht sorgen;
Drum geb' ich mich der Mutter hin,

Und bleib' in ihrem Schooß verborgen,
In stillgelaßnem Kindersinn:
Zurück zu sehn, voraus zu denken,
Würd' nur mein Herz vergeblich kränken.

485. Wie ein Thier, HErr, bei dir. Ps. 73.

Zum Leiden muß ich sein gefaßt:
Ein Thier muß tragen seine Last,
Und ich des HErren Joch.
Mein GOtt, ich bin dein dummes Thier;
Leg' auf dein Kreuz, ich trag' es dir,
Und bleib dir nahe doch.

486. Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, der sich müd gereist,
Setzt sich ein wenig stille nieder:
So kehr' ich dann und wann im Geist
Zu meiner süßen Ruhe wieder.
So reis' ich, und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

487. Heldenmäßig.

Wenn dich dein Feind erzörnt, so bist du noch kein Mann:
Der ist ein Held, wer auch die Feinde lieben kann.

488. Das innige Leben.

Laß alles Aeußre gehn, laß alles andre fallen;
Dein Geist muß frei u. still, und unverbildet sein;
Kein Wollen sei in dir, als GOttes Wohlgefallen:
So leb' beim Herzensfreund, im Herzenskämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach Martha, laß dein Sorgen doch,
Und sei nicht so geschäfftig;

Dein Vormund, JEsus, lebet noch,
So gut, so weis und kräftig:
Laß ihn mit deinen Sachen walten;
Dein Sorgen sei, ihm stille halten.

490. Unermüdet!

Geh noch ein wenig Berg hinan,
Sacht aus dir selbst und allen Dingen;
Gewiß, die schmale Kreuzesbahn,
Wird endlich dich in GOtt daheime bringen:
Geh noch ein wenig Berg hinan,
Bald ist's gethan!

491. Mensch, du träumest.

Wer nicht bei GOtt im Herzen bleibt,
Und seine Zeit mit ihm vertreibt,
Hat seine Zeit versäumet,
Als wenn er hätt' geträumet.

492. Alles um Eines.

Ach alles ist hier nichtig;
Mensch, Eines ist nur wichtig:
Drum kehr' dich ganz von allem ab,
Du nimmst nur Eines mit ins Grab.

493. Unberührt, und GOtt gelaßen.

In Christi Kreuz ist Ruhe, Trost und Weite,
Da sich der Geist ganz abgeschieden hält,
Von Hoffnung, Furcht, von Leid und auch von Freude,
In sich und allen Dingen dieser Welt.
Wenn dich kein solcher Sturm mehr hin und wieder schläget,
Wird der gelaßne Grund allein von GOtt beweget.

494. Freund- und Feindenliebe.

Kreuz und Last, und Spott der Feinde,
Treiben uns zu GOtt hinzu;
Gunst und Ehr, und Lob der Freunde,
Stehlen Zeit, und Kraft, und Ruh:
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich.

495. Die an sich ziehende Liebe.

Die GOtteslieb ist mein Magnet;
Sie zeucht mich sanft, doch innig kräftig,
Daß stäts der Geist in GOttes Wesen geht;
Er geht und läuft, und ist doch nicht geschäfftig:
Er hält sich nur ganz wirk- und willenlos,
So sinkt er, als von selbst, in GOttes Schooß.

496. Hier ist es:

Bald bist du hier, bald bist du dort,
Und nirgend recht am rechten Ort:
Laß all dein Hier und dort verschwinden,
Nur hier kannst du dein' Heimat finden.

497. JEsus zu der Seele:

Du kömmst wohl oft zu mir, doch kömmst du nie allein;
Drum kann ich auch nicht frei, und recht vertraulich sein.
Ein Will, ein Bild und Form, die Einsamkeit uns stören,
Daß ich nicht reden mag, und du nicht recht kannst hören.
Komm ohne dich, mein Kind, herein,
So sind wir frei, und recht allein.

498. Ohne Reflektiren.

Du mußt dich selbst nicht sehen,
Wenn du willst sicher gehen;
Dein Aug muß licht und rein,
Und ganz einfältig sein.
Nur kindlich GOtt alleine
In allem schau und meine,
Und thu nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

499. JEsus zu der Seele:

Still, liebes Kind, das Haus ist mein;
Räum' mir dein Herz und alles ein:
Setz' dich nur hin, schau süße zu,
Was ich im Innern bin und thu.

500. Mein Schatten es machte, daß ich dieß gedachte.

Mein Leib, im Paradiesesstand,
Ganz keinen Schatten sollte geben;
Nun lebt er hier in Kreuz und Schand,
Führt nur ein rechtes Schattenleben:
Drum, ob der Schattenleib zerbricht,
Ich werd' ein edler Haus erlangen,
Drin ich, durchstrahlt mit GOttes Licht,
Werd' ewig ohne Schatten prangen.

501. Beim Aderlaßen.

Man läßet mir mein Blut;
Will's GOtt, so ist mir's gut:
Doch, soll ich sein gesund, Gesundheit GOtt gefallen,
Dann muß nur JEsu Blut in Herz und Adern wallen.
Dieß reine, süße Liebeleben
Erfülle, JEsu, meine Brust,

So will ich wohl, ich schwöre dir, mit Lust
Den letzten Tropfen auch für dich zum Opfer geben;

502. JEsus zu der Seele:

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sei nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos;
Und such' in keinem Dinge Leben,
So findet er's in meinem Schooß.

503. Die Gnade geht schwer ein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sei, und nicht in sich, gerecht:
Es ist die größte Kunst und höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in GOtt vertrauen recht.

504. Der Kinder Uebung.

An JEsum denken, Sich ganz ihm schenken,
In ihn sich senken Mit aller Lust;
Ohn Murr'n und Kränken Sich laßen lenken,
Und kindlich tränken Aus JEsu Brust.

505. So gesinnt, wie ein Kind.

Man muß in unsers GOttes Wegen
Nicht forschen und nicht überlegen;
Vernunft sei still, und dumm, und blind.
Wirst du gespehnt, wirst du erquicket,
Was kömmt, wird dir von GOtt geschicket,
Schau auf die Mutter, bleib du Kind.

506. Als mit GOtt alleine.

Was kömmt, von GOtt für gut annehme,
Nach GOtt dich schmiege und bequeme,

Trag dich und alles GOtte auf,
Denk mehr an GOtt, als dich, im Lauf.
Ach, süßer GOtt! wer dich vergnüget,
Mit dir vergnügt im Elend lieget.

507. Wachet und bethet.

Auf GOttes Ruf inwendig merke,
Und folge schlecht, und recht, und treu;
Hol durchs Gebeth aus JEsu Stärke,
Und gern mit ihm alleine sei;
So lehrt dich JEsus GOttes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

508. Komm und siehe.

Wer JEsu folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kannst den Schall zwar hören;
Doch, wer sich nicht bestrebt,
Daß er, wie JEsus, lebt,
Faßt nimmer seine Lehren.

509. Siehe, ich bin bei euch.

Der HErr ist nahe, der dich will
Durch seine Nahheit machen still:
Dein Herz und alle dein Begehren,
Laß sanfte sich zu ihm einkehren;
Gib ihm im Grunde wahrlich Platz,
Als deinen ganz= und Einen Schatz.

510. Der Pilger Wegweiser.

Mensch, hast du zu reisen Lust?
Höre, wie du reisen mußt:
In der Welt und in den Sünden
Ist kein guter Weg zu finden;
Wende dich zur Wüstenei,
Aller Kreatur vorbei.

Geh

Geh dann durch Vernunft und Sinnen,
Bleibe ja nicht sitzen drinnen;
Kehr dich tiefer niederwärts,
Durch Verleugnen, in dein Herz.
Was zur Seiten ist, nicht achte,
Sieh nur vor dich still und sachte;
Geh doch nimmermehr allein,
JEsum laß dein'n Führer sein.
Strenge gehn, ist hier verweilen;
Stillsein, ist das beßte Eilen:
Man vergeht sich leicht beim Licht;
Folge blind, dann irrst du nicht.
Merk's, willst du den Fußpfad gehen?
Auf dem Weg viel Kreuze stehen;
Und der Weg des Kreuzes ist
Einsam, tief, und schmal, und wüst.
Doch, wer's wagt, kann mit dem (a) Stecken
In der Wüste Honig lecken:
Hie und da wird man gespeist;
Frisch dann wieder fort gereist;
Endlich, wenn du weiter gehest,
Kömmt die große Wüstenei:
Laß dich ja dem Führer treu:
Ist sie finster, dörr und lange,
Werde doch darum nicht bange;
Glaub's, bist du gekommen da,
Dann bist du der Heimat nah.

511. Der vorsichtige Schiffmann.

GOtt schaut in mich hinein,
Und ich auf ihn allein;

(a) 2 Sam. 14, 27.

Mein Ruder und Kompaß,
Ist sonsten nichts, als das.
Ach wenn es so nur stehet,
Mein Schifflein sicher gehet;
Es stürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen.
Kleinglaub' und Untreu macht,
Daß ich oft nicht drauf acht,
Und auf mich selbsten seh;
Dann heißt es: Ich vergeh!
Doch, JEsus, der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet.
Ach könnt' ich fester stehen,
Ihn unverwandt ansehen!

512. Der Kinder Abschied.

Ihr Kinder, nennt es doch kein Scheiden solch Gesegnen;
Es bleibt ja Vaterland und Vater jedem nah:
Im Geiste such' ich euch, da könnt ihr mir begegnen;
Kehrt nur was tiefer ein; GOtt wartet unser da.

513. Der lustige Sabbath.

Hält sich dein menschelicher Wille,
Und dein Selbstwirken innig stille,
Dann kann GOtt erst den Grund bewirken und beleben;
Da wird die Freiheit und die Lauterkeit gegeben.

514. Selige Ewigkeit.

Ins stille Nu, so inniglich,
Sink ich, mein einig's Gut, in dich,
In Seelengrund hinein:
Da leb' ich außer Ort und Zeit,
Von mir und Kreaturen weit,
Mit dir vergnügt allein

515. Die

515. Die Versammlung.

Wohin mit Sinn, Begehrn und Denken?
Versammle, was in mancherlei zerstreut;
Die Liebeskräft' sich sanft laß lenken
Zu deinem GOtt, im Punkt der Ewigkeit:
Laß alles los, dann findst du da das Eine,
Und daß dieß Eins nur noth und gnug alleine.

516. Stille dem HErrn.

So, wie ein weißes Blatt ist unters Schreibers Hand,
In solchem Stand
Mußt du dich, bilderlos und ohne Widerstreben,
Nur übergeben:
Durchs Laßen, Warten, und durchs Leiden,
Kann GOtt aufs beßte uns bereiten.

517. Unsere Sache.

Aus Liebe zu dem höchsten Gut,
Dir selbst, der Lust, dem Will'n, absagen;
Und dann, mit stillem, sanftem Muth,
Sei dieß dein Werk und süß Behagen,
Zu wandeln stäts nach Kinderart,
In GOttes Vatersgegenwart.
Müßt' ich gleich tausend Bogen schreiben,
Ich würd' bei diesem Eins nur bleiben.

518. Viele Geliebten, ein Liebster.

Euch, Freunde GOttes, lieb ich sehr,
Doch lieb ich Einen Freund noch mehr;
Wann der eins recht mit mir allein will gehn,
Dann bleibt ihr, und das Liebste, draußen stehn.
O süße Einsamkeit! da alles sanft verschwindet,
Da unser Auge nichts mehr findet,
Da auch das Herz nichts liebt, als nur
Das höchste Gut allein und pur.

519. Entweich dem Getümmel.

Der Geist muß sanfte nur entweichen,
Gelaßen, außer Ort und Zeit,
Ins stille Land der Ewigkeit,
Da kein Geräusch ihn kann erreichen:
Was draußen wird geredet und gethan,
Geht alles dich nicht an.

520. Das Reich GOttes ist in euch.

Schleuß nur dein Aeuglein zu, entsink dir selbst zu Grunde,
Gelaßen, still und bloß, ins gegenwärt'ge Nu,
So findst du, wie ein Kind, da wo du bist, zur Stunde
Das innre Königreich, GOtt selbst, und seine Ruh.

521. Wer thut dir was?

Wer dir zuwider ist, thut dir fürwahr kein Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit.

522. Ich gut, alles gut.

Leg nie die Schuld auf das, was ohne dich geschicht;
Klag' über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen, nicht:
Dein eignes ungebeugt, von GOtt entferntes Herze,
Ist selbst die bittre Quell von Unruh, Plag und Schmerze:
Dieß Herz muß nur durch GOtt grundgut und heilig werden,
Dann findst du, auch beim Kreuz, den Himmel schon auf Erden.

523. Wider das böse Fieber.

Habsucht, das allgemeine Fieber,
Dürst't viel, trinkt viel, doch immer kränkt:

Wer GOtt hat, dessen Herz fließt über,
Und trinkt mit, wenn er andre tränkt.

524. Wider das heftige Kopfweh.

Kopfweh, wenn's stark, den Kopf turbirt:
Selbstliebe macht dergleichen Wehen:
Du kannst den Narrn in andern sehen;
GOtt sehn, zurück stehn, dich kurirt.

525. Der böse Schuldner.

Du foderst dreiste viel Geduld
Von andern: machst du so nicht Schuld?
Lern auch an Wiedergeben denken;
Soll man dir Kapital sammt Interesse schenken?

526. Kindlich treu, kindlich frei.

Sei nur genau und treu in dem, was vor dir ist,
Dem Herzesgott zu Lieb, dem du ergeben bist:
All's Vor und Nach vergiß, je kindlicher je lieber;
Nackt, klein, vertraulich, still, laß dich dem Vater über.

527. Ach wär! ach wär!

Ach wär, ach wär Mein Herz von allem leer!
Die Welt ist mir zu schlecht,
Nichts, nirgend ist mir's recht;
Ich kann nicht ruhn bei Gaben,
Ich soll den Geber haben:
Ach wär, ach wär Ich nur von allem leer!

528. Nicht hier, nicht da; in dir ist's nah.

Such dieß und das, such's hier, such's dar,
Du bleibst im Jammer immerdar;
Nur Eines kann dich stillen:
Und dieses Eins ist gar nicht fern,

In

In dir ist's nah, GOtt selbst will gern
Dich sammlen und erfüllen.

529. Die beßte Gegenwehr.

Mein schlechtes Herz geweiht zu GOttes Friedensstadt,
Ein' feste Burg im Grund, den Namen JEsus hat:
Die Feind' erbost die Stadt bestreiten;
Sie wird belagert gar, und öfters hart bedrängt;
Manch giftiges Geschoß wird auf sie losgesprengt,
Bei Tag, bei Nacht, von allen Seiten:
Ich schwacher {geh nicht aus, daß ich die Feind' / fall vertreib,}
Ich schließ vielmehr mich ein, und in GOtt stille bleib,
So hat kein Sturm was zu bedeuten.

530. Hinein und stille sein.

Mensch, kehr dich doch hinein, da scheint die Gnadensonne;
Da beut dir GOtt sein Herz, sein Leben, Licht und Wonne.
Du stehst der Sonn' im Weg durch hundert schöne Sachen,
Du sinnest, willst und machst; schweig GOtte, laß Ihn machen:
Halt still dein trübes Wässerlein,
Die Sonne strahlt sonst nicht hinein.

531. Gehorsam ist besser als Opfer.

Sei nicht nach eignem Wählen fromm;
Lern doch an GOtt zum Eigenthum
Dein Herz und Willen wahrlich geben,
Und seinem Wink gelaßen leben.

532. Der

532. Der Held.

Ein still, getrostes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze;
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig GOtt ergeben:
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden auf der Welt?

533. Ich sorge für mich.

Was geht mich's an, wie's der, wie's jener macht,
Und wie man sich auch gegen mich beträget?
Mach' ich's nur recht, bleib ich nur auf der Wacht,
Werd' ich nur klein, werd' ich nur rein gefeget,
Dann scheure jeder was er kann,
GOtt schenkt's, GOtt lenkt's, ich lieb den Mann.

534. Die Himmlische Berufung.

Der Himmel ruft. Weg, Fleisch! weg, Erde!
Mein Ruf will, daß ich himmlisch werde;
Mein GOtt ist hier; ich beuge mich.
Ich will mein All's, mein Liebstes, schenken;
Still, eignes Wollen, Wirken, Denken!
HErr, rede Du, dir schweige ich.

535. Es wird kommen, der da kommen soll.

Wie lange, Simeon, hast du nicht warten müßen,
Bis du das Kind im Arm, dein Herz den Heiland hat!
Mich will die lange Weil', die kleine Müh verdrießen;
Ich seufze und ich such; ich wart' und werde matt.
Nein, nein, ich bleibe treu, ich laß den Treuen walten,
Und sollt' ich drüber auch, wie Simeon, veralten.

536. Das

536. Das süßeste Gericht.

Das einz'ge Süß im Pilgerstand,
Das süßeste im Vaterland,
Ist nichts, als JEsus, den ich fand
So inniglich.
Der schmäckt's, dem nichts als JEsus schmäckt:
Leer aus, kehr ein, wie du erweckt;
Im Geist wird uns der Tisch gedeckt;
Ei setze dich.

537. Kindlein, komm, sei nicht dumm.

Du grämst dich hin und her, bleibst doch in dir elendig;
Glaub's, GOttes Mutterherz ist dir ganz nah inwendig:
Neig' süß und sanft hinein, kehr dich nur nicht an Jammer;
Die Mutter hört und sieht's, auch bei verschloßner Kammer.

538. Es soll bleiben beim Verschreiben.

Man kann sich nicht zu fest verschreiben
Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben:
Ich habs' gesagt, Und nie beklagt,
M in Herz und ganzes Leben
Sei, JEsu, dir ergeben;
Hier hast du meine Hand aufs neu,
Setz' du dein Siegel nur dabei.

539. Das kluge Bienlein.

In allen Frommen find' ich was, das mich erbaut, zur Weide;
Ich such nicht fehl, das Gute ist nur meine Speis und Freude:

Der

Der Blumen mancherlei Gestalt verwirrt kein Bienelein,
Es sucht und saugt nur innres Süß, nicht Gift, nicht Blätterschein.

540. Säe nicht in den Wind.

Wenn Aeußres nicht dem Innern dient,
Und aus dem Innern Aeußres grünt,
Dann wirkt man viel, und wenig schafft,
Und was man sammlet, bald verschwindet:
Die Wahrheit, Leben, Salbungskraft,
Ein Herzenskind, GOtt feirend, findet.

541. Ist dann kein Arzt in Israel?

Du sorgst und denkst, Und dich nur kränkst;
GOtt ist dir ja, So innig nah;
Mehr liebt er dich Als du und ich.
Kehr kindlich ein, Er wartet dein;
Ihm heimlich leb' Und ganz dich geb;
Wenn er dich hat, Wird seine Gnad,
Sein zarter Friede, dich regiren:
Halt ohne Kummer still, Er selbst { will / muß } dich formiren.

542. Der gerade Gang.

GOtt ist dir innigst nah, such doch nicht in der Ferne;
GOTT ist ein Herzensgott, gibt sich dem Herzen gerne:
Kehr um und kehre ein, Er ist dir gnug allein.
Mit dir, mit deinen Sachen, Laß ihn freimächtig machen;
Was du machst, ihm gescheh'; Nicht dich noch Werk beseh.

543. Wo nichts zu sehn, da macht's GOtt schön.

Ich seh' mit Wohlgefall'n das Schöne andrer Kinder;
Den eignen Schmutz und Fehl seh' ich mit Scham nicht minder:
Dieß Sehen siehet GOtt mit Wohlgefall'n in mir,
Und spricht: weil du so bloß, so nimm mein Schönes dir;
Nur nimm es ohne Nehmen,
Und dann komm ohne Schämen.

544. Ich bau allein auf Felsenstein.

Wie still, behutsam geht ein Kind des Lichts im Dunkeln, (a)
Und lehnt sich stützenlos auf seinen Freund (b) allein!
Geh hin, Versicherter, in deines Lichtes Funkeln,
Heut stehst du wie ein Held, liegst morgen wohl in Pein.
Licht und Gefühl sind schön, doch Blümlein, die verwehen;
Nur GOtt und Glaube selbst unwankelbar bestehen.

545. Der beßte Vorwurf.

Selbstliebe ist es nur, oft unter Demutsschein,
Daß du an dich nur denkst, bald eitel, bald mit Pein:
Willst du die reine Ruh und alles Gute schauen,
Denk stäts an deinen GOtt mit Liebe und Vertrauen.

546. Such

(a) Jes. 50, 10. 11. (b) Hohel. 8, 5.

546. Such und mein GOtt allein.

Dein Bächlein reiner Sucht laß nicht zertheilet werden,
Sonst hat's nicht Kraft zum Lauf, versiegt in Sand und Erden:
Für GOtt sei alle dein Begier,
Dann gibt er herzlich gern sich dir.

547. Umsehn verwirrt; GOtt sehn nicht irrt.

Der eine lobt und schätzt mich fromm und überfromm;
Ein andrer schilt und scheut mich und mein Christenthum:
Mein Leitstern ist mein GOtt, der führt gerad und fröhlich;
Wer Ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und selig.

548. Wo soll ich zur Kirche gehen?

Du suchst den Tempel weit, der doch, wie GOtt, ganz nahe;
Das wußt' ich nicht, sprach, der die Himmelsleiter sahe:
Wo Abraham nur kömmt, er GOtt ein'n Altar baut;
Da ist die Kirch, wo man GOtt sucht, verehrt, und schaut.

549. Leer und nah findt man's ja.

Mensch, kannst du (a) ansehn, ohne Weinen,
Dein's Geistes {Schmachten, / Sterben,} dieses Einen?
Glaub's,

(a) 1 Mos. 21.

Glaub's, GOttes Brunn hat Wassers gnug;
Geschaffner Trost ist bald zerrunnen:
Wie Hagar nichts mehr fand im Krug,
Da fand sie erst den nahen Brunnen.

550. Die Christliche Weisheit.

Auf GOtt und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man sich achtet, lohnt, behandelt;
GOtt ist dem gnug, der vor GOtt wandelt.

551. Auf Einen kömmts nur an.

Hab' ich in mir nicht die Gunst Eines Freunds, des größten,
Können tausend außer mir, ach! sehr wenig trösten:
Alle Feinde um mich her schaden gleichfalls nicht,
Wenn mein Freund, der drinnen nah, mich zufrieden spricht.

552. Die alte Adamskunst.

Die schlechtste Erbkunst, die ich kenn,
Ist unser Selbstentschuldigen:
Es achten wahre Herzenskinder
Sich leicht und blind stäts schuld'ge Sünder.

553. Süßigkeit aus dem Bittern.

Ach bethe doch, ach schmiege dich, ach lerne süß dich schicken,
Wenn Freund' und Feinde üben dich, und oft empfindlich drücken:
Du lebest noch, drum thut dir's weh; GOtt braucht sie, liebe drum;
Du denkst, du glaubst nicht, wie sie dich verwahrn und machen fromm.

554. GOtt in dir, GOtt in allem.

GOtt ist im Innern nah, GOtt ist an allen Enden,
In allem klar zu sehn, In allem süß und schön,
In allem liebenswerth, Ganz was ein Herz begehrt;
In allem beth' ich an, und laß mich seinen Händen:
Mein Seligsein, mein Vorwurf nur
Ist GOtt, nicht ich, nicht Kreatur.

555. Der glückliche Einsiedler.

Nur der lebt frei und froh, wer mit GOtt einsam lebet,
Zwar in der Welt, doch fremd, ja, innig drüber schwebet:
Die Menge thut's nicht just, daß man nicht Einsam ist;
Das, was dein Herz läßt ein, ist bei dir wo du bist.

556. JEsus spricht: Bleibet in mir.

Man ruft: So muß es sein, so Blätter, Blumen, Früchte;
Recht: such' und saug' nur Saft, der's so in dir verrichte.
Kein grüner Zweig hält Stand Im Krug und in der Hand;
Bleib' auf der Wurzel stehn, Dann ist's beständig schön.

557. Das Kind am Leitbande.

Hinein! mein Kind, hinein! allein mußt du's nicht wagen;
Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen:

Ein

Ein Herzenskind ist stark, wenn's nah beim Herzen ist,
Sonst dumm- und schwächer als wohl mancher Buchstabchrist.

558. Vom Selbstvergessen.

Sich selbst vergessen und mit Dingen,
Die nichts sind, seine Zeit zubringen,
Mensch, diese Thorheit merk:
Sich selbst vergessen, andre lehren,
Kaum selbst bekehrt, die Welt bekehren,
Ist schlecht- und mißlichs Werk:
Sich selbst vergessen, JEsum sehen,
Sich selbst nicht achten, GOtt erhöhen,
Nur dieß gibt Muth und Stärk.

559. Hier ist gut sein.

Wie ist mir doch geschehn! wo bin ich hingeführt!
Welch eine neue Welt hat mich in sich genommen!
Mein Geist in seinem Grund die tiefste Stille spürt;
Ich bin ins Paradies, und es in mich gekommen.
Mein vor bedrängter Geist der krigt nun weiten Raum,
Er schöpfet frische Luft, und sanft empor sich hebet:
Wie munter sieht er aus, der sonst sich regte kaum,
Und frei im Element der {reinsten / Gottes-} Wonne lebet!

Luc. 9, 36. Und sie schwiegen.

560. Ursprung des Bösen.

Ach nein, du wesentliches Gut,
Das Böse kann aus dir nicht kommen:
Wer seine Liebe dir entnommen,
Und seinen eignen Willen thut,

Der

Der ist es, der die Sünde macht,
Der bringt sich selbst in Noth und Schmerzen,
Der baut sich selbst die Höll' im Herzen:
Wers Licht verläßt, ist in der Nacht.
Ich bin dein Strählchen, meine Sonn',
Laß mich von dir mich nimmer scheiden,
So bleib ich frei von Sünd' und Leiden,
Und leb in deines Lichtes Wonn'.

561. Sünde, die Ursache aller Leiden.

Mensch, lern es tief zu Herzen fassen,
So bitter ist es, GOtt verlaßen;
Bekenn es recht, gib GOtt die Ehr,
Und sei doch nicht so thöricht mehr.
Laß dich die Schlange nicht betriegen,
Sünd' ist ein kurzes Scheinvergnügen;
Auf kleine Lust folgt große Last;
Wer Sünde thut, sich selber haßt.
HErr, laß mich dir im Kreuz ankleben:
Könnt' Sünde mir den Himmel geben,
Und deine Liebe solche Pein,
So wollt' ich doch kein Sünder sein.

562. Aufmunterung zum Kampfe.

Wer sollt bei so viel Feinden schlafen,
Und sitzen still in Sicherheit?
Wer leben will, ergreif die Waffen,
Und gürte sich getrost zum Streit.
Laß Welt und alle Last dahinten,
Ehr, Hoheit, Wohllust, Geld und Gut;
Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden,
Noch brechen deinen Heldenmuth;
Bewahr dein Herz und alle Sinnen,
Verschon dein Allerliebstes nicht;

Kleb unverrückt an JEsu drinnen,
Bis aller Feinde Macht besiegt.

563. Die leidentliche Reinigung des sinnlichen Theils.

So nimmt der HERR die Stützen gar,
Woran sich unsre Sinnen halten,
Wenn Trost, und Licht, und Kraft erkalten,
Und man nur Elend wird gewahr.
So fühl ich, was ich bin und kann;
So lern ich recht mich GOtt ergeben,
Im Geist und dunkeln Glauben leben,
Auf jener schönen Kreuzesbahn.
HErr, lehr mich trauen bloß auf dich.
Mit dir im Glauben alles wagen,
Im Kreuz nicht weichen noch verzagen,
Und deiner warten leidentlich.

564. Leidentliche Reinigung des Geistes.

So bald des Feuers Gluht ein grünes Hölzchen findet,
Saugt sie den Saft heraus, und alle Kraft vertreibt;
Sie macht die Rinde schwarz; die Flamme sich entzündet,
Und brennet durch und durch, bis nichts vom Holze bleibt:
Dann glüht es schön und still. So geht es auch im Herzen,
Wenn man sich unbedingt der Liebe Zucht ergibt:
Dieß Feuer läutert uns durch wunderliche Schmerzen,
Und öfters um und um bis in den Tod betrübt.

Doch ist es Liebe nur: so muß sie mit uns handeln,
Und brennen weg was ihr im Grunde widerstrebt:
Gib ihrer Flamme Raum, so wird sie dich verwandeln,
Bis du ganz Eins mit GOtt, und GOtt in dir nur lebt.

565. Ich will den heilsamen Kelch annehmen.

Nein, das Kreuz ist keine Last,
Als der Seele nur die's haßt:
Wer's mit Liebe will umfassen,
Und sich kindlich GOtt kann laßen,
Der mag bei des Kreuzes Pein
Innig still und freudig sein.
Eigenwille, klage nur;
Murret, Sinnen und Natur;
Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
Wenn der Geist nicht soll verderben:
Kreuz ist gut und lieb und leicht,
Weil es GOttes Liebe reicht.

566. Herrliche Früchte der Leiden.

O Kreuzesbaum, voll schöner Früchte,
Der so begierlich im Gesichte,
Und herzerquickend im Genieß,
Weit mehr als der im Paradies,
Wodurch sich Eva ließ betriegen,
Durch ein ertödtend Scheinvergnügen.
Das Kreuz schmäckt bitter zwar im Mund,
Doch machts aus solchem Tod gesund.
Vom Kreuzesbaum ist gut zu essen;
Möcht' ichs' doch nimmermehr vergessen!
Der Baum macht klug und froh und frei;
Wer sollt nicht essen ohne Scheu?

567. Seliges Ende der Leiden.

Wer sollt nicht leiden hier auf Erden?
Ein Quintlein Kreuz der kurzen Zeit,
Wird dort mit tausend Zentner Freud'
In Ewigkeit vergolten werden.
Wo sind sie nun, die wenig Jahren
Hier lebten in der eiteln Freud?
Die aber lidten Kreuz und Leid,
Wo sind auch die nun hingefahren?
Die haben alle Noth vergessen;
Sie zieren in der Gloriekron,
Und weißen Kleidern, GOttes Thron;
Die Seligkeit ist unermessen.

568. Der Liebe Hall und Wiederschall.

Merk, was die Liebe will:
Ein ganzes Opfer werden,
Auf Erden!
Halt ihrem Zug nur still;
Gib dich der Lieb' gefangen,
In unverfälschter Treu;
Dieß innige Verlangen
Dein stätes Echo sei:
Ein ganzes Opfer werden,
Auf Erden!

569. Weg zur Erleuchtung.

Du einig lautres Licht, der Seelenblindheit Kur;
Das alle Wahrheit lehrt; wenn ich mich bücke nur
Ganz nackt und blind,
Gleichwie ein Kind,
Das gar nichts weiß, und auch nichts wissen will,
Und halt dir so in meinem Grunde still;
Dann

Dann giebet mir dein Angesicht
Genugsam Licht.
Genugsam Licht: wiewohl ich Eins nur seh;
Doch in dem Eins ich alles leicht versteh:
Drum ist's nicht mancherlei, nicht Bilder, sondern Wahrheit;
Auch führt mich all's gerad hinein zur Einen Klarheit.

570. Dunkele Glaubensüberlaßung.

Jetzt hält mein Freund sich auf im Kabinet inwendig:
Wie er da ist, was er da drinnen macht,
Ich nicht zu sehn und nicht zu wissen tracht;
Mein Sehn macht mich zum Sehn untüchtig und elendig.
Ich {darf / kann} nicht gehn hinein, ich muß am Thürlein wachen;
Mit seinem Thun vergnügt, laß ich ihn immer machen.
Doch in mir bin ich arm und bloß,
Die Dörr' und Dunkelheit ist groß:
Ich soll dennoch nicht weinen und nicht klagen,
Nicht sehen um, nicht fürchten, und nicht fragen:
Wo bin ich hier? Ist dieß der rechte Pfad?
Ich leb so hin auf GOttes Gnad'.
Das Ruder ist nicht mehr in meiner Hand;
GOtt weiß, wo noch mein Schifflein finde Land!
Ich bin zufrieden doch in dieser meiner Pein;
Die Ueberlaßung muß jetzt ohne Schranken sein.

571. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.

Ich übe Tag und Nacht mein innres Priesterthum;
Mein Herz will GOtte alles geben,
Beid' Süß und Saur, beid' Tod und Leben:
Mit Freuden mach ich's so, und bleib doch immer stumm.
Mein Reden ist ein süßes Schweigen;
Mein Thun ein sanftvergnügtes Beugen:
Ich sag dem HErrn sehr viel, bleibt gleich die Zunge müßig.
Dieß thu ich Tag und Nacht, und werd's nicht überdrüßig.

572. Bei Verlobten kömmt man zu spät.

Geh', eitle Welt!
Lock, lob und schelt;
Du kömmst zu spät, ich thu nicht einen Blick
Auf deine Fantasie zurück.
Ich habe schon mein blühend junges Leben
Dem schönsten Freunde übergeben:
Er hat mein Herz erkauft, gesuchet und gefunden,
Und an sein Herz und Joch gebunden.
Ihn darf ich nennen,
Und frei bekennen,
Er heißet JEsus Christ,
Der ewiglich mein Schatz, mein Heil, mein Alles ist.

573. Du verbirgst sie heimlich.

Hinaus! Hinaus,
Aus diesem fremden Haus!
Zur Ewigkeit dein Geist sich einwärts kehre:
Da sei hinfort

Dein

Dein Nest, dein Zufluchtsort,
Daß dich die Welt und Eigenheit nicht störe.
Dein stilles Kämmerlein,
Sei GOttes Herz allein,
So hast du Ruh in allen,
Wenn gleich der Leib noch hier und da muß wallen.

574. Die Schule der Weisheit.

Der ist gelehrt,
Wer nichts für sich begehrt;
Wer nichts will sein bei allen;
Wer sich auch selbst nicht will gefallen;
Wer in sich selbst nichts findt,
Als daß er, wie ein kleines Kind,
Sonst nichts will wissen, nichts will denken,
Als in sein Nichts sich zu ersenken.
O schönes Nichts,
Du Fülle alles Lichts,
Du Sonne voller Klarheit,
Du Brunnen aller reinen Wahrheit;
Verborgnes Winkelein
So unansehnlich und so klein,
Wer sollte das von dir, du armes Häuslein, denken,
Daß du uns würdest so die wahre Weisheit schenken?

575. Drinnen ruft man dir.

Hinein! Hinein,
Der Seelen Aeugelein!
Und hemme sanft den Trieb der Sinnen;
Der liebste Freund ist bei dir drinnen.
Schau doch, er will dich gar;
Er sammelt Herz und Sinn, und was zerstreuet war:

Wer sollt nicht innigst sinken,
Und überlaßen sich der Liebe Winken?
Ganz still und stumm!
Der HErr ist da in seinem Heiligthum!
Beim Umgang und bei äußern Werken,
Laß diesen Blick hinein; den stillen Sinn dich stärken;
Und nach dem Werk geht's wieder fein
Hinein! Hinein!

576. Eja, wär'n wir da!

Da ist es schön,
Da so viel tausend Flämmlein stehn,
Die ewiglich so süß und sanfte funkeln:
Da scheinen sie nicht mehr im Dunkeln;
Sie brennen da, zur ew'gen Zier,
Vor GOttes Throne für und für:
Da quillt ein sanftes Oel aus JEsus Herzen,
Das machet licht und froh der sel'gen Geister Kerzen:
Kreuz, Angst und aller Leiden Quaal,
Die Finsternissen allzumal,
Sind in dem Licht der Wonne ganz verschlungen,
Das Geist, und Seel, und Leib, auf ewig hat durchdrungen:
Da macht der Säugelingen Mund,
Des Höchsten Lob und Wunder kund;
Die reinste Unschuld da regiret,
Der Kinder Schaar so süße jubiliret;
Das ew'ge Licht wird man im Lichte sehn:
Da ist es schön!

577. Das Sonnenstäublein.

Wo find ich mich?
Wie groß ist GOtt! – wie klein bin ich!

Denk

Denk nur, was ist ein Stäubelein
Im hellen Sonnenschein?
Wie, sollt ich nicht mich selbst und alle Ding' vergessen,
Da ich stäts leb und schweb im Wesen unermessen?
Du Liebeswesen bist mir näher als ich mir;
Drum denk ich nur an dich, und überlaß mich dir.
Verschling das Meine ganz, o Sonne;
Dein'r Liebe Luft sei meine Wonne,
Dein'r Nahheit Licht mein Sonnenschein,
Und meine Seel dein Stäubelein.

578. Ein Räthsel.

Ich sah verschiedne Kinder saugen:
Eins brauchte Mund und Ohrn und Augen.
Es fragt' und wußte wunderklug
Von Mutter, Brust und Milch, zu schwätzen,
Und, bei dem kindischen Ergetzen,
Sog's dann und wann, doch nur nicht gnug.
Ein andres braucht' den Mund zum Saugen,
Die Ohren, wann es saugend hört'
Was ihm die Mutter schönes lehrt',
Zu beiden braucht' es nicht die Augen,
Es sah nach Brust noch Mutter um,
Ward lächelnd satt, gelehrt und fromm.
Das dritte, ein gar kleines Kindchen,
Zum Saugen brauchte nur sein Mündchen,
Sonst sah's und hört' nicht, wenn man's rief;
Es mußt', ich weiß nicht wie, doch kennen
Die Mutter, die's doch nicht konnt nennen;
Sie sprach, es lacht'; sie sang, es schlief.
Nun rath, wer rathen kann, zum Zank nicht, zum Erfreuen,
Nenn mir und wähle dir das klügste dieser dreien.

579. Zum Geburtstage.

Du gabst mir, HERR, den Athem meines Lebens;
Du gabst mir Gnad' und Kraft, und viel dabei:
Hab ich's nicht dir, so hab ich's all vergebens;
Drum gib mir's heut zum neuen Jahr aufs neu.
Ach bleibe doch beim Häuflein deiner Kinder;
Der Abend kömmt, der Frommen werden minder:
Willst du, soll ich noch wallen in der Hütten,
Mach mich zum Licht und Salz in ihrer Mitten.

580. Noch zum Geburtstage.

Wie ich war Sechszig Jahr,
Und im Blick Sah zurück
Aufs Versehen, Aufs Versäumen,
Dacht ich: Pfui! wir Menschen träumen.
Hab ich in so vielen Jahren
Welt und mich nicht satt erfahren?
Uebersatt! drum spei ich aus:
Ich will mich vom fremden Leben
Ganz zum künftigen erheben,
Da ist nur mein Geist zu Haus.

581. Beantwortung eines Wunsches zum Geburtstage.

Du lobst, beim neuen Jahr, GOtt meiner Jahre wegen,
Und wünschst zu künftigen mir neue Kraft und Segen;
So sei's! Mir wär für mich Ein Jahr, Ein Tag, zu lang,
Die längste Zeit zu kurz zu GOttes Lob und Dank.

Wer dieses Wesen kennt, dem ist deß Lob sein Leben,
Deß Freundschaft all sein Ruhm, deß Licht Bild sein Ehrenkleid,
Deß Wille seine Speis, deß Dienst die Seligkeit:
Doch hat man's hier nicht satt, die Ewigkeit wird's geben.
Der Vorsaal dieser Ewigkeit
Ist Geistesabgeschiedenheit,
Da druckt uns GOtt die Aeuglein zu,
Da hat man's All's in Einem Nu.

582. Zum neuen Jahre.

GOtt salbe uns, zum neuen Jahr, mit neuen Pilgerkräften,
Zum Ausgang und zur Innigkeit, und zu den Reichsgeschäfften!
Nur in der Welt, nicht von der Welt, hinaus nach Haus wir schreien;
Uns in GOtt mit, bei jedem Schritt,
Und eins am andern freuen.

583. Wunsch zum Jubeljahre.

In diesem Jubeljahre,
Verleihe GOtt das Wahre,
Und mach ein End der Sklaverei:
Dem HErren, unserm rechten,
Zu ewigwill'gen Knechten
Das Ohr am Pfost durchbohret sei.
Zu Knechten, die darneben
Im Haus als Kinder leben,
Vom Sohn gelöst und frei erkannt.
Drum werd uns unser Erbe,

Man lebe oder sterbe,
Jetzt wieder völlig zugewandt.
Ein Sabbathjahr wir halten,
Dich, Vater, laßen walten;
Dein zarter Wink uns stäts regir.
Ohn Säen und ohn Sorgen,
Ohn gestern und ohn morgen,
Zu sterben uns, zu feiren dir.
2 Mos. 21, 5. 6. 3 Mos. 25, 10-13.

584. Der Beschluß.

Guts lesen, nutzt oft viel; guts schreiben, ist auch gut;
Doch sind es Bilder nur, bis man's erfährt und thut.
Ich laß die Bilder da, und mich ins Wesen wende;
Mein Leser, thu es auch: dieß ist des Lesens Ende.

JESUS!

Des

Geistlichen

Blumengärtleins

zweites Büchlein;

Bestehend in

kurzgefaßten Betrachtungen

über einige

auserlesene Sprüche

aus den vier großen Propheten;

auf das

innere Leben gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrift von GOTT eingegeben ist nütz zur Lehre, zur Besserung rc. 2 Tim. 3, 16. Dieß ist eben das große Vorrecht, und der sonderbare Karakter der heiligen Schrift, vor allen anderen Büchern in

der

der Welt, daß in allem, was GOtt darin beschreiben laßen, etwas zu unserm Nutzen, zu unserer Lehre u. s. w. aufgeschloßen lieget.

An einigen Orten liegt solches klärer, und leuchtet fast einem jeden alsbald in die Augen; an andern Orten tiefer und verborgener, in Gleichnißen, Räthseln und Vorbildern. Dem sei aber wie ihm wolle, soll der Ausspruch Pauli wahr bleiben, und die Schrift mir nicht umsonst geschrieben sein: so muß doch etwas zu meiner Lehre, zu meiner Beßerung, darinnen sein: und ich mag ein Gleichniß, eine Historie, oder sonst einen andern Spruch, der von Mose, oder von den Propheten, von Christo, oder von seinen Aposteln, geredet oder geschrieben ist, noch so lange wenden und drehen, und noch so zierlich und just auslegen und appliciren auf die Umstände und Menschen, worauf und zu welchen es gesagt oder geschrieben ist: ich muß doch endlich (gern oder ungern) solches auf meine Person deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Beßerung darin; und würde mir zu meiner Heiligung und Seligkeit, eben so wenig helfen, als wenn solches auch nicht in der Bibel stünde.

Hieraus folget: (1) Daß es eitel, unnütz, ja schädlich sei, dergestalt die Schrift zu lesen und auszulegen, daß man nur immer bei dem Buchstaben, Historie und äußern Umständen stehen bleibet, und darüber kritisiret und disputiret, ohne in seinen eigenen Busen zu sehen, was zu unserm selbsteigenen Nutzen darin zu finden sei.

(2) Daß es gut und löblich sei, wenn man zwar erst die äußern Umstände, und den buchstäblichen Sinn eines Orts, überhaupt einsiehet; hernach aber, und vornehmlich betrachtet, was uns, in unsern besondern Umständen, darin zur Lehre und Besserung dienen könne.

(3) Daß es aber endlich der kürzeste Weg, und der allerfruchtbarste und beßte Gebrauch der Schrift sei, alsbald alles fein auf sich selbst zu deuten; ein jeder auf seine Person, auf seinen Seelenzustand, und auf seine Umstände; alles aber einfältiglich, in der Furcht GOttes, und nach Handleitung des Geistes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten solche Auslegungen der Schrift, keine bindende Kraft in sich: aber, welche Blindheit! Sollte dann das nicht weit kräftiger binden, und das Gemüth überzeugen, was der heilige Geist selber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menschlichen Vernunft gegründet ist? Da sich doch immer noch ein klügerer Kopf findet, der des andern seine Gründe und ganzes Gebäude (Systema) übern Haufen wirft. Oder, sollte dabei Betrug und Gefahr sein können, wenn man sich, nach des HErrn JEsu Verheißung, von seinem Geiste selbst in alle Wahrheit einleiten lässet? Keineswegs!

So deuteten die Apostel stracks alles aufs Inwendige, und ohne Umschweif und weitläuftige Beschreibungen vom Osterlamm, Beschneidung, Tempel und dergleichen äussern Dingen zu machen, sagten sie nur:

Christus

Christus ist unser Osterlamm; (1 Kor. 5, 7.) Wir sind die Beschneidung, die wir GOtt im Geiste dienen (Phil. 3, 3.); Ihr seid der Tempel des lebendigen GOttes (2 Kor. 6, 16.) u. s. w.

Derhalben, um die heilige Schrift mit Nutzen zu lesen und zu verstehen, ist es einem Christen eben nicht nöthig, in den Sprachen, Historie, Kritick und dergleichen menschlichen Wissenschaften, erfahren zu sein: vielmehr erhellet aus dem, was gesagt worden, daß eine einfältige, gottbegierige Seele, eben so geschickt, ja, noch weit geschickter dazu sei, als der gelehrteste und geübteste Kritikus, den seine Hirnbilder immer von sich selbst ab- auf andere und auf die äußere Schale führen; worüber er dann oft so lange zu fragen und zu forschen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet, an seine eigene Erbauung zu gedenken: da hingegen eine lehrbegierige, innige Seele, die mit ihrem Hirten ein- und ausgehet, ohne so große Zurüstung zu machen, aller Orten ihre Weide, Leben und Genüge finden kann, ohne einmal sich um die Meinungen und Gründe der gelehrten Welt zu bekümmern.

Dergestalt hat man's auch zu machen getrachtet, in diesen wenigen Betrachtungen (*) über

(*) Anno 1726 ist ein Büchlein herausgekommen, unter diesem Titel: Die Reden und Worte

über einige Sprüche aus den Propheten. Sie sind so gar kurz gefaßt, daß ein Leser wohl vieles dabei weiter nachzusinnen Gelegenheit haben wird. Man will seine besondere Gedanken niemanden aufdringen; vielweniger als den alleinigen Sinn des Geistes in diesem oder jenem Spruch angeben: solches wäre Eigensinn, und nicht der Sinn GOttes. Das Gesetz GOttes, sagt David: ist sehr weit (Psalm 119, 96.). Wer in Betrachtung der Schrift nur die reine Liebe GOttes und des Nächsten zum Grund und Zwecke hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geistes getroffen, den derselbe im Auge gehabt, da er die Bibel beschreiben laßen, und darf sich weiter keinen Skrupel machen; wie dann der HErr JEsus sagt: daß dieß der ganze Inhalt des Gesetzes und der Propheten sei. Ein mehreres hievon (**) zu sagen: läßt der enge Raum nicht zu. GOtt wolle alles zum Segen gedeihen laßen!

PARA-

JEsu Christi / ꝛc. welches aus lauter dergleichen Reimbetrachtungen über die Worte unsers Heilandes, bestehet: es ist ganz erbaulich, und gleichfalls aufs inwendige Leben gerichtet, und bei dem Verleger dieses gegenwärtigen Büchleins zu finden.

(**) Es ist von dem Autor ein Mehreres hievon gesagt worden, in einer besondern Schrift, welche anfangs als eine Vorrede einer Bibel vorgesetzt, hernach aber nebst andern Stücken, besonders gedruckt worden, in dem Traktätlein, Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit.

PARAPHRASIS,

oder,

kurzgefaßte Betrachtungen,

über einige

auserlesene Sprüche

aus dem Propheten Jesaia;

auf

das innere Leben

gerichtet.

I.

Jes. 1, 19. 20. So ihr willig seid und höret, so sollt ihr das Gute des Landes genießen. Wegert ihr euch aber, und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des HErrn sagt es.

Betrachtung.

GOtt ist willig, und will mir sich, und alles Gute, schenken;
Sollt' ich Wurm mich weigern noch? Sollt' ich lange mich bedenken?
Willig laß ich alles da, willig schenk ich ihm das Herz;
Willig folg ich seinem Ruf, bringt es gleich dem Fleische Schmerz.

Sprich

Sprich in meiner Seelen Grund; zeuch mich, dahinein zu kehren;
Setze, mit Maria, mich; rede, HErr, dein Knecht soll hören.
Laß Gedanken und Vernunft, Sinn und Willen, schweigen still;
Haue nieder durch dein Schwert, was in mir sich weigern will.

II.

Jes. 1, 25.26. Ich will meine Hand wider dich kehren, und deinen Schaum aufs lauterste fegen, und alle dein Zinn weg thun: und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Räthe, wie im Anfange. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heißen.

Betrachtung.

Das Zinn des falschen Scheins, muß werden uns entnommen;
Der Schaum der Eigenheit, aufs lauterste gefegt:
Man sieht nur Schaum und Zinn, wann's auf die Prob gekommen,
Daß GOtt sich wider uns mit Ernst, als Richter, legt.
Hier nutzet die Vernunft mit ihrem Rathen wenig;
Hier wird sie gar, als blind, vom Richteramt gesetzt;
Die Weisheit kömmt in dich, wird Richter, Rath und König:
Wie es im Anfang war, so wird es dann zuletzt.

III.

Jes. 2, 5. Kommet ihr nun vom Hause Jakob, lasset uns wandeln im Lichte des HERRN.

Betrachtung.

Kommt, Jakobskinder, die ihr gern zu Hause bleibet,
Wenn Esau läuft und rennt, daß er ein Wildpret krigt:
Er kommet doch zu kurz, wie sehr er wirkt und treibet;
Der stille Jakob wird mit Segen nur vergnügt.
Laßt uns im sanften Geist, von allem abgeschieden,
Daheime wandeln stäts vors Vaters Angesicht,
Sonst sind wir in der Nacht, und haben keinen Frieden;
Des HErren Gegenwart gibt Leben, Ruh und Licht.

IV.

Jes. 2, 17. 18. Es muß sich bücken alle Höhe der Menschen, und sich demütigen, was hohe Leute sind; und der HErr soll allein hoch sein zu der Zeit. Und mit den Götzen wird es ganz aus sein.

Betrachtung.

Erheb dich nicht, o Seel, hätt'st du auch tausend Gaben,
Und wärst du noch so fromm bei dir und aller Welt;
Es kömmt, es kömmt der Tag, da wird in Staub begraben,
Was sich zum Götzen hat so hoch in dir gestellt.

Hin-

Hinunter! bücke dich ins Nichts, du Wurm der Erden,
Wirf alle Götzen weg, der HErr sei hoch allein:
Dann kann GOtt recht und rein in dir verehret werden,
Wenn du im Geist bist arm, entblößt und wahrlich klein,

V.

Jes. 4, 4. 5. 6. Dann wird der HErr den Unflat der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr, durch den Geist des Gerichts und des Ausbrennens. Und der HERR wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages, und den Glanz eines flammenden Feuers des Nachts. Denn es wird ein Schirm sein über alles, was herrlich ist; und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages vor die Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Betrachtung.

Wenn Zions Tochter soll, als Braut, noch hier auf Erden,
Von allem Unflat tief und ganz gereinigt werden,
So beißt die Lauge scharf, hernach ein Feuer brennt,
Bis alle Schlacken sind vom reinen Gold getrennt:

So

So kehrt der HERR dann ein, ins Heiligthum der Seelen,
Um seine Wohnung da auf ewig zu erwählen:
Die Seel versammelt ist, GOtt ruhet über sie:
Er deckt sie Tag und Nacht, er liebt sie spät und früh.

VI.

Jes. 8, 9. 10. 11. Lieber, rüstet euch, und erschrecket: beschließet einen Rath, und werde nichts draus; beredet euch, und es bestehe nicht: denn GOtt ist mit uns, (hier ist Immanuel.) Denn so spricht der HErr zu mir, als fassete er mich bei der Hand, und unterweisete mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Wege dieses Volks.

Betrachtung.

GOtt mit uns, ist das Wort worin ich Frieden finde;
GOtt mit uns, ist der Sieg, worin ich überwinde:
Ei rüstet euch mit Macht, Welt, Teufel, Sünd, und Höll';
Schaut in mein Innerstes, hier ist Immanuel!
(So spricht der edle Geist, der GOtt im Grund besitzet;)
Sein Nahhesein gibt Muth, sein Nahhesein beschützet:
GOtt nimmt mich bei der Hand, er geht mit mir allein;
So sagt er mir ins Ohr: So soll dein Wandel sein.

VII.

VII.

Jes. 8, 19. Soll nicht ein Volk seinen GOtt fragen? oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?

Betrachtung.

Buchstablehrer und Vernunft, sind die Todten die man fraget;
Man hat GOtt nicht nöthig mehr, ob der Mund gleich anders saget.
Immer fragt man, ohne Thun; äußres Lehren acht't man gnug;
Wenn ein Herz GOtt selber fragt, ruft Vernunft, es sei Betrug.
Seelen, kommt, GOtt lebet noch; er will uns ja selber lehren;
Soll man nicht den Lebenden, lieber als die Todten hören?
Denkt, das ew'ge Lebenswort ist uns noch im Herzen nah;
Dessen Lehren sind nicht todt, es gibt Kraft und Leben da.

VIII.

Jes. 12, 1. 2. 3. Ich danke dir, HERR, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, GOtt ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn GOtt der HErr ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.

Betrachtung.

Wohl fällt es hart und schwer, den Zorn des
HErren tragen
In großen Proben; ach wer will ihm danken dann?
Wer durchpassiret ist, der weiß von Dank zu
sagen,
Daß sein getroster Geist von Herzen singen kann:
GOtt ist mein Heil allein; ich mußt zur Höllen
sinken;
Der HErr ist meine Kraft; es wäre mit mir aus:
Zwar find' ich nichts in mir, doch kann ich freu-
dig trinken,
Da ich die Quell des Heils, den Heiland, hab
im Haus.

IX.

Jes. 14, 2. 3. 4. Sie werden gefangen halten die, welche sie gefangen hielten, und werden herrschen über ihre Treiber. Und zu der Zeit, wann dir der HErr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Unruh, und von dem harten Dienst, darin du gewesen bist: so wirst du ein solch Sprüchwort führen wider den König zu Babel, und sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar aus, und der Zins hat ein Ende!

Betrachtung.

Wenn man wider Willen noch in sich selbst ge-
fangen bleibet,
Und bald die, bald jene Lust, in uns herrschet,
und uns treibet;

Das

Das ist wohl ein harter Dienst, voller Unruh, Müh und Schmerz;
O wie klagt und jammert man! o wie ächzet da das Herz!
Sei getrost, bedrückte Seel, so sollst du nicht immer leben;
GOtt wird dir, zu seiner Zeit, wahre Seelenruhe geben.
Ei der HErr kömmt selbst in dich: dann verlachst du deine Feind';
Treiber, Welt und Sündenlust, dann in dir gebunden seind.

X.

Jes. 25, 4. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Beängstigung, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatte vor der Hitze, wann die Tyrannen wüten, wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Betrachtung.

Es mag ein andrer frei auf Kraft und Hoheit bauen;
Mein Ruhm ist, daß ich arm und ganz geringe bin:
Der HErr ist meine Kraft, auf den Entblößte trauen:
Zwar ängstet mich mein Feind, mit GOtt ich doch gewinn'.
Wenn Leidensfluthen mich schon wollten gar ertränken,
Wenn Feuer der Natur mich stecken will in Brand;
GOtt meine Zuflucht ist: kann ich in ihn mich senken
So wüte der Tyrann; es deckt mich seine Hand.

XI.

Jes. 25, 8. 9. Er wird den Tod verschlingen ewiglich: und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichtern abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen: denn der HErr hat es gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser GOtt, auf den wir geharret haben, und er wird uns helfen; das ist der HErr, auf den wir geharret haben, wir wollen uns freuen und fröhlich sein in seinem Heil.

Betrachtung.

Wer Christi Todesstand mit Christo durchgedrungen,
Zur Auferstehung gar hinan gekommen ist,
In solchem ist der Tod auch ewiglich verschlungen;
GOtt wischt die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.
Schaut, das ist unser GOtt, (spricht dann das neue Leben,)
Auf den ich harrete in Kreuz und Todespein;
Er hat geholfen nun, ihm will ich Ehre geben;
Ich freue mich in ihm und seinem Heil allein.

XII.

Jes. 26, 8. 9. Auch warten wir auf dich, HErr, im Wege deiner Gerichte, des Herzens Lust stehet zu deinem Namen, und deinem Gedächtniße. Von Herzen be-

gehre

gehr' ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir.

Betrachtung.

Wenn GOtt die Seinen führt im Wege der Gerichten,
Da sich der HErr verbirgt, und alles dunkel scheint:
So gehet doch nach ihm ihr Denken und ihr Dichten;
Des Herzens Lust nur GOtt und seinen Willen meint:
Ihr stätes Herzensach, ihr inniges Begehren,
Geht nur nach ihrem Schatz, auch in der dunkeln Nacht;
Sie warten, ohne sich zur Kreatur zu kehren;
Ihr Geist, so spät als früh, zu GOtt alleine wacht.

XIII.

Jes. 26, 13. HErr, unser GOtt, es haben wohl andere Herren über uns geherrschet, dann du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens.

Betrachtung.

Ein treuer Unterthan betrübet sich von Herzen,
Wenn er gefangen sitzt in fremder Herren Macht:
Mein rechter HErr und GOtt, du kennest meine Schmerzen,
Den andre Herren oft mir haben zugebracht.
Wenn Sünd und Satans Macht, in Angst und Noth mich treiben:
So denkt mein armes Herz alleine doch an dich.
Es gehe wie es geh, ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibet fest, du bist es ewiglich.

XIV.

Jes. 27, 3. 4. Ich, der HErr, behüte den Weinberg, und feuchte ihn alle Augenblick, daß man seine Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bei mir ist kein Zorn. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen! so wollte ich unter sie reissen, und sie auf einen Haufen anstecken.

Betrachtung.

Wer ein Weinberg GOttes ist, ewig wohl verwahret stehet;
Nicht ein gutes Werk noch Wort, nicht ein Blatt, verlohren gehet:
GOtt behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden, in der Pein,
Und ihm seinen Lebenssaft augenblicklich flösset ein.
GOtt ist solchem Liebe nur, in dem ja kein Zorn zu finden;
Sünd, Vernunft und Eigenheit, müßen nur den Zorn empfinden;
Solche Hecken reißt er um, solche Dornen müssen dran,
Eh' GOtt frei in unsern Grund, als die Liebe fließen kann.

XV.

Jes. 28, 9. Wen soll er dann lehren das Erkenntniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhneten von

von der Milch; denen, die von den Brüsten abgesetzet sind.

Betrachtung.

Von Ehre, Geld und Lust der Erden,
Muß Herz und Sinn entwöhnet werden;
Ja, an des Geistes Süßigkeit
Kleb' nimmermehr in Eigenheit.
Laß solche Brust, bleib abgeschieden,
Ans Kreuz geheft't, mit GOtt zufrieden:
Wer so im Geist GOtt selber hört,
Wird ohn Studiren hochgelehrt.

XVI.

Jes. 30, 15. 16. Wenn ihr euch bekehretet, und still wäret, so würde euch geholfen: durch Stillesein und Vertrauen werdet ihr stark sein.

Betrachtung.

Ach man läufet hin und her, meint den Schatz allso zu finden:
Seel, es bleibet deine Pein,
Wo du nicht willst stille sein.
Brich den eignen Willen nur, laß die Kreatur verschwinden;
Kehr dich ein, und harre da,
So ist GOttes Hülfe nah.
Der Vernunft Geschäfftigkeit, und die Flüchtigkeit der Sinnen,
Alle Mannichfaltigkeit,
Bringe sanft zur Einigkeit.
Bleibe so vertraulich-still, GOtt ist nahe bei dir drinnen.
Stillesein und guter Muth,
Mit GOtt große Thaten thut.

XVII.

Jes. 30, 20. 21. Der HErr wird deine Lehrer nicht mehr laßen wegfliehen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen allso her: Dieß ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.

Betrachtung.

Bei Lehrern außer sich muß man nicht bleiben stehen;
Es kömmt und gehet hin, was uns erwecken kann:
O selig, wer in sich kann GOtt mit Augen sehen!
Der hat den Lehrer nah, auf den es nur kömmt an.
Er hört das ew'ge Wort im stillen Grunde sagen:
So lenke dich, mein Kind, von allem ab in mich;
Dieß ist der Weg allein, du darfst nicht imer fragen;
Geh nur gerade zu; merk, was ich lehre dich.

XVIII.

Jes. 31, 5. 6. Wie die Vögel thun mit Flügeln, so wird der HErr der Heerschaaren Jerusalem beschirmen, ja, beschirmen und erretten, darinnen umgehen und aushelfen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Jsrael mit Abweichen sich so sehr vertiefet haben.

Betrachtung.

Hört, wie lieblich will der HErr sein Jerusalem bedecken,
Wie der Vöglein Flügel sich über ihre Junge strecken:

Abge-

Abgewichne Kinder, hört, kehret um und kehret ein,
Wenn ihr mit Jerusalem wollet so bewahret sein.
HErr, du rufst, ich komme schon: laß mein Herz dann auch auf Erden
Deine werthe Friedensstadt, und allso beschirmet werden:
Rett mich aus der Feinde Macht, in mein Herze wohnen komm,
Wandle Tag und Nacht in mir, als in deinem Eigenthum:

XIX.

Jes. 32, 8. Ein Fürst hat fürstliche Rathschläge, und bestehet auf fürstlichen Dingen.

Betrachtung.

Ein Fürst und Herr der Welt sollt' ich in Adam sein,
Und werde nun ein Sklav aus Adams Stamm geboren:
In ersten Adelstand führt Christus wieder ein;
Er hat mich ihm zur Braut und Königin erkohren.
Weg, weg dann, Kreatur! du bist mir viel zu schlecht,
Mein Geist und Herz und Sinn, soll sich in GOtt erheben:
Mit großen Dingen nur ein Fürst zu handeln pflegt;
Sollt' ich nicht standsgemäß vor GOttes Augen leben?

XX.

Jes. 33, 15. 16. 17. Wer seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe; der wird in

in der Höhe wohnen, die Vestungen der Felsen werden seine hohe Zuflucht sein. Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne.

Betrachtung.

Wer seine Augen schleußt, nichts Eiteles zu sehen,
Von allem los und bloß in GOtt sich kehret ein,
Kann wie ein Adler stäts im Geist erhoben stehen,
Und bleiben unberührt von Unruh, Furcht und Pein.
In dieser hohen Burg, weit über alle Sinnen,
Im Felsen JEsus er nur seine Wohnung baut;
Er findet Lebensbrod und Wasser gnug darinnen:
Sein Aug den König da in seiner Schöne schaut.

XXI.

Jes. 35, 3. 4. Stärket die müden Hände, und steifet die strauchelnden Kniee. Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht; sehet, euer GOtt der kömmt zur Rache, GOtt, der da vergilt, kömmt und wird euch helfen.

Betrachtung.

Wankend Herze, weiche nicht, stärke deine müden Hände;
Wandle fort, und sinke nicht gar hinunter im Elende:
Ei Verzagter, sei getrost, fürchte nicht, u. stehe fest;
Traue GOtt: er ist so treu, daß er Schwache nie verläßt.

Balde kömmt der frohe Tag, da GOtt wird in dich einkehren;
Dann wirst du ihm danken noch, wann du ihn wirst selber hören;
Dann wirst du ihn schauen nah, der dir jetzt so ferne scheint:
Wache nur, und schaue zu, GOtt vertilget deine Feind.

XXII.

Jes. 35, 8. Es wird daselbst eine erhabene Bahn sein, und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derselbige wird für jene sein. Wer auf dem Wege wandelt, auch selbst die Thoren, werden nicht irren mögen.

Betrachtung.

Die hohe Bahn, die uns führt Himmel-an,
Der schmale Weg, drauf lauter Kreuz zu sehen,
Worauf auch kein Unreiner wandeln kann,
Der ist für den, der selbst nicht weiß zu gehen.
Der Weg ist rein, doch geht man leicht darein:
Sei nicht zu klug, sonst wirst du dich verwirren:
Nur wandle fort, getrost, und schlecht, und klein;
Das dummste Kind kann auf dem Weg nicht irren.

XXIII.

Jes. 40, 9. 10. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Botschafterinn Jerusalems, hebe sie auf, und fürchte dich nicht; sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer GOTT. Siehe, der HErr

HErr kömmt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Betrachtung.

Hast du auch die süße Stimm, liebe Seel', in dir vernommen,
Dieses Evangelium, daß GOtt selbst ins Herz will kommen?
Bleib' dann eingekehrt und still, bis es heißet: Siehe da,
Nun hast du den Schatz in dir, deinen GOtt, im Herzen nah.
Da dient man aus Liebe nur, und nicht an Vergelten denket;
Der hat Lohn und Himmel gnug, wem das höchste Gut sich schenket:
Gib nur hin in seine Macht, was du hast, und kannst, und bist;
Gib ihm ein dein ganzes Herz: GOtt muß herrschen wo er ist.

XXIV.

Jes. 40, 11. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirt; er wird die Lämmer sammlen, und in seinem Busen tragen, und die trachtbaren sanfte führen.

Betrachtung.

Habe Dank, mein guter Hirt, daß du mich willst selber weiden;
Andre Hirten mögen dann mich von ihrer Heerde scheiden:

Weide

Weide mich in dir, mit dir, in der dörren Wüstenei;
Lehr mich kennen deine Stimm, und ihr folgen ganz getreu.
Wär' ich wie ein Lämmlein nur, so unschuldig, sanft und kleine:
Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit in das Eine;
Trage mich in deinem Schooß, trag dein dummes Lämmlein doch,
So kann ich, wenn du es willst, auch wohl andre tragen noch.

XXV.

Jes. 40, 29. 30. 31. Er gibt den Müden Kraft, und Stärke gnug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den HErrn harren, krigen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Betrachtung.

Die Knaben werden müd, u. meinen weit zu gehen:
So widerfährt es mir, in meinem Unverstand.
Ein Jüngling fället wohl, wie fest er glaubt zu stehen;
Er denkt nicht (weil er groß) an seiner Mutter Hand.
Ich unvermögend Kind, muß nach dem HErren fragen,
Und harren, bis sein Geist mir neue Kräfte reicht:

Selbst gehen kann ich nicht; möcht mich die Mutter tragen,
Dann lauf u. flieg' ich wohl aus mir u. allem leicht.

XXVI.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; erschrecke nicht, denn ich bin dein GOtt: ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Betrachtung.

Seel', die du mußt im dunkeln Glauben gehen,
Ei fürchte nicht, wenn Kraft und Trost gebricht:
Ich bin mit dir, kannst du es gleich nicht sehen;
Ich bin dein GOtt; erschreck' im Finstern nicht:
Ich stärke dich, wo eigne Kräfte fehlen;
Ich helfe dir, im Leiden, Meiden, Ruhn;
Ich halte dich, es soll kein Fall dich quälen:
Die rechte Hand des HErren wird es thun.

XXVII.

Jes. 41, 13. 14. Ich bin der HErr, dein GOtt, der deine rechte Hand stärket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufen Israel. Ich helfe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Betrachtung.

So arm, so bloß, gebeugt und klein, gleichwie ein Wurm der Erden,
Mußt du, durch Kreuz und Sündennoth, in deinen Augen werden,

So

So will der Höchste helfen dann,
Dem, der sich selbst nicht helfen kann:
Wer als ein Wurm in sich entblößt,
Der ist es, den der HErr erlöst.
Ich armes Würmlein, will mich auch zu GOttes Füßen schmiegen:
Laß mich im Koth und Ohnmacht nicht, mein HErr und Heiland, liegen.
Ich hör daß dein Erbarmen spricht:
Du armer Haufen, fürcht' dich nicht.
Stärk meine schwache Glaubenshand;
Du kennest meinen Jammerstand.

XXVIII.

Jes. 41, 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der HErr, will sie erhören; ich, der GOtt Israel, will sie nicht verlaßen.

Betrachtung.

Mein arm-elender Geist wär' bald vor Durst vergangen;
Ich suchte außer mir das Wasser hier und dar,
Und fand doch nichtes da, was stillet mein Verlangen:
Dieß Eine fand ich, daß ich arm und elend war.
Nun will ich gründlich mich von allem einwärts kehren,
Und suchen nur in GOtt, was meinem Geist gebricht.
HErr, sprich dann auch zu mir: Ich, ich will dich erhören,
Ich, als dein Bundesgott, will dich verlaßen nicht.

XXIX.

Jes. 42, 16. 17. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen. Ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Lichte machen, und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlaßen. Aber die sich auf Götzen verlaßen, und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seid unsere Götter; die sollen zurück kehren, und zu schanden werden.

Betrachtung.

Die Blinden leitet GOtt, die keine Wege sehen;
Sie folgen wie er führt, ob sie es nicht verstehen:
Wer blinden Götzen traut, Vernunft und Bilder ehrt,
Der muß alleine gehn, und gehet stäts verkehrt.
Kann ich dem HErren mich im Glauben ganz ergeben,
So wird die Nacht zum Licht; was höckricht ist, wird eben.
Mein Hirt, verlaß mich nicht; o JEsu, wär ich blind,
Und könt ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind!

XXX.

Jes. 43, 1. 2. 3. Ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. So du durchs Wasser gehest, will ich bei dir sein, und durch die

Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen; so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR, dein GOTT, der Heilige in Israel, dein Heiland.

Betrachtung.

Wer bin ich, großer HErr, ich Kind aus bösem Samen,
Daß ich in deinem Blut so theur erlöset bin!
Daß du (o große Gnad!) mich rufst bei meinem Namen,
Daß ich soll deine sein! O Liebe, nimm mich hin.
In kleinen Wassern ich dein Beisein hab verspüret;
Soll ich durch Ströme noch, und Feuerproben geh'n,
Hilf dann, daß nur mein Schaum, und nicht mein Gold, verlieret;
Mein Heiland, HErr und GOtt, laß mich dich ewig sehn.

XXXI.

Jes. 43, 5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Betrachtung.

Dieß macht es, armer Mensch, daß du in Furchten schwebest,
Weil GOtt nicht bei dir ist, und du mit GOtt nicht lebest:
Kömmt dieses Wesen nah, und wird man ihm gemein,
So muß das blödste Herz getrost und stille sein.

Dieß

Dieß ist zwar so, mein GOtt, doch bin ich oft in Sorgen,
Ob du auch bei mir bist, wenn du dich mir verborgen;
Drum fürcht ich Armer stäts in dunkeln Wegen so:
Hilf glauben, daß du nah, so werd ich still und froh,

XXXII.

Jes. 43, 11. Ich, ich bin der HErr, und ist außer mir kein Heiland.

Betrachtung.

Ich bin's, ich bin's, was du je kannst begehren,
Ich bin's, ich bin's, und nicht die Kreatur;
Sie bleibt nicht lang, sie kan den Geist nicht nähren;
Dein GOtt, dein Gut, bin ich Jehovah nur.
Ich kann allein dein Sündenelend heilen,
Dein eignes Thun, o Seele, reicht nicht zu:
Kehr ein in mich; wirst du dein Herz nicht theilen,
So schenk ich hier schon Seligkeit und Ruh.

XXXIII.

Jes. 43, 24. 25. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich, ich bin's, der ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht.

Betrachtung.

Ja, Arbeit machten dir, o JEsu, meine Sünden;
Du mußtest ihre Last an Leib und Seel empfinden;
Du bist, du bist es nur, der mich erlöset hat;
Doch mach ich dir noch Müh durch meine Missethat.

Ach tilge meine Sünd vollkommen aus dem Herzen;
Dir machen sie nur Müh, und mir so bittre Schmerzen:
Um deinetwillen nur, weil du ein JEsus bist;
Daß ich dich lieb und ehr, wie dein Verlangen ist.

XXXIV.

Jes. 45, 6. 7. Ich bin der HErr, und keiner mehr. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut.

Betrachtung.

Gib Herz und Willen ganz; laß GOtt als HErrn, drin schalten:
Man muß nicht rathen mit; nein, GOTT ist HErr allein:
Welt, du verlierst dein Recht, und die es mit dir halten.
Mein HErr, befehle nur, ich will dein Sklave sein.
Ach laß mich unverrückt von dir abhänglich leben,
Und Licht und Finsterniß von dir nur nehmen an:
Das Uebel läßst du zu, den Frieden willst du geben;
Drum spricht mein Glaube stäts: Der HErr der hat's gethan.

XXXV.

Jes. 45, 15. Fürwahr, du bist ein verborgener GOtt, du GOtt Israel, der Heiland.

Betrachtung.

O du verborgner GOtt, in dem wir alle leben,
Wann wirst du werden mir im Geiste offenbar!

Mein Forschen der Vernunft, muß sich gefangen geben;
Im dunkeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
Wer kann, verborgner GOtt, die Wunderweg' ergründen,
Wodurch, mein Heiland, du die Deinen heiligst hier?
Dein Volk verborgen ist: wer kann sich darin finden,
Daß Armut, Kreuz und Schmach, ist deiner Kinder Zier?

XXXVI.

Jes. 45, 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; denn ich bin GOTT, und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören, und sagen: Allein im HErrn ist viel Gerechtigkeit und Stärke.

Betrachtung.

Die Seligkeit, o Seel', ist leicht zu krigen;
Dein Herz und Liebe sollst du wenden nur
Ganz von dir selbst, und aller Kreatur,
Zu GOtt allein, so wird er dich vergnügen.
Er sei dein GOtt, dein Gut, und keiner mehr;
Beug' deine Knie', beth an, gib ihm die Ehr:
Vergiß dich selbst, schau nicht auf deine Werke;
In GOtt ist nur Gerechtigkeit und Stärke.

XXXVII.

Jes. 46, 3. 4. 5. Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob, und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr aufgehaben seid von der Geburt an, die ihr von mir getragen seid von Mutterleib an. Ja, ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich hab es gethan, und ich will es thun, ich will heben und tragen, und erretten. Nach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich dann?

Betrachtung.

Wie hoch, wie tief, wie breit, ist unsers GOttes Güte!
Du Meer der Freundlichkeit, was soll ich sagen doch?
Du hebst und trägest mich, nach Leib und nach Gemüthe;
Du hast es lang' gethan, und thust es immer noch.
Die Mutter liebt ihr Kind, das sie im Leib getragen;
Du, mehr als Mutterherz, du trägst mich für und für:
Ob ich im Elend lieg, so hör ich doch dich sagen:
Ich will erretten dich. Wem sollt' ich gleichen dir?

XXXVIII.

Jes. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz.

Betrachtung.

Ihr Uebertreter, geht in euer Herz hinein:
So will der fromme GOTT den Sünder Buße lehren;

Er

Er soll im Glauben sich von allem einwärts kehren,
Mit Herze, Lust und Sinn, und lieben GOtt allein:
Im Herzen wird uns GOtt und alles offenbar.
Ich Uebertreter bin noch so zerstreut und ferne:
Zeuch mich, mein GOtt, hinein; ich wollte doch so gerne
In mein Herz kehren ein, und in dein Herze gar.

XXXIX.

Jes. 46, 12. 13. Höret mir zu, ihr von stolzem Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht ferne, und mein Heil säumet sich nicht: und ich will zu Zion das Heil geben, und in Israel meine Herrlichkeit.

Betrachtung.

Man will Gerechtigkeit, die nur von außen decket,
Da Welt- und Sündenlust noch tief im Herzen stecket:
Wo JEsus selber ist, da ist Gerechtigkeit;
Hast du ein böses Herz, so ist sie dir noch weit.
Ich will mich wickeln ein, von außen u. von innen,
Mein JEsu, ganz in dich, mit Herzen, Lust und Sinnen;
Mir fehlt Gerechtigkeit; bring' du sie selber nah,
So ist dein herrlich Bild, und alles Heil, auch da.

XL.

Jes. 48, 10. 11. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja, um

meinet-

meinetwillen will ich's thun; denn wie sollte mein Name entheiliget werden? Ich will meine Ehre keinem andern geben.

Betrachtung.

Ach man glaubt es nimmermehr, wie man sich in allem meinet:
Traue deiner Tugend nicht, ob sie noch so lauter scheinet:
Sollst du werden auserwählt, und von allen Schlacken rein,
So mußt du in Kreuz und Noth, in den Elends-ofen ein.
Silber wird geläutert bald; dieß kömmt nicht so leicht zum Ende,
Da man in sich fühlet nur Sünde, Jammer und Elende.
Wer in diese Schule kömmt, lernet wie man reine liebt,
Und, von eigner Absicht frei, GOtt allein die Ehre giebt.

XLI.

Jes. 48, 17. 18. So spricht der HErr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der HErr, dein GOtt, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O daß du auf meine Gebote merktest! so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.

Betrach-

Betrachtung.

Weil ich so blind und dumm, will GOtt mich selber lehren;
Weil ich so schwach und matt, will er mein Führer sein:
Sein Lehren ist nicht leer, sein Wort den Geist kann nähren;
Sein Leiten führt gerad ins wahre Leben ein.
Seel', merk, was GOtt dich lehrt; bleib' still und abgeschieden,
Und folge, wie ein Kind, der treuen Leitung bloß,
So wird ein sanfter Strom dir bringen tiefen Frieden,
Und deine Frömmigkeit wird mächtig sein u. groß.

XLII.

Jes. 49, 14. 15. Zion spricht: Der HErr hat mich verlaßen, der HErr hat mein vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Betrachtung.

Mancher denkt, er stehe wohl, wann ihn GOttes Gnad' erquicket;
Mancher, der im Leiden ist,
Meinet, daß GOtt sein vergißt.
Dörres Zion, sei vergnügt, was GOtt nimmt, und was er schicket:
Du mußt lernen lieben rein,
Nicht die Gaben, GOtt allein.

Er,

Er, GOtt selbst, verläßt dich nicht, er kann deiner nie vergessen;
Deine Seel, in seiner Hand,
Ist ihm gar zu wohl bekannt;
Kreuzeskinder liebt sein Herz mit Erbarmen unermessen:
Denk' nur du an GOtt allein,
Er wird nicht vergessen dein.

XLIII.

Jes. 50, 8. 9. Er ist nahe, der mich recht spricht; wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammen treten; wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Siehe, der HErr HErr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen?

Betrachtung.

O selig, wer sich GOtt in keuscher Lieb vermählet,
Der ganz des HErren ist, der ihn nach Wunsch regirt!
Dann hadre wer da will, kein Feind ihn stört noch quälet;
Der für ihn spricht, ist nah, der HErr ihn defendirt.
Wer hat dann recht zu mir? Dem HErren bin ich eigen,
Mein Herz gehört nur ihm, und keinem andern, zu.
GOtt hilft; versuchet nur, ihr werdet mich nicht beugen;
GOtt hilft; verdammet nur, ich bleibe doch in Ruh.

XLIV.

Jes. 50, 10. Wer ist unter euch, der den HErrn fürchtet, der seines Knechts Stimme

me gehorchet? Wann er im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht: so vertraue er auf den Namen des HERRN, und lehne sich auf seinen GOTT.

Betrachtung.

Wer den HErren fürchtet nur, seiner Stimme folget gerne,
Und im Finstern wandeln muß, denke nicht, der HErr ist ferne.
Scheint dir gleich die Sonne nicht, so ist doch die Sonne da;
Nach der Finsterniß kömmt Licht: suchst du GOtt, so ist er nah.
Werd im Dunkeln nicht verzagt, hoffe auf des HErren Namen;
Denk, Jehovah ist getreu; was er spricht, ist Ja und Amen:
Lehne dich auf deinen GOtt, halt ihn fest, so fällst du nicht;
Glaub, du gehst gewisser so, als in deinem eignen Licht.

XLV.

Jes. 51, 11. Es werden die Erlöseten des HErrn wiederkehren, und gen Zion kommen mit Frohlocken; und ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie ergreifen; aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Betrach-

Betrachtung.

Harre nur, bedruckte Seel, die du in dir selbst gefangen,
Deren Geist zur Freiheit nicht, wie er wollte, kann gelangen:
Höre, dein Erlöser kömmt; nach viel tausend Ach und O,
Wirst du endlich sein erlöst, wirst du endlich werden froh.
Dann wird sich dein muntrer Geist frei in seinen Ursprung kehren,
Und mit Jauchzen deinen GOtt, in ihm selbst, in Zion ehren;
Süße Wonne krönt dein Haupt, Freud und Leben ohne End;
Alles Seufzen fliehet weg von dem stillen Element.

XLVI.

Jes. 52, 7. 8. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und frohlocken, mit einander: denn man wird's mit Augen sehen, wann der HERR Zion bekehret.

Betrachtung.

Ja, wie lieblich ist es nicht, wann die Seel, nach langem Klagen,
Diese Botschaft hört in sich, von dem Heiland selber sagen:

Dein GOTT König ist in dir, dein bedrängtes
Herz ist frei
Von dem Dienst der Eigenheit, von der Sün-
den Sklaverei:
Friede, Friede sei mit dir; alles Gute, Heil,
und Leben,
Wird dir in dem einen Gut frei verkündigt und
gegeben;
Deine Augen sehen's nun, daß dein Seufzen ist
erhört.
Das heißt recht bekehret sein, wenn der HErr
uns selbst bekehrt.

XLVII.

Jes. 52, 11. 12. Weichet, weichet, ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an, gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des HErrn Geräthe traget. Denn ihr sollt nicht mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln: denn der HErr wird vor euch herziehen, und der GOtt Israel wird hinter euch herziehen.

Betrachtung.

[1] Soll dich der Höchste ihm zum Priesterdienst
erwählen,
Mit Opfer und Gebeth, im Geist vor ihm zu stehn,
Weich, weich in Einsamkeit; weich, weich in Grund
der Seelen;
Dein Herz und Sinn muß ganz aus allem Ei-
teln gehn:
Ja, kein'n Gedanken laß, was unrein ist, an-
rühren;
Geh aus der Eigenheit, sei ohne Mackel rein:
Schau

Schau, GOtt zeucht vor und folgt; laß dich einfältig führen;
Lauf nimmer flüchtig vor, du mußt behutsam sein.

XLVIII.

Jes. 53, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war verachtet, u. von jedermann verlaßen, voller Schmerzen, gezüchtiget mit Krankheit: er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Betrachtung.

Ja, Vernunft und Fleischessinn, glaube, Christus und die Seinen
Sind so schlecht und häßlich nicht, als sie deinen Augen scheinen:
Aeußerlich sind sie veracht, arm, und auch in Leiden meist;
Aber ach wie schöne prangt ihr in GOtt verklärter Geist!
Die Gestalt gefällt mir wohl. JEsu, ich hab mich ergeben,
Schlecht und recht, und ohne Schein, so verborgen hier zu leben.
Laß sich ärgern wer da will, wenn ich dir gefallen kann;
Wenn mich jiedermann verläßt, so nimm du dich meiner an.

XLIX.

Jes. 54, 5. Der dich gemacht hat, ist dein Mann, HErr der Heerschaaren heißet

sein Name; und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt GOtt genennet wird.

Betrachtung.

Das Loos ist mir (o Gnad!) aufs lieblichste gefallen,
Mariä besten Theil hab ich mir auserwählt;
Mein Schöpfer ist mein Mann, mein Gut, mein Schatz vor allen,
Ja, ja, mein Herz sich ihm in keuscher Lieb vermählt.
Weg alle Kreatur! du bist dem Geist zu wenig;
Mein Held auf den ich trau, der heißt HErr Zebaoth;
Und mein Erlöser ist der Erd- und Himmelskönig;
Ich bin sein Eigenthum, und er allein mein GOtt.

L.

Jes. 54, 7. 8. Ich habe dich ein klein Augenblick verlaßen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HErr, dein Erlöser.

Betrachtung.

Einen kleinen Augenblick, nur ein wenig, will GOtt laßen,
Und als dann mit großer Gnad uns versammlen und umfaßen;

Doch,

Doch, der kleine Augenblick, dieses Wenig, scheint so lang,
Weil mein Glaube noch so schwach, und mein blödes Herz so bang.
Ja, HErr, wann du mich verläßt, geht dein Schäflein in der Dürre;
Dein Erbarmen sammle mich, daß ich doch nicht gar verirre:
Zeig dein holdes Angesicht, das sich mir so oft verdeckt;
Ew'ge Gnad erbarme dich; ach! dein Zorn so bitter schmäckt.

LI.

Jes. 55, 2. 3. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und euere Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird euere Seele in Wohlust fett werden. Neiget euere Ohren her, und kommet her zu mir; höret, so wird eure Seele leben.

Betrachtung.

Menschen, ach wie plagt ihr euch, nach der Eitelkeit zu trachten!
Denkt, ihr greift nach Schatten nur, denkt, der arme Geist muß schmachten:
Hört, es ruft euch euer GOtt, kommet doch mit Herz und Muth;
Hungert doch nach ihm allein; ach man hats bei ihm so gut.
HErr ich neig mein Ohr zu dir, laß mich dich im Geist dann hören;
Ich will kommen, zeuch mich nur, ganz in dich hinein zu kehren:

Gib dich mir, so bin ich satt; dann wird leben
Seel und Geist;
Der iß't ja das Gute recht, wer das höchste
Gut geneußt.

LII.

Jes. 56, 4. 5. So spricht der HERR von den Verschnidtenen, welche meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohlgefället, und an meinem Bunde fest halten: Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauren einen Ort geben, und einen bessern Namen, dann der Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Betrachtung.

Die Seel, die GOtt verlobt, und ihre ganze Liebe
Von Kreaturentrost in ihn allein einkehrt,
Und sich beschneidet so, aus reinem Liebestriebe
Die ist nicht dürr u. schlecht; sie ist bei GOtt geehrt:
Ihr Werk ist Sabbahtsruh; nur GOtt ist ihr
Verlangen;
Sie hält am Liebesbund, wodurch sie ihm vertraut:
Drum sie im schönsten Kranz vor GOttes Thron
soll prangen;
Ihr ew'ger Nam soll sein: Des Himmelskönigs Braut.

LIII.

Jes. 57, 10. 11. Du arbeitest dich in der Menge deiner Wege, und sprichst nicht:
Ich

Ich laße es: sondern weil du findest ein Leben in deiner Hand, wirst du nicht müde. Für wen bist du so sorgfältig, und fürchtest allso? so du doch mit Lügen umgehest, und denkest an mich nicht, und hast (mich) nicht in dein Herz gelegt.

Betrachtung.

Wie mannigfaltig sind die Wege vieler Seelen!
Mit Sorg u. Furcht sie sich in eigner Arbeit quälen;
Sie laufen hin und her, des Wirkens ist kein End:
Dieß ist ihr Leben so, weil man nichts bessers kennt.
Ach Seelen, laßet ab, wann ihr den Schatz wollt krigen;
Selbstkönnen, und Selbstthun, nutzt nichts, es sind nur Lügen:
Mit stäter Innigkeit gedenket nur an GOtt;
Legt diese Perl ins Herz: dieß wahre Eins ist noth.

LIV.

Jes. 57, 12. 13. 14. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen, und deine Werke, daß sie dir kein Nutz sein sollen. Aber wer zu mir fliehet, wird das Land erben, und meinen heiligen Berg besitzen. Und wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volks.

Betrachtung.

Eigne Werke nutzen nicht; willst du Canans Ruh ererben,
Lerne deinem eignen Thun, durch gelaßnes Leiden, sterben:

So entblößet fliehe dann, mit Vertrauen, in GOtt ein,
Bis das süße Friedensland; Gottes heil'ger Berg, ist dein.
Schöner Berg der Heiligkeit! da das Auge GOtt nur siehet;
Stilles Land der Ewigkeit! da der Friede GOttes blühet;
Da der lang bedrängte Geist findet Raum und offne Bahn,
Und im Unermeßlichen ohne Anstoß leben kann.

LV.

Jes. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, deß Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, so eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf daß ich lebendig mache den Geist der Gedemüthigten und lebendig mache das Herz der Zerknirschten. (Siehe auch v. 16.)

Betrachtung.

O hohe Majestät, die du erhaben wohnest
In stiller Ewigkeit, im dunkeln Heiligthum;
Ich bitte, daß du mein, o Heiligkeit, verschonest,
Nach deiner Freundlichkeit, indem ich zu dir komm.
Ach mache meinen Geist demüthig, sanft u. kleine;
Und wohn dann auch in mir, weil du hast Lust daran:
Hier lieg ich als wie todt; dein Angesicht alleine,
Und deines Geistes Kraft, mich lebend machen kann.

LVI.

LVI.

Jes. 58, 13. 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefället an meinem heiligen Tage; und so du den Sabbath eine Lust nennen wirst, und den heiligen Tag des HErrn herrlich; und so du ihn wirst in Ehren halten, daß du nicht thust deine Wege, noch findest dein Wohlgefallen und Geschwätz halten: alsdann wirst du Lust haben am HErrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben laßen, und ich will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jacob; denn des HErrn Mund sagt es.

Betrachtung.

GOttesdienst im Eigensinn, Gutes thun mit Zwang und Klagen,
Sabbath halten mit Verdruß, kann dem HErrn nicht behagen:
Thu und rede nimmer nicht, was du willst und dir gefällt;
Das ist Sabbath, wenn man sich innig GOtt gelaßen hält.
Dieß sei deines Herzens Lust, GOttes Sabbath so zu ehren,
Und ins stille Heiligthum deines Geistes einzukehrē;
Dann wird GOtt auch deine Lust, der dich über alles hebt,
Daß dein Geist vergnügt und still, stäts in { Canaans- / Sabbaths- } Ruhe lebt.

LVII.

Jes. 59, 2. Euere Untugenden machen eine Scheidung zwischen euch und euerem GOtt, und euere Sünden verbergen das Angesicht (GOttes) von euch.

Betrachtung.

Untugend (groß und klein,) GOtt und die Seele scheidet,
Gleichwie die Finsterniß verdeckt das Sonnenlicht:
Wer nichts Unlauteres in seinem Herzen leidet,
Der schauet endlich klar des HErren Angesicht.
Schau nicht die Sterne an; GOtt ist dir nicht so ferne;
Wär nur die Sünde weg, so könntest du ihn sehn:
Gott ist dem Geiste nah, und will sich zeigen gerne;
Ach kehre da hinein, so kann es bald geschehn.

LVIII.

Jes. 60, 19. 20. 21. Der HErr wird dein ewiges Licht, und dein GOtt wird deine Zierde sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren: dann der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides werden ein Ende haben. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein.

Betrachtung.

Es wechselt alles ab, was ich in mir befinde:
Bald ist mein Herz erfreut, und bald in Leiden gar;
Es streitet Licht und Nacht, Gerechtigkeit u. Sünde:
Wann werd ich endlich stehn in GOtt unwandelbar!

Wär

Wär GOtt mein ew'ges Licht im { Grunde meiner Seelen, / Firmament der Seelen,
Dieß reine Wesen selbst mein Zierrath u. mein Kleid,
Den Seelenkräften all dann auch kein Licht würd' fehlen;
So wär ich ganz gerecht, und frei von allem Leid.

LIX.

Jes. 62, 4. 5. Man soll dich nicht mehr die Verlaßene, noch dein Land eine Wüstung heißen: sondern du sollst meine Lust an ihr, und dein Land die Vermählete heissen: denn der HErr hat Lust an dir, und dein Land wird vermählet werden. Und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein GOtt über dir freuen.

Betrachtung.

Wann GOtt seine Lust an dir, und an deinem Stand, soll sehen,
Mußt du durch die Wüsten erst, in Verlaßungswegen, gehen:
Wilst du deinem GOtt zur Freud, ihm als Braut vermählet sein,
Denk, wie mußt du sein geziert, und von allen Flecken rein!
Ach wenn GOtt hat Lust an mir, wenn ich ihn nur kann erfreuen,
Sollt ich nicht verläugnen gern? Sollt ich Kreuz und Leiden scheuen?
Mach mich schön, mein Bräutigam, freu dich ewig dann in mir;
Ich, von allem abgewandt, will mich freuen auch in dir.

LX.

Jes. 65, 1. Ich bin offenbar worden denen, die nicht nach mir fragten; ich bin funden von denen, die mich nicht suchten: zu dem Volk, das nicht nach meinem Namen genennet ist, sage ich: Hie bin ich, hie bin ich.

Betrachtung.

So ist es eben mir, mein Heiland, auch ergangen:
Ich fragte nicht nach dir, ich nahm nichts Guts zur Hand;
Doch kamst du mir zuvor, und gabst mir ein Verlangen
Zu sterben der Natur, zu werden dir bekannt:
Ich suchte, doch noch nicht dich innerlich im im Herzen;
Ich scheuete das Volk, das dich erwartet da:
Ich lief in eigner Kraft, mit Mühe, Furcht und Schmerzen;
Bis du wurdst offenbar, und sprachst: Hie bin ich nah.

****

Kurzgefaßte Betrachtungen,

über einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jeremia; auf das innere Leben gerichtet.

LXI.

Jerem. 2, 2. 3. Ich gedenke dir die Frömmigkeit deiner Jugend, und deine Verlöbnißliebe, da du mir folgetest in der Wüsten,

Wüsten, im Lande da nichts gesäet war; da war Israel des HErrn Heiligthum.

Betrachtung.

Es preist der Höchste selbst allhier die Treu der ersten Liebe,
Da sich die Seel auf ewig ihm zu seiner Braut verschriebe;
Wie war das Herz so keusch und zart! wie willig war der Sinn!
Sie ließ die Welt, und folgte GOtt getrost zur Wüsten hin:
Zur Wüsten, da sie, GOtt zu Lieb, die Kreatur wollt missen:
Zur Wüsten, da sie nichtes wollt, als JEsum Christum, wissen:
Da war die Seel so schön und fromm,
Da war sie GOttes Heiligthum.
Wem GOtt geschenket diese Gnad,
Der halt die Krone die er hat.

LXII.

Jerem. 2, 19. Erkenne doch, daß es bös und bitter sei, den HErrn deinen GOtt, verlaßen und ihn nicht fürchten, spricht der HErr, der HErr der Heerschaaren.

Betrachtung.

Mein Böses allzumal allein daher entspringet,
Daß ich verlaße dich, du aller Gutheit Quell.
Ach! welche Bitterkeit es meiner Seele bringet,
Wenn ich mir deine Furcht nicht ståts vor Augen stell.
Dieß hab ich långst erkañt: nun seh ich, was es gebe,
Wie du verlåßest den, der dich zuerst verließ.

HErr, halt mich nah bei dir, daß ich in Ehrfurcht lebe
Vor deinen Augen stäts. Nur dieß ist gut und süß.

LXIII.

Jerem. 3, 1. Wenn ein Mann sein Weib von sich scheidet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf sie auch wieder zu ihm kommen? Ists nicht allso, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder zu mir, spricht der HErr.

Betrachtung.

Ich selbst bin das verruchte Weib, das ihren Mann verlaßen;
Ich lief, von GOTT geschieden, hin, verirrt auf fremder Straßen:
Ich lief viel schnöden Buhlern nach, ich machte mich gemein;
Mein Herz ging in die Kreatur, und sie ins Herz hinein.
Du Abgrund aller Lieb und Treu, du rufst mich dennoch wieder;
Ich sink, vor Scham und Dankbarkeit, zu deinen Füßen nieder:
Nichts scheidet mich hinfort von dir, der Bund soll ewig sein,
Du bist mein recht- und ächter Mann, mein HErr und GOtt allein.

LXIV.

Jerem. 3, 12. 13. 14. Gehe hin, und predige gegen Mitternacht allso, und sprich: Kehre

Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: denn ich bin gütig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zörnen. Allein erkenne deine Missethat. Bekehret euch ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr; denn ich will euch mit mir vertrauen.

Betrachtung.

Komm, kehr doch wieder ein, du ausgekehrte Seele,
Und bleib nicht länger fern im Land der Mitternacht:
Komm, und auch ja dich nicht mit Furcht und Unglaub quäle;
GOtt ruft u. wartet schon, bis du zurecht gebracht,
Bekenn nur deine Schuld, u. beuge dich demüthig;
Kehr dich vertraulich so in seinen Schooß hinein;
Ach nein, er zörnet nicht, er ist so fromm und gütig;
Mit armen Kindern will der HErr vertrauet sein.

LXV.

Jerem. 3, 19. Ich sage dir zu, wie will ich dich unter die Kinder setzen, und dir geben das erwünschte Land, das schöne Erbe der Heerschaaren der Heiden! Und ich sage dir zu, du wirst alsdann mich nennen, lieber Vater, und nicht von mir weichen.

Betrachtung.

Du hast mir's zugesagt; wann wird es dann geschehen,
Daß mich der Kindschaft Geist bei deine Kinder setzt?

Ich

Ich muß noch, wie ein Knecht, mit Furcht von ferne stehen:
Mach mich freimüthig dir; befreie mich zuletzt.
Ach das erwünschte Land wollst du mir endlich geben.
Das Land der Ewigkeit eröfne bald in mir:
Nimm ein mein Innerstes, laß keine Heiden leben,
Dann nenn ich Abba dich, und weiche nicht von dir.

LXVI.

Jerem. 4, 14. So wasche nun dein Herz, Jerusalem, von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange willst du in deinem Inwendigen herbergen die eitelen Gedanken?

Betrachtung.

GOtt hilft zwar allen gern; doch mußt du sein aufrichtig:
Hast du ein falsches Herz so ist dein Glaube nichtig.
Verstelle dich doch nicht; GOTT kennet deinen Grund;
Auch die Gedanken selbst sind ihm, o Seele, kund.
Gedanken, nicht von GOtt, und die zu GOtt nicht führen,
Mußt du als Eitelkeit, wo du sie findst verlieren.
HErr hilf mir wachen stäts: viel stürmen auf mich zu;
In meine Herberg doch soll nichts hinein, als du.

LXVII.

Jerem. 6, 16. So spricht der HErr: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den alten Wegen, welches der gute

Weg

Weg sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht thun.

Betrachtung.

Wie gut ist doch der alte Weg, das innre Christenleben,
Dem sich die Patriarchen schon von Anbegin ergeben!
Man wußt von Schein noch Meinungsstreit; man starb der Kreatur,
Man lebte stäts mit GOtt gemein, durch Glaub und Liebe nur.
Dieß nennt man die (*) geheime Lehr, in diesen {finstern / letzten} Tagen
Man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht fragen.
Wohl dem der diesen Weg geschaut! der schließ die Augen zu,
Und wandle nur getrost drinn fort zur wahren Seelenruh.

LXVIII.

Jerem. 7, 22. 23. Ich habe eueren Vätern, des Tages, da ich sie aus Egyptenland führete, weder gesagt noch geboten von Brandopfern noch Schlachtopfern. Sondern dieß gebot ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer GOtt sein, und ihr sollt mein Volk sein; und

(*) Die Mystische Theologie.

und wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

Betrachtung.

Es hilft kein Schein- noch Opferdienst, GOtt
sucht nicht äußre Werke;
Kehr in dich ein, und innig da auf GOttes Stimm
nur merke:
Du hörest sie wann alles still, Vernunft und
Eigensinn;
Nur gib dich in Gehorsam gar der Leitung GOt-
tes hin.
In allen Wegen folge nur, auch wann du nichts
kannst sehen;
Glaubs, wer GOtt überlaßen bleibt, dem kanns
nicht übel gehen;
Er führt sein Volk und Eigenthum in Canans
Ruh hinein;
Da wird der HErr dein GOtt und Gut, und
was du wünschest, sein.

LXIX.

Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefället mir, spricht der HErr.

Betrachtung.

Such nicht viel Weisheit und Gewalt, noch Geld und Gut zu haben;
Rühm dich auch nicht im innren Licht geschenkter Kraft und Gaben:
Es ist des HErren allzumal; doch ist er's selber nicht:
Drum bleib mit GOtt allein vergnügt, wann alles sonst gebricht.
Wie schön und lauter ist der Sinn, der auf GOtt selbst nur bauet,
Der, was er ist, und kann, und hat, nicht als sein eigen schauet;
Der seinen Ruhm und höchste Freud in GOtt alleine stellt,
Daß er dieß höchste Gut erkennt, daß er dem GOtt gefällt.

LXX.

Jerem. 10, 10. Der HErr ist ein wahrhaftiger GOtt, ein lebendiger GOtt, ein ewiger König.

Betrachtung.

GOtt ist wahrhaftig nur; die Welt hat Schein und Lügen:
Ach trau in GOttes Treu, er wird dich nie betriegen,
GOtt ist nur lebendig; dein Geld und Gut ist todt:
Lebt GOtt, so wird er dir auch helfen aus der Noth.
Was sichtbar ist, vergeht; nur GOtt wird ewig bleiben.
Dir, ew'ger König, will ich ewig mich verschreiben;

Ach

Ach nimm mein Herz nur hin, und mach es dir
zum Thron,
Vertreib die Feinde gar, und ewig drinnen wohn.

LXXI.

Jerem. 10, 19. O wehe mir über meinen Schaden! ich bin krank geschlagen: ich denke aber, es ist meine Plage, ich will sie tragen.

Betrachtung.

O Sünde, du betrieglich Ding, du bringst nur
bittre Plagen;
Drum muß ich nun das Wehe mir, da ich dich
fühle, klagen
In Mörderhände fiel ich ein, daß ich im Blut
mich seh;
Ich bin geschlagen krank und matt, und schreie
nur, O weh!
Getrost, o Seele, die du fühlst, die Sünden-
noth im Herzen;
Denk, GOttes Weisheit tödtet so die Sünd durch
Sündenschmerzen;
Trag deine Plage sanft und still, du bist ja sel-
ber schuld,
Und harre nur auf GOttes Hülf, in Demuth
und Geduld.

LXXII.

Jerem. 10, 23. 24. Ich weiß, HErr, daß des Menschen Weg nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte. Züchtige mich, HErr, doch mit Maaße, und

nicht

nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

Betrachtung.

Ich weiß, und immer mehr erfahr, wie ich so
leicht kann wanken:
HErr; laß doch deines Geistes Zucht mich hal-
ten in den Schranken.
Mein Licht und Vorsatz reicht nicht zu, die Kräfte
sind zu klein;
Ich schwach und dummes Kindlein muß von dir
gegängelt sein.
Ich überlaß mich deiner Hand, und deiner
Weisheit Leiten;
Du kannst, durch Kreuz und Leiden, mich zu dei-
nem Reich bereiten.
Wohlan, so schlag und zücht'ge mich; doch weißst
du Ziel und Maaß:
HErr, thu es nicht in deinem Grimm, und
mich nicht gar verlaß.

LXXIII.

Jerem. 14, 10. So spricht der HErr von diesem Volk: Sie laufen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim: darum hat der HErr keinen Gefallen an ihnen.

Betrachtung.

Lauf hin und her, o fromme Seel, in vielem
äußern Ueben;
So sind die beßten Kinder nicht, die unser GOtt
will lieben:
Du lebst zerstreut in dieß und das, gestöret im-
merdar;
Drum wirst du GOtt und GOttes Werk nicht in
dir selbst gewahr.

Die

Die guten Kinder bleiben gern daheim bei GOtt
im Herzen;
Und wann sie laufen hin und her, so krigen sie
nur Schmerzen.
Mein HErr und Vater, hol mich heim, und halt
mich Nacht und Tag,
Daß ich noch als dein liebes Kind dir stäts ge-
fallen mag.

LXXIV.

Jerem. 14, 19. 20. Hast du dann Juda verworfen? Oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? Warum hast du dann uns so geschlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir hoffeten, es sollte Friede werden, so kömmt nichts Gutes: wir hoffeten, wir sollten heil werden; aber so ist Schrecken da. HErr, wir erkennen unsere Bosheiten.

Betrachtung.

Hast du mich verworfen, HErr? Soll ich dann
im Schmerz vergehen?
Bin ich dir zum Eckel nun? Willt du mich nicht
mehr ansehen?
Du hast mich geschlagen so, daß mich niemand
heilen kann:
Ach mein Freund, schlägst du mich selbst? du, mein
Heiland, heil mich dann.
Dörres Zion, merke doch, GOtt verwirft nur
deine Sünden;
Er ist Feind der Eigenheit, die in deinem Grund
zu finden.

Hoffe

Hoffe hin, und hoffe her; glaub's, dein Geist nicht Frieden findt,
Bis du fühlst, und frei bekennst, daß du seist ein böses Kind.

LXXV.

Jerem. 15, 19. Also spricht der HERR: Wo du dich zu mir kehrest, so will ich dich zu mir kehren machen, daß du vor meinem Angesichte stehest.

Betrachtung.

GOtt wirkt zwar alles gern in dir; doch, wenn dieß soll geschehen,
Will er auch Willigkeit und Treu von deiner Seite sehen.
Wenn man zu GOtt sich kehren will, so hilft er, daß man's kann:
Halt deine Lust nur abgespehnt, sey still und warte dann.
Ich kehr zu dir, HErr, wie ich kann; doch muß das rechte Kehren
Dein innrer Zug und Gegenwart selbst wirken und mich lehren.
Ach werd im Geist mir offenbar, wann dieses nur geschicht,
So kann ich { eingekehret / in Beschauung } stehn vor deinem Angesicht.

LXXVI.

Jerem. 15, 20. 21. Ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwältigen: denn ich bin bei dir, daß ich dich erhalte

und

und herausreiße, spricht der HErr. Ich will dich auch herausreißen aus der Hand der Bösen, und dich erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Betrachtung.

Ach ja, dann kann die Seele stehn ganz sicher und beständig,
Wenn sie bei GOtt daheime bleibt, und GOtt bei ihr inwendig.
Es fürchtet solche Seelen selbst der höllische Tyrann;
Versucht er gleich, so wird sie doch nicht überwältigt dann.
Und ob die Seel im Finstern ging, und schien der HErr ihr ferne,
Doch ist und bleibt GOtt denen nah, die bei ihm bleiben gerne:
Auch wenn die Seel fast unter liegt, hält GOtt sie heimlich fest;
Er reißt sie aus, und endlich gar von aller Sünd erlöst.

LXXVII.

Jerem. 16, 16. 17. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der HErr, die sollen sie fischen: und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen, auf allen Bergen und auf allen Hügeln, und in allen Steinritzen. Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhelen können; und ihre Missethat ist vor meinen Augen nicht verborgen.

Betrach=

Betrachtung.

Der Fischer sucht durchs Lockaas nur die Fische
fest zu krigen;
So fängst du HErr, auch manche Seel mit
süßen Liebeszügen:
Hernach schickst du viel Jäger oft, die Hunde
laufen zu,
Man wird geplagt, man wird gejagt, man findet nirgend Ruh.
Doch HErr, du bist in allem gut: ich will auch
nimmer klagen,
Ich will mich laßen fischen gern, ich will mich
laßen jagen.
Fahr fort, und jag die Eigenheit aus allen
Winkeln aus;
Nichts kann sich ja verbergen dir; so find' ich
Ruh im Haus.

LXXVIII.

Jerem. 17, 7. 8. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN verläßet, und der HERR seine Zuversicht ist. Der wird sein wie ein Baum am Wasser gepflanzet, und am Bache gewurzelt. Denn ob gleich eine Hitze kömmt, fühlet er's doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne; und sorget nicht, wann ein dörres Jahr kömmt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Betrachtung.

Verlaß dich nicht auf äußre Ding, auf eignen Witz und Werke,
Auf guten Vorsatz, Licht und Trost; nur GOtt sei deine Stärke.
Auf GOtt vertrau mit ganzer Macht, im Glauben bloß allein:
Er bleibet stehn, wann alles fällt; kehr nur in ihn dich ein.
Ach wie gesegnet ist der Mensch, der so aus allem gehet,
Und wie ein Baum am Bach gepflanzt, in GOtt gewurzelt stehet!
In dörrer Zeit und Leidenshitz, er bleibet wie er war;
Er saugt aus GOtt dem Lebenssaft, drum grünt er immerdar.

LXXIX.

Jerem. 20, 10. 11. Alle meine Freunde geben acht, ob ich strauchlen möge (und sagen:) Vielleicht möcht er sich locken lassen: daß wir ihn übermögen, und uns an ihm rächen. Aber der HErr ist bei mir, wie ein starker Held: darum werden meine Verfolger fallen, und nichts vermögen; sie sollen sehr zu schanden werden.

Betrachtung.

Vernunft, und Fleisch, und die sich mehr als meine Freunde stellen,
Die passen auf, und locken sehr, und meinen mich zu fällen.

Weil

Weil ich als Feinde sie bestreit, so suchen sie auch
Rach':
Ihr Schmeicheln ist Betrug und List; ich frage
nichts darnach
Zwar bin ich blind und schwach in mir, und könnt
so leichte fallen;
Doch du willst bei mir sein, mein HErr, mein star-
cker Held, in allen:
Bist du mit deiner Kraft mir nah, hältst du mich
bei der Hand,
Wie nichts ist dann der Feinde Macht; sie fallen
selbst mit Schand.

LXXX.

Jerem. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein GOtt der nahe ist, spricht der HErr, und nicht ein GOtt, der ferne sei? Kann sich auch jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HErr. Bin ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? spricht der HErr.

Betrachtung.

Du lebst und schwebest stäts in GOtt: drum
such ihn ja nicht ferne;
Er sitzt fürwahr nicht eingesperrt hoch über Mond
und Sterne:
Wärst du nur selber nicht so weit
Vermannichfaltigt und zerstreut;
Kämst du recht zu dir selber, da
Würdst du im Geist GOtt finden nah.
Du nahes Wesen, bring mich nah, daß ich in
deinem Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem
Angesichte.

Ich will mich nicht verdecken, nein,
Mein Herz liegt bloß, schau, wie ich's mein:
Du füllest Erd und Himmel, HErr,
Laß doch mein armes Herz nicht leer.

LXXXI.

Jerem. 24, 7. Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der HErr sei; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr GOtt sein: denn sie werden sich mit ihrem ganzen Herzen zu mir bekehren.

Betrachtung.

O du höchst vergnügend Gut, o du Licht- und Liebeswesen,
Wer dich kennet wie er soll, hat es nicht von Hörn und Lesen;
Wer zu dir sein ganzes Herz kehrt von aller Kreatur,
Deme gibst du selbst ein Herz, daß er dich erkennet nur.
O Jehova, wer dich so recht in deinem Licht erkennet,
Gibt sich willig solchem GOtt, und in seiner Liebe brennet.
HErr, in Demuth dank ich dir, daß du mir geschenkt den Sinn,
Daß ein solcher GOtt mein GOtt, und daß ich der Seine bin.

LXXXII.

Jerem. 29, 11 = = 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe,

spricht der HErr, nämlich Gedanken des Friedens, und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet: Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen and finden, wann ihr mich werdet mit euren ganzen Herzen suchen. Und ich will mich von euch finden laßen, spricht der HErr, und will euer Gefängniß wenden, und euch sammeln aus allen Völkern, und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der HErr.

Betrachtung.

Wenn dich GOtt in Leiden setzt, und dich zu verlaßen scheinet,
Glaubs, er hat was Gutes vor, es ist ja nicht bös gemeinet:
Er sucht nur dein ganzes Herz; er will's machen klein und rein,
Daß es, frei von Sünd und Noth, ewig mög im Frieden sein.
Höre, Zion, bist du schon als verstoßen und gefangen,
GOTT will wieder sammeln dich, du sollst wieder heim gelangen:
Dann wirst du GOtt suchen recht, und im Geist ihn finden nah;
Dieses ist das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

LXXXIII.

Jerem. 31, 3. Der HErr ist mir erschienen von fernen: und ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Betrachtung.

Ich, als der verlohrne Sohn, hatt' mich fern hinweg begeben
In die Welt und Eigenheit, fern von GOtt und seinem Leben;
Mir verirrten Kreatur ist der HERR erschienen da,
Seine Liebe dacht' an mich, seine Güte zog mich nah.
HErr, wer bin ich, daß du mich von der Welt zu zu dir gezogen!
Deine Güt und freie Gnad hat mein armes Herz bewogen;
Ja, du hast von Ewigkeit unverdient geliebet mich;
Möcht' ich nun auch ewig so ohne Absicht, lieben dich.

LXXXIV.

Jerem. 31, 25. 26. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Darum bin ich aufgewacht, und mein Schlaf ist mir süß gewesen.

Betrachtung.

Ach! ich werd so matt und müd solchen Kreuzesweg zu gehen,
Durch die dörre Wüstenei, da kein Weg noch Steg zu sehen,

Arm,

Arm, und bloß, und hungerig, ganz bekümmert und betrübt;
Weil ich mich so fern noch seh, von dem, den mein Herze liebt.
Müde Seele, sei getrost! GOtt erquickt mit tausend Gaben;
Ja, du sollst noch werden satt, wann du ihn wirst selber haben:
Nur entsink der Kreatur; schlaf in diesen Tod dann ein,
Bis dein Geist in GOtt erwacht: ja, der Schlaf wird süße sein.

LXXXV.

Jerem. 31, 31. 32. 33. Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führte; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der HErr. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HErr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn Schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr GOtt sein.

Betrachtung.

Im Anfang, wenn der HErr sein Volk will aus Egypten bringen,
Muß er meist durch Gewissensangst und durchs Gesetz sie zwingen;

Man läßt aus Furcht das Böse nur, man zwingt
zum Guten sich;
Doch hält die Seel nicht diesen Bund, die Lust
sitzt innerlich.
HErr, schreib mir dein Gesetz ins Herz, gib Kraft,
und Lust, und Liebe.
Zu folgen frei und williglich des neuen Geistes
Triebe:
Mach mich des neuen Bundes Kind, sei du mein
GOtt allein,
Und laß mich ewig dir getreu, und ganz der
Deine sein.

LXXXVI.

Jerem. 33, 18. Es soll nimmermehr fehlen, (spricht der HErr,) es sollen Priester und Leviten sein vor meinem Angesichte, die da Brandopfer thun, und Speisopfer anzünden, und Opfer schlachten ewiglich.

Betrachtung.

Des HErren priesterlich Geschlecht soll ewig
nicht vergehen;
Es wird vor seinem Angesicht zu allen Zeiten
stehen,
Wie sehr Vernunft auch widerspricht: reißt der
Verfall schon ein,
Doch sollen innre Seelen stäts auf Erden
übrig sein
O auserwählte Seelen! die nichts auf der Welt
begehren,
Als Leib und Seel, und alles gar dem HErren
zu verzeren:

In

In Liebe, Lob und Dankbarkeit, sie brennen Tag und Nacht;
Ihr Opfer auch für alle wird im Geist vor GOtt gebracht.

LXXXVII.

Jerem. 45, 5. Du begehrest dir große Dinge: begehre es nicht. Denn siehe, ich will Unglück kommen laßen über alles Fleisch, spricht der HErr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Betrachtung.

Will man der bösen Eigenlieb nichts in der Welt mehr geben,
So suchet die verschmitzte Schlang' im Christenthum ihr Leben:
Nach großen Dingen trachten sie, nach Gaben, Licht und Schein;
Man wünschet einen hohen Stand; man will was Großes sein.
O liebe Seel, begehr es nicht: GOtt liebet zwar die Frommen;
Doch über Fleisch und Eigenheit muß Tod und Unglück kommen.
HErr, deine Glorie mich erfreut, für mich ich nichtes such;
Gibst du mir meine Seel zur Beut, so bin ich groß genug.

LXXXVIII.

Jerem. 46, 27. Du, mein Knecht Jacob, fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht. Denn siehe, ich will dir aus fernen

Landen, und deinem Samen aus dem Lande seiner Gefängnisse helfen; daß Jacob soll wieder kommen, und stille und ruhig sein, und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken.

Betrachtung.

So fern in Welt und Eigenheit bin ich von GOtt gegangen;
In Unruh, Furcht und Mangel, sitzt mein armer Geist gefangen:
Wann werd' ich endlich finden Ruh daheim ins Vaters Schooß!
Ich streit, und seufz – HErr, hilf mir doch, sonst werd ich nimmer los.
Beschwerte Seel' verzage nicht: wer glaubt, dem wird's gelingen:
GOtt spricht: Ich will dir helfen los, ich will dich wiederbringen
Aus dir und deinem Jammerstand,
In mich dein wahres Vaterland;
Da schleußt du dann in sichrer Ruh,
So sanft die frohen Augen zu.

LXXXIX.

Jerem. 50, 33. 34. Siehe, die Kinder Israel, sammt den Kindern Juda, werden unterdrücket; alle, die sie gefangen weggeführet haben, halten sie; und wollen sie nicht los laßen. Aber ihr Erlöser ist stark, der heißt HErr der Heerschaaren; der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land zur Ruhe bringe, aber die Inwohner zu Babel wird er zitternd machen.

Betrach-

Betrachtung.

Sünde, Welt und Eigenheit, halten meinen Geist verstricket;
Ach! ich werd von fremder Macht sehr geplagt und unterdrücket:
Ob ich streit, und ob ich schrei,
Doch läßt mich der Feind nicht frei:
Stäts ich will, und doch nicht kann;
Ich bin ein gefangner Mann.
Liebe Seel, verzage nicht, wär dein Stand auch zehnmal böser:
Zwar der Feind ist dir zu stark; doch, wie stark ist dein Erlöser!
Laß ihn führen deine Sach';
Er kann, was kein Mensch vermag:
Er zerbricht das härtste Band,
Er bringt Ruh im innern Land.

XC.

Jerem. 51, 9. 10. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden. So laßet sie fahren, und laßet uns ein jeglicher in sein Land ziehen: denn ihre Strafe reichet bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolken. Der HErr hat unsere Gerechtigkeit hervor gebracht: kommet, laßet uns zu Zion erzählen die Werke des HErrn, unsers GOttes.

Betrachtung.

Wie mancher hat sich nicht bemüht zu heilen Babel wieder;
Wie mancher hat im Eifergeist sie wollen reißen nieder:

Doch bleibet Babel Babel noch, sie wird geheilet nie;
GOtt kennt ihr groß Verderben wohl, GOtt selbst will strafen sie.
Erweckte Seelen, merket doch, ihr könnt die Mühe sparen;
Nicht heilen, und nicht eifern mehr; laßt Babel stille fahren:
Ein jeder kehr nur in sein Land, und in sein Herz hinein;
Da merkt und preiset GOttes Werk, wenn ihr gerecht wollt sein.

Kurzgefaßte Betrachtungen,

über einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Ezechiel, auf das innere Leben gerichtet.

XCI.

Ezech. 10, 4. Das Haus ward erfüllet mit der Wolke, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des HErrn.

Betrachtung.

Wo GOtt das {Haus / Herz} erfüllt, dieß reinste Licht der Lichter,
Da bät't der Geist ihn an, in tiefster Dunkelheit,
Er schmäckt nicht dieß noch das, er hat auch nicht Gesichter;
Zwar schmäckt und schaut er GOtt, doch ohne Unterscheid.

Doch, wo die Gottheit wohnt im Hause selbst im Dunkeln,
Da wird der Vorhof voll von seinem Gloriezglanz;
In Sinnen und Verstand die reinsten Lichter funkeln,
Wort, Werk, und Wandel, wird ein Licht im HErren ganz.

XCII.

Ezech. 16, 5. 6. Du wurdest aufs Feld geworfen, allso eckelhaft war deine Seele, da du geboren warest. Ich aber ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blute zertreten, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben. Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben.

Betrachtung.

So geht es, wenn die Seele wird im Geiste neu geboren,
So muß sie erst sich sehen recht verworfen und verloren:
Verworfen, als ein todtes Aas, das eckelhaftig riecht;
Verloren, wie ein Kind im Blut im letzten Zügen liegt.
So bin ich, HErr; du siehest mich in meinem Blut zertreten:
Du sprichst zwar, daß ich leben soll, daß du mich wilst erretten;

Doch gehest du vorüber noch: komm mir Elenden nah;
Sprich abermal mit Kraft ins Herz: Seel, du sollst leben ja!

XCIII.

Ezech. 16, 13. 14 und 27. Du warest gezieret mit Gold und Silber, und gekleidet mit köstlichem Leinwand, Seiden und Gesticktem: du aßest Semmel, Honig und Oel, und warest überaus schön, und du bekamest ein Königreich. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden, deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war, durch meine Herrlichkeit, die ich auf dich geleget hatte, spricht der HErr HErr. Aber du verließest dich auf deine Schöne, u. s. w. Und siehe, ich streckte meine Hand aus wider dich, u. s. w.

Betrachtung.

Wie köstlich ist die Zierd der innerlichen Seelen,
Ihr sanft- und stiller Geist, ihr Wesen unverrückt!
Es sind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
Womit Jehova selbst die werthe Braut { bestickt, / geschmückt:
Sie { wird / hat } ein Königreich, am vollen Tisch sie sitzet,
Durch GOttes Herrlichkeit wird sie vollkommen schön;
Doch, wenn sie sich auf sich und ihre Schöne stützet,
Und sich gemeine macht, o weh, wie wird es gehn!

XCIV.

XCIV.

Ezech. 16, 61. 62. 63. Nicht aus deinem Bund; sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der HErr sei. Auf daß du daran gedenkest, und dich schämest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast; spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Wenn dir's Gesetz die Sünde straft, so willst du's baß erfüllen;
Doch kann der Bund nicht GOttes Recht noch dein Gewissen stillen;
Die Sünde wird nur sündig mehr: es ist kein andrer Grund,
Als JEsus Blut, das Sünden tilgt, nach GOttes Gnadenbund.
Ja, HErr ich denke noch daran, und muß mich schweigend schämen,
Daß du mir alle Sünd' vergibst, und willst sie von mir nehmen:
Aus Gnaden, ohne mein Verdienst, soll ich dein Kind nun sein;
Ach, so erfahr ich, daß du HErr und Heiland bist allein.

XCV.

Ezech. 20, 37. 38. Ich will euch unter die Ruthe laßen hindurch gehen; und euch in das Band des Bundes bringen, Ich will

die Abtrünnigen, und die, so wider mich übertreten, aus euch ausfegen.

Betrachtung.

Kein König wird allhier so frei und so vergnügt gefunden;
Als Seelen, die der Liebe Band mit GOtt im Geist verbunden;
Die frei von Lust der Kreatur, und gründlich willenlos,
Sich stäts und innig laßen GOtt, und ihme folgen bloß.
HErr, bring mich widerspenstigs Kind auch in dieß Band des Bundes;
Mach mich durch deine Zuchtruth treu den Worten deines Mundes;
Dein Kreuzesstecken tödte ganz, was sonst im Herzen lebt,
Bis alles aus mir ausgefegt, was dir noch widerstrebt.

XCVI.

Ezech. 21, 26. 27. So spricht der HErr HErr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone: diese ist es nicht: die Niedrige wird erhöhet, und die Hohe genieriget werden. Zu nicht, zu nicht, zu nicht will ich sie machen: auch diese ist es nicht: bis der komme, der Recht dazu hat, dem will ich sie geben.

Betrachtung.

Wie fertig ist die Eigenheit sich alles anzumaßen
Hat man den Unflat dieser Welt, in erster Buß' verlaßen,

So

So nennt man sich in seinem Sinn
Schon Christi Braut und Königin,
Und mit dem Hut der Freiheit deckt
Den Gräuel, so im Grund noch steckt.
Ach, diese ist es lange nicht; heb ab die Kron zur Erden;
Du mußt zu nicht, zu nicht, zu nicht, und tief geniedrigt werden
Wer's meint zu sein, von dem GOtt spricht
Auch diese Seele ist es nicht.
Wer ganz entblößt, und klein, und schlecht,
Der hat allein zur Krone recht.

XCVII.

Ezech. 24, 12. 13. Man bemühet sich vergeblich: denn das viele Angebrannte will nicht davon abgehen: sein Angebranntes muß durchs Feuer. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht dich willst reinigen laßen von deiner Unreinigkeit, darum kannst du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlet habe.

Betrachtung.

Wir werden nimmer heilig ganz, durch wirksam sein alleine;
Bemühe dich durch dieß und das, dein Herz wird doch nicht reine;
Der Boden ist ganz angebrannt, das Böse sitzt im Grund;
Du mußt, du mußt ins Feuer hinein, sonst wird dirs nimmer kund.

Du kanst von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden,
Wo du im Kreuz des HErren Grimm nicht fühlest hier auf Erden.
HErr, du willst gern mich reinigen; mein Herz auch gerne will;
Gib Gnade dann, daß ich dir kann im Leiden halten still.

XCVIII.

Ezech. 26, 20. 21. Ich will dich hinunter stoßen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volke, so in der Ewigkeit ist. Ich will dich hinlegen in die untersten Oerter der Erde, in die Wüsteneien von der Welt an, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Aber ich will die Zierde wieder herstellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr seiest; und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Da Adam sich erheben wollt, verblich die Zierde seiner Seele;
Da Christus sich erniedrigte zum Kreuz, zum Grab, und zu der Hölle,
Da ward die Zierde wieder bracht,
Das Land des Lebens aufgemacht:
Wer nun die Zierde da will sehn,
Muß auch mit ihm heruntergehn.

Wer

Wer etwas Licht u. Gnade krigt, will unvermerkt,
wie Adam, steigen:
Mein GOtt, wie tief muß man sich drauf zum Grab
in jener Wüste beugen!
Beraubt von Leben, Trost nnd Licht,
Bis man ist worden gar zu nicht:
Da wird der Lebendigen Land,
Und seine Zierd', im Grund bekannt.

XCIX.

Ezech. 33, 10. 11. Ihr sprechet allso: Unsere Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehn: wie können wir dann leben? So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege, und lebe. Bekehret euch, bekehret euch doch nun von eurem bösen Wege: denn warum willst du sterben, du Haus Israel?

Betrachtung.

Denk, Seele, dieß ist GOttes Wort, der Mund
des HErren schwöret,
Daß er, so wahr er selber lebt, nicht deinem
Tod begehret:
Wär dein Verderben noch so groß, trau nur,
so hat's nicht Noth;
Hör, GOtt hat kein'n Gefallen auch an des
Gottlosen Tod.

Bekehre

Bekehre dich von Herzen nur, laß deinen Weg
und Willen;
GOtt liebet dich, er hat's so gern, er wills auch
selbst erfüllen.
Nein, JEsu, ich will sterben nicht,
Ich glaube, was dein Wort verspricht:
Nur, was du foderst, gib mir dann;
Leb in mir, daß ich leben kann.

C.

Ezech. 34, 15. 16. Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der HErr HErr. Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Weggetriebene wiederbringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache stärken, aber was fett und stark ist, will ich vertilgen.

Betrachtung.

Ach weide mich in dir, mit dir, mein guter Hirte,
Dein Herz laß meinen Stall und sanftes Lager
sein;
Such die verlorne Seel, bring wieder die verirrte;
Verbind, und stärk dein krank- und schwaches
Schäfelein,
Ein andrer wähne frei, daß er was sei und könne:
Vertilge ganz in mir den fett- und starken Sinn:
Gib, daß ich tief mein Nichts und deine Gnad
erkenne,
Daß du mein guter Hirt, und ich dein Schäflein bin.

CI.

CI.

Ezech. 34, 31. Ja, ihr meine Schafe, die Schafe meiner Weide, ihr seid zwar Menschen, ich aber bin doch euer GOtt, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Ich bin ein Mensch aus Staub und Erd; und du
mein GOtt und Herre:
Ich bleib ein armer Mensch vor dir, wenn ich
gleich heilig wäre.
Ich bin ein Mensch, doch bin ich dein;
Ich bin ja, HErr, dein Schäfelein;
Zu deiner Weide führ mich hin,
Weil du mein, GOtt ich Schäflein bin.
Zwar ich ein Mensch und Sünder bin, der dir
oft widerstehet;.
Ein Mensch, ein schwach= und dummes Thier, das
stäts den Irrweg gehet:
Doch, du bist GOtt, und hast Geduld,
Es trägt mich deine Gnad und Huld;
Durch meine Untreu deine Treu
Sich nicht so leicht läßt machen scheu.

CII.

Ezech. 36, 8. 9. Ihr Berge Israel, ihr sollet wieder grünen, und eure Frucht bringen meinem Volk Israel; Und soll in Kürze geschehen. Denn siehe, ich bin bei euch, und will euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet.

Betrachtung.

Ein dörrer Berg wird meine Seel, wenn GOtt zurück kehrt sein Gesichte;
Wenn er sie wieder siehet an, bald grünet sie und träget Früchte:
Die Dörre kömmt von meiner Schuld;
Der Saft und Kraft, von GOttes Huld.
Ach HErr, wie ferne bist du mir!
Mein dörrer Grund verschmachtet schier.
Nein ich bin bei dir, spricht der HErr; nur laß ichs dich nicht wissen;
Die Christen auch in Wind und Schnee wie Berge stehen müßen:
Bald, bald will ich dich sehen an;
Wie schöne wirst du grünen dann!
Ganz Liebe- Fried- und Tugend voll,
Dein Herz dem HErren prangen soll.

CIII.

Ezech. 36, 31. 33. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an euch selbst einen Eckel haben, euerer Ungerechtigkeit und Greuel wegen. So spricht der HErr HErr: An dem Tage, wann ich euch reinigen werde von allen euren Ungerechtigkeiten, so will ich die Städte wieder bewohnt machen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.

Betrachtung.

O großer Tag der Reinigung! da GOtt, durch tiefes Kreuz und Leiden,
Will alles Unrecht von der Seel, die Schlacken von von dem Golde, scheiden.
Da wird der Seele tief entdeckt
Das Eigne, das verborgen steckt;
Da heißet bös ihr gutes Thun,
Sie wird ihr selbst ein Eckel nun.
So wird die Seel entblößet ganz: doch, eben an dem Tage,
Wann alles scheinet aus zu sein, dann endt sich ihre Plage:
GOtt kömmt, und zeucht ins Herz hinein;
Wie schön wirds dann bewohnet sein!
Es lebet, grünt, und blühet gar,
Was vor so wüst und einsam war.

CIV.

Ezech. 37, 4. 5. 6. Ihr verdorreten Beine, höret des HErrn Wort. So spricht der HErr HErr von diesen Gebeinen: Siehe ich will einen Geist in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben, und Fleisch laßen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will in euch einen Geist geben, daß ihr wieder lebendig werdet: und sollt erfahren daß ich der HErr bin.

Betrachtung.

Die Gnadenmittel sind wie Adern an dem Leib
Das äußre Fleisch und Haut, sind Lehr, und Werk, und Pflichten,

Die

Die auch ein todter Heid kann von Natur verrichten:
Ich leb nicht wie ein Christ, so lang ich so nur bleib.
Geist ist es, der mir fehlt, sonst hilft es nichts fürwahr;
Schein ist es, ohne Sein, ein Leichnam ohne Leben:
GOtt muß mir JEsu Geist in meinem Innern geben,
Daß ich wie JEsus leb' und seine Kraft erfahr.

CV.

Ezech. 37, 9. 10. So spricht der HErr HErr: Du Geist, komm herzu aus den vier Winden, und blase in diese Getödteten, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weißagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geist in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füße.

Betrachtung.

GOtt tödtet durchs Gesetz, und tausend Leidensproben;
Da sinkt der Geist oft gar in Tod und Ohnmacht hin:
GOtt machet lebendig durch seine Kraft von oben;
Sein Geist der richtet auf, den blöden Glaubenssinnn:
Schau nicht nach Ost und West, soll dieß in dir geschehen;
Kehr ein, und lieg vor GOtt, still, wie ein Todter thut.

Bald

Bald wird ein sanfter Geist den stillen Grund durchwehen,
Und seine Friedenskraft beleben Herz und Muth.

CVI.

Ezech. 37, 11-14. Siehe, sprechen sie, unsere Beine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verlohren, wir sind abgeschnidten. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HErr: Siehe, ich will euere Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus eueren Gräbern heraus holen, und euch ins Land Israel bringen, u. s. w.

Betrachtung.

Mein Herz ist ausgedorrt, ohn Saft, und Kraft, und Leben,
Gleichwie ein todtes Bein, das unempfindlich liegt;
Die Ohnmacht dringt mich fast, die Hoffnung aufzugeben;
Ein abgeschnidtnes Bein wohl nimmer Leben krigt.
HErr, darum hilf mir selbst, weil es mit mir zum Ende;
Hol du mich aus dem Grab, brich alle Todesband:
Nur deinen Lebensgeist mit Kraft ins Herz mir sende,
So leb ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land.

CVII.

Ezech. 43, 5. 7. Da hub mich ein Wind auf, und brachte mich in den innern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Haus. Das ist der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fußsohlen, darin ich will ewig wohnen.

Betrachtung.

Heb mich auf, du Geisteswind, über Welt, Natur und Sinnen;
Bringe mich ins Innre ein, denn ich komm sonst nimmer drinnen:
Tief im Grund, da ist es schön,
Da kann man mit Augen sehn,
Wie des HErren Glorieglanz
Dieses Haus erfüllet ganz.
Innig, außer Ort und Zeit, ist der Ort zu deinem Throne;
Mach den Grund, mein König, rein; komm, und ewig drinnen wohne.
Geist und Seele, Herz und Sinn,
Sinkt zu deinen Füßen hin;
Herrsch in mir, treib alles aus,
Fülle mit dir selbst dieß Haus.

CVIII.

Ezech. 44, 4. 5. Und siehe, des HErrn Haus ward voll der Herrlichkeit des HErrn; und ich fiel auf mein Angesicht.

Und der HErr sprach zu mir: Du Menschenkind, setze dein Herz darauf, und siehe mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren auf alles, was ich dir sagen will, von allen Satzungen und Gesetzen im Hause des HErrn; und setze dein Herz darauf, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

Betrachtung.

GOtt will sich kindlich zwar zu seinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund soll ihm ein Haus und Tempel sein;
Doch lehrt die Ehrfurcht bald, sich inniglich zu beugen,
Wenn seine Majestät kommt in dieß Haus hinein:
Andächtig muß das Herz, sammt allen innern Sinnen,
Auf GOttes Stimme still und einwärts sein gekehrt;
Das innere Gesetz, zeigt, GOtt im Geist zu dienen,
Und in dieß Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

CIX.

Ezech. 44, 28. Das Erbtheil, das sie (die Kinder Levi) haben sollen, das will ich selbst sein. Darum sollt ihr ihnen kein

eigen Land geben in Israel: denn ich bin ihre Besitzung.

Betrachtung.

Ein jeder seinen Weg, nach seinem Lichte, gehet;
Der Unterschied ist groß, bei denen, die auch fromm:
Das priesterlich Geschlecht, das vor dem HErren stehet,
Das innerliche Volk, hat gar kein Eigenthum.
Ihr Erbtheil ist der HErr, dem sie sich ganz ergeben,
Und den besitzen sie im Grunde wesentlich;
Sie haben außer GOtt in nichtes Lust noch Leben;
Nur eines ist ihr Theil, das bleibet ewiglich.

CX.

Ezech. 48, 35. Und von dem Tage an soll die Stadt genennet werden: Der HErr ist daselbst.

Betrachtung.

Der HErr der ist allda. So nenn ich solche Seelen,
Die aller Kreatur als todt geworden sein;
Die nichts zu ihrer Lust, als GOTT allein erwählen,
Die manche Kreuzesprob gemachet klein und rein:

So kömmt Jehovah dann und wohnt im Seelen-
grunde,
Die Hütte GOttes wird alsdann den Menschen
nah;
Man schauet GOTT im Geist gebückt zu aller
Stunde,
Und von dem Tage an heißt sie: Der HErr
ist da.

Kurzgefaßte Betrachtungen,

über einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Daniel; auf das innere Leben gerichtet.

CXI.

Daniel 3, 17. 18. Siehe, unser GOtt, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch aus deiner Hand, o König, erretten. Und wo er's nicht thun will, so sollst du, o König, dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen laßen, anbethen wollen.

Betrachtung.

Der höllische Tyrann, der Fürste dieser Welt,
Hat der Vernunft und Sinnen,
Von außen und von innen,

Manch göldnes Götzenbild zur Reizung dargestellt:
Er kann die Welt bezwingen,
Wenn seine Pfeifen klingen;
Nur meine Helden nicht: der Männer sind noch drei,
Die ihrem GOTT vertrauen,
Und nicht auf Bilder schauen.
HErr, mach mich dir auch so in Noth und Tod getreu;
Viel lieber laß mich brennen,
Als andre Götzen kennen.

CXII.

Daniel 4, 31. 32. 33. Nach dieser Zeit hub ich Nebucadnezar meine Augen auf gen Himmel, denn mein Verstand kam wieder in mich, und lobete den Höchsten, und preisete und ehrete den, so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist; gegen welchem alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Zur selbigen Zeit kam ich wieder zum Verstand, und zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Gestalt, u. s. w.

Betrachtung.

Ich war der König selbst, durch Hochmuth ganz verjaget
Aus Lust, und Land, und Stand, und gar zum Vieh gemacht,

In

In dummer Unvernunft, mit falscher Lust geplaget:
Wie herrlich stund ich doch! nun kriech ich so veracht't.
HErr, wannehr werden sich die sieben Zeiten enden,
Bis ich mein tiefes Nichts und deine Macht erfahr?
Wenn sich gen Himmel nur die Demuthsaugen wenden,
Dann werd ich wieder klug, und herrlich, wie ich war.

CXIII.

Daniel 4, 34. Ich lobe, und ehre und preise den König vom Himmel: denn all sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht; und wer in Hochmuth wandelt, den kann er demüthigen.

Betrachtung.

Wie heimlich kan die Eigenheit in { hohen Ständen / Licht u. Gaben } prangen!
Dann lobt man GOtt, so lang er's macht, so, wie wir's selbst verlangen;
Man nennet GOttes Wege recht, da man's selbst sehen kann;
Nur in dem dunkeln Leidensthal da geht das Tadeln an.
Doch, HErr, du kannst demüthigen; du stößst vom Thron zur Erden;

Und läßst ein dumm- und armes Thier dein Kind und König werden:
Der lobt und ehrt als König dich, und nennt sich selber Knecht:
Dein Thun ist Wahrheit allzumal und deine Wege recht.

CXIV.

Daniel 6, 23. Sie zogen Daniel aus der Löwengrube, und man spürete keinen Schaden an ihm: denn er hatte seinem GOtt vertrauet.

Betrachtung.

Wie eine bange Löwengrub ist diese Welt den Frommen,
Worin sie in Versuchung stäts und viel Gefahren, kommen:
Der Satan gehet stäts umher;
Der grimme Weltgeist brüllet sehr;
Die Zornmacht, Sünd und Eigenheit,
Als böse Thiere, sind nicht weit.
Wie soll ich blödes Schäflein doch entfliehen den Gefahren?
Ich kann durch eigne Kraft und Witz mich nimmermehr bewahren:
Ich laß mich selbst und Kreatur,
Dir, meinem GOtt, vertrau ich nur,
Beschütz mich in dem finstern Haus,
Und zeuch mich ohne Schaden draus.

CXV.

Daniel 7, 17. 18. Die vier großen Thiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfahen, und werden es besitzen bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Betrachtung.

Im Himmel herrschen Heiligen; auf Erden große Thiere;
Wer hier will groß und mächtig sein, ist eines dieser Viere:
Ein Heil'ger lebt {hier unbekannt, / incognito,} in schlechter Knechtsgestalt
Das Reich der Welt kommt und vergeht; sein Reich wird nimmer alt.
Wirst du, vom Eiteln abgespehnt, GOtt ganz geheiligt leben,
So wird der Höchste dir sein Reich im Grund der Seelen geben;
Sein'n ew'gen Glanz, zum Thron und Kron; zur Fußbank, Fleisch und Welt:
Du bist, wo du kein Heil'ger bist, kein König und kein Held.

CXVI.

Daniel 9, 17. Und nun, unser GOtt, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüstet ist, um des HErrn willen.

Betrachtung.

Wie bin ich so verwüstet doch! GOtt ist so fern dem Geiste;
Mein Herz, sein Haus und Heiligthum, voll aller Gräuel steht:
Dein wonnevolles Angesicht, mein GOtt, mir Beistand leiste:
Bestrahle meinen {düstern Grund, / Horizont,} du schöne Morgenröth;
Laß deine Gnadengegenwart im Geiste wieder sehen;
Erfülle meiner Seelen Grund als deinen Tempel ganz:
Da wohn' und thron' nach deiner Lust, da laß mich vor dir stehen,
Bis mich verwandelt in dein Bild dein's Angesichtes Glanz.

CXVII.

Daniel 10, 17. 18. 19. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und habe auch keinen Athem mehr? Da rührete mich abermal an einer, gleich wie eines Menschen Gestalt, und stärkte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du sehr gewünschter Mann, Friede sei mit dir, sei stark, ja, sei stark. Und als er mit mir redete, ermannete ich mich, und

sprach: Mein HErr, rede: denn du hast mich gestärket.

Betrachtung.

Du höchste Majestät, ich soll mit dir umgehen,
Da der gewünschte Mann vor dir in Ohnmacht sinkt;
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angesehen
In menschlicher Gestalt, die mir leutselig winkt.
Du wirst ein Menschenkind, willst kindlich zu mir kommen,
Daß ich im Herzen frei dich sehn und hören kann:
So rede dann, mein Herr, du hast die Furcht benommen,
Ja, rede, bis ich werd dein sehr gewünschter Mann.

CXVIII.

Daniel 12, 7. Wann die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, so soll solches alles geschehen.

Betrachtung.

Ihr Zeitenforscher merkt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kömmt der Wunder, die man liest;
Glaubt's, Christi herrlich Reich wird er euch nicht bereiten,

So lange Herz und Sinn von ihm zerstreuet ist.
Mißrechnet euch doch nicht: ihr schreibt viel Zahl und Jahren;
Das Viele bringt ins Eins, im Nun bleibt stille stehn:
Wer ganz {gesammelt / vereinigt} ist, kann stäts in sich erfahren
Das tausendjähr'ge Reich, und alle Wunder sehn.

CXIX.

Daniel 12, 10. Viele werden gereiniget, weiß gemacht, und geläutert werden.

Betrachtung.

Der Weizen kann noch leicht von Spreu gereinigt werden:
Das thut's nicht, ob du schon von todten Werken rein;
Es sitzet durch und durch in dir der Schmutz der Erden:
Die Lauge beißt noch scharf, eh du schneeweiß wirst sein.
Doch ist's noch nicht gescheh'n, das Gold muß auch ins Feuer,
Die tiefste Seelennoth {die schlimmste Schlacken / das tiefste Eigen} zeigt.
Mein Schmelzer, fahr nur fort, mach mich in Proben treuer,
Und mit mir viele noch. Wohl dem, ders Ziel erreicht!

CXX.

CXX.

Daniel 12, 13. Du aber, gehe hin zum Ende, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Loos, am Ende der Tage.

Betrachtung.

Schau, Leser, den Beschluß vom Schreiben und vom Lesen;
Das End von allem ist: Geh hin zum End, und ruh.
Dieß ist des Schreibers Sinn, der Weißheit Ziel gewesen,
In diesem Reimenspiel; dieß Ende such auch du.
GOtt ist dein Ende nur, worin die Ruh zu finden;
Geh hin zu ihm, aus dir und aller Kreatur;
So wirklos ruhe still, die Bilder laß verschwinden,
So findst du was ich schreib: ich such's auch selber nur.

Zugabe
einiger Sprüchlein
von der
Kraft der Erhöhung Christi,
am
Tage seiner Himmelfahrt
geschrieben.

I. Gaben für alle.

Psalm 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen.

So faß ich dennoch Muth, da JEsus triumphirt:
Die Siegesgaben, die er ohne Maaß bekommen,

Sind

Sind für uns Menschen doch, und nicht nur für die Frommen:
Er hat was mit für mich, ob ich gleich rebellirt.

II. Die ewige Erlösung.

Hebr. 9, 12. Christus ist durch sein eigen Blut zu einemmal ins Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung funden.

Mein Hoherpriester geht ins Allerheiligst ein,
Auf ewig er versöhnt die Menge meiner Sünden:
Kommt, Sünder, liebet GOTT, ihr könnt Erlösung finden;
Doch soll in JESU Blut die Sünd ersäufet sein.

III. Der verheißene Geist.

Joh. 16, 7. Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe: denn wenn ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Es hebet eine Wolk' den Lebensbrunnen auf:
Wie reichlich werden nun die Himmelswolken regnen,

Mit

Mit Gnade, Geist und Trost, verschmacht'te Herzen segnen!
HERR, überströme mich mit deines Geistes Tauf.

IV. Das aufgesteckte Kleinod.

Hebr. 12, 2. Laßet uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Throne GOttes.

Verleugne nur getrost die schlechte Lust der Erden;
Verachte Schand und Spott, erdulde die Beschwerden;
Bald ist es alles hin: schau nur die Glorie an,
Die JESUS dort besitzt, und was er hier gethan.

V. Der himmlische Sinn.

Koloss. 3, 1. 2. Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Trachtet nach dem, was droben ist; nicht nach dem, das auf Erden ist.

So ist dann nun nichts mehr für meinen Geist auf Erden;
Mein himmlischer Magnet berührt und ziehet mich;
Mein Herze, Sinn und Sucht, will er allein für sich:
Da, wo mein Schatz ist, muß mein Herz gefunden werden.

VI. Die versöhnende Fürsprache.

1 Joh. 2, 1. Meine Kindlein, sündiget nicht. Und wenn jemand sündiget: so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christum, den Gerechten.

Ich soll ein Kindlein sein, den Vater nicht betrüben;
Ich soll ein Kindlein sein, im Leiden, Thun und Lieben:
Und fiel ich gleich in Koth, ich soll ein Kindlein sein,
Weil ich beim Vater hab mein reines Brüderlein.

VII. Die beständige Nahheit JESU.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Ich sehe dieß und das, und soll nur Eines sehen:
Du, JEsusfreund, bleibst nah { auch wenn du scheinst zu / wenn andre Freunde } gehen.
Gib, daß ich's kindlich glaub, wenn ich's nicht seh noch spür,
Daß du seist alle Tag, und auch noch jetzt, bei mir.

VIII. Endlicher Sieg.

Hebr. 10, 12. 13. **Er ist gesessen zur Rechten GOttes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde werden geleget sein zum S c h e m e l seiner Füsse.**

Trotz aller Feinde Wut! sie werden endlich müßen
Sich beugen, auch in mir, zu meines Königs Füßen.
Er wartet auf dem Thron: doch lehrt sein Warten mir,
Im Glauben und Geduld auch darauf warten hier.

IX. JESUS, HERR der Herzen.

Apostelgesch. 2, 33-36. **Weil er durch die Rechte GOttes erhöhet ist: . . . So wisse nun das ganze Haus Israel**

srael

ſrael gewiß, daß GOTT dieſen JEſum, den ihr gekreuziget habt, zu einem HErrn und Chriſt gemacht hat.

Hör, ganzes Iſrael, und freu dich deß nicht wenig:
Den du gekreuzigt haſt, wird nun dein HErr und König.
Ich bin dein Unterthan, o HErr der höchſten Geiſter,
Ach werd' und bleib doch auch mein's Herzens Herr und Meiſter.

X. Die Verklärung des Namens JEſu in uns.

Philipp. 2, 7. 9. 10. Er vernichtigte ſich ſelbſt. Darum hat ihn auch GOTT höchſt erhöhet, und hat ihm einem Namen gegeben, der über alle Namen iſt, daß in dem Namen JESU ſich beugen ſollen alle Kniee.

Werd ich vernichtet ſein, ſo wird mich GOtt erhöhen;
So iſt es, JESU, dir, ſo muß es mir geſchehen:
Doch nein, bleib du nur hoch, ich will in deinem Namen
Mit Ehrfurcht, Lieb' und Freud', mich ewig bücken. Amen.

XI. Die Inwohnung JEsu.

Ephes. 4, 10. Er ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete.

Mein JEsus wollte drum den Himmel übersteigen,
Daß er sich innigst könnt zu meinem Herzen neigen;
Ich soll sein Himmel sein, er ist so nahe mir:
Komm, JEsu, nimm mich ein; komm, fülle mich mit dir.

XII. Das eröffnete Heiligthum.

Hebr. 10, 19-22. So wir dann nun haben die Freimüthigkeit zum Eingang in das Heiligthum, durch das Blut JESU, welchen er uns zubereitet hat, zum neuen lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch: so laßet uns hinzu gehen.

In JESU Blut ist nun der Vorhang weggenommen,
Der größte Sünder darf, und kann, und muß wohl kommen
Zu GOtt ins Heiligthum. Geh, Seele, dann hinzu,
Durch Sterben und Gebeth, zu dieser tiefen Ruh.

XIII. Ver-

XIII. Versetzung ins himmlische Wesen.

Ephes. 2, 6. Er hat uns sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo.

Versetzet muß ich sein. Mit Boten und mit Gaben,
Mit Kommen und mit Gehn, läßt Liebe sich nicht laben:
Ach JEsu, führ mich heim; du, du kannst mich genesen,
Versetz mich ganz mit dir ins himmelische Wesen.

XIV. Bewahrung in der Liebe.

Joh. 17, 11. Ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eins sein, gleichwie wir.

Dir, HErr, sind wir geschenkt, du wollst uns auch erhalten,
Nach deiner letzten Bitt. Laß Liebe nicht erkalten:
Laß uns doch Eines sein, dir still im Geist anhangen;
Laß uns doch Eines sein, uns in der Lieb umfangen.

XV. Des Leibes Verklärung.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten

warten des Heilandes JEsu Christi, des HERRN; welcher unsern Leib der Niedrigkeit verklären wird, daß er gleich gestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit.

Der Leib der Niedrigkeit drückt mich zur Erde fast,
Er drücket meinen Geist durch mehr als eine Last:
O JESU Herrlichkeit, durchstrahl einst alles Alte,
Und auch den finstern Leib dem deinen gleich gestalte.

XVI. Bereitung unserer Stätte.

Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.

Hier ist mir's nimmer recht, hier find ich nirgend Ruh;
Wann komm ich an den Ort, HERR, den du mir bereitet,
Wo außer Ort und Zeit ich werd in dich geleitet!
Im Himmel ist kein Ort für meinen Geist, als du.

Des geistlichen Blumengärtleins drittes Büchlein

oder,

geistliche Lieder und Andachten mit Noten versehen.

Achte Auflage.

Frankfurt und Leipzig,
bei Pet. Dan. Schmitz, Buchh. in Solingen.
1779.

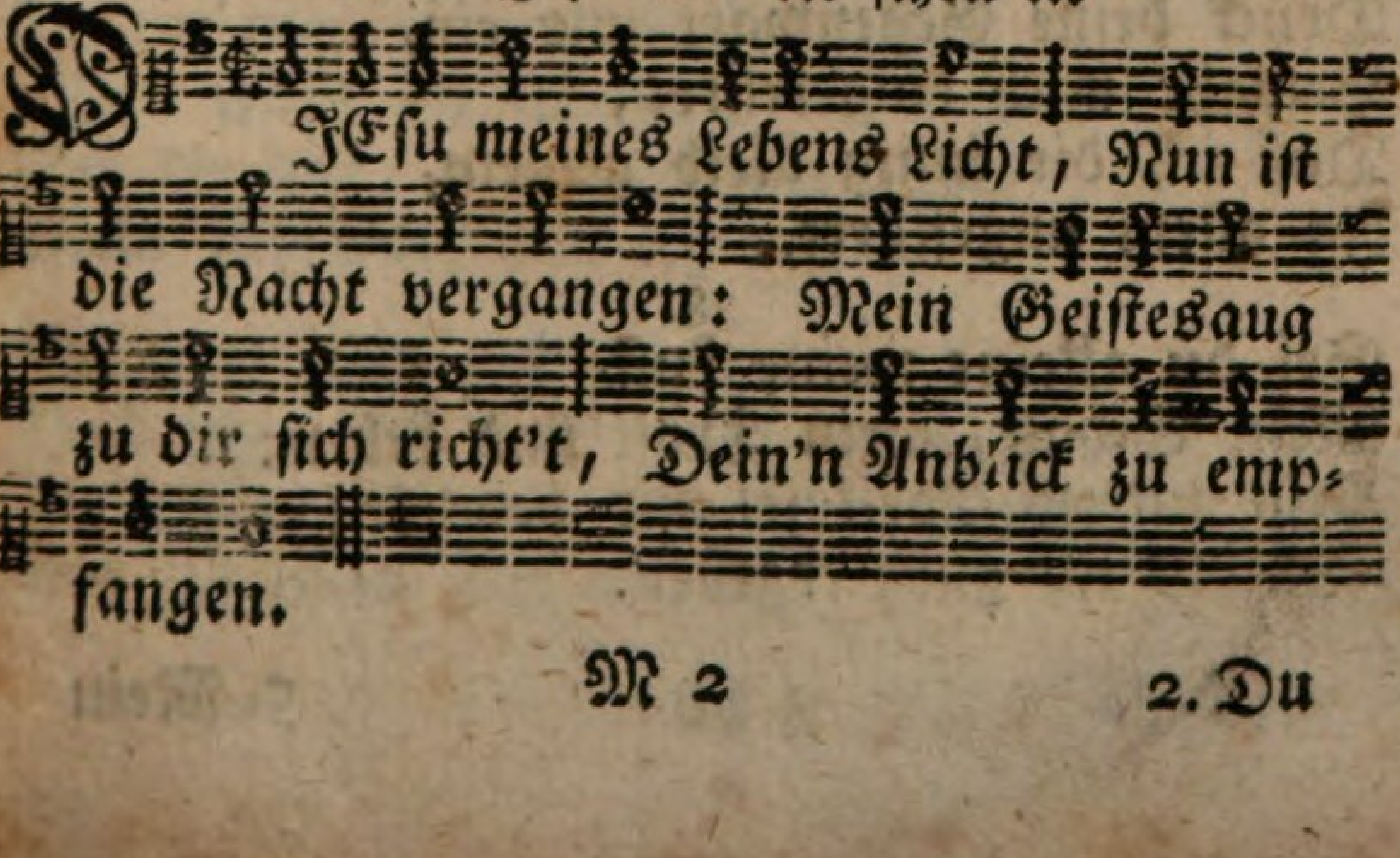
HALLELUJAH!

Des Geistlichen Blumengärtleins Drittes Büchlein;

Oder, Geistliche Lieder und Andachten.

I. Morgenandacht einer gläubigen Seele.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.



2.

Du hast, da ich nicht sorgen kunt,
Mich vor Gefahr bedecket;
Und auch, vor andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket,

3.

Mein Leben schenkst du mir aufs neu
Es sei auch dir verschrieben;
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu,
Dich diesen Tag zu lieben.

4.

Dir, JEsu, ich mich ganz befehl:
Im Geiste dich verkläre;
Dein Werkzeug sei nur meine Seel;
Den Leib bewahr und nähre.

5.

Durchdring mit deinem Lebenssaft
Herz, Sinnen und Gedanken;
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wanken.

6.

Mein treuer Hirte, sei mir nah,
Steh immer mir zur Seiten;
Und wann ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7.

Drück deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret;
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestöret.

8.

Sei du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben:
Kein andres Theil sei mir bewußt;
Dir bin ich ganz ergeben.

9. Mein

9.
Mein Denken, Reden, und mein Thun,
Nach deinem Willen lenke:
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruhn,
Mir ståts, was noth ist, schenke.

10.
Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen:
Zeuch mich vom Bösen ståts zurück;
Regire mich in allen.

11.
Da sei mein Wille gånzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhånglich für und für
Und dir gelaßen leben.

12.
Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben;
Zerstör du selber vålliglich
Mein gründliches Verderben.

13.
Gib, daß ich meinen Wandel führ
Im Geist, in deinem Lichte;
Und als ein Fremdling lebe hier,
Vor deinem Angesichte.

14.
Nimm ein, o reine Liebesgluht,
Mein Alles dir alleine;
Sei du nur, o vergnügend Gut,
Mein Vorwurf den ich meine.

15.
Ach halt mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall' noch weiche:
Zeuch weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

II. Seelenseufzer, vor und unter den Berufsgeschäfften zu singen.

Melod. O allerhöchster Menschenhüter, &c.

2.

Dieß ist die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wirken muß;
Drum thu ich's gern, zu einer Buß:
Wenn ich's dann schwer, verdrießlich finde,
Schmäck ich die Sünde.

3.

HErr, hilf! ohn' dich geht es nicht richtig;
Drum halt mich, daß ich kleb an dir:
Du selbst mir rath, mich stärk, mich führ;
Ich bin arm, kraftlos, unvorsichtig,
Blind und untüchtig.

4.

Laß mich in dir thun meine Werke,
Gleichwie ein Kind von guter Art,
In deiner Vatersgegenwart;
Die gebe mir Muth, Trost und Stärke,
Bei meinem Werke.

5.

In allem ich dir Vollmacht gebe:
Brich meinen Willen ganz entzwei,
Damit ich nur dein Werkzeug sei,
Dir nach den Augen seh, dir lebe,
Dir nur anklebe:

6.

6.
HErr, ein einfältigs Aug mir giebe
Beim Werk, nicht Geld- und Weltbegier;
Nein, HErr, nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen; deine Liebe
Sei nur mein Triebe.

7.
Laß mich's, durch solchen Trieb bewogen,
Mit sanftem, stillem Wesen thun;
In Unruh heimlich in dir ruhn;
Bedachtsam, treu und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8.
Wie du es fügst, bald thun, bald laßen;
Bald geht's nach Wunsch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn' Verdruß dir still:
Im Kreuz und Trübsal gleichermaßen,
Mach mich gelaßen.

9.
Bewahr du selbst mein Herz und Glieder,
Vor Eigenwill, Verdrießlichkeit,
Vor Unlust, Sorg, und Triftigkeit:
Sinkt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf' ihn wieder.

10.
Zu merken auf dein's Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäfften sein
Mein großes Hauptgeschäfft allein:
Sein helles Aug mein Thun probire,
Mich leit und führe.

11.
Du, aller Dinge Grund und Leben,
Gib, daß ich dich anbeth' und spür
In allem, was dem Sinn kömmt für;
Laß stäts mein'n Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr zu geben.

12.

O daß bei allen Athemzügen
Ein stiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Herz eindrüng'!
Möcht' ich, so oft mein Herze schlüge,
Mich vor dir biegen!

13.

Du HErr, mir Rath und Weisheit giebe,
Wenn ich mit Menschen soll umgehn:
Laß es in JEsu Geist geschehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14.

Sein JEsusbild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht;
Daß auch des Nächsten Herz, erweicht
Durch Buß, dir und dein'm Werk beipflichte,
Bestraft vom Lichte.

15.

Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur, wie Schweine, in dem Koth
Der Erde wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

16.

Weg, mit den eingebildten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn!
Hier JEsum lieben, dort ihn sehn,
Den Schatz kann Rost noch Dieb verletzen,
Der kann ergetzen.

17.

Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bei der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, selbst den Sündern.

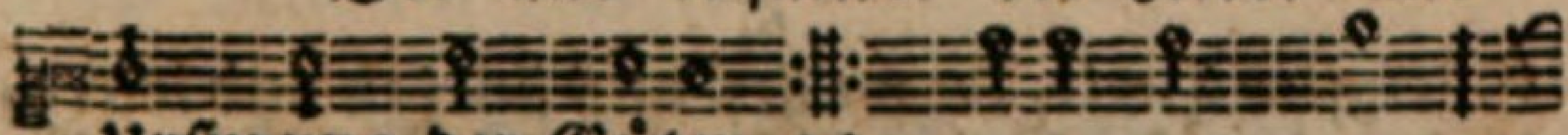
18.
Bei aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Werk in mir;
Dieß Eins mein Ziel sei für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde,
Noch auf der Erde.

19.
Bis ich der Unruh überhoben,
Und frei von Mühe, Furcht und Pein,
Diß einzig mein Geschäfft wird sein,
Dich schauen, lieben, ehren, loben,
Auf ewig droben.

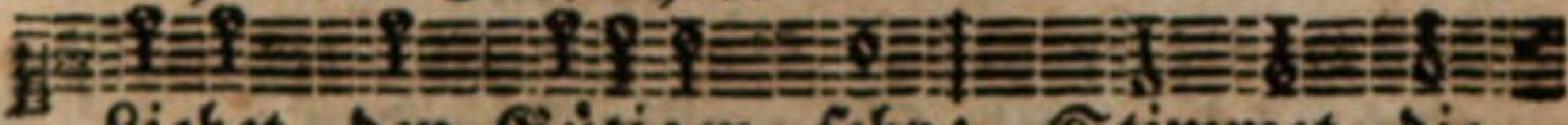
III. Danklied nach dem Essen.

Melod. Lobe den HErren, 2c.

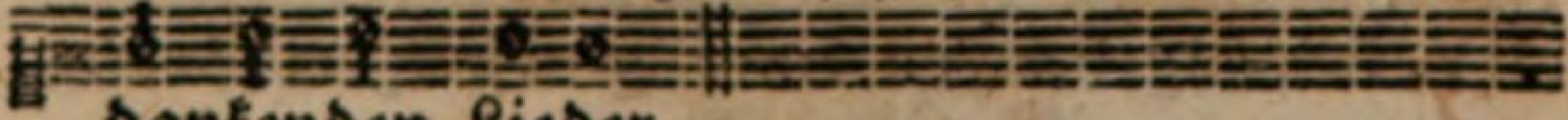
D-Anke dem HErren, o Seele, dem
Der uns erquicket die Leiber und



Ursprung der Güter, :,: Gebet ihm Ehr;
nährt die Gemüther.



Liebet den Gütigen sehr; Stimmet die



dankenden Lieder.

2.
Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein (Seelen und Leiber) allein;
Werd' auch durch beide geehret.

3.

Lebenswort, JEsu, komm, speise die schmachtenden Seelen;
Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig stäts dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4.

Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, JEsu, auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste anhangen.

5.

Laß uns dein'n Lebensgeist kräftig und innig durchdringen,
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen;
Bis nur wird sein In uns dein Leben allein;
JEsu, du kannst es vollbringen.

6.

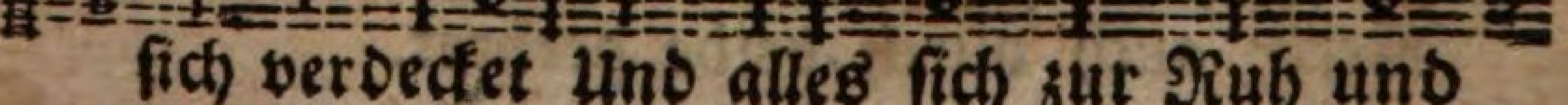
Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda
Schmäcken und schauen in Freuden.

IV. Abendgedanken einer gottseligen Seele.

Kehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele, denn der HErr thut dir Gutes. Ps. 116.

Melod. Der Tag ist hin; oder auch in folgender Melodie.

D Er Abend kömmt, die Sonne



sich verdecket Und alles sich zur Ruh und Stille

2.

Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder;
Das Vöglein fleugt nach seinem Nestchen wieder;
Das Schäflein auch in seinen Stall kehrt ein:
Laß mich in dich, mein GOtt, gekehret sein.

3.

Ach sammle selbst Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht, aus Schwachheit, von dir wanken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruhplatz, thu dich auf,
Daß ich in dich, von allem andern, lauf.

4.

Recht väterlich hast du mich heut geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet:
Ich bin's nicht werth, daß du so gut und treu:
Mein Alles dir zum Dank ergeben sei.

5.

Vergib es, HErr, wo ich mich heut verirret,
Und mich zu viel durch dieß und das verwirret;
Es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn;
Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6.

Da nun der Leib sein Tageswerk vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet,
Zu bethen an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein GOtt, zu schauen dich.

7.

Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget,

Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget:
Ins Heiligthum, ins Dunkle, kehr ich ein,
HErr, rede du, laß mich ganz stille sein.

8.

Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket,
Mein Wille sich in dich gelaßen senket:
Affekten, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im HErren ruhen will.

9.

Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben;
Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben:
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
In dir, mit dir, kann ich vergnüget sein.

10.

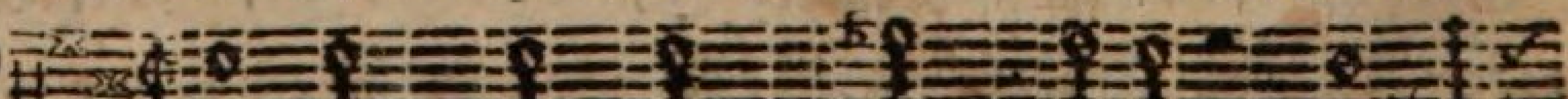
Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne;
Im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft, und Wonne:
Deck' mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich die volle Sabbathsruh.

V. Freundlich lockende, und treulich warnende JEsusstimme, an die Kinder und Jugend;

Aus Anleitung der Worte Luc. 18, 16:

JEsus aber rief sie herzu, und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Melod. Mein Herzens-JEsu, meine Lust, rc.



Zu mir, zu mir (ruft JEsus noch)
Hab ich, aus Lieb zu ihnen, doch

Die Kindlein laßet kommen;
Die Kindheit angenommen; Ja wie ein

arm

arm, elendig Kind, Gebüßet und beweint

die Sünd' Der Kinder die mich hö = ren.

2.

Ich hab am Kreuz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergossen;
Dadurch gelöscht der Höllen Gluht,
Den Himmel aufgeschlossen:
Nun steh und ruf ich mit Begier:
Kommt, Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

3.

Zu mir, zu mir; nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt,
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und thu
Vor ihr dein Aug und Herze zu,
Sie stürzt dich ins Verderben.

4.

Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud, Schönheit, Ruh, und Schätze;
Doch, wenn man's alles wohl betracht't,
So sind's nur Strick und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel
Zu fangen, und zu führn zur Höll,
Auf ebnen, breiten Wegen.

5.

Die Welt gibt Wohllust; die zerfließt
Im Blick, und dann folgt Pressen:
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Leckerbißchen gessen!
Und dafür muß die Seele dann

Auf ewig, mit dem reichen Mann,
Dort in der Flamme darben.

6.

Welt-Ehre, Lieb, Lob, Gunst und Gnad,
Ist kaum mit Müh zu krigen;
Und wem sie's heut gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth;
Und hielt man's gleich bis in den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7.

Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ist Phantasie und Eitelkeit,
Zeit- Müh- und Seelverlieren;
Die, wann der Leib im schwarzen Schooß
Der Erde liegt, muß nackt und bloß,
Mit Koth beschmutzt hinfahren.

8.

Ihr Scherzen, Lachen, Tanzen, Freud,
Geht nimmer recht von Herzen;
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ew'ge Schmerzen.
Dein' Schönheit, die sie so hoch acht't,
Liegt bald verwelket und veracht't
Dann hast du ausgedienet.

9.

Die Welt auch Ruhe dir anbeut;
Doch kann sie nichtes geben,
Als Unruh, Grämen, Müh, und Streit,
Ein jammervolles Leben:
Und gibt sie Ruh, so ruhet man
Am Höllen-Rand; drin stürzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10.
Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja, bis in Tod,
Stets laufen, wühlen, sorgen:
Hat man's, gar leicht verliert man's noch;
Verliert man's nicht, so muß man's doch
Im Tode all's verlaßen.

11.
Nun sieh, mein Kind, dieß ist's, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt dich vor ihrem Trauerspiel,
Es gilt dir Leib und Leben:
Merk doch aufs End, du mußt davon;
Sonst wirst du einst, vorm Richterthron,
Geh weg von mir, anhören.

12.
Nun ruf ich noch, mit süßer Stimm:
Kommt her zu mir, ihr Kinder.
Steh still, und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder:
Denn, deß die Welt so rühmet sich,
Ist Schatten nur, und wesentlich
Allein *in mir* zu finden.

13.
Die Lüste, die ich tropfweis gieß
Schon jetzt in keusche Herzen
Zart, kräftig, innig, übersüß,
Geist, Seel, und Leib, ergetzen:
Schmäckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wird's dann sein, in Ewigkeit
Aus Wohllustströmen trinken!

14.

Bei mir ist Ehre unverrückt;
Ich liebe die mich lieben;
Auch ew'ge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich steh in Noth und Tod dir bei,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu sagen.

15.

Ich will die Seel mit Heiligkeit
Und Tugendschmuck umhangen;
Drin sie aufm Thron in Herrlichkeit,
Als Königinn, wird prangen:
Der Leib, auf der Posaunen Hall,
Wird aufstehn glänzend wie Kristall,
Durch meinen Geist verkläret.

16.

Bei mir ist wahre Freud die Füll,
Die Welt noch Feind kann rühren;
Die macht im Kreuz und Leiden still,
Im Tod wohl jubiliren.
Fleuch eitle Schönheit, die nur Wust,
So werd ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben.

17.

Ich bin dein's Geistes Ruhestell,
Ich kann ihn nur vergnügen;
Es kann kein Sturmwind, Furcht, noch Höll,
Auf meinem Schooß ihn rügen.
Komm her zu mir ich rufe noch,
Mein Kind, nimm auf mein sanftes Joch,
So wirst du Ruhe finden.

18.

Mein Reichthum ist beständigs Gut,
Den ich umsonst will schenken;
Kein Rost, kein Dieb, kein Feur, noch Fluht,
Kann

Kann solchen ewig kränken:
Ich hab ein ganzes Himmelreich,
Viel-Königsschätze drin zugleich;
Die wirst du all ererben.

19.

Sieh da, mein Kind, was JEsus sei,
Wo du nicht ganz ein Blinder;
Folg meiner Stimm, weil ich noch schrei,
Kommt her zu mir, ihr Kinder.
Folgst du nun jetzt dem Rufen nach,
So sollst du auch an jenem Tag,
Komm her zu mir, anhören.

20.

Wann dann die Welt, sammt Lust und Pracht,
Im Feuer wird vergehen,
Dann wirst du werden zu mir bracht,
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche, da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh,
Und ich dich ewig herzen.

21.

In meiner Liebe, Furcht und Ehr,
Die schöne Jugendjahren
Und zarte Blüht der Kraft verzehr,
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenblick verschieb es nicht,
Eh' dir der Lebensfaden bricht:
Gib mir, mein Kind, dein Herze.

22.

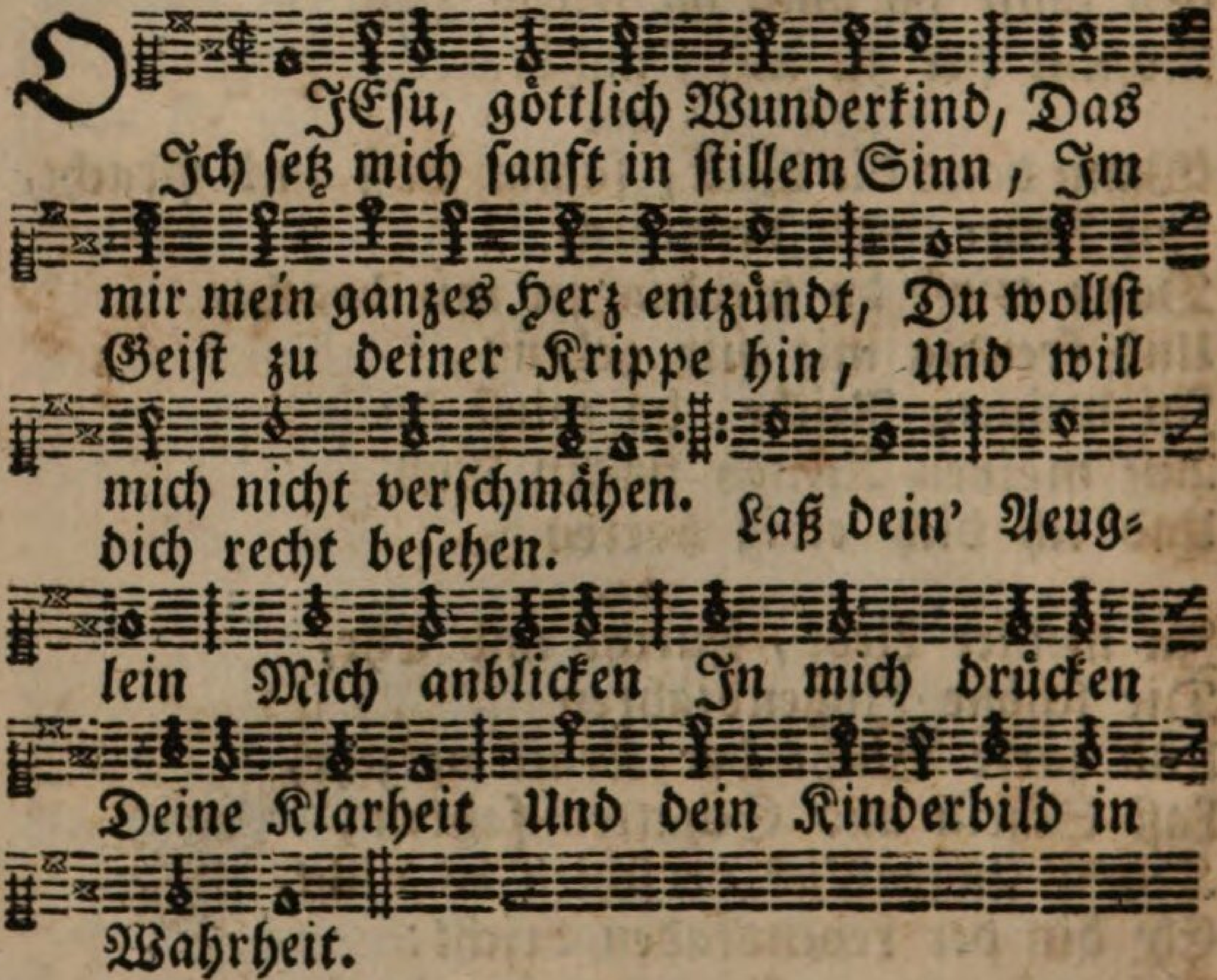
Der Frommen kleines Häufelein
Sei deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spaziren.

VI. Tu-

VI. Tugendspiegel in der Kindheit JEsu.

Matth. 18, 3. 4. Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der Größeste im Himmelreich.

Melod. Wie schön leuchtet der, 2c.



2.

O Unschuld, mehr als engelrein,
Du läßst kein Sündenstäubchen ein;
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts Arges denkst,
Bist allen hold, und keinen kränkst,
Und mußt den Tod doch schmäcken:
JEsu, Wie du

Laß

Laß mich werden, Noch auf Erden,
Fremd dem Bösen,
Rein, unschuldig sei mein Wesen.

3.

Die Einfalt leucht't dir im Gesicht,
Du bist ganz Wahrheit, Recht und Licht,
Nichts Falsches kann sich regen;
Du suchst, mein Kindchen, nichts für dich,
Du meinst den Vater lauterlich
Ohn eignes Ueberlegen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich meine
Schlecht und recht nur dich alleine.

4.

Du großer Schöpfer aller Ding,
Liegst da so klein und ganz gering;
O aller Demuth Wunder!
Du hältst verborgen deinen Schein;
Du willst veracht't und niedrig sein;
Wie läßst du dich herunter!
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5.

Dein Herz ist voller Gütigkeit,
Ich kann die süßste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen;
Holdselig du dich allen zeigst,
Und allen deine Gnade reichst,
Du sanftes Kinderwesen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Allen gütig,
Ganz gebrochen und sanftmüthig.

6.

6.

Wie liegst du so gelaßen, ach!
Im Elend, Kält und Ungemach;
Du läßest mit dir machen;
Man mag dich legen wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh und still,
Die süßen Aeuglein lachen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Still, gelaßen,
Was du schickest, zu umfassen.

7.

Du liegst so unbekümmert da,
Und bist so schwach und dürftig ja,
Ein andrer muß dich halten;
Du läßt die Hände wickeln ein,
Und willst so recht abhänglich sein;
Den Vater läßst du walten:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Stäts verborgen;
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8.

O ewigs Wort, nun schweigest du,
Dein Geist der ist in höchster Ruh;
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel beth't dich an,
Die Hirten haben's auch gethan,
Doch schweigst du in der Krippen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden:
Lehr mich schweigen,
Und im Geist vor dir mich beugen.

9.

Wie bist du nicht ein armes Kind,
Das keinen Raum im Hause findt!

Bist

Bist mit dem Stall zufrieden;
Mich dünkt, dein ganzes Wesen spricht:
Weg, Geld und Gut! ich will euch nicht,
Ich halt mich abgeschieden.
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stäts mich im Verleugnen üben.

10.

Da liegst du so veracht't und schlecht,
O GOttes Sohn, gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd geboren;
Die Hoheit, Ehr und Herrlichkeit
Verleugnest du als Eitelkeit,
Hast lieber Schmach erkohren:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

11.

Du bist wol recht ein Leidenskind,
Jetzt büßest du schon meine Sünd,
Es zeigen's deine Thränen;
Du willst schon früh im Leiden sein,
Und willig dich zum Kreuz und Pein
Von Mutterleib gewöhnen:
JEsu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden;
Wollst mir eben
Solchen Leidenssinn auch geben.

12.

Du schönes liebes Engelein,
Ich müßt' ein harter Felsen sein,
Wenn ich dich nicht sollt lieben;
Was an dir ist, ist liebenswerth,
Du bist es, den mein Herz begehrt.

Es

Es sei dir ganz verschrieben:
JEsu, Nur du
Bist's alleine, Den ich meine;
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

13.

Mein { Kindchen, / JESU, } ich umarme dich,
Komm, drück dein Kinderbild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein, unschuldig Kindelein,
So geh' ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb' auf Erden;
Lebe, Schwebe
Abgeschieden, Still im Frieden;
Werd auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

VII Bild der christlichen Kindheit.

Melod. Zeuch meinen Geist, triff etc.

2.

Ein Kindchen ist gebeugt und stille;
Wie sanft, gelaßen, ist sein Wille!
Es nimmt was ihm die Mutter gibt,
Es lebet süß und unbetrübt.

3. Man

3.
Man hebt es auf, man legt es nieder,
Man macht es los, man bindt es wieder:
Was seine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt, und süße lacht.

4.
Vergißt man sein, es ist geduldig,
Bleibt allen freundlich, und unschuldig;
Durch Schmähen wird es nicht gekränkt;
An Lob und Ehr es auch nicht denkt.

5.
Ein Kindchen kann in Lust, noch Schätzen,
Noch andern Sachen, sich ergetzen:
Man mach' es arm, man mach' es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.

6.
Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König;
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.

7.
Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kann's aus seinen Augen lesen:
Es thut einfältig was es thut,
Und denkt von andern nichts als gut.

8.
Mit Forschen und mit vielem Denken
Kann sich ein Kind das Haupt nicht kränken;
Es lebt in süßer Einfalt so
Im Gegenwärtigen ganz froh.

9.
Ein Kindchen lebet ohne Sorgen
In seiner Mutter Schooß verborgen:
Es läßt geschehen was geschicht,
Und denkt fast an sich selber nicht.

10.
Ein Kindchen kann allein nicht stehen,
Geschweige, daß es weit sollt' gehen;
Es hält die liebe Mutter fest,
Und so sich führn und tragen läßt.

11.
Und wenn es einst, aus Schwachheit, fället,
Es sich nicht ungebärdig stellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.

12.
Ein Kindchen kann nicht überlegen;
Es läßt sich heben, tragen, legen;
Denkt nicht an Schaden noch Gefahr;
Es bleibt nur überlaßen gar.

13.
Ein Kindchen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.

14.
Sein liebstes Werk und höchst Vergnügen,
Ist, in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spät und früh,
Und sanfte zu umarmen sie.

15.
Es schätzet seiner Mutter Brüste,
Mehr als die Welt und alle Lüste:
Da findt es was ihm nöthig ist;
Da schläft es ein, und all's vergißt.

16.
O süße Unschuld! Kinderwesen!
Die Weisheit hab ich mir erlesen:
Wer dich besitzt, ist hochgelehrt,
Und in des Höchsten Augen werth.

17.

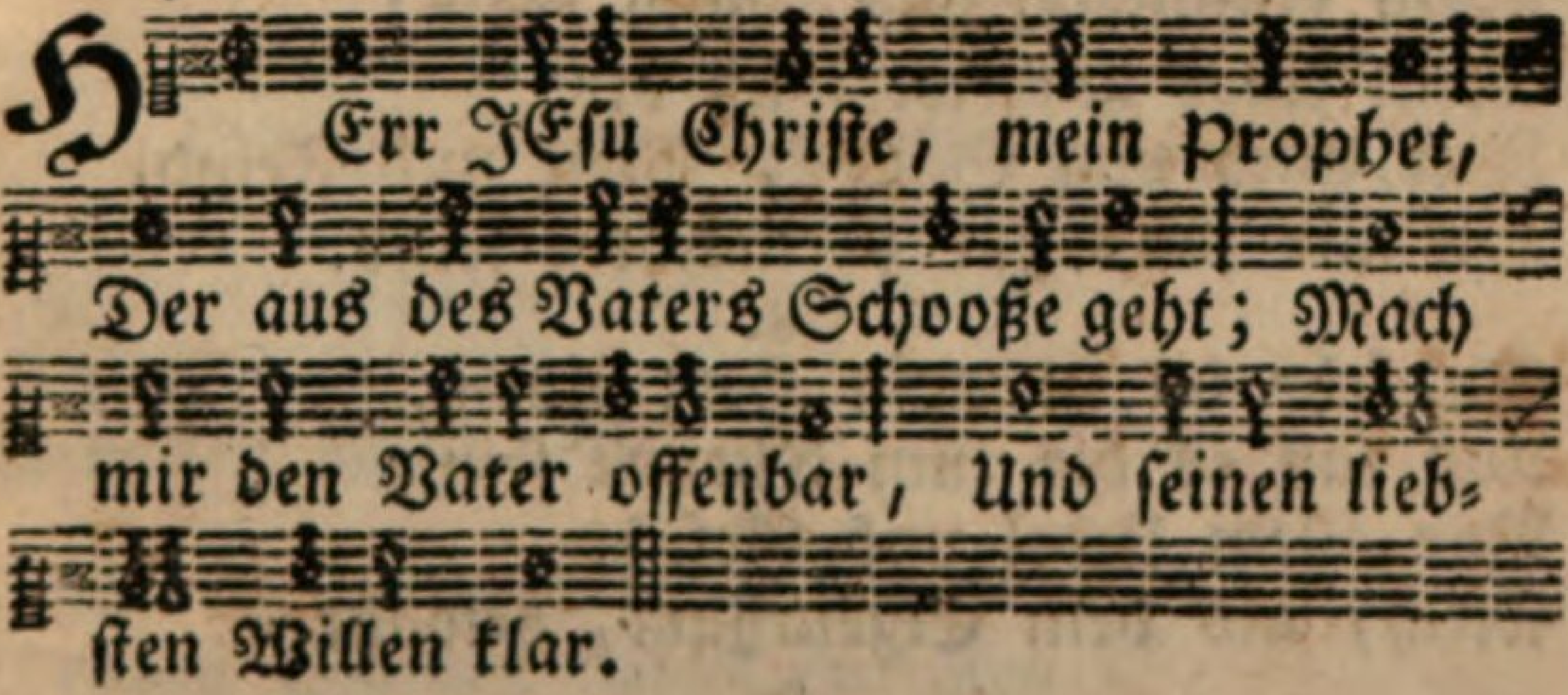
O Kindheit, die Gott selber liebet,
Die JEsu Geist alleine giebet,
Wie sehnet sich mein Herz nach dir!
O JEsu, bilde dich in mir.

18.

O JEsu, laß mich, noch auf Erden,
Ein solch unschuldigs Kindlein werden;
Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
Gott, und sein Paradies, in mir.

VIII. Von dem dreifachen Amte Christi und seiner Glieder.

Melod. O starker GOtt, o Seelenkraft; oder: HErr JEsu Christ wahr'r Mensch und GOtt.



2.

Lehr mich in allem, weil ich blind;
Mach mich dir ein gehorsam Kind,
Andächtig, und stäts eingekehrt,
So werd' ich wahrlich gottgelehrt.

3.

Gib, daß ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann,
Und allen zeig, mit Wort und That,
Den schmalen sel'gen Himmelspfad.

4.
Mein Hoherpriester, der für mich
Am Kreutzesstamm geopfert sich;
Mach mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sei.

5.
Gesalbter Heiland, segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich;
Schleuß mich in deine Fürbitt ein,
Bis ich werd ganz vollendet sein.

6.
Ich opfre auch, als Priester, dir
Mich selbst, und alles für und für:
Schenk mir viel Rauchwerk zum Gebeth,
Das stäts im Geist zu dir aufgeht.

7.
Mein Himmelskönig, mich regir;
Mein Alles unterwerf ich dir:
Rett mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seind.

8.
So kehr du in mein Herz hinein,
Und laß es dir zum Throne sein;
Vor allem Uebel und Gefahr
Mich, als dein Eigenthum, bewahr.

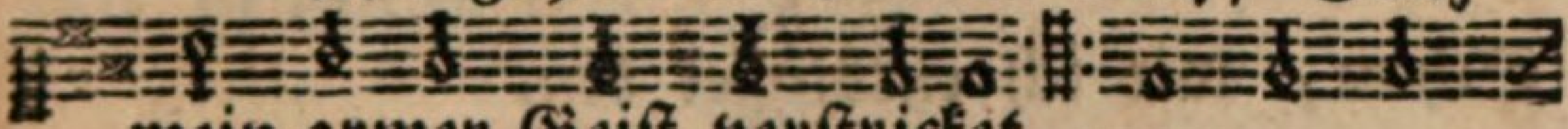
9.
Hilf mir, im königlichen Geist,
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affekten, Willen, Lust und Sünd,
Und daß mich nichts Geschaffnes bind.

10.
Du hocherhabne Majestät,
Mein König, Priester und Prophet,
Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud,
Von nun an, bis in Ewigkeit.

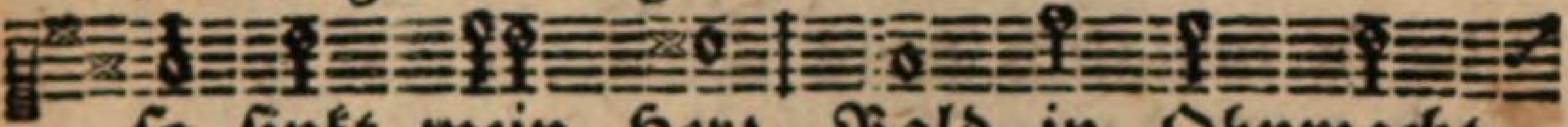
XI. Seufzen eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

Melod. Freilich bin ich arm und bloß, rc.

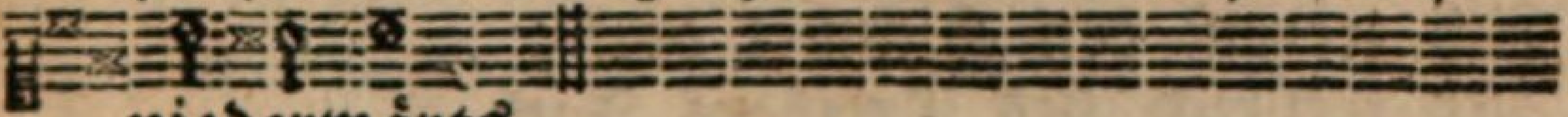
M-ein Erlöser schaue doch, Wie
Mit geheimen Banden noch, Ganz



mein armer Geist verstricket
bedränget und gedrücket: Will ich los,



so sinkt mein Herz Bald in Ohnmacht



niederwärts.

2.

Meine Bande mannichfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe, komm doch bald,
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frei
Von der Lüsten Sklaverei.

3.

Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längst entrissen;
Ich hab auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein andrer wohl
Mich für fromm schon halten soll:

4.

Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben;
Und wie ich, nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.

Dieß ist auch mein Wille wohl:
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu' ich noch mit Last und Zwingen:
Seh' ich dann mein Beßtes an,
So ist's doch nicht rein gethan.

6.

Schau, wie ich entblößet bin,
Wie mein Geist im {Kerker / Elend} stöhnet;
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach deiner Freiheit sehnet:
Ach zerreiß den Himmel doch;
Ach zerbrich des Treibers Joch.

7.

Ach wo ist der neue Geist,
Den du wolltst den Deinen geben;
Der den Sünden uns entreißt,
Und uns bringt dein reines Leben;
Der mit Herzenslust und Kraft
Alles in und durch uns schafft!

8.

JEsu, ach erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich frei und rein,
Nimm mein Herz dir ganz gefangen:
Komm, und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.

9.

Ach wann wird mein Herze frei
Ueber alles sich erheben,
Und in reiner Liebestreu,
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeschieden, willenlos,
Von mir selbst und allem bloß!

10.

Komm, du lang verlangte Stund;
Komm, du Lebensgeist von oben:
Ach wie soll mein froher Mund,
JEsu, deine Treue loben,
Wann mich deine Liebesmacht,
Dir zu dienen frei gemacht!

11.

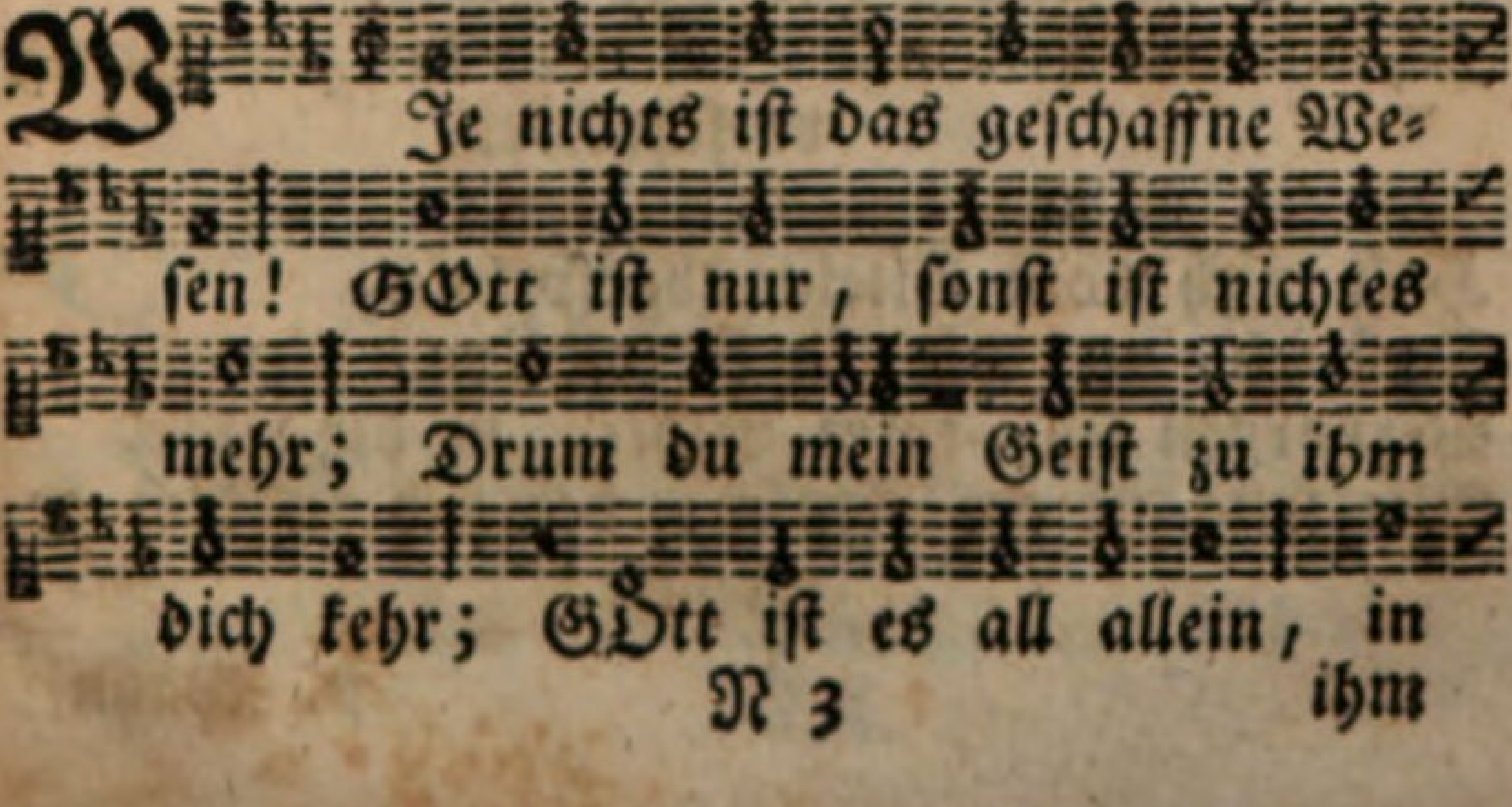
Laß dein Evangelium
Mir Gefangnen Freiheit schenken:
Ich will, als dein Eigenthum,
Mich in dein Erbarmen senken;
Ich will hoffen, warten, ruhn;
Du wollst alles in mir thun.

12.

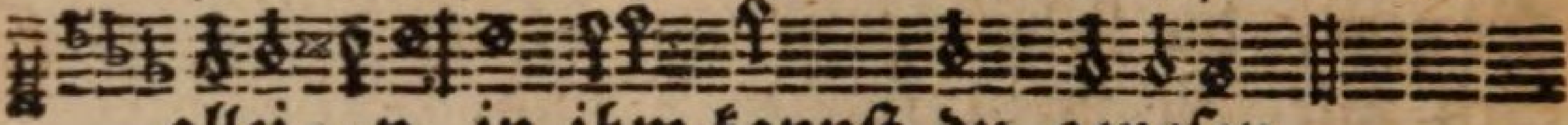
Eignes Wirken reicht nicht zu;
Du mußt selbst die Hand anlegen:
Ich will still sein, wirke du;
Dämpfe, was sich sonst will regen:
Kehr zu meiner Seele ein,
So wird mir geholfen sein.

X. Die Seele will sich an GOtt und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodei.



ihm kannst du genesen. GOtt ist es all



allei=n, in ihm kannst du genesen.

2.

GOtt ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründtes Meer, in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier;
Nimm dein Geschöpfchen ein, da ich mich zu dir
wende.

3.

Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die ganze Welt erfüllst,
Und meines Geistes Hunger stillst:
Weich, alle Kreatur! ich will mit GOtt umgehen.

4.

Gelobt seist du, vergnügend Wesen,
Für deine unverdiente Gnad,
Die mir den Sinn geschenket hat,
Daß ich dich hab' erkannt, und mir zum
Schatz erlesen.

5.

Du sollst es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb und mein;
Ich will mit Leib und Seel mich dir zum Dienst
verschreiben.

6.

Halt mich vom Eiteln abgespehnet,
Daß ich, nur wie ein Fremdling, hier
Verborgen leb, mein GOtt, in dir:
Wie selig ist ein Mensch, der sich an dich ge=
wöhnet!

7. Wann

7.

Wann ich von allem bin verlaßen,
Und find kein Labsal in der Welt,
Dieß doch mein Herz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nahbei im Grunde kann
umfaßen.

8.

Spricht niemand mit mir hie auf Erden,
O wohl mir! ich kann heimelich,
Mein GOtt, der nah bist, sprechen dich;
Wie kräftig pfleg ich dann von dir getröst't
zu werden!

9.

Faß Muth, o Seel, laß das Betrüben,
Und geh nur frisch den Kreuzweg ein,
An ihm hast du genug allein;
Verleugne mehr, so wird dein GOtt noch mehr
dich lieben.

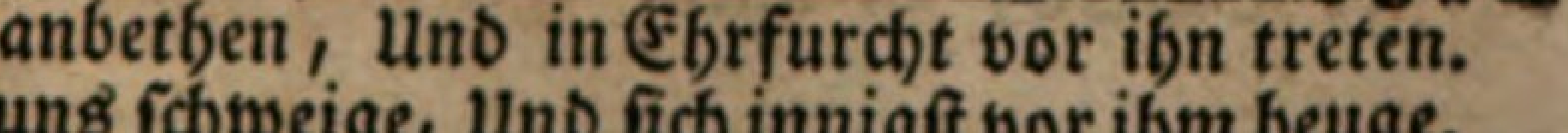
10.

Ach laß mich oft, mein Freund, empfinden,
Daß du so liebreich bist bereit
Zu sprechen mich in Einsamkeit,
So wird, was sichtbar ist, aus meinem Aug
verschwinden.

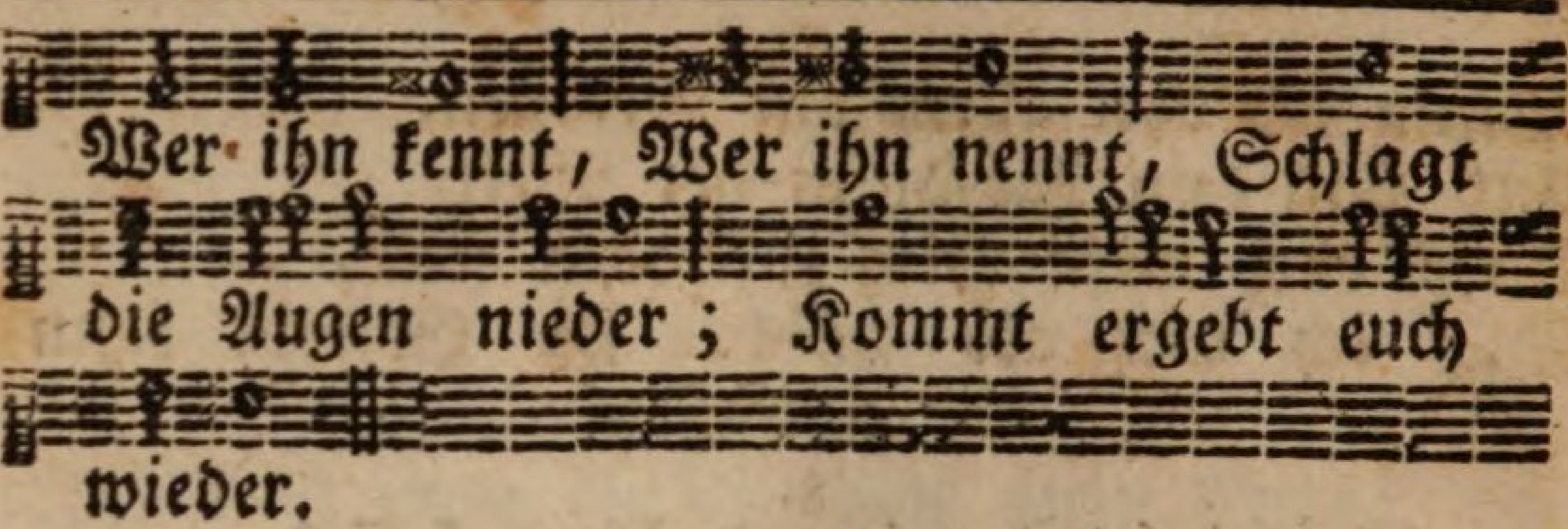
XI. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart GOttes.

Eigene Melodie.

GOtt ist gegenwärtig! — Laßet uns
GOtt ist in der Mitte! — Alles in



anbethen, Und in Ehrfurcht vor ihn treten.
uns schweige, Und sich innigst vor ihm beuge.



2.

GOtt ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! singen alle Engelchören,
Wann sie dieses Wesen ehren:
HErr, vernimm Unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erden-Lust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein Sollst es sein,
Unser GOtt und HErre;
Dir gebührt die Ehre.

4.

Majestätisch Wesen, möcht' ich recht dich preisen,
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht' ich, wie die Engel, immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster GOTT, in allen.

5. Luft

5.

Luft, die (a) alles füllet, drin wir immer (b) schweben,
Aller Dingen Grund und Leben,
Meer, ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder,
Ich senk mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir;
Laß mich (c) ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

6.

Du durchdringest alles: laß dein schönstes Lichte,
HErr, berühren mein Gesichte:
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten,
Und der Sonne stille halten;
Laß mich so, Still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wirken lassen.

7.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte, und im stillen Frieden;
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit:
Laß mein Herz Ueberwärts,
Wie ein Adler, schweben,
Und in dir nur leben.

8.

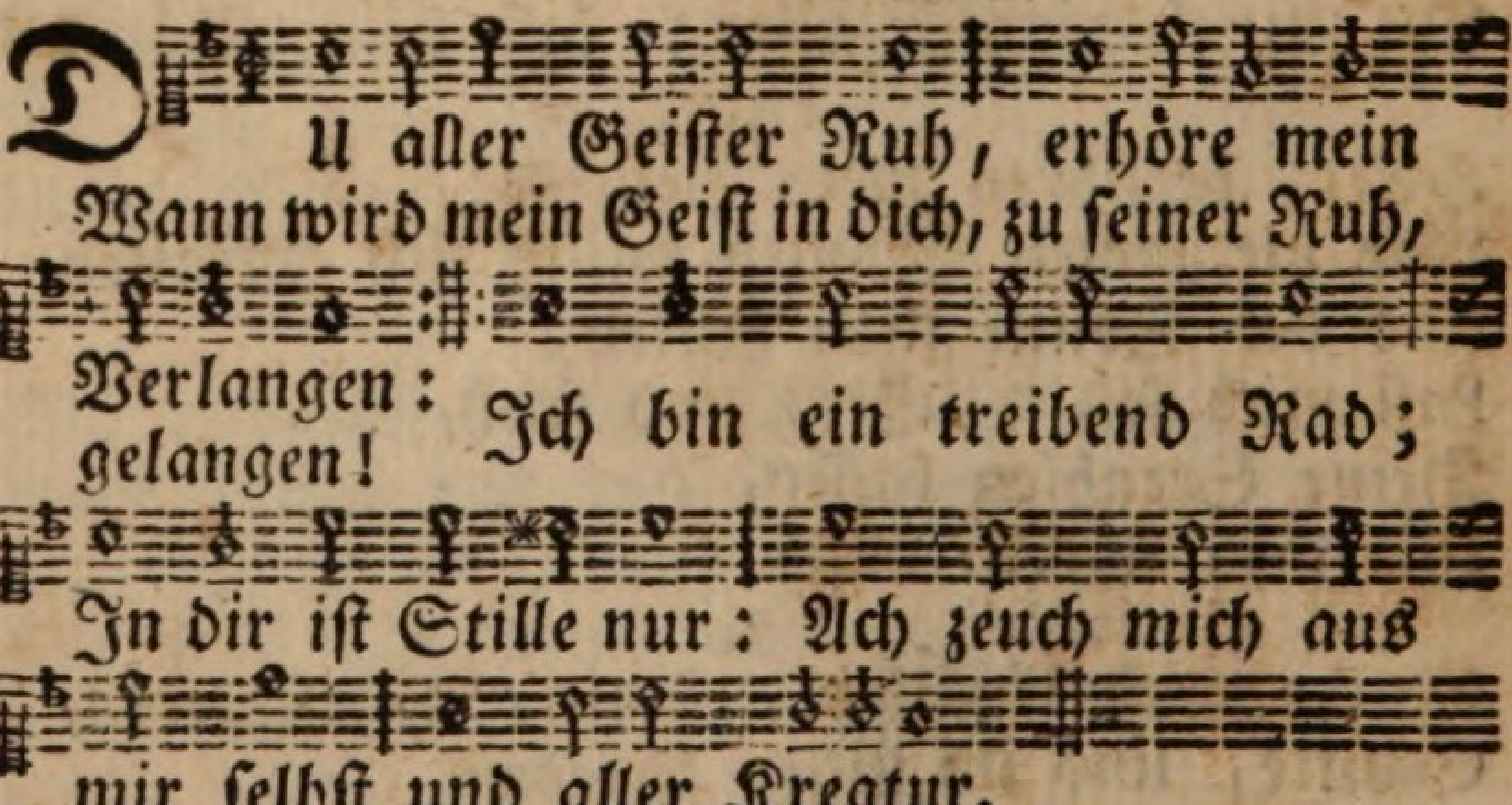
HErr, komm in mich wohnen; laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,

(a) Jerem. 23, 24.
(b) Apost. Gesch. 17, 28.
(c) Gal. 2, 20.

Daß ich dich stäts lieb und ehre;
Wo ich geh, Sitz und steh,
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

XII. Verlangen der Seele, um sich durch Glauben und Liebe in GOTT zu verlieren.

Melod. O GOtt du frommer GOtt, oder auch Nun danket alle GOTT, rc.



2.

Wie bin ich dir so fremd! wie bin ich dir so ferne!
Die Sünde trennet uns; mein Heiland, ach wie gerne
Wär' ich einst ganz erlöst von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir in Zeit und Ewigkeit!

3.

Ich bin mir selbst zur Last, ich mag mich nicht mehr sehen:
Wann werd' ich, HErr, in dich im Glauben übergehen!
Du helles Lebenslicht, geh kräftig auf in mir,
Daß meine Finsterniß verschlungen werd' in dir.

4. Ach

4.

Ach wann wird's doch geschehn, daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger, durch deines Geistes Triebe,
Mich selbst, und was ich kan̄ und habe, ganz in dir,
O meines Wesens End, einst seliglich verlier!

5.

Jehovah, wann wirst du, und nicht ich, in mir leben!
Nimm hin, ich bin für dich, ich will mich dir ergeben.
Wann wird die Eigenheit einst ganz ertödtet sein!
Wann wird die Seele sein in deiner Liebe rein!

6.

Ach wer nur einen Strahl von dir, mein GOtt, erblicket,
In Ehrfurcht billig wird von deinem Glanz entzücket;
Wer einen Funken nur von deiner Liebe spürt,
Sich selbst, ganz willig, ganz in solchem Meer verliert

7.

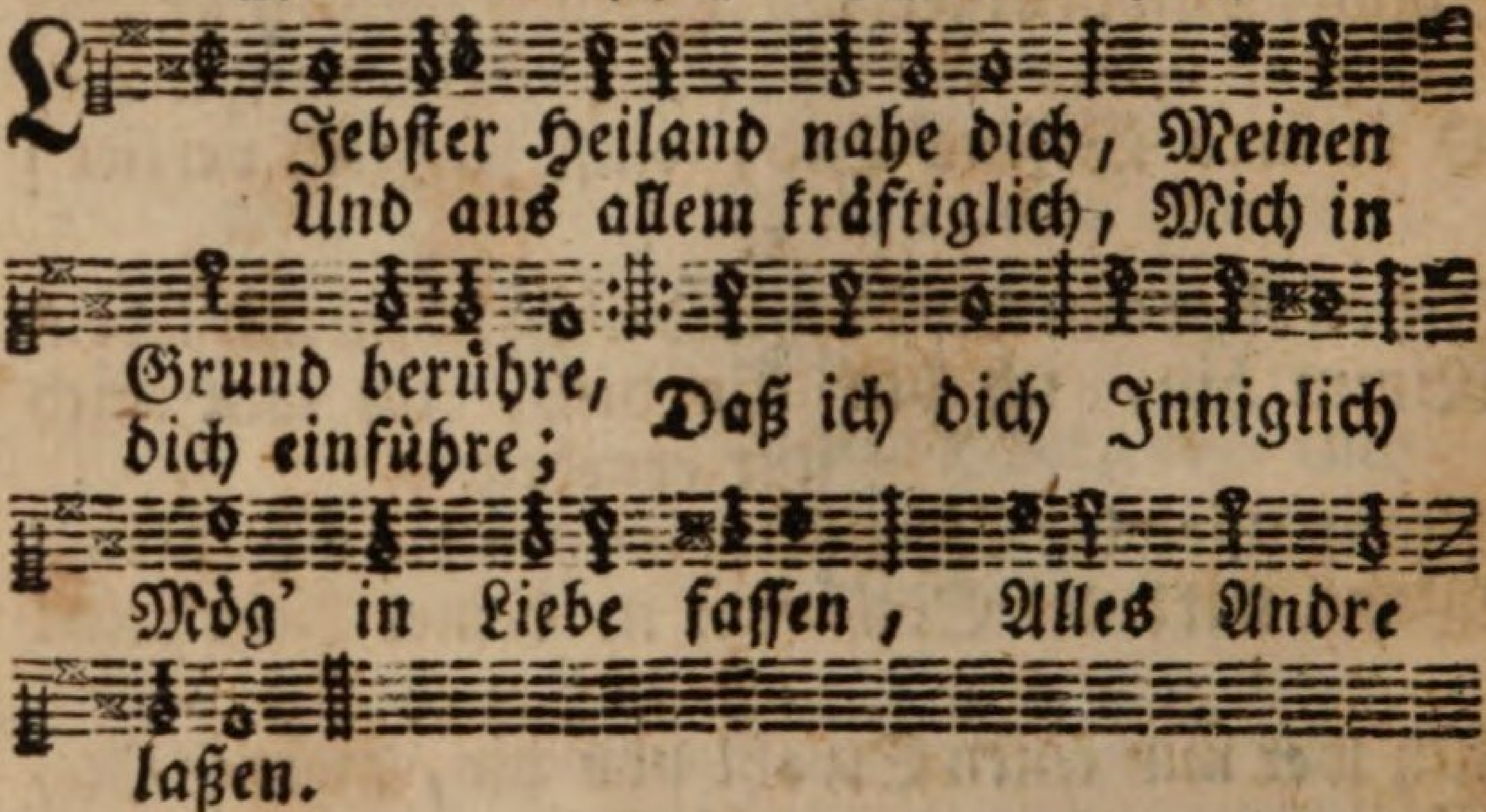
Ach ja, mein GOtt, in dir verlieren alles Eigen!
Laß, was du selbst nicht bist, in mir vergehn und schweigen.
Ach alles ist gar nichts, du bist es all allein:,:
Wann wirst du auch in mir, auf ewig, alles sein!

8.

O daß ich möchte gar aus meinem Aug verschwinden,
Und dich allein in mir, du höchstes Wesen, finden!
Ich hab schon allzuviel durch Sünd' entehret dich;
Verklär dich wiederum in mir fort ewiglich.

XIII. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel, in der Gemeinschaft mit JEsu.

Melod. Unerschaffne GOttes lieb, 2c.



2.

Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen;
Denn wann ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen:
Kreatur Aengstet nur;
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud und Leben.

3.

Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeschieden;
Daß ich eingekehret sei
Stäts in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb und stehe.

4.

Menschenfreund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell,

Salbe

Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will Sanft und still,
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

5.

Jedermann hat seine Lust,
Und sein Zeitvertreiben;
Mir sei Eines nur bewußt,
HERR, in dir zu bleiben.
Alles soll Folgen wohl
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6.

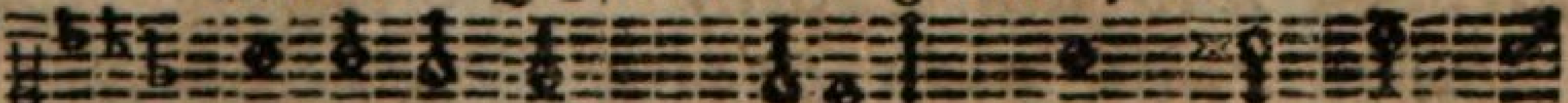
Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!
JEsu, ich will schweigen gern,
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt still in allen.

7.

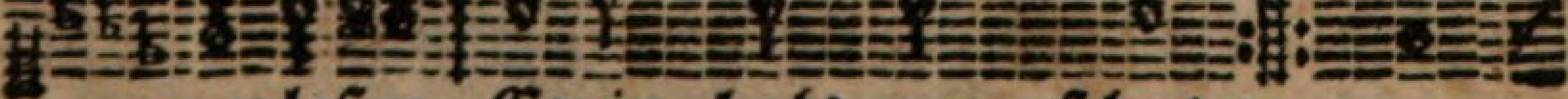
Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stolz ist, beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

XIV. GOTT allein ist gnug.

Melod. JEsu meine Freude, 2c.



A llgenugsam Wesen, Das ich mir
Du vergnügst alleine, Völlig, in-



erlesen Ewig hab' zum schatz; Wer
nig, reine, Meines Geistes Platz.

dich hat, Ist still und satt; Wer dir

kann im Geist anhangen, Darf nichts

mehr verlangen.

2.

Wem du dich gegeben,
Kann im Frieden leben;
  Er hat, was er will:
Wer in seinem Grunde
Dich, den Schatz, hat funden,
  Liebet, und ist still:
Bist du da, Und innig nah,
Muß das Schönste bald erbleichen,
Und das Beßte weichen.

3.

Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther,
  Trost in aller Pein;
Was Geschöpfe haben,
Kann den Geist nicht laben,
  Du vergnügst allein:
Was ich mehr Als dich begehr,
Mein Vergnügen in dir hindert,
Und den Frieden mindert.

4.

Was genannt kann werden,
Droben und auf Erden,
  Alles reicht nicht zu:
Einer kann mir geben
Freude, Ruh und Leben;
  Eins ist Noth, nur du:
Hab ich dich Nur wesentlich,

So

So mag Leib und Seel verschmachten,
Will ich's doch nicht achten.

5.

Ehre, Lust, sammt Schätzen,
Und was kann ergetzen,
  Will ich missen gern;
Freude, Trost und Gaben,
Die sonst andre haben,
  Will ich auch entbehrn:
Du sollst sein   Mein Theil allein,
Der mir soll, statt andrer Dingen,
Ruh' und Freude bringen,

6.

Mein' Gesellschaft seie,
Die mich stäts erfreue,
  Und mein Trost, nur du;
Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meine,
  Meines Geistes Ruh;
Meine Stärk,   In allem Werk;
Mein erquickend Licht und Sonne;
Einig meine Wonne.

7.

Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
  Werd' mir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
  Mit dir selber gar:
Komm, nimm ein   Mein Kämmerlein,
Daß ich allem mich verschließe,
Und nur dich genieße.

8.

Laß mich, HErr, mit Freuden,
Mich von allem scheiden,

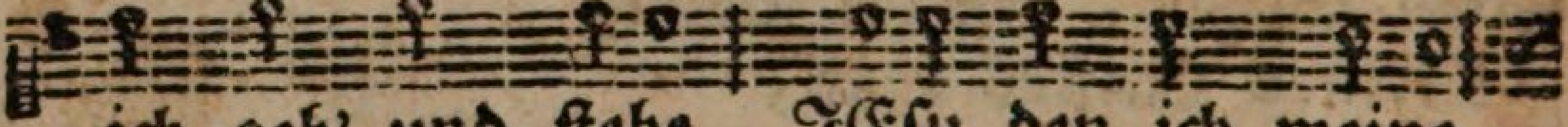
Todt der Kreatur;
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sei mein Himmel nur:
Bleib nur du Mein Gut und Ruh,
Bis du wirst, in jenem Leben,
Dich mir vållig geben.

XV. Verlangen der Seele nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Melod. Name voller Gůte, 2c.

JEsu, den ich meine Laß mich nicht
Steh mir ståts zur Seiten, Daß ich nicht

alleine;
mög' gleiten; Gib daß ich dich se=he Wo



ich geh' und stehe. JEsu den ich meine,

Laß mich nicht alleine.

2.

JEsu, wer dich kennet, Dich sein Alles nennet;
Wer dir ganz ergeben, Kann ohn dich nicht leben:
Laß mich dir gefallen, Liebster Freund, in allen:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

3.

Ich hab mich verschrieben, Dich, nur dich, zu lieben:
Da ist Herz und Seele, Dich mit mir vermåhle;
Schmelz durch deine Flamen, Uns in Eins zusammen:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

4. Du

4.

Du wollst vor Gefahren Nun dein Kind bewahren:
Halt mich eingekehret, Sanft und ungestöret;
Bleib mir nah im Grunde, HErr, zu aller Stunde:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

5.

JEsu, auf mich sehe, Wo ich geh und stehe;
Wann ich fall und weiche, Deine Hand mir reiche;
Tröste mich im Leide, Stärke mich im Streite:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

6.

Soll ich hier noch schweben, Laß mich mit dir leben:
Mein' Gesellschaft seie, Die mich nur erfreue;
Denn es würd' auf Erden Mir sonst bange werden:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

7.

Mit dir schlafen gehen, Und mit dir aufstehen;
Mit dir essen, trinken, Und nach deinem Winken
Reden, schweigen, meiden, Ruhen, wirken, leiden:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

8.

Du und ich alleine Wollen sein gemeine:
Laß mich, ohne Sorgen, In dir stehn verborgen;
Fremde allen Dingen, Die nur Unruh bringen:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

9.

Dieß sei mein Vergnügen: Jede Athemzügen
Tief vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
Dich im Grund umfassen, Nichts sonst in mich laßen:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

10.

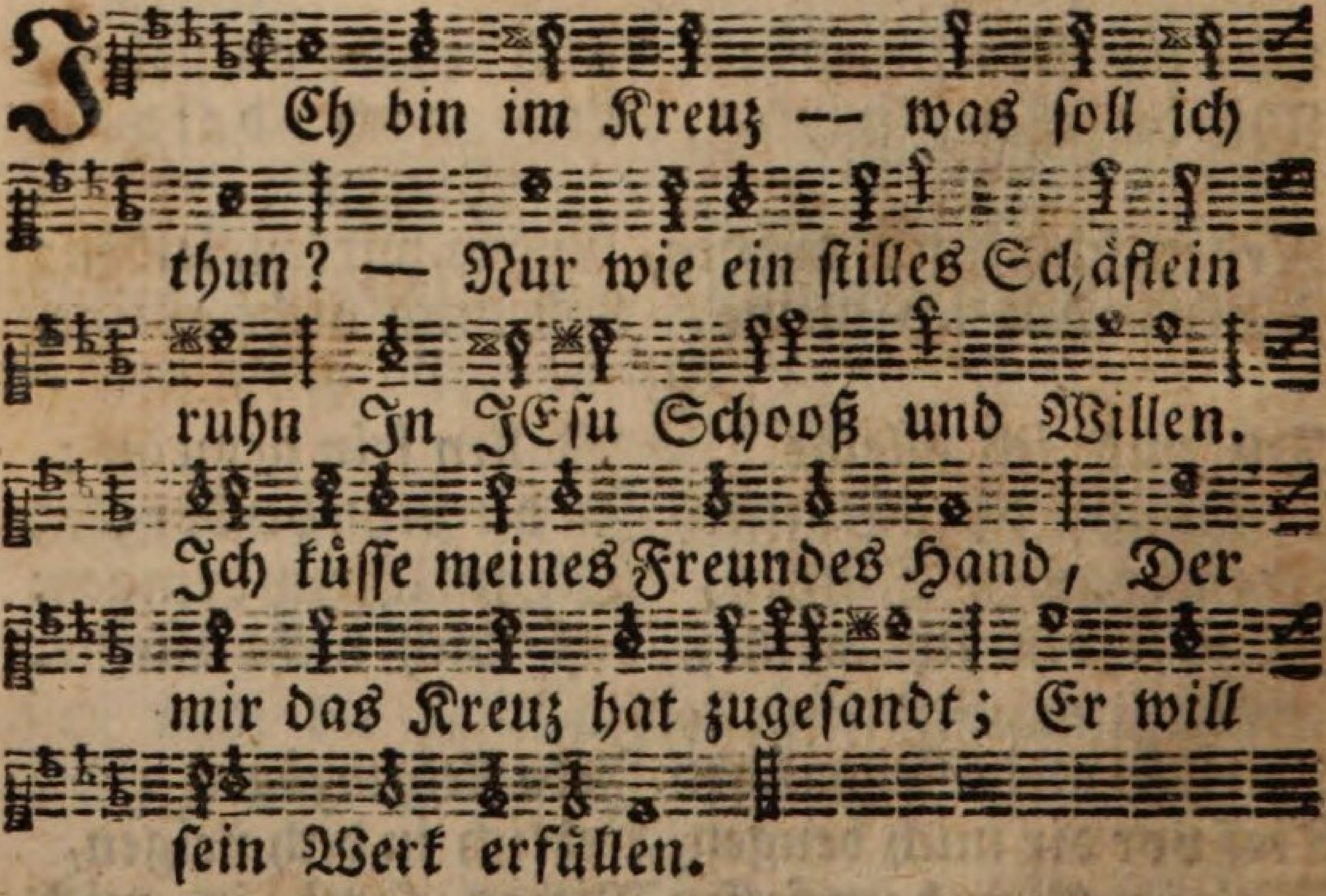
Willst du dich verdecken, Laß mich nicht erschrecken,
Auch im Kreuz dich ehren, Und nicht auswärts kehren;
Wollst mich nur durchs Leiden Dir zur Braut bereiten:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

11.

Deine reine Liebe Meinem Herzen giebe,
Daß ich noch auf Erden Deine Lust mag werden;
Bis ich dich werd droben Schauen, lieben, loben:
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

XVI. Herzensandacht in Kreuz und Leiden.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc. Oder: Psalm 36.



2.

Er fahre nur im Schmelzen fort;
Mit-leiden ist ein süßes Wort,

Ich

Ich leide nicht alleine:
Sein Nahesein den Geist erquickt,
Sein Einfluß Kraft und Gnade schickt,
Auch wenn ich's selbst nicht meine.

3.

Ich achte nicht des Kreuzes Pein,
Kann ich nur dir gefällig sein,
O JEsu, mein Verlangen:
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Ich lieb' dich auch am Kreuze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4.

Greif an, mein HErr, durch Kreuz und Leid,
Den tiefsten Grund der Eigenheit;
Das Ende wird's versüßen:
Die Leidenshitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebster, was uns trennt,
Bis wir in Eins zerfließen.

5.

Ich geb mich dir zum Opfer hin,
Zu leiden in gelaßnem Sinn;
Du weißst, ich bin der Deine:
Nur schenk mir deine Gnad' und Huld,
Daß ich mag leiden in Geduld,
Und dich nur lieb' und meine.

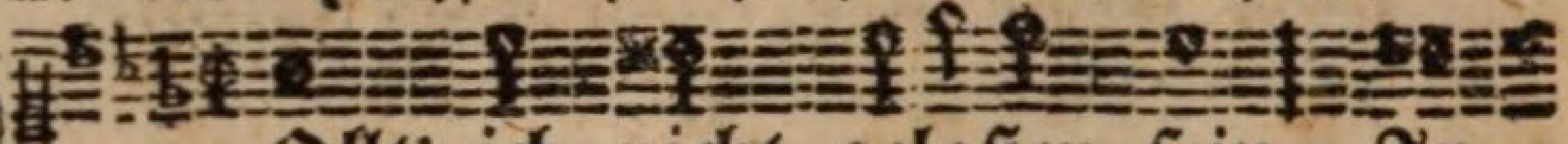
6.

Du funkelreine GOtteslieb,
Laß deine Kraft und sanften Trieb
Durchs Kreuz in mir sich mehren:
Ich senke mich in dich hinein,
Und will dich auch in Kreuz und Pein,
Durchs Stillesein verehren.

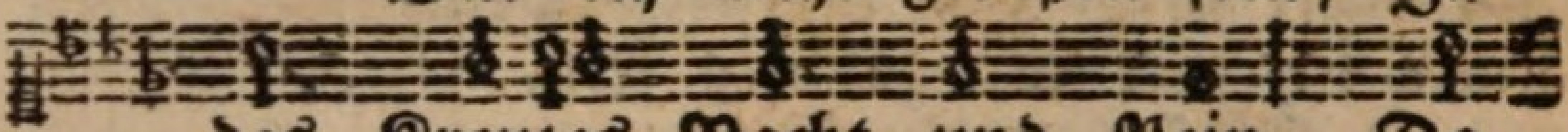
XVII. In

XVII. In leiblichen Schmerzen, oder andern Leiden.

Melod. Höchster Priester, der du dich rc.

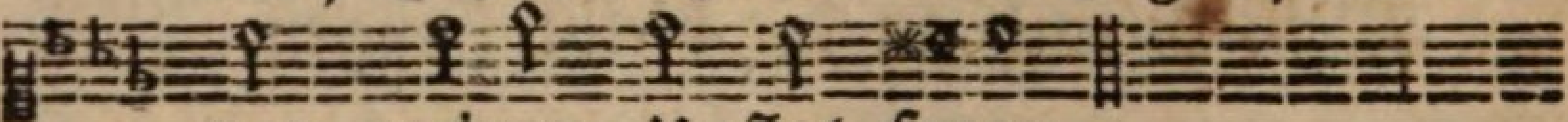


SOllt' ich nicht gelaßen sein, In



des Kreuzes Nacht und Pein, Da

mich GOttes Gnad' und Segen, Will



von meinem Unflat fegen.

2.

JEsus hat mich so geliebt,
Da er bis zum Tod betrübt:
Sollt' ich ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Kreuzchen tragen?

3.

Sollt der Thon nicht heißen gut,
Was der Töpfer mit ihm thut?
Will mich GOtt im Schmerz begraben,
Sollt' ich's anders wollen haben?

4.

Nein, ich leg mich willenlos
Wie ein Kind, ins Vaters Schooß;
Schließ' die Augen, streck' die Hände:
HErr, wolan, dein Werk vollende!

5.

Nur in Gnaden schlage zu;
Nur dein Will sei meine Ruh:
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau nur was mein Geist will sagen.

6.

Was dich selbst nicht meint, verzehr
Durch des Leidens Gluht, mein HERR:

Sieh,

Sieh, ich laß mich deinen Händen;
Du wollst mich durchs Kreuz vollenden.

7.

Ach möcht' es noch heut geschehn!
Ach wann werd' ich's endlich sehn,
Daß ich, ganz befreit und reine,
Dir nur lebe, dich nur meine!

8.

Nun, ich geb mich völlig dran;
Hilf, HErr, daß ich leiden kann:
Wie du's willst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen.

XVIII. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, 2c.

2.

Ich seh die Fluthen an,
Und mir nicht helfen kann;
Der Zweifel mich beweget,
Mich hin und wieder schläget;
Ich {kann / will} auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Kreuz entziehen.

3. Mich

3.
Mich dünkt, ich bin allein,
In Furcht, Gefahr und Pein;
Und denk in jeden Tritten,
Ich habe schon geglitten;
Ja, GOtt scheint mir zuwider:
Drum liegt mein Muth danieder.

4.
HErr, wie bin ich so schwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wenn ich mich selbst ansehe,
Wenn ich in dir nicht stehe:
Nichts, nichts ist meine Stärke,
Sammt Frömmigkeit und Werke.

5.
Wie muß ich nicht so klein
In meinen Augen sein!
Mir selbst was zuzuschreiben,
Muß ewig ferne bleiben:
Wenn du entzeuchst das Deine,
Bleibt Sünd' und Schwachheit meine.

6.
Du, HErr, du bist gerecht,
Ich ein unnützer Knecht:
Wolltst du mich von dir weisen,
So müßt' ich doch dich preisen:
Ich will in Demuth schweigen,
Und unter dich mich beugen.

7.
Nur, HErr, nicht zornig sei:
Denn dieß bekenn' ich frei,
Dein'n Zorn kann ich nicht tragen;
In Gnaden magst du schlagen:
Ich acht nicht mein Betrüben,
Wenn ich nur dich kann lieben.

8. HErr,

8.

HErr, geh nicht ins Gericht;
Ach laß mich fallen nicht:
Sei kräftig in mir Schwachen,
Du kannst mich heilig machen:
Mein Glaub soll dich umfassen,
Ich will dich machen laßen.

9.

Zeuch, zeuch mich vollends nur
Aus mir und Kreatur:
Schmelz ab die Eigenheiten;
Nur steh mir bei im Leiden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein HErr, dich lieb und meine.

10.

Sei meines Geistes Kraft,
Die alles in mir schafft;
Sei meines Lebens Leben;
Du mußt mir alles geben:
Gerechtigkeit und Stärke,
Sind deines Geistes Werke.

11.

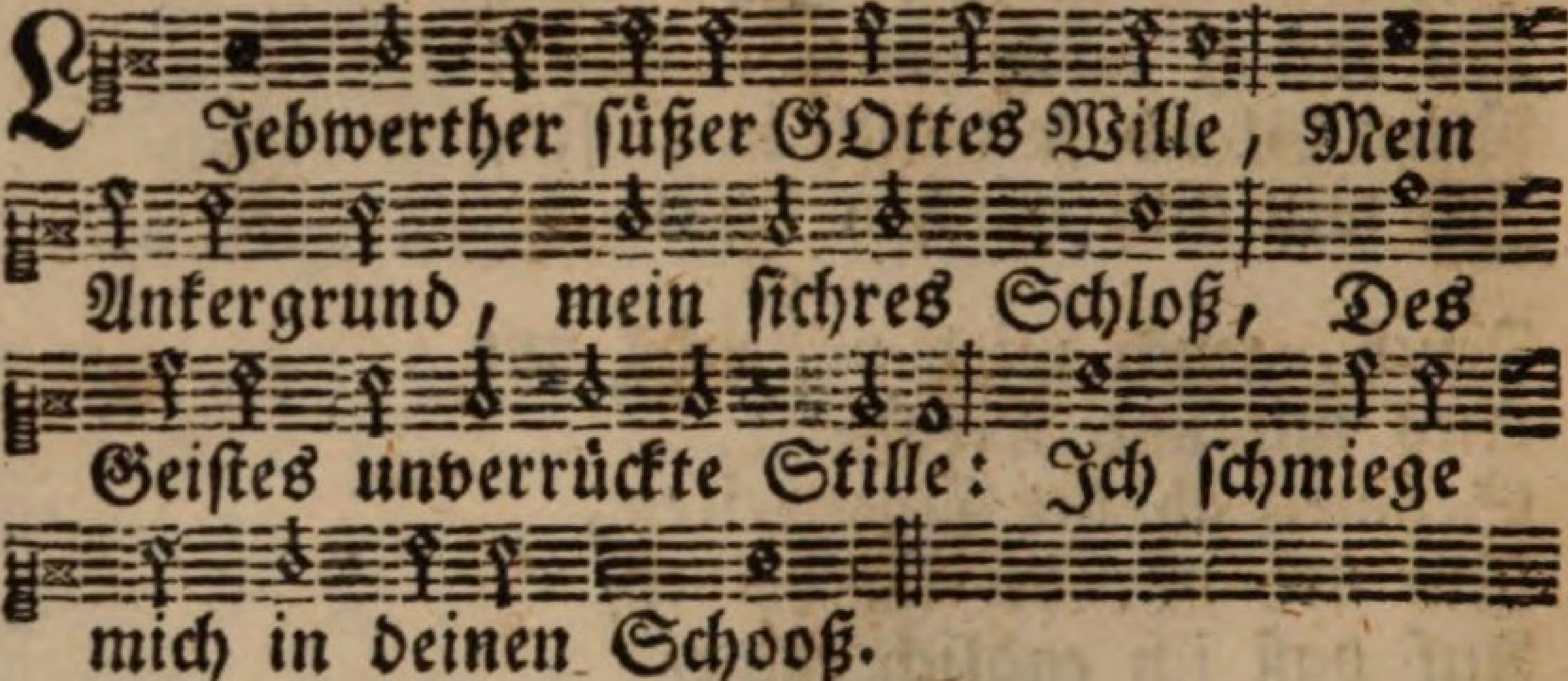
Ich geb mich völlig dir,
Und meine Seel' verlier,
Mein GOtt in deinen Willen;
Dein Anblick kann mich stillen:
Verlasse nicht mich Armen;
Ich fodre nur Erbarmen.

12.

Doch eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kann:
Im Leiden und Betrüben
Möcht' ich doch gern dich lieben:
Laß Leib und Seel verzehren,
Wenn ich nur dich mag ehren.

XIX. Völlige Ueberlaßung der Seele an GOttes Willen.

Melod. Zu deinem Fels und großen Retter, 2c.



2.

O Wille, der mein Wohl verlanget,
Ich geb mich deiner Leitung hin;
Mein Grund an deiner Brust stäts hanget,
In stillgelaßnem Kindersinn.

3.

Das Bittre GOttes Will versüßet;
Gut, alles gut, wann der geschicht:
Das Beßte, so man je genießet,
Schmäckt ohne diesen Willen nicht.

4.

Wenn Welt, und Sünd, und Teufel, stürmen,
Gedenk' ich nur, GOtt will es so,
Er wird dich stärken und beschirmen,
So werd' ich muthig, still und froh.

5.

Es mag Vernunft und Sinnen rasen,
Das eigne Leben murre nur;
Mein tiefster Wille bleibt gelaßen:
So stirbt der Wille der Natur.

6.

Kann ich im finstern dich nicht sehen,
So halt ich mich im Glauben still;

Dein

Dein Will wird doch in mir geschehen,
Weil } ich nichts aus mir selber will.
Wann }

7.

O willenloses Kinderwesen,
Du engelreiner Seelenstand,
Dich hab' ich mich zum Zweck erlesen;
Da liegt mein Will in GOttes Hand.

8.

O GOttes Wille, mein Verlangen,
Mein Brod in Mangel und in Pein;
O GOttes Will, nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frei und rein.

9.

O Wille, mach es nach Belieben
Mit mir, in Zeit und Ewigkeit:
Gib Freude, oder gib Betrüben;
Dich lieben, ist die Seligkeit.

10.

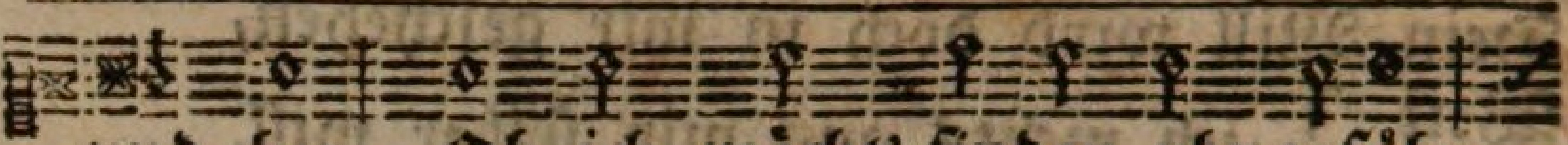
HErr, hilf! ertödt das eigne Leben,
Die bittren Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib ergeben,
Und deinem Willen lebe nur.

XX. Die ächzende Liebe.

Melod. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit rc.
Oder: Allein GOtt in der Höh sei Ehr.

Ich einsam Turteldäubelein In dör-
Ganz matt und müd in Durst und Pein In feu-

rer Wü-ste sitze,
scher Liebeshitze; Ich schlag die Augen hin



und her, Ob ich möcht' finden ohngefähr

Den meine Seele liebet.

2.

Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret,
Wornach mein Auge sehnet sich,
Bis es dich selbst verspüret:
Mein Herz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt,
Das meine Seele liebet.

3.

Wer füllt die große Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wenn ich dich selbst nicht finde?
Ein höchstes Gut hat mich verwundt,
Ich werd' auch eher nicht gesund,
Bis es sich selbst mir zeiget.

4.

Wer hat in mir gezündet an
Solch durstiges Verlangen?
Du, JEsu, hast es selbst gethan,
Und bist nun hingegangen.
Mein GOtt, mein Gut, wo find ich dich?
Wo bist du dann, mein ander Ich,
Den meine Seele liebet?

5.

Ich schaue Erd und Himmel an,
Und was sie in sich haben;
Doch nirgend ich erblicken kann
Den, der mich nur kann laben:

Die

Die schöne Werke seiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand,
Durch ihre Lieblichkeiten.

6.

Nein, ihr Geschöpfe seid es nicht,
Ich bleib bei euch nicht stehen;
Dich, Schöpfer, selbst muß mein Gesicht
Im Geist und Wahrheit sehen:
Es ist nichts Sinnlichs, das ich mein,
Es muß was Wesentliches sein;
GOtt muß sich selbst mir geben.

7.

Du hast gemacht, daß nichtes mir,
Was sichtbar ist, mehr schmäcket;
Du zeuchst mich, und ich lauf nach dir;
Und hältst dich noch verdecket:
Du weißst es wohl, du hörest mich,
Ich kann nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8.

Wie lange soll, mein einigs Gut,
Wie lange soll's noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Gluht
Soll schmachtend mich verzehren?
Ich schlag bald auf- bald niederwärts
Die matten Augen: ach! mein Herz
Kann kaum mehr Athem holen.

9.

O Schönheit, die mich hat verwundt,
Wann willst du dich erbarmen?
Wann werd' ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du mußt mir werden innig nah,
Sonst kann sich nicht (du weißt es ja)
Mein Herz zufrieden geben.

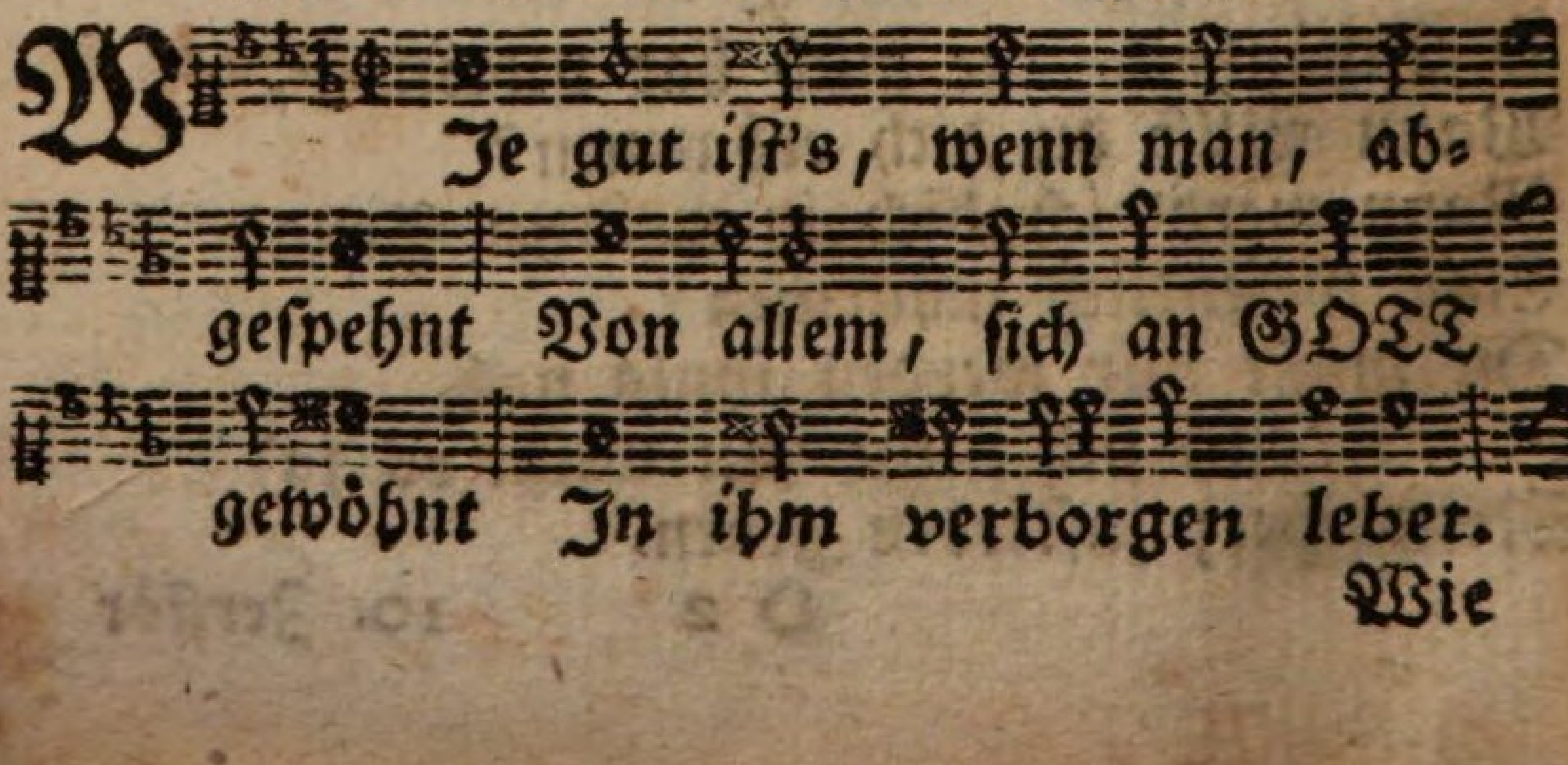
10.
Zerstör den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden;
Schmelz ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allem hin,
Bis ich mit dir ganz Eines bin,
Und du in mir nur lebest.

11.
Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach,
Ich will in Demuth schweigen;
Im tiefsten Grund ein stilles Ach
Soll stätig aufwärts steigen;
Und will erwarten in Geduld,
Die unverdiente Gnad' und Huld,
Daß du in mir erscheinest.

12.
Nur laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,
Sollt' gleich mein Hunger noch so sehr
Mir Leib und Seel verzehren:
Nichts neben dir; nur du allein,
Du sollst es nun und ewig sein,
Den meine Seele liebet.

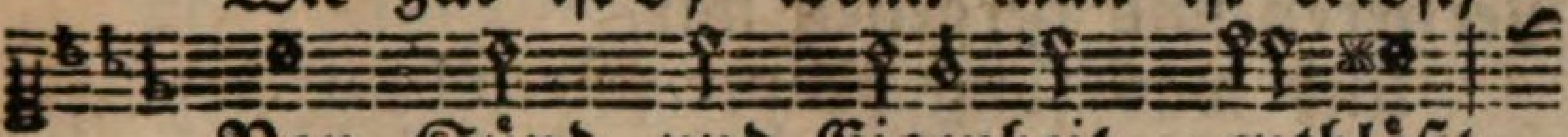
XXI. Von der Angenehmheit des verborgenen Christenlebens.

Melod. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.



Wie

Wie gut ist's, wenn man ist erlöst,



Von Sünd und Eigenheit, entblößt

An GOtt im Grunde klebet.

2.

Wie gut ist's, wenn man nichts läßt ein
In seines Herzens Kämmerlein,
Mit GOtt lebt abgeschieden!
Wie gut ist's, wenn man in der That,
GOtt selbst in sich gefunden hat,
Und ist mit ihm zufrieden!

3.

Wie gut ist's, wenn nach Kinder Art,
Man lebt ins Vaters Gegenwart,
Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut ist's, wer in dieser Welt
In sanft- und stillem Geist sich hält,
Bleibt unverrückt in allen!

4.

Wie gut ist's, wenn man schweigen kann,
Und so den Vater bethen an
Im Geist und in der Wahrheit!
Wie gut ist's, wenn das Auge ihn
Beschauet, wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit!

5.

Wie gut ist's, wenn der Eigenwill
Gebrochen und gelaßen, still
In GOttes Händen lieget!
Wie gut ist's, wenn der stolze Sinn,
Vor GOttes Gegenwart sinkt hin,
Und sich in Demuth bieget!

 6. Wie

6.

Wie gut ist's, sich und Kreatur
Verlieren und vergessen nur,
Und was sonst könnte stören!
Wie gut ist's, außer Ort und Zeit,
In stiller, süßer Ewigkeit,
In Grund des Herzens kehren!

7.

Wie gut ist's, abgeschieden, frei,
In dieser Geisteswüstenei,
Auf GOttes Reden merken!
Wie gut ist's, aller Sorgen los,
Sanft, wie ein Kind, in seinem Schooß
Ausruhn von eignen Werken!

8.

Wie gut ist's, wenn der arme Geist,
Der weit und breit herum gereist,
Sein' rechte Heimat findet!
Wie gut ist's, wenn er inniglich,
In freier, reiner Liebe, sich
Mit GOttes Geist verbindet!

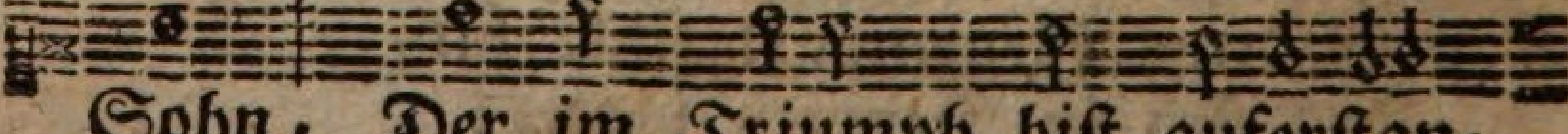
9.

O liebe, süße Ewigkeit,
Du Friedensreich so weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!
Mein Geist in deinem stillen Nun
Soll stätig im Verborgnen ruhn,
Bis meine Zeit verschwunden.

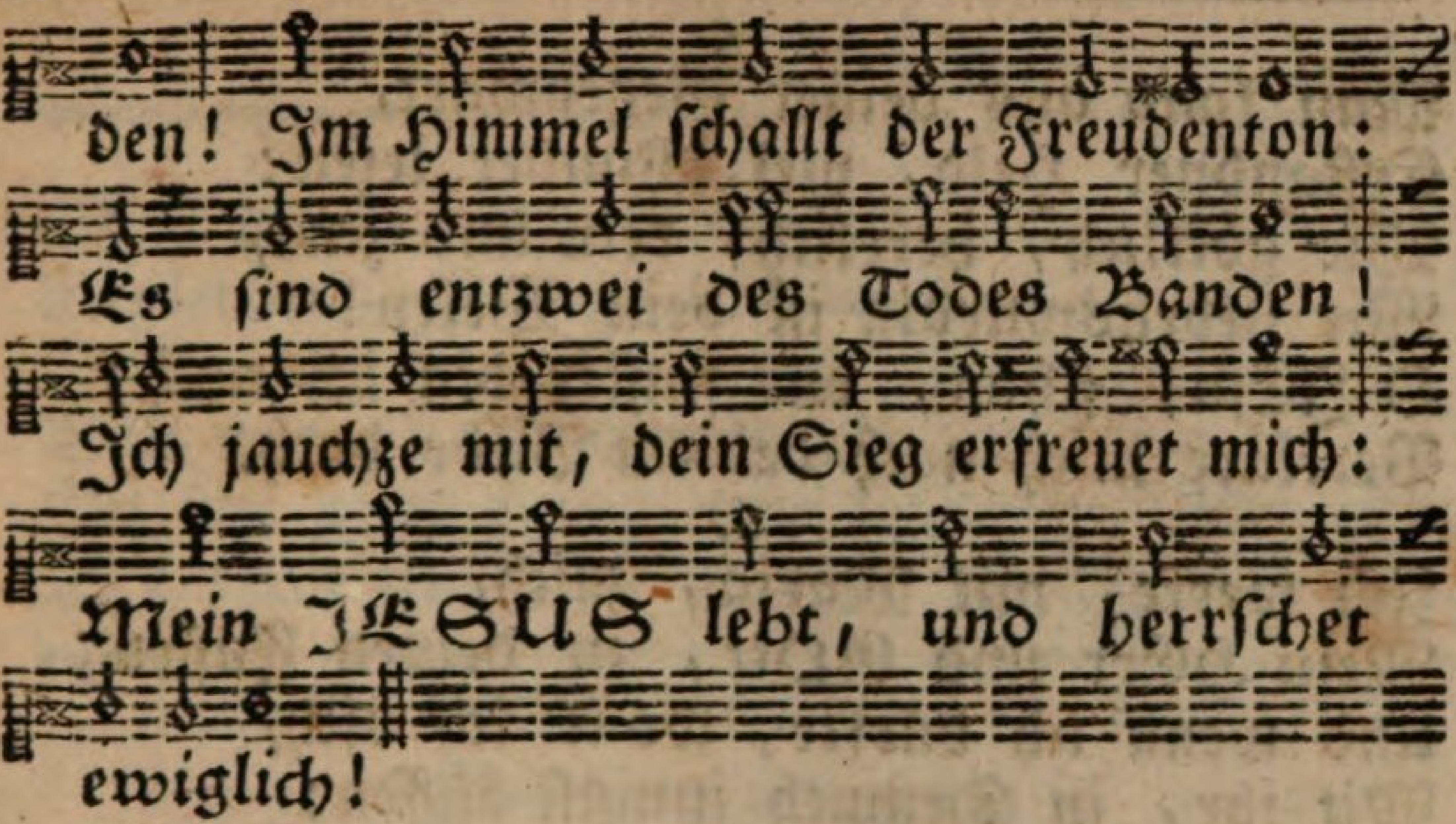
XXII. JEsus im Stande seiner Erhöhung.

Eigene Melodie.

W Illkomm'n, verklärter GOTTes



Sohn, Der im Triumph bist auferstanden!



2.

Es bethet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder;
Die Weiber } haben's auch gethan;
Die Jünger }
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du bist mein GOtt, mein König nur allein;
Ich geb mich dir, mein ganzes Herz ist dein.

3.

Nun steht der andre Adam da,
Ins Paradies aufs neu versetzet;
Die offne Pfort' im Geist ist nah;
Wer mit ihm stirbt, wird mit ergetzet:
Das Haupt ist durch, und zeucht die Glieder nach,
Durch Kreuz und Tod, zum sel'gen Ostertag.

4.

Das göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd' erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heiland hat's so theur erworben.
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5.

Man kann aus deiner Gegenwart,
Erstandner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig ist dein Wesen!
O JEsu, schau, wie finster bin ich noch;
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.

Ich werfe, mit Maria, mich,
Mein HErr und GOtt, zu deinen Füßen;
Und wenn ich dürfte, wollt' ich dich,
Mit ihr, in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Herze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7.

Verklärtes Haupt, nun lebest du;
Ach laß mich, als dein Glied, auch leben.
Kannst du dem Elend sehen zu?
Willst du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8.

Du lebest fremde dieser Erd,
Im Paradies, in GOttes Frieden;
Gib, daß ich auch im Geiste werd
Also von allem abgeschieden:
Dem Eiteln todt, und dir im Geist gemein;
So leb' in mir, o Lebensfürst, allein.

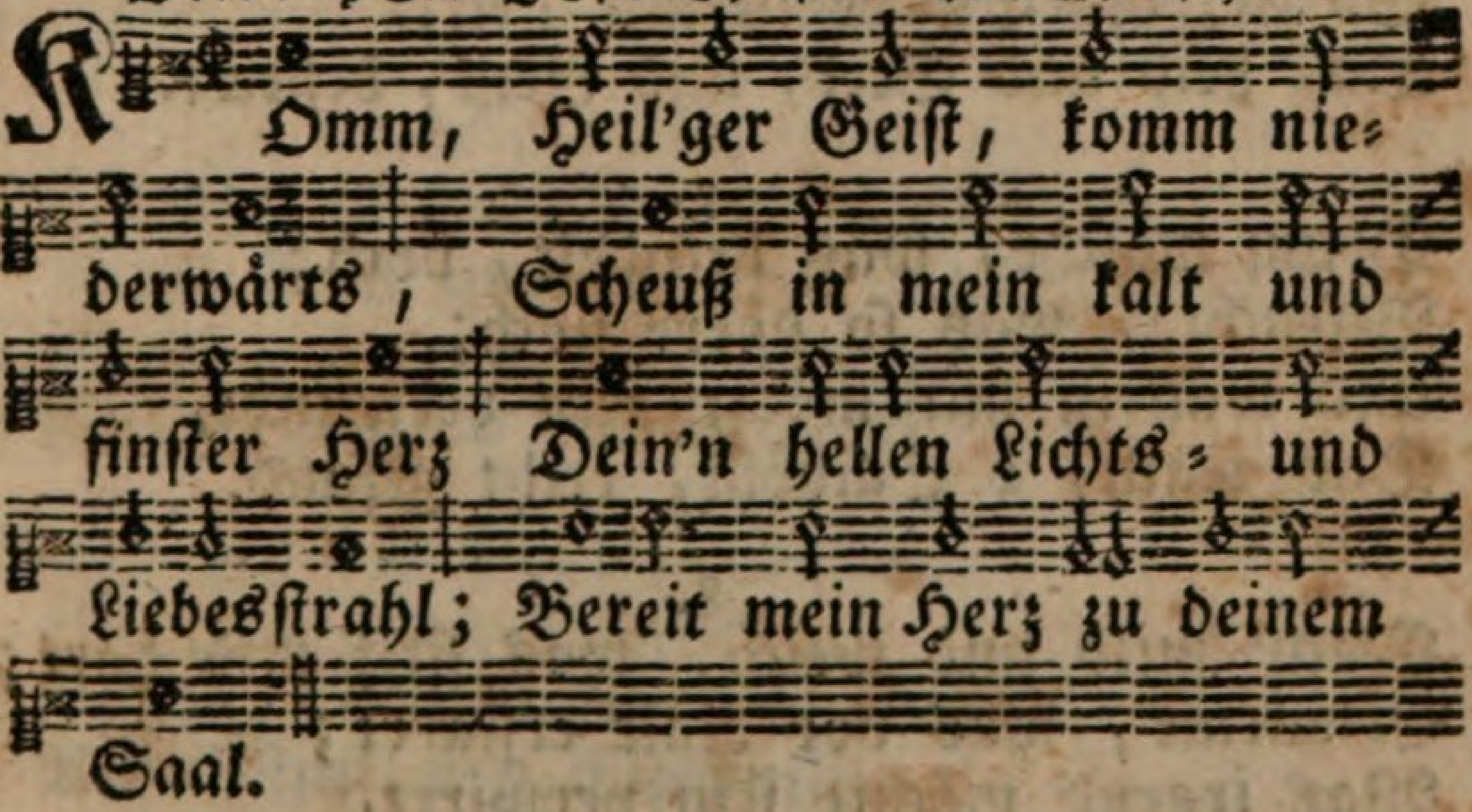
9.

Brich durch, es koste was es will;
Was du nicht bist, laß in mir sterben,
Daß ich auch mög' dieß frohe Ziel,
Den Auferstehungsstand, ererben:
Ich kann ja nichts, ich lieg im Tod verhaft:
Wirk du in mir durch deines Lebens Kraft.

10.
Wirk du in mir, zeuch himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedanken,
Daß, wo du bist, mein ganzes Herz
Von nun an leben mag ohn wanken:
Du bist nicht fern; wer dich nur liebet rein,
Der kann im Geist bei dir im Himmel sein.

XXIII. Gebeth zu dem H. Geist.

(Aus dem Lateinischen.)
Melod. O starker GOtt, o Seelenkraft, 2c.
Oder: HErr JEsu Christ wahr'r Mensch 2c.



2.
Du wahrer Armenvater fromm,
Du Geber guter Gaben, komm;
Komm, Licht der Herzen, komm herein,
Leit mich in alle Wahrheit ein.

3.
Komm, Tröster deren, die betrübt;
Du süßer Gast der'n, die verliebt;
Du sanfte Kühlung solcher, die
In Kreuz und Leiden schwitzen hie.

4.
In Müh und Unruh gibst du Ruh,
Die größte Hitze linderst du:

Selbst, wann das Aug in Thränen fleußt,
Das Herz oft deinen Trost geneußt.

5.

O du höchst seligs Gottheitslicht,
Ach laß mich ja im Finstern nicht;
Mit deiner Gluht, mit deinem Glanz,
Mein Innerstes erfülle ganz.

6.

Mein Herz, ohn dich und deine Gnad,
Kein Leben, Kraft, noch Tugend hat;
So tief die Sünde in mir steckt,
Daß Leib und Seel, und Geist, befleckt.

7.

Drum wasche, was besudelt, doch;
Befeuchte, was so dörre noch;
Und was in mir möcht' sein verwundt,
Das mach, o Salböhl, recht gesund.

8.

Mach' mild und weich, was steif und hart;
Erwärme, was vor Kält erstarrt;
Was irgend möchte sein verwirrt,
Das führ zurecht, getreuer Hirt.

9.

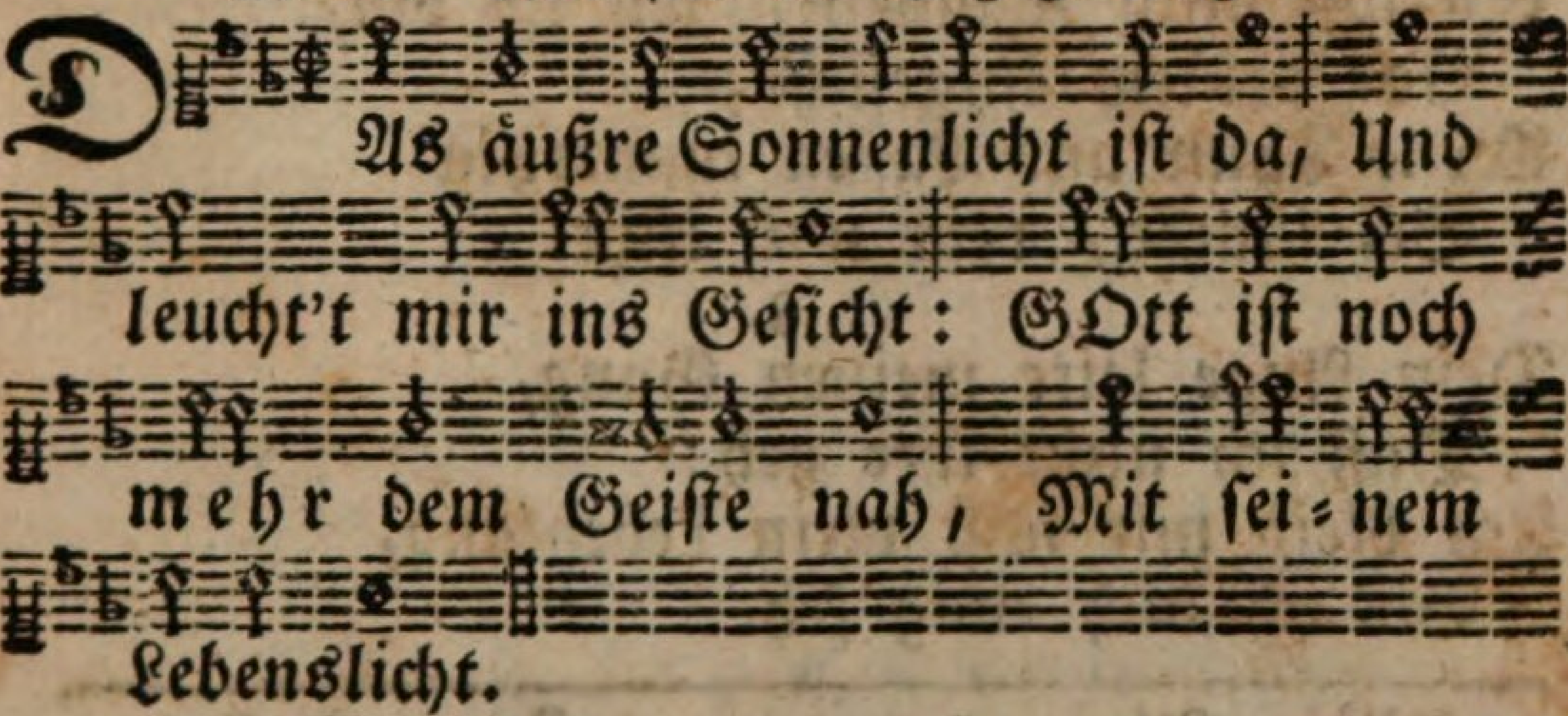
Schenk' uns, dein'm armen Häufelein,
Die in dich trauen nur allein,
Ins Herz die heil'ge Siebenzahl Esa. 11, 2.
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10.

Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich, nach vollbrachtem Streit,
Die volle Seligkeit dazu,
In ew'ger Glorie, Freud und Ruh.

XXIV. Beschauung GOttes, als die Sonne der Seelen.

Melod. Nun sich der Tag geendigt ꝛc.



2.
Ach wohn in mir, du Gottheitssonn,
  Mein Geist dein Himmel werd';
Daß ich, o reine Seelenwonn,
  Werd' ganz in dich verklärt.

3.
Wann sich die Sonne offenbart,
  So weicht die Dunkelheit:
Vertreib, durch deine Gegenwart,
  Die Sünd' und Eigenheit.

4.
Du bist ein Licht, und wohnst im Licht:
  Ach mach mich licht und rein;
Daß ich kann schauen dein Gesicht,
  Und dir werd' ganz gemein.

5.
Der Adler schaut gerade zu
  Die Sonne fröhlich an:
Mein Geistesaug eröffne du,
  Daß ich dich schauen kann.

6.
Wer dich, in deinem Licht, erblickt
  In seiner Seelen Grund,

Gleichwie der Cherubin, gebückt
  Dich ehrt zu aller Stund.

7.

So laß mich wandeln, wo ich bin,
  Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Laßen immerhin
  Sei lauter, rein und licht.

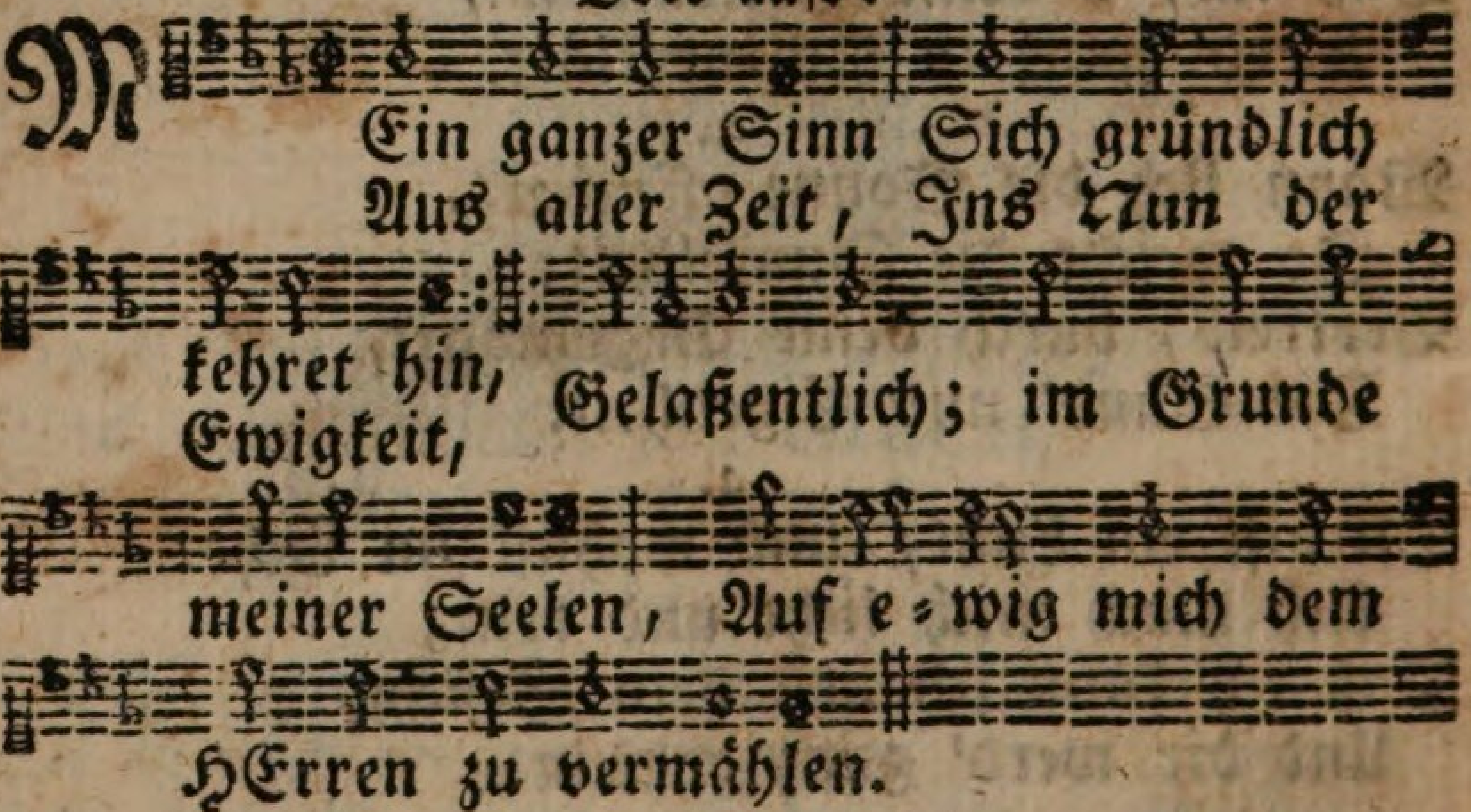
8.

Dein Auge leite meinen Gang,
  Daß ich nicht irre geh:
Ach bleib mir nah mein Lebenlang,
  Bis ich dich ewig seh.

XXV. Abwendung von allem, Zukehr zu GOTT.

1766

Melod. Jehovah, nimm von mir die rc.
Oder allso:



2.

Ich laß die Welt, Und was sie in sich hält;
Mit GOtt allein Will ich zufrieden sein:
Die Kreatur soll mich nicht länger binden;
Was mir gebricht, kann ich im Herzen finden.

3.

Mein GOtt, nur du, Mein Trost, mein Theil u. Ruh,
Du sollst es sein, Den ich hier such und mein:

Ach

Ach nimm mich hin, und mich in dich verschließe;
Entwöhne mich, daß ich nur dich genieße.

4.

Dieß laß allein Mein Werk auf Erden sein:
Zu sterben mir, Und nur zu leben dir;
Stäts eingewandt im Geist, in dir zu stehen;
Zu lieben dich, und dich nur anzusehen.

5.

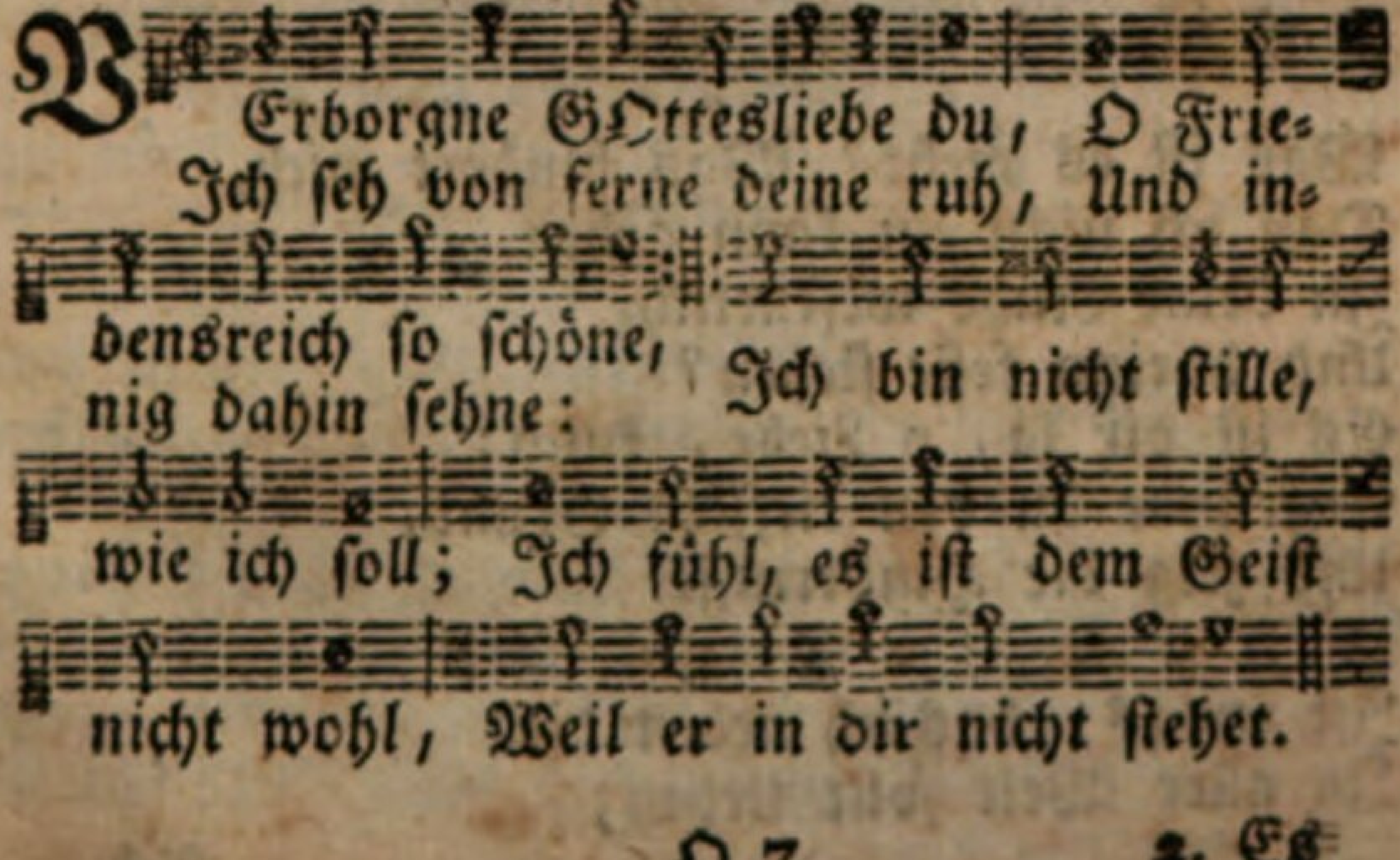
Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit:
Mein Wille will Nicht sein so eng und still:
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben;
Dein Liebeszug stillt alles Widerstreben.

6.

Du sollst in mir Mein König sein hinfür:
Ich will, als Knecht, Von dir abhangen schlecht:
Ach nimm mich ganz in deiner Macht gefangen;
Du siehest wohl mein herzliches Verlangen.

XXVI. Verlangen der Seele, dem geheimen Zug der Liebe GOttes still zu halten.

Melod. Mein Herzensjesu meine Lust, etc.



2.

Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille;
Doch kann ich ihme noch nicht gnug
Mich laßen, wie mein Wille:
Ich werd durch mancherlei gestört,
Und unvermerkt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3.

Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad bekenne;
Doch, weil ich dir nicht folgen kann,
Ich's billig Plage nenne:
Ich hab' von ferne was erblickt;
O Liebe, könnt ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen!

4.

Mein eignes Wirken nutzet nicht,
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrei und stark Gesicht, Hohel. 6, 4.
Macht, daß sie sich entziehet:
O Liebe, setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.

5.

Was ist es mehr? Was hindert mich,
Daß ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe wesentlich,
Und darinn feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe, kund;
Ergründe du den tiefsten Grund,
Und zeig die Hindernisse.

6.

Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt sollt lieben;

Ach

Ach nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du, seist überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem los,
Eh' ich in deinem Friedensschooß
Kann bleiben ohne Wanken.

7.

Entdeck, mein GOtt, die Eigenheit,
Die dir stäts widerstrebet;
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seele lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug gerade zu
Dich meinen und ansehen.

8.

O Liebe, mach mein Herze frei
Von Ueberlegen, Sorgen;
Den eignen Willen brich entzwei,
Wie sehr er steckt verborgen:
Ein recht gebeugt, einfältig Kind,
Am ersten dich, o Liebe findt:
Da ist mein Herz und Wille!

9.

Ach nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich ganz verschrieben;
Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben:
Hilf, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebesspur,
Bis ich den Schatz erreiche.

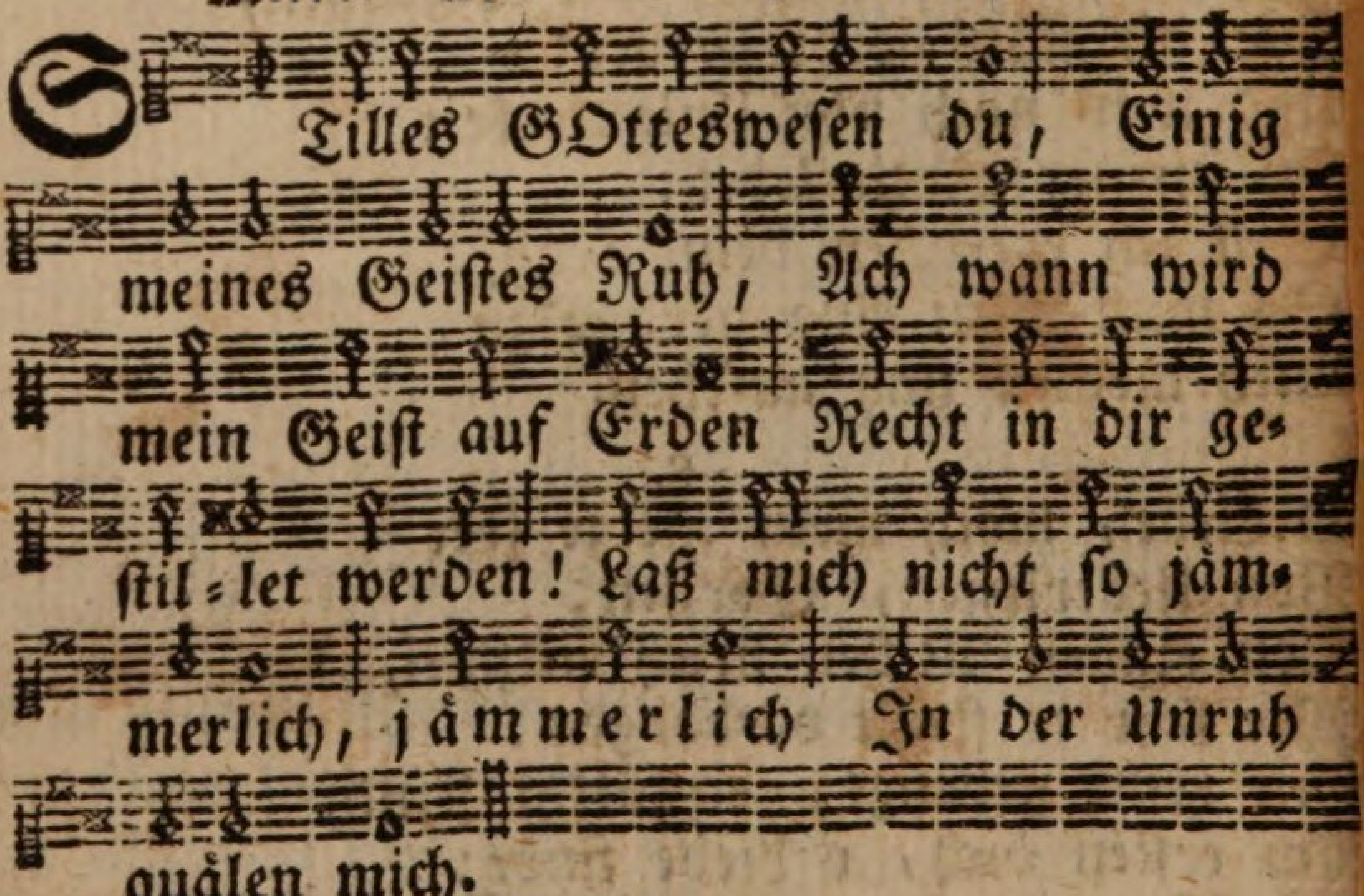
10.

Indessen zeuch zu aller Stund,
Laß mich zu dir mich kehren;
HErr, rede du im Seelengrund,
Da laß mich stäts dich hören.

Ach ſetze, mit Maria, mich
Zu deinen Füßen inniglich:
Dieß Eins will ich erwählen.

XXVII. Inniges Sehnen nach der Stille des Geiſtes.

Melod. Meine Seele, willt du ꝛc.



2.

O du ſtille Ewigkeit,
Süßes Reich der Seligkeit,
Nimm mich ein in deinen Frieden;
Mach mich innig, abgeſchieden:
Ach ich bin noch ſo verirrt :,: ſo verirrt!
Sammle mich, mein treuer Hirt.

3.

Schau, wie ich in mancherlei
Meinen Sinn ſo leicht zerſtreu;
Drum ſo leb ich in Beſchwerden:
Laß mich in dir Eines werden; Joh. 17, 21.
Einzig, innig, du allein :,: du allein
Mußt des Geiſtes Ruhe ſein.

4. In

4.

In der Welt und Kreatur,
Wird mein Geist geängstet nur:
Könnt ich allem mich verschließen,
Deinen Frieden zu genießen;
Los, und bloß, und ungestört :,: ungestört,
JEsu! ganz in dich gekehrt!

5.

Schließe Herz und Sinnen zu,
Und was stört des Geistes Ruh;
Die Vernunft, und eignen Willen,
Sammt Affekten, wollst du stillen:
Deine Liebe stille mich :,: stille mich,
Unverrückt und wesentlich.

6.

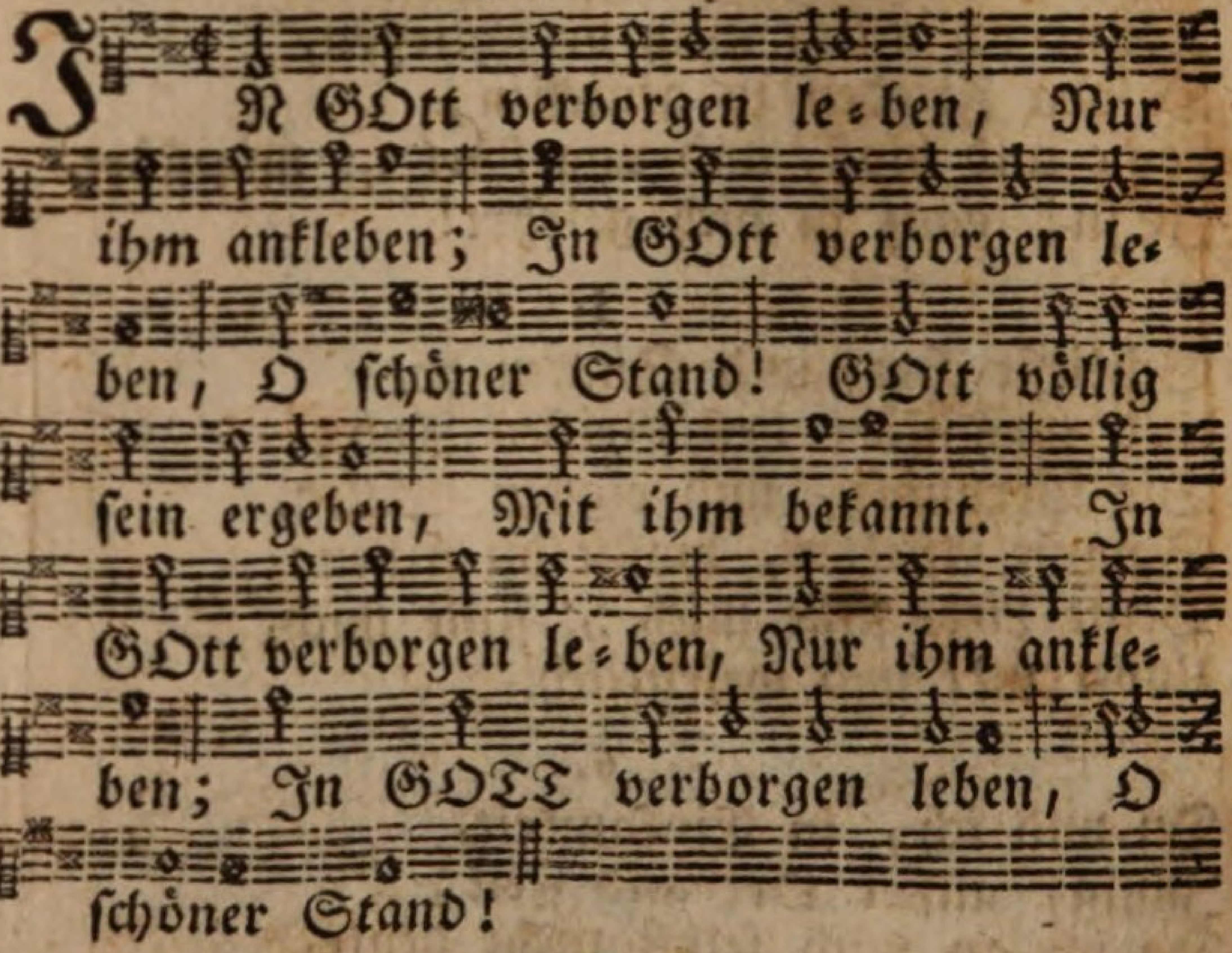
Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, außer Ort und Zeit;
Da ich an mich selbst nicht denke,
Dich nur schau, in dich mich senke:
Ach wie ist es da so gut :,: da so gut,
Wann man so im HErren ruht!

7.

In {der Unruh / den Leiden} bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh;
Du, HErr, und dein süßer Wille,
Sei in allem meine Stille:
Ach ich achte keinen Schmerz :,: keinen Schmerz
Gib mir nur ein stilles Herz.

XXVIII. Ruhe des Geistes in der Gemeinschaft mit GOTT.

Eigene Melodei.



2.

Mein Geist der suchte lange, Jhm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus:
Jch hab, was ich verlange, Ganz nah im Haus.
Mein Geist der suchte lange, Jhm war so bange;
Mein Geist der suchte lange, Nun ruht er aus.

3.

Die Kreatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Kreatur verschwindet, Wann GOtt ist nah:
Der Geist sich ihm verbindet Auf ewig da.
Die Kreatur verschwindet, Wer dieses findet;
Die Kreatur verschwindet, Wann GOtt ist nah.

4.

Wie ist die Ruh so süße, Die ich genieße!
Wie ist die Ruh so süße, Im stillen Grund!
Worinn ich mich verschließe, Zu aller Stund.

Wie

Wie ist die Ruh so süße, Die ich genieße!
Wie ist die Ruh so süße, Im stillen Grund!

5.

Wer diese Ruh will fassen, Muß alles laßen;
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein,
GOtt lieben, und sich hassen, Beständig sein.
Wer diese Ruh will fassen, Muß alles laßen;
Wer diese Ruh will fassen, Muß kehren ein.

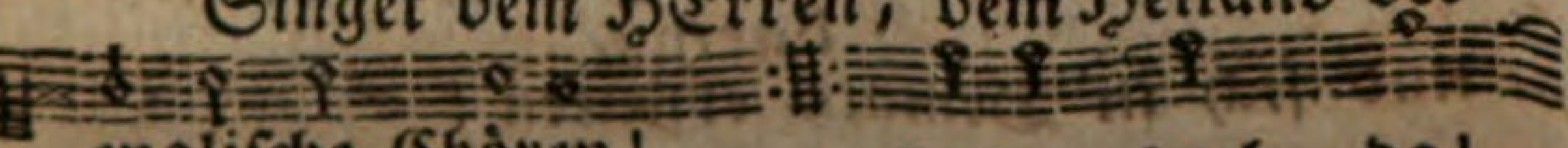
6.

GOtt lauterlich alleine In allem meine,
GOtt lauterlich alleine Sei deine Lust;
Einfältig, sanft und kleine, Du werden mußt.
GOtt lauterlich alleine In allem meine,
GOtt lauterlich alleine Sei deine Lust.

XXIX. Die herzliche Barmherzigkeit GOttes, erschienen in der Geburt des Heilandes JEsu Christi.

Melod. Lobe den HErren, rc.

Jauchzet, ihr Himmel! frolocket, ihr
Singet dem HErren, dem Heiland der



englische Chören! Sehet doch da!
Menschen, zu Ehren:

GOtt will so freundlich und nah Zu den

Verlornen sich kehren.

2.

Jauchzet, ihr Himmel! frolocket, ihr Enden der Erden!
GOtt und der Sünder die sollen zu Freunden nun weeden:

Friede

Friede und Freud, Wird uns verkündiget heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden!

3.

Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget!
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget!
GOtt wird ein Kind, Träget und hebet die Sünd:
Alles anbethet und schweiget.

4.

GOtt ist im Fleische! wer kann dieß Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5.

Hast du dann, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herze der Liebe, mir schenken:
Sollt nicht mein Sinn Innigst sich freuen darinn,
Und sich in Demuth ersenken!

6.

König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde;
Du sollst es sein, Den ich erwähle allein:
Ewig entsag ich der Sünde.

7.

Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig;
Komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig:

Wohne

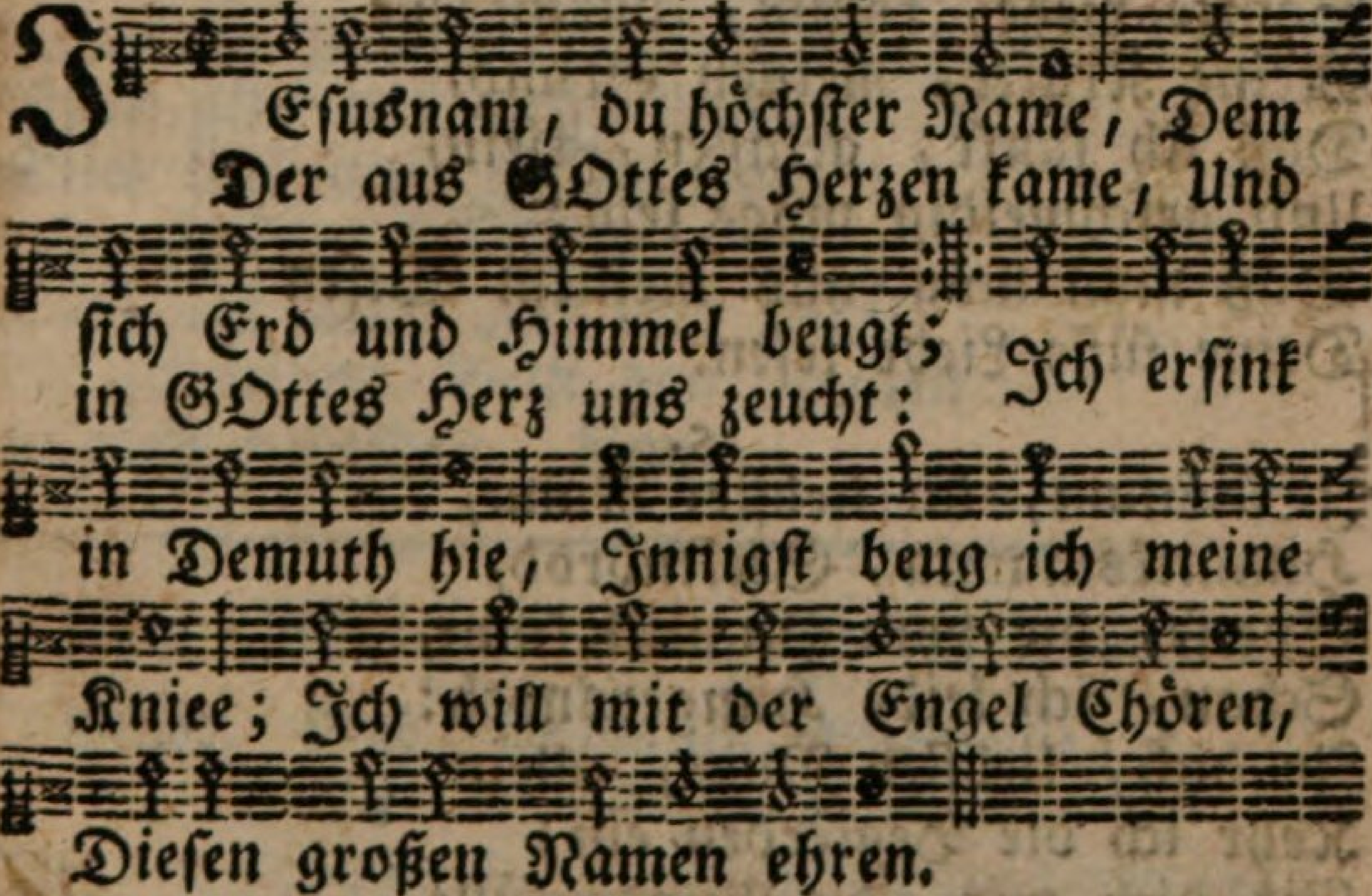
Wohne in mir, Mach mich ganz eines mit dir,
Und mich belebe beständig.

8.

Menschenfreund, JEsu, dich lieb ich, dich will ich erheben;
Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun leben:
Gib mir auch bald, JEsu, die Kindergestalt,
An dir alleine zu kleben.

XXX. Von dem gebenedeieten Namen JEsus.

Melod. Werde munter mein Gemüthe, 2c.
Oder: Psalm 42.



2.

JEsusnam, du Lebensbrunne,
Lieblich-kühlend Wässerlein;
Aus der Angst wird Freud und Wonne,
Wenn du fleuß'st ins Herz hinein:
Ach eröffne dich im Grund,
Und durchfleuß mich alle Stund:
Daß die dörre Herzenserde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3. JEsus-

3.

JEsusnam, du sanftes Oele,
Liebesbalsam voller Kraft;
Ohne dich bleibt meine Seele
Stäts in GOttes Zorn verhaft:
Außer dir' ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe, wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.

4.

JEsusnam, mich ganz durchsüße,
Mach mein krankes Herz gesund:
Sanfte Liebe, komm, durchfließe
Meine Kräfte, meinen Grund,
Daß ich sanft, gelaßen, klein,
Und geschmeidig möge sein;
Daß man mög' aus meinem Wesen
Deine süße Liebe lesen.

5.

JEsusnam, du liebster Name,
Himmelsmanna, Seelenbrod,
Speise, die vom Himmel kame,
Schau, ich leide Hungersnoth:
In dich, liebster Nam, allein
Kehr ich die Begierden ein;
Gib dich mir, du Gnadenfülle,
Meinen tiefen Hunger stille.

6.

JEsusnam, du Kraft der Schwachen,
Meiner Seelen Aufenthalt;
Alle Höllenpforten krachen,
Wenn der Nam im Herzen schallt:
O du sichres Schloß der Ruh,
Nimm mich ein, und deck mich zu;

Da

Da kann mich kein feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verschwinden.

7.

JEsusnam, du Perl der Seelen,
O wie köstlich bist du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen;
Was ich wünsch, ist ganz in dir,
Gnade, Kraft und Heiligkeit,
Leben, Ruh und Seligkeit:
Dieser Name, dieser neue
Ewig meine Seel erfreue

8.

JEsus will die Sünd' vergeben;
JEsus macht von Sünden rein;
JEsus gibt das ew'ge Leben;
JEsus will nur JEsus sein:
O du schönes JEsuswort!
JEsu, laß mich hier und dort,
Mit gebücktem Geist den Namen
Ewiglich anbethen. Amen.

XXXI. JEsus am Stamme des Kreuzes.

Melod. Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig, rc.
Oder: In folgender Melodei.

Schau

Schau die Liebe, Die ihn triebe Zu

dir aus des Vaters Schooß.

2.

Ob dich JEsus liebt von Herzen,
Kannst du hier am Kreuze sehn:
Schau, wie alle Höllenschmerzen
Ihm bis in die Seele gehn:
Fluch und Schrecken Ihn bedecken;
Höre doch sein Klagetön!

3.

Seine Seel, von GOtt verlaßen,
Ist betrübt bis in den Tod;
Und sein Leib hängt gleicher maßen
Voller Wunden, Blut und Koth;
Alle Kräfte, Alle Säfte,
Sind erschöpft in höchster Noth.

4.

Dieß sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland, ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die dich tödten,
Sollt' ich fühlen ewiglich.

5.

Doch, du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllenmacht;
Du hast GOttes Recht vergnüget,
Seinen Willen ganz vollbracht;
Und mir eben Zu dem Leben,
Durch dein Sterben, Bahn gemacht.

6. Ach

6.

Ach ich Sündenwurm der Erden!
JEsu, stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöset werden,
Durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß schweigen, Und mich beugen
Für dieß unverdiente Gut.

7.

Seel' und Leben, Leib und Glieder,
Gibst du alle für mich hin;
Sollt' ich dir nicht schenken wieder
Alles, was ich hab und bin?
Ich bin deine, Ganz alleine,
Dir verschreib ich Herz und Sinn.

8.

Dir will ich, durch deine Gnade,
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand und Schade,
Sollen mich nicht machen scheu;
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seelen Speise sei.

9.

Tränk mit deinem Blut mich Armen;
Es zerbricht der Sünden Kraft;
Es kann bald mein Herz erwarmen,
Und ein neues Leben schafft:
Ach durchfließe, Ach durchsüße,
Mich mit diesem Lebenssaft.

10.

Zeuch, durch deines Todes Kräfte,
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleisch, und sein Geschäffte,
Mit dir angenagelt sein;
Daß mein Wille Sanft und stille,
Und die Liebe werde rein.

11.

Laß in allen Leidenswegen
Deine Leiden stärken mich;
Daß mein Leiden mir zum Segen
Mag gedeien stätiglich;
Daß mein Herze, Auch im Schmerze,
Ohne Wanken liebe dich.

12.

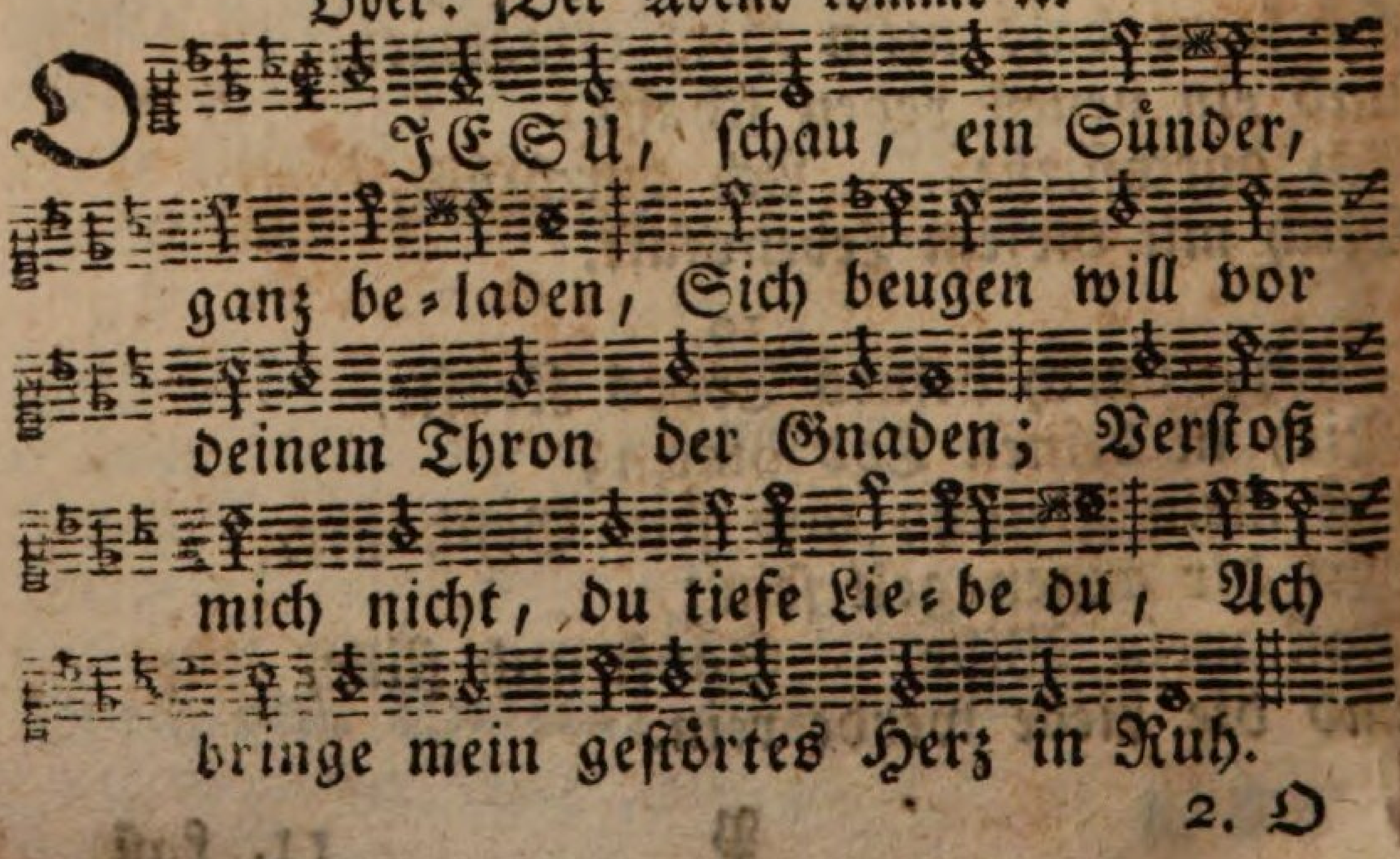
Wann mich schrecken meine Sünden,
Wann mich Satans List anficht,
Wann ich Kraft noch Gnad' kann finden,
Woll'st du mich verlaßen nicht:
Laß dein Sterben Mir erwerben
Trost im Tod und im Gericht.

13.

JEsu, nun ich will ergeben
Meinen Geist in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Bis ich, nach dem Leidensstand
Bei dir wohne, In der Krone
Dich beschau im Vaterland.

XXXII. Demüthige Bußseufzer.

Melod. Der Tag ist hin, 2c.
Oder: Der Abend kömmt 2c.



2. O

2.

O GOtteslamm, o JEsu, mein Erlöser,
Die Sünd ist groß; doch, deine Gnade größer:
Was soll ich dir, du Menschenhüter, thun?
Es ist geschehn, ich seh und fühl es nun.

3.

Ich fühl es nun, mein Herz ist ganz bedrücket,
Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket:
Du hast mich selbst zerknirschet und verwundt;
Mach mich auch selbst, o Seelenarzt, gesund.

4.

Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen;
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen:
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit;
Ein armer Wurm um freie Gnade schreit.

5.

Ach schau mich an, ich lieg zu deinen Füßen;
Dein theures Blut besorenge mein Gewissen;
Dein Gnadenwort mein Herze stille mir,
Und wirke drinn Freimüthigkeit zu dir.

6.

Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken;
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken:
Ach tödte ganz die Sündenlust in mir;
Dein Liebesblick zieh' Herz und Sinn zu dir.

7.

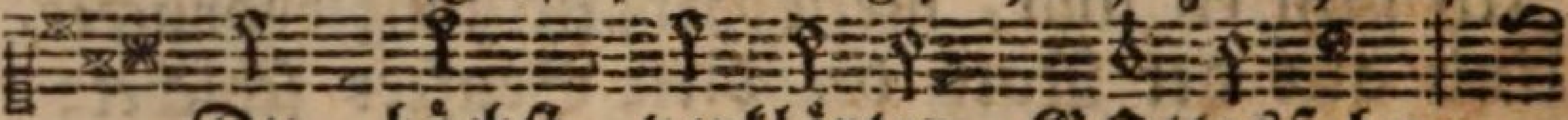
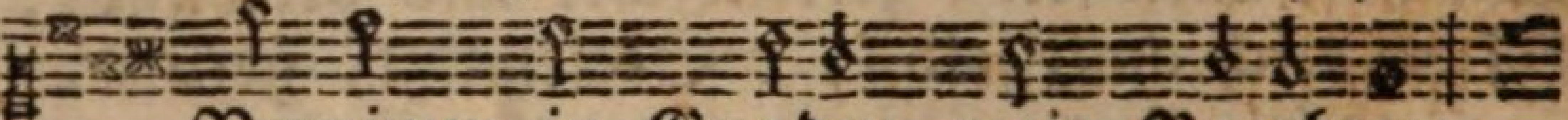
Ach halte mich, sonst werd' ich immer fallen:
Laß mich doch dir gefällig sein in allen:
Regiere du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd' hinein.

8.

Ich bin so schwach, ich bin so ganz elendig:
Erneure mich, durch deinen Geist, inwendig,
Daß ich hinfort, in unverrückter Treu,
An dir nur kleb, und dir gehorsam sei.

XXXIII. Seufzende Uebergabe des Herzens an JEsum.

Melod. Zu deinem Fels und großen Retter, rc.

O JEsu, König, hoch zu ehren,

Du höchst verklärter GOttessohn;

Vernimm in Gnaden mein Begehren,

Ich werf mich hin vor deinem Thron.

2.

Mich drückt der Dienst der { Eitelkeiten, / Eigenheiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht;
Ich hab' auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.

Oft werd' ich, leider! wider Willen
Bald hin, bald her, gerissen noch;
Ich kann nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, so ich liebe doch.

4.

Ich sitz an dieß und das gebunden,
Wie sehr mich auch nach Freiheit sehn';
Ich werd' zerstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn.

5.

Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich thu.

6. Die

6.
Die Eigenheit macht mir so bange;
Doch kann ich ihr entweichen nicht:
Ach HErr, es fällt dem Geist so lange,
Bis deine Gnad dieß Joch zerbricht.

7.
O JEsu, wann wird's doch geschehen,
Daß du mich aus dem Kerker führst!
Wann werd' ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regirst!

8.
Nimm ein mein Herz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;
Ich will mir selbst nicht länger leben;
Mein Herzenskönig, JEsu, komm.

9.
Komm, nimm mein Herz dir ganz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regir:
Befiehl, mein HErr, ich werde schweigen;
Ich schenke meinen Willen dir.

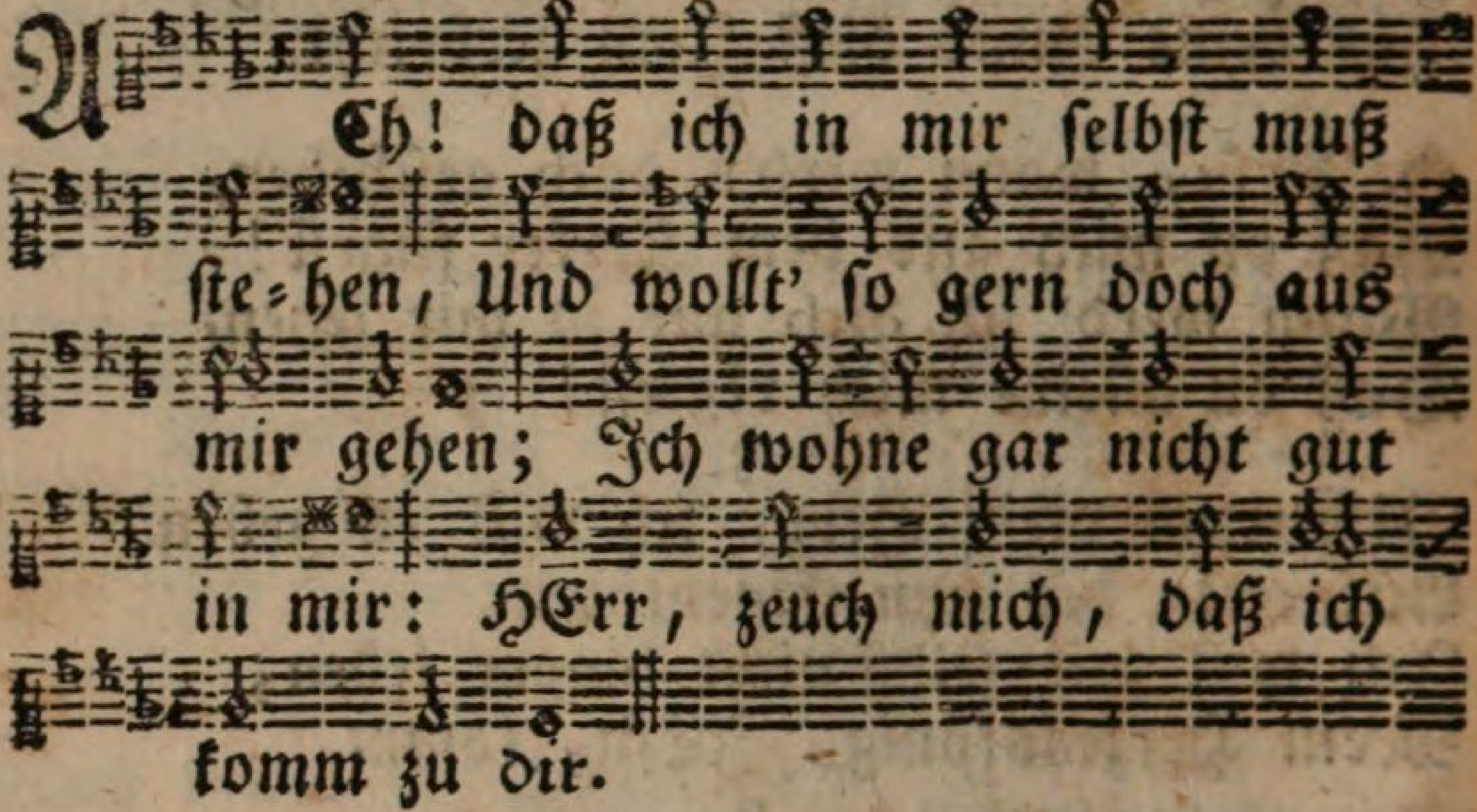
10.
Ach tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht;
Laß beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glanz und Angesicht.

11.
Mein Herze dir zum Thron bereite,
Und wohn dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen Wink mich leite,
Und mach mich ganz gelaßen dir.

12.
Dir, dir gehört dieß Herz alleine,
Nur dir es ganz verschrieben sei:
Mein HErr und König, den ich meine,
Bewahr mich ewig dir getreu.

XXXIV. Verlangen, aus sich selbst aus- und in GOtt über zu gehen.

Melod. Zeuch meinen Geist, trif rc.



2.

Mein Geist der lebt als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüst und enge;
Bei dir, in dir, mein GOtt, allein,
Da ist es weit, da muß ich sein.

3.

Es hält mich fest das böse Eigen:
Könnt ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich ganz lauter, frei und bloß,
Nur wohnen möcht' in deinem Schooß!

4.

Ich find mich selbst, wo ich mich kehre:
Ach möcht' ich doch allso, mein HErre,
Wo ich mich kehr, wo ich mich wend,
Nur finden dich, mein Element!

5.

Ach möcht' ich ganz erhaben stehen,
Und nichts, als dich allein, ansehen,
So würd' ich bald geheiligt sein,
Und all mein Thun wär' licht und rein.

6. Mein

6.
Mein lang beträngter Geist der würde,
Befreit von aller Quaal und Bürde,
Ganz munter, still und innig froh,
In süßer Unschuld leben so.

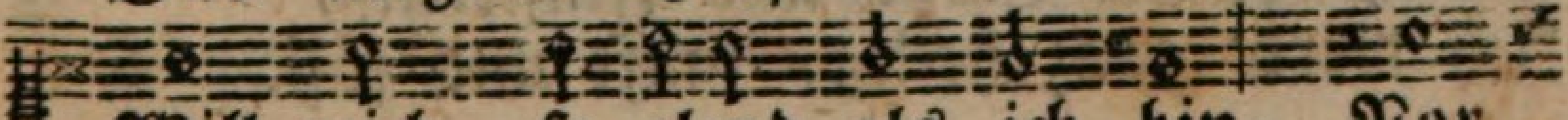
7.
Eröffne dich, du Friedenspforte;
Ich schrei und wart, nach deinem Worte:
Ach führ' mich aus mir selber aus;
Mein Geist gehört in dir zu Haus.

XXXV. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung JEsu im Herzen.

Melod. O starker GOtt, o Seelenkraft, rc.
Oder: HErr JEsu Christ wahr'r Mensch und GOtt.

O liebster HErr, ich armes Kind,

Das nirgend Trost noch Ruhe findt,



Will mich, so elend als ich bin, Vor

deinen Au-gen legen hin.

2.
Du weißst es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert und verwirrt;
Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser, als mir selbst, bekannt.

3.
Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Herz wird ohne dich nicht still:
Ach schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann.

4.

Ich lieg ganz hülf- und rathlos hier,
Und schrei aus Herzensgrund zu dir:
O Davidssohn, erbarm dich mein,
Und mach mein Herze still und rein.

5.

Du Menschenfreund, ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohnhaus werden soll:
So komm dann meinem Herzen nah,
Bereit es selbst, und wohne da.

6.

Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Kein Menschentrost, noch Kraft, noch Kunst:
Komm du ins Herz, und schleuß es zu,
So find' ich in dir Gnad' und Ruh.

7.

Wann du in mir wirst offenbar,
Bald wird mein Herz befriedigt gar;
Es weicht die Sünd und Finsterniß,
Ich werd' ganz heilig, sanft und süß.

8.

Du süße Liebe, komm doch bald;
Ich bin so elend, schwach und kalt:
Du sanfter Strom, mich ganz durchdring,
Und deine Lebenskraft mir bring.

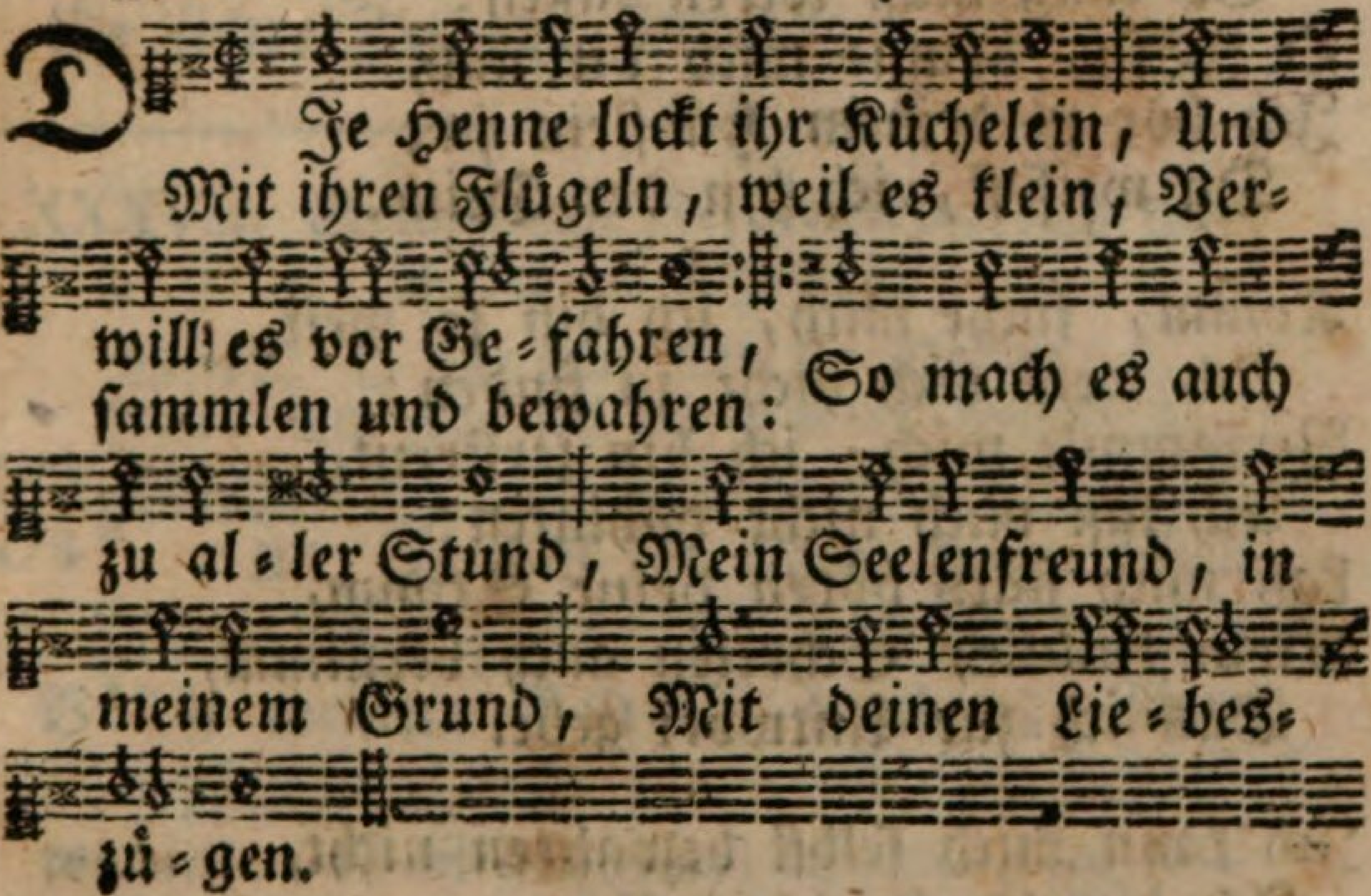
9.

Ich dürst und schrei, ich kann nicht mehr,
Mein mattes Herz verlangt so sehr:
Wann wird's geschehn, daß ich dich find!
Denk, JEsu, an mich armes Kind.

XXXVI. Zuflucht der Seele unter die Flügel JEsu.

Matth. 23, 37. Wie oft hab' ich dich versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammlet, 2c.

Melod. Allein GOtt in der Höh sei Ehr 2c.



2.

Die Henne lockt, das Küchlein schreit,
Und eilet aus der Ferne;
Der Mutter Flügel sind bereit,
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutterherze du,
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz und Zuflucht finden.

3.

Die Henne fast sich selbst vergißt,
Aus Liebe so gedrungen;
Sie sucht, und kaum ein Körnlein ißt,
Sie zeigt es ihren Jungen:

O JEsu, so sorgst du für mich,
Und willst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.

4.

Wo läuft mein armes Herz dann hin,
Verirrt auf fremder Straßen?
Ach daß sich noch mein dummer Sinn
So lang muß locken laßen!
O JEsu, bringe mich dir nah,
Ich hör zu deinem Häuflein ja;
Du weiß'st, ich bin der Deine.

5.

Komm, suche mich, ich bin so weit,
Ich weiß dich nicht zu finden;
Versammle mich, ich bin zerstreut,
Ach laß mich nicht dahinten:
Laß mich stäts hören deine Stimm,
Mein kindlich Schreien auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6.

Ich kann mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine;
Beschirme mich, nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:
Wann Feinde kommen, steh ich bloß,
Ich schrei, und kriech in deinen Schooß;
Sonst weiß ich nichts zu machen.

7.

Doch, wenn ich deine Stimm nicht hör,
Und deinen Zug nicht merke,
So kann ich nicht, wie ich mich kehr,
Hinein, durch eigne Werke:
Drum locke mich, und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

8.

Da kann ich ruhen sanft und still,
Und süßiglich erwarmen;
Der Feind mag toben wie er will,
Ich lieg in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denk ich dann,
Daß ich in JEsu Flügeln kann
So sichre Zuflucht finden?

XXXVII. Gründliche Resolution, sich ganz GOtt zu ergeben.

Melod. O wie selig sind die Seelen, rc.
Oder: Ach was soll ich Sünder machen rc.

2.

Ich will meine Augen schließen,
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Kreatur anbeut:
Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
Du sollst mich nicht mehr betriegen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

3.

Ich will's anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen,

Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem GOtt zufrieden,
Ganz in Geist gekehret sein.

4.

Hab ich sonst mein Herz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sei der Schluß gemacht,
Meinen Willen ganz zu geben,
Meinem GOTT allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

5.

HErr, ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebstes, das ich habe;
Schau, ich halte nichts zurück:
Schau, und prüfe meine Nieren;
Solltest du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

6.

Deinem armen JEsusleben
Will ich gänzlich mich ergeben;
Ich umfaß dein Kreuz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Sollt' auch Leib und Seel verschmachten;
Dir, dem Lamme, folg ich nach.

7.

Ich scheu keine Müh und Schmerzen;
Gründlich, und von ganzem Herzen,
Will ich folgen deinem Zug:
Kann ich stätig, und in allen,
Deinen Augen nur gefallen,
Ach so hab ich ewig gnug.

8. Eines

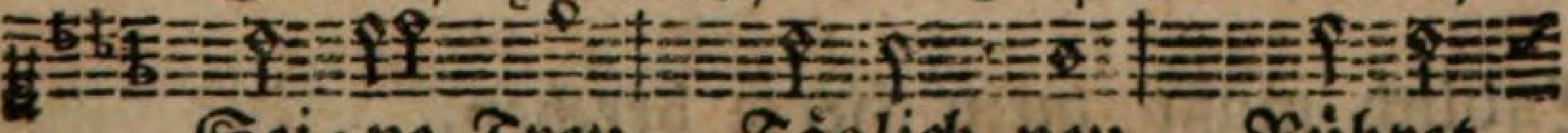
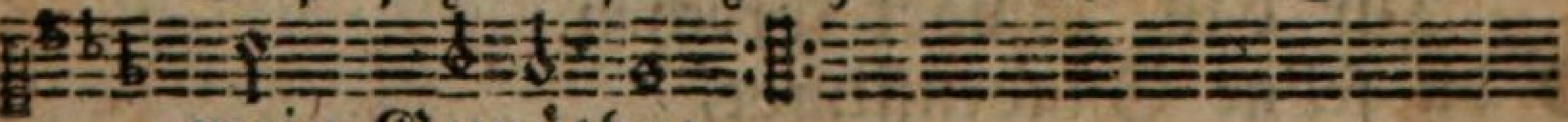
8.
Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draußen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9.
Dich allein will ich erwählen;
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in deine Macht:
Ja, ich will mich dir verschreiben;
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab zugesagt.

10.
HErr, ich bin so ganz elendig;
Soll mein Vorsatz sein beständig,
So mußt du mein Helfer sein:
O Durchbrecher aller Banden,
Laß mich werden nicht zu schanden,
Denn ich trau in dich allein.

XXXVIII. Betrachtung und Lob der Güte GOttes.

Melod. Warum sollt' ich mich dann rc.

G
Roß ist unsers GOttes Güte;
Sende, HERR, den Geist von oben,

Sei-ne Treu, Täglich neu, Rühret
Daß jetzund, Herz und Mund Deine

mein Gemüthe:
Güte loben.

2.

Du hast meinem Leib gegeben
Für und für, Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekannt,
Hast du, HERR, beladen.

3.

Da ich, HERR, dich noch nicht kannte,
Und in Sünd, Tod und blind,
Dir den Rücken wandte;
Da hast du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht Dem Gericht,
Nach Verdienst, ergeben.

4.

Wenn ich damals wär gestorben,
Ach mein HErr, Ewig wär
Meine Seel verdorben:
Du, du hast verschont in Gnaden,
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß geladen.

5.

Wenn ich gleich nicht hören wollte,
Riefst du doch Immer noch,
Daß ich kommen sollte:
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad
Mich Verlornen funden.

6.

Endlich mußt' mein Herze brechen,
Und allein, Ohne Schein,
Dir das Jawort sprechen.
O du sel'ge Gnadenstunde,
Da ich mich Ewiglich
Meinem GOTT verbunde;

7. Da

7.
Da ich allem Sündenleben,
Aller Freud Dieser Zeit,
Abschied hab gegeben;
Da mein Geist zu GOttes Füßen
Sank dahin, Und mein Sinn
Wollt' in Reu zerfließen!

8.
Zwar ich bin nicht treu geblieben
Wie ich sollt, Wie ich wollt,
Dich allein zu lieben:
Aber du bleibst ohne Wanken
Immer doch Treue noch;
Könnt ich recht dir danken!

9.
Sint hab' ich so oft betrübet
Deinen Geist, Wie du weiß'st;
Du hast doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmerz Brach dein Herz,
Das mich in sich nahme.

10.
O du sorgest für mich Armen;
Tag und Nacht Hältst du Wacht;
Groß ist dein Erbarmen:
Lauf ich weg, du holst mich wieder;
Väterlich Hältst du mich,
Wann ich sinke nieder.

11.
Deine Güt, die ewig währet,
Hat mich oft Unverhoft
In der Noth erhöret:
O wie oft hast du mein Herze
Nicht erlöst, Und getröst't,
Da ich lag im Schmerze!

12. Dei-

12.

Deines Geistes Zug und Leiten,
Spür ich ja Innig nah,
Daß ich nicht soll gleiten:
Wann ich stille bin und merke,
Geht er mir Tröstlich für
Stäts bei allem Werke.

13.

Wann ich oft im Dunkeln walle,
Steht mir bei Deine Treu,
Daß ich dann nicht falle;
Daß ich mich kann überlassen,
Stille stehn, Ohne Sehn
Meinen GOtt umfassen.

14.

Du hast auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich Innerlich
Kann im Herzen finden;
Wie man bethen muß und sterben,
Wenn man will Werden still,
Und dein Reich ererben.

15.

Deine Güte muß ich loben,
Die so treu Mir stund bei,
In so manchen Proben:
Dir hab ich es nur zu danken,
Daß ich doch Stehe noch,
Der so leicht kann wanken.

16.

Bald durch Kreuz, und bald durch Freuden,
Hast du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:
HErr, ich preise deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad,
Deine Liebesschläge.

17.

O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu Immer neu,
Preiset mein Gemüthe:
Ach ich muß, ich muß dich lieben;
Seel und Leib, Ewig bleib
Deinem Dienst verschrieben.

18.

Möcht' dich alle Welt erkennen,
Und mit mir Danken dir,
Und in Liebe brennen!
Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd, Bis ich's werd
Thun vollkommen droben.

XXXIX. Die versöhnende Gnade JEsu Christi.

Melod. Mein GOtt, das Herz ich 2c.
Oder: Nun sich der Tag geendigt hat 2c.

2.

Wenn mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei GOtt in Huld.

3. Es

3.
Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4.
Hab ich gestrauchelt hie und da,
Und will verzagen fast,
So spür ich dein Versöhnblut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.
Es sänftigt meinen tiefen Schmerz,
Durch seine Balsamskraft;
Es stillet mein gestörtes Herz,
Und neuen Glauben schafft.

6.
Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein GOtt! wie kann es sein?

7.
Ich hab vergessen meine Sünd',
Als wär sie nie geschehn;
Du sprichst: Lieg still in mir, mein Kind,
Du mußt auf dich nicht sehn.

8.
Wie kann es sein? Ich sag es noch;
HErr, ist es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.
Nein, JEsu, du betriegest nicht;
Dein Geist mir Zeugniß giebt:
Dein Blut mir Gnad und Fried verspricht;
Ich werd umsonst geliebt.

10.
Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein GOtt, mein Trost, mein Theil:
Ich will nicht denken mehr an mich;
In dir ist all mein Heil.

11.
Weg Sünde! bleib mir unbewußt:
Kömmt dieses Blut ins Herz,
So stirbet alle Sündenlust,
Der Sinn geht himmelwärts.

12.
O nein! ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich:
Dein Herz verbindt mich allzusehr;
Ach bind mich ewiglich.

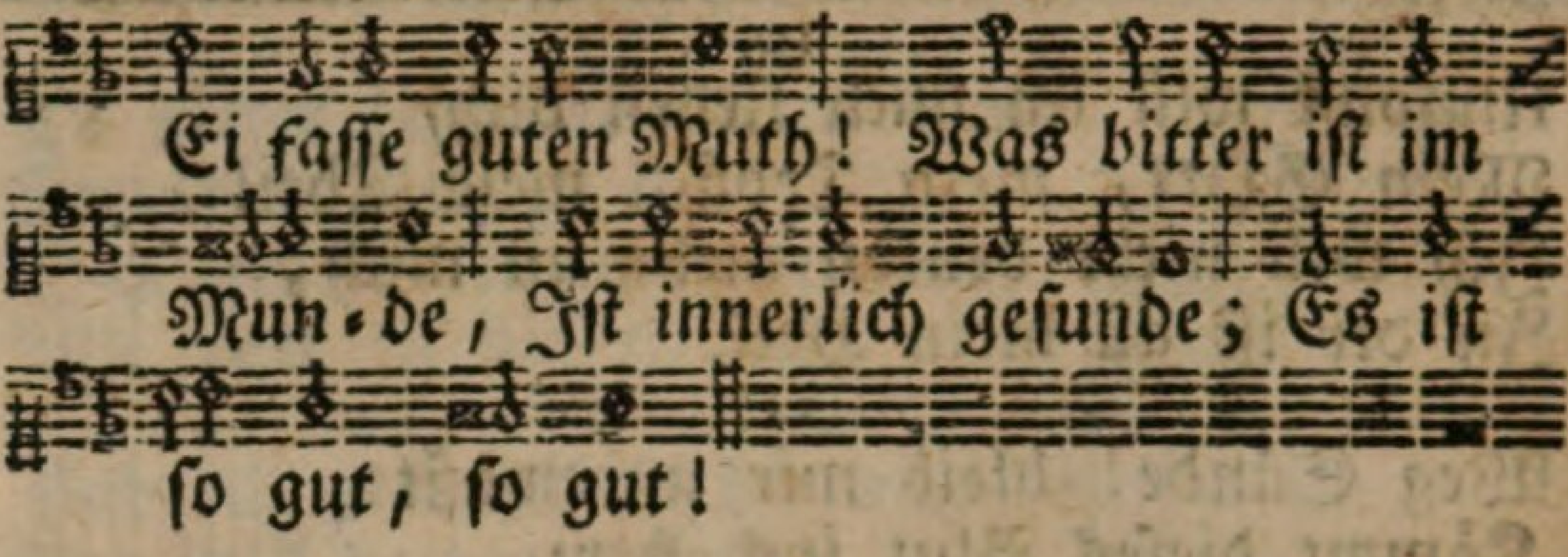
13.
Zeuch mich in dein versöhnend Herz,
Mein JEsu, tief hinein;
Laß es, in aller Noth und Schmerz,
Mein Schloß und Zuflucht sein.

14.
Kommt, groß- und kleine Sünder, doch,
Die ihr mühselig seid;
Dieß liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd' befreit.

XL. Von der Nutzbarkeit des Kreuzes.

Eigene Melodei.

Ei



2.

Das Kreuz ist dennoch schön; Kann's gleich Vernunft nicht sehn:
Man wird im Kreuz geehret, Mit GOttes Sohn verkläret;
Die Engel um dich stehn, Sie schauen dich mit Freuden,
Im stillen Geiste leiden: Es ist so schön, so schön!

3.

Das Kreuz macht GOtt-gemein: Es treibt den Sinn hinein,
Der sonst gern ausspatzirte, Und leicht das Herz verführte;
Nun sammlet er sich fein: Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in GOtt sich kehren, Und wird mit GOtt gemein.

4.

Wo Kreuz ist, da ist Licht: Du kennst dich selber nicht,
So lang du nicht probiret; Du hast wie sich's gebühret
Von GOtt auch kein Gesicht: Kreuz lehrt dich alle Wahrheit,
Kreuz führt dich in die Klarheit: Wo Kreuz ist, da ist Licht.

5. Das

5.
Das Kreuz macht hell und rein: Es fegt den falschen Schein;
Die heimelichsten Flecken Im Kreuze sich entdecken,
Geschicht es gleich mit Pein: Der Schaum der Eigenheiten,
Zerschmilzt in Kreuz und Leiden; Es macht so rein, so rein!

6.
Das Kreuz macht dich gebeugt, Geschmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, sanft und stille;
Der Geist vor GOtt sich neigt; Das Herz will gern zerfließen
Zu aller Menschen Füßen; Es wird so gar gebeugt.

7.
Im Kreuze wird man klein: Der eingebildte Schein,
Und alles hohe Dünken, Muß in dem Kreuze sinken;
Da lernt man GOtt allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben: Man wird so klein, so klein!

8.
Kreuz führt dich aus der Noth Ins Leben, durch den Tod:
Kannst du dein eignes Leben Dem Tod am Kreuz ergeben,
Und ganz dich laßen GOtt; Bald steht der Geist im Frieden,
Vergnügt, und abgeschieden Von Jammer, Angst und Noth.

9.

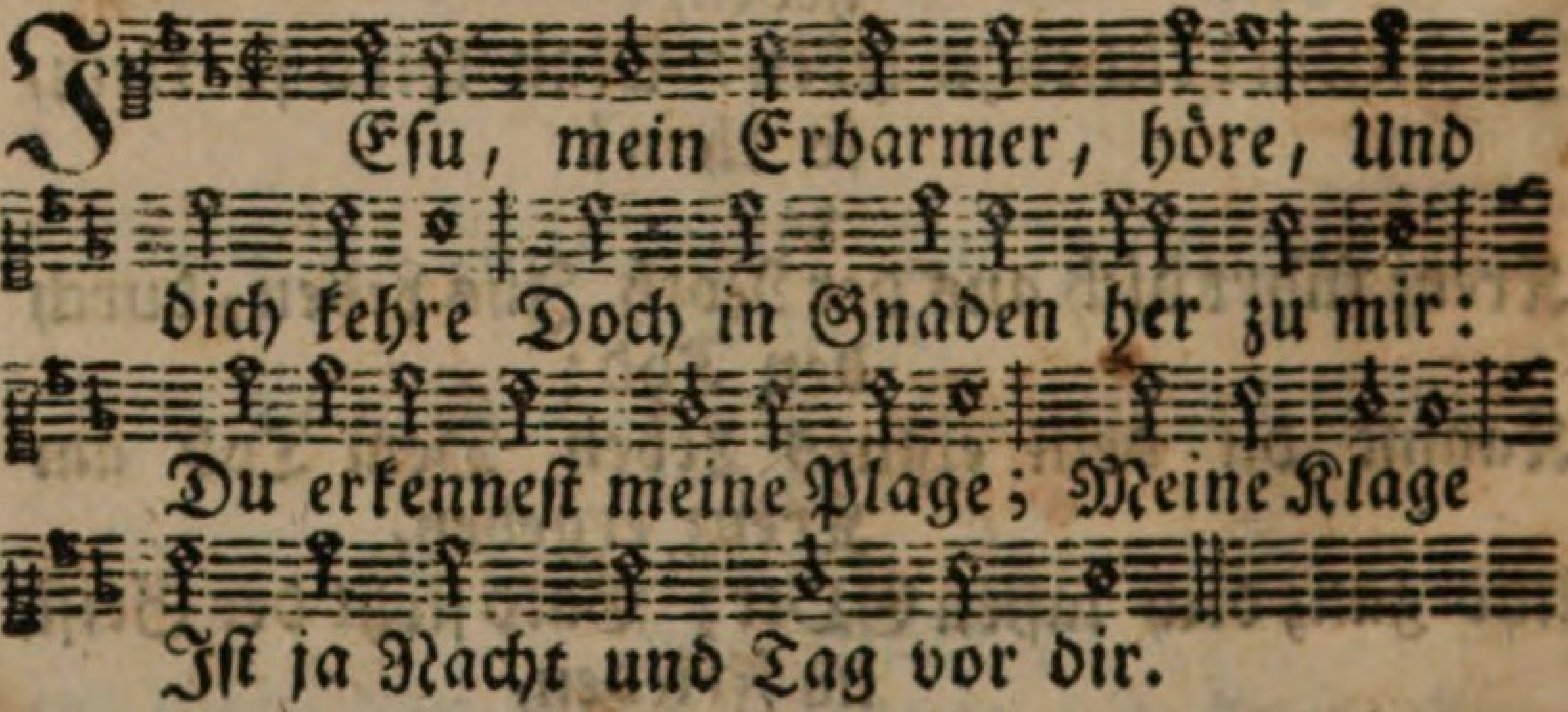
Ich lieb das liebe Kreuz, Und wollt, aus heil'gem Geiz,
Der ganzen Welt Vergnügen Dafür wohl laßen liegen;
Ich küß es ja bereits. Mein Kreuzesfürst, mein Leben
Sei völlig dir ergeben, Und deinem lieben Kreuz.

10.

Vom Kreuz ins Paradies, Vom Leiden zum Genieß,
Ist JEsus vorgegangen: Willst du die Kron erlangen,
So halt das Kreuz gewiß. O JEsu, mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide Vom Kreuz ins Paradies.

XLI. In äußern und innern Leiden und Versuchungen.

Melod. Ach was bin ich mein Erretter, rc.
Oder: Psalm 38.



2.

Sieh, wie ich im Finstern schwebe: Ach! ich lebe
Wie verirrt im fremden Land;
Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen, Und im Herzen
Sind die Leiden dir bekannt.

3.

Schau die Bande, die mich drücken, Und verstricken;
Mache mich Gefangnen los:
Denn ich kann mich selbst vom Bösen Nicht erlösen;
Ach! ich bin so schwach und bloß.

4.

Des Versuchers lose Stricke, Seine Tücke,
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Herz oft gar will wanken; In Gedanken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5.

Keine Ruhe kann ich finden: Meine Sünden,
Die mich drücken, schenke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen, Und die Thränen;
Mache mich getrost in dir.

6.

Ach! mein Muth ist gar gesunken; Keinen Funken
Find ich oft vom Glauben mehr:
Oft mein Herze wahrlich meinet, Und es scheinet,
Daß ich ganz verstoßen wär.

7. HErr,

7.

HErr, wann willst du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich werth:
Du hast mich ja selbst gezogen, Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8.

Du hast auch mein GOTT und König, Mich nicht wenig
Deine Treue laßen sehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

9.

Komm, und stärke meinen Glauben, Den zu rauben
Satan immer ist bedacht:
Hilf mir, daß ich im Vertrauen Möge schauen
Auf dich, auch in finstrer Nacht.

10.

Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit;
Mehr und inniger ergeben Dir zu leben
Stäts in wahrer Heiligkeit.

11.

Gib Geduld, daß ich gelaßen Mög' umfassen
Meine Leiden sanft und still:
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der HErr es will.

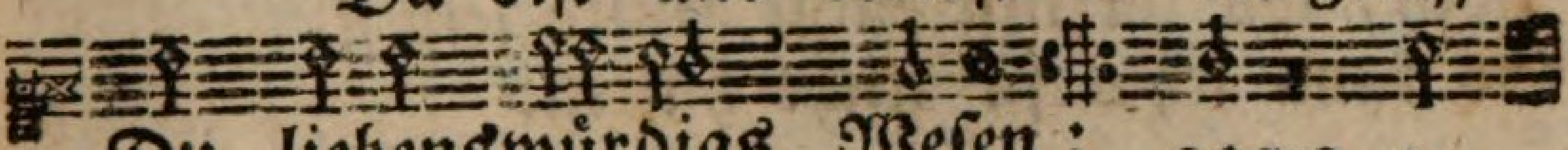
12.

Da, mein Heiland, ist mein Wille! Komm, und stille
Mein gestörtes Herze dann:
Steh mir bei, so kann ich stehen; Laß mich sehen
Was in mir die Gnade kann. Amen.

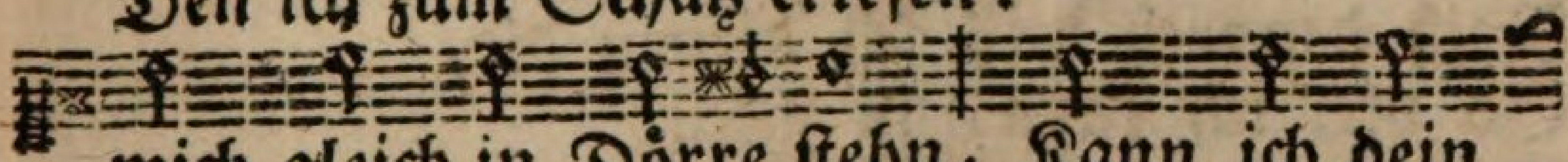
XLII. Die beständige Liebe in Dunkelheiten und Leiden.

Melod. Allein GOtt in der Höh sei Ehr rc.

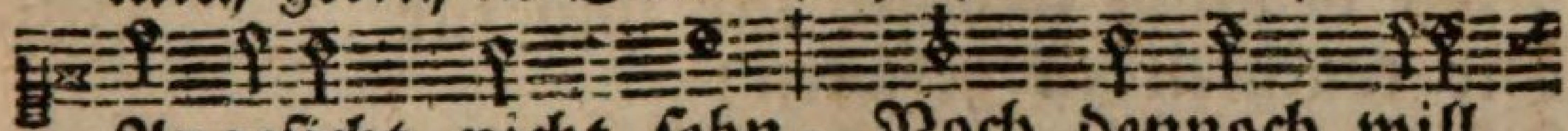
N-Och dennoch will ich lieben dich,
Du bist und bleibst es ewiglich,



Du liebenswürdigs Wesen;
Den ich zum Schatz erlesen: Läß't du



mich gleich in Dörre stehn, Kann ich dein



Angesicht nicht sehn, Noch dennoch will

ich lie-ben.

2.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Und meinen recht von Herzen:
Zwar steh ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmerzen;
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Drum will ich auch dich lieben noch,
In allen dunkeln Wegen.

3.

Noch dennoch will ich sünd'gen nicht,
Wie sehr die Sünden wüten;
Ob mir gleich Gnad und Kraft gebricht,
Du kannst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille, nein,
Und will sich doch nicht geben.

4.

Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Kreatur mich kehren,
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:
Dieß ist mein Wille, wie du weiß'st;
Doch, wo du mir nicht Hülfe leist'st,
So kann ich's ja nicht halten.

5.

Noch dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kann, in allen;
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich suche nicht, was mich ergetzt;
Werd' ich geheiligt nur zuletzt,
So acht ich keine Leiden.

6.

Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen:
Die Himmelsschaaren beugen sich,
Und auch dich jetzt anbethen:
Dieß freuet mich zu aller Stund,
Dieß gönn ich dir von Herzensgrund,
Mein GOtt, ich Wurm der Erden.

7.

Noch dennoch hoff ich stäts auf dich,
Wenn du gleich tödten wolltest,
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten solltest:
Mach mich durchs Leiden nur bereit,
Daß ich dich kann in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.

8.

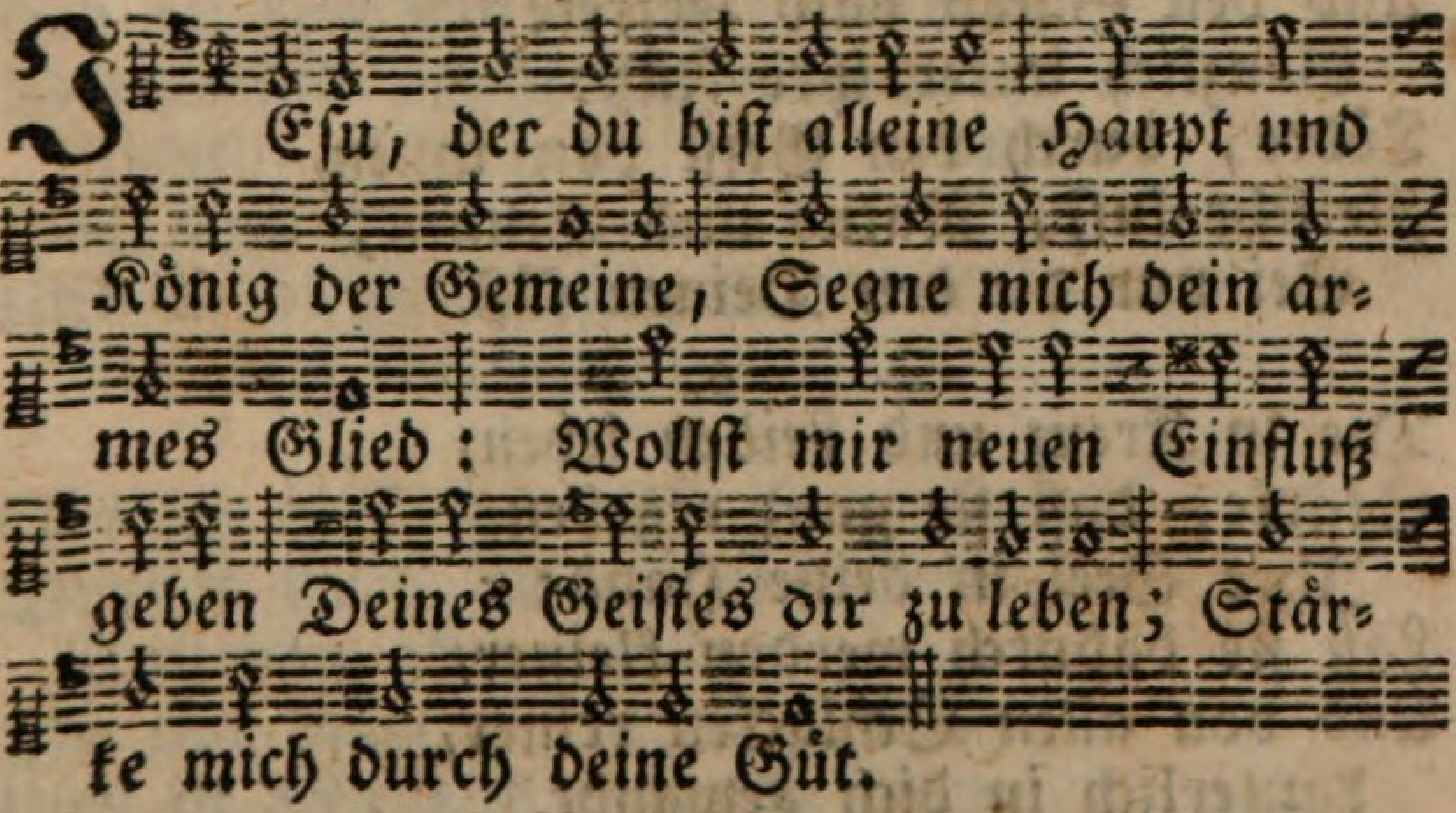
Noch dennoch will ich meine Seel
Dir ewig überlaßen;
Dein Wohlgefallen ich nur wähl;
Dich will ich machen laßen:
Thu mit mir alles was du willt:
Mein Herzenswunsch ist gnug gestillt,
Wenn du nur wirst verkläret.

9.

Du bist und bleibst das höchste Gut;
So muß ich doch dich nennen:
Dieß will ich mit getrostem Muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Kreaturen, liebet ihn,
Ein jeder sei ein Seraphin;
GOtt ist die Lebensquelle.

XLIII. Brüderliche Fürbittsseufzer.

Melod. Ach was soll ich Sünder rc.



2.

Ach dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe

Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3.

O wie lieb ich, HErr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meinen!
O wie köstlich sind sie mir!
Du weiß'st, wie mich's oft erquicket,
Wann ich Seelen hab erblicket,
Die sich ganz ergeben dir.

4.

Ich umfasse, die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angesicht
Wünsch ich Zion tausend Segen:
Stärke sie in deinen Wegen,
Führ sie selbst, nach deiner Pflicht.

5.

In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß:
Tödte, durch den Geist von innen,
Fleischeslust, Natur und Sinnen;
Sei nur du den Deinen süß.

6.

Die in Kreuz und Leiden leben,
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

7.

Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden;

Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern willst sehn.

8.

Sonderlich gedenke deren,
Die es, HErr, von mir begehren,
Daß ich für sie bethen soll:
Auf dein Herz will ich sie legen;
Gib du jedem solchen Segen
Wie es noth: Du kennst sie wohl.

9.

Ach besuch zu dieser Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;
Zeuch, mit deinen Liebeszügen,
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10.

Ach du hast uns theur erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben;
Denke, JEsu, wir sind dein:
Halt uns fest, so lang wir leben,
Und in dieser Wüsten schweben;
Laß uns nimmermehr allein.

11.

Bis ich einst mit allen Frommen,
Droben werd' zusammen kommen,
Und von allen Flecken rein,
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich in uns, sehen,
Ewig Eins in dir zu sein.

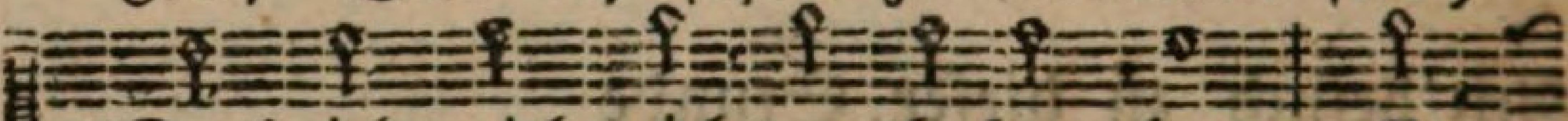
XLIV. Von geist- und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freund des Autors.)

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt, rc.

"Will er nach meinem Zustand fra-
"Ich muß gar heimlich etwas tra-

"gen, Wie es mit mir beschaffen sei?
"gen, Das ich scheu zu entdecken frei;



"Doch ich mich nicht enthalten kann, Et-

"was davon zu zeigen an.

2.

"Ich seh in mir gar tief verborgen
"Ein'n Abgrund von Melancholei;
"Der ist, wann ich erwach am Morgen,
"Als wann er immer würde neu:
"Drinn bring ich jetzt die Tage zu,
"Und finde nirgend Rast noch Ruh.

3.

"Dieß macht ein unaussprechlich Sehnen,
"Daß ich schier wünsche Nichts zu sein,
"Als länger mich in Schwermuth grämen,
"Und heimlich leiden solche Pein:
"Doch, endlich wird der kalte Tod
"Zerbrechen diese Zentnernoth.

Antwort des Autors auf vorige Reimen.

Auf eben dieselbe Melodei.

Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen,
Du mußt dein Herz entdecken frei,
Und GOtt und treuen Freunden sagen:
Wie es mit dir beschaffen sei:
Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermuth andern zeigt.

2.

Melancholie, so heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Verschen schreibst;
Melancholie, die dunkle Kammer,
Worinn du traurig hangen bleibst:
Vielleicht lockt aus dem Trauerhaus
Dich meine Poesie heraus.

3.

Man muß es immer recht entscheiden:
Natur ist noch kein Christenthum;
Natur hat Freud, Natur hat Leiden;
Dieß macht vor GOtt nicht böß noch fromm:
Laß, wie es will, im Aeußern gehn,
Du mußt dich nach dem Grund ansehn.

4.

So bist du, wie du bist inwendig:
Was liebst du? Was begehrest du?
Bei diesem Sinn bleib nur beständig,
Bei diesem Grunde bleib in Ruh.
Vernunft mag denken was sie kann;
Denk du: Was geht Vernunft mich an?

5.

Laß dich von JEsu blindlings führen;
Verleugne dich, und liebe nur:
Hüt' dich vor allem Spekuliren;
Ein Kindersinn trift leicht die Spur:

Und wann Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln acht.

6.

Sag, würdst du weinen oder lachen,
Wenn dich ein Blindgeborner gleich
Wollt an der Sonnen zweifeln machen?
So ist Vernunft an GOttes Reich:
Ei saug die Brust, und dich nur nähr,
Und forsch nicht, wo die Milch kommt her.

7.

Du mußt von GOtt nichts arges denken;
Es ist ganz Liebe, Güt und Treu:
Er hat nicht Lust, daß wir uns kränken
Durch Schwermuth, und ihm bleiben scheu:
Denk, GOtt will in dein Herz hinein,
Drum muß es weit und offen sein.

8.

GOtt ist ein wonnesames Wesen,
Ganz freundlich, stille, sanft und froh;
Soll deine Krankheit recht genesen,
So muß dein Grund auch werden so.
Ei diene GOtt mit Freuden doch;
Zeig, daß sein Dienst ein sanftes Joch.

9.

Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt größern Schaden als man glaubt:
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen:
Brich deinen Willen, nicht das Haupt;
Erwart nur im gelaßnem Grund,
Der ew'gen Weisheit Zeit und Stund.

10.

Viel besser ist ein Handgeschäffte,
Als traurig sein beim Müßiggang:
Erquicke dann und wann die Kräfte
Durch einen guten Lobgesang;

Vergiß

Vergiß dein Elend, und dich freu
In GOttes Herrlichkeit und Treu.

11.

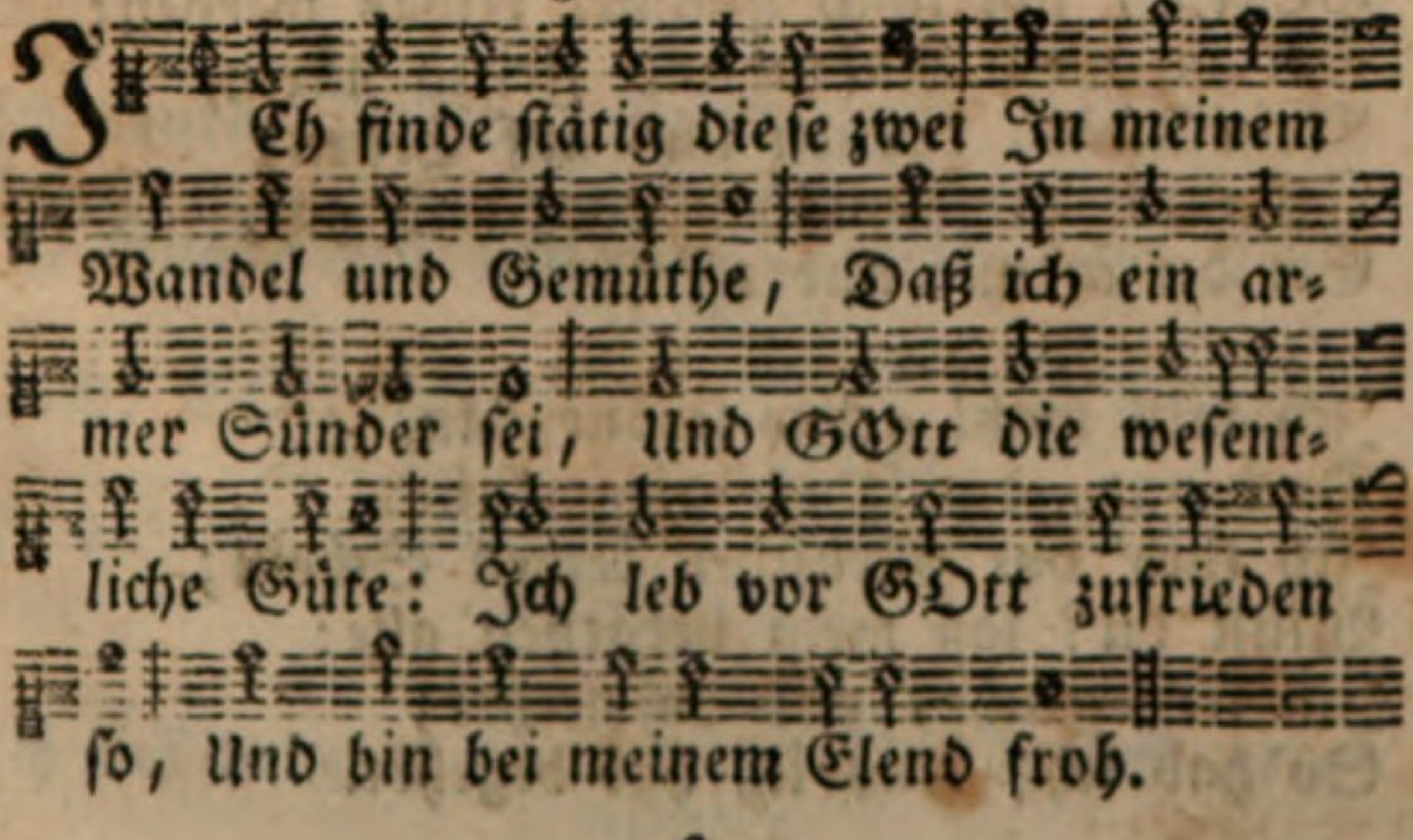
Nimm auf dieß Kreuz und alle Leiden,
Und trag' es JEsu willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden,
Nach langem, bangem O und Ach:
Der Glaube muß durch Proben gehn,
Und Glauben lernen ohne Sehn.

12.

Wohl dem, der ganz in GOtt kann sterben
Der Kreatur und Eigenheit!
Der wird ein göttlchs Leben erben,
Von Kummer, Angst und Weh befreit:
Es kann fürwahr nur dieser Tod
Zerbrechen deine Zentnernoth.

XLV. GOtt allein die Ehre.

Eigene Melodie.



2.

Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht und Kraft und Leben;

GOtt alles ist, und hat, und thut,
Er kann und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenk,
Ich mich in GOtt noch tiefer senk.

3.

Pfui, pfui mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besteht und liebet!
Dieß ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur GOtt die Ehre giebet:
Das Nichts ist manchem wohl im Mund,
Doch sitzt es wenigen im Grund.

4.

Man nennt sich öfters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Herzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag;
Man glaubt's mit Unruh und mit Schmerzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5.

Dieß Nichts soll meine Wohnung sein;
HERR, laß mich nimmer etwas werden:
Sei du mein Ruhm und Freud allein,
Mein Alles, droben und auf Erden;
Laß mich verschwinden ganz und gar,
Sei du in mir nur offenbar.

6.

Ich will wohl gerne schöne sein,
Doch nur, damit ich dir gefalle:
Ich such' vor Menschen keinen Schein;
Willst du? laß mein vergessen alle:
Ich sei veracht, und du geehrt;
So hab ich, was ich hab begehrt.

7.

Führ mich zur höchsten Heiligkeit;
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen:

Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg die Kron zu deinen Füßen:
Mit Freuden seh ich nichts in mir,
Mit Freuden geb ich alles dir.

XLVI. Das hohe Weihnachtsgeschenk.

Melod. Nun danket alle GOtt, ꝛc.
Oder: O GOtt, du frommer GOtt, ꝛc.

2.

Ich wurde GOttes Feind, ein Höllenkind, geboren;
Die Gnade war verscherzt, und meine Seel verloren:
Doch, GOtt vergißt der Sünd, und mir sein Herze giebt,
In dir, du Himmelskind. Also hat GOtt geliebt!

3.

Ich lief verirret hin, durch Sündenlust verblendet,
Auf jenem breiten Weg, der ins Verderben endet;

Da schickt GOtt seinen Sohn, weil ihm sein Herze brach,
Aus unverdienter Treu, mir armen Schäflein nach.

4.

Das schöne GOttesbild der Unschuld, war verdorben;
Ich war ein Sündenaas, an Tugenden erstorben;
Mein Kind, du GOttesbild, präg dich ins Herz mir ein;
Dieß ist nur Heiligkeit, in dich verbildet sein.

5.

Es war das Paradies in meinem Grund verblichen;
Ich lebt' in Angst und Pein; der Friede war gewichen:
Doch, deine Kreuzgeburt, du Paradieseskind,
Macht, daß ich GOTTes Reich im Geiste wieder find.

6.

GOTT war mir fremd und fern mit seinem Liebeleben;
Mein Herze war der Welt und Kreatur ergeben:
In dir, Immanuel, wird GOtt und Mensch gemein;
In dir soll nun mein Herz mit GOTT vereinigt sein.

7.

Gedenk doch, meine Seel, Also hat GOtt geliebet,
Daß er den einigen und liebsten Sohn dir giebet:

Du große GOttesgab, der Liebe Pfand und Band,
Ich nehm dich willig an aus deines Vaters Hand.

8.

Ich bück zur Krippen mich, dich innigst zu umfassen;
Ich will die Kreatur, und alles, willig laßen:
Du theure Perle du, wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst, und was er hat, für dieses Kleinod giebt.

9.

So komm dann, süßes Kind, du Heiland meiner Seelen,
Ich will mich ewig dir verbinden und vermählen:
Da, nimm mein Herz dir hin, und gib dein Herze mir,
Daß meine Liebe sich in deiner Lieb verlier.

10.

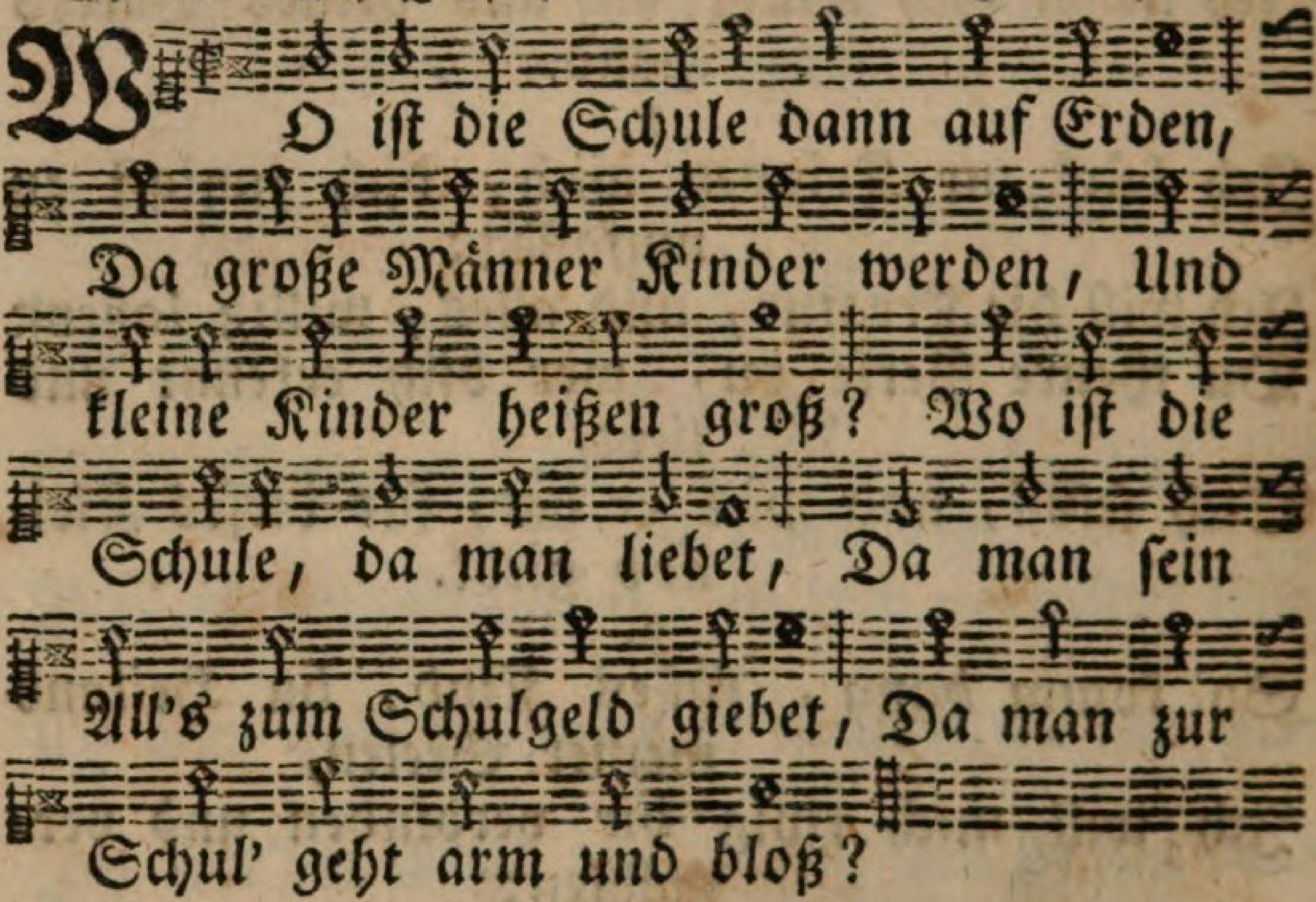
Ich weiß, du GOtteskind, du willst im Stalle liegen;
Die Hoheit muß hinaus, und alles Weltvergnügen;
Ein arm geringes Herz, das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur und ew'ge Wohnung sein.

11.

Bereite mich dann selbst, und mach mich auch zum Kinde,
Daß ich im Herzen dich, und ew'ges Leben, finde;
Mach in dem Stall allhier mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst wie ein Kind erlang dein Himmelreich.

XLVII. Die Kinderschule.

Melod. Ach JEsu, meiner Seelen Freude, rc.



2.

Wo lern ich's, daß ich's all's verlerne,
Und mich von mir und all'm entferne;
Da Ein Kind Einen Meister hört,
Ja, Eins nur hört, und Eins nur übet;
Da Eine sich dem Einen giebet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?

3.

Da man uns lehrt, nur immer geben,
In allem ohne Leben leben,
In allem leiden ohne Leid;
In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit?

4.

Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beschaun, anbethen und sich beugen,

In

In stiller, reiner Liebesbrunst?
Wo lernet man GOtt bloß umfassen,
Das Nichtsthun, und das Ueberlaßen;
Wo lernet man die Kinderkunst?

5.

Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden,
Weil { da nur Tempus præsens / nur ein stätigs Nun da } gilt?
Still, Seele, laß dein Sorg'n und Fragen,
GOtt will dir's selbst gern geb'n und sagen,
Im Seelengrund, wenn er dich stillt.

XLVIII. Verehrung und Liebe der Kindheit JEsu.

Melod. HErr JEsu Christ, wahr'r Mensch ꝛc.

2.

Ich ehre deiner Kindheit Stand,
GOtt, König über alle Land:
Man schaut, man liebt, man betht't dich an;
Dieß sei dir all's von mir gethan.

3.

Zeuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein sein,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespehnt von aller andern Lust.

4. Mein

4.
Mein Herz sei ohn' Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit:
Daß nichts eindring und mich verstör,
Und ich zu keinem mich auskehr.

5.
Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur anseh' und kindlich mein';
Mach mich von meiner Selbstheit bloß,
Verbirg mich tief in deinen Schooß.

6.
Weg, alle Mannigfaltigkeit!
Weg Hoheit, und was sonst zerstreut!
Weg Bilderwesen, Klugheitsschein!
Ich will ein Herzenskindlein sein.

7.
Ein Kind hat nur ein'n Augenblick;
Es sorgt nicht vorwärts noch zurück;
Es denkt nichts arg's, liebt ohne Kunst:
So sei mein Sinn, so meine Brunst.

8.
Mein kleiner Meister, mich regir;
Mein Herz und Willen schenk ich dir:
Dein Reich zukomm, dein Will gescheh,
So bin ich frei von Angst und Weh.

9.
Mein ganzes Wesen, Leib und Seel,
Ich dir hingeb und ganz befehl:
Mein Thun und Sorgen ist gethan;
Ich nehm mich meiner selbst nicht an.

10.
Es lebe nur mein JEsulein!
GOttkind, ich will dein Sklave sein:
Dein Kindersinn, und Kinderstand,
Werd' hochgeehrt durch alle Land.

XLIX. Gemüthsberuhigung, nach einiger Zerstreuung, Störung, oder Versuchung.

Melod. Ach was soll ich Sünder ꝛc.

2.

Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich {mich zu weit hin / die Versuchung} ein;
Es sollt nicht geschehen sein:
Dennoch will ich wieder lieben:
Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein, und stille mich.

3.

Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Zagt, und wanket hin und her,
Wie ein ungestümmes Meer:
Wo soll doch dein Däublein bleiben?
Nirgend kann ich ruhig sein;
Lieber Noah, nimm mich ein.

4.

Nimm mich ein, laß dich erbitten;
Laß es alles fallen hin,
Was {da störet / verbildet} meinen Sinn:

Birge

Birge mich in deiner Hütten;
Bei dir, in der Seelen Grund,
Da bedeck mich alle Stund.

5.

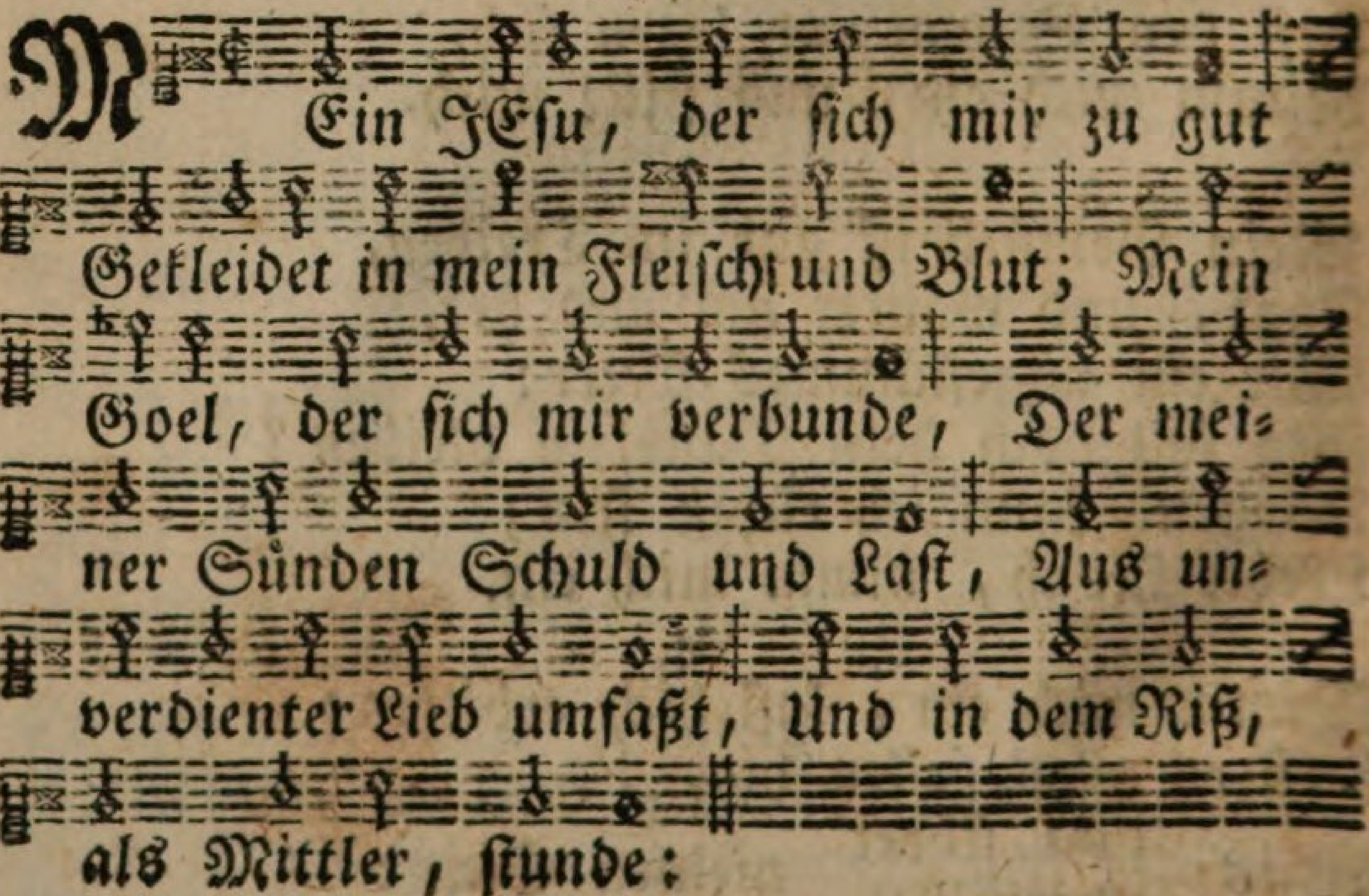
Meinen edlen Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr,
Was auch mag geschehen hier:
Mach ihn von der Welt Getöse,
Von Vernunft und Phantasei,
Und vom Reich der Sinnen frei.

6.

Still in mir die ganze Erde:
HErr, bewahr dein Heiligthum,
Daß darein nichts fremdes komm;
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es ganz dir zugehört.

L. JEsus, der Grund der Seligkeit.

Melod. Psalm 24. Lobw.



2.

Am Kreuz, und in Gethsemane,
Da drückte dich das Ach und Weh,
Das meine Bosheit hatt' verschuldet:
Da hat dich GOttes Zorn erschreckt,
Den ich durch meine Sünd erweckt;
Für mich hast du den Tod erduldet.

3.

Mir hast du Höll und Tod besiegt:
Mir hast du GOttes Recht vergnügt;
Ans Kreuz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bitt'rer Todesschmerz
Mir aufgeschlossen GOttes Herz,
Worinn ich Gnad und Leben finde.

4.

Ich machte dir am Kreuze Last;
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor GOttes Throne:
Du bethest für mich Tag und Nacht,
Bis alles auch in mir vollbracht;
Du hältst mich, daß ich {in dir / sicher} wohne.

5.

Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg ins Heiligthum,
Den ich so nahe find im Herzen:
Dein Blut den bangen Sinn berührt,
Und mein Gewissen balsamirt;
Es reinigt mich, und nimmt die Schmerzen.

6.

So komm ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,
Und schmiege mich zu GOttes Füßen:
So komm ich, und ich komme frei,

O Wundergnad! o Liebestreu!
GOtt läßt mich Huld durch dich genießen.

7.

O Wunder! ja, ich sag' es noch,
Ein Sünder sein, und kommen doch,
Als Kind, zu GOtt; wer kann's ergründen?
O Liebe, du liebst gar umsonst;
Doch, den du liebst, muß deine Brunst
In Gegenliebe ganz entzünden.

9.

Mißbraucht ein andrer solche Gnad,
Weil er sie nimmer in sich hat,
Mir soll sie ewig theuer bleiben:
Doch, JEsus bleibt nicht außer mir,
Sein Blut {durchdringt mich / mich reinigt} für und für;
In armen Sündern kann's bekleiben.

9.

Ich wickle mich in JEsum ein,
In ihm will ich erfunden sein;
Er muß mich decken und erfüllen:
Hätt' ich der Engel Heiligkeit,
Ich legte ab mein schönes Kleid,
Und wollt in JEsum mich verhüllen.

10.

Ja, JEsu, zeuch mich wesentlich
Aus mir und allem ganz in dich,
So bin ich schön in dir alleine:
Mein Bürg', mein Schild in aller Noth,
Gib, daß ich jetzt, und auch im Tod,
In dir allein vor GOtt erscheine.

11.

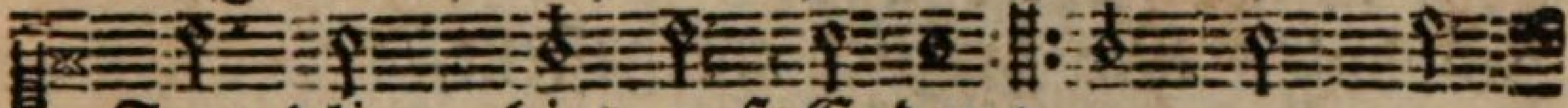
Ehr, Lob und Dank sei, JEsu, dir;
Ich will mich rühmen, dort und hier,

In deinem Blut und JEsusnamen:
Du bist der Grund der Seligkeit;
Ach gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preisen. Amen.

LI. Die beßte Freundschaft.

Melod. Wo soll ich hin wer hilfet mir 2c.

JEh bin ein armes Waiselein, Ein
O JEsu, laß mich dir gemein, Und



Fremdling hier auf Erden;
innignahe werden: Ich will mit

dir vermählen mich, Weg, alles andre!

Du und ich Als Freunde wollen leben.

2.

Ich sage ab der Kreatur;
Mit JEsu will ich's wagen:
Gib, daß ich mich freundmäßig nur
Mög' gegen dich betragen:
Daß ich fein offenherzig sei,
In deiner Liebe fest und treu,
Und all's in Liebe nehme.

3.

Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir JEsus werden;
Gesellschaft, Schönheit, Lust und Rath,
Und was man wünscht auf Erden:
Hat's dieser hier, hat's jener dort,
Das sollst du mir, mit einem Wort,
Allein und alles bleiben.

4. Gib,

4.

Gib, daß ich keinem mehr vertrau,
Und herzelicher meine;
Gib, daß ich keinen lieber schau,
Als dich, mein Schatz, alleine:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein;
Ich freue mich in dir allein,
Und deinem liebsten Willen.

5.

Ey sag mir's doch, was dir mißfällt,
Zeig meine Fehler alle;
Ich hab's mir herzlich vorgestellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werther Freund, hab auch Geduld,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich möcht' betrüben.

6.

Sag's nur, wo ich dir dienen kann,
Ich will dich gern vergnügen;
Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kannst du nur Ehre krigen:
Hast du nur Fried und Freud in mir,
So bin ich selig dort und hier;
Was ist an mir gelegen?

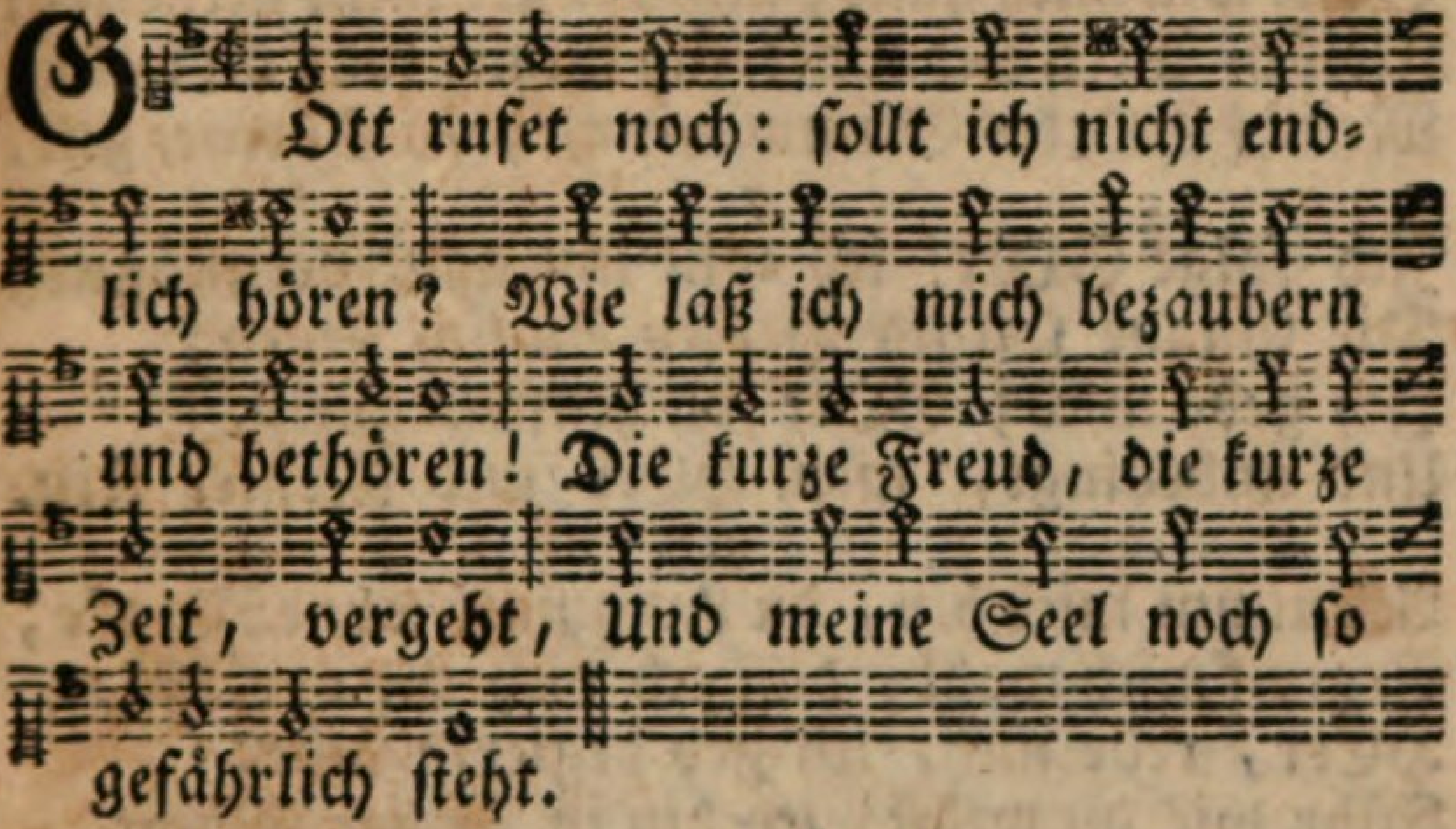
7.

Komm dann, mein Freund, nimm mich ganz hin,
Du bist mir gnug alleine;
Laß mich, in abgeschiednem Sinn,
Dir bleiben stäts gemeine:
Leist mir Gesellschaft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beisammen wohnen.

LII. Heute,

LII. Heute, weil ihr seine Stimme höret.

Melod. Der Tag ist hin, mein JEsu, rc.



2.

GOtt rufet noch; sollt' ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen:
Ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich sollt;
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3.

GOtt rufet noch; wie daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht sein Joch, und doch in Banden lebe;
Ich halte GOtt und meine Seele auf:
Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf!

4.

GOtt rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet:
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet;
Er ist bereit, daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang?

5.

Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen;
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?
Laß los! Laß los! brich alle Band entzwei;
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. GOtt

6.

GOtt locket mich; nun länger nicht verweilet!
GOtt will mich ganz; nun länger nicht getheilet!
Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer was du willt;
Mein's GOttes Stimm mir mehr, als deine, gilt.

7.

Ich folge GOtt! ich will ihn ganz vergnügen;
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen:
Ich gebe mich; GOtt soll hinfort allein,
Und unbedingt, mein HErr und Meister sein.

8.

Ach nimm mich hin, du Langmuth ohne Maaße;
Ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlaße:
HErr, rede nur, ich geb begierig acht;
Führ wie du willst, ich bin in deiner Macht.

LIII. Ich schlafe, aber mein Herz wachet.

Eigene Melodei.

2.

Ach daß ich stille wär! Das Aug schaut hin u. her,
Und die Gedanken rasen;
Vernunft will spekulirn, Die Sinnen ausspazirn,
Der Will ist nicht gelaßen.

3.
So wacker, so zerstreut Ist meine Sinnlichkeit,
So quäl ich mich beständig:
Es schlafe die Natur; Mein Herze wache nur,
Dir, meinem GOtt, inwendig.

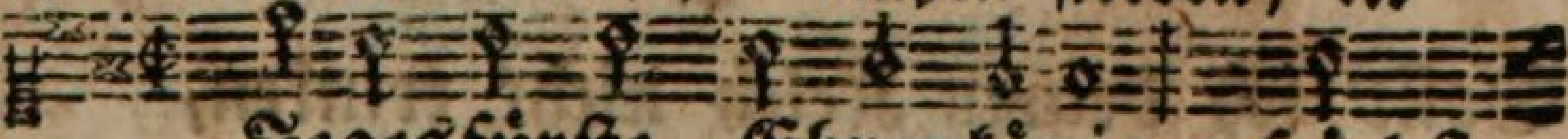
4.
Dem, was sich draußen regt, Ganz fremd und unbewegt,
Als wär' ich nicht im Leben;
Nur dir allein bekannt, Dir innig zugewandt,
Und leidentlich ergeben.

5.
Geh, Welt, und Freude such: Ich hab hier Freude gnug;
Ich darf nicht betteln gehen:
Man schelte mich für dumm, Für traurig und für stumm;
Ich laß mein Herz nicht sehen.

6.
So heimlich und so bloß Kriech ich in deinen Schooß;
Da stillest du mich Müden:
Da lieg ich wohl verwahrt, In deiner Gegenwart,
Und schlafe ganz mit Frieden.

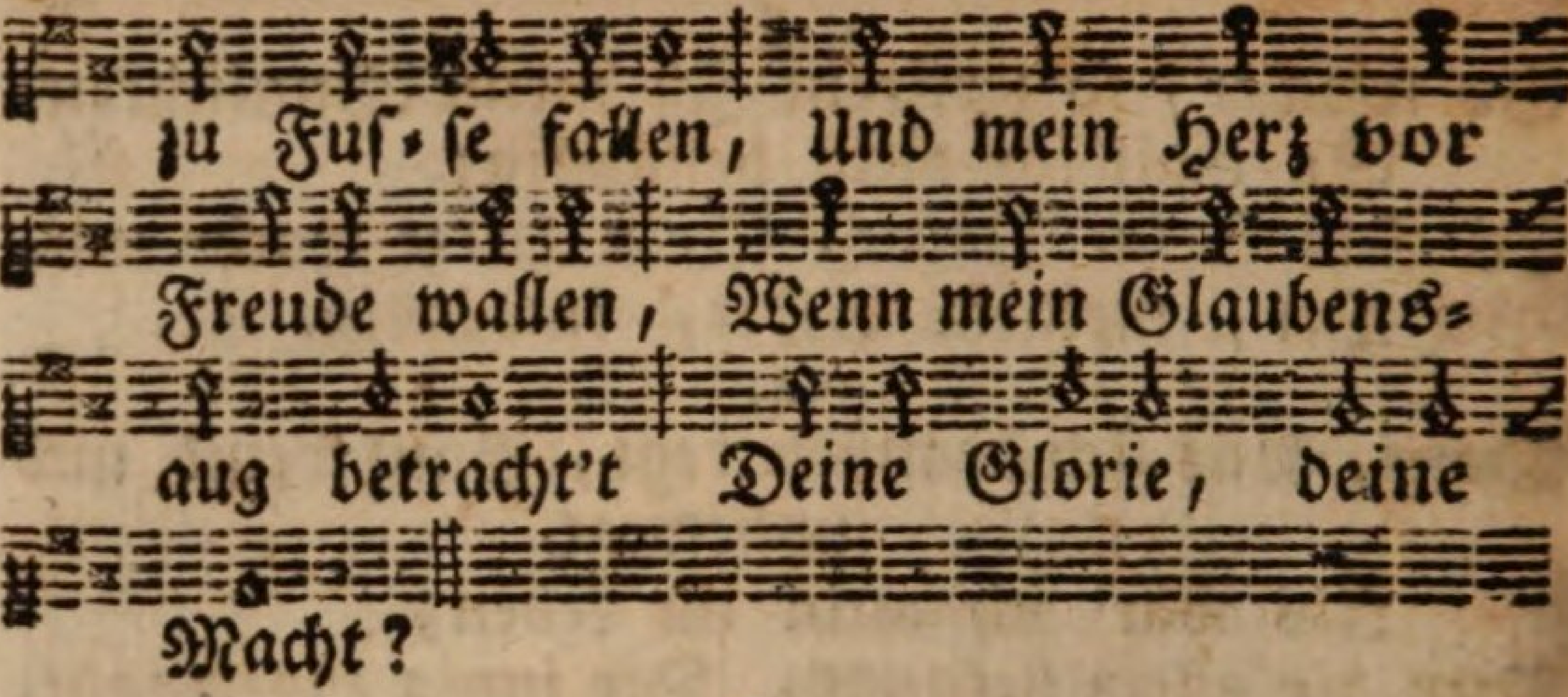
LIV. Anbethung JEsu, bei seiner Himmelfahrt.

Melod. Alle Menschen müßen sterben, rc.



S
iegesfürste, Ehrenkönig, Höchst
Alle Himmel sind zu wenig, Du

verklärte Majestät;
bist drüber hoch erhöht: Sollt' ich nicht



2.

Seh ich dich gen Himmel fahren,
　　Seh ich dich zur Rechten da;
Seh ich, wie der Engel Schaaren
　　Alle rufen: Gloria!
Sollt ich nicht zu Fuße fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
　　Da der Himmel jubilirt,
　　Weil mein König triumphirt?

3.

Weit und breit, du Himmelssonne,
　　Deine Klarheit sich ergeußt,
Und mit neuem Glanz und Wonne
　　Alle Himmelsgeister speist:
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
　　Schau, ich armes Kindlein hier
　　Schrei auch Hosianna dir.

4.

Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken,
　　Da ich deine Glorie seh?
Sollt mein Muth noch wollen sinken,
　　Da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt noch Teufel grauen;

Nur

Nur in JEsus Namen mich
Beugen, hier und ewiglich.

5.

Geist und Kraft nun überfließen;
Drum wirk in mir kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füßen
Alle Feinde legen sich:
Aus Zion den Zepter sende,
Weit und breit bis zum Weltende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6.

Du kannst alles aller Orten
Nun erfülln und nahe sein:
Meines Geistes ew'ge Pforten
Stell ich offen; komm herein.
Komm, du König aller Ehren,
Du mußt auch bei mir einkehren:
Ewig in mir leb und wohn,
Als in deinem Himmelsthron.

7.

Deine Auffahrt bringt mir eben
GOtt und Himmel innig nah:
Lehr mich nur im Geiste leben,
Als vor deinen Augen da;
Fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
Bei dir abgeschieden drinnen,
In dem Himmel als versetzt,
Da mich JEsus nur ergetzt.

LV. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit GOtt alles in ihr sei.

Melod. Mein GOtt, das Herz ich rc.

2.

Das falsche Leben, so ich merk,
  Gar nicht in mich gehört;
Weil's wider GOtt und GOttes Werk
  Den Geist auch quält und stört.

3.

Es eckelt mir, mich selbst zu sehn,
  Mein Wirken ist befleckt;
Mein Denken, Wollen und Verstehn.
  Voll Eigenheiten steckt.

4.

Das Beßte, so von mir geschicht,
  Ist Selbstgesuch und Schein:
Ich möchte mich bewegen nicht,
  Ja, ohne Leben sein.

5.

Drum geb ich mich in Christi Tod
  Mit vollem Willen hin;
Bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth,
  Mir selbst entworden bin.

6. Ver-

6.

Vernichte, HErr, die Eigenheit,
Zerstör das Meine gar;
Dein Leben der Abhänglichkeit,
Werd in mir offenbar.

7.

Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wirken ist nur rein:
Sei du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben ganz allein.

8.

Gleichwie ein Thon, mein Herze sich
In deine Hand hinlegt;
Gebrauche wie dein Werkzeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9.

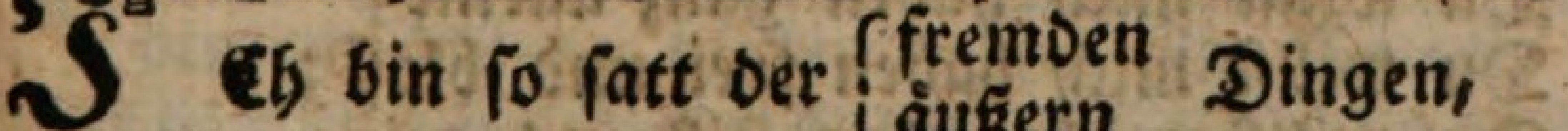
Anbeth, lieb, lob, verkläre dich,
So, wie du mußt, in mir;
Denn so geschicht es lauterlich,
Und so gefall ich dir.

10.

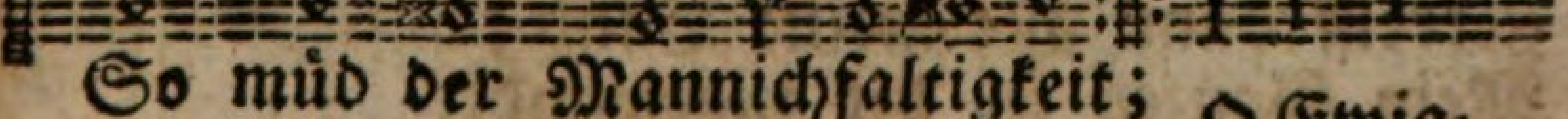
Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb ich frei und froh;
Du mußt mein All's in allem sein,
Mein ewigs A und O.

LVI. Die Seele entziehet sich der Mannichfaltigkeit.

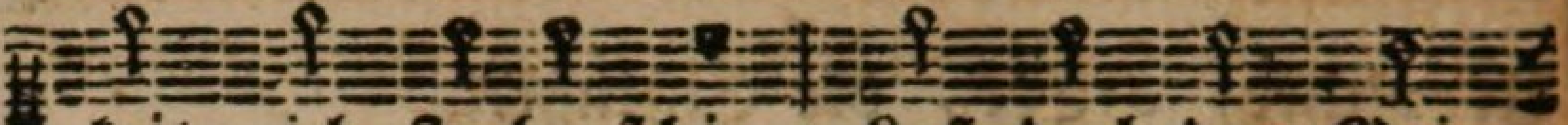
Melod. Wer nur den lieben GOtt 2c.



ICh bin so satt der {fremden / äußern} Dingen,
Es kann doch nichts, als Plage, bringen:



So müd der Mannichfaltigkeit;
Wie enge wird mir's in der Zeit! O Ewigkeit,



keit, ich sterbe schier; Laß doch dem Gei-

ste Luft in dir.

2.

Vernunft und Sinnen uns verrücken,
Man läßt sich ein in dieß und das;
Viel fremde Bilder leicht verstricken,
Wo man nicht wacht ohn Unterlaß:
GOTT träget und beschützet zwar,
Doch endlich muß er's werden gar.

3.

Sollt' ich so Zeit und Kraft verzehren,
In Dingen, die nicht machen satt?
Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
Der ihn für sich geschaffen hat:
Weg, Schein und Traum! weg, Kreatur!
Dem Einen will ich leben nur.

4.

Ich merke schon dein treues Winken,
Ich spür im Grunde deinen Zug;
So laß dann alle Bilder sinken,
Und wirk die Stille, die ich such:
Es schweige Welt und Kreatur!
Dir will ich feiren: rede nur.

5.

Du willst mich haben ganz alleine;
Du willst mich haben frei und bloß;
Du willst mich haben still und reine,
Ersunken stäts in deinem Schooß:
Zerreiß dann alle meine Band;
Mein Ganzes sei dir zugewandt.

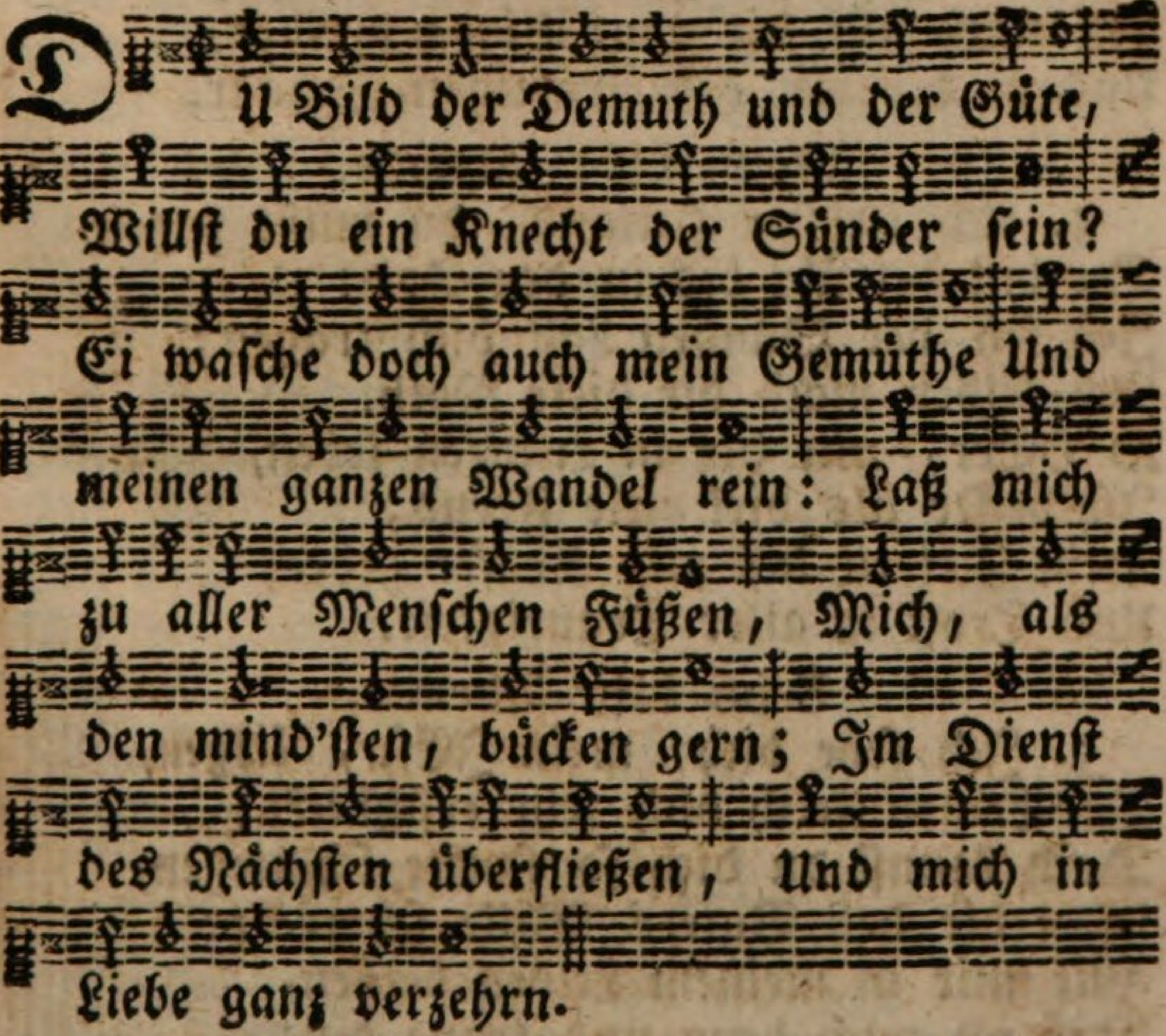
6.

Ach nimm mich ein, mein wahres Leben;
Mein tiefes Wohlsein, meine Ruh,
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben;
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein,
Dieß soll mein stätes Werk nur sein.

LVII. Goldenes Uhrwerk über die Paßion, worinnen alle Hauptumstände des Leidens Christi, mit möglichster Anweisung der Zeit, betrachtet werden.

Melod. Psalm 66. oder 140. Lobw.

Sechs Uhr Abends.



Sieben Uhr Abends.

2. O JEsu, willst du mir auch geben,
Dein paradiesisch Fleisch und Blut,
Das mir bereitet ist zum Leben,
Da du gestorben mir zu gut?
Komm, gib mir dann dich selbst zur Speise,
Halt stäts dein Abendmahl mit mir;
Erquick und stärk mich auf der Reise;
Mein mattes Herz verschmachtet schier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester, dessen Bethen
Der Vater allezeit erhört,
Du wollst mich stäts allso vertreten,
Bis ich in Eins vollendet werd:
So lang ich leb und schweb auf Erden,
Dein armes schwaches Kind bewahr;
Laß mich mit dir ganz Eines werden,
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach liebster Heiland, du mußt zagen,
Du bist betrübt bis in den Tod:
Ich seh der Sünden Last dich tragen;
Ich selber mach dir diese Noth.
O HErr, mit dir in trauren leben,
Ist besser als viel eitle Freud;
Dein Zittern laß mir Kräfte geben,
Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehn Uhr Abends.

5. Ich sehe dich, mein JEsu, liegen,
Der Leidenskelch dich sehr erschreckt;
Doch kannst du dich so sanfte schmiegen,
Weil dir des Vaters Wille schmäckt:
Hilf mir in meinem Leiden bethen,
Daß ich mich beug und traue dir;

Gib,

Gib, daß mein Will, in allen Nöthen,
In deinem Willen sich verlier.

Elf Uhr Abends.

6. Ich danke, JEsu, deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Tod,
Da dich die Angst zum Bethen triebe,
Und schwitztest Blut in höchster Noth:
Mach mich in meinem Kampf beständig;
Ach stärke meinen blöden Muth;
Ja, bethe selbst in mir inwendig,
So kann ich kämpfen bis aufs Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehst du, HErr, entgegen,
Du küssest den Verräther noch;
Ein Wörtchen kann sie niederlegen,
Und läß'st dich willig greifen doch:
Gib, daß ich auch dein Kreuz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach;
Und auch das Werkzeug meiner Leiden
In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läß'st dich binden, und dich zwingen,
Unschuldig, doch in sanftem Sinn;
Du läß'st dich führen, schlagen, dringen,
Du stilles Lamm, zur Schlachtbank hin:
Ach mach mich dir auch so gelaßen;
Ach bind und führ mich ewiglich;
Gib, daß ich schweige gleicher maßen,
Wenn andre Menschen plagen mich.

Zwei Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tückisch-böse Knecht:
Man schlägt dich als ein'n Uebelthäter;
Doch war dein Thun und Reden recht:

HErr, prüf und siehe wie ich's meine;
Gib, daß ich ganz aufrichtig leb,
Und, wär mein Thun auch noch so reine,
Doch nie dem Bösen widerstreb.

Drei Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, HErr, vermehret,
Daß Petrus noch verleugnet dich;
Dein holder Anblick ihn bekehret,
Drum weinet er so bitterlich:
Ach mach mich weis' und treu in allen,
Daß ich an deiner Kraft mich halt;
Und wenn ich möcht' aus Schwachheit fallen,
Dein Anblick mich erneure bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag du nur schweigest,
Die Lästrer trägst du in Geduld;
Und da du von der Wahrheit zeugest,
Wirst du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wenn du nach Recht willst richten,
Des Todes und der Hölle werth;
Drum muß ich schweigen, und mit nichten
Erzörnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeiet,
Man schlägt dein göttlich Angesicht,
Damit ich möchte sein befreiet
Von Spott und Pein, in dein'm Gericht:
Hilf, daß ich alle Schand und Plagen
Nicht fürchte, noch mich räche gar;
Die mich auf einen Backen schlagen,
Den andern lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig,
Und, ob man dich verläumdet gleich,

Schweigst du doch still, urd bist geduldig,
Weil du kein irdisch Königreich:
Gib, daß ich auch der Welt absage,
Und such, was himmlisch ist, allein;
Daß ich getrost, an jenem Tage,
Vor deinem Richterthron mag sein.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppet und gejaget,
Mit Schanden durch die Stadt herum,
Gleichwie ein albrer Narr geplaget,
Gefragt, verklagt; bleibst dennoch stumm:
Gib, daß ich auch in Schmach und Leiden
Mich so gelaßen geb dahin;
Viel Wort und Ruhm bei Menschen meide,
Und gern für nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebensfürsten man verstößet,
Und um den bösen Mörder schreit;
Gar schändlich wirst du, HErr, entblößet,
Man geisselt dich mit Grausamkeit:
Ach laß mich allem ganz absagen,
Und stäts erwählen dich allein:
Willst du mit deiner Zuchtruth' schlagen,
So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man krönt dich mit der Dornenkrone,
Man beuget sich, aus Spott, vor dir;
Nun sitz'st du auf dem höchsten Throne:
Ich beug mich auch im Geist allhier;
Ich grüße dich, mein Herzenskönig,
Mein Herz sei dir ein Königreich;
Trag ich die Dornenkron ein wenig,
So werd' ich dir auch droben gleich.

Zehn Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerkratzet und verspeiet,
Wirst du zum Schauspiel hingestellt;
Den Heiland jeder verabscheuet,
Weil keinem die Gestalt gefällt:
Du schlechter JEsu bist mir lieber,
Als aller Hoheit falscher Schein;
Dir will ich folgen, sollt ich drüber
Ein Schauspiel aller Menschen sein.

Elf Uhr Morgens.

18. Du mußt das Todesurtheil hören,
Doch weiß man deine Unschuld wohl;
Dein Stilleschweigen kann mich lehren,
Wie ich mich schuldig halten soll:
Wirst du, mein Richter, mir vergeben,
So acht' ich Menschenurtheil nicht;
Mein alter Mensch der soll nicht leben,
Mein Geist ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Kreuz mußt du, o JEsu, tragen
Mit zweenen Mördern durch die Stadt;
Man hat dich wohl dazu geschlagen,
Da du so ganz erschöpft und matt:
Laß mich mein Kreuz auch willig nehmen,
Und dir, mein Heiland, tragen nach;
Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
Doch, trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallentrank wirst du getränket,
Ans Kreuz genagelt jämmerlich;
Für die, so grausam dich gehenket,
Du bittest noch so gnädiglich:
Laß mich den Leidenskelch nicht scheuen,
Mit dir ans Kreuz mich bind allhier,

Daß

Daß sich mein Herz nicht mög erfreuen
In ein'gen Dingen außer dir.

Zwei Uhr Nachmittags.

21. Du hängst verschmäht am Schädelorte;
Versprichst dem Mörder Gnad und Ruh;
Du redest trostesvolle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu:
Nun bist du in dein Reich gekommen;
HErr JEsu, ach gedenke mein;
Gib, daß ich mög' mit allen Frommen
In deiner Lieb vereinigt sein.

Drei Uhr Nachmittags.

22. Du schwebst in höchster Noth verlaßen,
Da du mir Gnad und Heil erwirbst;
Als wann du wolltest mich umfassen,
So neigest du das Haupt und stirbst:
Laß auch mein'n Eigenwill'n sich neigen,
Und mit dir sinken in den Tod:
Ich schenk mich ewig dir zu eigen;
Verlaß mich nicht in meiner Noth.

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läß'st dir öffnen deine Seite,
Woraus uns Blut und Waßer fleußt;
Der Glaube saugt, und auch noch heute
Viel Gnad und Leben draus geneußt:
So steht mir dann dein Herz nun offen;
O JEsu, zeuch mich tief hinein:
Du hast auch mir mein Herz getroffen,
Ich muß mit dir ein Herze sein.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirst gesalbet und bewunden,
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab auch dir ein Grab gefunden,
Doch ist es alt, und kalt, und schlecht:

Komm aber in mein Herz uur liegen,
So wird es wieder schön und neu;
Gib, daß ich allem Weltvergnügen
Als todt und ganz begraben sei. Amen.

LVIII. Der Stand der Beschaulichkeit;
Sonst genannt,
Der Stand der Gegenwart GOttes, des schmackhaften Glaubens, u. s. w.

Gottliebender Leser,

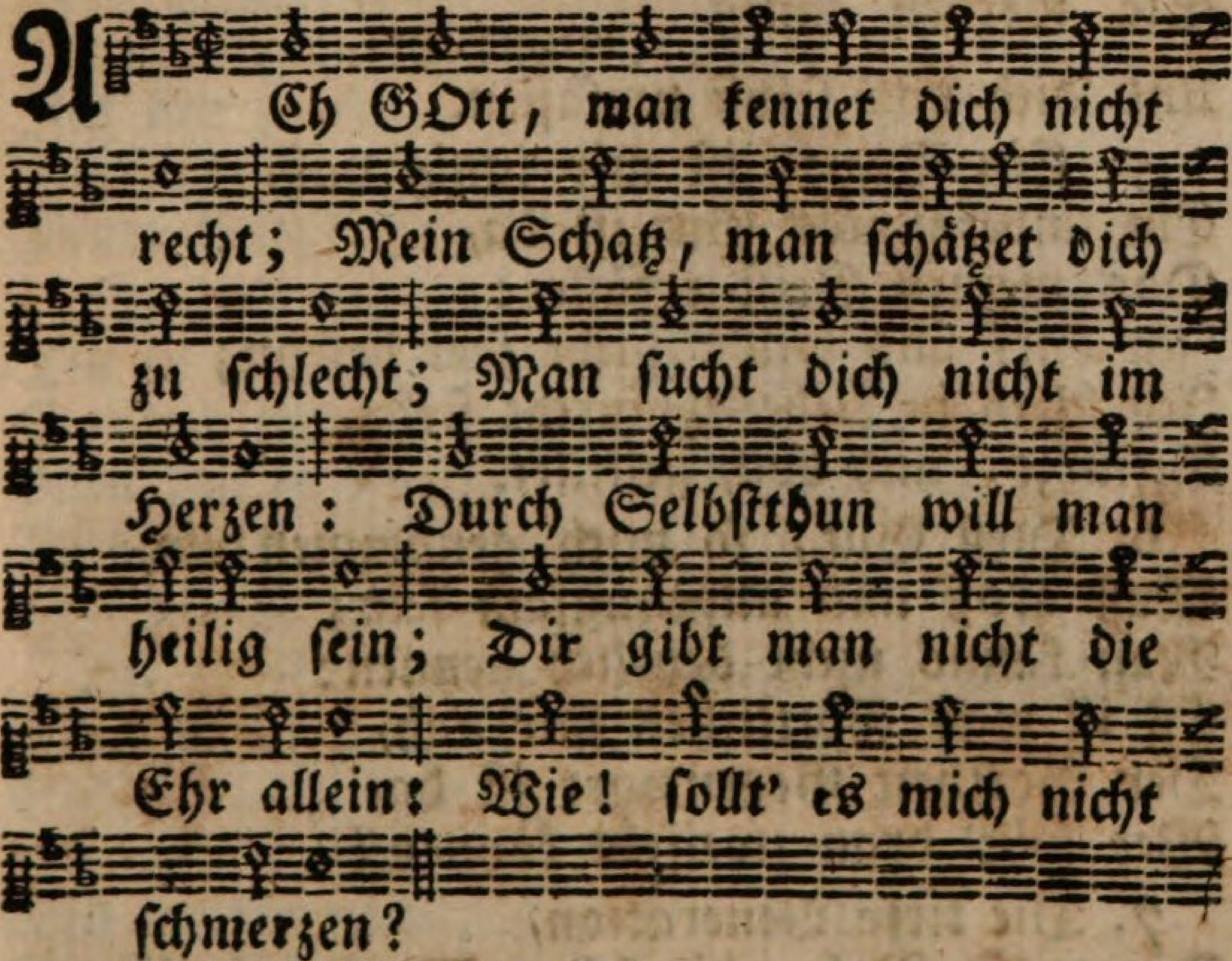
Bei Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse, sei nochmals erinnert, daß der Autor, weder in denselben, noch in einigen andern Versen von solcher Art, seine eigene Erfahrungen Schau zu stellen gesinnet sei. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder denen hungerigen Seelen die kostbare Wahrheiten des inwendigen Lebens wollen anpreisen; und die Erfahrungen inniger Seelen nicht eigentlicher wissen vorzustellen, als wenn er sie selbst redend einführete.

Die abwechselnde sinnliche Lockungen der Gnade, sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist; auch ist dieser Stand, (nach Aussage erfahrner Seelen,) niedriger als derjenige, den sie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: allein, es darf eine demüthige und aufrichtige Seele, nicht viel über solchen Unterschied der Stände scrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas ähnliches mit mehr erhabenen. Wer

sich

sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reizen läßet, der irret nimmermehr.

Melod. Kommt her zu mir, spricht rc.



2. Soll's, Liebster, mir erlaubet sein,
Daß ich's einst andern mach' gemein,
Wie nahe man dich finde;
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb,
Viel tausenden den Ruhstand gieb,
Und sie mit dir verbinde.

I.

3. Du höchst vergnügend Wesen du,
Mein Seelenfreund, und ein'ge Ruh,
Den ich in mir gefunden;
Wie bist du mir so innig nah!
Kehr ich hinein, so bist du da;
Du hält'st mein Herz gebunden.

4. Man schreib mir kein Gesetze für,
Daß ich mich kehren soll zu dir;
Ich kann es ja nicht laßen:
Die Liebeskräfte sind berührt,
Sie werden innig { koncentirt, / eingeführt,
Und dich von selbst umfassen.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekanntes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf und will's nicht frei besehn;
Ich bleib in Liebesehrfurcht stehn,
Bestürzt, und doch gestillet.

6. Dieß Gut, so mich genommen ein,
Muß groß und allgenugsam sein;
Man kanns nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer sollt' dran zweifeln können?

7. Die tiefe Veneration,
Die große Ruh, die sel'ge Wonn,
Das Beugen ohn Aufhören;
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die { alles muß ver- / Erd und Himmel } ehren.

8. Ich bin im dunkeln Heiligthum;
Ich bethe an, und bleibe stumm;
O ehrfurchtsvolles Schweigen!
Der beßte Redner sagt mir's nicht,
Was man hier ohne Reden spricht,
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend sel'ges Heut;

Dieß

Dieß Nun kann alles geben:
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich möchte bethen Tag und Nacht,
Bei GOtt im Geiste leben.

10 Mein Geist, dieß arm=verirrte Kind,
Des Vaters Haus nun wieder findt,
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht; hier kehr ich ein;
Dieß ist der Ort; hier mußt' ich sein:
Mein GOtt, was soll ich sagen!

11. Wie war dem Geiste doch zu Muth,
Da er sein lang gesuchtes Gut
So nah im Herzen funde?
Nun hat er's alles was er will,
Umarmet, liebet, und ist still,
Bei seinem GOtt im Grunde.

12. O Schönheit, alt und neu genannt,
Ach daß ich dich so spät erkannt,
Geliebet, und erfahren!
Ich suchte draußen, hie und da,
Und wußte nicht, daß wir so nah
Im Geist beisammen waren.

II.

13. Der Seele Mittelpunkt und Grund
Wird, mit Verwundrung, bloß und kund,
Der Gottheit Haus und Throne:
Denn GOtt sich ewig diese Statt
Geeignet und gefreiet hat,
Daß er allein drinn wohne:

14. Daß er mit seinem Glorieglanz
Erfülle, zier', und sel'ge ganz
Den Geist, und sich drinn liebe.
Wer diesen Adel kennte recht,

Dem

Dem wär die ganze Welt zu schlecht,
In GOtt er sich erhübe.

15. Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedensland, weit ohne End,
Von Milch und Honig fließend:
Hier quillt im Grund ein Balsamfluß,
Durch alle Kräfte den Genuß
So sänftiglich ergießend.

16. Ich werd Affektenlos in mir;
Die Sinnen und Gedanken hier
Sind lieblich, süß und stille;
Der Leib thut's ruhig was er macht;
Der Athem gehet immer sacht;
Wie schmeidig wird der Wille!

17. Er schmilzt, wie weiches Wachs, dahin,
Weg ist der harte Eigensinn;
Hier gilt nur sanftes Wesen:
Die Adern sind von Friede voll;
O wie so ruhig! o wie wohl!
Man kann's aus allem lesen.

18. Er hat in seiner Macht mich hin,
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
Ich folge seinen Zügen;
Ich halte mich nicht länger fest:
Wer sich der Liebe überläßt,
Wird Liebe nicht betriegen.

19. Das Wässerlein bleibt still und klar,
Ich werd' kein Windchen mehr gewahr,
Was sonst turbiren sollte:
Mein Treiben ist zur Ruh gebracht,
Es hält mich eine sanfte Macht,
Wo ich mich stören wollte.

20. Die

20. Die Seel wird hier verändert sehr;
Sie kennet sich kaum selber mehr;
Sie ist als neu geboren:
Man übt die Tugend eh' man's denkt,
Sie wird hier wesentlich geschenkt;
Natur scheint gar verloren.

21. Sonst that ich's all mit Müh und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang,
Verleugnen, Leiden, Bethen:
Wie leicht, wie lieblich ist mir's nun!
Die Liebe kann es alles thun,
Was wir sonst nimmer thäten.

22. Wie grundeinfältig wird der Sinn!
Verstellung fället ganz dahin,
Die Unschuld wird gegeben;
Das süße Kinderäugelein
Sieht unverwandt auf GOtt allein:
Du liebstes Kinderleben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu;
Kein Wort, kein Fehler, geht vorbei,
Ihr Aug prüft Herz und Nieren:
Sie führt ins Sterben ohne Gnad,
Sie zeiget's wo man Leben hat;
Man { muß es all's / wills auch gern } quittiren.

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand;
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kann an nichtes denken:
Die Augen sinken sanfte zu,
Mein Geist in höchst vergnügter Ruh
Sich einwärts muß ersenken.

25. Ich hab die Wahrheit sonst betracht't,
Ich hab so vieles nachgedacht

Von

Von GOtt und seinem Wesen;
Ich übte mich, ich sahe an
Was er gemacht, was er gethan;
Ich hab gehört, gelesen.

26. Mein weites Feld, das ich durchsucht,
Gab viele Müh, und wenig Frucht,
{So kümmerlich zu
{Was Raths? ich mußte leben:
Jetzt kommt mein Wirken nicht zu paß,
Die Speis wird mir ohn Unterlaß
Wie vorgekäut gegeben.

27. Nun stehen meine Bücher da;
Was ich dort suchte, find ich nah;
Dort Bilder, hier das Wesen:
Oft ist mir eine Zeile gnug,
So schließt der zarte Sinn das Buch,
Und hat's schon all gelesen.

28. Ich beth zwar stäts, doch ohne Mund;
Es macht der Friedenszug im Grund
Die müden Lippen schließen:
Auch weiß ich nichts zu bethen mehr;
Ich hab's erlangt was ich begehr;
Mein Bethen ist Genießen.

29. Oft sprech und hör ich nur ein Wort,
Und werd gesammlet allso fort;
Wie Manna schmäckt's im Munde:
Ich thu es all in Einer That,
Drinn ich verharre früh und spat;
Ich feire GOtt im Grunde.

30. Ein Liebevolles sanft Gemerk
Auf GOtt in mir, ist all mein Werk,
Ihn leidend machen laßen:
O göttelicher Müßiggang,
Wovor man ohne Ursach bang!
Vernunft kanns nimmer faßen.

31. Vernunft will immer wirken viel;
Was nutzt ihr magres Bilderspiel?
GOtt gibt {allein / im Grund} das Wesen:
Was nutzt's, mit Sorgen wirksam sein?
GOtt giebt's den Seinen schlafend ein,
Was wir von Wundern lesen.

32. Ich setz mich, wie ein Kindlein still,
Das nichtes weiß noch wissen will,
Zu meines Meisters Füßen;
Da ich aus seinem Munde hör,
In einem Viertelstündchen, mehr
Als alle Bücher wissen.

33. Ich forschte, daß ich Wahrheit fand;
Doch ward mir Wahrheit nie bekannt,
Ich blieb im {Zweifel / Meinen} stecken:
In dieser Schule schauet man
Die Wahrheit als gefunden an;
Ein Blick kann sie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüste ein,
Da GOtt und ich nur sind allein,
Da Geist mit Geist umgehet:
O Einsamkeit, so weit, so weit
Von Kreatur, und Ort, und Zeit!
Das liebste draußen stehet.

35. Nur GOtt und ich; sonst keiner mehr:
Ach daß ich weit von Menschen wär!
Doch nein, ich bin schon einsam;
Ich hab {auch unter Menschen / an allen Orten} Ruh;
GOtt deckt im Schooß mich heimlich zu,
Wir sind im Geist gemeinsam.

39. Ich

36. Ich beth daheim und auf der Straß,
Beim Werk, und sonst ohn Unterlaß,
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammlet eh' ich's denk,
Anbethe, lieb und mich ersenk
In GOttes dunkle Klarheit,

37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr;
Ich bin entwichen der Gefahr;
Mein Freund hat mich verborgen:
Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin;
Er stillet meine Sorgen.

38. Ich strenge nicht die Andacht an;
Ich hab's mir selbst nicht angethan:
Kann mir's auch jetzt nicht geben:
GOtt thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe willenlos und still,
Und seinem Zug ergeben.

39. Was eignes Wirken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich schmäckt,
Es läßt uns wie wir waren:
Hier setzet mich GOtt selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wirken zu,
Und will nichts mehr erfahren.

40. Ich such' nicht dieß noch jenes Licht;
Ich hab kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haupt wird nicht gekränkt:
Ist hier Gefahr, wie mancher denkt?
Ich will nur Liebe haben.

41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von GOttes wahren Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter;
Wie innig seine Gegenwart,

Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruhpunkt der Gemüther.

42. Mein GOtt, du bist, du bist allein;
Ach GOtt, du bist ein ander Sein,
Als Menschenkinder meinen:
Viel wird gedicht't, viel wird gefragt;
Kurz, GOtt ist GOtt, ich hab's gesagt;
Du selbst mußt uns erscheinen.

43. Ist dieß nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, HErr, dem Tadler diese Ruh
Zu schmäcken, und zu sehn darzu
Was nie Vernunft gedachte.

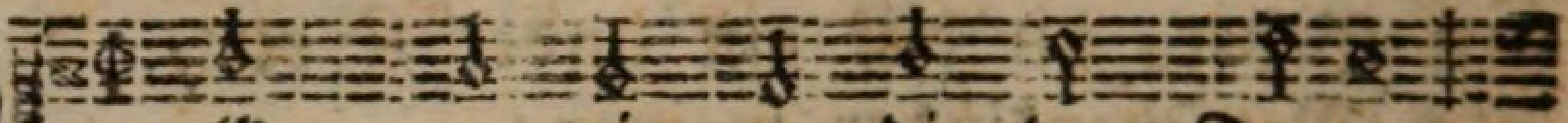
44. Schaut, müde Seelen, kommet her,
Dieß ist ein Tröpflein aus dem Meer
Der ew'gen Gottheitsfülle:
Ihr werdet größre Dinge sehn;
Laßt Alles nur um Alles stehn,
Kehrt ein, und werdet stille.

45. Genug geredt von diesem Stand;
Am Schweigen werden sie erkannt
Die GOtt im Herzen tragen.
Beschauungsstand, du bist gar rein;
Doch, wesentlich vereinigt sein,
Will weit ein mehrers sagen.

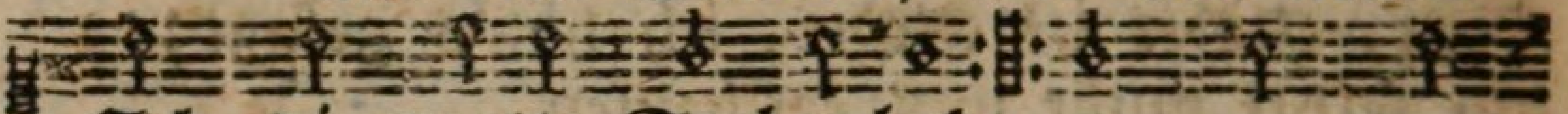
46. Davon schweigt meine Zunge still;
Erfahr es selbst, wer's wissen will:
Ich such nichts mehr auf Erden:
Nur wird dieß nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muß erst durchwandert werden.

LIX. Reimbetrachtung über den XXV. Psalm Davids.

In gewöhnlicher Melodei.

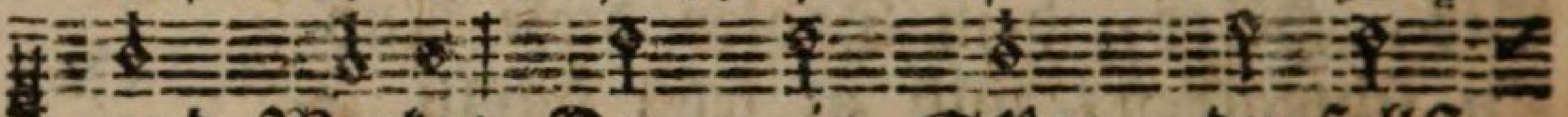


H Err, zu dir, zu dir dem Treuen,
Aus den Sünden, und von neuen

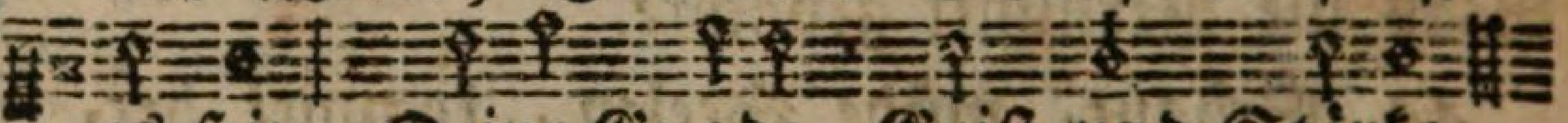


Ich die matte Seel erheb
Mich aufrichtig dir ergeb: Ich vertrau

auf dich allein, Nicht auf meinen Witz



und Werke; Du mein GOtt, du sollst



es sein, Deine Gnade, Geist und Stärke.

2.

Laß mich nicht zu schanden werden
Im Vertrauen; laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind anficht;
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wenn ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu schanden doch,
Wer nur harret deiner Treue.

3.

Aber ach! dieß wird zu schanden,
Trauen ohne Treu und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,
Hat den Glauben nur im Mund:
Mach in mir zu schanden gar
Was mir Treu und Glauben mindert,
Was mich reizet hier und dar,
Was mir Kraft und Fortgang hindert.

4. HERR,

4.

HERR, zeig du mir deine Wege,
Denn mein Licht ist gar gering;
Lehre mich die schmalen Stege
Der Verleugnung aller Ding:
Laß mich auch dabei in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln,
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handeln.

5.

Denn es hilft mir doch nur Einer,
Der bist du, mein GOtt, mein Theil;
Ja, du bist es, und sonst keiner,
Meiner Seelen Trost und Heil.
Wo ich bin, den ganzen Tag,
Harr ich dein und deiner Lehre;
Dieß allein ist meine Klag,
Daß ich dich nicht find noch höre.

6.

HERR, gedenk an dein Erbarmen;
O du zartes Mutterherz,
Stärk mich Schwachen, hilf mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmerz:
Denk an deine große Güt,
Die von Anfang ist gewohnet
Nicht so leicht zu werden müd,
Die des Sünders gern verschonet.

7.

Wollest nicht im Zorn gedenken
Meiner Jugend Sünden schwer,
Und mein Uebertreten schenken,
Das mich nun betrübt so sehr:
Denk nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht, nach dem ich's hab verdienet;
Nur um deiner Güt allein
Sei, o HErr, mit mir versühnet.

8.

Gütig ist der HErr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt;
Fromm und treu ist er nicht minder
Uns zu helfen von der Last:
Darum unterweißt er doch,
Locket, treibet, und ermahnet
Auch die größten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.

9.

Ja, er leitet die Elenden,
Die sanftmüthig, still und schlecht,
Sich nach seinem Winken wenden,
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem, sanftem Muth
Ihm so folgen ohne Sorgen,
Lehrt er (was sonst keiner thut)
Seinen Weg, der so verborgen.

10.

Güte sind des HErren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut;
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut;
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich verschrieben,
Und sein Zeugniß, Geist und Wort,
Suchen und aufrichtig lieben.

11.

HErr, um deines Namens willen,
Und in JEsu Blut allein,
Wollst du mein Gewissen stillen,
Und mir Armen gnädig sein:
Gnädig meiner Missethat;
Denn sie ist so groß und schwere,
Daß ich, ohne deine Gnad,
Ewig schon verstoßen wäre.

12. Wer

* * *

12.

Wer ist nun der Mann vor andern,
Der den HErren wie ein Kind
Fürchtet, und ståts sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd?
Den wird er auch weisen wohl
Auf dem beßten Wege weiter.
Wie er ihm sich laßen soll,
Seinem GOtt und treuen Leiter.

13.

Dessen Seele wird im Guten,
In GOtt selber, ruhen sacht;
Mehr vergnügt als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leidensnacht;
Und sein Saame, der durch ihn
Auch die Kindschaft möcht erwerben,
Soll das Land noch, zum Gewinn,
GOttes Reich und Ruh, ererben.

14.

Das Geheimniß ist bei denen,
GOtt wird solchen gar gemein,
Die sich ståts an ihn gewöhnen,
Die ihn fürchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will er's machen kund,
Ihnen sich selbst offenbaren.

15.

Meine Augen auf den HErren
Sind im Glauben ståts gericht't,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb vor seinem Angesicht:
Werd' ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füße

Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freie Luft genieße.

16.

HErr, so wende dich dann wieder
Auch zu mir, mit einem Blick;
Sei mir gnädig, schaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquick:
Denn ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen,
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kann thun noch bringen.

17.

Ach! die Aengsten und Beschwerden
Meines Herzens nehmen zu;
Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
Gibt dem armen Herzen Ruh:
Nur, mein Heiland, deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen;
Du wollst mich von Sündenschuld,
Und von Sündenmacht erretten.

18.

Schau doch an, laß dich bewegen
Dieß mein Elend und Beschwer:
Vor Mühseligkeit sich legen
Muth und Kraft: ich kann nicht mehr:
Und vergib in JEsu mir
Meine schweren Sünden alle:
Nimm sie weg, damit ich dir,
Ohne Sünd, durch ihn gefalle.

19.

Schau nur an, so wird verschwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt und andre Sünden,
Derer viele sind in mir:
Schau, sie hassen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben.

Und

Und mit trotzem Frevelhaß
Mich anfechten und betrüben.

20.

Meine Seel' wollst du bewahren,
Die ich leg in deine Hand;
Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu schand;
Denn ich kehr aus allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme;
Ich verberg mich ganz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht noch schäme.

21.

Laß mich dich allein stäts meinen,
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun noch scheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit:
Wollest doch in der Gestalt
Mich behüten vor dem Bösen;
Denn ich harre dein: laß bald
Deine Gnad mich ganz erlösen.

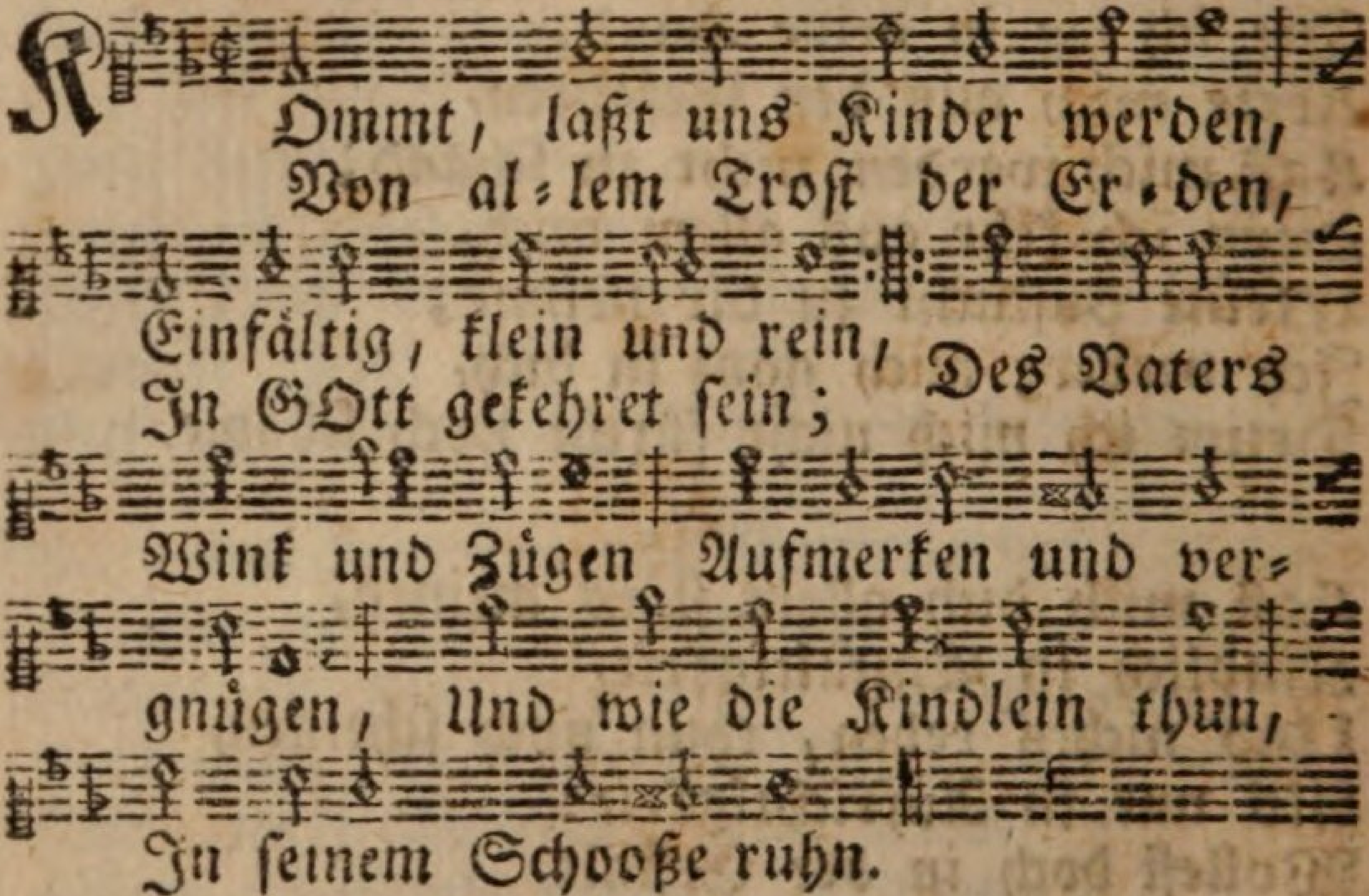
22.

Ja, o GOtt, erlös darneben
Dein bedrängtes Israel,
Deine Kinder die hier schweben,
Selbst aus allen Aengsten schnell:
GOtt, du kennest alle ja,
Schaue die beklemmten Herzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden unsre Schmerzen.

LX. Aufmunterung zum Kinderleben.

Eigene Melodei: oder auch

Melod. Mein Fels hat überwunden, ꝛc. wovon aber die letzte Zeile zweimal gesungen werden muß.



2.

Kommt, Kinder, gebt das Herze
Dem lieben Vater ganz;
Es bleibt die Noth und Schmerze
Behält und theilet man's:
Ganz, ganz muß man sich geben,
Wer frei und froh will leben;
Ein willenloses Kind
In Einem alles findt.

3.

Zwar sind wir arme Sünder,
Doch lebt ein JEsuskind;
Dem woll'n wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind;
Dem woll'n wir uns vertrauen,
Und auf uns selbst nicht schauen:
Es sterbe die Natur;
Es lebe JEsus nur!

4. Ent-

4.

Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir sind nicht von der Welt;
Bei GOtt im Herzen drinnen
Ist alles was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Wesen,
Und was Natur erlesen!
In allem, ohne Schein,
Das Auge GOTT nur mein'.

5.

Wer eingesunken lebet,
Den blendt kein eitler Dunst;
Wer kindlich GOTT anklebet,
Der lernt die Sterbenskunst;
Aus Liebe laß'n und meiden,
Aus Liebe thun und leiden,
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

6.

Es mag, was will, begegnen,
Man bleibt nur GOtt gemein;
Sollt' Kreuz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns ganz ergeben
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

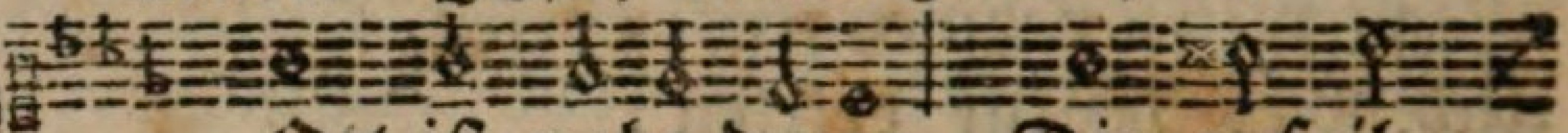
7.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die ganz des Vaters sein;
Und (lieb'n wir nichts auf Erden,)
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;

Wir trösten uns der Pein,
Und wollen kinder sein.

LXI. Der schwachen Kinder Trost.

Melod. JEsu, meine Freude, ꝛc.



G Ott ist nahe denen, Die auf ihn
Die, als arme Sünder, Die, als schwa=

sich lehnen, Und ver = trauen bloß;
che Kinder, Sinken in den Schooß,

Der auch heut Noch angelweit Offen,

und ganz nah uns allen: Laß dich ganz

drein fallen.

2.

Wär ich auf der Reise
Stark, und schön, und weise,
Möcht' ich irre gehn:
Starke sind vermessen;
Weise GOTT vergessen;
Schöne sich besehn:
Armes Kind, Sei bloß und blind,
Tiefer nur in GOtt verborgen;
Laß die Mutter sorgen.

3.

Nun, ich lieb die Kleinheit;
Hätt' ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könnt ich so ergeben,
Grundeinfältig leben,

Wie

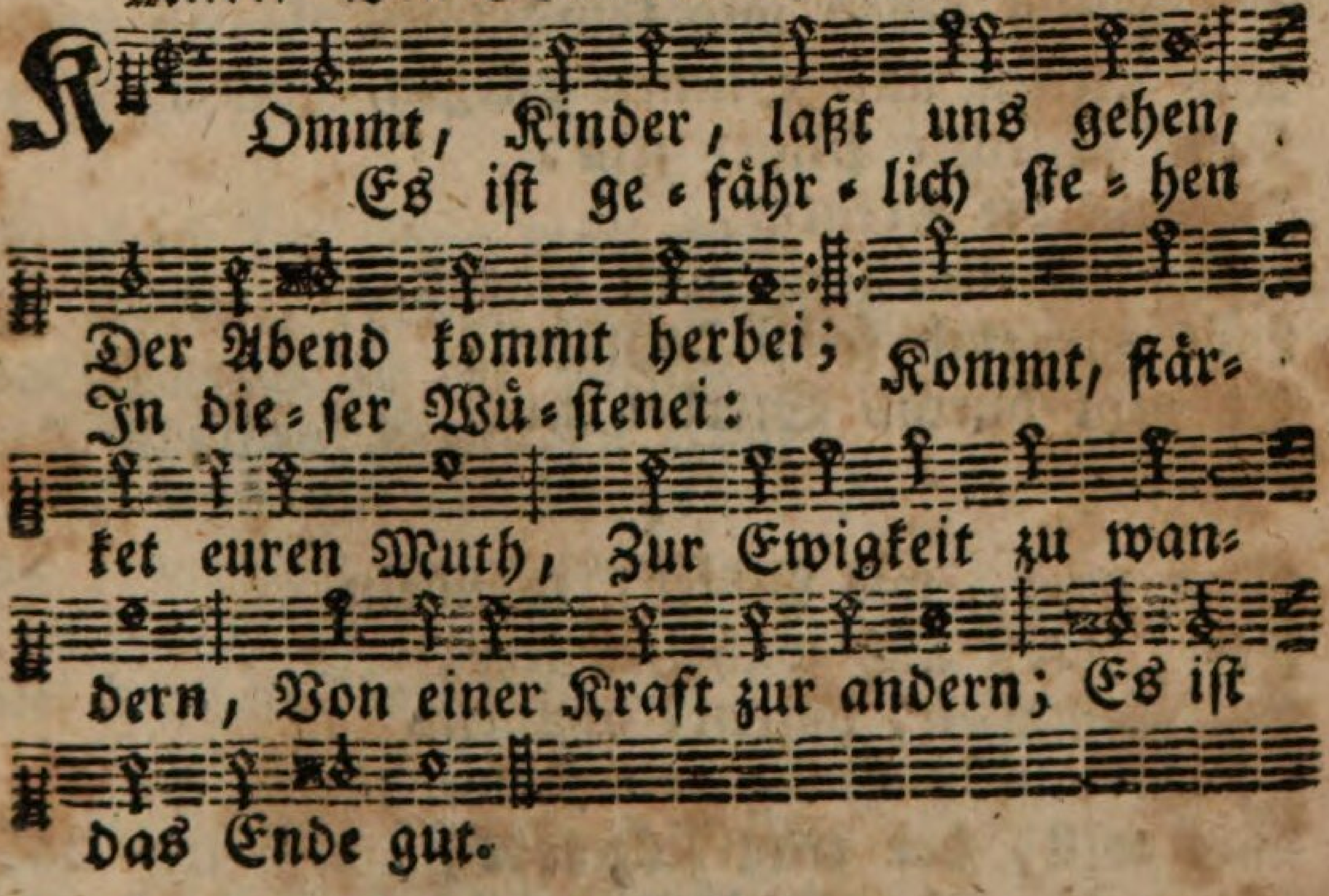
Wie man Kinder rühmt!
JEsulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen,
So wird's bald geschehen.

4.

Dir will ich mich laßen;
Wollst mich ganz umfassen,
Ewig wohl bewahr'n:
O du Schooß der Liebe,
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahr'n:
Nimm mich ein, Und mach mich rein,
Daß ich's mög, in allen Sachen,
Wie dein Schooßkind machen.

LXII. Ermunterungslied für die Pilger.

Melod. Von GOtt will ich nicht laßen, rc.



2.

Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,

Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein jeder sein Gesichte,
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3.

Der Ausgang der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit:
Nein, Kinder, seid nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4.

Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger sein:
Verlaßt die Kreatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten;
Es geht durchs Sterben nur.

5.

Man muß, wie Pilger, wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel sammlen, halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchen's nur zur Noth.

6.

Schmückt euer Herz aufs beßte,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken,
Den kurzen Pilgertag.

7.

Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg;
Durch säumen und durch stehen,
Wird man verstrickt und träg:
Es geht uns all nicht an:
Nur fort, durch dick und dünne;
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.

8.

Ist gleich der Weg was enge,
So einsar., krumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge,
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein *Weg*:
Laß sein! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.

9.

Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und sehn wir kaum;
Wir laßens da, und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ew'ge ein;

Mit GOtt muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Herz, und Alles, sein.

10.

Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen,
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

* * *

11.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen,
In jedem sauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir haben's gut!

12.

Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des HErrn:
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13.

Des süßen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kanns am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerad und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und, ohne Forschen, gehen,
So, wie ihr Führer will.

14.

Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern,
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten,
Als unsre Brüderlein.

15.

Sollt' wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb und Ruh:
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sei der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste,
Auf unsrer Liebesbahn.

16.

Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,

Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut!

17.

Es wird nicht lang mehr währen;
Halt't noch ein wenig aus:
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir, mit allen Frommen,
Daheim beim Vater kommen:
Wie wohl, wie wohl wird's thun!

18.

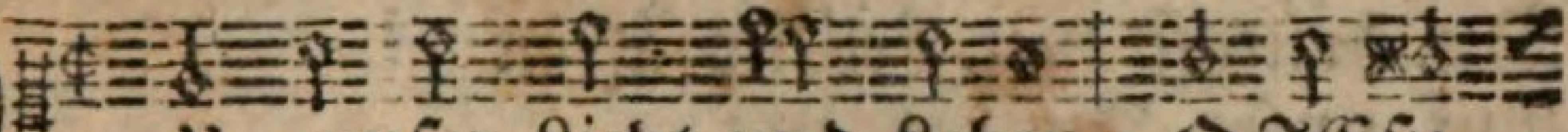
Drauf wollen wir's dann wagen,
(Es ist wohl wagens werth,)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn, durch JEsu Leiten,
Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur JEsus sein.

19.

O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig-bleibend Wesen,
Wie reizest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, unsre Wonn und Leben,
Worinn wir ewig schweben,
Du, unsre ganze Zier.

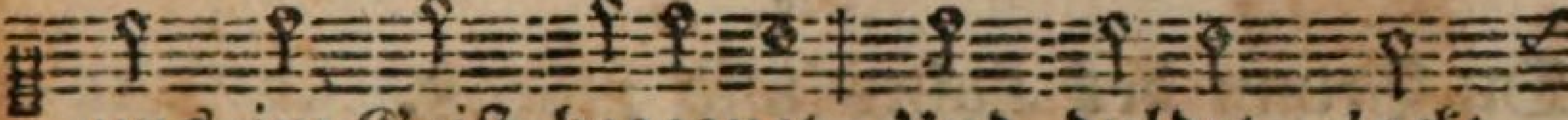
LXIII. Der offene Lebensbrunn.

Melod. Von GOtt will ich nicht laßen, rc.



D U, unser Licht und Leben, O JEsu,
Der uns zum Heil gegeben, Und worden

Jehovah,
innigst nah; HErr, deine Liebestreu, Die



uns im Geist begegnet, Und duldet, lockt

und segnet, Ist alle Morgen neu.

2.

In dir muß man sich freuen,
So oft man dein gedenkt;
Dir beuget sich von neuen
Das Herz, und sich verschenkt:
Du wonnevolles Gut,
Bei dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben;
So lebet Herz und Muth.

3.

Du hast dich eingeleibet
In unsre Menschheit gar;
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar:
Du nimmst die Sünder an;
Der Strom aus GOttes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4.

Strom reiner Himmelskräften,
Voll Gnade, Lieb und Ruh;
Du dringst mit Lebenssäften
Auf unser Innres zu:
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Herzen quillet,
Heilt, heiliget und stillet,
Ach nimm mich gänzlich ein.

5.

Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah;
Kein Sünder sucht vergebens;
Sucht er, so bist du da:
Du bist schon da und suchst,
Eh' wir ans Suchen denken;
Wir sehn es nach dem Kränken,
Wie gnädig du uns trugst.

6.

Oft läuft die Seel ins Wilde,
Und sucht den Brunnen weit,
Verschmacht't beim leeren Bilde,
Auf einer magern Heid':
Hinein, hinein, mein Herz!
Merk, wie man da dir winke,
Und ruft: Komm her, und trinke;
So lindert all dein Schmerz.

7.

Was such ich sonst auf Erden?
Was seh ich mich herum?
Du willst mir alles werden,
Du rufest immer: Komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz,
Nimm hin die ganze Liebe,

Zeuch

Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll des Herzens Platz.

8.

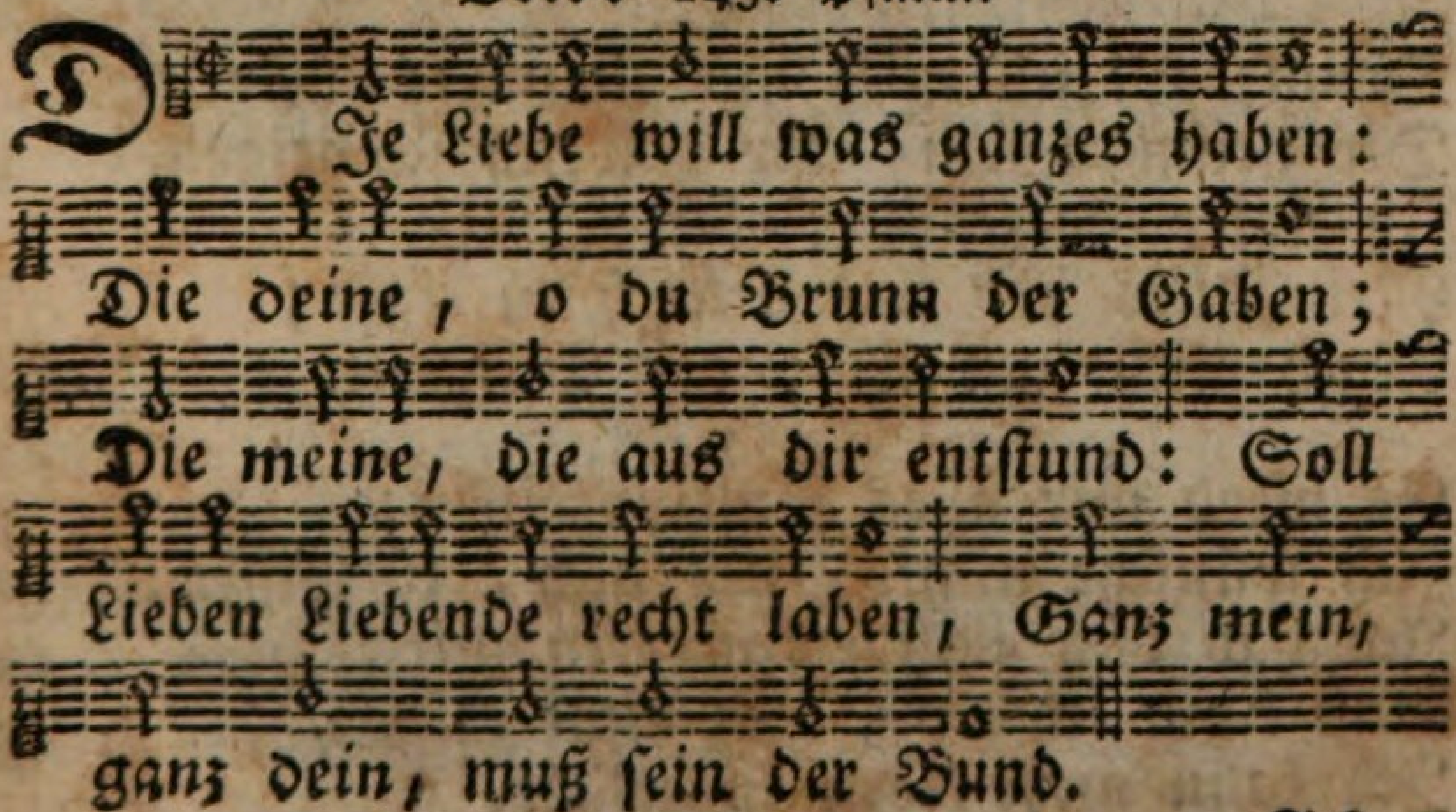
Nun, nun, hier bleib ich liegen,
Bei meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen,
Nehm ich von außen ein:
Hier lieg ich leer und matt,
Hier lieg ich offen, stille,
Bei dir, du offne Fülle;
Gib dich, so bin ich satt.

9.

So abgespehnt, so kindlich,
So innig, muß ich sein,
So flössest du mir stündlich
Dein JEsusleben ein;
Durchsüßest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen,
Und ganz verwandelt bin.

LXIV. Ganz mein, ganz dein.

Melod. Ich suche dich in dieser Ferne, 2c.
Oder: 143. Psalm.



2. Ich

2.

Ich folge, Liebster, deinen Zügen:
Was du verleidest, laß ich liegen;
Was du verlangest, geb ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilgersinn.

3.

Ich ginge lang genug im Schmerze,
Da meine Zeit, und Kraft, und Herze,
Getheilet war in mancherlei:
Daß ich die Perle nicht verscherze,
Geb ich mein Alles dir aufs neu.

4.

Vermischtes Wesen, und Gutmeinen,
Vergnügt nicht mich, noch dich, den Reinen.
Wie abgeschmackt ist Menschenwerk!
In dir allein, und in dem Deinen,
Ist wahres Leben, Fried und Stärk.

5.

Der Sinnen und Vernunft Geschäffte,
Zerstreuen oft die reinen Kräfte,
Denn in dir ist mein Heil allein;
Mein Leben, deine Lebenssäfte;
Die saugt ein Kind des Herzens ein.

6.

Drum will ich mich nur einwärts neigen,
Dir heimlich sein, dir kindlich schweigen,
In stäter Herzensinnigkeit:
Mein Alles hab und brauch zu eigen;
Mach mich zum Kind der Ewigkeit.

7.

Es werd mir alles sonst entrissen;
Ich wünsche nichts, als dich, zu wissen:
Ich hab dich einst erkannt in mir;
Nun kann ich ewig dich nicht missen,
Ich kann nicht leben außer dir.

8.

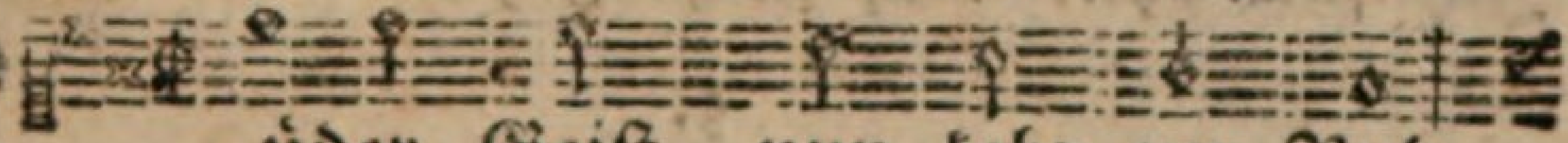
O Liebe, die mich überwogen,
O Kraft, die mich hinein gezogen,
Halt fest dein dir vertrautes Pfand:
Mein Halten hat mich oft betrogen;
Drum sinkt dein Schaf in deine Hand.

9.

Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten;
Verbirg mich tief in deiner Hütten,
Bei dir, in meiner Seelen Grund;
Nur dich und mich, und keinen Dritten:
Ganz mein, ganz dein, ist unser Bund.

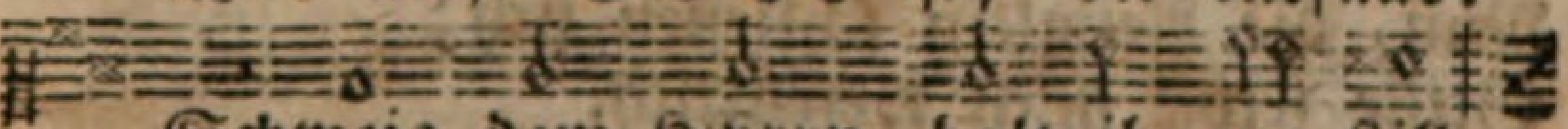
LXV. Feierabend.

Melod. Freilich bin ich arm und bloß, ꝛc.

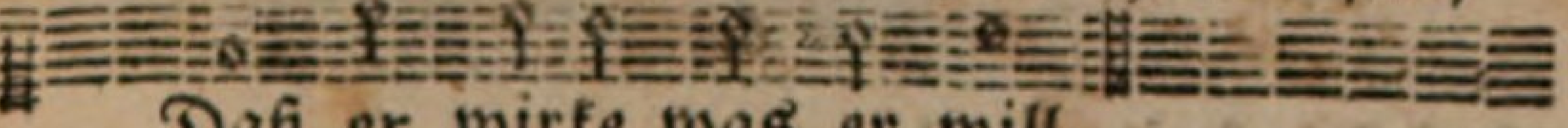


M-üder Geist, nun kehr zur Ruh,
Schleuß die Au-gen sachte zu;

Und ver-giß der Bil-der alle;
Was nicht GOTT ist, dir entfalle:



Schweig dem HErrn, halt ih-me still,



Daß er wirke was er will.

2.

Still, geschäftiger Verstand!
Ruht, ihr ausgeschweiften Sinnen!
Soll mir Wahrheit sein bekannt,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen:
Soll GOtt wirken frei und rein,
Muß mein Eignes stille sein.

3. Nahes

3.

Nahes Lieb, ich merke wohl
Innigs Neigen, zartes Winken,
Daß ich dir mich laßen soll,
Mir und allem ganz entsinken:
Du willst HErr und Meister sein,
Mich {besitzen / bewirken} ganz allein.

4.

Nein, du läß'st mir's nicht mehr zu,
Hier und da was anzugreifen,
Fremdes Leben, falsche Ruh,
Kein Verbilden, kein Ausschweifen:
Ich soll dich allein ansehn,
Ich soll ohne dich nicht gehn.

5.

Ganz für dich, und ganz allein,
Ohne Wissen, Wollen, Stören,
Soll ich eingesammlet sein,
Dir zu feiren, dich zu hören:
Nun, die Aeuglein schließen sich;
Stille selbst mich wesentlich.

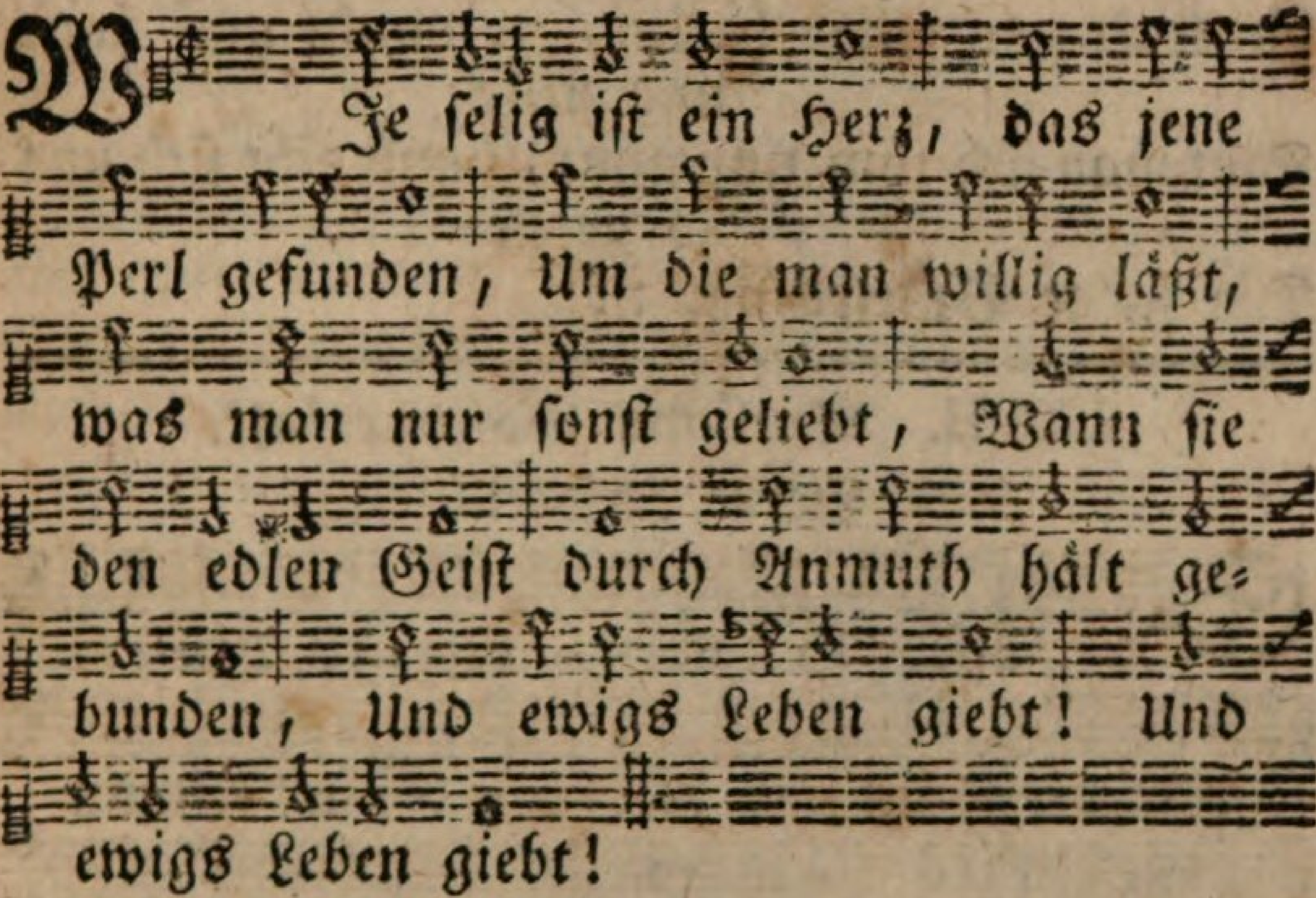
6.

Hab du freie Hand in mir;
Wollest deinen Thon bereiten;
Meine Kräfte seien dir
Leere, stille Fähigkeiten:
Du magst sie, nach deinem Will'n
Selbst {beleben, / bewegen,} selbst erfüll'n.

LXVI. Die

LXVI. Die köstliche Perle.

Eigene Melodei.



2.

Wer sollt nicht jedermann den GOttesfrieden gönnen
Der Herz und Sinn so tief in JEsu Schooß bewahrt?
Daß wir nicht schweifen aus, und nimmer laßen können
Den, der uns liebt so zart. :,:

3.

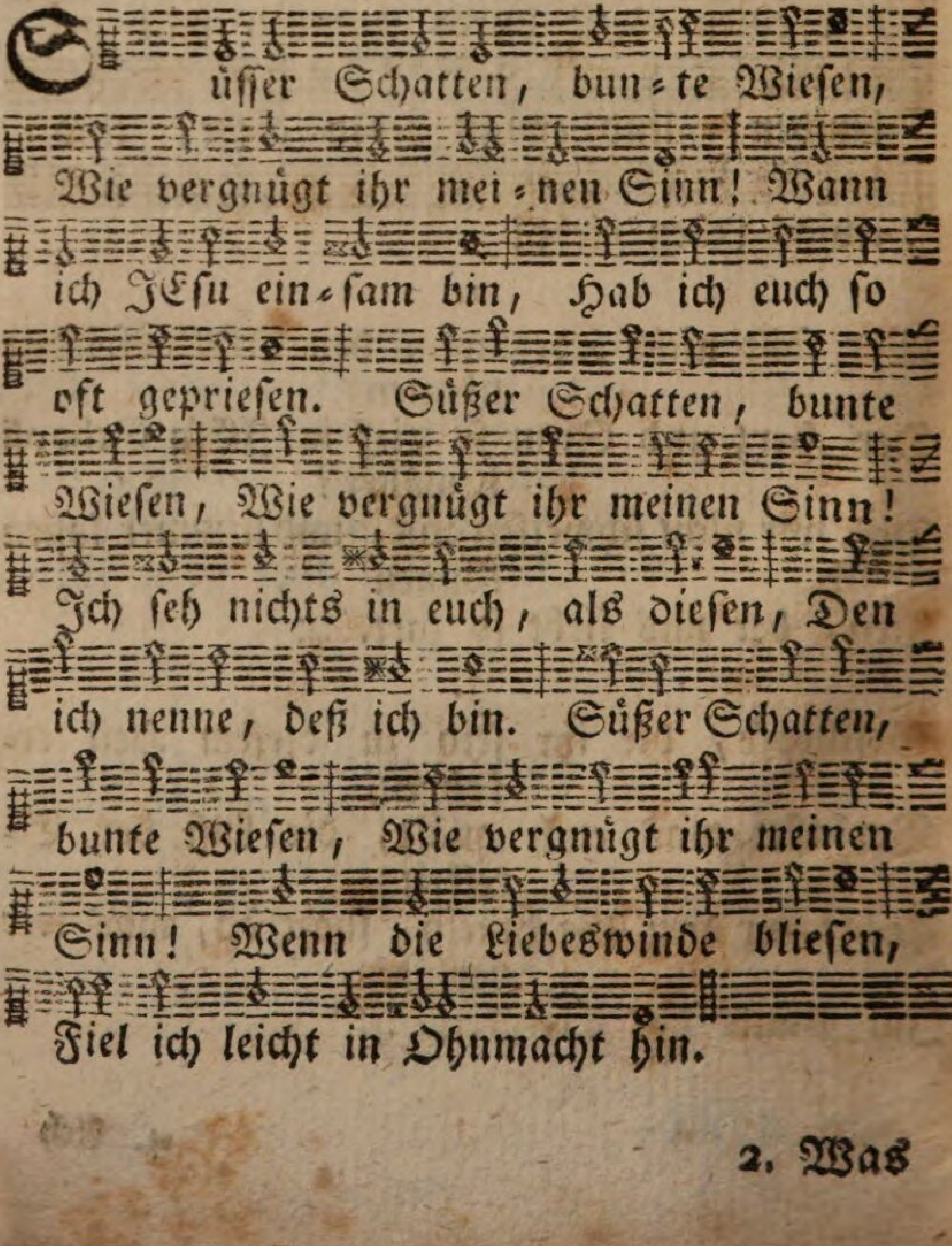
Geschöpfe, die ihr seid zu diesem Heil erkohren,
Verlaßet was euch quält, die Lust der Eitelkeit;
Folgt nur dem Zug hinein, sucht da, was wir verloren,
Im Punkt der Ewigkeit. :,:

4.

Ach ja, der Schatz ist nah; man such's doch nicht
so ferne;
Er lockt uns selbst herbei, er macht uns sanft
und still:
Gibt man sich ihm nur ganz, dann gibt sich uns
so gerne
Die sel'ge GOttesfüll. :,:

LXVII. Einsame Sommerlust.

Eigene Melodei.



2.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Schönheit, Weisheit, Güte Macht,
Ist im Kleinsten eingepräget.
  Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Sich nach seinem Wink beweget,
Und ihn lobt mit stiller Pracht.
  Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht:
Doch, was Erd und Himmel heget,
Wird bei seiner Schönheit Nacht.

3.

JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir,
Alles andre mag verschwinden.
  JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Daß wir uns aufs neu verbinden,
Meine Lust, und Seelenzier.
  JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Willst du nicht mein Herz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier?

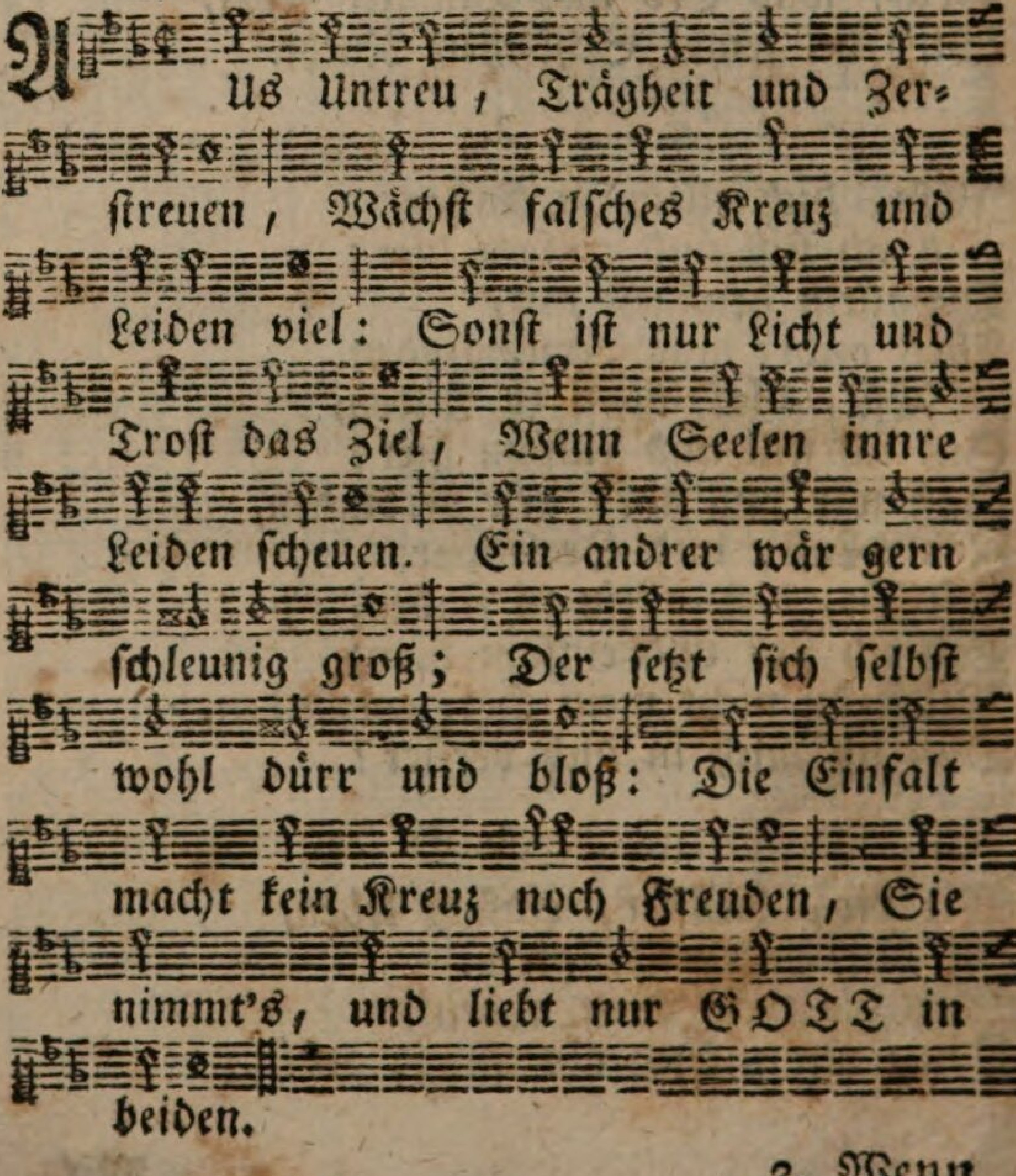
4.

Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit:
Was die tolle Welt anbeut,
Kann mir nichts als Plage geben.

Mit dir, Liebster einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit,
Wenn wir dir allein ankleben,
Ueber Sinnen, Ort und Zeit.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Bis du uns wirst ganz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

LXVIII. Wie man in inneren Entblößungen sich GOtt überlaßen müße.

Melod. Wie kündlich groß sind deine ꝛc.



2. Wenn

2.

Wenn dein Gebeth dich nicht vergnüget,
Vergnüge GOtt dann durch Geduld;
Verbirgt er dir auch seine Huld,
Daß Licht, Geschmack und Trost, versieget,
Glaub ohne Sehn, und liebe rein,
Mit GOtt zufrieden in der Pein.
Schön ist's, sich sammlen und erheben;
Schön ist's, im Kreuz gelaßen leben.

3.

Will GOTT dir alle Zierde nehmen,
Entblößt er dich von Kraft und Muth,
Scheinst du ohn Tugend, ohne Gut,
Ei lerne dich nach ihm bequemen.
Sein Guts muß nicht die Stütze sein;
GOtt ist dein Grund, dein Gut, allein:
Kannst du dein Eignes dabei wagen,
Dann end't sich all dein Weh und Klagen.

4.

Ach! spricht das treugesinnte Herze,
Vielleicht hat's Untreu wo versehn,
Vielleicht ist's irgend grob geschehn,
Und ich bin selber Schuld am Schmerze:
Glaub dein vielleicht ununtersucht,
Verpfui die Sünd, und lieb die Frucht;
Durchs Pförtchen süßer Herzenskleinheit
Sink aus dir selbst in JEsu Reinheit.

5.

Ja, fährt das Herz wohl fort zu klagen,
Ich werd versucht, und stehe bloß,
Mein Elend und Gefahr ist groß:
Allein, dein Umsehn, Sorgen, Zagen,
Das aus der Eigenlieb entspringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung bringt:

Lern dich nur ruhig GOtt vertrauen,
Und weder dich noch Feind anschauen.

6.

Im Thun hast du dich treu bewiesen;
Zeig nun im Leiden deine Kunst:
Du hast mit Muth und Stärke sonst
Die Feind' erlegt zu deinen Füßen,
Dein Glück, dein Fortgang, schiene groß;
Jetzt { sei dein Glück, / ist es Zeit, } daß du so bloß,
Dich alles deß um GOtt beraubest,
Und daß er's sei allein, recht glaubest.

7.

Zwar ja, von Sünd und Eigenheiten,
Die schrecklich-tief gedrungen ein,
Wir müßen ganz erlöset sein;
Nur du kannst nicht dieß Werk bestreiten:
Dieß meinen, wär schon Gräuel gnug;
So werde dann durch Armuth klug:
Dein Selbstthun, ist GOtt widerstreben;
Lern dich zu Grunde ihm ergeben.

8.

Zwar ja, ohn Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn;
Aus dir kann nur nichts guts entstehn,
Dein Schmücken macht vor GOtt nicht reiner:
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor GOtt ein häßlich Thier:
Laß gern dein Heiligsein verschwinden,
In GOtt mußt du's nur wollen finden.

9.

Warum sich immer fest gehalten?
Warum auf dieß und das geschaut,

Und

Und sich nicht völlig GOtt vertraut?
Laß ihn freimächtig mit dir schalten.
Laß fahren was du hattest sonst:
Die Liebe, durch geheime Kunst,
Kann alles haben im Verlieren,
Und, wenn sie nichts will, nichts berühren.

10.

Für wen bist du besorgt und bange?
Ist's für dein eignes Leben nicht,
Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was sein, man hält sich lange;
Wenn man sich geben soll und muß,
Kömmt Unruh, Schwermuth und Verdruß:
Selbstliebe fürcht't ihr Untergehen;
Sie geh zu Grund, dann ist's geschehen.

11.

Daß niemand gut, als GOtt alleine,
Wird leicht gesagt, und schwer geglaubt:
Er nehm es, was du dir geraubt;
Das Nichts, das Elend, ist nur deine.
Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
Stimm dieser Wahrheit gründlich zu:
Wirst du ins Nichts dich überlaßen,
Bald wird GOtt zärtlich dich umfassen.

12.

Verlier dein Loos in seine Hände,
Und unbedingt dich ihm vertrau;
Für dich nicht sorg, nach dir nicht schau,
Dann sorgt, dann liebt er, ohne Ende:
Dann krigst du Raum, dann will er sein
Dein Leben, Thun und Heil allein:
Laß, ohne für dich selbst zu denken,
Ihn mit dir machen und dich lenken.

13.

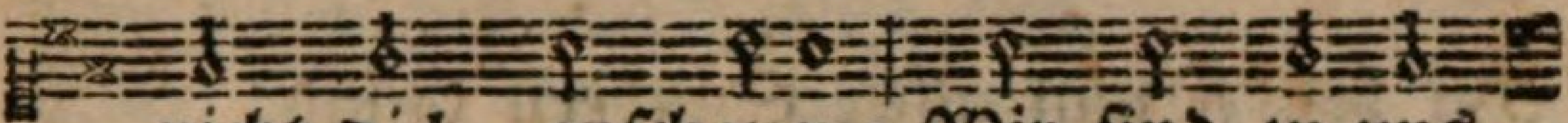
Wer so in sich und keinem Werke
Kein'n Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt kindlich hin auf GOttes Gnad,
In Schwachheit findet er die Stärke:
Nichts habend, ist er überreich;
Hoch oder niedrig, gilt ihm gleich;
Er will so sein, wie GOtt ihn stellet;
GOtt ist's allein, der ihm gefället.

14.

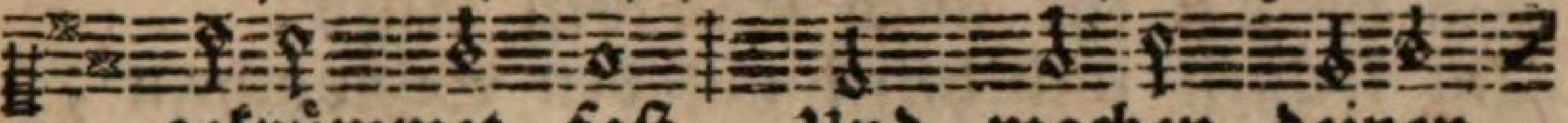
HErr, alles Mein werd' ganz vergessen,
Ich überlaß mich ewig dir;
Du liebest uns ja mehr als wir,
Mit Liebe, die ganz unermessen:
So bald ich mich recht gebe dran,
Dann hast du all mein Werk gethan;
Ich lerne da dich lieben reine;
Mein alles ruft: GOtt ist's alleine!

LXIX. Wie man zu der unendlichen Liebe GOttes ein gutes Herz fassen solle.

Melod. Psalm 84. Lobw.



nicht dich, anschauen: Wir sind zu uns



gekrümmet fast, Und machen deinen

Dienst zur Last.

2.

Es schwebt uns nnser Leid nur vor;
Wir heben uns nicht gnug empor
Zum süßen Heiland unsrer Schmerzen;
Zu dir, der nichts, als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in seinem Herzen:
Aus Liebe hast du uns gemacht,
Und eitel Liebe zugedacht.

3.

Du bist dir gnug, du selig's Gut,
Das ewig in sich selber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Lieb sehn neben dir,
Zu deiner ew'gen Lust und Zier,
Das dich nur schau'n und lieben sollte:
Warum ist Herz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?

4.

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gab'st du den Sohn aus deinem Schooß,
Uns aus dem Pful zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der große Held,
Und trug die Sünd' der ganzen Welt;
Sein Blut gab er für unser Leben:
O wunder=Lieb! o bittrer Schmerz!
Wie! haben wir dann noch kein Herz?

5.
Du beut'st nun allen Sündern Gnad;
Du weiß'st für allen Schaden Rath;
Du trägest und hilfst auf den Schwachen;
Dem ärmsten Kinde bist du nah;
Wenn man dich sucht, so bist du da:
Man laße dich nur mit sich machen,
Und kehre sich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6.
Nur Liebe ist es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommt's, was uns je begegnet:
Es wird kein Härlein uns gekränkt;
Nur Liebe ist es, die es lenkt;
Es muß uns sein zum Ziel gesegnet:
Wenn gleich die Schale bitter schmäckt,
Der Liebeskern inwendig steckt.

7.
Ach sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt,
Und so viel tausend Gutes giebet;
Das Aug, das alles wohl regirt,
Und uns jetzt so, bald anders, führt;
Das Herz, das uns so zärtlich liebet;
Wir würden wie die Kindlein thun,
Und sanft im Schooß der Mutter ruhn.

8.
Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen:
So liebst du einen jeden, HErr,
Als wenn nur der dein Liebling wär;
Drum können wir's auf dich nur wagen:

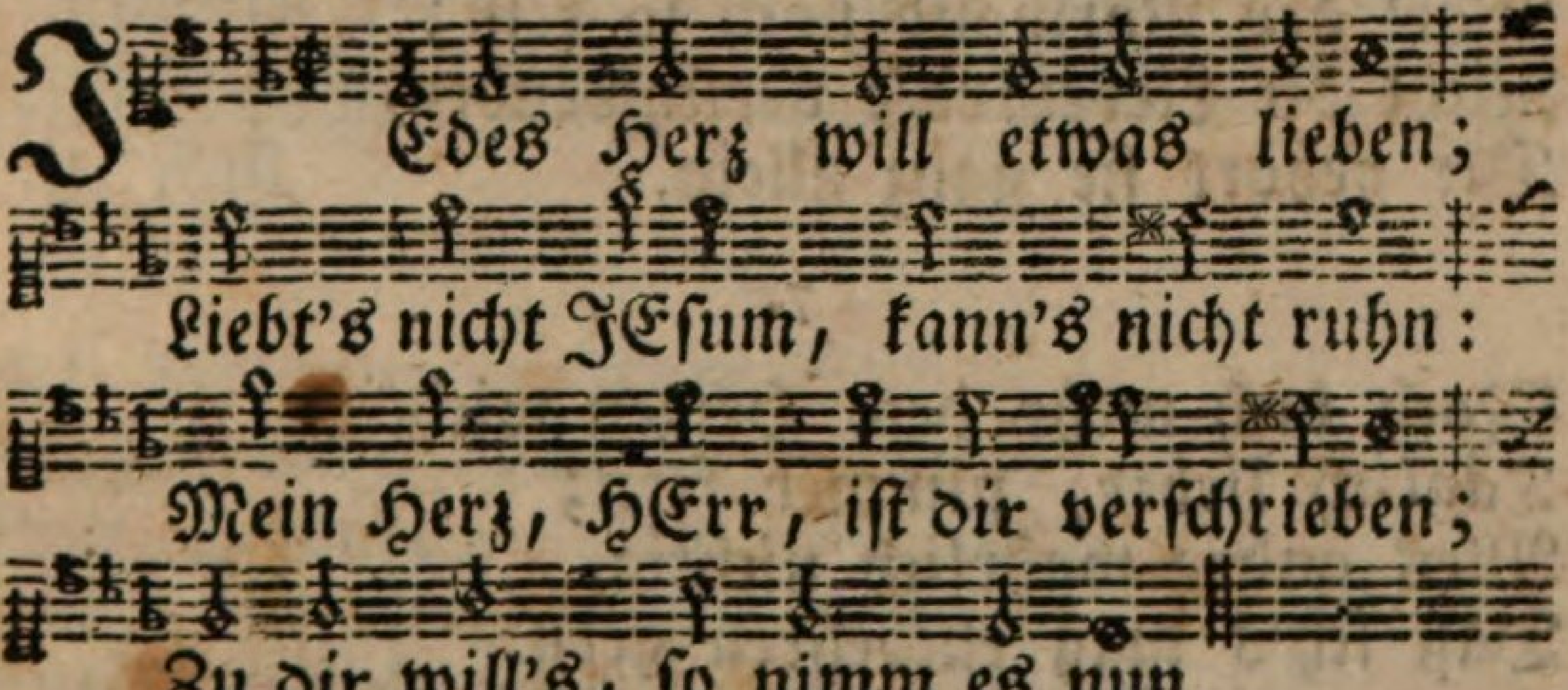
Wir sollen süß-vertraulich sein,
Dich, Lieb, ansehn, und uns erfreun.

9.

Komm, reine Gluht, mich ganz entzünd,
Die düstre Furcht, den Gräul der Sünd,
Das Gift der Eigenlieb, vertreibe.
Komm, GOtteslieb, dich völlig schenk,
Daß ich für mich nicht sorg noch denk,
Und kindlich dir ergeben bleibe;
In süßer Unschuld dich nur schau,
Und mich unendlich dir vertrau.

LXX. Die Seele will JEsum zum Liebsten nehmen.

Melod. O der alles hätt' verlohren, ꝛc.



2.

Laß mich alle Welt verhöhnen,
JEsus soll mein Liebster sein:
Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein.

3.

Höchst anmuthig und holdselig
Ist dein's Angesichtes Glanz;
Du bist freundlich, süß, und fröhlich,
Lieblich, und die Liebe ganz.

4.

Da ich haßte, warst du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut;
Liebst mich auch noch jetzt so brünstig;
Drum lieb ich auch dich, mein Gut.

5.

Ich umfaß mit dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:
Ehre, Gut und alle Freuden
Dieser Welt, sind doch nur Plag.

6.

Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär' der Vorwand noch so fein;
Nicht die Liebeskraft verschwenden,
Dir gehört sie ganz allein.

7.

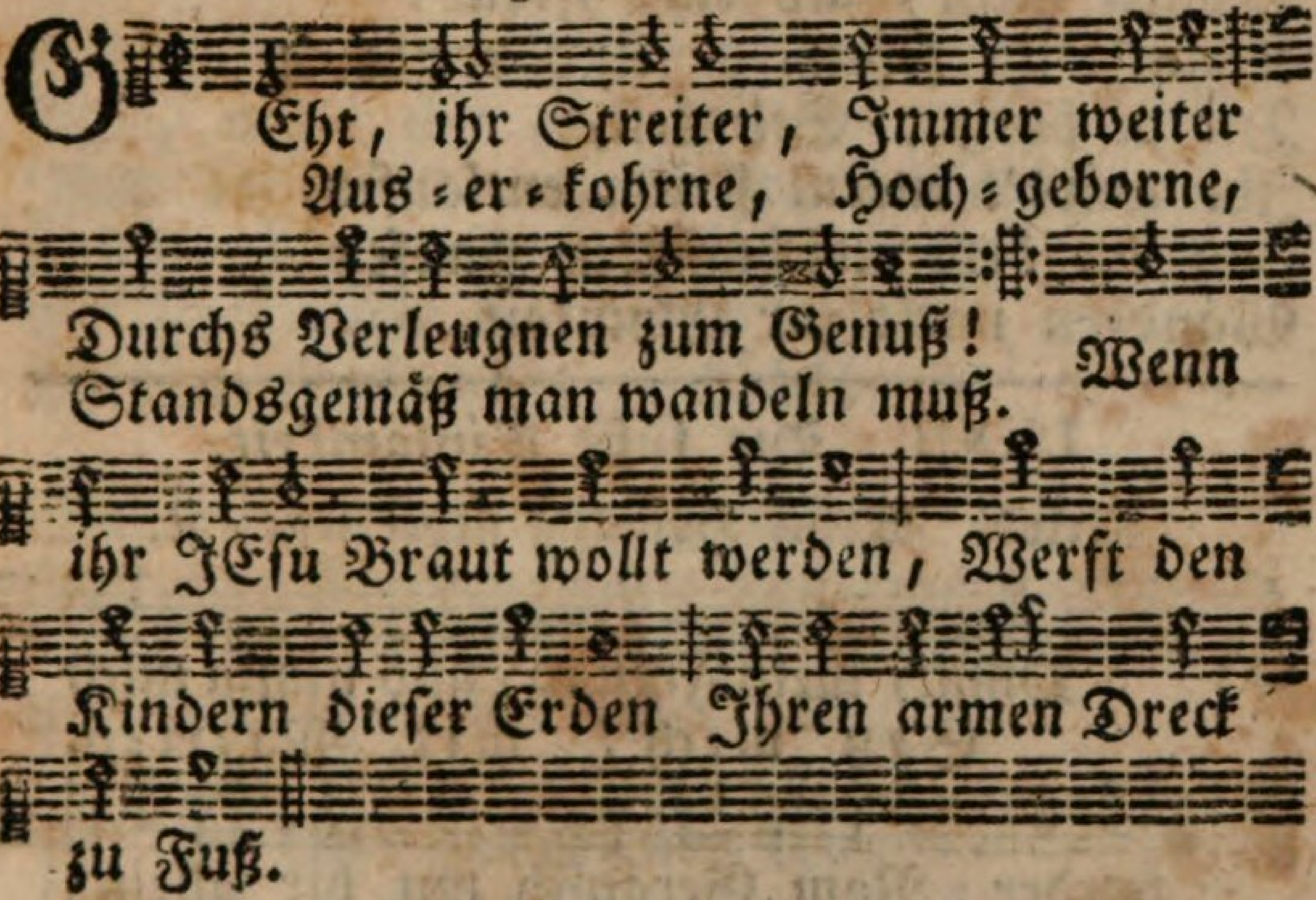
Mach dich mehr dem Herzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles andre wahrlich nichtig,
Daß ich's mag entbehren gern.

8.

Halt bei dir mein Herz und Liebe,
Daß der Leib nur schwebe hier;
Bis ich, in so reinem Triebe,
Ewig Eines werd mit dir.

LXXI. Die Verachtung der Welt.

Eigene Melodei.



2.

Wir verlachen Eure Sachen,
Stoßen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes, Dieß und jenes,
Achten wir nicht sehens werth;
Euer Herrlich, Groß und Wichtig,
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Ballast uns beschwert.

3.

Geld und Güter, Der Gemüther
Göldne Strick und Fessel sind;
Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt,
Lästert auch, es ist nur Wind:
Süßes Gift sind eure Lüste;
Auf dem Staats = und Ehr'ngerüste
Man nur glänzend Elend findt.

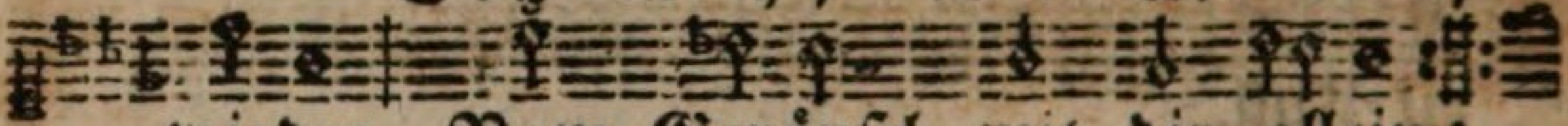
4.

Unser Sehnen, Unsre Thränen,
Trösten mehr, als eure Freud:
Könnt't ihr sehen, Und verstehen
Die ve borgne Seligkeit,
Ihr würd't euerm Kram entlaufen,
Und mit dem verschmähten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

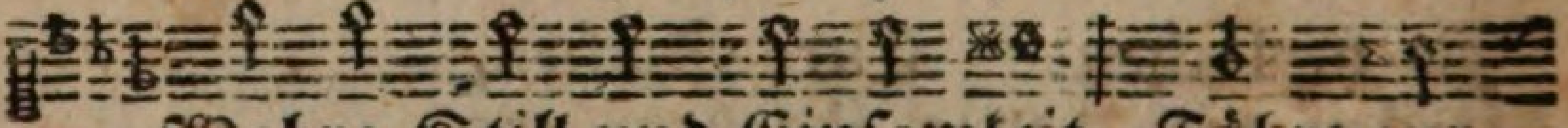
LXXII. Die süße Einsamkeit.

Melod. Meine Hofnung stehet feste, 2c.

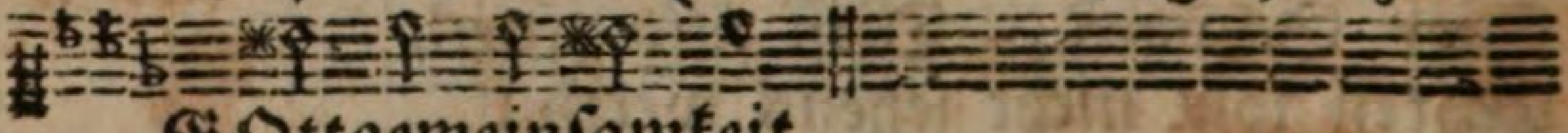
Komm, mein Freund, und nimm mich
Setz mich, mit Ma-ri-a,



wieder Vom Geräusch mit dir allein;
nieder, Eingekehrt zu har-ren dein:



Wahre Still und Einsamkeit, Führt zur



GOttgemeinsamkeit.

2.

Wie verwirrt, und wie gefährlich,
Geht's nicht bei den leuten zu!
Lebt nicht mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt, als GOtt und Ruh?
Manche Seel erstickert fast,
Unter vieler Sorgen Last.

3.

Wohl dem, der frei vom Getümmel
Und vom Umgang dieser Welt,
Sich mit Herz und Geist im Himmel,
Mit dem Körper einsam hält,

Uebet das Geschäffte nun,
Was er ewig wünscht zu thun!

4.

Bäume an dem Wasser grünen;
Wir, wenn wir zum HErren nahn,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
Lieben, schau'n und bethen an.
Ein Zerstreuter kennt das nicht,
Was in Einsamkeit geschicht;

5.

Was ein einsam Herz genießet
Von den Kräften jener Welt,
Wenn sich's dem Geschöpf verschließet,
Und dem Schöpfer offen hält;
Da deckt GOtt uns bei sich zu;
{O der tief-verborg'nen Ruh!
{Selbst im Leiden hat man Ruh.

6.

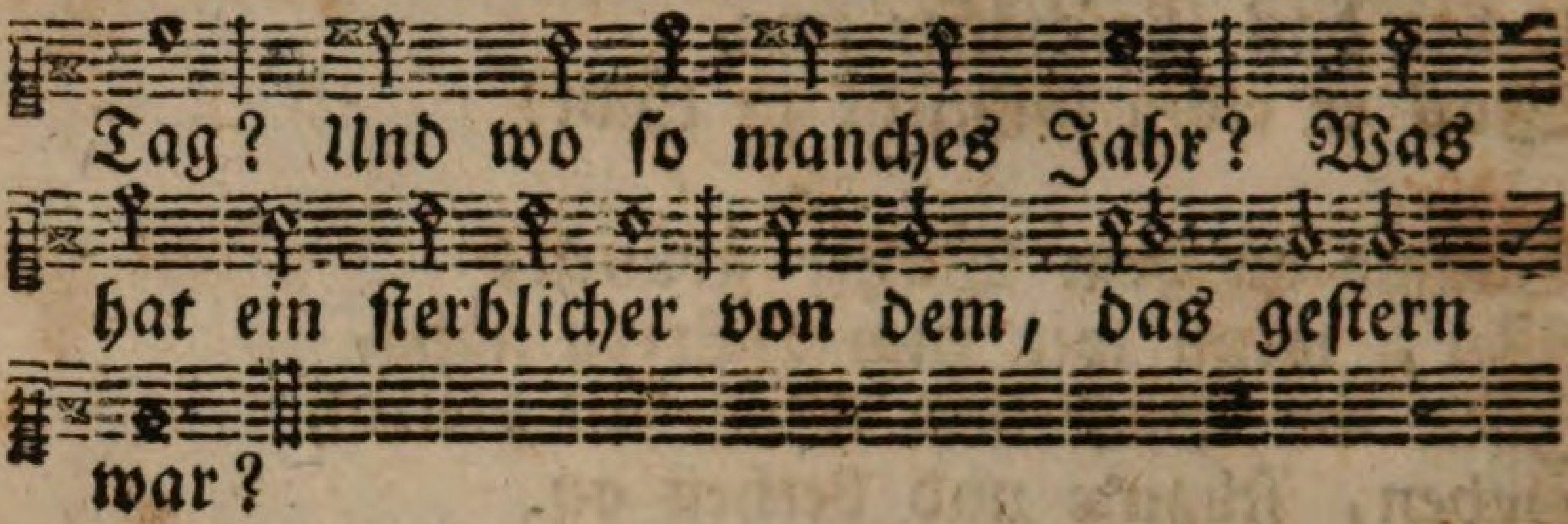
Du vollkommner GOtt warst einsam
In dir selbst, vor aller Zeit;
Selig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock mich ein,
Einsam so in dir zu sein.

LXXIII. Sterbensgedanken einer gläubigen Seele.

Melod. O Sünder, denke wohl rc.

SO geht's von Schritt zu Schritt zur
So unvermerkt verschwindt die

großen Ewigkeit! Wo blieb so mancher
kurze Lebenszeit!



2.

Du GOtt der Ewigkeit, der mir dieß Leben gab,
Ich geb es dir zurück, sammt was ich bin und hab:
Ich will nur leben dir, dir will ich sterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienst nur brauch.

3.

Ich schließ die Augen jetzt, und sage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum; damit ich auf der Wacht,
Mit Herzensinnigkeit, vor deinen Augen leb,
Und deinem Geiste Raum in mir zu wirken geb.

4.

Nun, ich verlaß die Welt, und will zum Vater gehn;
Hier bin ich nicht zu Haus, hier will ich nichts ansehn;
Der kurze Rest der Zeit soll dir gewidmet sein,
Zu {werden, / bleiben,} Vater, dir, und jener Welt, gemein.

5. Bereite

5.

Bereite mich; und, wann dieß Leben ist vorbei,
Mein ewig-bleibend Gut, mein wahres Leben sei:
Verlaß mich dann auch nicht im letzten Augenblick,
Daß ich mag JEsum sehn, und nicht auf mich zurück.

6.

Ich leer mich gänzlich aus vor dir mit höchstem Recht;
Ich bin ein armer Wurm, und ein unnützer Knecht:
So ganz entblößt sink ich in JEsu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann in ihm erfunden sein.

7.

Der Feind hat nichts an mir: das Herz in JEsu ruht;
Tief in mein Nichts versenkt, ist JEsus all mein Gut:
O wie verdank ich's dir, daß du zu mir gewandt
Dein offnes Vaterherz, und wurdest mir bekannt?

8.

Dich, Vater, Sohn und Geist, ich meinen GOtt bekenn,
Den ich als Schöpfer ehr', und auch Erlöser nenn:
Es ist mir herzlich lieb, daß du bist, der du bist,
Und daß mein ganzes Heil in deinen Händen ist.

9.

Ich zeuge, daß du bist das ewig-sel'ge Gut,
Worinn der Geist allein und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehrn, dein Dienst ist Seligkeit.
Und dazu wünsch ich mir die ganze Ewigkeit.

10.

Ich lege meinen Geist in deine treue Hand,
Mein Heiland, du bewahrst dieß dir vertraute Pfand:
Mein'n letzten Athemzug laß reine Liebe sein;
Ausgehend geh mein Geist zu deiner Ruhe ein.

11.

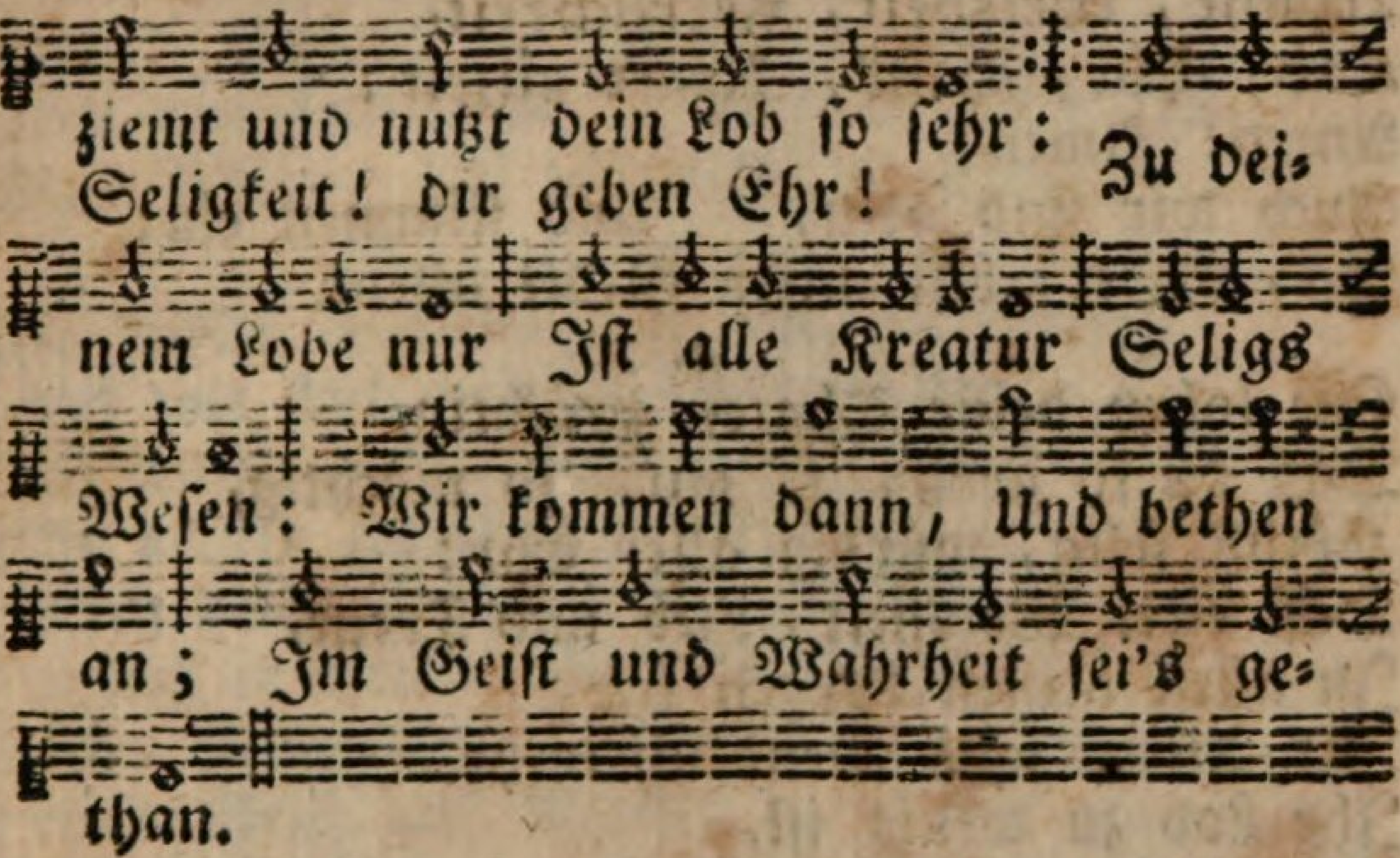
O Ruh der Ewigkeit! da wird's dann doch geschehn,
Daß ich dich, höchstes Gut, so wie du bist, werd' sehn,
Und ewig bei dir sein, mit jener sel'gen Schaar.
Ich beth gebücket an; mein GOtt, du bist es gar.

LXXIV. Hallelujah.

Melod. Heiligster JEsu, Heil'gungsquelle, rc.

O Majestät, wir fallen nieder: Zwar
Zu deinem Lob sind wir geboren, So

du bedarfst nicht unsrer Lieder; Uns
theur erkauft, so hoch er-koh-ren; O
ziemt



2.

Die Seraphim und Cherubinen,
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl;
Die höchsten Geister, die dich kennen,
Dich Heilig, Heilig, Heilig nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligsein bist du,
Dir schreibt man alles zu:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

3.

Die Aeltesten vor deinem Throne
Gebückt dir opfern ihre Krone;
Der Erstlingen erwählte Schaar,
Sammt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weißen Kleidern kommen,
Anbethend sprechen: Dein ist gar

Macht,

Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob, Ehr, Dank, Kraft allzeit:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

4.

Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du so groß, so gut, so mächtig,
Höchst selig, würdig aller Ehr;
Daß eitel Weisheit, Lieb und Treue,
In allen deinen Wegen seie;
Ihr Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob du selber bist:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

5.

Durch deinen Willen muß bestehen,
Was wir durch dich geschaffen sehen;
Dein Werk ist groß und wunderbar.
Von allem du gelobt mußt werden
Im Himmel, Meer, und auf der Erden;
Es stellt von deiner Pracht was dar:
Dein Lob ist eingeprägt
In allem, was sich regt:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

6.

Die unter allen Nationen
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du selig's Gut:
Dich höchst vollkommen sie bekennen,
Dich ihren GOtt und Heiland nennen,
Der sie erkauft durchs Lammes Blut;

Ihr

Ihr allvergnügend Theil,
Ihr'n Trost, ihr ganzes Heil:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, GOtt, bist unser GOtt allein.

7.

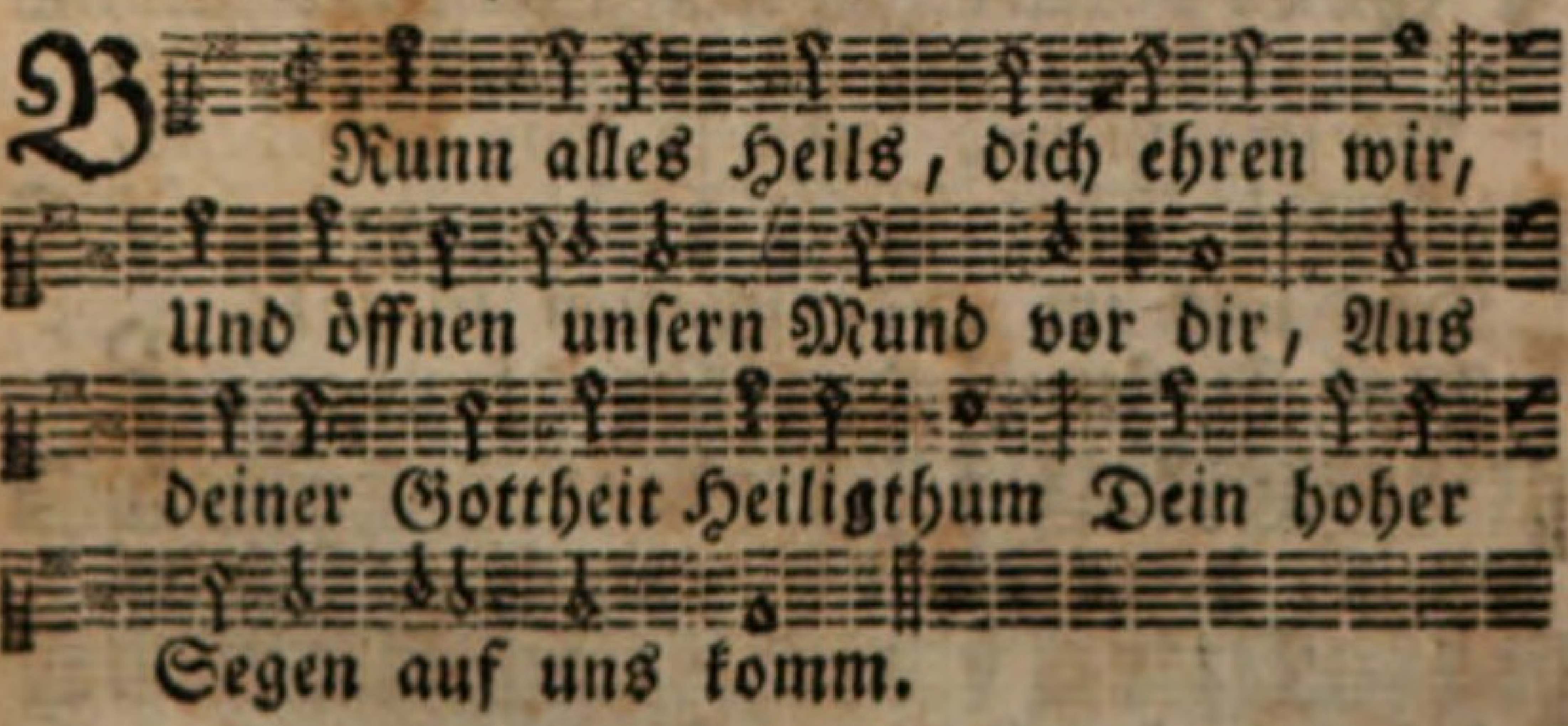
Du wollst dich selbst in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren;
Und unser Herz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Nahheit tief gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm:
Dich, liebenswürdig's Gut,
Erhebe Geist und Muth;
Amen! Amen!
Hallelujah! Hallelujah!
Der HErr ist groß, und gut, und nah.

LXXV. Der Segen über GOttes Volk,

(Aus 4 Mos. 6, 24-27.

Morgens, Abends, bey Tisch, nach der Predigt, und zu aller Zeit, gläubig zu bethen.

Melod. O starker GOtt, o Seelenkraft, rc.



2. Der

2.

Der HERR, der Schöpfer, bei uns bleib;
Er segne uns nach Seel' und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3.

Der HERR, der Heiland, unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir ihn schau'n, und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig sei.

4.

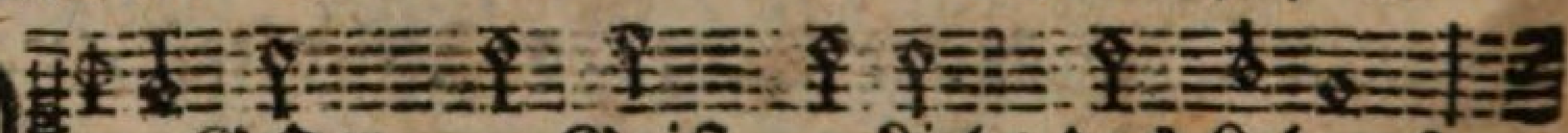
Der HERR, der Tröster, ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd eingedrückt;
Und geb uns Frieden unverrückt.

5.

Jehovah, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel, wohl,
Mach uns dein's Lobs und Segens voll. Amen.

LXXVI. Gebeth um des H. Geistes Einwirkung.

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt, rc.



O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens,
Du scheinst und lockst so lang vergebens,

Das uns im Todesschatten scheint;
Weil Finsterniß dem Lichte feind: O

Geist, dem keiner kann entgehen, Ich laß

dich gern den Jammer sehen.

2. Ent-

2.

Entdecke alles, und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein;
Wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre;
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirst mich aus dem finstern Alten
In JEsu Klarheit vergestalten.

3.

Mein'm Sündengift ist nicht zu steuren;
Durchsalbe du mich, dann geschichts:
Du mußt von Grund auf mich erneuren,
Sonst hilft mein eig'nes Trachten nichts:
O Geist, sei meines Geistes Leben;
Ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4.

Du Athem aus der ew'gen Stille,
Durchwehe sanft der Seelen Grund;
Füll mich mit aller GOttesfülle;
Und da, wo Sünd und Gräuel stund,
Laß Glaube, Lieb und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Wahrheit GOtt zu dienen.

5.

Mein Wirken, Wollen und Beginnen,
Sei kindlich-folgsam deinem Trieb;
Bewahr mein Herz, und alle Sinnen,
Untadelich in GOttes Lieb:
Dein in mir Bethen, Lehren, Kämpfen,
Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6.

O Geist, o Strom, der uns vom Sohne,
Eröffnet, und kristallenrein,
Aus GOttes und des Lammes Throne,
Nun quillt in stille Herzen ein;
Ich öffne meinen Mund, und sinke,
Gib mir dieß Wasser, daß ich trinke.

7. Es

7.

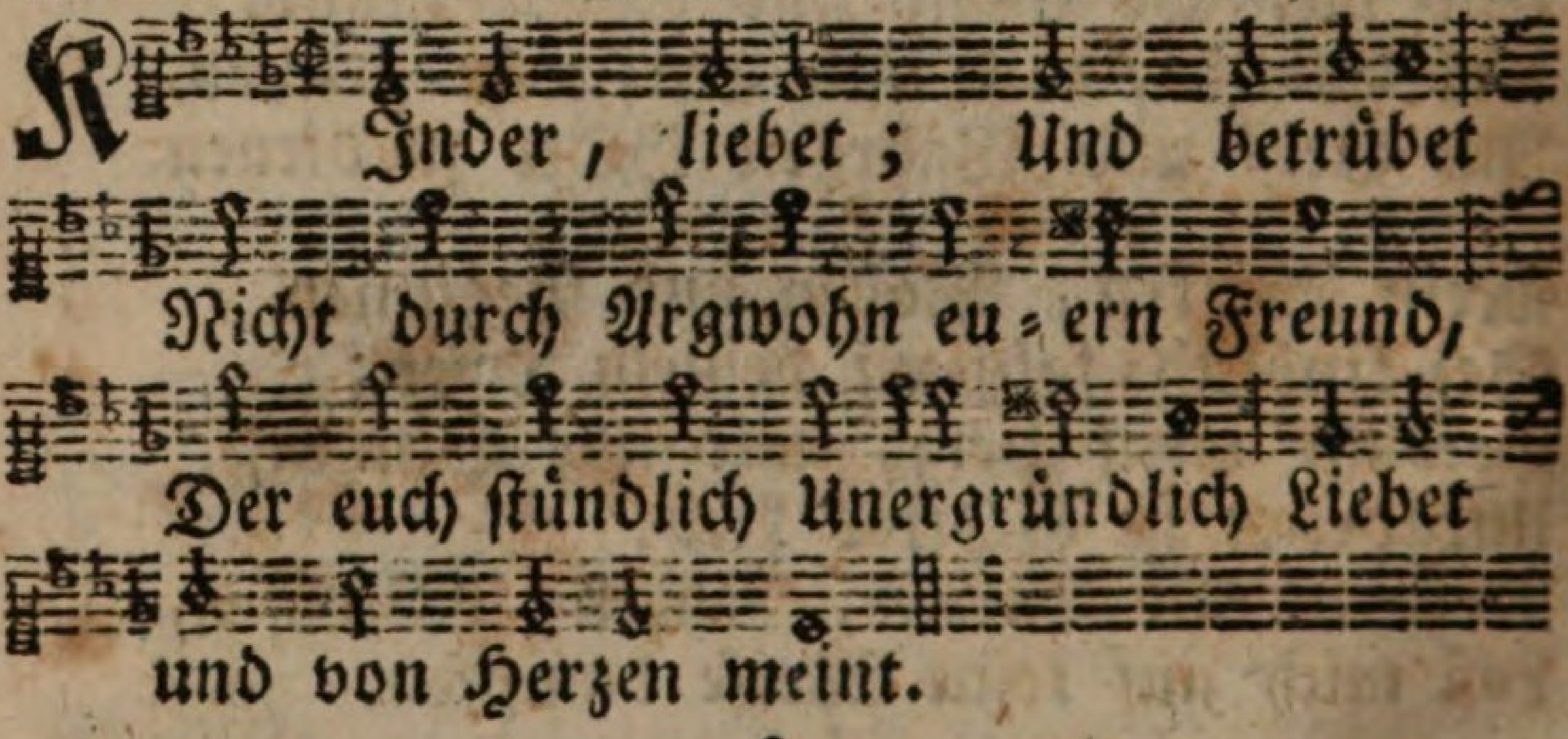
Es hilft kein Wollen, Laufen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und laße mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt:
Doch, mein Begehren sinket nieder,
Und läßt sich dir zu Grunde wieder.

8.

Ich laß mich dir, und bleib indessen,
Von allem abgespehnt, dir nah;
Ich will's Geschöpf, und mich, vergessen,
Dieß innigst glauben: GOtt ist da!
O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

LXXVII. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Melod. Seelenweide, rc. oder: O der alles hätt' verl.



2.

Arges Denken, Herzenskränken
Und kein Herzensbessern bringt:
Bleib nicht ferne; GOtt hilft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.

3.

Ja, ihr Kinder, Wir sind Sünder;
Doch nimmt JEsus Sünder an:

Kommt

Kommt in Demuth, Klagt's mit Wehmuth,
Und dann sei's wie nicht gethan.

4.

Liebet, liebet! GOtt der giebet
Sich den Liebenden umsonst;
Da verschwinden Alle Sünden,
Wie ein Strohhalm in der Brunst.

5.

Nahet freier Zu dem Feuer
Dieser großen JEsuslieb;
{Bettelt / Wartet} kühne, Wenn's auch schiene
Daß er euch von dannen trieb.

6.

Seinen Armen Und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr seid:
Ihm ankleben In ihm leben,
Wirket alle Heiligkeit.

7.

Mutterherze, Unser Schmerze,
Unser Elend, lieget bloß:
Wir ersenken Unser Kränken,
Und uns selbst, in deinen Schooß.

8.

Schließe drinnen Herz und Sinnen;
Du hast uns gemacht für dich
Und erlesen, Seligs Wesen,
Dir zum Lustspiel ewiglich.

9.

Weil du liebest, Und dich giebest,
Halten wir auch nichts zurück;
Mit Vertrauen Auf dich schauen,
Auf uns selbst mit keinem Blick.

LXXVIII. Morgen= oder Abendopfer.

Melod. Nun ruhen alle Wälder, 2c.

2.

Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier Schönes wird gesehn;
Was sich auf Erden reget,
Was Luft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3.

Mit den viel tausend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da;
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren,
Und singen mit: Hallelujah!

4.

Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbethen,
O davon lebet man:
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kann!

5. Die

5.
Die Zeit ist wie verschenket,
Drinn man nicht dein gedenket,
Da hat man's nirgend gut:
Weil du uns Herz und Leben
Allein für dich gegeben,
Das Herz allein in dir auch ruht.

6.
Nun sich {der Tag / die Nacht} geendet,
Mein Herz zu dir sich wendet,
Und danket inniglich:
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte;
Erleuchte und entzünde mich.

7.
Ich schließe mich aufs neue
In deine Vaterstreue,
Und Schutz, und Herze, ein:
Die fleischlichen Geschäffte,
Und alle finstre Kräfte,
Vertreibe durch dein Nahesein.

8.
Daß du mich stäts umgiebest,
Daß du mich herzlich liebest,
Und rufst zu dir hinein;
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Laß früh und spät mir wichtig sein.

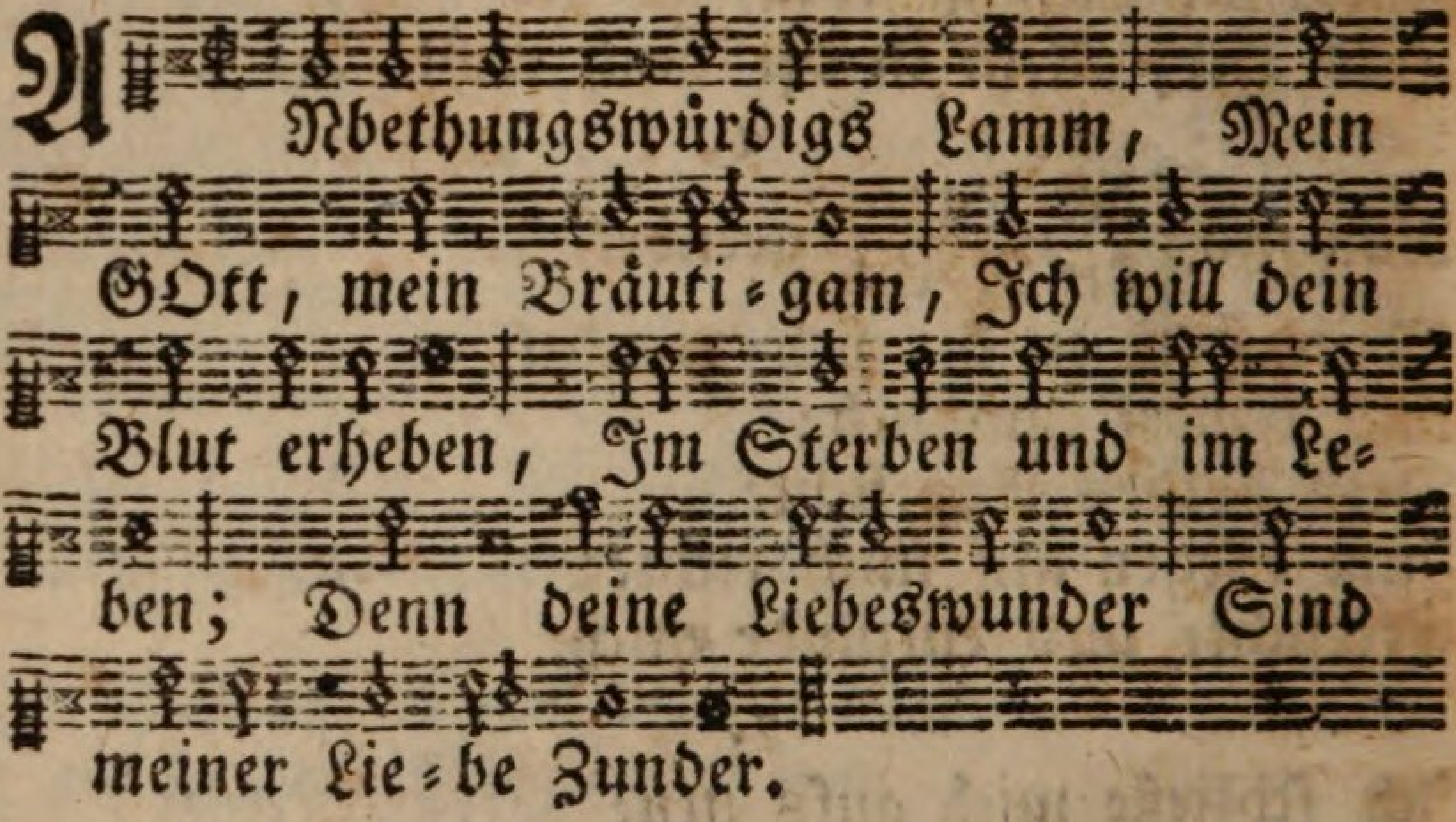
9.
Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne,

Mein

Mein Herz an dich gewöhne;
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

LXXIX. Christus unsere Gerechtigkeit.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, ꝛc.



2.

Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so schwer betrübt,
Mich selbst und meinen Schaden
Dir wirklich aufgeladen,
Bei GOtt mich ausgesühnet,
Mir Gnad und Heil verdienet.

3.

Du hast, mein Lämmelein,
Mein' Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüßet,
Zorn, Noth und Tod, versüßet;
Willst mich, als Braut, nun kleiden
Mit deiner Unschuld Seiden.

4.

Nimm mich, und stell mich dar,
Nicht, wie ich in mir war:

Wi-

Wie ich in dir erscheine,
Und wie ichs wünsch, so reine;
Wie ich mit dir verbunden,
Und in dir werd gefunden.

5.

Der Vater liebet dich;
Um deinet willen, mich;
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Herz und Lieder;
Denn auch die beßten Sachen
Mußt du GOtt würdig machen.

6.

{Mit dir verein'ge / Durch dich veradle} dann
Mich selbst, und was ich kann:
Verleugnen, Bethen, Ueben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben, und mein Ende,
Geh nur durch deine Hände.

7.

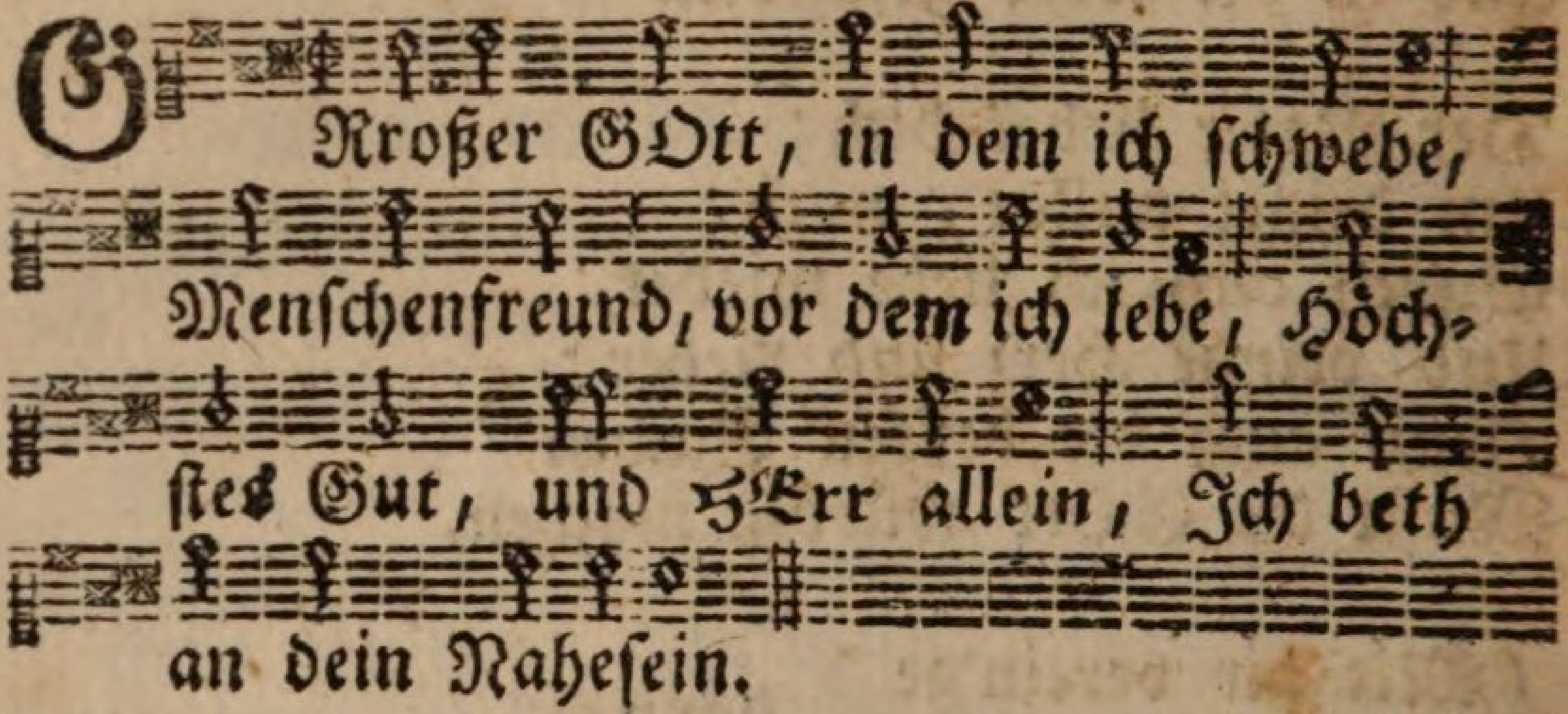
Nun, ich bin dir geschenkt,
Und ewig eingesenkt;
Verschling dann alles Alte,
Und mich in dich gestalte,
Daß man nur JEsum finde,
Sonst weder mich, noch Sünde.

8.

Dank, Lob und Herrlichkeit,
Sei dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm, gesungen,
Von mir und allen Zungen,
Von der erkauften Menge,
Mit himmlischem Gesänge. Amen.

LXXX. Der selige Wandel in der Gegenwart GOttes.

Melod. Liebster JEsu, du wirst kommen, rc.



2.

Den die Engel bückend sehen,
Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzest auf dem Thron;
Du bist hier auch nahe schon.

3.

GOttes Haus und Himmelspforte,
Ist hier, und an jedem Orte;
Du bist nie und nirgend weit:
Ach wo war ich sonst zerstreut?

4.

Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe:
Draußen ging ich wie ein Thier;
Du, mein GOtt, du warst in mir.

5.

Spät erkannt' ich diese Lehre.
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt, und innig-zart.

6. Sollt'

6.

Sollt' sich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebesehrfurcht schweigen,
Da ich, wo ich geh und steh,
Meinen GOtt vor Augen seh?

7.

Sei gelobet und geliebet,
Süßer GOtt, der mich umgiebet,
Daß du mir, in JEsu Christ,
Näher als mein Herze bist.

8.

Laß sich andre sonst zerstreuen;
Ich will mich in GOtt erfreuen,
Den ich habe wo ich bin:
Nimm mein Herz, o Schönster, hin.

9.

Ich will dieß und das nicht wissen,
Menschenzuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist',
Dich anbeth und schau im Geist.

10.

Alles kann ich dir erzählen,
Darf mit keiner Last mich quälen;
Kann ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ich dich, den Nahen, sehn.

11.

Was ich denke und verrichte,
Ist vor deinem Angesichte;
Thun und Laßen, Freud und Pein,
Soll dir aufgeopfert sein.

12.

Was ich {bin / hab} von aus- und innen,
Was nur vorkömmt meinen Sinnen,
Wär' die Sache noch so klein,
Alles soll dein Opfer sein.

13.
Bei dir sei ich im Erwachen;
Mit dir thu' ich meine Sachen;
In dir man so sanfte ruht,
Ach mein GOtt, und all mein Gut.

14.
Mit dir, treuer Freund und Leiter,
Reis' ich fort, und immer weiter,
Stille, bloß, und unbekannt,
Hier hindurch zum Vaterland.

15.
So vor GOttes Augen schweben,
Das ist mir erst selig leben;
Da man ohne Kunst und List
An ihn denket, wo man ist.

16.
Kommet dann, ihr lieben Kinder,
Kommet auch, ihr armen Sünder,
Denkt an Welt, noch Sünd, noch Pein;
Nur an GOttes Nahesein.

Oder:
Werfet eure Sünd und Pein,
In dieß Meer der Liebe ein.

LXXXI. Die Seele will sich von JEsu lehren laßen.

Melod. Psalm 77. Lobw. Oder in voriger Melodei.

Seelenfreund, und Herzensmeister,
Lehrer, Licht und Heil der Geister,

Wie ein Kindlein ich mich still Bei dir nieder=

niedersetzen will. Menschenweisheit ist

Gewirre; Unsre Bilder, krank und dürre:

Deine Salbung stößt allein Wahrheit,

Kraft und We-sen, ein.

2.

Nimm mir dann mein eig'nes Wissen;
Schau, ich leg's zu deinen Füßen,
Daß ich sei unwissend dir;
Wisse du allein in mir.
Wenn man schön aufs Blatt soll schreiben,
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sei
Leidend so, und Bilderfrei.

3.

Sammle mein zerstreutes Denken;
Lehr mich, in mein Herz mich senken,
Dich ansehn, dir innig ruhn,
Wie die Herzenskinder thun.
Rede, liebster HErr, ich höre;
Was ich wissen soll, mich lehre;
Fremdes sei mir unbewußt:
Du stillst ganz die Wissenslust.

4.

Lehr mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir verstehen;
Daß Vernunft und Eigenlieb
Mache nie dein Lehren trüb.

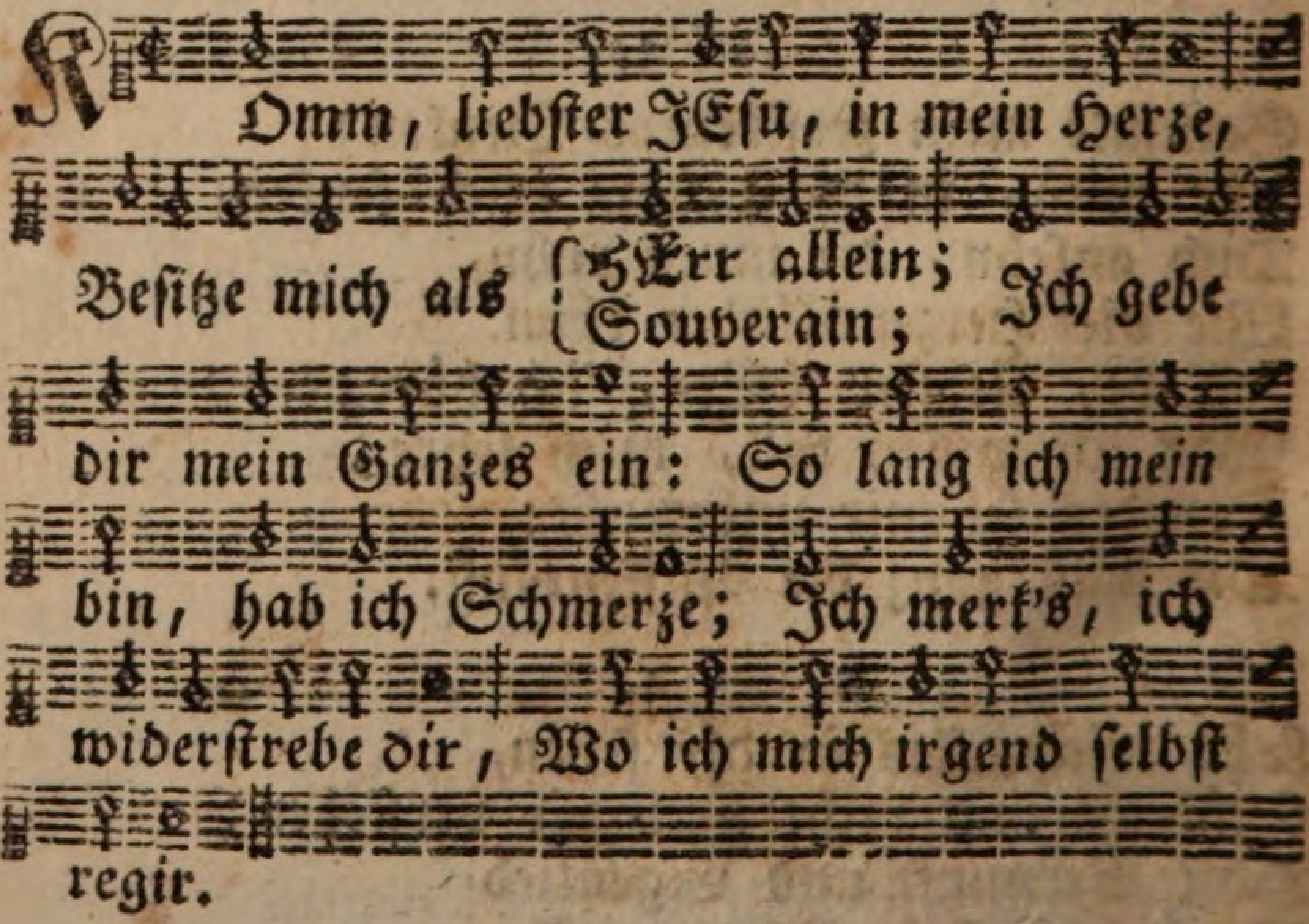
Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher und reiner,
Wie aus deiner Schule gehn;
Such mich, wo es möcht' geschehn.

5.

Dir ich ganz mich untergebe,
Gern nach deinem Lehren lebe:
Denn du thust selbst dein Geheiß,
Und dein Wort ist Seelenspeis.
Mark der Wahrheit, Lebenskräfte,
Lust zum heiligen Geschäffte,
Flöß't dein Mund Unmünd'ge ein:
Laß auch mich so selig sein.

LXXXII. Die Seele will sich von JEsu regiren laßen.

Melod. JEsu, wie süß ist deine rc. Oder: Psalm 58. Lobw.



2. Ich

2.

Ich muß nicht mit dir wollen rathen;
Mein gutes Meinen gilt nicht mehr,
Mein Klugthun raubet dir die Ehr:
Mein Leben, Stand und alle Thaten,
Belebe dein Befehl allein,
{Wie du mich machst, so / Wo du mich setzst, da} will ich sein.

3.

Ich will mich nicht mehr wiedernehmen,
Und sehen stäts auf mich zurück;
Im Ueberlaßen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen:
Mach's nach Belieben, wähle du;
Ich stimme auch im blinden zu.

4.

Ach nein, du läßest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hat's Gefahr:
Dein weiter Schooß sich öffnet allen,
Die sich mit Wahrheit geben preis,
Und folgen dir nach deiner Weis.

5.

So lang ein Herz sich selber liebet,
Da hält man, auch im Christenstand,
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergiebet,
Da wird der Wille willenlos,
Und GOttes Reich und Friede groß.

6.

Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewig's Wort, dann redest du,
In reiner Unschuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrschaft beuget,

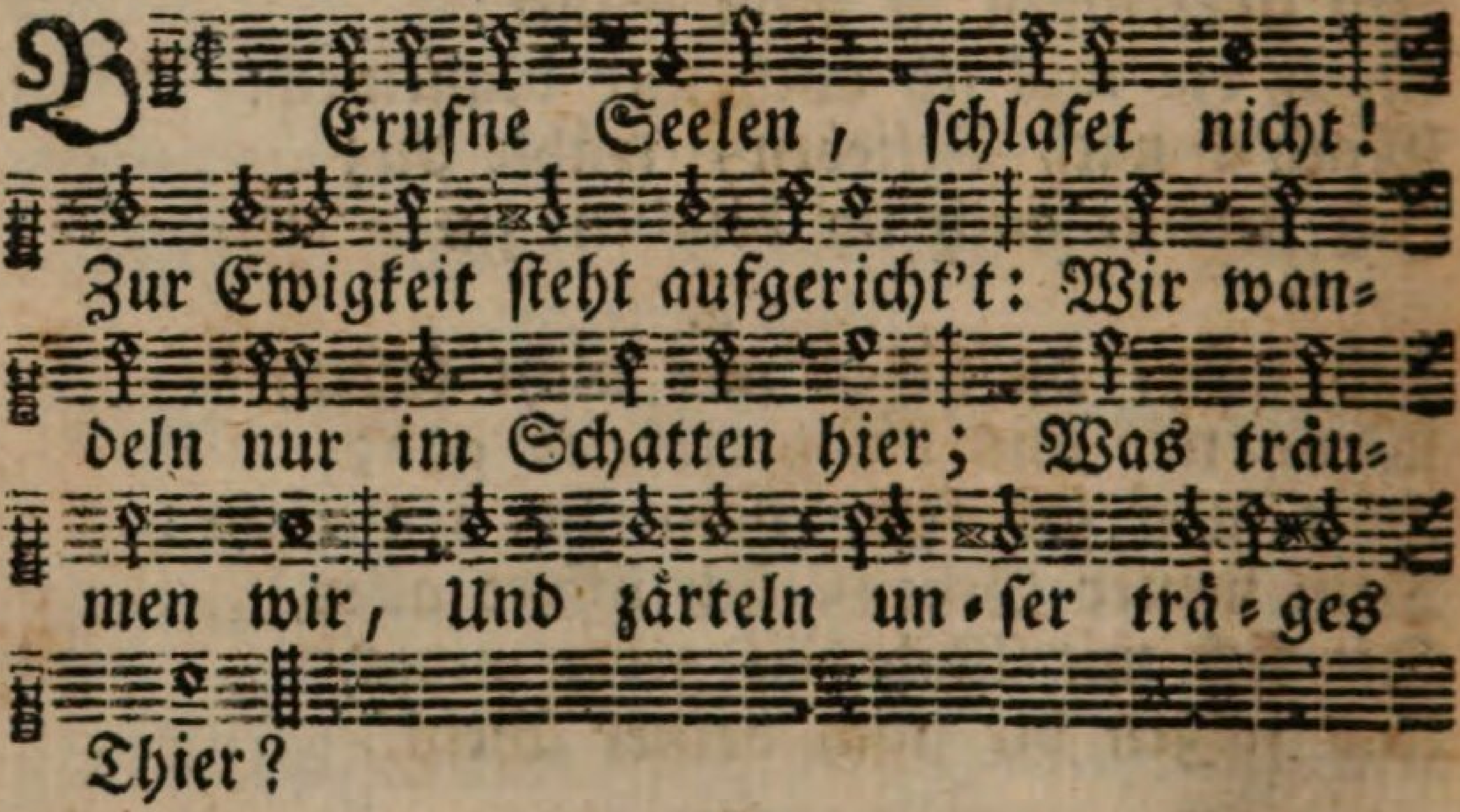
In weite Freiheit wird gestellt,
Und herrschet über alle Welt.

7.

Wie ziemend, wie erwünscht, dieß Leben,
Da nur mein JEsus herrschen soll,
Das fühlet meine Seele wohl:
Besiege dann mein Widerstreben:
Dir bin ich ewig unterthan,
Und bethe dich, mein König, an.

LXXXIII. Wachet und bethet.

Melod. Ich hab mein' Sach GOtt heimgestellt, ꝛc.



2.

Legt ab die Last, und was euch hält,
Lust, Gunst und Umgang dieser Welt,
Geht aus Natur und Eigenheit:
Seid stäts bereit;
Der Bräutgam kommt, er ist nicht weit.

3.

Auf! laßt uns ihm entgegen gehn,
Und, was hier stehet, laßen stehn:
Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Herzen offenbar.

4. Bleibt

4.

Bleibt eingekehrt, da man's geneußt;
Und bethet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl':
Ach sammlet Oel,
Jetzt, jetzt, damit euch's dann nicht fehl'.

5.

Nun, ganz für GOtt! dort gilt kein Schein:
HErr, flöß uns Oel der Liebe ein,
Zu unsers Lebens Treibgewicht,
Und Seelenlicht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

6.

O JEsu, weck uns selber auf,
Zum innig-muntern Pilgerlauf:
Hilf wachen, bethen, sterben nun,
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findest allso thun.

LXXXIV. Hallelujah dem Lamme.

Melod. Auf, Christenmensch, auf rc.

2.

Es war uns GOttes Licht und Gnad,
Und Leben, hart verriegelt;
Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath,
Wohl siebenfach versiegelt:
Kein Mensch, kein Engel, öffnen kann:
Das Lämmlein thut's; drum lobe man.

3.

Die höchsten Geister allzumal
Nun dir die Kniee beugen;
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich' Ehr erzeigen;
Ja, alle Kreatur dir schreit:
Lob, Ehr, Preis, Macht in Ewigkeit!

4.

Die Patriarchen erster Zeit,
Den lang Verlangten Grüßen;
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit genießen;
Auch die Apostel singen dir
Hosanna, mit uns Kindern hier.

5.

Der Märtrer Kron von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen;
Die Jungfraun weiß und schön gekränzt,
Dir singen Hochzeitpsalmen;
Sie rufen wie aus einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekonnt!

6.

Die Väter aus der Wüstenei
Mit reichen Garben kommen;
Die Kreuzesträger mancherlei;
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh.

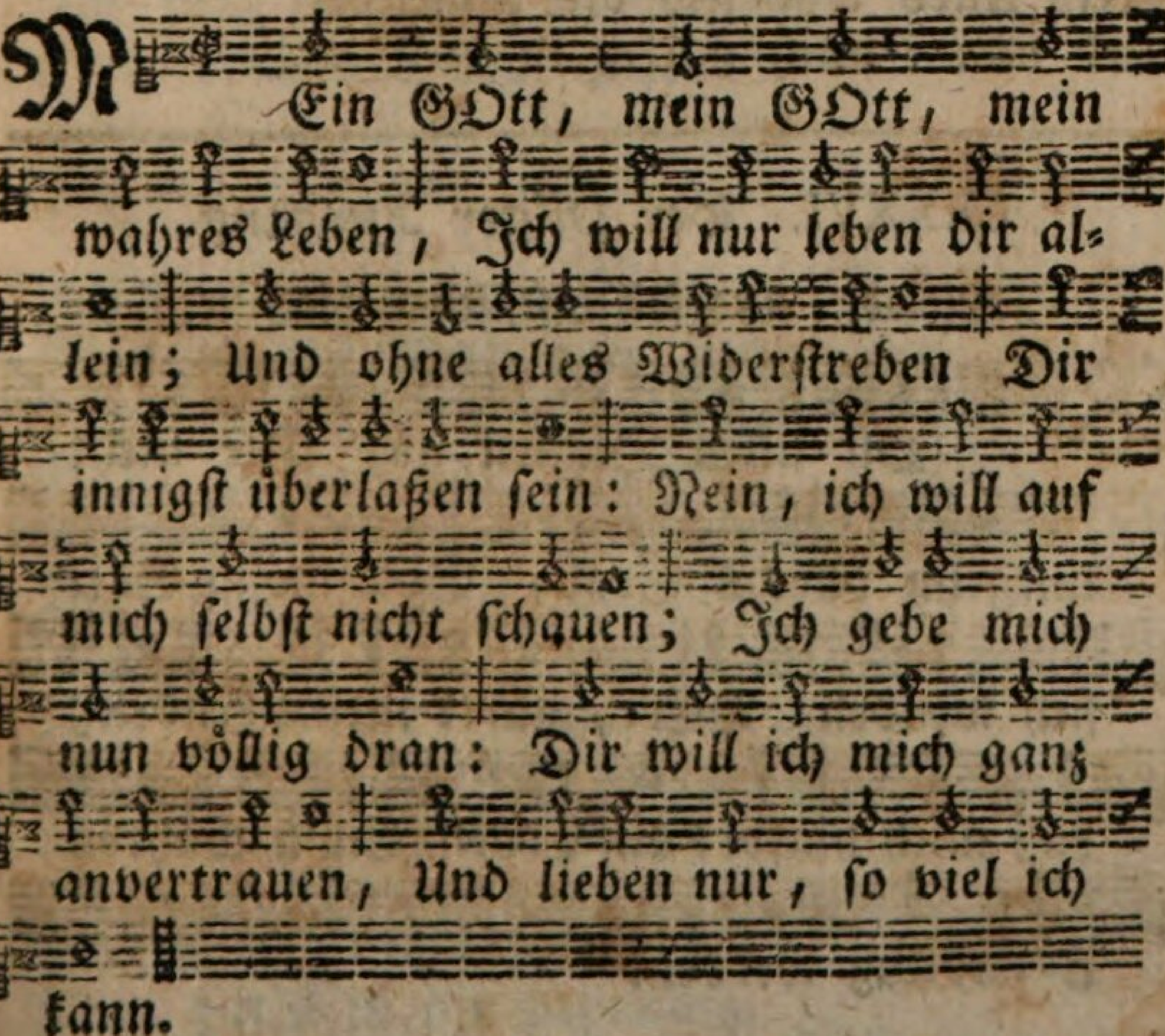
7. Nun,

7.
Nun, dein erkauftes Volk allhie
Spricht: Halleluja, Amen!
Wir beugen jetzt schon unsre Knie'
In deinem Blut und Namen;
Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8.
Was wird das sein! Wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen!
Wie uns dein Wunderführen hier
Gesucht, erlöst, getragen;
Da jeder seine Harfe bringt,
Und sein besonders Loblied singt.

LXXXV. Völlige Ueberlaßung an GOtt.

Melod. Psalm 66. oder 140. Lobw.



2.

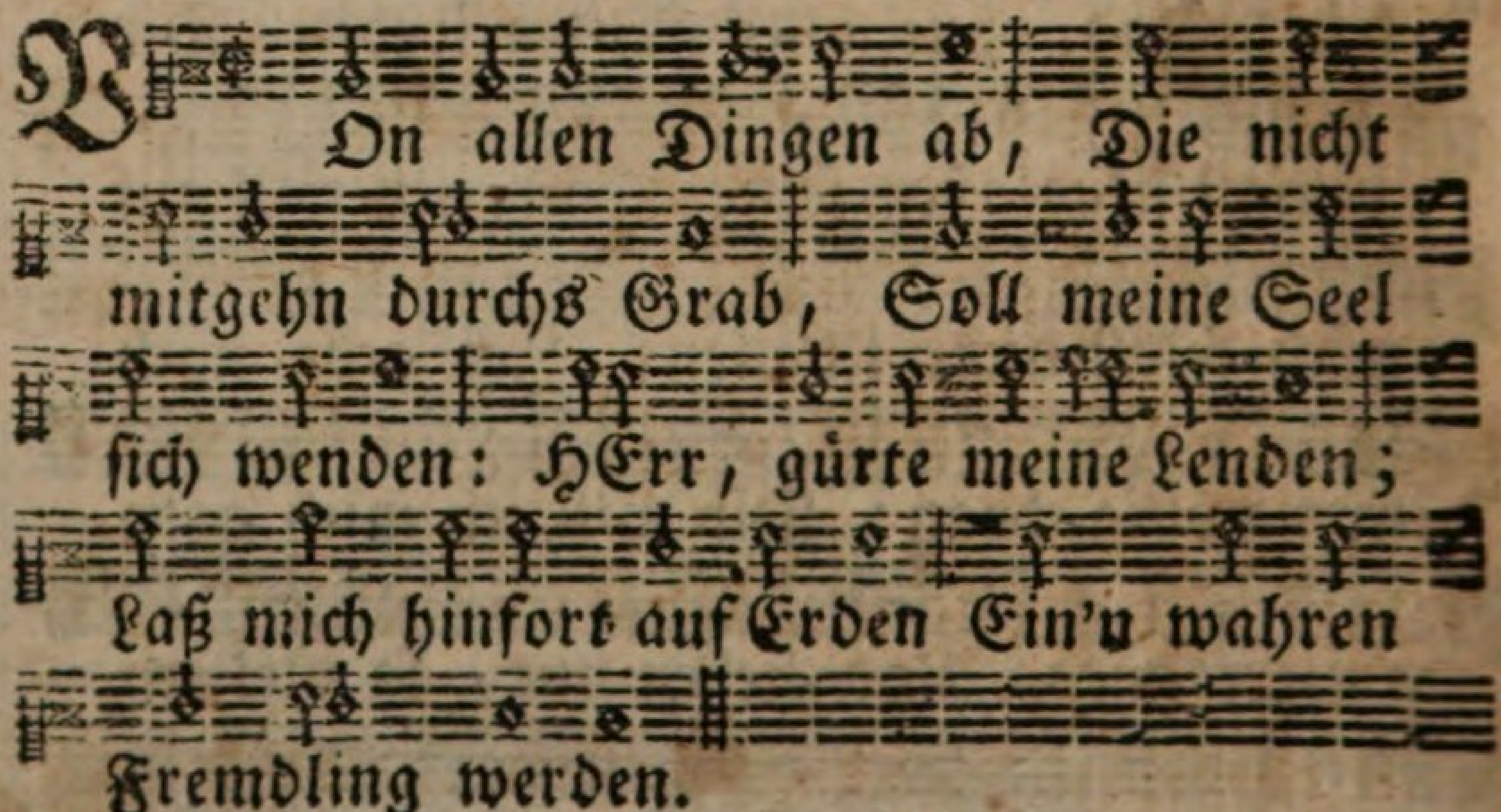
Ich bin ja dir, mein GOtt, verschenket;
Was hab' ich noch mit mir zu thun?
Ein Herz, das an sich selbst nicht denket,
Kann, wie ein Kind, im Schooße ruhn:
  In mir ist gar kein Gut zu finden;
Ich bin ein Nichts, und will's wohl sein:
Du, Liebe, selbst, verzehrst die Sünden;
Mein Gut, mein Heil, bist du allein.

3.

Du willst, ich soll nur dich ansehen,
Mich selbst nicht wiss'n, und sorgen nicht:
So laß es dann durch dich geschehen;
Du bist es gar, was mir gebricht.
  Für dich, mein Ursprung und mein Ende,
Muß nur mein Leb'n und Lieben sein:
Mein Alles wahrlich dir zuwende,
Und nimm mich nacket in dich ein.

LXXXVI. Der Pilger Ausgang.

Melod. Wo soll ich fliehen hin, rc.



2.

Die Welt hat nichts an mir;
Und ich hab' nichts allhier
Zu hoffen, zu genießen:
Ich will die Augen schließen:
Ein ewig wahres Wesen,
Kein Traum, kann mich genesen.

3.

Ich thu verzicht darauf,
Was sonst im Pilgerlauf
Sich mir anpreisen würde;
Es ist nur eine Bürde:
Ich laß sie andern stehen,
Ich kann allso nicht gehen.

4.

Ich bin ein Wandersmann;
Was geht's den Fremdling an?
Ich reise gern mit Frieden,
Frei, bloß und abgeschieden:
Geld, Ehre, Lust, Vergnügen,
Ich laß euch alle liegen.

5.

Ich kehr von dem auch ab,
Was ich zur Noth noch hab:
Was mein ist, ist nicht meine;
GOtt ist mein Gut alleine,
Mein Theil, mein Trost, mein Leben;
Was such ich noch darneben?

6.

Weg, Herzleid! weg, Betrug!
Mein GOtt, du bis mir gnug:
Man hat's in dir alleine
So wesentlich, so reine,
So ruhig, so inwendig;
Man hat's in dir beständig.

7.

Mein Ausgang völlig sei,
So wird der Eingang frei;
So komm ich in die Weite,
Und mich in dir ausbreite,
Daheim im Vaterlande:
Zerreiß dann meine Bande.

8.

Verbirg mich tief bei dir,
Daß ich recht einsam hier,
Und dir gemeinsam lebe,
Dir frei und fest anklebe,
Mein {irdisch Theil nicht / liebstes nirgend} schone,
Und stäts im Geist nur wohne.

9.

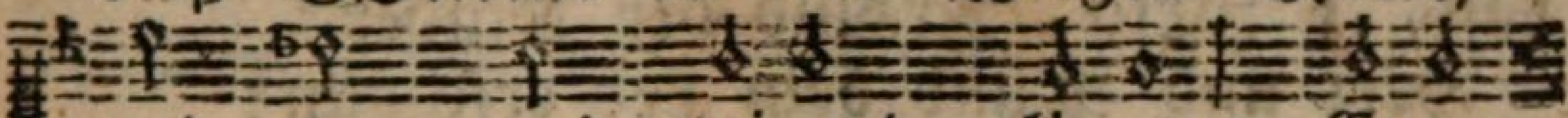
Nun, hin zur Ewigkeit,
Durchs fremde Land der Zeit!
Halt fest, mein treuer Leiter;
Aus mir und allem weiter
Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir {allein ich's / ich's ewig} wage.

LXXXVII. Christtags Erweckung für die Kinder.

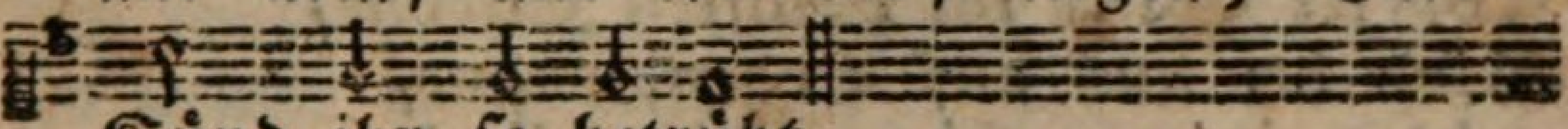
Melod. Ach was soll ich Sünder ꝛc.

dieß

dieß GOttkind in der Wiegen Nackt,



und arm, und weinend, liegen; Eure



Sünd ihn so betrübt.

2.

Euret wegen läßt er fahren
Himmel, und der Himmel Schaaren,
Daß er euch möcht kommen nah;
Kinder sucht dieß Kind auf Erden,
Daß sie seine Engel werden,
Die ihm singen Gloria.

3.

Kommt, liebt dann den Heiland wieder;
Werft euch mit zur Krippe nieder;
Gebt ihm Herz und alles ein:
Seine Unschuld, seine Tugend,
Sei ein Spiegel eurer Jugend;
Freuet euch in ihm allein.

4.

Er wird euch weit mehr ergetzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn:
JEsum lieben, JEsum loben,
JEsum schauen, hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.

5.

Nun, ich will die Welt verlaßen,
Und dich, Himmelskind, umfassen,
Das sich gern den Kindern giebt:
JEsu, komm, mein Herz ist deine;
Mach es still, gebeugt, und reine;
Mach's, daß es dich ewig liebt.

6. Komm,

6.

Komm, o JEsu, Heil der Sünder;
Laß, o JEsu, Freund der Kinder,
Herz und Mund dein Lob erschalln:
Ehr sei GOtt im höchsten Throne,
Fried bei uns auf Erden wohne,
Und in uns sein wohlgefalln!

LXXXVIII. Wie GOttes Mutterherz in Christo uns suche und selig mache.

Melod. Ach GOtt und HErr 2c.

2.

Ich suchte mich, und dieß und das;
Drum fand ich nicht den Nahen:
Wann ich dich mein', und mich verlaß,
Kann ich dich leicht umfahen.

3.

O süßer GOTT, du selig's Gut,
Wie liebest du die Leute!
Du öffnest uns, durchs Lammes Blut,
Dein liebend Herz so weite.

4.

Dein Herze liebet, sucht und zeucht,
Mit innigstem Begehren:
Du bleibest unermüdt geneigt;
Könntst mein doch wohl entbehren.

5. Ich

5.

Ich soll nur kommen ohne Scheu,
Und an mich selbst nicht denken;
Ja, Tag und Nacht, und stäts aufs neu,
Mich in dein Herze senken.

6.

Ich komm, mein Herzensgott, ich komm
Zu deinen offnen Armen:
Ein andrer warte bis er fromm;
Ich komme auf Erbarmen.

7.

Du nimmst mich Würmlein an und ein,
Und willst dich selbst mir geben:
Du willst mein's Herzens Herze sein,
Und meines Lebens Leben.

8.

In dich gesenkt, wirst du mein Leid
Und Elend ganz verschlingen;
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menschheit dringen.

9.

Drum laß dein'n Liebsmagnet mich ganz
Und tief in dich einziehen;
Dein's Herzens Gluht, dein'n Tugendglanz,
Mein schlechtes Herz durchglühen.

10.

Dein rein Vergnügen innerlich
Kein falsch Genügen leide;
Dein tiefer GOttesfriede mich
Von dem, was störet, scheide.

11.

Die süße Freundlichkeit in dir
Mein Wesen ganz durchfließe;
Was steif, und hart, und herb in mir,
Dein sanftes Herz durchsüße.

12. Dein

12.

Dein flammend Herze mich entzünd'
Mit reiner GOttesliebe;
Mich läutre, treib', und dir verbind';
Ach daß von mir nichts bliebe!

13.

Nun dann, formir mich wie du willt;
Nach dir ich gern mich schmiege;
Bis ich, gestaltet in dein Bild,
Dich hier und dort vergnüge.

14.

So sei du selbst der Seelen Zier,
Und führ es aus auf Erden;
Daß du in mir, und ich in dir,
Nur mag gefunden werden.

LXXXIX. Ernst zur Ewigkeit.

Melod. Psalm 12. oder 110. Lobw.

2.

Ich höre dich, o Wort, das mich erwecket;
Ich merke dich, o Kraft, die mich berührt:
Mein alles sich zum Ernst aufs neue strecket;
Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3. Dir,

3.

Dir, dir, mein GOtt, will ich hinfort nur leben;
Nein, nicht mir selbst, und nicht der Kreatur:
Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben;
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4.

Jetzt fang ich an. Laß nichts den Geist ermatten;
Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt:
Weg, fremde Welt! weg, bald verschwundner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf sich schickt.

5.

Ich will vom Leib, noch vor dem Tod, mich scheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn:
Dich soll er ehrn, durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienst dem Geist zu Dienste stehn.

6.

Ich such nicht Ruh, Gemach, noch Lust der Sinnen;
Ich muß im Geist, und nicht natürlich, gehn:
Ich folge dir, und bleib im Lichte drinnen;
Da scheidet sich's, was dort nicht kann bestehn.

7.

Mein ganzes Herz, mein innigs Liebeneigen,
Dir hange an in Abgeschiedenheit:
Du bist mein GOtt, vor dir will ich mich beugen;
Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8. Nach

8.

Nach dir mein Herz in Lieb und Leid sich schmiege;
Ich sei ein Mensch nach deinem Herzen hier:
Ich bin vergnügt, wann ich nur dich vergnüge;
Mein Seligsein fürwahr ist ganz in dir.

9.

Es sei für dich mein Leben, Zeit und Kräfte;
Es werd für dich auch alles nur verzehrt:
Gewöhne mich zu jener Welt Geschäffte;
Zu fangen an, was droben ewig währt.

10.

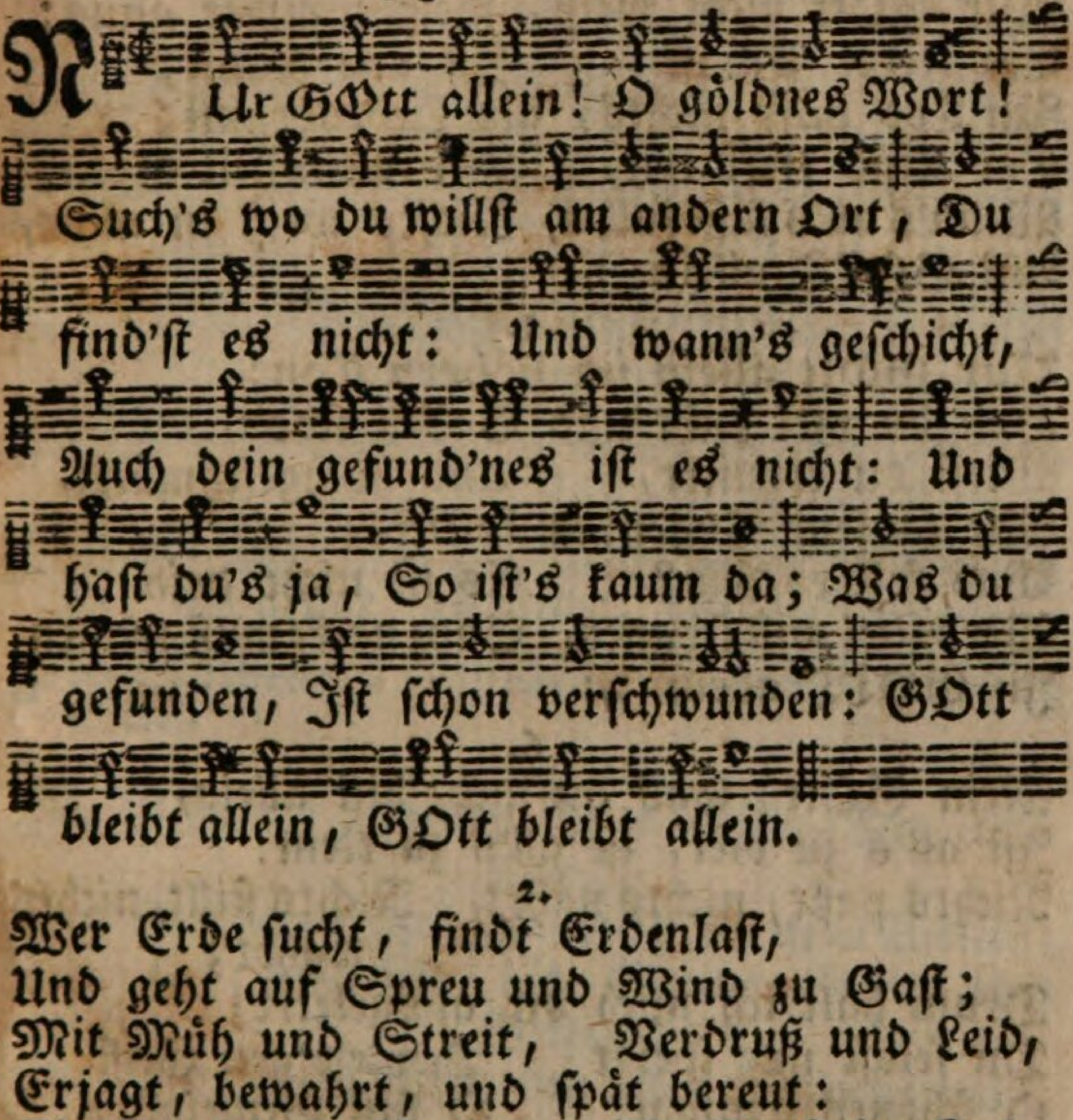
O schönes Werk! zu dir im Geist mich nahen,
Vor dir, mein GOTT, mit süßer Ehrfurcht stehn;
Dich bethen an, dich lieben und umfahen;
In dir mich freu'n, dich Tag und Nacht erhöhn!

11.

So laß mich dir im Herzenstempel dienen;
Dieß Haus erfüll' dein GOttesnahesein,
Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grünen,
Bis du mich nimmst ins Allerheiligst ein.

XC. Nichts, als GOtt allein.

Eigene Melodei.



2.

Wer Erde sucht, findt Erdenlast,
Und geht auf Spreu und Wind zu Gast;
Mit Müh und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt, und spät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod,
Dir gnug ist keiner, Bis dir's wird Einer,
Dein GOTT allein. :,:

3.

Hab was du willst; wär's noch so viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab was es sei; Es heißt aufs neu,
Ach hätt' ich jenes noch dabei!
Und hast du's auch, So ist's nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wird's gewähret
In GOTT allein. :,:

4. Viel

4.

Viel Wissen, macht nicht satt noch klug;
Wer GOtt nicht weiß, weiß nimmer gnug:
Ein leerer Dunst Ist alle Kunst;
Im Tod hilft nichts, als Liebesbrunst;
Ein Kind trift nur, Der Weisheit Spur,
Wenn's all's läßt fallen, Nichts weiß in allen,
Als GOTT allein. :,:

5.

Nur GOtt allein im höhern Ton!
Hast du viel Licht und Gaben schon,
Wirst du erquickt, Und hochgeschmückt,
Mit tausend Tugenden bestickt;
Was soll es sein? Es ist nicht dein:
Wers Ziel will schauen, Ganz nackt muß trauen
In GOTT allein. :,:

6.

Mein GOtt, was du nicht bist allein,
Ist all's zu viel, ist all's zu klein:
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts stillt, nichts währt;
Drum halt ich mich dir ausgeleert;
Du selbst nur speißt Den ew'gen Geist:
O schönes Einsam! O süß Gemeinsam
Mit GOTT allein! :,:

7.

Wen hab, was such ich neben dir,
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will GOtt pur; Weg, Kreatur!
Mein Fleisch und Herz verschmachtete nur;
Ein ew'ges Gut Erhält den Muth:
Mein {Fels / Trost} steht feste; Mein Theil, das beßte
Ist GOTT allein. :,:

XCI. Innige Frühlingsbelustigung.

Melod. Ich sehe dich, o GOttesmacht, rc.
Oder: Psalm 116.

2.

Der Vöglein Schaar singt lustig Tag und Nacht;
Das Bienlein saugt gar ämsig bei dem Wetter;
Wie süß bestrahlt die Sonne Blum und Blätter!
Du bist's, mein Licht, der alles fröhlich macht.

3.

Im Herzen du; dort außen, die Figur:
Ich liebe dich in deinen Schildereien,
Und muß mich ja herzkindlich drüber freuen:
Wie schön, wie schön ist deine Kreatur!

4.

Das kleinste Blatt, das feinste Gräselein,
Rühmt deine Kunst. Was grünt, und blüht, und lebet,
Ein liebend Herz entzückt zu dir erhebet;
Wie schön, wie schön { mußt du, der Künstler / muß nicht das Urbild } sein!

5. Dein'r

5.

{Dein'r Himmel / Dein's Festes} Pracht, dein tausend Tausendschön,
Draus im Triumph stäts neue Wunder grünen,
Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
Kann ich vergnügt in dem Gemälde sehn.

6.

Die Sonne lockt der Blühte Knospen aus;
Die Erde trägt den Schooß voll Erstlingsgaben,
Gras, Kraut und Korn, zum Nähren und zum Laben:
Hier bring ich's dir, als Priester, in dein Haus.

7.

Ich schaue dort, mit süßem Andachtsblick,
Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen,
Gestalt, Geruch und Farben hochgepriesen;
Und bringe dir den ganzen Pracht zurück.

8.

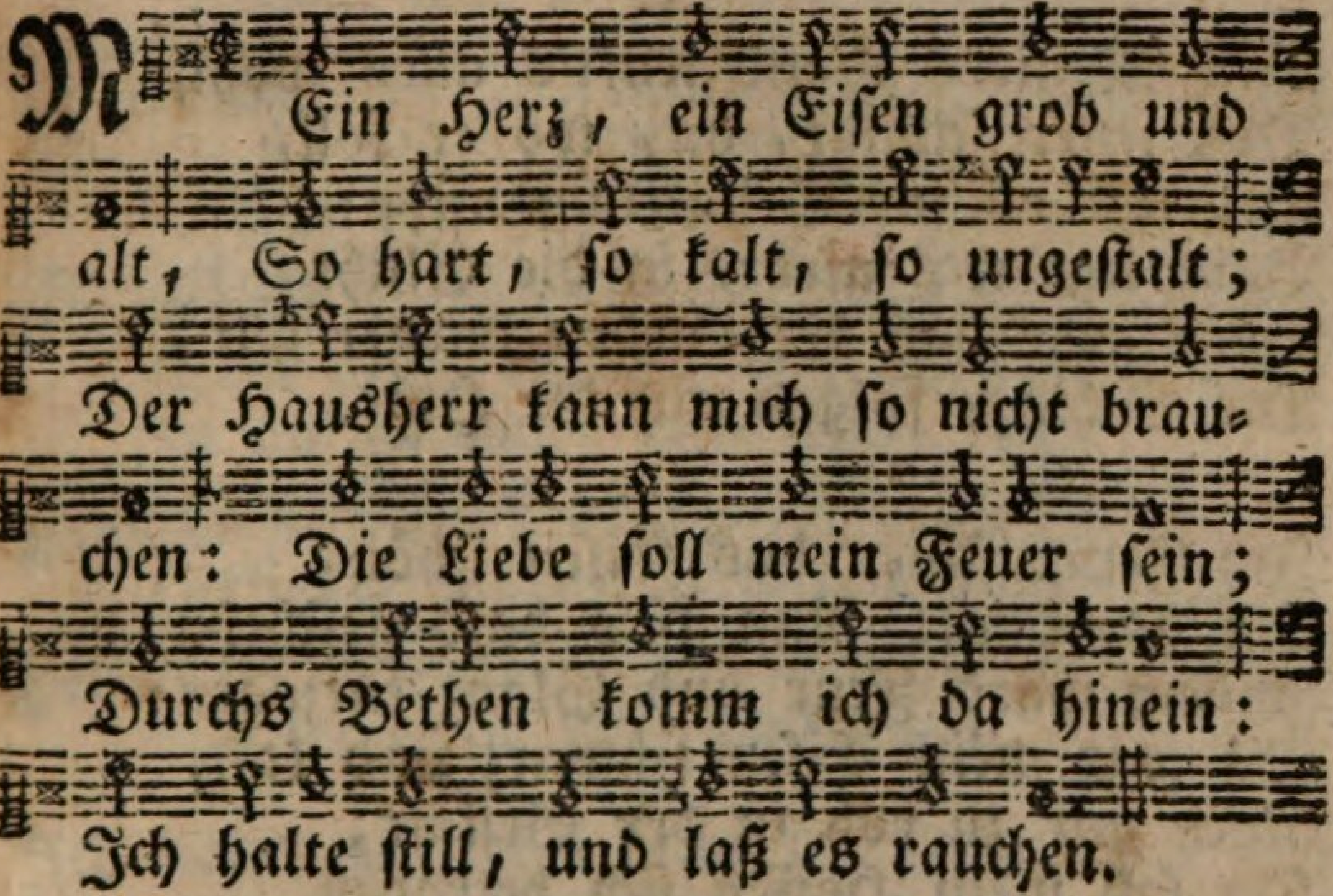
Die Nachtigall singt Hallelujah dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen:
Hör, Liebster, hör! so will ich auch *dir dienen*;
In dir mein Herz sich freu' und jubilir'.

9.

Die Lerche trägt dein Lob so hoch sie kann;
Ich möcht' in dir, als meiner Luft, so schweben,
Dich, selig's Gut, mit höchstem Lob erheben:
Doch, wer erreicht's? Ich sink, ich bethe an.

XCII. Die geistliche Schmiedekunst.

Melod. Psalm 24. Lobw.



2.

Bläst dann der sanfte Liebeswind,
So wird das Herz in Lieb entzündt;
Ich halte still, und laß es glühen:
Des Eisens Schwärze muß vergehn,
Es wird allmählich weich und schön;
So glühend man's heraus mag ziehen.

3.

Der Sterbens- und Verleugnungsweg
Der Amboß ist, drauf ich mich leg;
Da fängt der Meister an zu schlagen:
Des Meisters Arm gibt Schlag auf Schlag,
Das weiche Eisen giebet nach,
Es läßt sich wenden, krümmen, plagen.

4.

Es will sich doch nicht geben recht;
Drum ruft der Meister einem Knecht,
Der vorschlägt mit dem groben Hammer:
Der gute Freund und Helfersmann

Gibt tapfre Schläg', so gut er kann:
Schlag zu! so komm ich aus dem Jammer.

5.

Des Meisters Hand lenkt's alles wohl,
Daß jener schlägt, da, wo er soll,
Und wie es zur Gestaltung nütze:
Bald legt er's nieder in die Gluht;
Bald geht das Schmieden wieder gut;
Die Schläge folgen auf die Hitze.

6.

Im Feuer schien das Eisen schön;
Da dacht ich: Nun ist's bald geschehn;
Indem ward Feur und Glanz entzogen:
Da war mein Eisen schwarz und kalt,
Noch gar zu roh in der Gestalt;
Da sah mein Hoffen sich betrogen.

7.

Am Feilbrett innrer Noth und Pein
Man schraubte mich so kalt hinein;
Man klemmte mich, um nicht zu weichen:
Man strich mit scharfer Feile kühn,
Da { flogen tausend Späne / flog so viel unnützes } hin;
Drauf mußte man's ins Feine streichen.

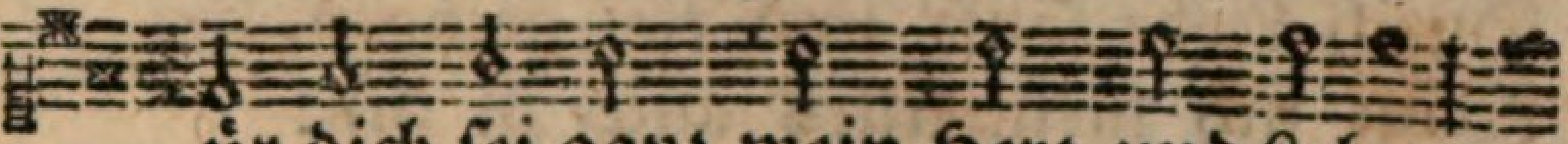
8.

Mein Meister, du verstehst die Kunst:
Regir mich so, polir mich sonst;
Werd' ich nur endlich dir anständig:
Doch hilft kein fein-polirter Glanz;
Nicht über, nein, durchgoldet ganz
Sei Herz und all's, und Feur-beständig.

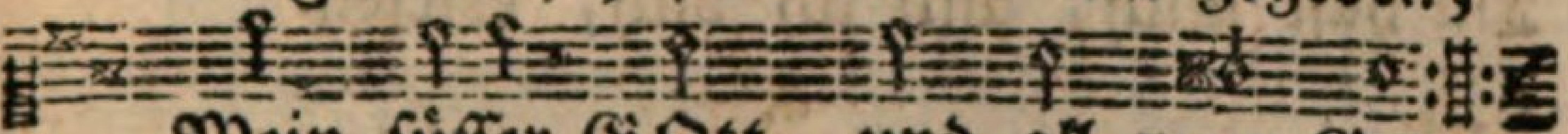
XCIII. Die in JEsu eröffnete Liebe GOttes.

Melod. Wer nur den lieben GOtt 2c.

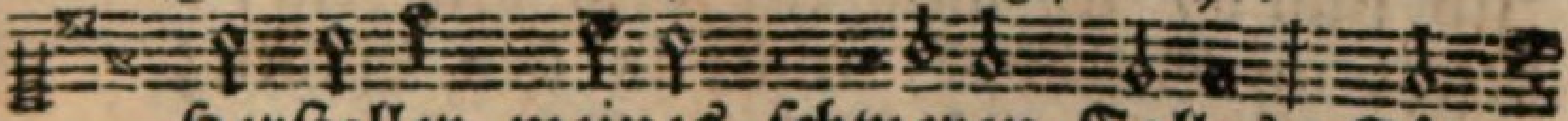
Oder auch in folgender Melodei.



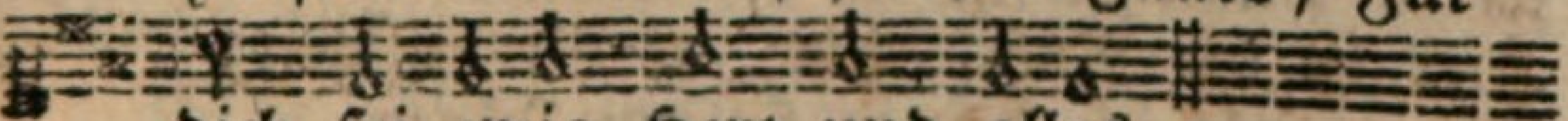
Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Für dich hast du mir's nur gegeben;



Mein süsser GOtt, und all mein Gut:
In dir es nur, und selig, ruht.



Hersteller meines schweren Falles, Für



dich sei ewig Herz und alles.

2.

Ich liebt' und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte, ohne dich;
Ich wollte dich nicht, ach so lange!
Doch liebtest du, und suchtest mich,
Mich böses Kind aus bösem Samen,
Im hohen, holden JEsusnamen.

3.

Dein's Vaterherzens Eingeweide
In diesem Namen öffnen sich;
Ein Brunn der Liebe, Fried und Freude,
Quillt nun so nah, so mildiglich:
Mein GOtt, wenn's doch der Sünder wüßte!
Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

4.

Ich bethe an die Macht der Liebe,
Die sich in JEsu offenbart;
Ich geb mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward:
Ich will, an statt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich ersenken.

5.
Wie bist du mir so zart gewogen!
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu dir:
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich, und ich dich, erlesen.

6.
Ich fühl's, du bist's; dich muß ich haben:
Ich fühl's, ich muß für dich nur sein:
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben;
Mein Plätzchen ist in dir allein:
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen;
Drum folg ich deinen sel'gen Zügen.

7.
Ehr sei dem hohen JEsusnamen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der sel'gen Schaar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

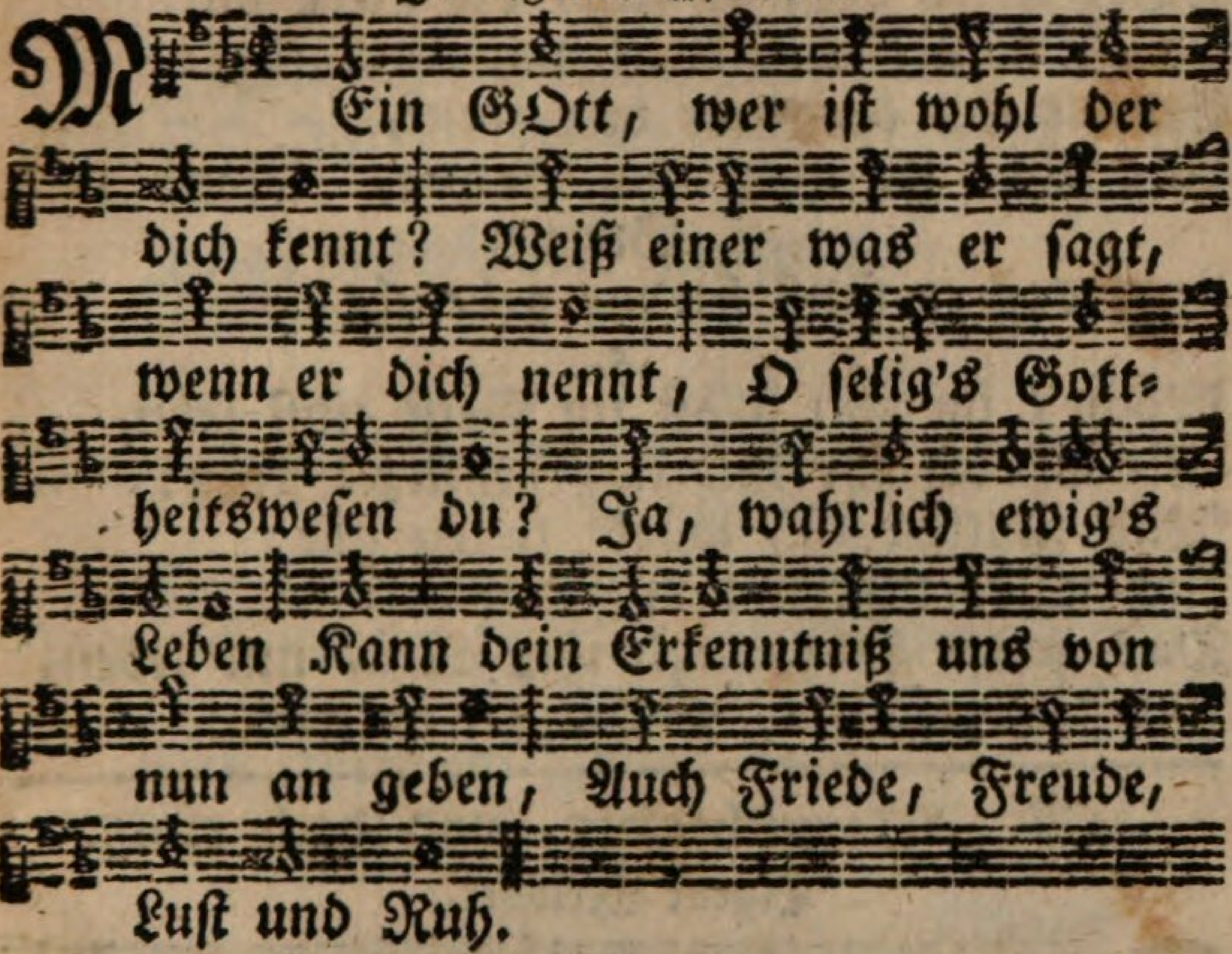
* * *

Wir beugen uns mit ohne Ende;
Wir falten mit die frohen Hände.

8.
O JEsu, daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrücket ein!
Möcht' deine süße JEsusliebe
In Herz und Sinn gepräget sein!
Im Wort, im Werk, und allem Wesen,
Sei JEsus, und sonst nichts, zu lesen!

XCIV. Selige Erkenntniß GOttes.

In eigener Melodei.



2.

Du bist, o GOtt, sehr unbekannt,
Auch selbst dem Volk, das nach dir wird genannt;
Es hat dich nie geschaut im Licht.
Zwar ehrt dich's mit dem Munde,
Doch wohnet nicht dein Wort in ihrem Grunde:
Wer Sünde thut, der kennt dich nicht.

3.

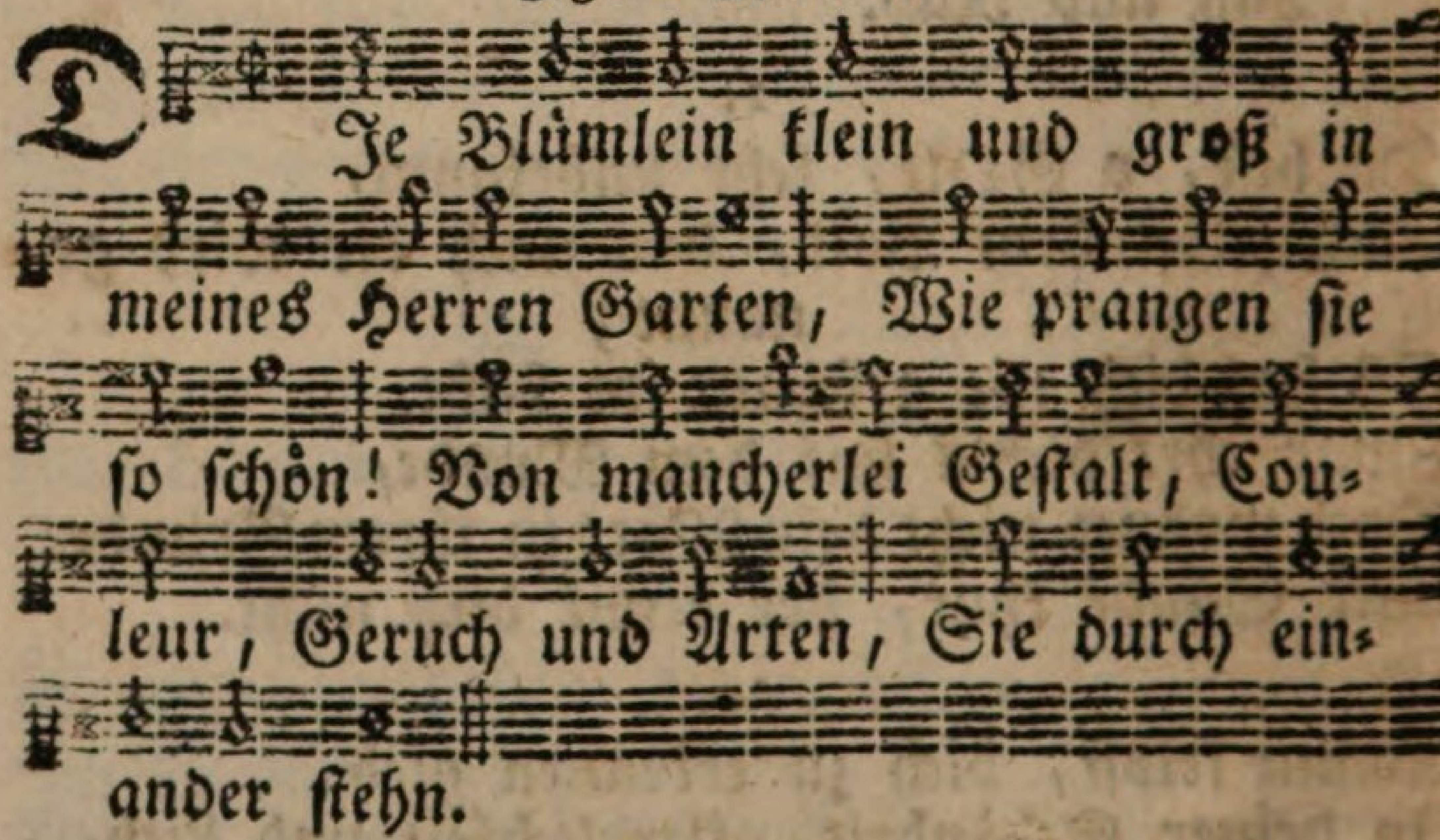
Komm selbst, dich zu erkennen gieb
In deiner Schönheit, Herrlichkeit und Lieb,
Und als der Seelen höchstes Gut:
Kein Herze wird man finden,
Sie alle deine Schönheit würd entzünden
In göttlich reiner Liebesgluht.

4.
Ach ja, ihr Menschen, glaubt es nur,
GOtt ist so gut, so süß, die Liebe pur.
Es ist noch nichts was man euch sagt:
Schaut ihn doch nur von ferne,
Wie schön ist nicht die Sonne, Mond und Sterne,
Und was er sonst hervor gebracht!

5.
Möcht't ihr ihn selbst im Geist einst sehn,
Wie würdet ihr mit mir bestürzet stehn!
Was sichtbar ist, würd' fallen gar:
Ihr würdet gern ihm geben
Das ganze Herz, und ihm allein nur leben,
Und tief erfahr'n, GOtt sei es gar.

XCV. Mannichfaltig, und doch einig.

Eigene Melodei.



2.
Wie prangen sie so schön! dem Auge sie gefallen,
Das GOttes Wunder meint;
Da seiner Weisheit Strahl und Tugenden in allen,
Nach jedes Art, erscheint.

3. Hier

3.

Hier Herzenseinfalt grünt; da heil'ge Weisheit blühet;
Dort wächst Geduld beim Kreuz;
Hier süße Andacht man, da Rein=, dort Kleinheit siehet;
Kurz, Schönheit allerseits.

4.

Vom Glauben Paulus schreibt; Johannes von der Liebe;
Die Hoffnung Petrus stärkt;
Jacobus auf die Werk, als Glaubensfrüchte, triebe;
Den Irrthum Judas merkt.

5.

Ein Jüngling will zum Kampf, ein {Vater / Adler} zum Beschauen;
Die Braut vom Lieben redt;
Ein Herzenskind spricht süß vom kindlichen Vertrauen;
Ein Bether vom Gebeth.

6.

Mit JEsu Kindheit will sich dort ein Herz verbinden;
Zum Kreuz hat jener Muth;
In GOttes Gegenwart kann dieser alles finden,
Und der in Christi Blut.

7.

Hier weint die Sünderin; dort krigt ein Zöllner Gnade;
Der (a) eitle Sohn beklagt's;
Johann (b) ist treu und nichts; Nathanael gerade;
Der (c) reiche Joseph wagt's.

8.

Maria schweigt dem HErrn, und kehrt sich nicht an Handel;
Die Martha dienet gern;
Ein Hirte nutzt durchs Wort, ein Schaf durch Sinn und Wandel;
Doch alle sind des HErrn.

9.

So wirkt der Eine Geist, nachdem es ihm gefället,
Den unterschiednen Glanz:
Wird dann ein jeder Stein an seinen Ort gestellet,
So ist der Tempel ganz.

10.

O Pracht der Himmelsstadt, da solche Edelsteine
Von tausend Arten seind!
Dieß ist die wahre Kirch, der Heiligen Gemeine,
Die hier so arm erscheint.

11. O

(a) Luc. 15, 18. 19. (b) Der Täufer, Joh. 1, 20. (c) Marc. 15, 43.

11.

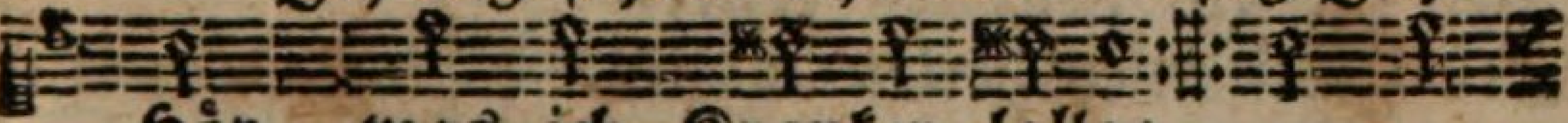
O schönes Paradies, drinn solche Blumen prangen
Und blühen immerfort!
Möcht' ich hier blühen schon, Gestalt und Schmuck erlangen,
Der auch noch schöne dort!

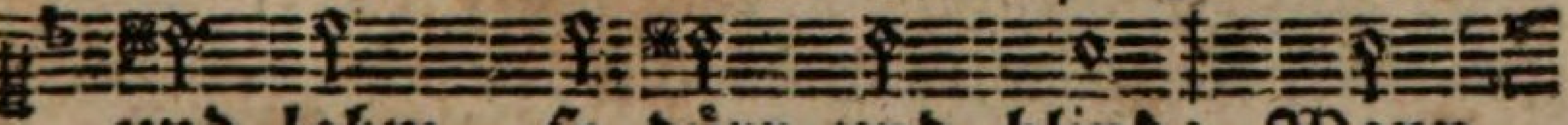
12.

Du glorioses Haupt, das alle deine Glieder
Mit Einem Geist durchdringst,
Blas' in mich dürres Bein, bis du's auch völlig wieder
An seine Stelle bringst.

XCVI. Der acht und dreißig jährige (a) Kranke zu Bethesda.

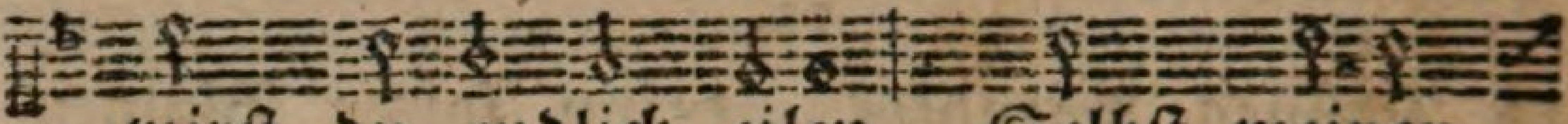
Mel. Ermuntre dich mein schwacher Geist, rc.

M
Ein Heiland, dem ich offenbar,
Ich lag schon acht und dreißig Jahr

Hör, was ich Kranker lalle:
Hier in Bethesda (b) Halle; Ich bin

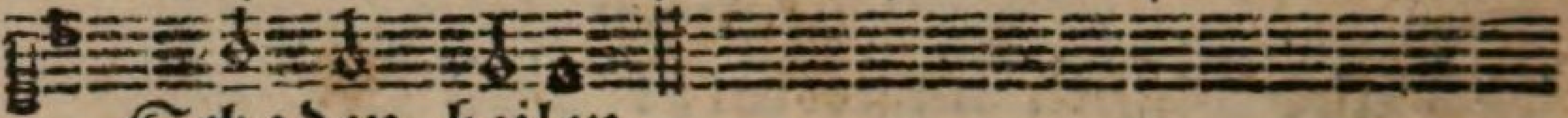
und bleib ein armes Kind, So krank

und lahm, so dürr und blind; Wann

(a) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 38 Jahr alt war.

(b) Bethesda, deutsch, Ort der Barmherzigkeit.



wirst du endlich eilen, Selbst meinen



Schaden heilen.

2.

Durch Arzt und Mittel dort und hier
Ich wenig Trost erlange;
Kein Wasser sich beweget mir,
Ich hab gewartet lange:
Wird dem und jenem Rath geschafft,
Durch Menschen- und durch Engelkraft,
Ich bleib in einem Wesen;
Du selbst mußt mich genesen.

3.

Das war's, warum kein andrer kunnt
Den alten Schaden heilen;
Das war's, warum bis diese Stund
Ich hülflos mußt verweilen:
Ich sollt verzweifelnd ganz an mein
Und Kreaturen Hülfe sein,
Weil JEsus kommen sollte,
Der selbst mich heilen wollte.

4.

Auf dich allein und auf dein Wort
Ich warte nur auf Erden:
Frag mich nicht lang, wie jener dort,
Ob ich gesund will werden?
Solch Kränkeln ist mir schlecht Plaisir;
Was nützet andern, mir und dir,
So lau und halb zu leben?
Du kannst mir Kräfte geben.

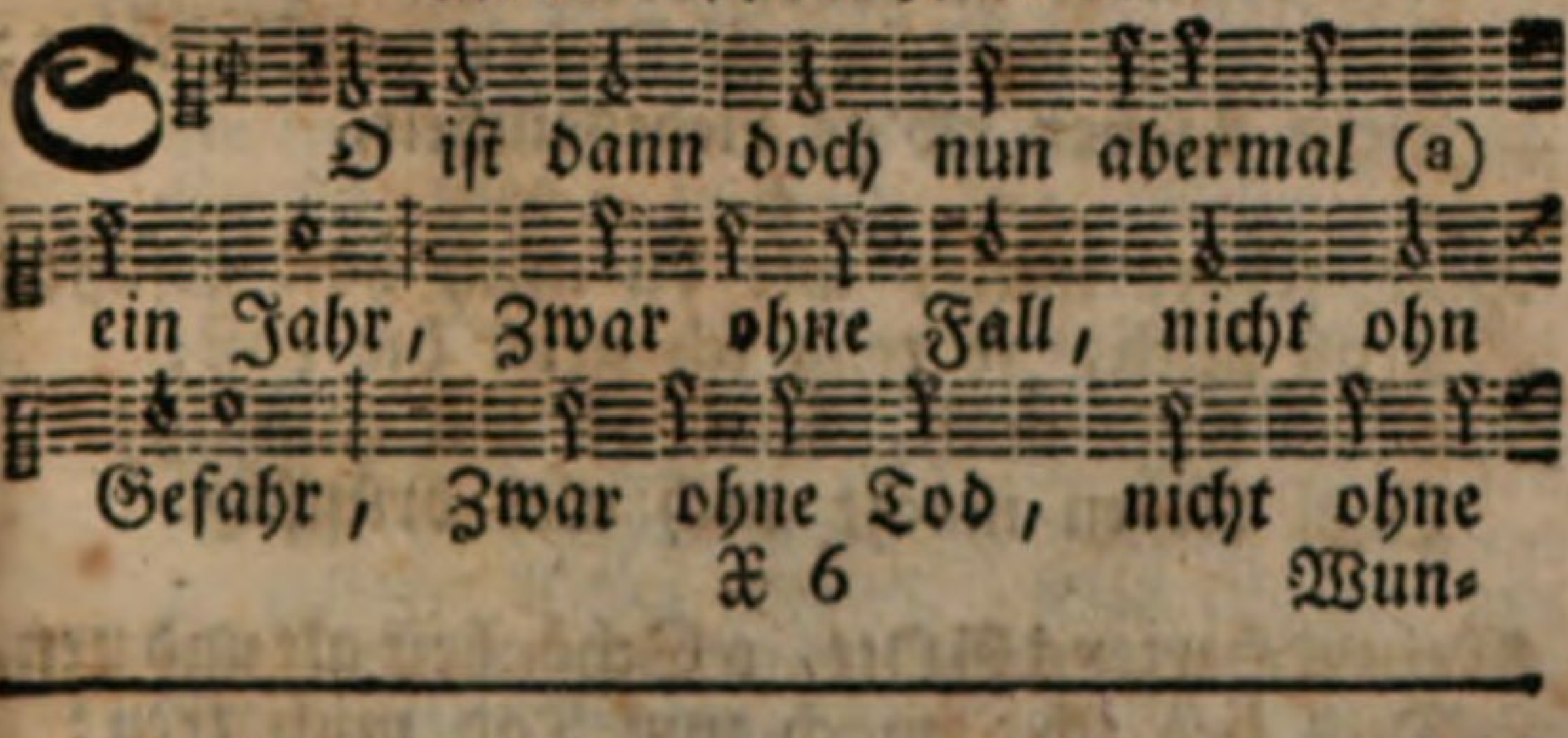
5. HErr,

5.
HErr, meine Noth, und deine Güt,
Die machen mich so dreiste:
Du legst den Willen ins Gemüth;
Komm auch, und Hülfe leiste.
Warum verließ'st du sonst dein Reich?
Besuchtest bei Bethesda Teich
Die Lahmen und die Blinden?
War's nicht, um mich zu finden?

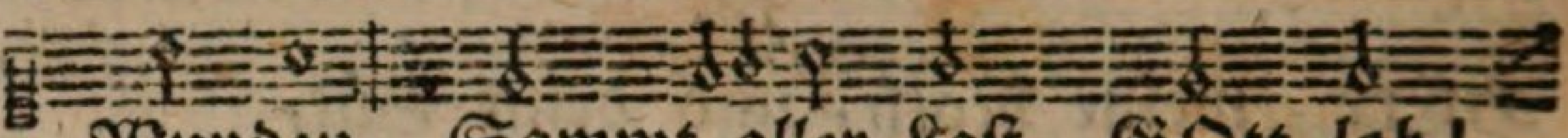
6.
Mich, der vor andern desperat
Im Elend mußte schweben,
Mich, der vor andern deine Gnad
Sollt' ewig hoch erheben.
Kein eignes Wirken hilfet mir;
Drum will ich Sabbath feiren dir:
Ein Wort aus deinem Munde
Sprech zu mir: Sei gesunde!

XCVII. Redlicher Sinn am Neujahrs- oder Geburtstage.

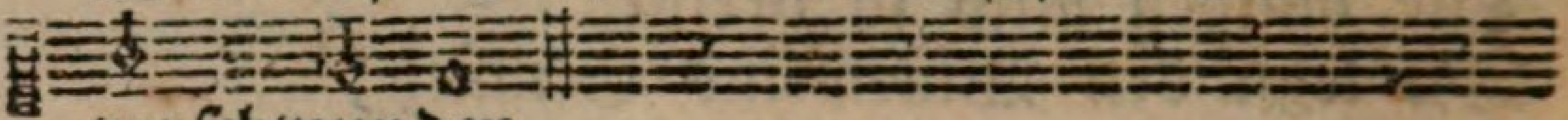
Melod. Psalm 9. Lobw.



(a) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 63 Jahr alt war, und da hieß es in der erster Zeile: So ist dann auch mein großes Stuffenjahr.



Wunden, Sammt aller Last, GOtt lob!



verschwunden.

2.

Wohlan, mein Geist, schwing dich getrost empor!
Noch Eine Stuffe steht dir vor:
Reich mir die Hand, mein treuer Leiter,
So wag ich's noch, und steige weiter.

3.

Noch weiter! heißt der Christen Losungswort;
Kein Pilger {bleibt / hat's} am fremden Ort:
Was kann die Welt dem Herzen geben?
Mein Heim ist GOtt, und ewig's Leben.

4.

Mein ew'ger Geist sehnt sich zum ew'gen hin:
Ach daß ich nicht schon fertig bin!
Die leimern Hütt mag immer krachen,
So lern ich ausgehn, bethen, wachen.

5.

Hilf dann, mein Freund, noch mehr zu sterben mir,
Und lauterer zu leben dir:
Dein Kreuz wirk in mir Klein- und Reinheit;
Dein Lieben ew'ge Liebeseinheit.

6.

Halt' ferner mich, wie du mich hast gefaßt;
Trag mich, so trag ich gern die Last:
Man hasse mich, bleib du nur günstig;
Dein Lieben macht auch alte brünstig.

7.

Mein's Herzens GOtt, o Schönheit alt und neu,
Dich lieb ich; mach zum Tod mich treu:
Ich überlaß mich deinem Leiten,
Bis in die frohen Ewigkeiten.

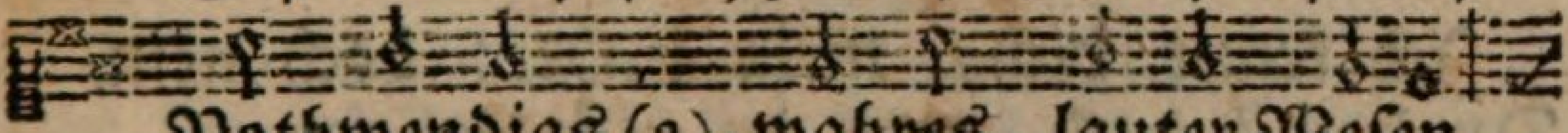
XCVIII. Stille Gedanken von GOTT, dessen Eigenschaften und Vollkommenheiten.

Melod. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht, ꝛc.
Oder: Psalm 84 Lobw.

1. GOtt ist.

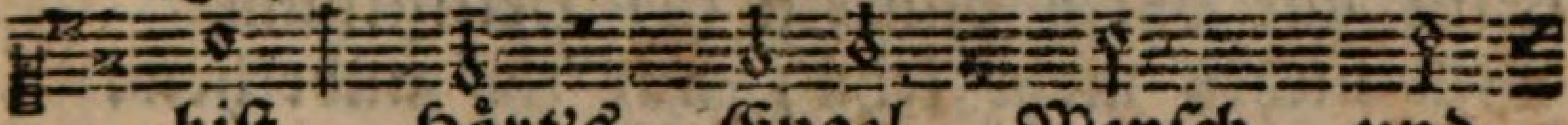
GOtt ist, GOtt ist, Hallelujah!

Deß bin ich froh; du, GOtt, bist da,

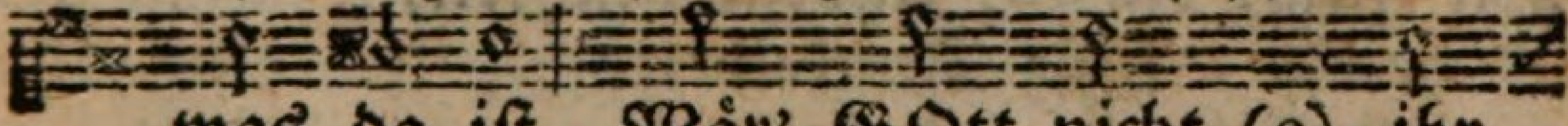


Nothwendigs (a), wahres, lauter Wesen.

Ich bin (b), sprichst du. O ja, du



bist. Hört's, Engel, Mensch, und

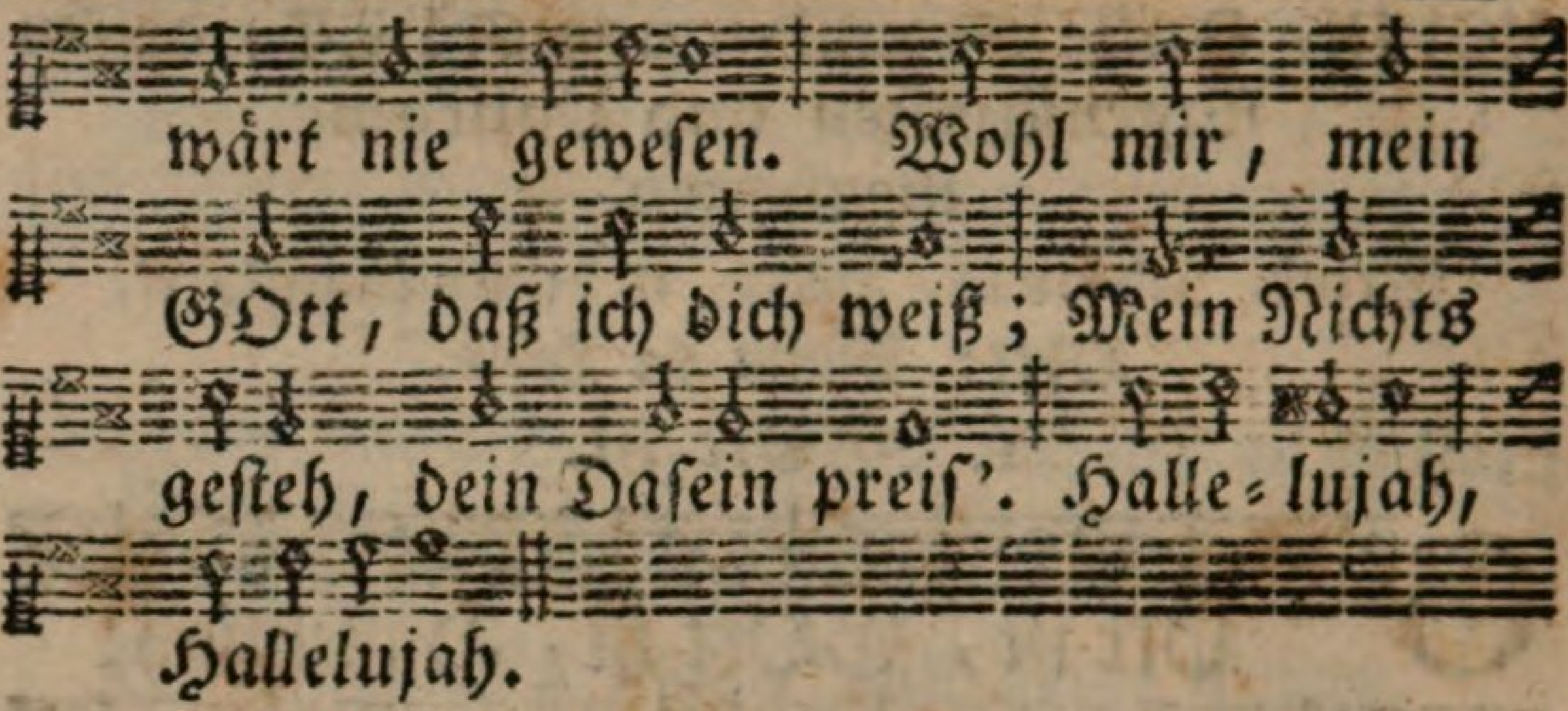


was da ist, Wär' GOtt nicht (c), ihr

(a) Ich, oder mein Wesen, ist nicht nothwendig: Ich hätte können wegbleiben und nicht sein. Ich bin kein Wesen von mir selbst, auf sich selbst, für sich selbst; demnach kein absolut wahres Wesen. Ich bin von einem andern, bestehe durch einen andern, habe meine Beziehung auf einen andern, den ich repräsentiren soll. Ich bin nicht lauter Wesen, sondern habe viel zufälliges, und bin allerhand dergleichen unterworfen, das nicht zu meinem Wesen gehöret. Was ich hier von mir selbst sage, kann von einem jeden geschaffenen Wesen gesagt werden.

(b) Majestätischer Name, den GOtt sich selbst in seinem Buche giebet! 2 Mos. 3, 14.

(c) Wem dieser, einem jeden stäts vor Augen schwebende Hauptbeweis von dem Dasein GOttes,



2. Unbegreiflich.

Ich kenne dich, mein GOtt: doch nein,
Du kennst das, was du bist, allein.
Ich wollt' in deinen Tempel treten;
Doch bleib ich schon beim Eingang stumm,
Sink gar vorm dunkeln (a) Heiligthum,
Will nichts mehr sehn, nur tief anbethen:
Dir ziemt die (b) Unbegreiflichkeit,
O heil'ge, süße Dunkelheit.
Hallelujah, Hallelujah.

3. Geist

---

nicht gnug thut, der bekehre sich von ganzem Hertzen, liebe das Gebeth und die Herzensreinheit, so kann er seiner Zeit ganz unwidersprechliche Beweise erlangen.

(a) In GOtt, in allen seinen Vollkommenheiten, Werken, Wegen und Wahrheiten, ist ein Vorhof, da die Sinnen und Vernunft was sehen können; ein Heiliges, da der von göttlichem Licht bestrahlte Verstand ein mehreres siehet; ein Allerheiligstes, da der reine Glaube die Sachen selbst beschauet, erfähret und verehret, in einer seligen Dunkelheit, Einheit und Allgemeinheit.

(b) Ein begreiflicher GOtt, ist nicht GOtt.

3. Geist und Leben.

Du bist ein Geist, nicht grob sichtbar,
Ein Denken und ein Leben gar,
Das unbeschränkt, frei, ganz vollkommen;
Der allen Geistern Leben giebst,
Und den, der geistlich lebet, liebst,
Deß Herz der Grobheit ist entnommen:
Wir sehn nur Schildereien hier;
Im Geist und Wahrheit dient man dir.
Hallelujah, Hallelujah.

4. Licht.

O Licht, du Licht= und Lebensbrunn!
Der Freundlichkeit, der Freuden Sonn!
Man schaut's verhüllt, gebückt man's ehret.
Von JEsu strahlt dein Widerschein
So lieblich=sanft ins Herz hinein:
Bleib ich nun stille zugekehret,
So macht dieß Licht dem Licht mich gleich,
Und gibt des Lichtes Freudenreich.
Hallelujah, Hallelujah.

5. Einig.

Du, unser GOtt, bist GOtt allein,
Und neben dir kann keiner sein;
In dir beruh'st du, hast's in Einem.
Nur Eins ist Noth, rufst du mir zu;
Der Götzen Meng bringt keine Ruh;
Drum dien ich dir, und sonst auch keinem:
Mein Geist, mein Herz, Sinn und Verstand,
Sei dir, dem Einen, zugewandt.
Hallelujah, Hallelujah.

6. Dreieinig.

Du schaust, du liebst im GOttheitsthron
Dich Selbst. Dieß Selbst in dein Selbst Sohn,
Dein

Dein Herz, dein's Herzens Wohlgefallen;
So daß du Selbst, dein heil'ger Geist,
Wie im Triumph aus beiden fleußt,
Mit ew'gem Liebs- und Freudewallen.
Dein'n Sohn, o Vater, gabst du mir,
Dein Geist reißt mich von all'm zu dir.
Hallelujah, Hallelujah.

7. Allgenugsam.

Was du nicht bist, kannst du entbehr'n;
Dein Denken, Lieben und Begehr'n,
Hat alles schon vollkommen drinnen.
Du bist dir gnug, doch suchst du mich;
Ich such', und kann nicht missen dich:
Was hülf's, könnt ich die Welt gewinnen?
In mir und all'm ist Dürftigkeit,
Du bist mein' Allgenugsamkeit.
Hallelujah, Hallelujah.

8. Ewig.

Du bist dir selbst der Ort, die Zeit,
Der Anfang und die Ewigkeit,
Ohn Anfang, ohne End und Schranken.
Dein prächtigs Heiligthum bist du,
Besitz'st dich ganz in einem Nu,
Ohn' alle Aendrung, ohne Wanken:
Verlaß ich Zeit, und Ort, und mich,
GOtt Ewigkeit (a), dann find' ich dich.
Hallelujah, Hallelujah.

9. Beständig.

Unwandelbar bist du allein,
Du giebst bestehn und standhaft sein,

Drum

(a) Wann es GOTT gefällt, sich unserm Geist als Ewig erfahren zu laßen, da ist demselben GOtt und die Ewigkeit eins und eben dasselbe.

Drum wird dein Werk (a) auch nicht vergehen.
Dein fest Gesetz die Welt regiert;
Mich ohne Zwang zum Wohlsein führt;
Ich folg, drum muß mein Glück bestehen.
Ob Licht, und Trost, und Kraft, mich läßt,
Dein Gnadensalzbund bleibt doch fest.
Hallelujah, Hallelujah.

10. Frei.

Du denkst, du lebest, für und für
Höchst frei, vergnügt und leicht in dir:
Ich ehr dein freies GOttesleben.
Dein frei Belieben war's auch nur,
Zu stellen dar die Kreatur,
Und deine Freiheit mir zu geben:
Ich fiel in Zwang und Sklaverei;
Dir lebend, leb ich (b) wieder frei.
Hallelujah, Hallelujah.

11. All-

(a) Aus der Beständigkeit GOttes leite ich hauptsächlich her der Seelen unendliche Dauer. Aber auch sonst sind GOttes Werke, ein jegliches nach seiner Art, in der ihnen einmal gesetzten Ordnung und Dauer, beständiger als wir denken. Der Saame vergeht; aber damit das Gewächs hervorkomme. Die Blüte fället ab; aber damit sie der Frucht Platz mache. Der Grundstand und Anfänge der Dinge bleiben. Doch ist nicht alles, was wir sehen, GOttes Werk. Das Unvollkommene, Unartige und Böse, ist neben eingekommen. Deßwegen stirbet mein Leib; aber er verdirbet nicht. Dieser jetzige Himmel und Erde werden vergehen; aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2 Petr. 3, 13.

(b) Der Fisch lebet frei im Wasser, der Vogel in der Luft; unser Geist, wann er in und für GOtt lebet.

11. Allgegenwärtig.

Du bist ganz überall ganz hier:
Ich bethe an, und mich verlier;
Ich kann so hoch, so tief, nicht denken.
Was ist, hat in dir sein Bestehn;
Doch wird dein Nahsein nicht gesehn,
Du mußt dich offenbarn und schenken:
Mein GOTT, mein Heil, ach wann geschicht's!
Bist du bei mir, dann fürcht' ich nichts.
Hallelujah, Hallelujah.

12. Groß und Hoch.

Du Hoher und Erhabener,
Du Großer, ja, du Größester,
Kein Geist erreicht dein hohes Denken.
Ein Stäublein ist dir alle Welt,
Das deine Hand formirt und hält;
Wie tief muß dann, ich Wurm, mich senken!
Und doch ist Kleinheit groß bei dir,
Du suchst sie, und du wohnst in ihr.
Hallelujah, Hallelujah.

13. Der HErr.

Du bist der HErr mit Nachdruck nur,
Selbstherrscher aller Kreatur;
Du denkst, du sprichst, so muß es werden:
Die höchsten Geister huld'gen dir,
Sonn, Mond, und alles, schmiegt sich hier;
Mensch, rebellirst du! Wurm der Erden!
Mein gnäd'ger HErr, nimm du mich an,
Mein Alles sei dir unterthan.
Hallelujah, Hallelujah.

14. Selig.

Aus dir, in dir, von Ewigkeit,
Besitzst du alle Seligkeit
O Freund! o Lust! o Triumphiren!
O Wonn! o Ruh, nur dir bewußt!

Zur

Zur Noth nicht, zu belieb'ger Lust,
Dir Mensch und Engel jubiliren.
Du hast's; mir fehlt's: du bist allein
Mein' ew'ge Ruh, mein Seligsein.
Hallelujah, Hallelujah.

15. Gut.

Du, GOtt, bist gut, mach'st alles gut,
Du thust uns guts. Wer's hat, wer's thut,
Der hat's aus dir, dem Gutheitsbrunnen.
Dein Brunn quillt stäts für jedermann;
Wer glaubt's, wie nah man's haben kann!
Mensch, kehr dich doch zur Gutheitssonnen:
Es taugt nicht in noch außer mir;
Ich hab's nur gut, so gut bei dir.
Hallelujah, Hallelujah.

16. Liebe.

Du bist die Lieb, und liebst dich rein;
Nichts kann so gut, nichts schöner sein;
Bist selbst dein hohes Liebsgenießen.
Dein Liebsmagnet zeucht uns auch an:
Du machst uns lieblich, liebst uns dann;
Wir soll'n mit dir in Eins zerfließen:
O Liebstriumph! o Wonn! o Lust!
Ach Mensch, ach Mensch, wär' dir's bewußt!
Hallelujah, Hallelujah.

17. Allmächtig.

HERR, deine Macht ist Allmacht ja,
Durch deinen Will'n steht alles da,
Es steht, es geht nach deinem Winken.
Hör's, hoher Geist, hör's starker Mann,
GOtt schafts, wenn man was rechtes kann,
Sonst müßt dein Macht in Ohnmacht sinken.

Ich laß mich dir; HErr, deine Macht
In meiner Schwachheit werd vollbracht.
Hallelujah, Hallelujah.

18. Allwissend.

Allwissend wirst du auch genannt;
All deine Werk sind dir bekannt,
Mein Thun, mein Reden und mein Denken;
Du prüfst es, was ich such und mein,
Du weißst mein Elend, meine Pein;
Ich seh auf dich, will mich nicht kränken:
Dein'm Aug befehl ich meinen Weg,
Und nichts dein'm Aug mißfälligs heg.
Hallelujah, Hallelujah.

19. Weis.

Untadlich weisester Verstand,
Deß Urgrund dir allein bekannt;
Von Weisheit zeugt dieß Kunstgebäude;
Wie weislich bin ich selbst gemacht!
Wie weislich werd' ich wiederbracht!
Wie weislich sproßt aus Angst die Freude!
All's, was du machst, ist weis und schön,
Ich glaub's, auch wo ich's nicht kann sehn.
Hallelujah, Hallelujah.

20. Heilig.

Die Seraphim dir rufen zu:
O Heilig, Heilig, Heil'ger du!
Wo soll dann ich Unreiner bleiben?
Du machst dich Sündern nicht gemein;
Und wer wird ohne Tadel sein?
Ich will mich Christo einverleiben:
Dem hang ich an, so nimmt er's hin,
Und heiligt mich nach seinem Sinn.
Hallelujah, Hallelujah.

21. Wahrheit.

Gedicht und Traum ist mir zu schlecht;
Du bist, und gibst die Wahrheit recht,
Die Aug, und Herz, und all's vergnüget.
Dein Wort, und was dein Mund verspricht,
Ist Wahrheit, und fehlt nimmer nicht;
Du bist kein Menschenkind das lüget:
Viel tausend haben's drauf gewagt;
Auch mir, auch mir ist's zugesagt.
Hallelujah, Hallelujah.

22. Geduldig und Langmüthig.

Du träg'st die Bösen; o Geduld!
Du strafst nicht bald, nicht wie's verschuldt,
Dein Wohlthun unermüdet bleibet:
Du rufst und lockst so gütiglich,
Du wartest so langmüthiglich,
Bis sich das Herz dir ganz verschreibet.
O Gotteslangmuth, o Geduld,
Ich brauch noch täglich deiner Huld.
Hallelujah, Hallelujah.

23. Gerecht.

Dein Werk, dein Weg, Gesetz, Gericht,
Ich mag's begreifen oder nicht,
Ist ziemend, gut, gerecht und heilig:
Nach Stand, nach That, wird's Recht gestellt
Wie Sünd und Unrecht dir mißfällt,
Zeigt uns dein's Sohnes Leiden freilich:
In ihm, durch ihn, will ich allein
Mit leiden, mit gerecht auch sein.
Hallelujah, Hallelujah.

24. Barmherzig.

O GOttes Herz, Barmherzigkeit,
Mein sanfter Trost in höchstem Leid,
Wo blieb ohn' dich ich armer Sünder!

Du

Du gabst dein'n Sohn für uns in Tod;
Du sieh'st mit Wehmuth unsre Noth,
Du suchst, du pflegst {die kranken / gefallne} Kinder.
Gib mir dein Herz, mach mein's auch warm,
Und wann ich sterb, dich mein erbarm.
Hallelujah, Hallelujah.

25. Gnädig.

Du gnädigst-freundlicher uns liebst,
Uns gern für Recht nur Gnade giebst.
Durch Gnade bin ich tief gezogen;
Nur Gnade tilget Schuld und Sünd,
Durch sie bin ich dein Gnadenkind;
Dein Herz bleibt unverdient gewogen:
Ich eß' und trink nur Gnade hier,
Von Gnade sing ich ewig dir.
Hallelujah, Hallelujah.

26. Unsterblich.

Du bist, du warst, wirst immer sein,
Unsterblichkeit hast du allein;
Mein Geist, dein Hauch, hat's durch dein Geben.
Es mag vergehn die ganze Welt,
Ob auch mein's Leibes Bau zerfällt,
Du sagst mir zu unsterblich's Leben:
Der schlecht gesä'te Leib, soll schön,
Der Geist, unendlich fröhlich stehn.
Hallelujah, Hallelujah.

27. Herrlich.

GOtt, du bist ganz Vollkommenheit;
Dieß Ganze ist dein' Herrlichkeit,
Vor der sich bücken alle Chöre,
Zum Lob dein'r höchsten Majestät,
Der'n {Glanz / Stimm} durch alle Welten geht:
Nicht uns, nicht uns, GOtt sei die Ehre!

Nur

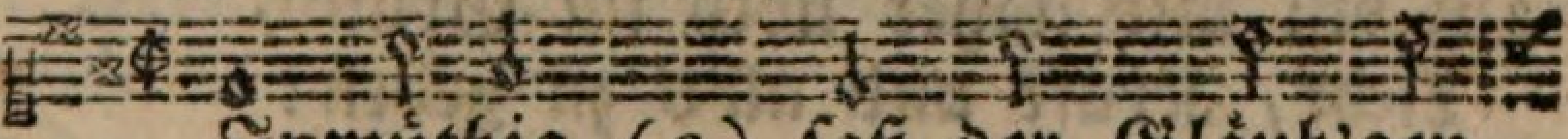
Nur dein ist alle Herrlichkeit!
So schrei ich mit in Ewigkeit.
Hallelujah, Hallelujah.

28. Anfang und Ende.

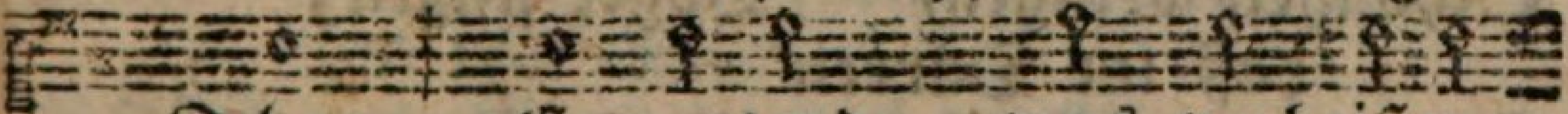
Mein Anfang und mein End bist du,
Der wahre Zielpunkt meiner Ruh,
Mein's Herzens Schatz, mein's Geistes Speise:
Mein Woll'n, mein Lieben, richt' auf dich:
Mein Sinn dich meine lauterlich;
Nach dir, mein'r Heimat, geht die Reise:
Ich leb' in dir, mein'm Element;
Ich sterb' in dir, mein'm sel'gen End!
Hallelujah, Hallelujah.

XCIX. Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer.

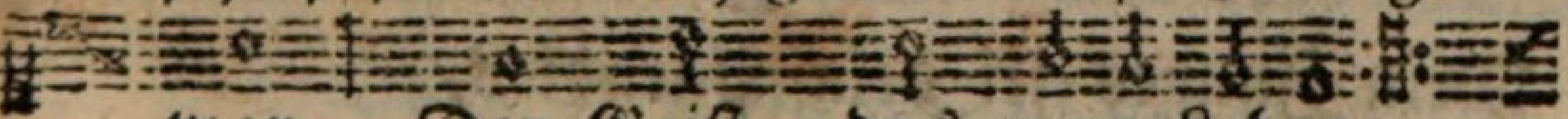
Melod. Wie schön leucht't uns rc.



Einmüthig (a) saß der Gläub'gen
So wart ich auch, bis mir's ge-

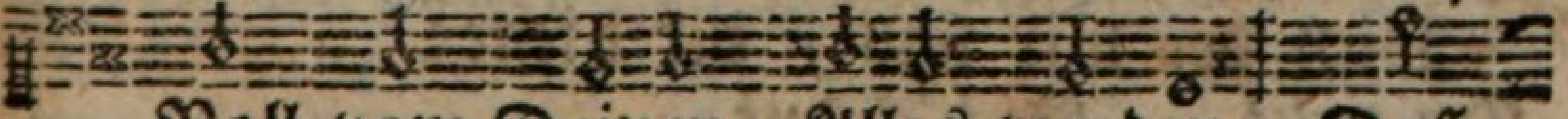


Schaar, Erwartend, was verheißen
schicht, Einmüthig und auf Eins ge-



war, Den Geist, das neue Leben:
richt't, Mit den'n, die dir ergeben.

Ach wann Soll dann Leer vom Meinen,



Voll vom Deinen, Alles werden, Daß

ich dir nur leb' auf Erden!

Bei

(a) Ap. Gesch. Cap. 2.

2.

Bei deiner Kinder heil'gen Rauch,
Leg ich mein Andachtskörnlein auch,
Und seufz in JEsu Namen:
Dein heil'ge Gluht mein Herz entzünd';
Mich innig-fest mit dir verbind',
In dir mit deinem Saamen;
Ein Herz, Ein Schmerz,
Ein Bestreben, Dir zu leben,
Sei in allen:
Mach' uns schön, dir zu gefallen.

3.

Du sieh'st mein Herze wie ich bin;
Ich geb dir's ein, ich geb dir's hin,
Erwartend dein Beleben:
Die Sonn erwärmet dieses Rund;
Du bist mir näher noch im Grund,
Licht, Kraft und all's zu geben:
Wälder, Felder,
Schönheit bringen, Vögel singen;
Laß im Dürren
Dann dein Täublein nichts stäts girren.

4.

Mein Innres sei dein Paradies,
Daß deinen Einfluß stäts genieß',
Und dir zu Ehren grüne;
Das monatlich dir Früchte bring',
Drinn ich dir schöne Lieder sing',
Dich bei mir hab', dir diene:
Da ruht Sich's gut.
Blumen, Blätter, Sommerwetter,
Bald vergehen,
Innres / Himmlisch } Schön bleibt ewig stehen.

5.

Wann grünt dein ganzer Erdenkreis!
Wann geben dir die Völker-Preis,
Und werden unterthänig!
Wann wirst du groß in mir und all'n,
Daß, die du schufst, zu Fuß dir fall'n
Und schrei'n: Der HErr ist König!
Gieße Süße
Geisteskräfte, Lebenssäfte,
In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirst machen.

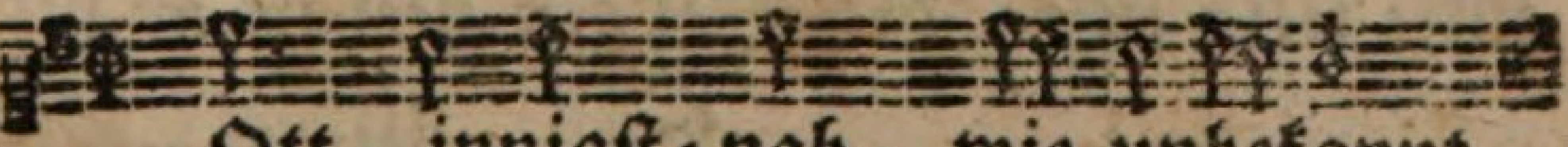
6.

Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort ins Paradies verpflanz,
Zum englischen Spatziren,
Da man nicht Dorn noch Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud und Friede blüht,
Und selig's Jubiliren.
Kinder, Sünder,
Lernt euch bücken, Lernt euch schicken,
Wie wir müßen:
GOTT und Ewig wird's versüßen.

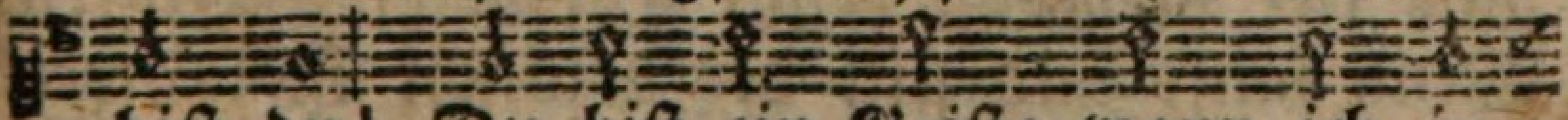
C. Anbethung im Geist und in der Wahrheit.

Melod. Ich sehe dich, o GOttes Macht, rc.

Oder: Psalm 116. Lobw.



GOtt, innigst-nah, wie unbekannt



bist du! Du bist ein Geist: wann ich in

Geist mich kehre, Dann beth ich an, dich

2.

Im Heiligthum dein'r stillen Ewigkeit
Verehrt dich so der sel'gen Geister Menge:
Du wohnst auch bei Israels Lobgesänge,
Wo sich ein Herz in seinem GOtt erfreut.

3.

Ich schau, anbeth, ich liebe still und stumm;
Ein einzig Wort sagt viel- und große Sachen,
Ein' einz'ge That thut was nur ist zu machen,
Wann Geist mit Geist umgeht im Heiligthum.

4.

Mein GOtt, dein Dienst ist majestätisch-schön;
Wann wird mein Geist (zum Tempel dir geweihet)
Von dir erfüllt, verherrlicht und erfreuet!
Wann werd' ich stäts vor dir als Priester stehn!

5.

Wie selig ist's, zu dir, dem Sel'gen, nah'n!
Wie selig ist's, in deinem Hause wohnen,
Sein Liebstes, dir zu opfern, da nicht schonen!
Wie selig ist's, den Sel'gen bethen an!

6.

Wie tief vergnügt dein'r Ehrfurcht Süßigkeit,
Wenn sanft und still der Andacht Rauchwerk steiget,
Wenn Tag und Nacht sich alles vor dir beuget,
Wenn man dich lobt, dich liebt, in dir sich freut!

7. Komm,

7.

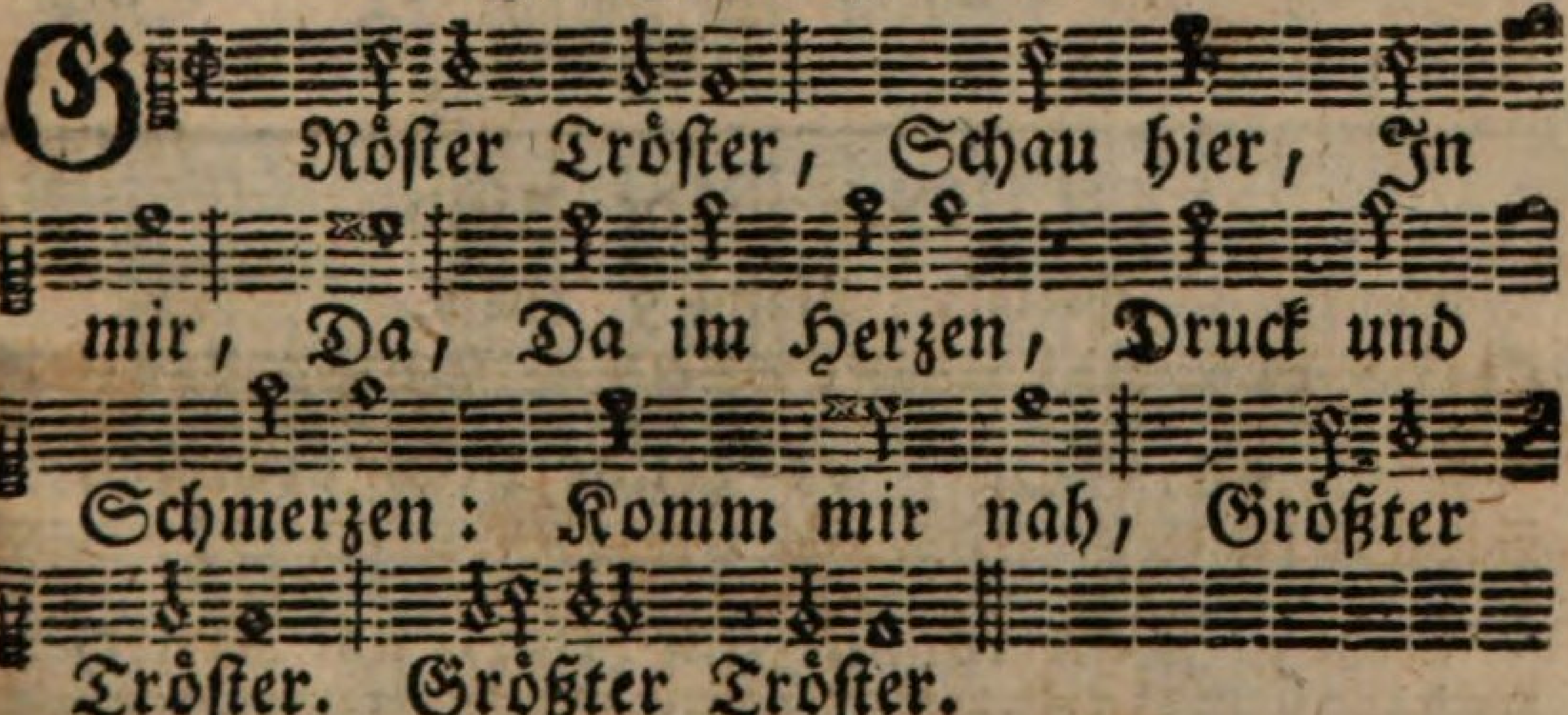
Komm, Salbungskraft, durchdring mein Inn'res gar,
Daß meiner Lamp' es nie am reinsten Oele,
Noch mein'm Altar am Feur vom Himmel fehle;
Vor fremdem und gemeinem mich bewahr.

8.

Zier aus dein Haus, mein großer Salomo,
Mach ohn' Geräusch den ganzen Bau hier fertig:
Ganz herrlich ist's, wann du drinn gegenwärtig;
Ganz selig ist's, dir ewig dienen so.

CI. Trost verlobter Seelen.

In eigener Melodei.



2.

Treuer Freier,
Nimm mich, Gib dich Mir
Welt betrieget, GOtt vergnüget
Dort und hier, Treuer Freier. :/:

3.

Meiden, Leiden,
Will ich Willig Mehr,
Dir zu gleichen, Zu erreichen
Schmuck und Ehr, Freud nach Leiden. :,:

4.

Schade, Gnade,
Bring ich, Sing ich Dir:
Schad verschwindet, Gnad verbindet
Dich mit mir: Gnade, Gnade! :,:

5.

Meines, Deines,
Ist's wahr, Ist's klar Schon?
Ist das Deine, Schöne, reine,
Kreuz und Kron, Deines, Meines? :,:

6.

Fröhlich, Selig,
Wag ich's, Trag ich's Jetzt:
Bleib mir günstig, Mach mich brünstig,
Und zuletzt Fröhlich Selig. :,:

CII. Das müde Kind.

Melod. Psalm 9. Lobw.

2. Ich

2.

Ich bin der schlechten Dinge satt;
Man sieht, man hört, man denkt sich matt:
Ach, Mutterherz, drein ich mich senke,
Nimm ein dein Kindlein und es tränke.

3.

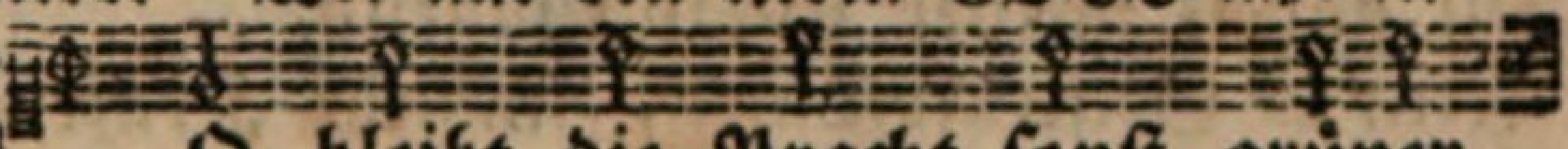
Unschuldig-sanfter Liebesgrund,
Ach laß mich in dir alle Stund
Hinfort nur eingesunken leben,
Dir kindlich, meinem GOtt, ankleben.

4.

Mein schmachtend Herz sich offen hält,
Gleichwie ein ausgedorrtes Feld;
Du Geistesthau, du sanfter Regen,
Erquicke mich mit Gnad und Segen.

CIII. Christliche Herbstgedanken.

Melod. Wer nur den lieben GOTT läßt 2c.



WO bleibt die Pracht sonst grüner
Und wo im Tod der Nar-ren

Bäume? So mancher schönen Blume Zier?
Träume? Wer will, such seinen Himmel hier:

Mein unverwelklich-schöner Garten Steht

schon im blühn, ich kann ja warten.

2.

Merk, Seel, was nackte Bäume lehren,
Und jetzt im Herbst das kahle Feld:
Laß dich kein'n Schein noch Traum bethören,
Gar nichts besteht in dieser Welt:
Such nackt ein ewig-himmlisch Leben,
Das JEsu Einfluß nur kann geben.

3.

Dir, GOtt, sei Dank, daß wir gesehen
Dein anmuthsvolles Frühlingslicht;
Daß du uns auch, zum Leibsbestehen,
Gabst reichlich manche Sommerfrücht':
Jetzt fallen alle Blätter nieder,
Und geben dir ihr Schönes wieder.

4.

Mein's Lebens {eitle / dumme} Frühlingsjahre,
Mein muntrer Sommer ist auch hin:
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Daß ich im Herbst mein's Lebens bin:
Ich fall auch, wie die Blätter, nieder,
Und geb dir Kraft und Schönheit wieder.

5.

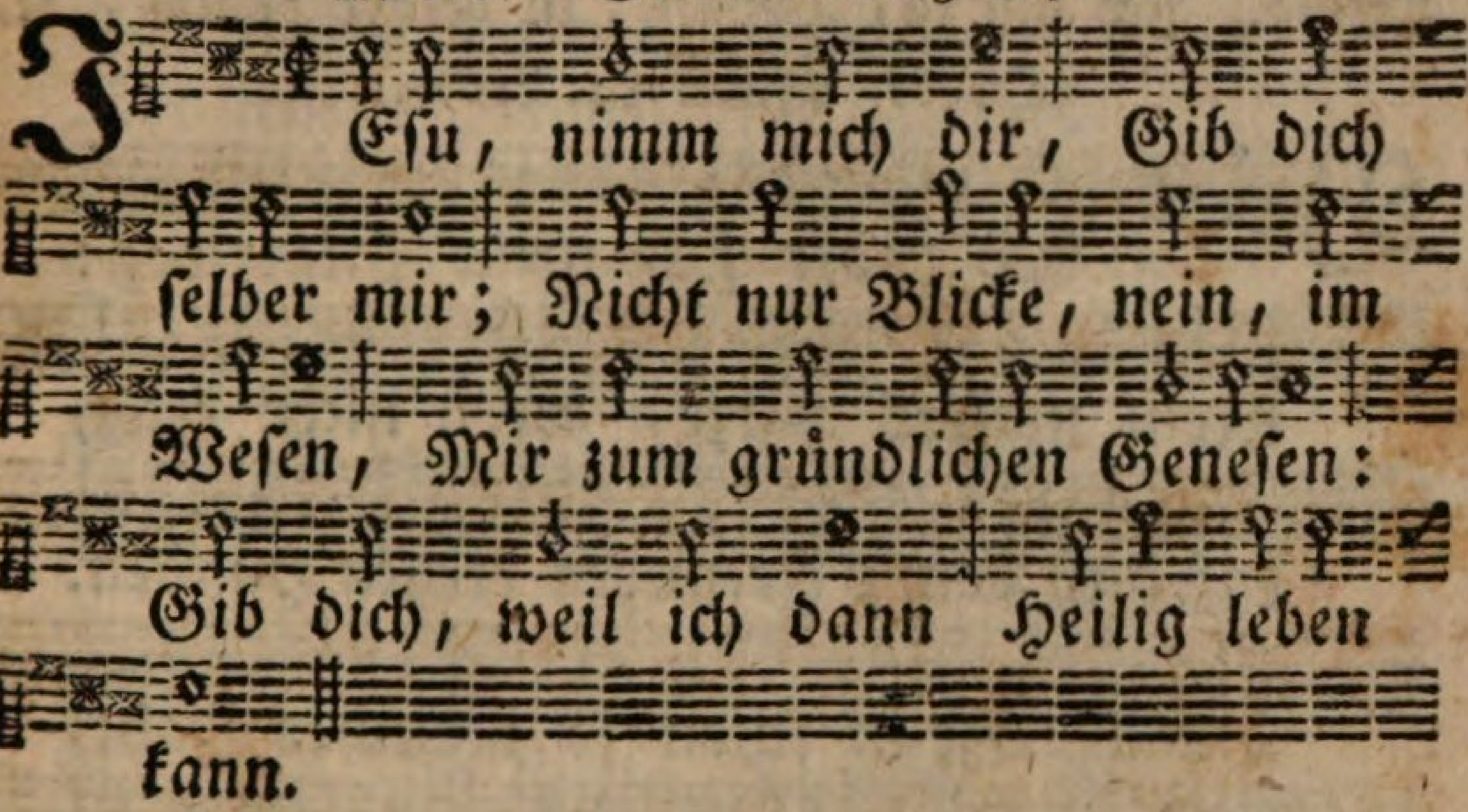
Du gabest meiner Gnadenjugend,
Mein'm Geistessommer, manche Kraft,
Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worein sich Selbstheit leicht vergafft;
Mein Herbst dir nackt erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.

6.

GOtt gab's, GOtt nahm's; Ihn will ich ehren:
Du GOtt bist nur beständig schön,
Mein gnugsams Heil, mein ganz Begehren;
Mein Nichts, mein Staub, soll Dich erhöhn:
Gibst du mir einst die Ehrenkrone,
Leg ich sie freudig dir zum Throne.

CIV. JEsus das Leben in uns.

Melod. Seelenbräutigam, rc.



2.

Glaub und weiß ich's ja, Daß du innigst nah;
Du bist Weinstock, ich der Rebe,
Nur aus deinem Saft ich lebe:
In dir blieb ich gern, Find mich doch oft fern.

3.

Sammle, setze mich, Einzunehmen dich;
Bilde mich nach deinem Herzen,
Mach, durch Lieben und durch Schmerzen,
Dir zur Lust, mich rein, Kindlich, sanft und klein.

4.

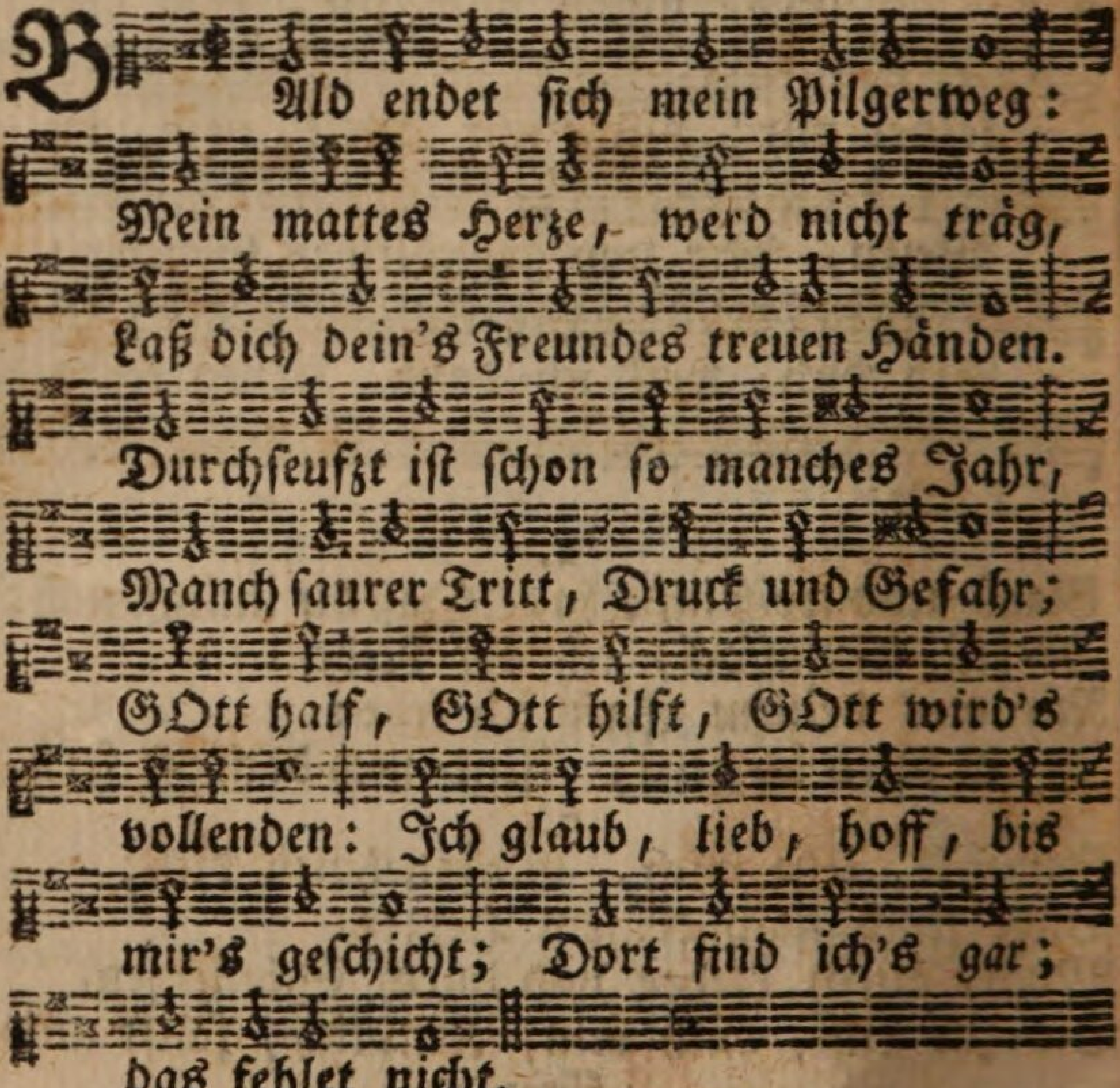
Eines sei mein Werk, Einer meine Stärk,
Dich ansehn, nur dich vergnügen,
Stille halten deinem Fügen:
Du machst alles gut, Auf dich hab ich Muth.

5.

Steh mir ferner bei, Daß ich dir getreu
Bleib in Lieb und Leid auf Erden,
Und so ewig möge werden
Deines Blutes Lohn, Deiner Ehren Kron.

CV. Ein matter Blick vom ew'gen Glück.

Melod. Ich bin ja, HERR, in deiner Macht, rc.
Oder: Psalm 84. Lobw.



2.

Was werden wir dann finden da
Im Reich der ew'gen Gloria?
Nicht Sünd, nicht Furcht, nicht Müh noch Leiden:
Wer Herzensach gesäet hat,
Wer Böses lidt' und Gutes that,
Find't da die Erndte reif mit Freuden.
Drum sä't im Glauben reichlich fort;
Nichts geht verlohrn, wir finden's dort.

3. Wir

3.

Wir finden da das Paradies,
Der reinen Sinnen rein Genieß,
In Lustrevier'n von allem Schönen.
O Garten GOttes, neue Welt,
Du unverwelklichs Blumenfeld,
Da Himmelsnachtigallen tönen!
Man ißt von Lebensbäumen frei,
Das Mark der Früchte mancherlei.

4.

Wir finden GOttes Stadt da stehn,
So groß, so heilig, herrlich, schön,
Von Perlen, Gold und Edelsteinen.
GOtt ist in Salem drinnen nah;
Herein! die Thor' sind offen ja:
Doch muß ich fein und rein erscheinen,
Wo GOtt und Lamm sind Kirch und Licht;
In Mesech hier gefällt's mir nicht.

5.

Wir finden da auch unsre Leut,
Die wir gekannt in Leid und Streit,
Mit allen Heil'gen triumphiren.
Das wird ein Willkommheißen sein,
Ein Freundlichthun, ein Hocherfreun,
Ein süß Gespräch, ein Jubiliren:
Man geht, wie Kindlein, Hand an Hand
Ging's auch schon so im Pilgerstand!

6.

Die Engel, die uns hier bewahr'n,
Die lieben, schönen, sel'gen Schaar'n,
Wir finden da vergnügt in Menge.
In unserm Glück sie sich erfreun,
Sie nehmen uns mit in den Reihn;
Hört doch ihr frohes Lobgesänge:

Ehr sei GOtt in sein'm hohen Reich,
Nun hat er Wohlgefall'n in euch!

7.

Jetzt triumphirt Ein englisch Chor,
Bald steigt ein andres schön empor,
Dem Fest ein'n neuen Glanz zu bringen:
Throngeister, Cherub, Seraphim,
Wann seh ich's wie ihr dienet Ihm,
Wann hör ich Heilig, Heilig, singen!
Mein GOtt, wann fall ich nieder auch,
Dich bethend an nach Himmels Brauch!

8.

Noch mehr, wir finden da den Freund,
Deß Liebe GOtt und Mensch vereint,
Der für uns blutend ist gestorben;
Der uns erlöst und durchgeführt,
Der uns mit weißer Seide ziert,
Dieß ew'ge Wonn und Ruh erworben.
Erkaufte Schaaren, beugt die Knie'
Vorm Thron des Lammes, dort und hie.

9.

Du weiß'st, mein JEsu, wer ich war,
Doch stellst du mich untadlich dar;
Ach ewig bin ich dir verbunden.
Dein Blut macht Höllenwürd'ge rein:
Werd' ich einst glücklich bei dir sein,
Wie will ich küssen deine Wunden!
Wie fröhlich will ich singen da,
Dir, holdes Lamm, Hallelujah!

10.

Auch schauen wir von Angesicht
Den sel'gen GOtt im reinsten Licht:
Dieß Schauen ist ein Hochgenießen.
O Heiligthum! o Dunkelheit!

Hier

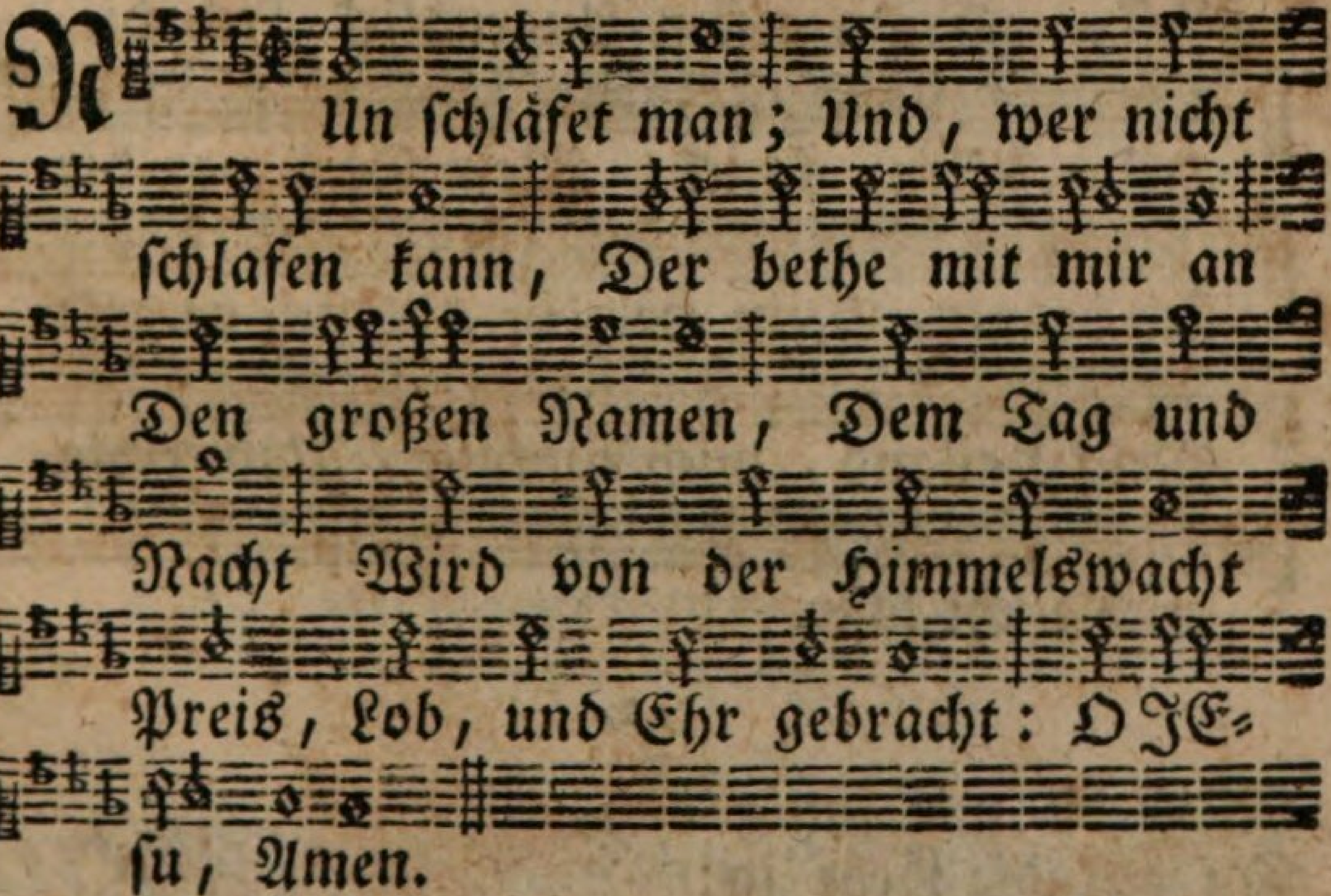
Hier lehrt die stille Ewigkeit
Anbethen, beugen und zerfließen.
Drei-Eins! GOtt, GOtt! o wunderbar!
Ach Sela! hier verstumm ich gar.

11.

Mein Herz, kehr dich dann ganz hinein,
Da wo du ewig wünschst zu sein,
Und laß die schlechten Sachen fahren.
O GOtt, dein Himmelreich ist nah,
Ich such's im Geist und warte da,
Bis du dich mir wirst offenbaren.
Du bist mein Himmel, Lohn und Zier;
Wen hab, was such ich neben dir!

CVI. Andacht bei nächtlichem Wachen.

Melod. Sie schläfet schon, ꝛc.



2.

Weg, Phantasie! Mein HERR und GOTT ist hie:
Du schläfst, mein Wächter, nie: Dir will ich wachen.

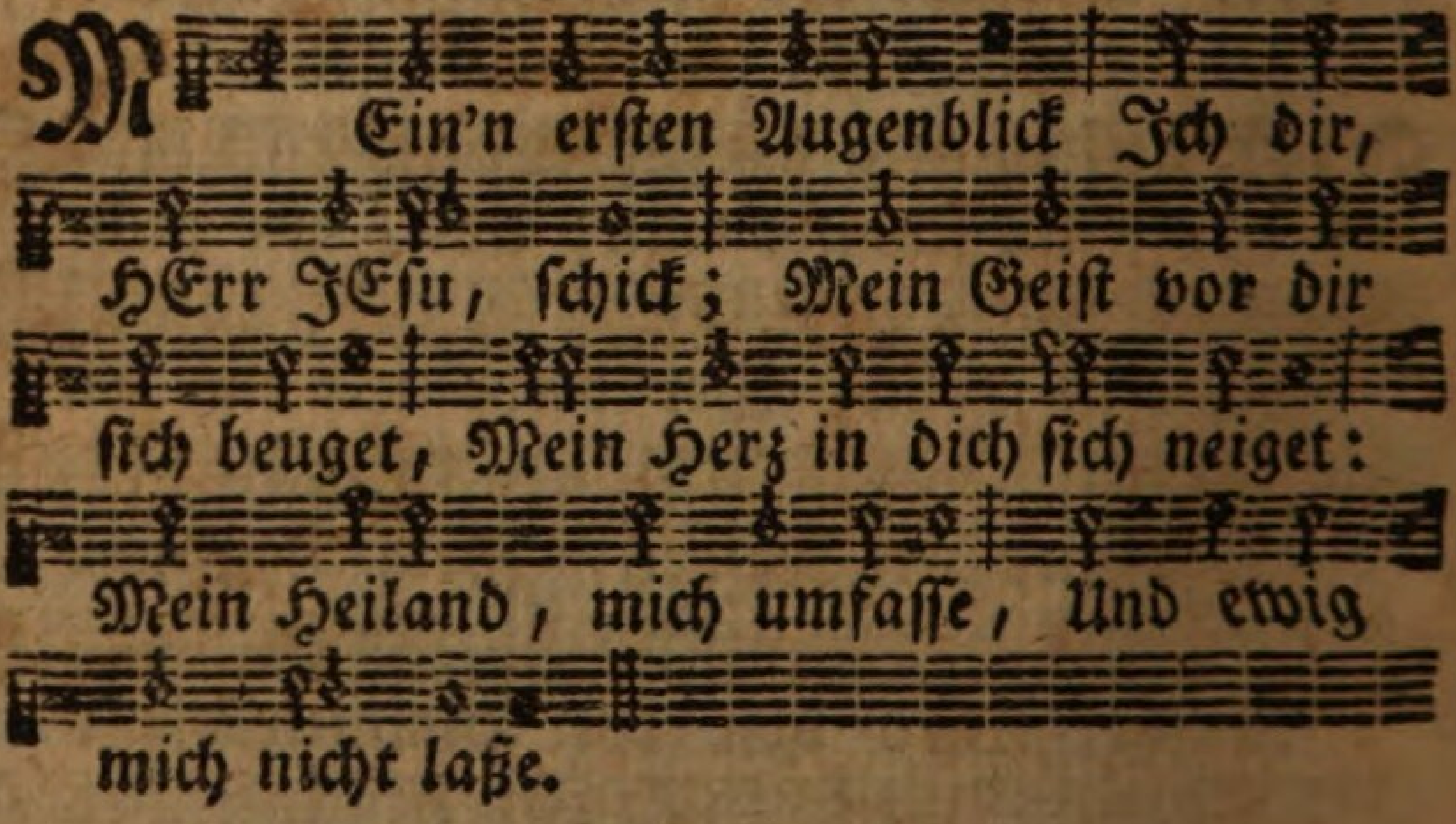
Ich liebe dich, Ich geb zum Opfer mich,
Und laße ewiglich Dich mit mir machen.

3.

Es leuchte dir Der Himmelslichter Zier;
Ich ſei dein Sternlein, hier Und dort zu funkeln.
Nun kehr ich ein; HERR, rede du allein,
Beim tiefſten Stilleſein, Zu mir im Dunkeln.

CVII. Herzensſeufzer beim Aufwachen des Morgens.

Melod. Wo ſoll ich fliehen hin, ꝛc.



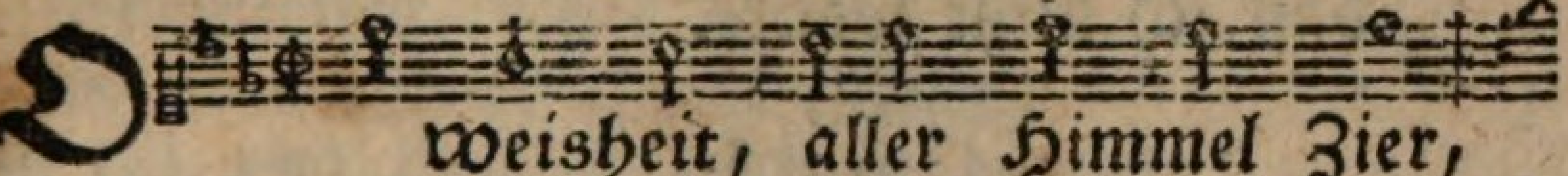
2.

Bleib du mir innig nah;
Du biſt die Liebe ja:
Dir will ich mich verſchreiben,
Auch heut dir treu zu bleiben:
In deinem JEſusnamen
Will ich aufſtehen. Amen.

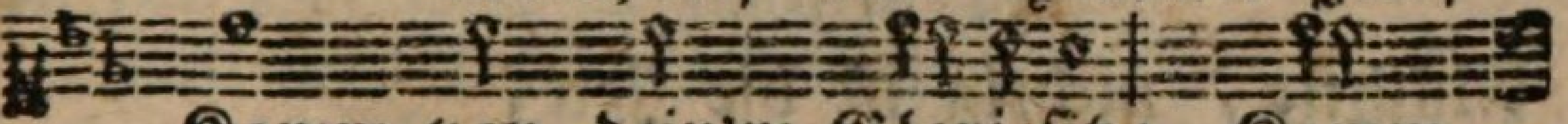
CVIII. Her-

CVIII. Herzensgedanken bei der äußern Arbeit.

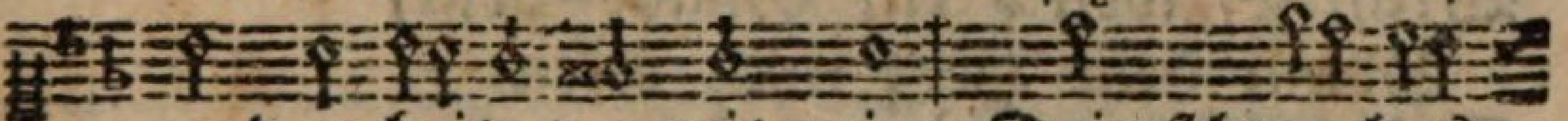
Melod. Mein GOtt, das Herz ich ꝛc.



O Weisheit, aller Himmel Zier,



Komm von dein'm Gloriesitz: Komm,



und arbeite du mit mir; Dein schwaches

Kind beschütz.

2.

Sei mein' Gesellschaft bei dem Werk,
Daß ich mich nicht zerstreu;
Mich stätig führe, rath, und stärk,
Daß ich dein Werkzeug sei.

3.

So werd ich GOTT gefällig sein,
In allem was ich thu;
So bleib ich froh in Müh und Pein,
In stiller Geistesruh.

CIX. Herzensgedanken, wann die Glocke schlägt.

Eigene Melodei.

Wiederum ein Augenblick Meiner

kurzen Zeit zurück! Treuer Freund, ich

dancke. Halte mich, auch diese Stund,

 Fest

Fest in sanft= und stillem Grund; Hilf,

daß ich nicht wanke.

2.

Flüchtig, nichtig ist die Zeit;
Wichtig, weil's ein Gnadenheut,
Drinn dein Herz noch offen,
Drinn man lieb'n und leiden kann,
Stündlich fortgehn Himmel=an:
Da ist's was wir hoffen.

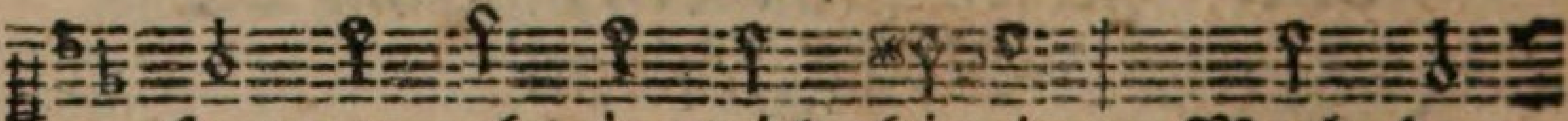
CX. Herzensseufzer bei dem Genuß der Kreaturen.

Eigene Melodei.

G

Ib, JEsu, daß ich dich genieß
Bleib du mir ein=zig ewig süß,

In allen deinen Gaben;
Du kannst den Geist nur laben: Mein



Hunger geht in dich hinein; Mach du

dich innig mir gemein, O JEsu, mein

Vergnügen.

2.

O Lebenswort, o Seelenspeis,
Mir Kraft und Leben schenke:
O Brunnquell reiner Liebe, fleuß,
Mein schmachtend Herze tränke;
So leb und freu ich mich in dir;
Ach hab auch deine Lust in mir,
Bis in die Ewigkeiten.

CXI. Herzensseufzer beim Einschlafen.

Melod. Ach was soll ich Sünder 2c.

2.

Meine Athemzüge alle
Müßen, Liebster, dir gefallen;
Auch im Schlafe wirke du:
Meinen Geist in deine Hände

Ich

Ich befehl bis an mein Ende,
O du stille Seelenruh.

Schlußreimchen.

Bei diesen Blümelein, mein Leser, bleib nicht stehen;
Ihr'n Ruch laß auf der Reis' dir nur zur Stärkung sein:
Durch diese Gaben du zum Geber selbst mußt gehen,
Bis du auf ewig kömmst ins Paradies hinein.

Dieß ist der

Frommen Lotterie,

Wobei man kann verlieren nie;
Das Nichts darin ist schon so groß,
Als wenn dir fiel das beßte Loos.

1. Das erste Loos.

Von außen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten:
Dieß pflegt das erste Loos zu sein,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

JEsus höret all dein Sehnen,
JEsus schauet deine Thränen:
Weine frei, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt.

3. Der beßte Besuch.

O Seel, GOtt wartet deiner drinnen,
Und du läufst aus mit deinen Sinnen:
Ach laß ihn nicht alleine stehn;
Kehr ein, er möchte weiter gehn.

4. Die

4. Die Liebe.

Dein Herz ist ja so eng und kalt,
Du dienest GOtt mit Furcht alleine:
Lieb ihn, so wird dein Herze bald
Erweitert, warm, und GOtt gemeine.

5. Nichts.

Nichts haben, als nur GOtt in allen;
Nichts wollen, als nur *ihm* gefallen;
Nichts können in dir selber mehr;
Nichts sein: dieß ist die höchste Lehr.

6. Nur Eins.

Nur *Eins* ist noth; wer mehr will haben,
Den kann nicht Welt noch Himmel laben:
Kehr aus der Vielheit dich ins *Eine*,
So hast du gnug an GOtt alleine.

7. Die Abgeschiedenheit.

Thu' alles treulich, was du thust,
So gut du kannst, und weiß'st, und mußt;
Doch dein Gemüth bleib' abgeschieden
Von deinem Thun, im innern Frieden.

8. Die selige Armuth.

Wie selig muß der Arme sein,
Der nichtes mehr mit Lust besitzet,
Der, innerlich entblößt und klein,
Nichts hat, als GOtt, drauf er sich stützet!

9. Die ehrliche Verachtung.

Thu gutes; doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht:
Vergessen und verachtet werden,
Sei dein Verlangen hier auf Erden.

10. Als

10. Als die Todten, und siehe, wir leben.

In GOtt sei deine Lust und Leben,
Bei ihm zu sein, an ihm zu kleben:
Werd dir und allem andern todt,
So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heirath.

Die Weisheit GOttes suchet Seelen,
Und will sich gern auch dir vermählen:
Gefällt sie dir, so sage: Ja;
Thu' auf dein Herz, so kommt sie nah.

12. Schule des Stillschweigens.

Viel Worte, sind ein Zeichen meist
Von einem noch zerstreuten Geist:
Wer GOtt kommt nah, der lernet schweigen,
Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

13. Sei ståts bereit.

Es könnt' in dieser Stund geschehen,
Daß du zur Ewigkeit müßt gehen:
O Seel, was wolltest du dann thun?
Wenn du es weiß'st, so thu es nun.

14. Du sollst Staub sein.

Der Staub will gerne niedrig bleiben:
Doch, wann der Wind nur bläset drein,
So läßt er sich auch willig treiben:
Also sollt du dem HErren sein.

15. Sei dankbar.

Denk, Seele, was hat GOtt gethan?
Er gab sein Allerliebstes dran:
Willst du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undank sagen.

16. Der

16. Der beßte Vormund.

Du möchtest dich wohl billig schämen,
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen:
GOtt selbst will ja dein Vormund sein,
Er sorgt für dich, sein Waiselein.

17. Das beßte Loos.

Nur JEsus ist das beßte Loos,
Das mir je fallen kann in Schooß:
Wär' ich nur leer vom andern allen,
So würd' es mir ins Herze fallen.

18. Traure recht.

Wenn Traurigkeit zum HErren treibet,
Erweicht, und beugt, dann ist sie gut;
Wer traurt, und in sich selber bleibet,
Solch Trauren nichts, als Schaden, thut.

19. Von außen eng, von innen weit.

Sei gegen deine Sünd gestrenge,
Halt Fleisch und Sinnen in der Enge;
Doch innerlich ganz weit und frei,
Und gegen GOtt vertraulich sei.

20. Ein Himmel.

GOtt selbst sei deines Geistes Sonne,
Der dich durchstrahlt mit Licht und Wonne:
Ganz heiter, stille, froh, und rein,
So muß dein Seelenhimmel sein.

21. Das süß'ste Leben.

Das allersüßst- und beßte Leben,
Ist, stäts an GOtt mit Liebe kleben,
Von allem los, und eingewandt,
Der Ewigkeit nur sein bekannt.

22. Bedenk das Ende.

Es geht vorbei, was man hier macht;
Der eine weint, der andre lacht:
Doch denk, wo bleibt, an jenem Tage,
Der Welt Plaisir, der Frommen Plage?

23. Eine Krone.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn,
Sind hier der Christen Ehrenkron;
Dort werden sie als Kön'ge leben,
Mit GOttes Herrlichkeit umgeben.

24. Ein Saal.

Das Herze JEsu ist ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl:
Im Geiste kann's der Glaube finden;
Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr;
Kehr ein in deinen Grund inwendig:
In GOtt wird dich kein Feind gewahr;
Verschließ dich in dieß Schloß beständig.

26. Bleib aus dem Netz.

Die Welt zeucht, unter gutem Schein,
Viel Gute in ihr Netz hinein;
Ach hüte dich doch vor Betrug,
Und denke: GOtt allein ist gnug.

27. Reine Liebe.

Wer GOtt aus reinem Herzen liebt,
Der meinet keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
Gnug, wenn er GOTT kann haben.

28. Die Tugendquelle.

In JEsu steht mein Heil allein,
Drum bleib in ihm gekehret ein:
Die Tugend, die vor GOtt soll taugen:
Muß man aus JEsu Brüsten saugen.

29. Ein Friedensthron.

Dein Geist soll, noch auf dieser Erden,
Ein Friedensthron der Gottheit werden:
Denk doch, wie still, wie sanft, und rein,
Wie ehrerbietig, mußt du sein!

30. Eine kurze Lektion.

Von der Welt sich scheiden,
Was GOtt schicket, leiden,
Recht einfältig, still, und klein,
Bethen, und gehorsam sein.

31. Reisegeld.

Ein kindlich Aug, in GOtt gerichtet,
Ein Herz, in Demuth tief vernichtet,
Ein eingekehrter sanfter Geist;
Ist gutes Zehrgeld, wenn man reist.

32. Die beßte Einsamkeit.

Ach wär dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Kreatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts, als GOtt, nur findet!

33. Mariä Werk.

Ach Martha, du verwirrest dich,
Durch vieles Wirken, innerlich:
Nur Eins ist Noth; merk in der Stille,
Daß GOtt dir nah, und was sein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh.

Aug, Ohr und Zunge sind die Thüren,
Die dich so leicht von GOtt abführen;
Geh'st du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh mit nach Haus.

35. Siehe auf dich selbst.

Willst du dein eignes Herz bewahren,
So laß das Sehn auf andre fahren:
Wer viel von andern spricht und richt't,
Der kennet noch sich selber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Herzensdemuth
Kein Spott noch Leiden wehe thut:
Du willst was haben, und was sein,
Drum bringt nur dieß und das noch Pein.

37. Verleugne dich selbst.

Wir sehen gern, daß andre sollen
Sich halten, so, wie wir es wollen:
Christ, wär dein Sinn schon gut und recht,
Denk, du bist aller Menschen Knecht.

38. Beuge dich.

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
Und GOtt schickt andre, die dich üben:
Ein Christ sich unter alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Kein Ort, noch Stand, noch Kreatur,
Kann deiner Seele Ruhe geben:
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhigs Leben.

40. Glauben, und folgen.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen,
Ist blind an GOtt und seinen Wegen:
Ei Glaube doch, und folge nur,
So trifst du leicht die rechte Spur.

41. Eile, und warte.

Sei in den Wegen GOttes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei:
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen;
Wer harret, dem wird's doch gelingen.

42. GOtt meint es gut.

Man muß von GOtt nichts arges denken:
Ei glaube doch, er meint es gut,
Er will sich dir so gerne schenken;
Beth nur, und harre, bis er's thut.

43. Was Schönes.

Der Welt und aller Sünd' absagen;
Sein liebstes Eigen auch dran wagen;
Und GOttes Wink gelaßen stehn
In stillem Geiste: das ist schön.

44. Was Süßes.

Laß GOttes Liebe dich durchfließen,
Sie wird dein Bittres bald versüßen,
Daß du dich aller kannst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb umarmen.

45. Was Köstliches.

Stille, sanft und ungestöret,
Abgeschieden, eingekehret:
Das ist köstlich, das ist schön,
Wenn man so vor GOtt kann stehn.

46. Ein liebliches Loos.

Ein jeder sucht und liebet was,
Der eine dieß, der andre das:
Mein Gut und Theil ist GOtt vor allen;
Mir ist ein liebliches Loos gefallen.

47. Vertrauen auf GOtt.

Wer Gutes thut, und trauet dann,
Und, wann er fehlt, nicht trauen kann,
Ein solch Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube sieht auf GOTT alleine.

48. Geistliches Leben.

Wer gerne will recht geistlich leben,
Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
Gemach, und Ruh, und Lust der Sinnen,
Lockt aus, und schwächt den Geist von innen.

49. Auf GOtt merken.

Die wahre Andacht stehet nicht
In unsrer Macht, und eig'nem Willen;
Beth nur, und merke wann's geschicht
Daß GOtt dich rührt, und selbst will stillen.

50. Ein schöner Spiegel.

Schau dich in GOttes Gegenwart;
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kann in dir der mind'ste Flecken,
Sich nicht vor diesem Licht verdecken.

51. Verborgen sein, bringt Ruh.

Ein ganz vergeßner Bürger sein,
Von dem man nicht viel weiß noch höret;
Nur GOtt bekannt, und GOtt gemein:
So lebt man frei und ungestöret.

52. Dieß ist dein Werk.

An deinen GOtt ståts innig denke,
Der immer gegenwårtig ist;
Und ihme dich zum Opfer schenke,
In Geist und Wahrheit, wo du bist.

53. Gebet, so wird euch gegeben.

Ei Seele, hör doch, welche Gaben
Dein GOtt so gern von dir wollt haben:
Dein Herz, und Lust, und ganzen Willen:
Willst du nicht sein Begehren stillen?

54. Siehe zu, wie liebest du?

Des Herzens Lieb sei GOtt verschrieben,
Dein innrer Grund in Ewigkeit;
Was du sonst liebst, mußt du nur lieben
In höchster Abgeschiedenheit.

55. Denk, welche Gnade!

Vergiß doch nie der großen Gnad,
Daß GOtt sich dein erbarmet hat:
Viel tausend leben gar verstocket;
Und dich hat er zu sich gelocket.

56. Willenlos und lauter.

Ach könntest du auf dieser Erden,
Ganz willenlos dem HErren werden,
Und deiner eig'nen Absicht todt,
So wår'st du frei von aller Noth.

57. Ein Paradies.

Ach könnt'st du recht, allhie auf Erden,
Einfåltig und unschuldig werden,
So håttest du im Geist gewiß
Ein schön und blühend Paradies.

58. Ab.

58. Abhänglich von GOtt.

GOtt muß das Wollen in dir sein,
Und du mußt ihm gelaßen stehen;
Im Thun und Laßen, Freud und Pein,
Ihm kindlich nach den Augen sehen.

59. Wen GOtt nicht verläßt.

Man muß, in dürren Leidenstagen,
So bald nicht von Verlaßung sagen:
Glaub's, wer nichts will, als GOtt allein,
Kann nie von GOtt verlaßen sein.

60. Der beßte Buhler.

GOtt ist dein Freund, GOtt ist dir nah,
Er will mit dir vertraulich leben:
Kehr ein ins Herz; er wartet da,
Daß du ihm sollst das Jawort geben.

61. Glaubenswandel.

Du mußt GOtt folgen ohn Verstehen,
Nicht immer fühlen, schmäcken, sehen:
Wer glaubet, der gibt GOtt die Ehr;
Gefällst du ihm, was willst du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wann dich was berühren will,
Schau GOtt an einfältig, still;
Daß du nach der Wahrheit Lehr
Dich bewegest, und nicht mehr.

63. Das beßte Studiren.

Es bringt das viele Hör'n und Lesen
Viel Bilder; aber wenig Wesen:
Durch Meiden, Leiden, Stillesein,
Wird man gelehrt, und GOtt gemein.

64. Am Ende kömmt das Beßte.

Die Ruh ist süße nach der Reise;
Und nach dem Hunger schmäckt die Speise:
Willst du die Ruh daheim genießen,
Laß dich kein'n sauren Weg verdrießen.

65. Ein inniges Herz.

Wer innig ist, hat Licht;
Wer sich zerstreuet, nicht:
Drum, wer nicht gern will stoßen an,
Bleib' eingekehrt, so viel er kann.

66. Ein kindliches Herz.

Vernunft will alles klar verstehen;
Sie stößt sich immer, weil sie blind:
Willst du gerad und sicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein stilles Herz.

Wer ein recht stilles Herz begehret,
Laß sanfte fallen was ihn störet,
Und kehr in JEsu Herz hinein;
Da kann das Herze stille sein.

68. Nur Einem zu gefallen.

Dein Zweck sei lauterlich in allen,
Daß du nur möchtest GOtt gefallen;
Wenn andre dich schon richten dann,
So denk: Es gehet mich nicht an.

69. Nimm dein Kreuz auf.

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Kreuz des HErren an,
In stiller Sanftmuth, ohne Klagen.

70. Ruhe-

70. Ruheküssen im Kreuz.

Im Kreuze schau gerade zu
Auf GOtt, der dir das Kreuz gegeben:
In seinem Willen find'st du Ruh;
Da senk dich ein, ohn Widerstreben.

71. GOtt ist es gar.

GOtt handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt er's wieder;
Bis man erkennt, Er sei es gar,
Und legt vor ihm in Staub sich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fließen,
Wegen deiner Sündenschuld;
Wein' auch einst zu JEsu Füßen,
Ueber seine Gnad und Huld.

73. Wie man besser wird.

Mit Unruh, Sorg und Furcht, dich kränken,
Das bessert wenig, oder nichts:
GOtt trauen, und in ihn dich senken
Mit ganzer Liebe, so geschichts.

74. Die beßte Gabe.

Gib GOtt für alle Gaben Preis;
Doch geh zum Geber durch die Gaben:
Die beßte Gabe, die ich weiß,
Ist, ein gebeugtes Herze haben.

75. Ein Todter nimmt sich's nicht an.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beim Verschmähen:
Sei du der Menschen Urtheil todt,
Und liebe GOtt, so hat's nicht Noth.

76. Zuflucht zu JEsu.

Wer immer seine Sünden siehet,
Wird muthlos, und dem HErren scheu;
Wer mit der Sünd in JEsum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frei.

77. Glaubenshunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
Sich nur in JEsum kehret ein,
Wird Gnade, Kraft und Ruhe, finden:
Dieß soll, o Seel, dein Glaube sein.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich;
Er hat GOtt und das Himmelreich:
Wer glaubet, der ist klein und arm;
Er schreiet nur: HErr, dich erbarm!

79. Alles mit JEsu.

An JEsu klebe stäts von innen;
Ohn JEsum mußt du nichts beginnen:
Es wird nichts Gutes je geschafft,
Ohn JEsu Geist und Lebenskraft.

80. Ein Palast.

Kehr ein in deiner Seelen Grunde;
Da wohn und werde GOtt gemein:
Wer diesen weiten Palast funde,
Dem mußt' die Welt ein Kerker sein.

81. Ein großes Land.

Wer Kreatur, und Ort, und Zeit,
Kann laßen und vergessen,
Der sinkt ins Land der Ewigkeit,
Ins Wesen unermessen.

82. Ein-

82. Finden, ohne Suchen.

Wer GOtt will finden und umfassen,
Muß all sein eig'nes Suchen laßen:
Verlier die Kreatur und dich,
So findest du GOtt wesentlich.

83. GOtt und ich.

Wann du dein Herze willst bewahren,
Laß vieler Menschen Umgang fahren;
Und wann du mußt bei Menschen sein,
So denk: Ich bin bei GOtt allein.

84. Ein englisches Werk.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt der ew'gen Gottheit dienen:
GOtt ist dir nahe, wie du weiß'st,
So beuge dich dann mit im Geist.

85. Verborgenes Kreuz.

Wirst du in deinem Leid vergessen,
Beklagt man dich im Kreuz nicht sehr,
So bleib vergnügt, und denk indessen:
Verborgne Leiden nutzen mehr.

86. Der Aermste krigt das Beßte.

Thu auf dein Herz, und leg es stille
Im Geist vor GOttes Angesicht,
Daß er dein leer Gefäß erfülle:
Das ärmste Kind, das Meiste krigt.

87. Weg zur Ruhe.

Mensch, suchst du Ruh, so laß dein Treiben;
Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben:
Laß eignes Wollen, eignes Thun,
Und halt GOtt still, so kannst du ruhn.

88. Ein enges Pförtchen.

Das Pförtchen ist so eng und klein,
Wodurch man aus sich selbst muß gehen;
Ein nackt, gebeugtes Kind allein,
Kann diesen Ausgang recht verstehen.

89. Laß dich ganz.

Es hält Natur so wunder-fest,
Eh' sie sich ganz dem HErren läßt:
GOtt muß, durch tauseud Kreuz und Leiden,
Zu diesem Laßen dich bereiten.

90. Williges Leiden.

Ohn Sterben kommt man nicht zum Leben,
Und ohne Leiden nicht zum Tod:
Willst du dem Leiden widerstreben,
So machst du dir nur größre Noth.

91. Schlecht und Recht.

Laß all dein Thun und Wesen sein
Einfältig, schlecht, und recht, und rein:
Die Seele, die sich nicht verstellet,
Gleichwie ein Engel GOtt gefället.

92. Die Wahrheit macht frei.

Bist du bedrängt, bist du gefangen,
Und kannst zur Freiheit nicht gelangen;
Lern, daß du Nichts, GOtt Alles sei:
Nur diese Wahrheit macht dich frei.

93. Unermüdet.

In deinem Bethen laß nicht nach,
Erwart' geduldig GOttes Stunde:
Es suchte mancher Jahr und Tag,
Was er in einem Stündchen funde.

94. GOtt,

94. GOtt, oder nichts.

Wann du in Dürre bist inwendig,
So bleibe doch bei GOtt beständig:
Such keinen Trost in andern Dingen;
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen sei treu,
Und denke nicht hinaus auf Morgen:
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch GOtt aufs neue sorgen.

96. Die beßte Zeitkürzung.

Von Welt und allem abgeschieden,
In GOttes Gegenwart und Frieden;
Da, da verkürze deine Zeit,
Mit GOtt und mit der Ewigkeit.

97. Hab acht auf dich selbst.

Wer andre will und soll erbauen,
Muß viel in seinen Busen schauen,
Und briugen in sein Herz zuvor,
Das, was er andern bringt ins Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach laß doch nichts, als GOtt allein,
O Seel, in deinen Grund hinein:
Setz alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib ungestöret.

99. Die Lebensquell.

GOtt ist allein die Quell des Lebens,
GOtt macht alleine still und satt:
Man sucht es überall vergebens;
Der hat's, wer dieses Wesen hat.

100. Halbe Treu, ist keine Treu.

Wer sich nur halb an GOtt will geben,
Der führt ein rechtes Jammerleben:
Brich durch, es koste was es will,
Sonst wird dein armes Herz nicht still.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen, und doch meiden,
Ist der Weg zur Heiligkeit;
Böses thun, und böses leiden,
Ist ein großer Unterscheid.

102. Friedensweg.

Wer nichtes will, als GOtt allein,
Und seinen liebsten Willen,
Der mag in Dürre, Furcht und Pein,
Sich leicht und sicher stillen.

103. Arm, und doch getrost.

Wer immer an sein Elend denket,
Verlieret alle Lust und Muth;
Wer innig sich in JEsum senket,
Bei seinem Elend Wunder thut.

104. JEsum vor Augen und im Herzen.

Schau im Glauben JEsum an,
Wandle so, wie er gethan;
Doch laß dich, vor allen Dingen,
Frei von seinem Geist durchdringen.

105. Bist du auch fest.

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kannst geben,
So leg dein Herz dem HErren bloß,
Daß er dir helf von Banden los.

106. Ruhe in der Unruh.

Erwarte nicht allhie auf Erden,
Von Plag und Leiden los zu werden;
Durch Abgeschiedenheit allein,
Kannst du in Unruh ruhig sein.

107. Lieben ohne Absicht.

Wie lebt ein Herz so frei und froh,
Das GOtt ohn eigne Absicht liebet!
O edle Seele, die sich so
Verlieret ganz, und GOtt ergiebet!

108. Traue doch.

Man glaubt wohl Menschen was sie sagen,
An GOttes Treu man zweifelt noch;
Hilft er nicht bald, so will man klagen:
Kleingläubiger, ei merke doch!

109. Dein ganzes Werk.

Gedenk in allem, was du thust,
Daß du nur GOtt gefallen mußt:
Dieß sei dein ganzes Werk auf Erden,
Willst du in GOtt gefördert werden.

110. Du hast immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers schuld
Mit Unrecht, und du wirst gestöret,
So fehlt dir Demuth und Geduld:
Ein Christ der will nicht sein geehret.

111. GOtt sucht Herzen.

GOtt hat so wenig Herzen nun,
Worinn er wohnen kann und ruhn:
Ach gib ihm völlig ein das deine;
Dieß Gut macht sich so gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.

Einfältig sei dein Aug in allen,
Sonst kann dein Thun nicht GOtt gefallen:
Nur GOtt und seinen Willen mein,
So ist dein Werk recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.

Bleib doch bei keinem Dinge stehen,
Richt deinen Lauf zur Ewigkeit:
Es ist ein Schatten was wir sehen;
Versäume nicht das kurze Heut.

114. Der beßte Freund.

Wer GOtt zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig:
Laß alles wie es will geschehn,
Tracht' du mit GOtt nur wohl zu stehn.

115. Das liebe Kreuz.

Ach denke doch an Christi Sinn,
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden, bringet viel Gewinn,
Es fegt den Rost der Eigenheiten.

116. Reichthum.

Der ist nicht reich, wer vieles hat,
So lang er trachtet mehr zu krigen:
Du bist ein Reicher in der That,
Wann du dir läß'st an GOtt genügen.

117. Große Ehre.

Mit Christo sterben für und für;
Um Christi willen leiden hier;
Veracht, geplaget sein von allen:
Ei laß dir solche Ehr gefallen.

118. Das Nöthigste gehet vor.

Halt' dich nicht auf mit eignen Dingen,
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht immerdar allso zu stehn,
Wie du gern willst zum HErren gehn.

119. Viel Bilder hindern.

Wer seinen Kopf erfüllt zu sehr,
Dem bleibt sein Herze dürr und leer:
Ein stiller Geist erkennt die Wahrheit;
Viel Bilder, hindern seine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht JEsum selber hört:
Folg seiner äußren Lehr beständig;
Doch merk auch, was er lehrt inwendig.

121. GOtt HErr; du, Knecht.

Du darfst mit dir und deinen Sachen,
Es nie nach deinem Willen machen;
Denk, GOtt ist HErr, und du bist Knecht;
Frag ihn in allem: Was ist recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch alles nicht,
Was GOtt nicht ist, und zu GOtt führet!
Es ist nicht werth, daß man's ansicht,
Und seine Zeit damit verlieret.

123. Weisheit.

Der ist fürwahr ein weiser Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kann;
Der auch nichts wissen will auf Erden,
Als mit der Weisheit Eins zu werden.

124. Ein Kleinod.

Seel, willst du gerne heilig sein,
So fürchte keine Müh und Pein:
Man kann ohn Leid, und Streit, und Sterben,
Dieß schöne Kleinod nicht ererben.

125. Man soll nachgeben.

Folg nimmermehr der Welt und Sünd;
Sonst laß dich lenken wie ein Kind:
Auf deinem Sinn steh nimmer feste;
Nachgeben, ist das allerbeßte.

126. In Anfechtungen.

Wann dich des Feindes List anficht,
So gib nicht acht auf seine Ränke:
Bleib ungestört, und forsche nicht;
Getrost dich nur in JEsum senke.

127. Ein Kind hat Ruh.

Kummer, Furcht und Zweifelswinde,
Stürmen öfters auf dich zu;
Könnt'st du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel, du bliebst in Ruh.

128. Immer gleichmüthig.

In Freude, Trost und Süßigkeiten,
Erfreue dich nicht allzusehr;
In Dürre, Dunkelheit und Leiden,
Sei still, und GOtt im Glauben ehr.

129. Fange heut an.

Tracht immer heiliger zu werden,
So lang du lebest hier auf Erden:
Denk: Heute will ich fangen an,
Ich hab bisher noch nichts gethan.

130. Es

130. Es ist Betrug.

Die Sünde gehet sanft hinein,
Sie schmeichelt, dich ins Netz zu krigen:
Auf kurze Freud folgt bittre Pein;
Drum laß dich nicht allso betriegen.

131. Was kann die Liebe nicht.

Man stehet in sich selbst zu sehr;
Drum fallen alle Dinge schwer:
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kannst du alles leicht vollbringen.

132. Laß los.

Man mag sich üben wie man will,
Will man nicht sich, und alles, laßen,
So wird das Herz nicht gründlich still:
Laß los, so kannst du GOtt umfassen.

133. Der Arzt ist für Kranke.

Nicht nur will JEsus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frei:
Wer seine Gnade recht soll schmäcken,
Der schmäckt zuvor was Sünde sei.

134. Vergessen, macht frei.

Wer von sich selbst will werden frei,
Der muß sich selber sehr vergessen:
Denk nur an GOtt, und senk dich ein
In dieses Wesen unermessen.

135. In Versuchungen.

Wirst du versucht von allen Seiten,
So mach' es wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für sich streiten,
Es läuft in ihren Schooß, und ruht.

136. Die beßte Freude.

Erfreu' dich, wie und wo du bist,
In dem, daß GOtt ist, der Er ist;
Dank ihm in allen seinen Wegen,
Und denk: was ist an mir gelegen?

137. Getrost in GOtt.

Sei doch in GOtt getrost und froh,
Und laß den Muth nicht sinken so:
GOtt selbst will sein der Schwachen Stärke;
Laß ihn nur wirken deine Werke.

138. Der beßte Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht,
Um das, was hier und da geschicht:
Der mit sich selbst, und GOtt, nur handelt,
Im Geist vor dessen Augen wandelt.

139. Wo GOtt zu finden.

Du darfst nicht sehen hin und her,
Wann du GOtt suchen willst und finden;
Verleugne dich, und in dich kehr,
Da kann sich Geist mit Geist verbinden.

140. Sei nicht kindisch.

Gibt GOtt dir nicht viel süße Gaben,
So werde darum nicht betrübt:
Ein albern Kind will Zucker haben;
Wer klug ist, nur die Mutter liebt.

141. Anbethung im Geist.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
Sich kehren ein, und tief sich beugen;
So thut man, wann der HErr ist da:
Gedenk, er ist auch jetzt dir nah.

142. Steh nirgend still.

Lieb GOtt, und an ihm kleb im Geist;
Kein Mittel, das nicht dahin weist:
Geh durch die Mittel nur zum Ende;
Von Bildern dich zum Wesen wende.

143. Ein kleines Werk.

An GOtt mit Liebe stäts gedenke,
Und innig dich in ihn ersenke,
Einfältig, sanft, und willenlos:
Dieß kleine Werk ist wunder-groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit;
Die Gnade { fürchtet keine / freuet sich in } Leiden:
Doch lernt man erst nach Zeit und Streit,
Natur und Gnade recht entscheiden.

145. Merk auf, und folge.

Wann wir uns ganz der Weisheit schenken,
So führt sie weiter als wir denken:
Merk nur auf ihren Zug im Grunde,
Und folge dem zu aller Stunde.

146. Was GOtt thut, das ist wohl gethan.

Preis' GOttes Wege und Gericht,
Kannst du sie gleich begreifen nicht:
Wünsch nichts, als daß er seinen Willen
In dir und allen mag erfüllen

147. Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
GOtt gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sei stäts im Wachen und Gebeth;
Wer nun nicht läuft, der kömmt zu spät.

148. Ein

148. Ein tapferer Sinn.

Seiståts dem Zug der Gnaden treu,
Und keine Müh noch Leiden scheu:
Was heut ist schwer, wird morgen leicht;
Ein tapfrer Sinn die Kron erreicht.

149. Alles aus JEsu.

In JEsum kehre nur hinein,
Und mach dich ihm im Geist gemein,
So wird dir JEsu Sinn und Leben,
Und JEsus selber, ganz gegeben.

150. Nur frei ans Werk.

Viel Umschweif ist fürwahr nicht noth;
Die Eigenheit muß in den Tod:
Du mußt dich JEsu Geist hingeben,
Und laßen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig, wie ein Kindlein, sein,
Sanft in sich selbst gesammlet ein,
Und GOtt in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

152. GOtt weiß, was dir nutzet.

Oft gibt GOtt Licht und Süßigkeiten,
Zur Stårkung in dem Kampf und Leiden;
Oft läßt er uns in Dürre leben,
Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur GOtt allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
Was man dir außer GOtt anbeut:
Zu allem fremden Trost sag Nein,
Und spar dein Herz für GOtt allein.

154. Es kömmt ans Licht, was je geschicht.

Nichts falsches kann sich so versenken
Die Augen GOttes sehens klar;
Du kannst dein Thun nicht so bedenken,
Es wird einst werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bei GOtt im Geist, da ist es still;
Doch, wer die Stille finden will,
Der muß als unempfindlich werden
An allen Dingen dieser Erden.

156. GOttes Vorsorge.

Bleib stäts im Geist gekehret ein;
GOtt lieben, ist dein Werk allein:
Sonst sorge nichts; laß GOtt nur machen,
Er selbst bestellet deine Sachen.

157. Vom Traum, zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum;
Man stirbt schon, und man lebte kaum:
O Mensch, bedenke doch dein Ende,
Und dich vom Traum zum Wesen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden soll:
Mensch, richt nach deinem Licht dein Leben:
Wer heilig lebt, der lehret wohl.

159. Sehet auf JEsum.

Was JEsus sah den Vater thun,
Das that er auch in allen Sachen:
So seh auch du auf JEsum nun,
Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte nicht.

Sieh'st du, daß andre Menschen fehlen,
So schleuß die Augen davor zu:
Gedenk, wie steht's mit deiner Seelen?
Viel mehr, und schlimmer, fehlest du.

161. Vernunft gilt nicht im Rath.

Du mußt GOtt folgen; und nicht fragen,
Was andre Menschen dazu sagen:
Wer mit Vernunft zu Rath will gehn,
Bleibt stäts in Furcht und Zweifel stehn.

162. Bald ist's gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle;
Die kurze Tag und Stunden zähle;
Zur Ewigkeit richt deinen Sinn:
Bald, bald ist deine Zeit dahin.

163. Geistliches Priesteramt.

Im Allerheiligsten inwendig,
Verricht dein Priesteramt beständig:
In süßer, dunkler Stille, da
Ist GOttes Majestät dir nah.

164. Kreuz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenthums allein betrachten;
Es ist ein Tröpflein Seligkeit
Mehr, als ein Meer voll Kreuz, zu achten.

165. Das beßte Ergetzen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
Ist GOtt ein Gräuel in der That:
Du mußt dein inniges Ergetzen,
Allein in GOttes Schönheit setzen.

166. Alles

166. Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja;
Inwendig muß GOtt kommen nah;
Inwendig muß mit Christo sterben,
Wer mit ihm leben will und erben.

167. Ein verschlossenes Herz.

Wirst du gerührt, wirst du erwecket,
So halt das Fünklein zugedecket:
Ein offnes Feur verlöschet bald;
Ein offnes Herz wird träg und kalt.

168. Kauf die Zeit aus.

Mit GOtt am liebsten einsam sei;
Bei Menschen wird die Zeit gestohlen:
Ein Stündchen geht so bald vorbei;
Man kann's hernach nicht wieder holen.

169. Los und bloß.

Bewahr dein Herz stäts los und bloß,
Laß weder Lust noch Furcht dich binden,
So wird in GOttes Herz und Schooß,
Dein Geist den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet Gleiches.

GOtt ist so nah, und du bist weit;
GOtt lebt im Fried, und du im Streit;
GOtt ist so sanft, und du so hart;
Drum fehlt dir seine Gegenwart.

171. Gib die Gaben wieder.

Geußt GOtt die Gaben in dich ein,
So geuß sie wieder in die Quelle;
So bleiben GOttes Gaben rein,
Und du im Nichts, als deiner Stelle.

172. Wer

172. Wer fest stehet.

Du mußt auf GOtt alleine bauen;
Das allerbeßte kommt und geht;
Wer ihm sich gründlich kann vertrauen
Wann alles fället, dennoch steht.

173. Höre was GOtt sagt.

Sei GOtt getreu, und dich nicht kehr
An Menschenworte, Locken, Schelten:
Ein Wort von GOtt, muß dir ja mehr,
Als aller Menschen Worte gelten.

174. Der zarte Gast.

Glaub's, GOttes Trost und Gegenwart,
Kann nicht bei eitelm Trost bestehen;
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst nichts im Herzen sehen.

175. Ein seliges Herz.

O sel'ges Herz, drinn GOttes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedensthron!
Doch laß ihn erst die Feinde dämpfen;
Man kann nicht siegen ohne Kämpfen.

176. JEsu Blut.

Wie kräftig ist nicht JEsu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böse Herzen gut:
Wer glaubt, der kanns inwendig finden.

177. Rein und allein.

Du mußt nicht doppelherzig sein,
Sonst hast du nur ein Jammerleben;
Aufrichtig, gründlich, und allein,
Muß sich dein Herze GOtt ergeben.

178. Die

178. Die rechte Speise.

Die Welt ist eine dürre Wüste;
Es schmäcket saur das allersüßte:
Kehr deinen Hunger ganz hinein;
Nur GOtt muß deine Speise sein.

179. Eine Sonnenblum.

Die Sonnenblume liebt das Licht,
Sie will sich stäts zur Sonne drehen:
So mußt du GOttes Angesicht,
Willst du nicht irren, auch ansehen.

180. Wer stirbt, wird leben.

Stirb frei der Welt, der Sünd, und dir,
Daß du im HErren lebest hier:
Die Todten, die im HErren sterben,
Allein die Seligkeit ererben.

181. Ein Bethkämmerlein.

Schleuß zu die Thüren deiner Sinnen;
Gib Kreatur und alles dran;
Im Kämmerlein, im Herzen drinnen,
Schweig still, und beth den Vater an.

182. Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken;
Inwendig bleibt der Unflat stecken:
Räum aus dein Herz, und halt es rein;
Der Himmelskönig will hinein.

183. Zucker aus der Galle.

Wenn man dich plagt, so segne doch;
Wenn man dich haßt, so liebe noch:
Es kann ein guter Mensch auf Erden
Durch böse Menschen besser werden.

184. Ein Blümlein.

Ein Blümlein, wenn's die Sonne spüret,
Sich öffnet stille, sanft und froh:
Wann GOttes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Herz bewirken so.

185. Nicht uns! nicht uns!

Wann du was Gutes hast gethan,
Und sieh'st es als das Deine an,
Bald nimmt der HErr dir diese Gnade;
So macht dich klug dein eigner Schade.

186. In Eins gesammlet.

Ach, ach wie schweifen die Gedanken!
Wie ist das Herze so verwüst't!
Ei laß dich sammlen in die Schranken,
Von GOtt, der nur dein Vorwurf ist.

187. Prüfe die Geister.

Reinheit, Einfalt, Freiheit, Ruh,
GOttes Wirken nur kann geben;
Wirkt was Fremdes, wirkest du,
Schau, gibt das ein solches Leben?

188. Bezahl deine Schuld.

Die Gnade fodert ihre Schuld:
Du gibst ihr was; sie hat Geduld:
Doch mahnt sie fort; du bleibst gefangen,
Bis sie es alles kann erlangen.

189. Die sichere Freistadt.

In JEsu Wunden
In Noth und Pein;
Wird Heil gefunden,
Ach kehr hinein.
Wer sanft sich beuget,
Ins Herze, da
Und einwärts neiget
Ist JEsus nah.

190. Stille! stille!

Es ras't in dir, du kannst nicht hören,
So viele Stimmen reden da:
Schweig still, und lern in dich einkehren,
Da ist des Schöpfers Stimme nah.

191. Die beßte Schule.

Du magst so viel du willst studiren,
Und von der Wahrheit disputiren;
GOtt lieben, und gehorsam sein,
Die Schule macht gelehrt allein.

192. Such's am rechten Ort.

Du suchst es hier, du suchst es da;
Und was du suchst, ist dir so nah:
GOtt kann allein dich ganz vergnügen;
Bleib nur in ihm im Grunde liegen.

193. Zu allem gefaßt.

Dein Wille sei stäts übergeben
Zu allen Proben, die GOtt schickt,
In einem bloßen GOtt-Ankleben;
So findt der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Werke.

Was GOtt thut, das ist wohl gethan;
Dein eignes Wirken ist unreine:
Bleib vor und in GOtt stille dann,
Und laß ihn wirken ganz alleine.

195. Das allgemeine Hauskreuz.

Geh gründlich aus der Selbstlieb aus,
Sie macht dir solchen Druck im Haus:
Lieb rein das liebenswürd'ge Wesen;
Wie balde würd'st du sein genesen!

196. Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele, willst du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum:
Erwarte nichts, als Kreuz und Sterben;
Wer hier mit stirbt, wird dort mit erben.

197. So, so.

Dein Geist sei innig-klein;
Und deine Absicht rein;
Dein Wille stäts gelaßen;
Dein Herz laß GOtt allein umfassen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang du folgest deinem Willen,
Wirst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. Ins Gefängniß.

GOttes unumschränkter Wille,
Giebet unverrückte Stille:
Dieß sei dein Gefangenhaus,
Lauf doch nimmer da heraus.

200. Alles gut, was GOtt thut.

Eigne Sorg, und eignes Wählen,
Bringt nur Furcht, und stätes Quälen:
Was GOtt gibt, und nimmt, und thut,
Ist der Seele alles gut.

201. Einfalt gibt Weisheit.

Selbstgefallen, bringt die Nacht;
Einfaltsauge Klarheit:
Wer sich selbst nicht mehr betracht't,
Schauet alle Wahrheit.

202. HErr,

202. HErr, rede, dein Knecht höret.

Ei halt nur all das Deine stille,
Gedanken, Lüste, Werk und Wille;
Ganz innig, außer Zeit und Ort,
Da redet dir das ew'ge Wort.

203. Erwähle das beßte Theil.

Wie gut und viel man wirkt und treibt,
Wer nicht bei GOtt inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet:
Was nüzt doch alles, wann man stirbet?

204. Die Gelaßenheit.

Soll GOttes Wille dich bewegen,
So muß dein Will in Tod sich legen:
Deß Will' ist frei, deß Werk ist gut,
Wer selbst nichts will, und selbst nichts thut.

205. Abgeschiedene Bruderliebe.

Lieb sehr, doch liebe rein, die Frommen;
Laß sie, wie GOtt will, gehn und kommen:
Bei Frommen bleib nur GOtt gemein,
Sonst bleibst du, wann sie gehn, allein.

206. Haben, als nicht haben.

Wer GOtt allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leibs- und Seelengaben:
Lieb alles; doch lieb alles so,
Daß du mit nichts seist gleiche froh.

207. Wer's wagt, der gewinnt.

Ei laß nur los, und gib dich hin;
Je mehr Verlust, je mehr Gewinn:
Wer sich ganz gründlich GOtt kann laßen,
Den wird GOtt mütterlich umfassen.

208. Meine Schafe folgen mir.

Der Zug der GOtteslieb von innen,
Hemmt alle Auskehr meiner Sinnen,
Und zeigt in GOtt die sichre Spur,
Aus mir und aller Kreatur.

209. Das tägliche Brod.

Denk nicht an künftige Geschäffte:
Wann's da ist, gibt GOtt Licht und Kräfte;
Im Vorrath hast du's ja nicht noth:
Was willst du mehr, als täglich Brod?

210. Ein jeder auf seinem Posten.

Der Vater sorgt, und hält die Wacht;
Du sollst ihn lieben und ansehen:
Nimm du nur deinen Post in acht,
GOtt wird den seinen wohl versehen.

211. Nur ins Eine.

Wo bleibst du doch in Dorn und Hecken
Von mancherlei Gedanken stecken?
Denk nicht so vor- und hinterwärts,
Und kehr nur sanft zu GOtt ins Herz.

212. Innere Leidentlichkeit.

In GOtt nur stille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind in Mutterleibe:
Nimm dich's nicht an; GOtt bildet dich
In seinem Schooß ganz wunderlich.

213. Der wahre Fremdling.

Du mußt nicht in den Sinnen leben,
Willst du ein wahrer Pilger sein;
Und auch der Selbstheit Abschied geben;
So wird dir GOtt im Geist gemein.

214. Wie man's finden könne.

Was ich will greifen, krig ich nicht;
Was ich nicht will, kömmt und geschicht;
Was ich will halten, ist verschwunden:
Drum laß ich's all, und hab's gefunden.

215. Der selige Müßiggang.

Wer voraus viel überdenket,
Der hat immer viel zu thun;
Wer ins stille Nun sich senket,
Kann in GOtt stäts müßig ruhn.

216. Reisegesetz.

Viel Wort, viel Last, und viel Geschäffte,
Benimmt dem Pilger seine Kräfte:
Wer ohn Ermüden reisen will,
Der geh mit GOtt ganz {bloß / sacht} und still.

217. Das verschloßne Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt GOttes Wille,
Drinn ich verschlossen leb und stille:
Kömmt Freude, sie mag draußen stehn;
Kömmt Kreuz, ich laß mich doch nicht sehn.

218. Mittel zur Einkehr.

Dein'n Willen laß nur völlig sein,
Und deine Absicht engelrein,
So kann dein Geist, durch stilles Lieben,
Stäts eine freie Einkehr üben.

219. Nur einwärts den Sinn.

Was siehst du dich noch viel herum?
Dort außen ist kein wahres Leben:
GOtt ruft im Herzen immer: Komm,
Ich will dir, was du wünschest, geben.

220. Dem HErren allein.

Inwendig leb vor GOtt nur recht;
Von außen, unverstellt und schlecht:
Ein Thor sucht Freude oder Plagen,
In dem, was andre von ihm sagen.

221. Liebe GOtt.

GOtt lieben, ist der Seelen Leben;
GOtt lieben, ist der Sinnen Tod:
Lieb GOtt; doch liebe nichts darneben,
Sonst schmäckst du nicht dieß Himmelbrod.

222. Das Himmelreich leidet Gewalt.

Ein bloßer Wunsch: Ach wär ich so!
Wird dich nicht fromm noch selig machen:
Willst du des Kindleins werden froh,
Es kostet Ernst, mit Sterben, Bethen, Wachen.

223. Leer aus dein Haus.

Du bist so voll, du Armer, noch
Von eigner Absicht, Sorg und Willen:
Entäußre dich des Deinen doch;
Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünschen der Faulen.

Du suchest GOtt mit einem Ach,
Der Welt läufst du mit tausend nach:
Dein Frommsein ist Betrug und Schein,
So lang du GOtt nicht suchst allein.

225. Wie man bethen solle.

Be:h viel; doch nicht, um viel zu haben;
Selbstliebe liebt auch schöne Gaben:
Wer sich nur innigst GOtte giebt,
Hat wohl gebetht't und wohl geliebt.

226. Die

226. Die Arbeit der Liebe.

Dein Werk sei groß, dein Werk sei klein,
Schau in dem Werk auf GOtt allein:
Die stumme Liebe muß stäts fragen:
HErr, worin kann ich dir behagen?

227. Des Gesetzes Unvermögen.

Wie ängstet dich des Treibers Joch!
Du suchst dein Heil, und findest nur Verlangen:
Bekenn dein Unvermögen doch,
Und gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find ich's doch?

Du suchest viel Veränderungen,
In Uebungen, Ort, Werk und Stand;
Wär' Eigenwille nur bezwungen,
Du wär'st zufried'n in GOttes Hand.

229. Beweis der Wahrheit.

Dein Wille muß sich ganz ergeben
Der Wahrheit: hast du Wahrheitsgrund,
Beweis' die Wahrheit mit dem Leben,
Sonst wird sie Lüg'n in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.

Ergib dich, wie ein dummes Kind,
Der Leitung GOttes bloß und blind:
Ein Kindersinn, und ein gebeugter Wille,
Erhält den Geist in unverrückter Stille.

231. Man stellt dir nach.

Such' Menschenumgang nur zur Noth;
Sei allen Freund, doch wen'gen offen:
Herodes sucht des Kindleins Tod;
Wer nicht entfleucht, wird mit getroffen.

232. Meide das Lockaas.

Ein jeder fürcht't, was ihn verletzet;
Ein Christe fürcht't, was ihn ergetzet:
Suchst du des Geistes Fried und Freud,
So werde fremd der Sinnlichkeit.

233. Was soll ich GOtt vergelten?

GOtt hat dich ewiglich erwählet;
Erwähl ihn ewig wiederum:
Durchs Kreuz bist du ihm theur vermählet;
Also werd' auch sein Eigenthum.

234. Es muß Wesen werden.

Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen und gelesen:
Wie steht vor GOtt dein Seelenstand?
Was hast du wohl davon im Wesen?

235. Finde dich, verlaße dich.

Dein eigner Grund ist Sünd und Pein;
Verlaß dich, kehr in JEsum ein:
Das Paradies, die Quell für Sünden,
Ist {näher, / tiefer,} als du selbst, zu finden.

236. Greif's doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach;
In großen heißt es: Ich bin schwach:
Ei greif zur Sache, wie ein Mann;
Wer wahrlich will, durch Christum kann.

237. Leide dich drinnen.

Stäts läufst du draußen, wie ein Schwärmer,
Und bettelst dich nur immer ärmer:
Halt's drinnen bei der Armuth aus:
Der Ueberfluß sucht dich im Haus.

238. Die Demuth hat Audienz.

Beim Selbstgefallen, und Selbstmeinen,
Muß man mit Scham vor GOtt erscheinen;
Die pure Demuth tritt allein,
Die Gottheit zu beschaun, hinein.

239. JEsus Arzt; ich, Kranker.

Ein Kranker muß dem Arzte ruhn:
Komm her, laß dich verbinden;
Du hast mit JEsu nur zu thun,
Und er, mit deinen Sünden.

240. Unsere Losung.

Nichts dem Heiland abzuschlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen,
Ihn zu lieben fest und rein:
Dieß soll unsre Losung sein.

241. Das scharfe Einfaltsauge.

Auf GOtt mußt du die Absicht lenken,
An dein Vergnügen nimmer denken;
Und sonderlich in kleinen Dingen,
Dein Selbstgesuch nicht überspringen.

242. Ach komm doch!

Der Abgrund ew'ger GOttesliebe,
Ist nah und offen; bleib nicht fern:
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe;
Sie heilt und hilft, ach wie so gern!

243. Arzt, hilf dir selbst.

Du weiß'st der Christen Pflichten wohl,
Was dieser thut, was jener soll;
Ei lerne für dich selbst erst sorgen,
Und andern ihre Schuld was borgen.

244. Gründlich und rechtschaffen.

Es hilft kein Schein, kein halb Ergeben,
Es hilft kein Frommsein dann und wann:
Gib dich, und lern in JEsu leben;
Der Beßte muß, der Schlimmste kann.

245. Nun nicht länger.

Wie lang willst du dein Heil verscherzen?
Aufschieben, macht nur größre Müh:
Jetzt leg dich drauf von ganzem Herzen;
Wer's morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.

Heut willst du fliegen, morgen sinken:
Laß dir doch tiefer einwärts winken;
Im Geist, nicht in den Sinnen, stehn,
Lehrt uns in süßer Gleichheit gehn.

247. Aufgeräumt.

Thu, was du thust, nicht, weil du's mußt;
Nein, was du mußt, thu, weil dir's Lust.
GOtt sei's gethan, das mindst- und meiste,
Mit aufgeräumt- und stillem Geiste.

248. Entweich dem Streich.

In JEsu hat's Gesetz ein Ende,
Gewissensunruh, Furcht und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende,
Und still sein Herz im Herzen such.

249. Es muß zur Kraft kommen.

Stäts issest du, doch bleibst du mager;
Käust du die Speise nur im Mund?
Werd' einst ein Thäter, nicht nur Frager,
Und such' die Nahrungskraft im Grund.

250. So gib's dann hin.

Du fühlst es ja, GOtt will dich haben,
Besitzen, und mit sich nur laben:
HErr, nimm mich dir zum ew'gen Pfand;
Ich geb der Liebe freie Hand.

251. Gebeth des Geistes.

Dein eig'nes Bethen ist beflecket;
Du mußt dem HErrn im Herzen ruhn:
Das Abba, so sein Geist erwecket,
Stör nicht durch Auskehr und Selbstthun.

252. Stille Wasser gründen tief.

Setz dich, mein Freund, die Sach ist wichtig;
Du gehst zu seichte drüber hin:
Kein Bild macht satt, wär's noch so richtig;
Es findt's ein innig-stiller Sinn.

253. Die kleinen Heiligen.

Kannst du nicht, wie du wünschest, rein sein,
So such' die Heiligkeit im Kleinsein:
Durch süße Herzenskleinheit bloß,
Wirst du bei GOtt geliebt, und groß.

254. Auf! lauf!

Hat's Untreu irgendwo verdorben,
So mach's durch Demuth wieder gut:
Gefallen sein ist nicht gestorben;
Auf! lanf mit stillem frischem Muth!

255. Drinnen ist es.

Die Lebensquell quillt dir im Grund:
Schleuß zu das Aug, thu auf den Mund;
Bleib, wie ein Kind, im Schooße liegen;
Dort außen find'st du kein Vergnügen.

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit, und durch Weichlichkeit,
Verfleucht die Kraft, die edle Zeit:
Ein Pilger muß nicht träumend gehen;
Ein Christ, in der Natur nicht stehen.

257. Gib dich, so hast du's.

Dein Anderswollen macht dir Pein:
Bald willst du so, bald anders sein;
Dieß willst du haben, das nicht wagen;
Drum hast du immer gnug zu klagen.

258. Er verschafft Kreuz nach Kraft.

GOtt wird das Deine dir bescheiden:
Denk nie: Die {Lasten / Proben} sind zu schwer:
Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
So gibt er auch die Kosten her.

259. Der Sabbathschänder.

Du treibst zu stark, du wirkst zu viel;
Die Werktag haben ja ihr Ziel:
Willst du nicht feiren GOtt im Herzen,
Ach Schade! was wirst du verscherzen!

260. Störrige Geistlichkeit.

Dein Innigsein ist zu gezwungen;
Von Liebe ist's nicht gnug durchdrungen:
Sei abgeschieden; doch gelind,
Und süße, wie das kleinste Kind.

261. Die Philister über dir!

Ach nicht zu weit! ach nicht zu nah!
Trau nichts der argen Delila:
Bleib stehn im Geist, gefaßt und munter;
Sink nicht in die Natur hinunter.

262. Du kannst es ja nicht.

Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein JEsus wär zu finden:
Ihm laß dich, schau sein kostbar Blut;
Nicht du, nein, er hilft dir von Sünden.

263. Zudecken heilet nicht.

Selbstliebe zeigt die beßte Seit';
Sieht man den Schaden, thut's ihr leid:
Lern dich in GOttes Führung schicken,
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht sorgen.

Es will sich mancher heilig sorgen,
Er ängst't, er grämt sich, heut und morgen:
Kind, schließ die Augen, bleib im Schooß,
Und saug dich ohne Sorgen groß.

265. Ach JEsu!

Such Heiligkeit, sonst geht's nicht gut;
Doch such kein Heil in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Christi Blut,
Und nicht in seinen eignen Ständen.

266. Komm wie du bist.

Was willst du lang dich selbst besehen?
GOtt weiß für alle Wunden Rath:
Willst du noch erst ans Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts, als pure Gnad.

267. Der göttliche Magnet.

Die Lieb mit Lieb den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie lockt, sie führet:
Lenk all's Begehren, und Gemerk,
Nur sanft ihr nach: Dieß sei dein Werk.

268. Wahre Ueberlaßung.

Willst du dich selbst besehn und halten,
So bleibt dein Herz in Zwang und Pein:
Laß GOtt mit dir freimächtig schalten;
Folg ohne Sehn, und liebe rein.

269. Falsche Gelaßenheit.

Du sprichst von GOttgelaßenheit,
Vom blinden Glauben, vom Verlieren:
Recht. Doch, wer sich mit Lust zerstreut,
Und liebt die Sünd, dem ist's Verführen.

270. Arzenei wider die Menschenfurcht.

Bleib stehn vor GOttes Angesicht,
Denk an dich selbst und Menschen nicht:
Wo man GOtt schaut und traut allein,
Da kann die Menschenfurcht nicht ein.

271. Die Gemeinschaft der Heiligen.

Kehr ein in Geist; dann GOtt ist da,
Und seiner Kinder Einfluß nah:
Lebst du in deinem Sinn zerstreuter,
Dann sind GOtt und die Seinen weiter.

272. Der Kinder Werk.

Abgeschieden, willenlos,
Unverstellt, von Bildern bloß,
Schaut man unsern GOtt, den Nahen,
Und kann ihn im Grund umfahen.

273. Dein Starksein hält nur auf.

Selbstgehn bringt viel Müh und Klagen;
So geht's langsam, liebes Kind:
Laß dich von der Mutter tragen,
Dann geht's sanft, und doch geschwind.

274. Das Widerstreben macht's.

GOtt setzt uns in den Nothstall ein;
Wär'st du gern frei, dann gib dich drein:
Lieb GOtt; dien ihm nach seiner Weise,
Sonst hast du wider Strom die Reise.

275. Vom Haben kömmt Sorgen.

Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein, am Abend und am Morgen:
Trau GOtt, und laß dich ihm zu Grund,
Dann lebst du selig alle Stund.

276. Die mißtrauische Selbstliebe.

Dir selbst zu helfen, nicht auskehr:
Du liebst dich; GOtt liebt dich weit mehr:
Sei nur ganz GOttes, wie GOtt deine;
Er schaut auf dich, schau ihn alleine.

277. Gib dem Einen das Jawort.

Es hat dich JEsus oft gefragt;
Warum mit andern sich geplagt?
Nur dumm und herzlich Ja gesagt,
Hier ist des HErrn elende Magd!

278. Glaubensleben.

GOtt schaun, verehren, und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm sich innigst überlaßen:
Dieß ist des Glaubens edle Kraft.

279. Besieh dich im rechten Spiegel.

Dein Spiegel sei nicht Menschenwahn;
Schau GOtt in dir, dich in GOtt an:
Du bist der, wie dich GOtt erkennet;
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

280. Glau=

280 Glaubensprobe.

Kleinmüthigkeit, nimmt Lust und Kraft;
Wahnglaube, sichres Leben schafft:
Reizt Glaube dich zur Lieb und Treusein,
Dann glaube viel; dann magst du frei sein.

281. Das schönste Werk.

Nichts ist so schön, als sich abscheiden,
Und GOttes Werk im Grunde leiden:
Wo wir aufhör'n, da fängt GOtt an;
Doch macht Johannes Christo Bahn.

282. Kindlich gesinnt.

Lern stäts vergnügt sein wie dir's ist;
GOtt lieben ohne Kunst und List;
Einfältig ihn in allen schauen;
Dir nichts, ihm alles, anvertrauen.

283. Zu allem Dienst bereit.

Wer ruhig sitzt, muß laufen können;
Wer läuft, sei stäts bereit zu stehn:
Auf GOttes Wink wir sollen sehn,
Und der Natur kein Leben gönnen.

284. GOttes Wirken thut's.

Sei fremd der Welt, werd' kindlich klein,
Und laß GOtt in dir Meister sein:
Nur GOttes Wirken, unser Leiden,
Gibt Licht, und Kraft, und Fried, und Freuden.

285. Das kurze Evangelium.

Durch Christum ist dir GOtt gewogen,
Als Freund ist er dem Herzen nah:
Gib's, wie es ist und wird gezogen,
Dann macht er's rein, und wohnet da.

286. Der

286. Der Schwachen Tapferkeit.

Der Sünden Macht ist dir zu groß;
Doch ist dir nah der Held im Streite:
Sink, schwaches Kind, in seinen Schooß;
Er kämpft; du, ohne Stören, leide.

287. Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleißig sein,
Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen;
Ohn Triftigkeit, ohn Sorg und Pein,
Den Ausgang kindlich GOtt vertrauen.

288. Alles dem HErrn.

Thu dein Geschäffte treu und gern;
So thatst du's dir, so thu's dem HErrn:
Dann mag's gelingen, oder fehlen;
Wer GOtt vergnügt, darf sich nicht quälen.

289. Der Liebe ihr Warum? ist in Gott.

Du starrst auf dich, und bleibst verlegen;
Liebt GOtt dich dann des Deinen wegen?
Vergiß dich, und lieb ohne Kunst,
Wie du geliebet wirst, umsonst.

290. O wie so heimlich!

Du willst noch heimlich etwas sein;
Dieß hält dich heimlich hart gefangen:
Sink wahrlich in dein Nichts hinein;
GOtt will dich nackt in sich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.

Trau deinem eignen Urtheil nicht,
Wir stehn nicht stäts in reinem Licht:
Ein Geistlicher der richtet selten;
Thut er's durch GOtt, dann muß es gelten.

292. Siche-

292. Sicherer daheime.

Das beßte Ausgehn sei verdächtig;
Der Welt und Sinnenreich ist mächtig:
Man merkt's nicht bald; nur allgemach
Ist man schon weit verirrt und schwach.

293. Heilige Freude.

Die Freud in GOtt und seinem Willen,
Ein brunn ist, draus viel Güter quillen,
Weit mehr als aus der düstern Pein,
Die mancher hegt zum Heiligsein.

294. So kindlich hin.

Leb zuversichtlich, dumm und bloß,
Wie Kindlein thun, in GOttes Schooß:
So kindlich hin thu deine Sachen;
Mit dir und allem laß GOtt machen.

295. Steig nicht herab vom Kreuz.

Kömmt dir Kreuz, Druck, und Angst, zu Haus,
Such doch nicht Luft, tracht nicht hinaus;
Laß dich ganz GOtt, ohn Woll'n und Wählen,
So sinkst du sanft aus allem Quälen.

296. Wie du ihm, so ist er dir.

GOtt scheint dir fern und unbekannt;
Kein Wunder, du steh'st abgewandt:
Sei ganz mit GOtt, hab ihn alleine,
Dann ist er ganz mit dir, und deine.

297. Es kömmt mir immer recht.

Lern, was nur kömmt, von GOtt annehmen,
Dich süßiglich nach GOtt bequemen:
Im Gegenwärtigen ist eben
Dein Sterben, und dein wahres Leben.

298. Regel der Versuchten.

Wirst du versucht, bleib abgeschieden,
Und überlaß dich GOtt mit Frieden:
Bist du selbst schuld, meinst du's zu sein,
Sink bald und still ins Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß man's immer wieder wagen,
Und hätt' man's noch so grob gemacht:
Vertraun ist besser als Verzagen;
Kehr um in JEsu Herz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum Schlechtsten muß dein Herz sich neigen,
Doch nicht, was sonderlichs zu zeigen:
Das mindste dir noch Gnade sei;
Beim kleinen bleibst du besser frei.

301. Weg zur Einsamkeit.

Hör, wie man wird im Geiste einsam,
Und GOtt aufs innigste gemeinsam:
Werd allem fremd, dir selber nichts;
Ja, werd's von Herzen, dann geschicht's.

302. Gute Unbarmherzigkeit.

Natur muß sterben, wie du weißst;
Hab nur Mitleiden mit dem Geist:
Das Thier mag immer murr'n und klagen;
Kein GOttesmensch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hat's gut.

Ein Herzenskind muß, ganz ergeben,
Im Nun auf GOttes Gnade leben;
Die Mutter sorgt; es bleibt ohn Kränken,
Und läßt sich nur so trag'n und lenken.

304. Die

304. Die verirrete Liebe.

Ach wie liebt man's Geschöpf so sehr!
Kannst du nicht lieben GOtt vielmehr,
Dein eignes, innigs, seligs Gut?
Da hat's der Geist, und gar drinn ruht.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerstreuter, du hast viel Gesuch,
In allem nichts, und nirgend gnug:
Wer sich ins Eine mag einkehren,
Kann vieles, ja, gar All's, entbehren.

306. Mache Platz dem Beßern.

Willst du rein denken, wollen, thun,
Dann laß dein Eignes GOtte ruhn,
Tief abgespehnt, und ganz ergeben,
Daß JEsus sei dein Thun und Leben.

307. Stärke aus der Schwachheit.

Läßt GOtt dich deine Ohnmacht finden,
Sollt dein Vertrauen drum verschwinden?
Du hältst dich noch; ei laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich GOtt in allen.

308. Der Reine bei den Reinen.

Willst du des Höchsten Wohnhaus sein,
Halt Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanft eingekehrt, ganz abgeschieden:
GOtt wohnt in Reinheit und im Frieden.

309. Damit Er's alleine sei.

Sei treu, und kann es sein, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen;
Sei auch gern arm, und schwach, und klein,
Damit GOtt heilig sei allein.

310. In dir ist es nicht.

Sink arm und nackt in JEsum ein,
Lern heilig sein in ihm allein;
Such nichts in dir, und nichts für dich,
Er sei dir alles wesentlich.

311. Alles um Eines.

Gut, Ehr, Gesundheit, Leib und Seele,
Gib alles hin, und GOtt befehle:
So bloß kehr sanft zu ihm hinein,
Da sei er's alles dir allein.

312. Wer thut dir Leid?

Wer deiner Eigenlieb thut weh,
(Durch wen, und wie es auch gescheh,)
Dem werd nicht bös: lern dich besinnen;
Zürn mit dir selbst; der Feind sitzt drinnen.

313. Gedenke des Sabbathtages.

Laß Wollen, Denken und Begehren,
Von dem, was GOtt nicht ist, ausleeren;
Und feire so dem Herzensfreund:
Du bist nicht müßig, ob's gleich scheint.

314. Gib's nicht zu wohlfeil.

Die bösen Tage sind nun schlimmer:
Erkauf die Zeit; verkauf sie nimmer,
Für Geld noch Gunst, für Ehr noch Freud,
Als nur für GOtt und Ewigkeit.

315. Von Herzen klein.

Du bist fürwahr der mindst- und letzte:
Denk: Ach daß jeder mich so schätzte!
Lieb GOttes Gutheit, die dich trägt,
Und ruft, und wie sein Kindlein pflegt.

316. Die Abgeschiedenheit macht frei.

Hab was du willst; das freie Leben
Kanns Laßen nur, kein Haben, geben;
Laß dich und alles GOtte gar,
Dann lebst du selig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wann GOtt dir gute Gaben giebet,
Sink sanft ins Nichts, und dich ausleer:
Läßt er dich arm, sei unbetrübet,
Sink sanft ins Nichts, und nichts begehr.

318. Dein Herz sagt dir's.

Wer GOtt nicht völlig ist ergeben,
Muß stäts verwirrt und schüchtern leben;
Dieß ist die Ursach deiner Pein:
So gib's dann hin, und kehr dich ein.

319. Was nutzen die Lügen?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wann ich gern Schein und Achtung hab:
Die Wahrheit muß mir lieber sein;
Verachtungslieb macht GOtt gemein.

320. Deinem Beruf gemäß.

O Gnade! von GOtt sein erwählet,
Und seinen Freunden zugezählet;
Ihn schaun, vor ihm in Ehrfurcht stehen,
Im Heiligthum mit ihm umgehen.

321. Dem Absalom durchs Herz.

Der Vorwand, die Vernünftelei,
Ist heimlich, fein und mancherlei:
Folg du gerad dem innern Leiter;
Wer sich verschont, der kömmt nicht weiter.

322. Weder dir selbst, noch Menschen.

Sei GOtt geheim, und treu; indessen
Vergiß dich, und sei gern vergessen:
Natur krigt Leben bei dem Schein;
Sie will sehn, und gesehen sein.

323. Wo bleibt die Kreuzliebe?

Ein andrer macht dir's selten recht;
Hier ist's zu wenig, da zu schlecht;
Der macht dir Last, und jener Leiden:
Schäm dich! dieß sind der Christen Freuden.

324. Heilige Unwissenheit.

Der Phantasie und Sinnenreich,
Durch süße einkehr stäts entweich;
Bleib gern unwissend in den Dingen,
Die dich zu GOtt nicht näher bringen.

325. Ihm nach.

Lern doch bedachtsam sein in allen;
Die schnellen Läufer leichtlich fallen:
Ein Herzenskind auf GOtt nur schaut,
Und geht *ihm* nach, weil's sich nicht traut.

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung.

Ein Mensch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rath:
Kann JEsu Liebe dich durchfließen,
Dann thust du's alles, ohne Müßen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein ganzer Sinn, ein pur GOttmeinen,
Macht leicht gesammlet zum Gebeth;
Sonst wird man nur andächtig scheinen,
Wenn man gleich große Arbeit thät.

328. Die

328. Die liebe Einsamkeit.

Lieb doch die liebe Einsamkeit,
Da man sich ganz in GOtt einsenket,
Und GOtt sich ganz der Seele schenket,
In innigster Gemeinsamkeit.

329. Es hängt sich an.

Schleuß'st du den Bildern nicht die Thür,
Dann schleußt GOtt im Gebeth sie dir:
Wie kann das Herz zu GOtt gelangen,
Wenn's in was fremdes eingegangen?

330. Halt es beisammen.

Verwickle dich in Vielheit nicht,
Wie bei Zerstreuten leicht geschicht:
Es hält vom Einen dich zurücke,
Zerreißt den Geist in so viel Stücke.

331. Drinnen ist es.

Die ganze Schöpfung ist zu klein;
Kehr ein, und laß dich nirgend binden:
Im Grund der Seele ist allein
Recht Seligkeit in GOtt zu finden.

332. Dir geschicht nach deinem Glauben.

GOtt will sich geben ohne Ende;
Der Unglaub bindet ihm die Hände:
Er fodert nichts von dir, als, Komm,
Dann kömmt Er auch. So wirst du fromm.

333. Laß die Gläser unbemahlet.

Dein eignes Denken und Gedicht,
Bedeckt das einfach-reine Licht:
Werd wie ein Kind, kehr ein, und schweige,
Daß GOtt dir selbst die Wahrheit zeige.

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.

Sprüchw. 13, 8.

Du wirst so leicht empfindlich ja,
Zum Zeichen, daß noch Leben da:
Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
Bis du wirst todt zu Grunde liegen.

335. Der geduldige Fußwisch.

Der Fußwisch läßt sich schlepp'n und zerren,
Er widerstrebt in keinem nicht:
So sei auch deine Seel dem HErren,
Was geist- und leiblich dir geschicht.

336. Genug geträumet.

Die kurze Lebensnacht bringst du
Mit Phantasir'n und Träumen zu:
Die träumend schreckten oder lachten,
Was sagten sie, wie sie erwachten?

337. Wer richtet, wanket schon.

Nur Gutes schau und lieb in allen:
Fällt einer, beth', und richte nicht;
Er kann aufstehn, und du kannst fallen:
Schau GOtt an, halt dich, eh's geschicht.

338. Die Kranken stecken sich an.

Der nutzt den Kreaturn auf beßt,
Wer alle, GOtt zu Lieb, verläßt,
Und sinkt mit ihnen ein ins Wesen,
Wo er mit ihnen kann genesen.

339. Das Herz ist eine Klette.

Du mußt mehr dem Gebeth obliegen:
Such'st du in GOtt nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Herz ihm zugethan,
Dann hängt sich's allenthalben an.

340. Im Geist und in der Wahrheit.

In Liebesehrfurcht bleiben stumm,
Im stillen Herzensheiligthum,
Von GOttes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr, als ein Gebeth der Zungen.

341. Fort! Fort!

Den Eigenheiten nachzuspüren,
Und sie lang hör'n, ist Zeit verlieren:
Es fördert wer auch hinkend geht,
Noch mehr, als der gar stille steht.

342. Du könntest es wohl gut haben.

Wo läufst du hin, du armes Kind,
Von Haus und Vater fremd ins Wilde?
Dein Vater, der so reich und milde,
Ruft dir, und sucht, bis er dich findt.

343. Wir sind in der Kur.

Dem weisen Arzt gelaßen steh,
Er mag dir sanft thun, oder weh:
Obs Instrument auch {schlecht / grob / krumm} gewesen,
Was geht's dich an? Du wirst genesen.

344. Es ist kein Eigenthum.

Sei so beherzt und gut du willt;
Bleibst du nicht zu der Quell gekehret,
Da stäts was frisches in dich quillt,
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum Sterben! zum Sterben!

Viel thun, viel bethen, ist nicht gnug;
Stirb der Natur, dem Selbstgesuch:

Dazu

Dazu brauch, was sich mag begeben,
Sonst bist du todt, und scheinst zu leben.

346. In allem nur Eines.

Was kömmt, nimm an in sanfter Stille:
Die Schale ist nur mancherlei;
Der süße Kern ist GOttes Wille,
Und stäts die beßte Arzenei.

347. Der Reichthum der Gnade.

Zähl nicht dein Elend; gib dich lieber
Verlor'n in JEsu Gnade über:
Ein Strohhalm muß im Feur verschwinden;
In JEsu, eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für alle.

Es muß, wer GOttes Reich will sehen,
Dem Lamm, durchs Lammes Weg, nachgehen:
Ausgang aus dir, und aus der Zeit,
Ist Eingang in die Ewigkeit.

349. Falsche Münze ist nicht gültig.

Leb im einfältigen GOttmeinen:
Der Hochmuth läßt oft Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklagt,
Und {wehrt / stöhrt} sich, wenn's ein andrer sagt.

350. Stille dem HErrn!

Im Bethen, Lieben, und im Willen,
Lern deine Heftigkeiten stillen:
Die Seel muß nicht bewegend sein,
Soll GOtt sein Bild abbilden rein.

351. Weg mit dem Feigenblatt!

Untreu und Trägheit zu verhehlen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut, zum Schein, den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat fromm zu sein.

352. Du bist nicht dein.

Geist, Seel und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern JEsu Sachen:
Für *ihn*, und nicht für *dich*, sie brauch;
Wie er sie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.

Zum Werk! Du trägst zu viel herbei,
Daß es zum Bau erbaulich sei;
Als wenn man immer am Gerüste,
Und nie am Tempel, bauen müßte.

354. Der Liebesgeiz.

Hier liebe nimmer, ohne Meiden:
Liebt man dich, lern dein Herz abscheiden:
Im Lieben muß man geizig sein;
GOtt will das Herz so gar allein.

355. Bestehet in der Freiheit.

Laß dich vom Werk als Sklav nicht treiben,
Der Geist ein Herr des Werks muß bleiben:
Schau nur auf GOtt, dem diene treu,
Sanft, willenlos, und innig-frei.

356. Der Vater und das Kind.

GOtt sorgt für groß- und kleine Sachen:
Das Kindlein schläft im Schooß mit Lachen,
Und läßt wie GOtt will alles gehen,
Es denkt: Der Vater wird's versehen.

357. Wo

357. Wo ist Gegenliebe?

Die große JEsuslieb bedenk;
In diesen Abgrund dich ersenk:
Gib Lieb für Lieb, und Schmerz für Schmerze,
Und, weil du sonst nichts hast, dein Herze.

358. Es ist nicht für dich.

Du Himmelskind, laß fahr'n die Erd,
Ein großer Reis'pack nur beschwert:
Wer GOtt hat, der bedarf sehr wenig;
Und ist doch reicher als ein König.

359. Laufen durch Geduld.

Hab, bei dem Ernst das Ziel zu schauen,
Geduld mit dir; zu GOtt, Vertrauen:
Ein Kranker folgt der Ordinanz,
So bessert sich's allmählich ganz.

360. Nicht allzuklug.

Such Schlangenklugheit, nach der Schrift;
Doch denk, die Schlange hat auch Gift:
Man ist GOtt viel zu klug, zu groß;
Das Täublein sitzt ihm nur im Schooß.

361. Friedenslehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweig;
Wenn man dir Schläge gibt, dich beug;
Wer dir was nehmen will, laß fahren;
Willst du dein's Herzens Fried bewahren.

362. Greif nur zu.

Wie JEsus ging, so gehn die Frommen:
Ein jedes Kreuz sei dir willkommen,
Geist- oder leiblich, groß und klein;
Greif zu! du trägst ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Pack?

Nichts will GOtt lieber in dir schauen,
Als ein herz-kindliches Vertrauen;
Dein Elend, Furcht und Sorglichsein,
Senk in die ew'ge Gutheit ein.

364. Dein Ursprung, dein Ende.

Aus GOttes Liebe Ueberschwang
Sein Ebenbild, der Mensch, entstunde:
Drum liebe GOtt dein Lebenlang,
Sink liebend ewig drinn zu Grunde.

365. Das letzte Loos.

Ach endlich, endlich kömmt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende;
Da sinkt man ewig GOtt in Schooß:
Dieß ist der Frommen letztes Loos.

Zugabe
einiger Loose,
vom
Kindlein JEsu
empfangen,
und der
Kindheit JEsu Genossen
mitgetheilet.

JEsus spricht:

366. Ich bin der Weg.

Hör doch, warum ich kommen bin
Vom Himmelsthron, zum Stall auf Erden:
Daß du, durch mich, mit Herz und Sinn,
Zum Himmel sollst geführet werden.

367. Die Wahrheit.

Wer alle Tugend lernen will,
Der muß bei mir zur Schule gehen:
Wer recht aufmerksam ist, und still,
Der kann's aus meinem Wesen sehen.

368. Das Leben.

Um deinet willen geb ich dran,
Was Erd und Himmel geben kann:
Dieß ist der Weg zum ew'gen Leben:
Wer's auch so macht, dem wird's gegeben.

369. Küsse diesen Sohn.

Ich beuge mich so tief zu dir,
Dich krankes Kindlein zu umarmen:
Komm, küß mich auch, ergib dich mir,
Und liege still in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind.

GOtt nahm die Menschheit an auf Erden;
Doch wollt er nur ein Kindlein werden:
Im Punkt der Kindheit, kann allein
Ein Mensch mit GOtt vereinigt sein.

371. Und ein Säugling.

Schau doch, Maria säuget mich;
Und ich, mein Kind, will säugen dich:
Thu auf den Mund, kehr alle Lust
In mich hinein, und saug die Brust.

372. Arm und bloß.

Schau, ich verlaß des Vaters Schooß,
Und werd ein Kind, so arm und bloß:
Nur solch ein arm- und bloßes Kind,
Den Schooß des Vaters wieder findt.

373. Klein und stille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es schweigt sein Geist und seine Lippen;
Sein ganzes Wesen sagen will:
Kind, wärst du auch so klein und still!

374. Unschuldig und einfältig.

Die Unschuld wird im Stall geboren,
Die in dem Paradies verlohren:

Soll

Soll sie in dir geboren sein,
Werd auch einfältig, arm, und klein.

375. Abhånglich und ergeben.

Ich laß mich stille wickeln ein,
Ich laß mich legen, wenden, heben:
So mußt du auch abhånglich sein,
Und dich in meine Bande geben.

376. Veracht, arm, leidend.

Kommt, Kinder, die ihr seid verlaßen,
Veracht, und arm, in Kreuz und Pein;
Ich laße mich so gern umfassen
Von solchen, die mir åhnlich sein.

377. Voll Liebe und Vertrauen.

Sag, ob ich dich nicht liebe recht?
Du kannst es in der Krippen schauen:
Es wår wohl ungeschickt und schlecht,
Wenn du mir noch nicht wolltest trauen.

378. Kindlich und frei.

Schau, Seel, ich will mich ganz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben:
Komm her, du darfst nicht schůchtern sein,
Ich bin ein kleines Kindelein.

379. In dich will er kommen.

Du bist es, Seele, die ich meine,
Da ich hier in der Krippe weine:
Wenn dich bewegt mein Liebesschmerz,
So őffne mir geschwind dein Herz.

380. In inniger Dunkelheit.

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden,
In stiller Nacht und Dunkelheit:
Möcht' so dein Seelengrund auch werden,
So wär' ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bethe ihn an, und schweige.

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es schweigen und anbethen alle:
Komm ich nur in dein Herz hinein,
Wie bald wird alles stille sein!

E N D E.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Register der Lieder,

nach der Seitenzahl verzeichnet.

Seite.

Ach! daß ich in mir selbst muß stehen, Und 322
Ach GOtt, du GOtt der Seligkeit, In 452
Ach GOtt, es taugt doch draußen nicht; 488
Ach GOtt, man kennet dich nicht recht; 379
Ach könnt ich stille sein, Und sanfte schlafen 364
Allgenugsam Wesen, Das ich mir erlesen 281
Anbethungswürdigs Lamm, Mein GOtt, 436
Aus Untreu, Trägheit und Zerstreuen, 412

Bald endet sich mein Pilgerweg: Mein 492
Berufne Seelen, schlafet nicht! Zur 444
Brunn alles Heils, dich ehren wir, Und 429

Danke dem HErren, o Seele, dem Urs. 253
Das äußre Sonnenlicht ist da, Und 303
Das Kreuz ist dennoch gut, Ob es gleich 335
Der Abend kömmt, Die Sonne sich verb. 254

Seite.
Die Blümlein klein und groß in meines 466
Die Henne lockt ihr Küchelein, Und will 325
Die Liebe will was ganzes haben: Die 405
Du aller Geister Ruh, erhöre mein Verl. 278
Du Bild der Demuth und der Güte, 371
Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen, 347
Du schönstes GOtteskind, das in der 351
Du süßes GOttkind, JEsu Christ, Der 355
Du unser Licht und Leben, O JEsu, Jeh. 403

Einmüthig saß der gläub'gen Schaar, 483
Es lebe GOtt allein in mir, In Zeit 368

Freue dich, du Kinderorden! GOtt ist 450
Für dich sei ganz mein Herz und Leben, 463

Geht, ihr Streiter, Immer weiter Durchs 421
Gib, JEsu, daß ich dich genieß, In 498
GOtt, innigstnah, wie unbekannt bist du! 485
GOtt ist gegenwärtig! Lasset uns anbethen, 275
GOtt ist, GOtt ist, Hallelujah! deß bin 473
GOtt ist nahe denen, Die auf ihn sich lehn. 396
GOtt rufet noch; sollt ich nicht endlich 363
GOtt, wer dich kennet, liebet dich, Verg. 416
Großer GOtt, in dem ich schwebe, Mensch. 438
Größter Tröster, Schau hier, In mir, 487
Groß ist unsers GOttes Güte; Seine 329

HErr JEsu Christe, mein Prophet, Der 269
HErr, zu dir, zu dir dem Treuen, 388

Jauchzet,

Seite.
Jauchzet, ihr Himmel! frolocket, ihr 311
Ich bin ein armes Wäiselein, Ein 361
Ich bin ein schwaches Kind, Ein leichter 289
Ich bin im Kreuz, was soll ich thun? 286
Ich bin so satt der äußern Dingen, So 369
Ich einsam Turteltäubelein, In dürrer 293
Ich finde stätig diese zwei In meinem 349
Jedes Herz will etwas lieben; Liebt's 419
JEsu, den ich meine, Laß mich nicht 284
JEsu, der du bist alleine Haupt und K. 343
JEsu, mein Erbarmer, höre, Und dich 338
JEsu, nimm mich dir, Gib dich selber 491
JEsusnam, du höchster Name, Dem sich 313
In GOtt verborgen leben, Nur ihm ank. 310
In JEsu Namen ich alleine Fang wieder 250

Kinder, liebet; Und betrübet Nicht durch 432
Komm, heil'ger Geist, komm niederw. 301
Komm, laß uns gehn, mein Freund, 459
Kommt, laßt uns Kinder werden, Einf. 394
Komm, liebster JEsu, in mein Herze, 442
Komm, mein Freund, und nimm mich 422
Kommt, Kinder, laßt uns gehen, Der 397

Laß mein'n Geist in deinen Armen, Jesu, 499
Liebster Heiland, nahe dich, Meinen 280
Liebwerther, süßer GOttes Wille, Mein 292

Mein Erlöser, schaue doch, Wie mein 271
Mein'n ersten Augenblick Ich dir, 496
Mein ganzer Sinn, Sich gründlich kehret 304
Mein Herz, ein Eisen grob und alt, So 461
Mein GOtt, mein GOtt, mein wahres 447

	Seite.
Mein GOtt, wer ist wohl der dich kennt?	465
Mein Heiland, dem ich offenbar, Hör	469
Mein JEsu, der sich mir zu gut Gekleidet	358
Müder Geist, nun kehr zur Ruh, Und	407
Noch dennoch will ich lieben dich, Du	341
Nun lobet alle GOttes Sohn, Der	445
Nun schläfet man; Und wer nicht schlaf.	495
Nun, so will ich dann mein Leben Völlig	327
Nur GOtt allein! o güldnes Wort! S.	457
O GOtt, o Geist, o Licht des Lebens,	430
O JEsu, göttlich Wunderkind, Das	262
O JEsu, König, hoch zu ehren, Du	320
O JEsu, meines Lebens Licht, Nun ist	247
O JEsu, schau, ein Sünder ganz belad.	318
O liebe Seele, könntst du werden Ein	266
O liebster HErr, ich armes Kind, Das	323
O Majestät, wir fallen nieder: Zwar du	426
O Weisheit, aller Himmel Zier, Komm	497
Seelenfreund und Herzensmeister, Lehrer,	440
Setze dich, mein Geist, ein wenig,	315
Siegesfürste, Ehrenkönig, Höchst verkl.	365
So gehts von Schritt zu Schritt zur G.	423
So ist dann doch nun abermal ein Jahr,	471
Sollt ich nicht gelaßen sein, In des Kr.	288
Stille doch mein armes Herze, O du	357
Stilles GOtteswesen du, Einig meines	308
Süsser Schatten, bunte Wiesen, Wie	410

Ver=

Seite.
Verborgne GOttesliebe du, O Fried. 305
Von allen Dingen ab, Die nicht 448

Wann sich die Sonn erhebet, Die dieses 434
Wie bist du mir so innig gut, Mein 333
Wiederum ein Augenblick Meiner kurzen 497
Wie gut ist's, wenn man abgespehnt 296
Wie nichts ist das geschaffne Wesen! G. 273
Wie selig ist ein Herz, das jene Perl gef. 409
Will er nach meinem Zustand fragen, Wie 346
Willkomm'n, verklärter GOttes Sohn, 298
Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume? 489
Wo ist die Schule dann auf Erden, da 354

Zu mir, zu mir, (ruft JEsus noch,) Die 256
Zum Ernst! zum Ernst! ruft JEsu G. 454

Register

der

Materien in den Liedern.

Die Zahl deutet die Nummern an.

Abendlieder. 4. 30. v. 6=8. 65. 73. 78. 111.
Abkehr von allem zu GOtt. 25. 56. s. Verleugnung.
Allgenugsamkeit GOttes. 14.
Aemter Christi. 8.
Anbethung und Verherrlichung göttlicher Majestät. 11. 74. 98. des Lammes. 84. im Geist und in der Wahrheit. 100.
Arbeit. s. Berufsgeschäffte.
Ausgang aus sich selbst. 12. 34. aus allen Dingen. 86. s. Verleugnung.

bey Berufsgeschäfften. 2. 108.
Beschauungsstand. 58. Beschauung Gottes in den Werken der Schöpfung. 11. v. 5=7. 24. 67. 74. v. 5.
Blut Christi. 31. v. 6=9. 39. 79. s. Versöhnung.

Bruder=

Bruderliebe. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. s. f. Mannichfaltig, doch Einig.
Brunn des Heils, geöffnet. 63. 93. v. 7. 8.
Bußlied. 32. Ruf zur Buße. 52.

Christi dreifaches Amt. 8. s. JEsus.
Kreuz, dessen Nutzen. 40. 92. Andacht in demselben. 16. 17. s. Leiden.

Dreieinheit. 73. v. 8. 9. 75. 98. v. 6.

Ehre, gebühret GOtt allein. 45.
Einigkeit. 95.
Einkehr. s. Sammlung.
Einsamkeit. 62. 67. 72. 99.
Elend und Verderben s. Erlösung.
Erkenntniß GOttes. 94.
Erleuchtungsstand. 58. Gebeth um Erleuchtung. 24. 81. s. Lehre. Wort.
Erlösung durch Christum, Gebethe drum. 9. 33. 34. 35. 76. 96.
Ernst zur Ewigkeit 89.
beim Essen. 3. 30. v. 4. 5. 31. v. 8. 9. 75. 110.

Freundschaft, die beßte 51.
Freiheit in Christo, Verlangen darnach 9. 33. 34.
Friede in GOtt. s. Ruhe.
Frühlingslied. 91. 99.
Führung GOttes, Preis derselben. 38. 69. v. 6-9. Gebeth um dieselbe. 59. Ueberlassung an dieselbe. 82.

Ganzheit. 37. 64. 93.
Geburt Christi. s. Weihnacht.
Geburtstagslied. 73. 97.

Geduld Gelassenheit. 16. 17. Gebethe drum. 41. v. 10=12. s. Leiden.
Gegenwart GOttes. 10. 11. 80. s. Wandel. vom Heiligen Geist. 23. 76. 99.
Gerechtigkeit in Christo. 50. 79.
Glocke, wenn die schlägt. 109.
GOtt allein. 90.
GOtt, dessen Dasein und Vollkommenheiten. 98. Dessen Erkenntniß. 94.
GOtt ist gnug. 14.
Güte GOttes. s. Leutseligkeit.

Hallelujah. 11. 74. dem Lamme. 84.
Herbstlied. 103.
Herze der Liebe JEsu. 88.
Himmelfahrt Christi. 54.
Himmlische Seligkeit. 105.
Hoffnung der Herrlichkeit. 62. v. 16=19. 105.

JEsusname. 30. 93.
JEsus, Grund der Seligkeit. 50. Gerechtigkeit. 79. König, Priester, Prophet. 8. Lehrer. 81. Das Leben. 104. Führer. 82 Freund. 51. Perle. 66. Verbindung mit ihm. 101. als unserm Liebsten. 70. Gemeinschaft und Wandel mit ihm. 13. 15. 51. s. Umgang.
Inwendiges Leben, dessen Seligkeit. 21. 28. 58. 66. 100.
Jugend, Erinnerungen an sie. 5. 87.

Kindergestalt in Christo. 6. 7. 48. 60. 61. v. 3. 4.
Kinder, sollen zu JEsu kommen. 5. 87.
Königlich Amt Christi. 8. v. 7=10. 33. 48. v. 1, 2, 8, 9, 10. 54. 82.
Kranker (geistlich=) 96.

Lammes

Lammes Lob und Anbethung. 79. 84.
Leben GOttes in uns. 55.
Lehre GOttes und seines Sohnes. 59. v. 4, 5. u. f. 81 s. Wort GOttes.
Leiden überhaupt. 16. 17. 31. v. 10-13. 41. 44. 92. innere Leiden und Dunkelheiten. 18. 42. 59. v. 16-22. 68. 92. s. Kreuz.
Leiden Christi. s. Paßion.
Leutseligkeit GOttes in Christo. 29. 36. 63. 69. 77. 88. 93.
Licht der Seelen, ist GOtt. 24.
Liebe GOttes zu uns. 69. eröffnet in JEsu. 93. s. Leutseligkeit.
Liebe zu GOtt in Christo. 64. 70. 77. Die Aechzende 20. Die im Leiden beständige. 42.
Liebe zu den Brüdern. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. f.
Lob GOttes 74. und dessen Vollkommenheiten 98. Der Güte GOttes. 38. 69. Des Lammes. 79. 84.
Mannichfaltig, doch Einig. 95.
Mannigfaltigkeit, zu entfliehen. 48. 56. 65. 102. s. Sammlung.
Morgenandachten. 1. 24. 63. v. 1-4. 73. 75. 78. 107.
Das müde Kind. 65. 102.
Mutterherze GOttes. 88. s. Leutseligkeit.
bei Nächtlichem Wachen. 53. 106.
Name JEsus. 30.
Neujahrsandacht. 30 73. 97.
Nichts. 45. Vernichtung des eigenen Lebens. 55.
Offenbarung JEsu im Herzen. 35.
Osterlied. 22.

Paßions-

Paßionsgesänge. 31. 50. 57. 79.
Perle, die köstliche. 66.
Pfingstlieder. 9. v. 6=12. 23. 76. 99.
Pilgerlied. 62. Pilger Ausgang. 86.
Priesterlich Amt JEsu. 8. v. 4=6. s. Paßion. Versöhnung.
Prophetisch Amt JEsu. 8. v. 1=3. s. Lehre. Wort.

Resolution sich ganz GOtt zu ergeben. 25. 31. v. 7=10. 13. 37. 56.
Ruf GOttes zur Buße. 52. zum Inwendigen. s. Zug.
Ruhe des Geistes in GOtt. 28. Verlangen dahin. 26. s. Sammlung. Stille.

Sammlung des Gemüths. 13. 36. v. 4=8. 49. 53. 63. v. 6=9. 65. 72.
Segen über GOttes Volk. 75.
Seligkeit (ewige.) 105.
Schmiedekunst, geistliche. 92.
Schule des Herzens. 74. 81.
Schwachen, deren Trost. 61.
Schwermüthigkeit. 44. 69. v. 1=3. 77. s. Leiden. Leutseligkeit. Vertrauen.
Sommerlied. 67. 99.
Sonne der Seelen ist GOtt. 24.
Sterbensgedanken. 31. v. 12, 13. 62. v. 16=19. 73. 83.
Stille des Gemüths. 26. 27. 53. s. Ruhe.
Stimme GOttes. s. Ruf. Sammlung.

Uebergabe des Herzens. 33. v. 7=12. s. Resolution.
Ueberlassung an GOtt und dessen Willen. 19. 82. 85.

Ver=

Verborgenes Christenleben. 21.
Verleugnung aller Dinge. 25. 26. v. 6=10. 37. 56. 62. v. 1=6. 86.
Verlieren in GOtt. 12.
Vermählung mit JEsu. 13. 70. 101.
Versöhnung durch Christum. 31. v. 4=7. 39. 50. 79.
Versuchungen. 9. 49. s Leiden.
Vertrauen zu GOtt, Aufmunterung dazu. 69. 77.
Umgang mit GOtt. 10. 13. 15. s. Gegenwart. JEsus. Wandel.
Vollkommenheiten GOttes. 74. 98. s. Allgenugsamkeit 2c.
Vorsorge GOttes. 36. 38. v. 10. u. f. 69. v. 6=9.

Wachen und Bethen. 83.
Wandel mit GOtt. 1. v. 6=15. In seinem Licht. 24. Dessen Angenehmheit. 21. s. Gegenwart.
Warten (heiliges.) 99.
Weihnachtslieder. 6. 29 46. 48. 87.
Welteitelkeit. 5. v. 3=11. Verachtung. 71.
Wille GOttes. s. Ueberlassung.
Wort GOttes, bei dessen Anhörung. 8. v. 1=3. 59. v. 4, 5. 12=14. 75. 81.

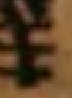
Zerstreuung. s. Sammlung.
Zuflucht unter JEsu Flügel. 36.
Zug zur innigen Stille. 26. 65. 66.

Verbesserung einiger Druckfehler.

Seite.		Zeile.	Fehler.		Verbesserung.
6	—	3	eiufältig	—	einfältig
13	—	9	51	—	52
14	—	10	v. unt. Meschenherz		Menschenherz
16	—	11	v. unt. ichs's	—	ich's
18	—	16	75	—	76
69	—	9	mit Grund	—	im Grund
72	—	8	v. unt. sich in	—	in sich
91	—	6	muß nach Kreuz ein Komma stehen.		
102	—	5	426	—	462
207	—	17	trachten	—	trachtet
211	—	6	von unten, im	—	in
217	—	6	v. unt. deinem	—	deinen
338	In der Ueberschrift des XLI. Liedes in einigen Exemplaren, anßern, verb. äußern.				
348	—	11	Es	—	Er
349	—	13	göttlchs	—	göttlichs
442	—	12	Unmünd'ge	—	Unmünd'gen
449	—	5	von unten, bis	—	bist

In den Noten muß folgendes verbessert werden:

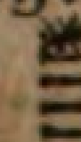
Seite

305 muß in dem XXVI. Liede statt stehen 

363 in der dritten Tonleiter müßen die ersten zwo Noten verwechselt werden.

427 in der ersten Tonleiter muß die vierte Note so stehen

430 in der vorletzt- und letzten Zeile wird über den Wörtern; gehen und sehen die überstehende Note zweimal gesungen.

463 in der ersten Tonleiter  verbessert

473 in der 2ten Tonleiter die vierte Note verbessert

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tersteegen, Gerhard,

Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen; oder: Kurze Schlußreimen, Betrachtungen und Lieder über allerhand Wahrheiten des inwendigen Christentums nebst der Frommen Lotterie

Frankfurt und Leipzig 1778/79

Liturg. 1389 h#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592996-5
VD18 14728524-001